

# Studien zur Zeitgeschichte

---

Herausgegeben vom Institut für Zeitgeschichte

Band 40

R. Oldenbourg Verlag München 1992

Roger Engelmann  
Provinzfaschismus in Italien

Roger Engelmann

---

# Provinzfaschismus in Italien

Politische Gewalt und Herrschaftsbildung  
in der Marmorregion Carrara 1921 - 1924

R. Oldenbourg Verlag München 1992

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

**Engelmann, Roger:**

Provinzfaschismus in Italien : politische Gewalt und  
Herrschaftsbildung in der Marmorregion Carrara 1921 – 1924 /

Roger Engelmann. – München : Oldenbourg, 1992

(Studien zur Zeitgeschichte ; Bd. 40

Zugl.: München, Univ. Diss., 1990

ISBN 3-486-55953-2

NE: GT

© 1992 R. Oldenbourg Verlag GmbH, München

Das Werk einschließlich aller Abbildungen ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: Dieter Vollendorf, München

Satz: primustype Robert Hurler GmbH, Notzingen

Druck und Bindung: R. Oldenbourg Graphische Betriebe GmbH, München

ISBN 3-486-55953-2

# Inhalt

|  |     |
|--|-----|
| Vorwort .....  | 7   |
| Einleitung .....   | 9   |
| Forschungsziele, Literatur, Quellen .....  | 9   |
| Ursprünge und Entwicklung der faschistischen Bewegung .....  | 19  |
| Der Fall Carrara: Spuren präfaschistischer Entwicklungen<br>und soziale Auseinandersetzungen 1914–1920 .....       | 27  |
| I. Der Durchbruch der Fasci .....  | 42  |
| Anfänge des Faschismus in der Region .....   | 42  |
| Erste Auseinandersetzungen in Carrara und Massa .....  | 51  |
| Politische Vorstöße und Gewaltoffensiven .....   | 66  |
| Die „fatti di Sarzana“: das „Caporetto“ des toskanischen Squadrismus? ...  | 89  |
| II. Konsolidierung und zäher „Stellungskrieg“ .....  | 113 |
| Der Griff nach der Gewerkschaftszentrale von Carrara .....   | 113 |
| Linker „combattentismo“: die letzte Karte des Antifaschismus .....   | 130 |
| Die Zusammensetzung des Squadrismus der Marmorregion:<br>Berufe, Alter, „Kriegskarrieren“ .....                    | 152 |
| III. Stärke und Grenzen der „totalitären“ Provinzherrschaft .....  | 176 |
| Auf dem Weg zur Machtergreifung: endgültige Ausschaltung des Gegners<br>und Sprengung des regionalen Rahmens ..... | 176 |
| Das Aufbrechen der Widersprüche: „dissidentismo“ im System<br>der Provinzdiktatur .....                            | 212 |
| Das Jahr 1924: faschistischer Extremismus gegen die alten Eliten .....   | 247 |
| Schluß .....   | 279 |
| Anhang .....   | 285 |
| Tabellen und Übersichten .....   | 285 |
| Karten .....   | 291 |
| Quellen .....  | 293 |
| Literatur .....  | 294 |
| Abkürzungen .....  | 299 |
| Personenregister .....   | 300 |



# Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist die überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die 1990 von der Universität München angenommen wurde.

Mein Dank geht an das Deutsche Historische Institut in Rom unter seinem damaligen Direktor, Prof. Dr. Reinhard Elze, das die Arbeit mit einem Stipendium ermöglichte und mit Hilfestellungen aller Art unterstützte. Ebenso möchte ich meinem Doktorvater, Prof. Dr. Friedrich Prinz, danken, der mein Vorhaben vertrauensvoll gefördert und mit Anregungen und Ermutigung begleitet hat. Zu besonderem Dank bin ich auch Dr. Jens Petersen für unzählige Anregungen und Hilfen sowie Dr. Hans Woller für die intensive Betreuung der Druckfassung verpflichtet.

Es ist unmöglich, die vielen Bibliotheks- und Archivmitarbeiter zu nennen, die meine Studien in Italien freundlich und zuvorkommend unterstützt haben. Stellvertretend für alle anderen möchte ich hier den Leiter der Biblioteca civica in Massa, dott. Rodolfo Polazzi, der mir den Einstieg in die Arbeit vor Ort so leicht gemacht hat, sowie dott.ssa Mariangela Aranzulla und ing. Giorgio Perrone Compagni erwähnen, die kostbare Freizeit geopfert haben, um mir den Zugang zu den Nachlässen Fabbricotti und Perrone Compagni zu ermöglichen.

Nicht zuletzt geht mein Dank auch an meine Frau Sabine und meine Söhne David und Philipp, die meine häufige Nichtverfügbarkeit ertragen mußten, sowie an alle Verwandten und Freunde, die mich bei meinen familiären Pflichten entlastet haben.



# Einleitung

## Forschungsziele, Literatur, Quellen

Im Rahmen der Erforschung des Faschismus der Bewegungszeit bis zum „Marsch auf Rom“ und der ersten Regierungsjahre Mussolinis bis 1925, als sich die Diktatur auf nationaler Ebene definitiv etablierte, spielen Lokalstudien eine außergewöhnlich wichtige Rolle<sup>1</sup>. Auf den ausgeprägt regionalen Charakter des frühen Faschismus haben schon zeitgenössische Beobachter, etwa der Sozialist Giovanni Zibordi oder der Faschist Agostino Lanzillo, eindringlich hingewiesen<sup>2</sup>. Es war die in den agrarischen Zonen der Po-Ebene und Mittelitaliens von der Mailänder Zentrale sich weitgehend autonom entwickelnde Peripherie, die in den Jahren 1920/21 den Faschismus zur Massenbewegung machte und ihm jene Prägung verlieh, mit der er historische Bedeutsamkeit erlangen sollte. Nach dem gescheiterten Versuch Mussolinis, die letzten „linken“ Überreste aus der Tradition des Ursprungsfaschismus sowie die wenigen verbliebenen Verbindungen zur gemäßigten Linken zu retten, mußte er die vom Provinzfaschismus geschaffenen Tatsachen anerkennen. Der Vernichtungskrieg, der in seinen Hochburgen unterschiedslos gegen alle politischen Spielarten der Arbeiterbewegung, einschließlich der katholischen, republikanischen und sogar der nationalsyndikalistischen geführt wurde, verwies die Gesamtbewegung politisch unwiderruflich auf einen Platz an der äußersten Rechten<sup>3</sup>. Die enge Verbindung der faschistischen Aktivistengruppen mit den lokalen wirtschaftlichen Eliten, die gewalttätige Eigendynamik des faschistischen Squadrismus und die Zementierung des „militärischen“ Sieges über die lokalen Arbeiterorganisationen durch

---

<sup>1</sup> Ein leicht veralteter, aber immer noch nützlicher Überblick zu den Lokalstudien über die Bewegungsphase: Granata, *Storia nazionale*, passim; dazu komplementär für die Regimezeit: ders., *Regime fascista*, passim; außerdem Gallerano, *Ricerche*; Palla, *Presenza*. Überblick über die wichtigsten Lokalstudien gibt die Bibliographie. Die wichtigsten größeren Überblicksdarstellungen zu den Ursprüngen des Faschismus und seiner Anfangsphase bis 1925 (in chronologischer Reihenfolge): Salvemini, *Dictatorship*; Tasca, *Naissance*. (Von diesen im Exil entstandenen Klassikern ist vor allem der zweite auch heute noch als Standardwerk anzusehen.) Alatri, *Origini*; Santarelli, *Origini*; De Felice, *Mussolini il rivoluzionario*; ders., *Mussolini il fascista* 1; Vivarelli, *Dopoguerra*; Lyttelton, *Seizure*; Gentile, *Partito fascista*; Vivarelli, *Storia delle origini*. Zentrale deutsche Publikationen (alle komparativ angelegt): Nolte, *Faschismus*; ders., *Bewegungen*; *Faschismus*, hrsg. von Schieder; Thamer/Wippermann, *Bewegungen*. Zur Forschungsdiskussion im wesentlichen noch gültig: *Der italienische Faschismus* (Kolloquien des IfZ). Umfangreicher und etwas aktueller: *Storiografia e fascismo*; außerdem Collotti, *Fascismo* (komparatistische Bestandsaufnahme).

<sup>2</sup> Zibordi, *Critica socialista*, S. 10–15; Lanzillo, *Rivoluzioni*, S. 225. Pointierte Ausführungen zum lokalistisch-regionalistischen Charakter des frühen Faschismus bei Schieder, *Strukturwandel*, S. 72–74.

<sup>3</sup> Besonders stark war die Frontstellung der Faschisten gegen die katholischen „popolari“ in der Provinz Cremona, wo die „weißen“ Ligen unter der Führung des linken Flügelmanns des PPI, Guido Miglioli, die Mehrheit der landwirtschaftlichen Beschäftigten organisierten (hierzu Demers, *Fascism at Cremona*, passim). Zur faschistischen Gewalt gegen die Republikaner siehe Fedele, *Repubblicani*, vor allem S. 212–221. Zum Verhalten der Faschisten gegenüber den nationalsyndikalistischen Organisationen von Alceste De Ambris in Parma siehe Squeri, *Politics in Parma*, S. 92–94, 127–129, 194–196.

eine Erfassung der organisatorisch „freigewordenen“ Arbeitermassen erzeugten die charakteristische politisch-soziale Physiognomie des Provinzfaschismus, der extrem gewalttätig, im Kern sozialreaktionär und tendenziell auch schon „totalitär“ war. Die faschistischen „Provinzfürstentümer“ Mittel- und Norditaliens antizipierten schon vor dem „Marsch auf Rom“ im lokalen Maßstab eine Ordnung, die im nationalen Rahmen frühestens mit dem Jahr 1925 verwirklicht wurde. Sie waren der Hort des faschistischen Extremismus, von dem zwischen 1922 und 1925 immer wieder die radikalisierenden Impulse zur Ausbildung des Regimes ausgingen<sup>4</sup>. Gleichzeitig waren sie eine Art politisch-soziales Laboratorium, in dem die Fähigkeit einer „totalitären“ Ordnung erprobt wurde, mit den in ihr auftretenden gesellschaftlichen Widersprüchen umzugehen.

Der Begriff des „Totalitären“, so wie er hier zur Anwendung kommen soll, verlangt nach einer Klärung. Die Anführungszeichen, in denen er steht, sollen signalisieren, daß hier keineswegs auf eine geschlossene Totalitarismustheorie bezuggenommen wird, wie sie sich in verschiedenen Varianten in den fünfziger Jahren unter dem Eindruck des Kalten Krieges herausgebildet hat<sup>5</sup>. Die Ausführungen von Hannah Arendt würden es geradezu verbieten, den totalitären Charakter des italienischen Faschismus hervorzuheben, weil bei ihr das Totalitarismustheorem gerade dazu dient, eine Trennungslinie zwischen Nationalsozialismus/Stalinismus einerseits und dem italienischen Faschismus andererseits zu ziehen. Letzterem werden für die Zeit vor 1938, also bevor der Einfluß des nationalsozialistischen Deutschland in Italien wirksam wurde, „keine eigentlich totalitären Züge“ zugebilligt<sup>6</sup>.

Es würde hier zu weit führen, auf den Stand der totalitarismus- und faschismustheoretischen Diskussion einzugehen. Der Begriff des „Totalitären“ soll hier in Anlehnung an den ursprünglichen Terminus gebraucht werden, wie er 1923 vom Führer der liberalen Opposition, Giovanni Amendola, und anderen Antifaschisten geprägt und von Mussolini 1925 in positiver Akzentuierung übernommen worden ist<sup>7</sup>. Er bezeichnet den politischen Absolutheitsanspruch des Faschismus, der gerade von den radikalen Provinzfaschisten schon sehr früh erhoben und tendenziell auch durchgesetzt wurde, und zwar in Formen, für die etwa der Begriff „autoritär“ nicht mehr adäquat erscheint. Eine solche Charakterisierung würde die „Modernität“ des Faschismus verkennen, der sich ja nicht damit begnügte, die Opposition auszuschalten, sondern eine organisatorische Erfassung und Mobilisierung großer Teile der Bevölkerung angestrebt und in einem

<sup>4</sup> Entscheidend ist die Rolle des extremistischen Provinzfaschismus bei der Überwindung der Matteotti-Krise 1924 durch die „Flucht nach vorne“ in die offene Diktatur auch auf nationaler Ebene. Dazu Lyttelton, *Second Wave*, passim.

<sup>5</sup> Zur Totalitarismustheorie vor allem: H. Arendt, *The Origins of Totalitarianism*, New York 1951; S. Neumann, *Permanent Revolution. Totalitarianism in the Age of International Civil War*, London 1956; C. J. Friedrich und Z. K. Brzezinski, *Totalitarian Dictatorship and Autocracy*, Cambridge Mass. 1956. Übersicht und Bibliographie bei Schlangen, *Totalitarismus-Theorie. Zur deutschen Diskussion: Totalitarismus (Kolloquium im IfZ)*. Noch umfangreicher ist die faschismustheoretische Literatur, auf die in dieser empirisch angelegten Studie bewußt nicht im einzelnen Bezug genommen wird. Es sei verwiesen auf: Wippermann, *Faschismustheorien*; De Felice, *Deutungen*.

<sup>6</sup> Arendt, *Totale Herrschaft*, S. 416. Qualifizierte Kritik an dieser Position bei Michaelis, *Anmerkungen*, passim.

<sup>7</sup> Siehe dazu Petersen, *Totalitarismusbegriff*, passim.

hohen Maß auch verwirklicht hat. Die Frage, ob es dem Faschismus gelungen ist, seinen „totalitären“ Anspruch vollständig umzusetzen, oder ob dieser Versuch „unvollkommen“ blieb<sup>8</sup>, ist dabei angesichts der geographischen und zeitlichen Begrenzung des behandelten Themas nicht von vorrangiger Bedeutung.

Die Fruchtbarkeit der lokalgeschichtlichen Perspektive bei der Erforschung des frühen Faschismus ergibt sich aus dem weitgehenden „Primat örtlicher Belange“ (Lyttelton)<sup>9</sup> in den Auseinandersetzungen, die zur Etablierung der faschistischen Machtpositionen führten. Dieser „Provinzialismus“ des frühen Faschismus, der angesichts der propagierten nationalistischen Ideologie auf den ersten Blick erstaunen mag, zeigt sich nach 1922 bei der Entstehung von zahlreichen faschistischen „Provinzfürstentümern“ in den „schwarzen“ Regionen Nord- und Mittelitaliens, welche in einigen Fällen ein erstaunliches Maß an innerer Geschlossenheit ausbildeten und in die von Rom aus nur mit Mühe hineinregiert werden konnte<sup>10</sup>. Nicht ohne Grund bürgerte sich für die hier faktisch regierenden PNF-Provinzsekretäre sehr schnell die Bezeichnung *Ras*, der Titel der äthiopischen Stammesfürsten, ein.

Die Bedeutung dieser regionalen Machtzentren für die Ausbildung des faschistischen Regimes war ambivalent. Einerseits bildeten sie einen Unruhefaktor erster Ordnung: Lokale Konflikte und Rivalitäten spielten eine außerordentliche und nicht selten destabilisierende Rolle auf der Ebene der nationalen Politik<sup>11</sup>. Doch gleichzeitig waren die *Ras*-Herrschaften weitgehend die Machtgrundlage der faschistischen Partei, auf der Mussolinis politische Handlungsfreiheit gegenüber den traditionellen Eliten und der Krone in der entscheidenden Phase 1923/24 basierte. Konsequenterweise propagierte der faschistische Extremismus in dieser Zeit die Erneuerung Italiens im Sinne eines „integralen“ (d. h. „totalitären“) Faschismus als einen Prozeß, der von den Provinzen auszugehen habe<sup>12</sup>.

Unter den vollausgebildeten faschistischen Provinzfürstentümern war das von Carrara unter Renato Ricci von der Bevölkerungszahl her zwar eines der kleinsten, es erlangte aber eine erstaunliche politische Bedeutung: Der Faschismus der Carrareser Marmorregion erregte durch seine extreme Gewalttätigkeit und durch spektakuläre „militärische“ Aktionen schon früh nationale Aufmerksamkeit. Trotz zähen Widerstands der lokalen Arbeiterbewegung konnte er sich innerhalb eines Jahres vollständig durchsetzen, was hier wie auch in anderen Hochburgen des Provinzfaschismus bedeutete, daß schon vor dem „Marsch auf Rom“ fundamentale politische und persönliche Freiheiten

<sup>8</sup> Hierzu siehe vor allem Aquarone, *Stato totalitario*, S. 290 – 311; De Felice, *Faschismus*, S. 46 und 72 f.; Colotti, *Stato totalitario*, vor allem S. 24 – 33 und *passim*.

<sup>9</sup> Lyttelton, *Faschismus und Gewalt*, S. 316.

<sup>10</sup> Als typische „Ras“ sind neben Renato Ricci (Carrara) anzusehen: Italo Balbo (Ferrara), Roberto Farinacci (Cremona), Augusto Turati (Brescia), Carlo Scorza (Lucca), Bernardo Barbiellini (Piacenza) und Antonio Arrivabene (Mantova). Die beste synthetische Darstellung zum Phänomen der „Ras“-Herrschaften in Lyttelton, *Seizure*, S. 166 – 175.

<sup>11</sup> Diese lokalen innerfaschistischen Konflikte und Machtkämpfe brachten das Phänomen des „dissidentismo“ hervor. Siehe hierzu ebenda, S. 176 – 178, die allgemeine Darstellung von Lombardi, *Patrie libertà*, und die Fallstudie von Canali, *Dissidentismo*, *passim*.

<sup>12</sup> Als Wortführer und Theoretiker des extremistischen Provinzfaschismus vertrat Curzio Suckert (Malaparte) diese Thesen in der radikalsten Ausprägung in den von ihm herausgegebenen Zeitungen *Il Selvaggio* und *La Conquista dello Stato*. Vgl. Lyttelton, *Seizure*, S. 251 – 254.

außer Kraft gesetzt waren, ohne daß die Regierung in der Lage gewesen wäre, Abhilfe zu schaffen, obwohl ihr eine stark zentralisierte Verwaltungsstruktur zur Verfügung stand. Die vorliegende Fallstudie soll diesen Faschisierungsprozeß auf lokaler Ebene nachzeichnen und die Bedingungen klären, die ihn ermöglichten.

Verglichen mit anderen Hochburgen des Provinzfaschismus gelang den *Fasci die combattimento* in Carrara der Start erst relativ spät, nämlich im Mai 1921, als sich der reaktionäre politisch-soziale Charakter der Bewegung in weiten Teilen der Po-Ebene und der Toskana schon herausgebildet hatte. Konnte hier Faschismus unter diesen Voraussetzungen etwas anderes bedeuten als soziale Reaktion? Die Forschung hat bisher lediglich registriert, daß der Faschismus der Marmorregion von ehemaligen Liberalen geführt und von den Marmorunternehmern unterstützt worden ist. Seine großen Rekrutierungserfolge in der Marmorarbeiterschaft und der eskalierende Konflikt mit den maßgebenden Teilen der lokalen Unternehmerschaft werden zwar teilweise zur Kenntnis genommen, aber kaum ergründet<sup>13</sup>. Die Wandlung des apuanischen Faschismus von seinen liberalkonservativen Ursprüngen zu einem extremistisch-syndikalistischen Musterfall ist bisher weder eingehend beschrieben noch nachvollziehbar erklärt worden, obwohl oder gerade weil sich dieses Phänomen ganz offensichtlich den gängigen eindimensionalen Interpretationsmustern entzieht.

Ein weiterer Punkt, der den Fall Carrara interessant macht, ist die politische Physiognomie der Region vor dem Auftreten des Faschismus. Carrara war eine Hochburg der Anarchisten und der Republikaner<sup>14</sup>. Trotz enormer ideologischer Differenzen war das Verhältnis zwischen diesen beiden politischen Kräften recht harmonisch, in manchen Bereichen sogar geradezu symbiotisch. Mazzinianischer Patriotismus und libertärer Kommunismus bzw. bestimmte Fragmente dieser Ideologien waren Ausdruck der gleichen grundsätzlichen Ablehnung der herrschenden Verhältnisse und der „Obrigkeit“, die adäquat mit dem zeitgenössischen Begriff des „sovversivismo“ beschrieben werden kann. Dieser gemeinsame „Subversivismus“ verband Anarchisten, Republikaner und die in Carrara relativ schwachen marxistischen Parteien traditionsgemäß gegen das „konstitutionelle“ Lager, dem der lokale Faschismus entsprang. Welche Legitimation aber konnte der faschistische Feldzug gegen die „antinationalen“ Kräfte in einer Region geltend machen, in dem die „nationalrevolutionären“ Republikaner dominierten, die so viele politisch-ideologische Berührungspunkte mit dem Ursprungsfaschismus des Jahres 1919 aufwiesen? Waren diese Republikaner nach den Traumata, die die Interventionsfrage und die „innere Front“ während des Weltkriegs innerhalb der Linken produziert hatten, anfällig für den Übertritt zum Faschismus geworden, oder waren ihre alten politischen Orientierungen und Bindungen stark genug, ihm zu trotzen?

Im Zentrum jeder Auseinandersetzung mit der Frühgeschichte des Faschismus steht notwendigerweise das Problem der Gewalt. Neben dem extremen Nationalismus ist das gewalttätige Vorgehen gegen die Organisationen der Arbeiterbewegung spätestens ab Herbst 1920 das eigentliche Kennzeichen des Faschismus. Die Rolle der Gewalt ist in den Anfängen des Faschismus so zentral, daß sie von manchem als seine „eigentliche Sub-

<sup>13</sup> Zur Forschungslage siehe weiter unten, S. 15–17.

<sup>14</sup> Zur Geschichte der Region von der italienischen Einigung bis zum Ersten Weltkrieg siehe: Mori, *Lotta sociale*, passim; Gestri, *Capitalismo*, passim; Bernieri, *Carrara moderna*, S. 49–171. Bericht zur sozialgeschichtlichen Forschung über die Region bei Gestri, *Movimento*, S. 84–90.

stanz<sup>15</sup> angesehen worden ist. Die einseitige Entfesselung eines Bürgerkriegs war die Grundlage für seinen Aufstieg und wurde mit der angeblichen „bolschewistischen Bedrohung“ und der vorausgegangenen Gewalt der Linken legitimiert. Wie brüchig diese Legitimation war, zeigt jedoch allein der quantitative Vergleich zwischen den im sogenannten „roten Doppeljahr“ (*biennio rosso*) 1919/20 und den in der nachfolgenden Phase der faschistischen Offensive 1921/22 verübten politischen Morden<sup>16</sup>. Eine systematische Gewaltstrategie, die sich mit dem faschistischen Vorgehen vergleichen ließe, war von der politischen Linken in Italien nirgendwo ins Werk gesetzt worden. Es drängt sich vielmehr die Hypothese auf, daß erst die Konfrontation mit der vom Faschismus ausgeübten Gewalt zu massiveren Gewaltaktionen der Linken in den Jahren 1921/22 führte.

In der Marmorregion und den angrenzenden Gebieten ist das Gewaltniveau 1921/22 besonders hoch gewesen. Beide Seiten zeichneten sich hier durch eine hohe Gewaltbereitschaft aus<sup>17</sup>. Die vorliegende Arbeit versucht, die gewalttätigen Auseinandersetzungen in der Region und die Zusammenhänge, in denen sie sich vollzogen, sowie die Techniken und Rituale der faschistischen Gewalt möglichst genau nachzuzeichnen, um veranschaulichen zu können, wie es dem Faschismus gelang, in so kurzer Zeit seine übermächtig scheinenden Gegner auszuschalten und damit seine Herrschaft zu etablieren. Warum war die faschistische Gewalt psychologisch und politisch so effektiv? Wie ist die weitgehende Hilflosigkeit der Linken angesichts der politisch-„militärischen“ Herausforderung des Faschismus zu erklären? Diese Fragen werden unter anderem auch vor dem Hintergrund der Vorgänge in Sarzana, der Nachbargemeinde von Carrara, zu stellen sein, wo eines der im gesamtitalienischen Maßstab ganz wenigen Beispiele für eine wirkungsvolle Abwehr der faschistischen Gewaltoffensive zu verzeichnen ist. Die Rolle der peripheren Staatsorgane, deren Unterstützung und Duldung eine entscheidende Voraussetzung für die wirkungsvolle Entfaltung der faschistischen Gewalt zu sein scheinen, gerät hierbei zwangsläufig ins Zentrum der Betrachtung.

Hinsichtlich der sozialen Basis ist der Faschismus der Marmorregion ein Muster- und Ausnahmefall zugleich. Anders als in den anderen faschistischen Hochburgen handelte es sich hier nicht um einen Agrarfaschismus. Die Landwirtschaft der Provinz Massa-Carrara war ohne große wirtschaftliche und soziale Bedeutung und bot von ihrer Struktur her, die sich durch ein großes Übergewicht des Kleineigentums auszeichnete<sup>18</sup>, keinen Nährboden für jene Sozialkonflikte und die nachfolgende faschistische Reaktion, die der Großgrundbesitz in anderen Gebieten hervorbrachte.

Angesichts der sozioökonomischen Dominanz der Marmorwirtschaft mußte sich hier zwangsläufig ein „Marmorfaschismus“ („fascismo marmifero“) ausbilden, der aber auf den zweiten Blick vom Agrarfaschismus der anderen Gebiete strukturell gar nicht so verschieden war. Die Betriebsgrößen wie die Produktionsformen, das Qualifikationsprofil der Beschäftigten wie die soziale Struktur und der politisch-professionelle Horizont der Unternehmerschaft, die konjunkturellen Probleme wie die Verteilungskonflikte waren in der Marmorwirtschaft und in den durch Großgrundbesitz und Lohnarbeit

<sup>15</sup> Vgl. Petersen, Gewalt, S. 326. Petersen zitiert hier Salvatorelli.

<sup>16</sup> Ebenda, S. 340 – 345.

<sup>17</sup> Vgl. die Aufstellung zu den Todesopfern der politischen Gewalt 1921/22 im Anhang, S. 289 f.

<sup>18</sup> Siehe die Tabellen zur Berufsstruktur im Anhang, S. 286.

bestimmten landwirtschaftlichen Gebieten recht ähnlich. Insofern handelte es sich beim apuanischen Provinzfaschismus um keinen wirklichen Sonderfall.

Schon eine oberflächliche Betrachtung deutet allerdings darauf hin, daß der Anteil der Arbeiterschaft im „Marmorfaschismus“ schon früh ungewöhnlich hoch war<sup>19</sup>. Dies ist ein erstaunlicher Befund für eine Bewegung, die mit Brachialgewalt die Ausschaltung der Arbeiterbewegung betrieb. War dieser Sachverhalt einer Art Zwangsrekrutierung geschuldet, wie man sie vom Faschismus der Po-Ebene her kennt? Oder gab es hier Motive, die zu einem freiwilligen Engagement von Arbeitern im Faschismus führten? Um diese und andere Fragen zu den sozialen Grundlagen des lokalen Faschismus beantworten zu können, soll die Zusammensetzung des militanten Kerns der faschistischen Organisation, der *squadristi*, möglichst differenziert ermittelt werden. Welche berufliche und altersmäßige Struktur kennzeichnete diese Gruppe, bei der man sicherlich von den genuinsten Vertretern des Faschismus in seiner Anfangsphase sprechen kann? Welche signifikanten Über- und Unterrepräsentationen sind festzustellen? Bei welchen sozialen Gruppen und wie weit überhaupt greift die Kategorie des sozialen Interesses bei der Erklärung ihres Verhaltens? Welche Rolle spielte die Kriegserfahrung in ihren Lebensläufen? War diese wirklich so bedeutend, wie die faschistische Selbststilisierung glauben machen will?

Wie bereits angesprochen, ist die „schleichende“ Machtergreifung des italienischen Faschismus bis 1925 vor allem durch die Durchdringung von Staat und Gesellschaft in den agrarisch-kleinindustriellen Gebieten Nord- und Mittelitaliens gekennzeichnet gewesen, während das politische Zentrum Rom, die industriellen Metropolen Turin und Mailand und weite Teile des rückständigen Südens in diesem Prozeß als retardierende Elemente angesehen werden können<sup>20</sup>. Das faschistische Machtssystem in den „schwarzen“ Provinzen stützte sich auf die Beherrschung der „Straße“ durch die Squadren, die politische Anlehnung an die lokalen Eliten und zunehmend auch auf die Organisation und Kanalisierung subalternen sozialer Interessen in den Syndikaten. Schon früh tendierte das Machtssystem des Provinzfaschismus dazu, sich zu institutionalisieren. Bereits Anfang 1922, ein knappes Jahr vor dem „Marsch auf Rom“, erhielten die Squadren eine feste militärische Struktur, deren Bedeutung in einem bezeichnenden Widerspruch zur Intention, die die nationale PNF-Führung mit dieser Maßnahme verfolgt hatte, in erster Linie regional blieb. Spätestens von diesem Zeitpunkt an machte die faschistische Miliz in ihren Hochburgen den polizeilichen Organen des Staates das Gewaltmonopol nicht nur de facto, sondern auch prinzipiell streitig. Faktische Machtinstitutionalisierungsprozesse zugunsten der Faschisten vollzogen sich auch auf der Ebene der lokalen Verwaltungen, wo Parteiinstanzen zunehmend zu den eigentlichen Entscheidungsträgern wurden, und im ökonomisch-gewerkschaftlichen Bereich. Gerade in der apuanischen Marmorregion wurde der „integrale Syndikalismus“, die Zusammenfassung aller Gewerkschaften, Berufsorganisationen und Unternehmervereinigungen unter dem Dach

<sup>19</sup> Sieben von 15 der 1921/22 ums Leben gekommenen „squadristi“ aus der Provinz Massa-Carrara waren Arbeiter.

<sup>20</sup> Siehe Granata, *Storia nazionale*, S. 524 – 540. Im Süden bilden der Großraum Neapel und Apulien, beides relativ entwickelte Regionen, Ausnahmen. Der Faschismus entwickelte sich hier recht schwungvoll, in Neapel allerdings in einer „linken“ Spielart. Zentrale Darstellungen zu Neapel und Apulien von Bernabei, Colapietra und Colarizi.

der faschistischen Korporationen, bald nach der Ausschaltung des „bolschewistischen“ Gegners das zentrale politische Ziel. Auch wenn es sich 1923 nur vorübergehend verwirklichen ließ, zeigt sich hier der Versuch, eine ständestaatliche Utopie, die in dieser radikalen Konsequenz auf nationaler Ebene selbst nach 1934 nicht Wirklichkeit geworden ist, im regionalen Rahmen zu antizipieren. Es scheint daher angemessen, im Zusammenhang mit dem Aufbau der faschistischen Machtpositionen und Machtorgane 1922-24 von einem Prozeß der regionalen „Herrschaftsbildung“ zu sprechen. Partei, Miliz und Syndikate bildeten ein Herrschaftsgebilde, das das alte politische System zunehmend aushöhlte und schließlich aus den Angeln hob.

Natürlich vollzog sich dieser Vorgang in der Region nicht widerspruchsfrei. Latente und manifeste Konflikte zwischen Rom und der Peripherie, Partei und Staatsorganen, alten Eliten und faschistischen Aufsteigern, und vor allem zwischen den verschiedenen sozialen Gruppierungen, deren divergierende Interessen unter dem faschistischen Dach zwangsharmonisiert werden sollten, bestimmten die Entwicklung. Die vorliegende Studie setzt sich daher einerseits das Ziel, diesen Prozeß der regionalen Herrschaftsbildung, seine Dimension und seine Grenzen, zu beschreiben. Andererseits versucht sie herauszuarbeiten, welche sozialen Interessen im Rahmen der faschistischen Organisation wirksam wurden und, was möglicherweise noch entscheidender ist, welche Interessen sich weiterhin autonom artikulierten. Hat sich die soziale Basis des apuanischen Faschismus im Laufe der Entwicklung entscheidend gewandelt, wie der faschistisch geführte große Marmorarbeiterstreik im Herbst 1924 suggeriert? Oder vollzog sich hier ein Verselbständigungsprozeß von politischer Herrschaft, in dem soziale Interessen mit dem Ziel des Machterhalts und der Machtausweitung instrumentalisiert wurden? Handelte es sich beim „integralen Syndikalismus“ um den ernstzunehmenden Versuch, einen konfliktfreien und fairen Interessenausgleich zwischen den verschiedenen sozialen Gruppen zu schaffen, den Klassenkampf zu überwinden, wie die Faschisten vorgaben? Warum scheiterte dieser Versuch? Und warum führte dieses Scheitern nicht zum Niedergang des apuanischen Provinzfaschismus, obwohl hier der Kern seines politischen Selbstverständnisses getroffen war?

Der Untersuchungszeitraum der Studie endet im Januar 1925 mit der Wende zur offenen Diktatur auf nationaler Ebene. Von diesem Zeitpunkt an verlor die faschistische Peripherie nach und nach ihre „Avantgarde“-Rolle. Die Initiative im Faschisierungsprozeß von Staat und Gesellschaft ging jetzt auf Rom über<sup>21</sup>.

Die Anfänge des Faschismus in der Marmorregion von Carrara sind im Rahmen einiger Studien schon behandelt worden. An erster Stelle ist hier der führende Lokalhistoriker Carraras, Antonio Bernieri, zu nennen, der diesem Thema zwei über weite Strecken identische Aufsätze und das letzte Kapitel seiner Stadtgeschichte von Carrara gewidmet hat<sup>22</sup>. Trotz einiger handwerklicher Mängel und sachlicher Fehler, die in der letztgenannten Arbeit zum Teil korrigiert wurden, sind die Ausführungen von Bernieri und vor allem die Veränderung seines interpretatorischen Zugriffs interessant. Während er den „Marmorfaschismus“ in seinem Aufsatz von 1964 noch orthodox-marxistisch als „gewalttätige Verteidigung des Besitzes der Marmorfelder, der *agri marmiferi*, durch die

<sup>21</sup> Nach wie vor die beste Darstellung dieses Prozesses bei Aquarone, *Stato totalitario*, S. 47 – 168. Siehe außerdem De Felice, *Mussolini il fascista* 2, *passim*; Lyttelton, *Seizure*, S. 269 – 363.

<sup>22</sup> Bernieri, *Fascismo a Carrara*; ders., *Nascita*; ders., *Carrara moderna*, S. 173 – 223.

Großunternehmer“ deutet<sup>23</sup>, spricht er 1983 von dem Carrareser Faschismus als dem typischen Beispiel einer „Revolte des Mittelstands“, die sich zunächst gegen die Arbeiterbewegung und in einer zweiten Phase gegen die Marmorbarone richtete<sup>24</sup>. Bernieris knappe Abhandlung kann seine These allerdings nicht empirisch solide untermauern. Eine wirkliche Auseinandersetzung mit der widersprüchlichen Realität leistet sie nicht. Vorgefertigte Interpretationsmuster, die meist der Ausfluß „parteiamtlicher“ kommunistischer Thesen sind und etwa der Rolle der Republikaner und Anarchisten in keiner Weise gerecht werden, ersetzen oft die Rekonstruktion der tatsächlichen Vorgänge.

Ähnliche Voreingenommenheiten bestimmen auch die an sich empirisch gut fundierte Arbeit von Antonio Bianchi<sup>25</sup>, der ebenfalls zur parteikommunistisch orientierten historiographischen Schule gehört. Bianchis Studie leidet etwas an der nicht ganz zweckmäßigen Wahl des geographischen Rahmens, der neben der Provinz Massa und der Versilia im engen Sinn auch Viareggio mit seinem Umland und den *circondario* von La Spezia umfaßt. Die Studie behandelt somit ein Gebiet, das weder wirtschaftlich noch administrativ, weder von der politischen Kultur noch von der Sozialstruktur her eine Einheit darstellt. Die Arbeit zerfällt in einzelne Bruchstücke. Eine komparative Interpretation, die sich anbieten würde, erfolgt nur selten. Bianchi verwendet grundsätzlich das klassische politökonomische Interpretationsschema, in dem der Faschismus als Ausdruck kapitalistischer Interessen erscheint, doch verläßt er dieses Deutungsmuster immer wieder, wenn es offensichtlich nicht paßt, ohne die entstehenden Widersprüche zu thematisieren. Unzulänglich sind seine Ausführungen zur sozialen Basis des apuanischen Faschismus. Bezeichnenderweise ignoriert er die beachtliche organisatorische Entwicklung des faschistischen Syndikalismus und widmet der gesamten Auseinandersetzung zwischen den Faschisten und der führenden Marmorunternehmergruppe – einschließlich des Streiks von 1924 – ganze zwei Seiten<sup>26</sup>. Verdienste hat sich Bianchi dagegen bei der Darstellung verschiedener Einzelvorgänge, wo er einige Fehler von Bernieri korrigiert hat, und bei den Wahlanalysen erworben.

Eine bemerkenswerte Darstellung der ersten Jahre des apuanischen Faschismus findet sich in der Biographie des *Ras* von Carrara, Renato Ricci, von Sandro Setta<sup>27</sup>. Setta hat zwar nur die im Zentralen Staatsarchiv in Rom liegenden Akten berücksichtigt, ist aber hiermit an einigen Punkten zu weiterführenden Ergebnissen gelangt als Bernieri und Bianchi, obwohl diesen das detailliertere Aktenmaterial der lokalen Behörden im Provinzarchiv Massa zur Verfügung stand. Die wichtigsten Vorgänge sind von Setta plastisch und zutreffend dargestellt, wobei der streng biographische Bereich quellenbedingt relativ geringes Gewicht hat. Er operiert dabei mit vielen langen Quellenzitaten, was der Darstellung eine gewisse Authentizität verleiht, zuweilen aber die notwendige kritische Distanz vermissen läßt und den Autor einer selbständigen Deutung von Vorgängen und Sachverhalten enthebt. Das Reflexionsniveau gelangt so häufig nicht über das hinaus, was von Polizeiberichten und zeitgenössischen Zeitungsartikeln vorgegeben ist.

<sup>23</sup> Bernieri, *Fascismo a Carrara*, S. 47.

<sup>24</sup> Ders., *Carrara moderna*, S. 181 und 188.

<sup>25</sup> Bianchi, *Lotte sociali*.

<sup>26</sup> Ebenda, S. 264 – 266.

<sup>27</sup> Setta, Ricci.

In der von Frank M. Snowden vorgelegten Arbeit<sup>28</sup> über den toskanischen Faschismus bis zum „Marsch auf Rom“ spielt die Marmorregion eine völlig untergeordnete Rolle. So überzeugend Snowdens Darstellung der Entwicklung in den von der *mezzadria* (Halbpacht) bestimmten Bereichen der toskanischen Landwirtschaft und der Rolle der Großindustrie ist, so unzulänglich sind seine Ausführungen zum apuanischen Faschismus. Symptomatisch ist, daß er nur die völlig überholten Aufsätze Bernieris von 1964/71 zur Kenntnis nimmt, nicht aber die neueren Arbeiten. Seine Einschätzung, daß „Riccis Squadren der direkte Ausdruck der unternehmerischen Politik waren“<sup>29</sup>, gründet sich auf selektiver und zum Teil verfehlter Quellenauswertung, die die populistischen Tendenzen der faschistischen Politik systematisch ausblendet, was etwa in dem von ihm völlig unzutreffend dargestellten Verhältnis zwischen den auf Riccis Linie liegenden Syndikaten der Garfagnana und dem Montecatini-Konzern zutage tritt<sup>30</sup>. Es macht sich hier ausgesprochen negativ bemerkbar, daß Snowden nicht über das Jahr 1922 hinausgeht und so hinter die viel zutreffendere Charakterisierung des apuanischen Faschismus zurückfällt, die Adrian Lyttelton 1973 aus Quellen von 1923/24 gewonnen hat<sup>31</sup>.

Die Darstellung des apuanischen Faschismus in den genannten Arbeiten läßt viele wichtige Fragen offen, andere werden nur halb beantwortet, ganz entscheidende Vorgänge sind zum Teil kaum beleuchtet. So bleibt etwa der durchschlagende Erfolg der faschistischen Gewalt ebenso weitgehend unbegreiflich wie die rasche Umkehrung der politischen Verhältnisse in der Region. Eine differenzierte Darstellung der Rolle der peripheren Staatsorgane steht noch aus. Auch der zentralen Rolle der lokalen Republikaner und Anarchisten in den Auseinandersetzungen mit den Faschisten ist bisher keine angemessene Aufmerksamkeit geschenkt worden. Schließlich wurde die soziale Basis des lokalen Faschismus und vor allem die Wandlungen, denen sie unterworfen war, noch keiner gründlichen Untersuchung unterzogen.

Themen dieser Art und besonders die „subjektiven“ Aspekte des Gegenstands sind auch in den zahlreichen Studien über andere Provinzfaschismen vernachlässigt worden. Während viele sozioökonomische Analysen vorgelegt worden sind<sup>32</sup>, wurde die Perspektive „von unten“ oder „von innen“ bisher kaum ernstgenommen. Zweitrangige Akteure oder gar das Fußvolk sind kaum in das Blickfeld geraten. Politisches Verhalten, das sich nicht ideologisch oder ökonomisch streng verorten läßt, bleibt nicht selten unerklärt oder wird erst gar nicht wahrgenommen. Die psychologische und kulturelle Ebene wird meistens übergangen, während die Bedeutung von offiziellen Parteidoktrinen für das Bewußtsein und Handeln der einzelnen allgemein überbewertet wird.

Diese „anderen“ Aspekte sollen, soweit sie quellenmäßig faßbar sind, in der vorliegenden Studie besonders betont werden. Um dies leisten zu können, beschränkt sich die Darstellung bewußt auf einen zeitlich und geographisch engen Rahmen und versucht

<sup>28</sup> Snowden, *Fascist Revolution*.

<sup>29</sup> Ebenda, S. 116.

<sup>30</sup> Ebenda, S. 115 f. Außerdem meint Snowden, er könne alle „squadristi“ mit den Nachnamen Fabbricotti und Dell'Amico aus der Liste von Chiurco, *Rivoluzione fascista*, Bd. 1, S. 300, den gleichnamigen Unternehmerfamilien zuordnen, was angesichts der Verbreitung dieser Namen in Carrara völlig abwegig ist. Ein Teil der von Snowden angeführten Personen lassen sich zweifelsfrei als Arbeiter identifizieren.

<sup>31</sup> Lyttelton, *Seizure*, S. 170.

<sup>32</sup> Besonders beachtenswert sind die Arbeiten von Corner über Ferrara und Cardoza über Bologna.

dafür stärker „in die Tiefe“ zu gehen, das heißt die Vorgänge möglichst umfassend und detailliert zu ergünden. Diese Herangehensweise ist von der Überzeugung getragen, daß der „Vogelperspektive“ entscheidende Erkenntnisse entgehen und daß Details manchmal eine Aussagekraft haben können, die der Gesamtschau kaum abzurufen ist. So gesehen, eignet sich eine Lokalstudie dazu, nicht nur das Besondere, sondern gerade auch das Allgemeine zu erhellen.

Für die Studie stehen im großen und ganzen die „klassischen“ Quellenarten zur Verfügung<sup>33</sup>. Als die wichtigste Quellengruppe sind die Polizeiakten auf allen Ebenen – bis hin zum Innenministerium – anzusehen. Sie enthalten nicht nur detaillierte Berichte über Auseinandersetzungen und gewalttätige Konflikte, sondern auch über sonstige politische Vorgänge sowie Daten zu den einzelnen politischen und gewerkschaftlichen Organisationen. Besonders wertvoll ist dabei das detaillierte Material der untergeordneten Behörden, des Polizeikommissariats von Carrara und der *Questura* (etwa: Polizeipräsidium) von Massa, weil diese Bestände in vielen anderen Provinzen verlorengegangen sind. Was die Toskana angeht, gibt es nur noch in Livorno vergleichbare Akten<sup>34</sup>.

Bei Vorfällen, die zu einem Gerichtsverfahren geführt haben, sind die Justizakten, auch dort, wo nur die Urteilsbegründungen zugänglich sind, in der Regel genauer und verlässlicher als die Polizeiberichte. Angesichts der notorisch faschistenfreundlichen Haltung vieler Angehöriger von Polizei und Justiz sind allerdings beide Aktengruppen als nur begrenzt zuverlässig anzusehen. Es stehen jedoch bei vielen Vorgängen auch Darstellungen antifaschistischer Provenienz, etwa aus der Presse oder aus Berichten von linken Abgeordneten, zur Verfügung.

Einige PNF-interne Dokumente befinden sich in den Beständen „Fondo Renato Ricci“, „Mostra della Rivoluzione Fascista“ und der „Segreteria particolare del Duce“ im Zentralen Staatsarchiv in Rom sowie im Privatarchiv Perrone Compagni in Florenz. Daten zu den Lebensläufen einzelner Personen sind konzentriert in den Personalakten des Militärdistrikts Massa und für (ehemalige) Angehörige der Linken auch im „Casellario politico centrale“, der zentralen polizeilichen „Subversiven“-Kartei, zu finden. Punktuell enthalten auch das Kommunalarchiv von Carrara, das Privatarchiv der Fabbricotti, der bedeutendsten Marmorunternehmerfamilie Carraras, und das Archiv der Handelskammer von Carrara interessante Informationen.

Als recht ergiebig ist auch die Auswertung der ausnahmslos parteigebundenen Lokalzeitungen anzusehen. Neben Berichten zu den lokalen Ereignissen enthalten sie für die Anfangszeit Informationen über die Positionen der einzelnen politischen Gruppierungen und häufig auch Informationen über ihr Innenleben; nicht selten sind dort auch die öffentlichen Reden der lokalen Protagonisten dokumentiert. Außerdem kann man ihnen Atmosphärisches und alltagsgeschichtlich Relevantes entnehmen.

Das sozioökonomische Fundament liefern die zeitgenössischen statistischen Veröffentlichungen der Handelskammer von Carrara und des Zentralen Statistischen Instituts (ISTAT) in Rom. Die regionale wirtschaftliche Entwicklung, die berufliche Zusammensetzung der örtlichen Gesellschaft wie die Struktur von Landwirtschaft und Gewerbe lassen sich aus ihnen erstaunlich differenziert herauslesen.

<sup>33</sup> Übersicht zu den Quellen im Anhang, S. 293.

<sup>34</sup> Tognarini, Archivi, S. 761 – 773. Seltsamerweise beschränkt sich Abse, Sovversivi, auf die Auswertung der Ministerialakten.

## Ursprünge und Entwicklung der faschistischen Bewegung

Es steht außer Frage, daß die Auseinandersetzungen um den Eintritt Italiens in den Ersten Weltkrieg und die spezifisch italienische Ausprägung der „inneren Front“ eine nicht unbedeutende Rolle bei der Herausbildung der faschistischen Bewegung gespielt haben. Allein die große Zahl der ehemaligen linken Interventionisten in der Führungsgruppe des frühen Faschismus ist hierfür ein Indiz. Mit dem „maximalistischen“ Sozialisten Mussolini fand nahezu die gesamte Führung des sogenannten „revolutionären Syndikalismus“ über den Interventionismus den Weg in die *Fasci di combattimento*. Man denke an Umberto Pasella, Michele Bianchi und Cesare Rossi, die in den Jahren 1919 bis 1924 allesamt entscheidende politische und organisatorische Positionen innehatten, an den Generalsekretär des faschistischen Gewerkschaftsbundes, Edmondo Rossoni, sowie an die „syndikalistisch“-faschistischen Publizisten und Theoretiker Sergio Panunzio und Angelo Oliviero Olivetti<sup>1</sup>. Ähnliches gilt für den Linksozialisten Giovanni Marinelli und den Anarchisten Massimo Rocca. Selbst unter den Führern des von vornherein recht unzweideutig reaktionären Agrarfaschismus der Po-Ebene waren einige Überläufer aus dem linken Lager, so in Bologna der ehemalige Anarchist Leandro Arpinati, in Ferrara der Ex-Republikaner Italo Balbo und in Cremona der einstige Reformsozialist Roberto Farinacci.

Die Interventionsfrage führte zu einem traumatischen Bruch in der intellektuellen Führungsgruppe der Arbeiterbewegung. Die Arbeiterschaft blieb in ihrer übergroßen Mehrheit interventionsfeindlich, und die „revolutionären“ Interventionisten verloren so mit wenigen Ausnahmen ihre Positionen in den Arbeiterorganisationen und Redaktionen der Arbeiterpresse. Der eigenständige Charakter ihrer „revolutionären“ Position in der Kriegseintrittsfrage schwand zunehmend. Die extremistische, als „jakobinisch“ ausgegebene Haltung der „revolutionären Interventionisten“ vermischte sich im Kampf an der „inneren Front“ unweigerlich mit den reaktionären und militaristischen Bestrebungen der politischen Rechten<sup>2</sup>. Die ehemaligen Arbeiterführer wurden so fast zwangsläufig zu „Renegaten“. In der Nachkriegszeit erwies sich, daß es für die meisten von ihnen keinen Weg zurück gab, und so wurden sie zum Kristallisationselement einer radikal nationalistischen und antisozialistischen Gruppierung neuer Art. Zu ihnen gesellten sich andere Außenseiter, die ebenfalls kriegsbedingte „Selbstfindungsprozesse“ durchlaufen und sozial, kulturell, politisch die Bezugspunkte zur Vorkriegsgesellschaft verloren hatten: Teile der Futuristen und politisierte Angehörige der *Arditi*-Sondereinheiten<sup>3</sup>.

---

<sup>1</sup> Diese massive Präsenz der Vertreter des italienischen „revolutionären Syndikalismus“ im ursprünglichen Führungspersonal des Faschismus hat in jüngster Zeit zu Deutungen geführt, die die ideologischen Kontinuitätsmomente in diesem Prozeß überbetonen. Siehe vor allem: Roberts, *Syndicalist Tradition*, passim; A. James Gregor, Sergio Panunzio. *Il sindacalismo ed il fondamento razionale del fascismo*, Rom 1978; F. Perfetti, Einleitung zu Angelo Oliviero Olivetti, *Dal sindacalismo rivoluzionario al corporativismo*, Rom 1984, S. 11 – 124, und ders., Einleitung zu Sergio Panunzio, *Il fondamento giuridico del fascismo*, Rom 1987, S. 7 – 133.

<sup>2</sup> Siehe hierzu: De Felice, *Mussolini il rivoluzionario*, S. 386 – 399.

<sup>3</sup> Zur Rolle der Futuristen und „arditi“ im Ursprungsfaschismus: ebenda, S. 473 – 485, siehe außerdem: Cordova, *Arditi*, S. 39 – 62 und E. Gentile, *Il futurismo e la politica. Dal nazionalismo modernista al fascismo (1909 – 1920)*, in: *Futurismo, cultura e politica*, hrsg. von R. De Felice, Turin 1988, S. 105 – 157.

Mit der Gründung der *Fasci di combattimento* im März 1919 faßte Mussolini diese heterogenen Elemente, zu denen sich vereinzelt auch Nationalisten und Republikaner gesellt hatten, organisatorisch zusammen. Die programmatische Grundlage dieser „Antipartei“ blieb allerdings anfangs äußerst vage und fast ausschließlich von den traditionellen Themen des Interventionismus bestimmt: Auf der historischen Gründungszusammenkunft im Saal der *Alleanza industriale e commerciale* an der Piazza San Sepolcro in Mailand kündigten die *Fasci* lediglich den energischen Kampf für die materiellen und moralischen Interessen der Kriegsheimkehrer, für die Eingliederung von Dalmatien und Fiume in den italienischen Staat und gegen die Neutralisten aller Parteien an<sup>4</sup>. Die heterogene Zusammensetzung und das programmatische Vakuum hinderten die Faschisten aber nicht daran, bald resolut zur Tat zu schreiten: Am 15. April überfielen Faschisten, Nationalisten, *arditi* und Kadetten in Mailand, nachdem sie eine sozialistische Kundgebung auseinandergetrieben hatten, das Redaktionsgebäude der sozialistischen Parteizeitung *Avanti*, zerstörten die Abonnentenkartei und die Druckerei und legten zum Schluß Feuer<sup>5</sup>. Diese Aktion, die gemeinhin als das erstmalige Auftreten des Squadismus, der spezifisch faschistischen Form der politischen Gewalt, angesehen wird, blieb allerdings zunächst ein isolierter Einzelfall. Selbst in ihrer Hochburg Mailand gelang es den Faschisten anfangs nicht, nennenswerten politischen Einfluß zu gewinnen.

In einem gewissen Widerspruch zu ihrem wütenden Antisozialismus führte der politische Klärungsprozeß innerhalb der *Fasci* zunächst zu einem gemäßigt linken Programm, das unter anderem das Frauenwahlrecht, die Abschaffung des Senats, den gesetzlichen Acht-Stunden-Arbeitstag, gesetzliche Mindestlöhne, die Beteiligung der Belegschaften an der Betriebsorganisation, die Zuweisung des Brachlands an landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften, eine stark progressive Kapitalsteuer und die Abschöpfung der Kriegsgewinne enthielt<sup>6</sup>. Der von vielen Ursprungsfaschisten erhoffte Einbruch in die Basis der sozialistischen Partei blieb jedoch völlig aus, und selbst das Verhältnis zu den anderen Kräften des linken und demokratischen Interventionismus, den Republikanern, der *Unione socialista italiana* und der *Unione italiana del lavoro*, gestaltete sich zunehmend schwieriger<sup>7</sup>. Die Ausbreitung der Organisation kam nur sehr zäh voran und blieb im wesentlichen auf Norditalien beschränkt.

Die katastrophale Wahniederlage vom November 1919 besiegelte dann den vorläufigen politischen Bankrott der Bewegung und leitete eine „pragmatische“ Wende nach rechts ein, die vor allem gerade von den ehemaligen Linksextremisten Mussolini, Michele Bianchi, Cesare Rossi und Umberto Pasella vorangetrieben wurde<sup>8</sup>. Sie sollte die Grundlage für die späteren politischen Erfolge der *Fasci* bilden, führte aber kurzfristig zu inneren Zwistigkeiten und zu einem Aderlaß von Mitgliedern und Sympathisanten. Nicht wenige „Faschisten der ersten Stunde“, unter ihnen der futuristische Dichter Marinetti, verließen die Bewegung, und in einigen Städten gingen schon bestehende *Fasci* sang- und klanglos ein. Die anderen Gruppen des linken Interventionismus, mit denen die *Fasci* bisher in einer intensiven Wechselbeziehung gestanden waren, entfernten sich von

<sup>4</sup> Gentile, Partito fascista, S. 23 – 25; De Felice, Mussolini il rivoluzionario, S. 504 – 510.

<sup>5</sup> De Felice, Mussolini il rivoluzionario, S. 519 – 524.

<sup>6</sup> Ebenda, S. 517 – 519; Gentile, Partito fascista, S. 31 f.

<sup>7</sup> De Felice, Mussolini il rivoluzionario, S. 534 – 544.

<sup>8</sup> Gentile, Partito fascista, S. 24, 37 f., 87 – 101.

ihnen. Symptomatisch hierfür ist der Bruch mit Alceste De Ambris, einem der Väter des nationalen Syndikalismus, dessen Vorstellungen einen entscheidenden Einfluß auf das Programm des Ursprungsfaschismus gehabt hatten und der in der Zwischenzeit in Fiume zur rechten Hand D'Annunzios geworden war<sup>9</sup>. Langsam wurden die *Fasci* zum aktivistischen Kern der sich formierenden bürgerlichen Reaktion gegen die sozialistische Partei, welche – gefangen zwischen revolutionärer Rhetorik und politischer Handlungsunfähigkeit – den Gipfel ihres politischen Höhenfluges zu überschreiten begann.

Die tiefe wirtschaftliche, soziale und politische Krise nach dem Krieg war zunächst primär den Sozialisten zugute gekommen, die 1919, vor allem auf dem Lande, einen sprunghaften Zuwachs an Wählerstimmen und Mitgliedern verzeichnet hatten. Der PSI profitierte hier von einer breiten politischen Mobilisierung beträchtlicher Teile der ländlichen Gesellschaft, die zu einem nicht unwesentlichen Teil eine Folge des Weltkrieges war. Die „Interventionspartei“ hatte vor allem im letzten Kriegsjahr, ungeachtet der starken Präsenz sozialreaktionärer Kräfte in ihren Reihen, versucht, die überwiegend pazifistisch eingestellten subalternen ländlichen Schichten, die die Masse der einfachen Soldaten des italienischen Heeres stellten<sup>10</sup>, durch die Propagierung eines „demokratischen Volkskrieges“ zu gewinnen, der den *contadini* als Belohnung für ihre Opfer die ersehnte Emanzipation aus den alten Abhängigkeitsverhältnissen bringen werde. Diese Kriegspropaganda, die in der Parole: „Das Land den Bauern“, ihren eingängigsten Niederschlag fand, scheint gewisse Erfolge gehabt zu haben, zog aber um so größere Enttäuschung und Frustration nach sich, als sich 1919 erwies, daß die liberalkonservativen Eliten keineswegs bereit waren, die nach der verheerenden militärischen Niederlage bei Caporetto in höchster Not gemachten Versprechungen einzulösen<sup>11</sup>.

Die „demokratischen“ und „revolutionären Interventisten“, die den Krieg von Anfang an als Geburtshelfer einer neuen sozialen und politischen Ordnung verstanden hatten, waren nicht in der Lage, die Nachkriegspolitik wesentlich zu beeinflussen. So schnell sie während des Krieges politisch salonfähig geworden waren, weil man ihren beträchtlichen propagandistischen Flankenschutz nicht missen wollte, so wenig waren die gesellschaftlich ausschlaggebenden Kräfte nun bereit, ihren sozial- und verfassungspolitischen Vorstellungen zu folgen. Dieser Mangel an politischem Spielraum war es wohl vor allem, der dazu führte, daß gerade die ehemals sozialrevolutionärsten Kräfte unter den Interventionisten, die sich um Mussolini und seinen *Popolo d'Italia* geschart hatten, jetzt auf das Feld der nationalistischen Demagogie auswichen, lauthals die „vittoria mutilata“, den „verstümmelten Sieg“, beklagten und so ihre ehemaligen Mitstreiter aus dem Lager der politischen Mitte und der kleinbürgerlichen gemäßigten Linken gleichsam rechts überholten<sup>12</sup>. Die von ihnen erhoffte „Nationalisierung der Massen“<sup>13</sup> war nicht eingetreten

<sup>9</sup> Zur politischen Biographie von Alceste De Ambris siehe: R. De Felice, *Sindacalismo rivoluzionario e fiumanesimo nel carteggio De Ambris – D'Annunzio (1919 – 1922)*, Brescia 1966, S. 10 – 156.

<sup>10</sup> Petersen, *Wählerverhalten*, S. 123.

<sup>11</sup> Vivarelli, *Origini*, Bd. 1, S. 43 – 94; De Felice, *Mussolini il rivoluzionario*, S. 288 – 418.

<sup>12</sup> Bezeichnend in diesem Zusammenhang ist der Konflikt zwischen der Mussolini-Gruppe und den „Verzichtspolitikern“ um Leonida Bissolati (De Felice, *Mussolini il rivoluzionario*, S. 486 – 491).

<sup>13</sup> Verwendung des Begriffs in Anlehnung an Mosse, *Nationalisierung*. Das Risorgimento war in dieser Hinsicht an großen Teilen der Landbevölkerung weitgehend vorbeigegangen.

bzw. erste Ansätze dazu zunächst nicht sichtbar geworden, vielmehr war – nicht zuletzt bedingt durch die russischen Ereignisse – eine gegenläufige Entwicklung in Gang gesetzt worden.

Wohl in keinem europäischen Land ist der Mythos der russischen Revolution auf so fruchtbaren Boden gefallen wie in Italien<sup>14</sup>. Das „fare come in Russia“ wurde gerade auf dem Lande zu jener griffigen Formel, in der sich die sozialen Emanzipationshoffnungen kondensierten, hatte doch Lenin den russischen Bauern neben dem sofortigen Frieden die Verfügung über den Boden gebracht. Die sozialen Gegensätze in den agrarischen Gebieten, in denen zu dieser Zeit noch die große Mehrheit der italienischen Bevölkerung lebte, erwiesen sich als sehr viel entscheidender für die politische Gesamtentwicklung als die Konflikte in den Industriezentren, wo eine Welle der Fabrikbesetzungen 1920 von Ministerpräsident Giolitti unter Kontrolle gebracht werden konnte. Mit den Methoden der Vorkriegspolitik, dem sogenannten *trasformismo* Giolittis, waren die jahrzehntelang verschleppten und nun aufgebrochenen sozialen und wirtschaftlichen Probleme auf dem Lande nicht zu lösen, zumal die Sozialisten, die unterdessen einen erheblichen Radikalisierungsprozeß durchgemacht hatten, jede Zusammenarbeit verweigerten und eine parlamentarische Basis für einen langfristig angelegten Reformprozeß somit nicht vorhanden war. Die große Mehrheit der Politiker des PSI beließ es dabei, die Revolution zu predigen, ohne Anstalten zu ihrer Vorbereitung zu treffen, ja ohne eine wirkliche Vorstellung darüber zu haben, wie sie ablaufen und zu welchen Ergebnissen sie führen sollte. So heizten sie die diffuse spontane soziale Konfliktbereitschaft der Arbeiter und landlosen Bauern an und verschärften damit die politisch-soziale Krise, konnten aber weder einen reformpolitischen noch revolutionären Ausweg aus ihr weisen<sup>15</sup>.

Die von der alten *classe politica* und den Sozialisten gemeinsam zu verantwortende Stagnation der italienischen Nachkriegspolitik war die Grundlage für den Erfolg der faschistischen Bewegung. Dieser gelang es, vor allem in den agrarisch geprägten Gebieten, ein breites „Ordnungsbündnis“ zu schmieden, das von eindeutig reaktionären Kräften bis zu den Anhängern einer graduellen sozialen Reformpolitik reichte, und es auf ein militantes Vorgehen primär gegen den „zerstörerischen Bolschewismus“ und in deutlich abgeschwächter Form auch gegen die „tatenlose“ alte politische Elite festzulegen. Das anfängliche, nur mühsam mit nationalistischer Rhetorik kaschierte programmatische Vakuum des Faschismus – ein Ausdruck der heterogenen sozialen Motivationen, die in dieser „Antipartei“ virulent waren – wurde durch eine ungebremste Militanz gegenüber dem gemeinsamen Gegner kompensiert<sup>16</sup>. Die inneren Widersprüche blieben so lange verdeckt, wie dieser nicht vollständig besiegt war.

Eine numerisch wie gesellschaftlich entscheidende Bedeutung erlangte der Faschismus erstmals in Julisch-Venetien. Im Sommer 1920 war der *Fascio* von Triest der größte Italiens. Er genoß nahezu die allgemeine Sympathie des italienischen Bürgertums der Stadt, das sich in einer doppelten Frontstellung gegenüber der sozialistischen Partei und den slawischen Bevölkerungsteilen befand. Die explosive Mischung aus antislawischem Chauvinismus und militantem Antisozialismus bildete auch die Grundlage für die erste

<sup>14</sup> Vgl. Vivarelli, Origini, Bd. 2, S. 426 – 428; Petracchi, Mito.

<sup>15</sup> Ebenda, S. 475 – 536.

<sup>16</sup> Zu den sozialen Grundlagen des italienischen Faschismus allgemein: Schieder, Strukturwandel, passim; Petersen, Wählerverhalten, passim; Gentile, Partito fascista, S. 133 – 162.

stabile Organisation des Squadrismus<sup>17</sup>. Die paramilitärisch organisierten *squadre d'azione* der julischen *Fasci* wurden zum Muster für den Faschismus der anderen Regionen. Im Juli 1920 stürmten sie in Triest das Hotel Balkan, in dem die Dachorganisation der slawischen Organisationen, *Narodni Dom*, ihren Sitz hatte, und äscherten das Gebäude ein. Es folgten Angriffe auf slawische Sparkassen, Geschäfte, Cafés und schließlich auf die sozialistische Gewerkschaftskammer und die Redaktionsräume der sozialistischen Parteizeitung *Il Lavoratore*<sup>18</sup>. Dies alles geschah unter dem Beifall der tonangebenden Kreise des italienischen Bürgertums und mit der Komplizenschaft von Polizei, Armee und Justiz. Auch in dieser Hinsicht wurde die Praxis in der *Venezia Giulia* richtungsweisend. Doch die Gründe, die zur Stärke und Militanz des julischen Faschismus geführt hatten, bedingten gleichzeitig die Grenzen seiner Entwicklung. Die ethnische Konfliktlinie bedeutete auch die Schranke für die faschistische Rekrutierung, und die ausschließlich negative antislawische Fixierung verhinderte eine dynamische Verankerung der *Fasci* in der Gesellschaft der Region: In den Jahren 1921 und 1922, als der Faschismus insgesamt eine explosionsartige Entwicklung nahm, stagnierte der julische Faschismus numerisch und politisch<sup>19</sup>.

Die eigentlich „richtungsweisende“ Entwicklung nahm der Faschismus ab Herbst 1920 in der Emilia. Nirgendwo in Italien war die Macht der Sozialisten so groß wie in den Hochburgen des emilianischen Agrarsozialismus. Als die Sozialisten bei den Kommunalwahlen vom Oktober 1920, vor allem in einigen Großstädten, schon die ersten Mißerfolge einstecken mußten, erhielt der PSI in der Emilia noch 65 Prozent der Wählerstimmen. Im *biennio rosso*, dem „roten Doppeljahr“ 1919/20, hatten Landarbeiterligen, Kooperativen und PSI-Gemeindeverwaltungen ein engmaschiges Netz der sozialistischen Macht über viele Provinzen der Po-Ebene gelegt, dem die bürgerlichen Kräfte und die Agrarier wenig entgegensetzen konnten<sup>20</sup>. Vor allem in den Provinzen Bologna und Ferrara gaben die sogenannten *massimalisti* den Ton an, die eine extreme verbale Radikalität auf unheilvolle Weise mit ausgeprägten praktisch-politischen Defiziten verbanden. Der in der unmittelbaren Nachkriegszeit erfolgte einschneidende landwirtschaftliche Strukturwandel, der zur Bildung einer nicht unbedeutenden Schicht von bäuerlichen Kleineigentümern und Kleinpächtern geführt hatte<sup>21</sup>, wurde von ihnen politisch völlig ignoriert. Dieser Prozeß, der durch niedrige Bodenpreise und eine gute Gewinnentwicklung in der Landwirtschaft bedingt war, hatte die Grundlagen der „maximalistischen“ Agrarpolitik, die auf die politisch-gewerkschaftliche Hegemonie der Landarbeiterschaft abstellte, schon ansatzweise untergraben, noch bevor sie im Laufe des Jahres 1919 vollständig durchgesetzt werden konnte<sup>22</sup>.

Der chronische Arbeitskräfteüberschuß veranlaßte die roten Ligen, oftmals auch unter

<sup>17</sup> Vgl. Lyttelton, *Seizure*, S. 53 f.; Gentile, *Partito fascista*, S. 132 – 135 und vor allem Apih, *Fascismo nella Venezia Giulia*, S. 114 – 143.

<sup>18</sup> Apih, *Fascismo nella Venezia Giulia*, S. 121 – 128.

<sup>19</sup> Zur Mitgliederentwicklung der *Fasci* in der Provinz Triest: De Felice, *Mussolini il fascista* 1, S. 10 f.

<sup>20</sup> Die nach wie vor beste Beschreibung der sozialistischen „Allmacht“ in den roten Provinzen der Po-Ebene bei Tasca, *Nascita*, S. 152 – 157.

<sup>21</sup> Gentile, *Partito fascista*, S. 159 f.

<sup>22</sup> Zu den Verhältnissen in der Provinz Ferrara: Corner, *Fascism*, S. 85 – 103 und 151 – 155; allgemein: Lotte agrarie, S. LVIII – XCII.

Zuhilfenahme von Zwangsmaßnahmen, eine ausschließliche und vollständige Kontrolle der ländlichen Verhältnisse anzustreben. Die Erlangung des Arbeitsvermittlungsmonopols, des sogenannten *collocamento di classe*, erlaubte ihnen, die vorhandene Arbeit gleichmäßig zu verteilen. Dieses ebenso erdrückende wie zerbrechliche, zuweilen als „Ligentotalitarismus“ bezeichnete System war allerdings nicht sosehr die Vorstufe der Revolution, wie von den „Maximalisten“ angekündigt und von den Agrariern befürchtet, sondern bildete in vielen Gebieten der Po-Ebene nur die Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche gewerkschaftliche Tarifpolitik, indem sie die verzweifelte Konkurrenzsituation unter den landwirtschaftlichen Beschäftigten beseitigte<sup>23</sup>.

Die Gewerkschaftsstrategien der *Camere del lavoro* in den roten Provinzen der Po-Ebene waren durch eine starke Tendenz gekennzeichnet, alle Beschäftigten der Landwirtschaft auf das Niveau der *avventizi giornalieri*, der Tagelöhner, zu nivellieren. In der Provinz Ferrara, wo die Situation wohl am stärksten zugespitzt war, wurde im Tarifvertrag vom März 1920 sogar die Abschaffung der *obbligati*, der Landarbeiter mit kontinuierlichem Arbeitsverhältnis, festgelegt. Die tonangebenden radikalen Kräfte in den Gewerkschaften machten kein Hehl daraus, daß sie am liebsten auch die Halbpächter, deren Ligen nicht immer ganz freiwillig Mitgliedsorganisationen der roten *Camere del lavoro* waren, und die Kleinpächter aus dem Feld geräumt hätten<sup>24</sup>. Die scheinbare Unbezwingbarkeit der Hochburgen des Agrarsozialismus verleitete die Arbeiterbewegung dort zu einer ruinösen Frontstellung gegen die „privilegierten“ Gruppen in ihren eigenen Reihen und die aufsteigenden kleinbäuerlichen Schichten und schuf sich damit Todfeinde in ihrer Mitte und an ihren Rändern, die nur so lange in Schach gehalten werden konnten, wie der „Ligentotalitarismus“ funktionierte. Sobald die gewalttätige Aktion des Faschismus in dieses Machtsystem eine erste Bresche geschlagen hatte, liefen diese Gruppen mit fliegenden Fahnen zu ihm über.

In der Provinz Ferrara, wo sich der für den Agrarfaschismus klassische Fall herausbildete, wurde der Faschismus zum einheitlichen Ausdruck aller gesellschaftlichen Kräfte, die eine Alternative zum Machtsystem der sozialistischen Organisationen herbeiwünschten: die städtischen Mittelschichten, die Agrarier, die bäuerlichen Kleineigentümer und Kleinpächter sowie zum Teil auch die *mezzadri* und *obbligati*. Hier wie auch in der Provinz Bologna zeigt sich, daß gerade die dynamischen Elemente dieser sozialen Koalition, die modernen Agrarunternehmer und die zu Kleineigentümern aufgestiegenen Kleinpächter und *mezzadri*, zu den aktivsten Elementen der *Fasci* wurden<sup>25</sup>. Konsequenterweise bemühten sich die Faschisten in Ferrara schon unmittelbar nach den ersten Erfolgen des Squadrismus im Einvernehmen mit dem Agrarierverband um ein Programm zur Ausweitung des kleinbäuerlichen Besitzes und der Kleinpacht. Die Folgen dieser Initiative auf die ländliche Sozialstruktur blieben zwar längerfristig relativ begrenzt, zumal die Bereitschaft der Agrarier zur Mitarbeit mit dem Schwinden der „bol-schewistischen Gefahr“ ebenfalls abnahm, aber ihre unmittelbare Wirkung auf den Zer-

<sup>23</sup> Tasca, *Nascita*, S. 152 f.; *Lotte agrarie*, S. XXXVIII – LVIII.

<sup>24</sup> Siehe etwa den Beschluß der *Camera del lavoro* von Copparo (Ferrara) vom Januar 1920 in Roveri, *Fascismo a Ferrara*, S. 60; außerdem Corner, *Fascism*, S. 96 f. und 156 f.

<sup>25</sup> Zu den sozialen Grundlagen des Faschismus in der Provinz Bologna, wo die faschistische Machtübernahme wesentlich gradueller verlief als in der Provinz Ferrara: Cardoza, *Agrarian Elites*, S. 315 – 339.

fallsprozeß des Lizensystems war nachhaltig<sup>26</sup>. Innerhalb von wenigen Monaten beseitigte die systematische Gewalt gegen Arbeiterführer und *Case del popolo* die Macht der sozialistischen Arbeiterbewegung im „Ferrarese“ nahezu vollständig. Das Zusammenwirken der faschistischen Gewalt mit der oben beschriebenen Situation auf dem Arbeitsmarkt ermöglichte das rasche „Auffangen“ der Landarbeitermassen in faschistischen Gewerkschaften, die auf den organisatorischen und propagandistischen Sachverstand einiger zum Faschismus übergelaufener revolutionärer Syndikalisten zurückgreifen konnten<sup>27</sup>. Schon im Juni 1921 hatte die *Camera sindacale dei sindacati economici* von Ferrara über 40 000 Mitglieder, und im Winter 1921/22 war hier die Opposition gegen den Faschismus praktisch ausgeschaltet<sup>28</sup>.

Das Beispiel Ferrara machte zunächst in den benachbarten Provinzen Schule, wo die sozialen und politischen Verhältnisse ähnlich gelagert waren, und später auch dort, wo der Faschismus auf eine durchaus andersartige lokale Situation stieß. Bei der stürmischen Ausbreitung des Faschismus in der Po-Ebene spielte die außerordentliche Mobilität des Squadrismus eine entscheidende Rolle. In generalstabsmäßig geplanten Aktionen konzentrierten die Faschisten ihre Kräfte an den Orten, wo sie gebraucht wurden, hinterließen dort Zerstörung, Angst und Demoralisierung unter den Anhängern der Linksparteien und schufen so die praktischen und psychologischen Voraussetzungen für den „Export“ ihrer Bewegung. „Im Kampf zwischen dem Lastauto und der *Casa del popolo* muß das Lastauto siegen“<sup>29</sup>, schreibt der Zeitgenosse Angelo Tasca in einer der ersten ausführlichen Analysen des faschistischen Aufstiegs und trifft damit den Kern der strukturellen Unterlegenheit der Arbeiterbewegung in diesem ihr aufgezwungenen Bürgerkrieg. Der militärischen Organisation und Mobilität der Squadren konnte sie nichts Gleichwertiges entgegensetzen. Nicht selten war allein das Überraschungsmoment die Garantie für den Erfolg der Faschisten.

Nicht weniger entscheidend war allerdings die Rolle der peripheren Staatsorgane, von der Präfektur über Polizei und Militär bis hin zur Richterschaft, die in der Regel heimlich, manchmal auch offen mit dem Faschismus sympathisierten oder ihm aus Opportunitätsgründen in die Hände arbeiteten. Die wenigen Fälle, in denen einzelne Präfekten, Polizeifunktionäre und *Carabinieri*-Offiziere mit Nachdruck rechtsstaatliche Verhältnisse zu garantieren versuchten, zeigen, daß die Durchsetzung des Squadrismus gegen eine energische und unparteiliche Haltung der staatlichen Stellen nicht möglich war<sup>30</sup>.

<sup>26</sup> Corner, *Fascism*, S. 157 – 164.

<sup>27</sup> Ebenda, S. 166.

<sup>28</sup> Ebenda, S. 167 – 208.

<sup>29</sup> Tasca, *Nascita*, S. 191. Zitiert nach der deutschen Fassung (siehe Bibliographie), S. 154.

<sup>30</sup> Die in der Literatur dokumentierten Fälle von Pflichtverletzungen und offener Komplizenschaft der Polizeikräfte mit den Faschisten sind so zahlreich, daß sich einzelne Hinweise erübrigen. Interessanter sind die Ausnahmefälle, bei denen die Haltung der Polizeiorgane rechtsstaatlich und unparteilich war. Als geradezu klassisch kann der „Fall Sarzana“ angesehen werden, der weiter unten behandelt wird. Ebenfalls aufschlußreich ist die erfolgreiche Praxis des Präfekten von Bologna, Cesare Mori, dem es trotz der profaschistischen Haltung der Justiz und vieler seiner Untergebenen gelang, die vollständige lokale Machtergreifung in seiner Provinz, dem geographischen Zentrum des Agrarfaschismus der Po-Ebene, bis zu seiner Versetzung im Juni 1922 zu verhindern (Cardoza, *Agrarian Elites*, S. 381 – 386; Tasca, *Nascita*, S. 310 – 312). Ähnliches gilt für die Tätigkeit des Präfekten Enrico Palmieri in Parma, die noch erfolgreicher war als die von Mori, weil hier die Faschisten politisch wesentlich schwächer blieben (Squeri, *Politics in Parma*, S. 149).

Die Linke ihrerseits hat den Zustand ihrer Isolierung meist noch perpetuiert, indem sie einen oft irrationalen Spannungszustand mit den Polizeikräften aufrechterhielt und eine tatkräftige politische Unterstützung der wenigen „prinzipientreuen“ Beamten sowie der bürgerlichen Kräfte, die dem Faschismus kritisch gegenüberstanden, versäumte<sup>31</sup>.

Der toskanische Faschismus, dessen stürmische Ausbreitung einige Monate nach der Expansion des emilianischen Faschismus einsetzte, hatte einen eigenen soziopolitischen Charakter. In der Toskana fehlten weitgehend die spezifischen Bedingungen, die in der Emilia die faschistische Reaktion ausgelöst und gefördert hatten. Das vorherrschende landwirtschaftliche Produktionsverhältnis war hier die *mezzadria*, und ein umfassendes sozialistisches Macht- und Zwangssystem hat es hier nirgends gegeben. Beim toskanischen Squadrismus war daher der Aspekt der Willkür wesentlich ausgeprägter. Er stützte sich in bemerkenswerter Weise auf psychosozial „entwurzelte“ Elemente aller Schichten einschließlich regelrechter Krimineller, und in ihm dominierte die städtische Komponente sehr viel länger als in der Emilia<sup>32</sup>. Auf dem Lande bildeten nicht die *mezzadri* und *affittuari* das Rückgrat der Squadren – diese blieben ihren Ligen zunächst treu –, sondern die relativ schmale Schicht der Gutsverwalter, der *fattori*, die neben ihren Stellvertretern und Aufsehern teilweise auch die in einem partiellen Interessensgegensatz zu den Pächtern stehenden Landarbeiter für die *Fasci* mobilisieren konnten<sup>33</sup>.

Die Kommunalwahlen vom Oktober 1920 hatten in den kleineren und mittleren Gemeinden der Toskana breite sozialistische Mehrheiten erbracht. Zur Hauptzielscheibe der Squadrenaktionen wurden daher die „roten“ Rathäuser, doch richtete sich der Faschismus bald ohne Unterschied gegen alle Organisationen und Einrichtungen, die die Emanzipationsbestrebungen der Arbeiterschaft oder der subalternen ländlichen Schichten repräsentierten. Der *Fascio di combattimento* von Florenz, von dem aus der Squadrismus in die restliche Toskana und nach Umbrien getragen wurde, zeichnete sich durch einen fanatischen Nationalismus und ein skrupelloses Verhältnis zur Gewaltanwendung aus und besaß ansonsten keine klaren politischen Konturen<sup>34</sup>.

Kennzeichnend für die politische Skrupellosigkeit der Florentiner *squadristi* sind ihre ersten *spedizioni punitive* vom Dezember 1920 gegen die streikenden *mezzadri* der katholischen Ligen im Mugello-Gebiet oberhalb von Florenz<sup>35</sup>. Die Forderungen der „weißen“ Organisationen in der laufenden Tarifauseinandersetzung liefen auf eine rechtliche und soziale Stärkung der Halbpächter gegenüber den Agrariern hinaus. In ihren Zielsetzungen waren sie dem „Agrarprogramm“ des Ferrareser Faschismus gar nicht

<sup>31</sup> Auf der Ebene der nationalen Politik geht diese festgefahrene Situation hauptsächlich auf das Konto der unfruchtbar kompromißlosen Haltung der „maximalistischen“ Mehrheit in der sozialistischen Partei und Parlamentsfraktion. Im Abgeordnetenhaus wäre ein Mehrheitsbündnis aus Sozialisten, Republikanern, „popolari“ und antifaschistischen liberaldemokratischen Gruppen gegen den Faschismus durchaus keine Utopie gewesen, während die hochpolarisierte Konstellation in den vom Squadrismus betroffenen Regionen auch bei gutem Willen kaum politischen Manövrierraum beließ.

<sup>32</sup> Lyttelton, *Seizure*, S. 71.

<sup>33</sup> Snowden, *Fascist Revolution*, S. 70 – 104.

<sup>34</sup> Der Florentiner Faschismus hat einige aufschlußreiche autobiographische Zeugnisse hinterlassen, die durch ihre ausgeprägte politische Primitivität hervorstechen: Piazzesi, *Diario*; Banchelli, *Memorie*; Amerigo Dumini, *Diciasette colpi*, Mailand 1958; Bruno Frullini, *Squadrisimo fiorentino*, Florenz 1933.

<sup>35</sup> Cantagalli, *Fascismo fiorentino*, S. 132 – 137.

unähnlich. Dies hinderte die Florentiner Faschisten aber nicht daran, sich ohne Umschweife in den Dienst der lokalen Agrarier zu stellen, denen es in ihrer Mehrheit, anders als den modernen Agrarunternehmern der Emilia, nur darum ging, die jahrhundertlang fast unveränderten, halbfeudalen Verhältnisse in der toskanischen Landwirtschaft mehr schlecht als recht an die modernen Produktions- und Vermarktungsbedingungen anzupassen<sup>36</sup>.

Unter den *squadristi* des Florentiner *Fascio* herrschte eine zynische Landsknechtsmentalität. Dieser brachte keinen politischen Kopf von Format hervor, und seine permanenten internen Auseinandersetzungen hatten im Unterschied zu denen anderer *Fasci* oft keinen eigentlich politischen Charakter, sondern waren weitgehend Ausfluß persönlicher Intrigen<sup>37</sup>. Das Defizit an politischer Substanz tat dem Florentiner Faschismus allerdings auf „militärischer“ Ebene keinen Abbruch. Seine Squadren, allen voran die berüchtigte *Disperata*, übernahmen, reich mit Geldmitteln und Waffen ausgestattet, in den unmittelbaren und entfernteren Nachbarprovinzen jene „Rammbockfunktion“, die zum autonomen Weitergedeihen der lokalen faschistischen Zellen unabdingbar war. Unter der Leitung des im Florentiner Maßstab noch relativ gemäßigten *segretario politico regionale* für die Toskana, Dino Perrone Compagni, eines weitgehend verarmten *Marchese*<sup>38</sup>, wurden systematisch *Case del popolo* in Schutt und Asche gelegt, sozialistische Gemeindeverwaltungen zum Rücktritt gezwungen und die lokalen Führer der Arbeiterbewegungen unter Todesdrohungen aus ihren Heimatorten verbannt. Dies geschah oft unter den Augen von Polizei und Militär, die in der Toskana und Umbrien offen mit den Faschisten sympathisierten<sup>39</sup>. Eine nennenswerte Reaktion auf diese Übergriffe von seiten der staatlichen Organe, so wie sie etwa in der Provinz Bologna vom Präfekten Mori ausging<sup>40</sup>, ist hier nirgendwo zu verzeichnen.

## Der Fall Carrara: Spuren präfaschistischer Entwicklungen und soziale Auseinandersetzungen 1914 – 1920

Carrara und die Marmorregion blieben vom Faschismus relativ lange unberührt. Als er dann im Frühjahr 1921 auch hier Fuß faßte, war in einigen Teilen der Po-Ebene und der Toskana der schonungslose Vernichtungsfeldzug gegen die Organisationen der Arbeiterbewegung schon in ein fortgeschrittenes Stadium getreten. Die gesellschaftspolitischen Zweideutigkeiten der Ursprungszeit waren weitgehend beseitigt, und das Repertoire der faschistischen Aktionsformen und Rituale stand schon bereit. Die ersten faschistischen

<sup>36</sup> Snowden, *Fascist Revolution*, S. 7 – 69.

<sup>37</sup> Cantagalli, *Fascismo fiorentino*, S. 127 f., 131, 137 – 143, 265, 283 – 302.

<sup>38</sup> Perrone Compagni entstammte einer alten Adelsfamilie. Von dem einst beträchtlichen Vermögen der Familie war ihm allerdings nur ein kleines Gut geblieben, das er 1927 verkaufte (Information des Sohnes, Ing. Giorgio Perrone Compagni, vom 20. 11. 1991). Ab Mitte des Jahres 1921 begann er sich vom gewalttätigen Extremismus der anderen Florentiner Faschistenführer abzusetzen. Nach dem „Marsch auf Rom“ vertrat er einen legalistischen Kurs und trat sogar vorübergehend aus dem PNF aus.

<sup>39</sup> Vgl. De Felice, *Mussolini il fascista* 1, S. 27 – 33. Die systematische Unterstützung durch die Polizei wird auch vom Florentiner Faschisten Banchelli herausgestrichen (*Memorie*, S. 15).

<sup>40</sup> Vgl. Anm. 30.

Zellen der Marmorregion entwickelten sich im politischen Milieu des Rechtsliberalismus, das im Weltkrieg und in den sozialen Kämpfen der Nachkriegszeit eine tiefgreifende Veränderung durchgemacht hatte. Die linksbürgerlichen und linksnationalistischen Kräfte, die in den Jahren 1919 und 1920 im Ursprungsfaschismus anderer Gebiete noch eine gewisse Rolle gespielt hatten, blieben den *Fasci* hier von vornherein fern. Bedeutende „Überläufer“ aus dem Lager des lokalen Linksinterventismus gab es ebenfalls nicht.

Unmittelbar nach der Gründung der *Fasci* von Massa und Carrara nahm der Faschismus in der Region eine stürmische Entwicklung. Mit systematischem Terror und geschickten politischen Schachzügen gelang es ihm im Laufe von nur einem Jahr, die lokale Linke vollständig zu beseitigen und die liberale Organisation zu seinem Satelliten zu machen. An die Stelle der buntscheckigen politischen Landschaft des Jahres 1920 war schon drei Jahre später ein lokales Machtgebilde getreten, das einen Grad der „totalitären“ Geschlossenheit erreicht hatte, der auch später nicht mehr nennenswert gesteigert werden konnte.

Es liegt nahe, die Wurzeln dieser extremen Entwicklung in den gesellschaftlichen und politischen Prozessen der vorangegangenen Zeit aufspüren zu wollen. Eine besondere regionale Prädisposition für den Faschismus muß bei Massa-Carrara wohl angenommen werden. Diese entzieht sich allerdings jeglichem monokausalen Erklärungsmuster. Vielmehr setzt sie sich aus verschiedenen Faktoren zusammen, deren jeweiliger Stellenwert nicht eindeutig zu gewichten ist. Außerdem kann das Phänomen Faschismus nicht ausschließlich in seiner lokalen Determiniertheit gesehen werden. Auch wenn dies im Rahmen einer Lokalstudie manchmal notwendigerweise ausgeblendet wird, orientierten sich die politischen Akteure natürlich auch an nationalen Entwicklungen. Hinzu kommt, daß angesichts der ausgeprägten Eigendynamik, die die Entwicklung des regionalen Faschismus kennzeichnet, die sozialen Grundlagen seines Entstehens in ihrer Bedeutung schon bald verblassen.

Die Marmorregion umfaßt die Gemeindegebiete von Carrara, Massa und Montignoso, die Versilia, Teile der Garfagnana sowie Teile des ausgedehnten Gemeindegebiets von Fivizzano und zählte Anfang der zwanziger Jahre gut 150 000 Einwohner<sup>1</sup>. Es handelt sich um Gebiete mit unterschiedlicher historischer Tradition, die damals wie heute auch verwaltungsmäßig keine Einheit bildeten. Die Versilia gehörte mit den Gemeinden Pietrasanta, Seravezza und Forte dei Marmi von vorneherein zur Provinz Lucca, die Garfagnana wurde 1923 von der Provinz Massa-Carrara abgetrennt und ebenfalls Lucca angegliedert. Wirtschaftlich, von der Sozialstruktur her und, wie zu zeigen sein wird, teilweise auch auf der politischen Ebene weist das Gebiet eine gewisse Homogenität aus. Die vorliegende Betrachtung bezieht sich allerdings teilweise auf die Provinz Massa-Carrara, weil auch Quellen, Statistiken sowie die Struktur der politischen Organisationen und der staatlichen Verwaltung zumeist diese Bezugsgröße haben. Die Provinz wird zwar von der apuanischen Marmorzone dominiert, enthält aber auch Gebiete mit einer von ihr grundverschiedenen Gesellschafts- und Wirtschaftsstruktur. Die sogenannte „Luni-

<sup>1</sup> In der Garfagnana sind vor allem die Gemeinden Vagli und Minucciano zur Marmorzone zu rechnen. Im Gemeindegebiet von Fivizzano handelt es sich vor allem um die Orte Monzone und Vinca. Die angegebene Zahl von 150 000 basiert auf den Daten von: Censimento della popolazione 1921, Bd. 7, S. 37–47.

giana interna“ um die Hauptorte Aulla und Pontremoli war vorwiegend kleinbäuerlich strukturiert und wies auch politisch eine andere Entwicklung auf<sup>2</sup>.

Obwohl Massa als ehemalige Residenzstadt nach der Einigung Italiens zum Sitz der Provinzialverwaltung wurde, war Carrara von der Einwohnerzahl sowie von seiner wirtschaftlichen und politischen Bedeutung her der Hauptort der Marmorregion und der Provinz. In normalen Zeiten lieferte das Gemeindegebiet von Carrara circa 40 Prozent der italienischen Marmorgesamtproduktion, die apuanische Marmorregion insgesamt circa 80 Prozent<sup>3</sup>. Auf dem Gebiet des weißen Marmors besaß die Region praktisch eine Monopolstellung, doch ihre industrielle Monokultur bedeutete eine enorme wirtschaftliche Verletzlichkeit. Zwei Drittel der lokalen Produktion waren für den Export bestimmt<sup>4</sup>, und so hatten internationale Krisenentwicklungen stets unmittelbare und einschneidende Auswirkungen auf den Zustand der heimischen Wirtschaft, zumal der Marmor praktisch ein Luxusgut war, auf dessen Erwerb in schlechten Zeiten verzichtet werden konnte und dessen Verwendung im Baugewerbe stark von Moden abhängig war. Gut die Hälfte der Erwerbstätigen der Gemeinde Carrara waren 1921 unmittelbar in der Marmorwirtschaft beschäftigt<sup>5</sup>, und ein nicht genau zu quantifizierender, aber bedeutender Teil war mittelbar von ihr abhängig.

Bis 1920 besaß die apuanische Marmorregion eine charakteristische politische Landschaft, die sich von der der meisten anderen Gebiete Nord- und Mittelitaliens deutlich abhob<sup>6</sup>. Carrara war die Hochburg des italienischen Anarchismus und Anarchosyndikalismus. Seit ihrer Entstehung zu Beginn des Jahrhunderts wurde die regionale Gewerkschaftsbewegung von den Anarchisten beherrscht<sup>7</sup>. Sozialisten und Republikaner waren zwar in ihren Reihen vertreten, spielten aber immer nur eine untergeordnete Rolle. Im Jahre 1911 übernahm der in Parma geborene, gelernte Maurer Alberto Meschi die Leitung der *Camera del lavoro* von Carrara. Der 32jährige Autodidakt konnte damals schon auf eine langjährige journalistische Mitarbeit bei anarchistischen Zeitungen und auf Organisationserfahrung im anarchosyndikalistischen Gewerkschaftsverband Argentiniens zurückblicken, wo er sich von 1904 bis 1910 aufgehalten hatte<sup>8</sup>. Unter seiner Führung entwickelte sich die Gewerkschaftsbewegung in der Marmorregion außerordentlich schwungvoll, bis sie im Jahre 1921 den Höchststand von 20 000 Mitgliedern erreichte. Es ist symptomatisch, daß der Mann, dessen Namen untrennbar mit der Geschichte der Gewerkschaftszentrale von Carrara verbunden ist, kein Einheimischer war. Die Anar-

<sup>2</sup> Vgl. die Tafeln zur Berufsstruktur und zu den Wahlergebnissen im Anhang, S. 285 f.

<sup>3</sup> Vgl. die Übersicht zur italienischen Marmorproduktion in: *La vita economica* 1925, S. 71.

<sup>4</sup> Ebenda, S. 74 (Übersicht über die Jahre 1916 – 1925).

<sup>5</sup> Neben den Arbeitern der Marmorsteinbrüche und der Marmorverarbeitung muß man hier einen großen Teil der Transportarbeiter und der Angestellten, sowie den Teil der Metallarbeiter einrechnen, die unmittelbar für die Marmorproduktion tätig waren. Vgl. die Tafel zur Berufsstruktur im Anhang, S. 286.

<sup>6</sup> Nur in Teilen der Romagna und der Marken ist eine ähnliche politische Landschaft anzutreffen, die durch die starke Stellung der historisch ältesten „subversiven“ Kräfte, der Republikaner und Anarchisten, gekennzeichnet ist.

<sup>7</sup> Zu den Anfängen der Arbeiterbewegung in der Region siehe: Mori, *Lotta sociale*, passim; Gestri, *Capitalismo*, passim (zu den Anfängen der Gewerkschaften vor allem S. 235 – 296); Bernieri, *Carrara moderna*, S. 159 – 171.

<sup>8</sup> Zur Biographie von Alberto Meschi: Rolland, Meschi; außerdem ACS, MI, CPC, b. 3249, f. „Alberto Meschi“.

chisten der Region hatten trotz ihrer großen Gefolgschaft einen chronischen Mangel an fähigen Organisatoren und Redakteuren. Nachdem während des Weltkrieges durch den Tod von Ugo Del Papa und Gino Tenerani zwei wichtige Gewerkschaftsführer ausgefallen waren, holte Meschi 1919 den Mailänder Anarchisten Eugenio Girolo und den Eisenbahnergewerkschafter und Anarchosyndikalisten Attilio Fellini nach Carrara<sup>9</sup>. Girolo entlastete Meschi als Redakteur der Gewerkschaftszeitung *Il Cavatore*, und Fellini übernahm das Sekretariat der *Camera del lavoro* von Seravezza, der *Dépendance* der Carrareser Gewerkschaftszentrale in der Versilia. Doch der angesprochene „Mangelzustand“ blieb die Achillesverse der lokalen Arbeiterbewegung. Wie zu zeigen sich wird, führte die Bedrohung und Entfernung von wenigen tonangebenden Arbeiterführern durch die Faschisten zur weitgehenden Lähmung der Organisation, weil niemand zur Verfügung stand, der in ihre Funktionen nachzurücken vermocht hätte.

Die Anarchisten konzentrierten sich zunehmend stärker auf die gewerkschaftliche Arbeit. Nach dem Weltkrieg bezogen sie ihre politische Stärke fast ausschließlich aus der Gewerkschaftsorganisation, während schon ein deutlicher Niedergang des einstmaligen blühenden anarchistischen Zirkelwesens zu registrieren ist<sup>10</sup>. Es ist unmöglich, die Gefolgschaft der Anarchisten zu quantifizieren, da sie aus Prinzip weder an Parlaments- noch an Kommunalwahlen teilnahmen. Mit Sicherheit kann davon ausgegangen werden, daß ein großer Teil der Arbeiter, die bei der Besetzung der Gewerkschaftsvertretungen die anarchistischen Kandidaten unterstützten, bei den Wahlen den Republikanern oder den Sozialisten und 1921 auch den Kommunisten ihre Stimme gaben und nicht, wie von den Anarchisten propagiert, Wahlenthaltung übten<sup>11</sup>. Noch vor dem Weltkrieg ging das Rathaus von Carrara an die Republikaner und das Rathaus von Massa an die Sozialisten, eine Situation, die bei den Kommunalwahlen von 1920 bestätigt wurde. Weitere Wahlerfolge der Linksparteien waren allerdings eher dünn gesät. In den Gemeinden der Versilia siegten 1920 die katholischen *popolari*, und in der Mehrzahl der Gemeinden der Lunigiana interna und der Garfagnana setzten sich entweder ebenfalls die *popolari* oder, wie in der Vergangenheit, die alten liberalen Eliten durch. In Pontremoli verloren die

<sup>9</sup> Zum Lebensweg von Girolo und Fellini siehe ACS, MI, CPC, b. 2447, f. „Eugenio Girolo“ und b. 1995, f. „Attilio Fellini“.

<sup>10</sup> Ein Bericht des Innenministeriums vom 14. 4. 1913 nennt noch 20 verschiedene anarchistische Zirkel als Mitgliedsvereine der „Unione anarchica della Lunigiana“. Nur ein Bruchteil dieser Zirkel überlebte den Weltkrieg oder fand später eine Nachfolgeorganisation. Als verkappte anarchistische Organisationen galten allerdings die an die Ligen angeschlossenen Clubs und einige offiziell unpolitische „Circoli economici“, in denen die Arbeiter (meistens Wein trinkend) ihre Freizeit verbrachten (siehe etwa ASM, Questura Massa, b. 13, f. „Club economico Linara“). Nachweislich politisch aktiv waren nach dem Krieg nur folgende anarchistischen Zirkel: „Germinal“ und „Bruno Filippi“ in Carrara (letzterer erst im März 1921 gegründet), „Né dio né padroni“ in Nazzano, „Circolo anarchico sociale“ in Avenza (ASM, Questura Massa, b. 11, 13); außerdem Zirkel in Codena und Gragnana, wie faschistische Überfälle auf die betreffenden Lokale beweisen (vgl. weiter unten, S. 83).

<sup>11</sup> Die Wahlbeteiligung war in Carrara immer sehr niedrig. Selbst bei den Parlamentswahlen 1921, wo die Wählermobilisierung besonders stark war, blieb sie unter 50 Prozent (La Sveglia repubblicana vom 21. 5. 1921). Man kann daran aber die politische Stärke der Anarchisten nicht ablesen, weil auch in Gebieten, wo die Anarchisten schwach waren, teilweise ähnliche Werte zu registrieren sind (etwa in der Provinz Lucca, die insgesamt als eine Hochburg des katholischen PPI anzusehen ist). Vergleiche allerdings die signifikant höhere Wahlbeteiligung in den „roten“ Provinzen Pisa (60,8%), Siena (60,6%) und Florenz (56,7%); Statistica elezioni, S. LVIII.

Sozialisten das Rathaus gar an die *popolari*. Von den 36 Gemeinden der Provinz Massa-Carrara wurden nach den Kommunalwahlen des Jahres 1920 22 von den Liberalen, sieben von den Sozialisten, sechs von den *popolari* und eine von den Republikanern verwaltet<sup>12</sup>. Nennenswert ist noch der Wahlerfolg des PSI in der nach Carrara und Massa drittgrößten Gemeinde der Provinz, Fivizzano, und in den Gemeinden der Bassa Lunigiana, Santo Stefano, Sarzana, Ortonovo und Fosdinovo, welche außer der letzteren verwaltungsmäßig alle schon zur Provinz Genua gehörten<sup>13</sup>. Der Hauptort dieser vorwiegend bäuerlich strukturierten Landschaft, Sarzana, sollte zur Bühne der blutigsten Niederlage werden, die der faschistische Squadrismus in seiner sonst so erfolgreichen Geschichte erfuhr.

Von einer erdrückenden politischen Stellung der Sozialisten oder der Linken insgesamt kann in der Region also nicht die Rede sein. Eine Gleichsetzung mit der Situation in den Provinzen Ferrara und Bologna oder auch mit den Verhältnissen in den ländlichen Gebieten von Pisa, Siena und Florenz ist nicht möglich<sup>14</sup>. Trotzdem ist auch in der Provinz Massa-Carrara und in den angrenzenden Landschaften erkennbar, daß der Faschismus sich in den Gebieten entwickelte, wo die Arbeiterbewegung stark war, während er dort, wo die traditionellen Eliten ihre Positionen verteidigen konnten, vor dem „Marsch auf Rom“ so gut wie nicht in Erscheinung trat<sup>15</sup>.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Liberalen Carraras, weil sich aus ihrer Mitte die Führungsgruppe des lokalen Faschismus herausbilden sollte. Sie befanden sich am Vorabend des Weltkriegs in einer Krisensituation. Die zurückhaltende Politik des liberalen Bürgermeisters Giovanni Cucchiari und der anderen „konstitutionellen“ Honoratioren stieß beim liberalen Nachwuchs auf immer stärkere Kritik. In diesen Jahren erkämpfte die *Camera del lavoro* einschneidende Lohnverbesserungen, Arbeitszeitverkürzungen und für die damalige Zeit vorbildliche Einrichtungen der sozialen Sicherung, mit deren Verwaltung die Gemeinde betraut wurde<sup>16</sup>. Bei allen Gegensätzen kam es dabei zu einer erstaunlich freundlichen Zusammenarbeit zwischen Cucchiari und der anar-

<sup>12</sup> Ebenda. Die Statistik ist vom Autor leicht korrigiert, weil sie den republikanischen Wahlerfolg in Carrara unterschlägt.

<sup>13</sup> Vgl. Bianchi, *Lotte sociali*, S. 119. Übersicht über die wichtigsten Ergebnisse der Kommunalwahlen 1920 in den Gemeinden der Region: ebenda, S. 120–126.

<sup>14</sup> Vgl. die Anzahl der Gemeinderäte mit Mehrheit der:

|         | Liberalen | „popolari“ | Sozialisten | Republikaner |
|---------|-----------|------------|-------------|--------------|
| Pisa    | 9         | 5          | 26          | 2            |
| Siena   | 6         | 1          | 29          | –            |
| Florenz | 12        | 17         | 49          | 1            |

(*Statistica elezioni*, S. LVIII.)

<sup>15</sup> In den meisten Gemeinden der Lunigiana und der Garfagnana entstanden die PNF-Ortsvereine nicht vor dem Sommer 1922: Castelnuovo Garfagnana (31. 7. 1922), Villafranca Lunigiana (20. 8. 1922), Fosdinovo (21. 10. 1922). Bezeichnend ist der Fall der Gemeinde Fivizzano. Während in seiner „frazione“ Monzone, einem Steinbrucharbeiterort und einer Hochburg der Linken, der „Fascio“ schon im Dezember 1921 entsteht, wird er im eher bäuerlichen Hauptort selbst erst im August 1922 gegründet.

<sup>16</sup> Bernieri, *Carrara moderna*, S. 168 f.

chosyndikalistischen Gewerkschaftsleitung<sup>17</sup>. In Opposition zu diesem *trasformismo* formierten sich die jungen Carrareser Liberalen im *Partito giovanile italiano* von Giovanni Borelli, der die Rückkehr zu den „reinen Prinzipien“ Cavour's propagierte, gleichzeitig aber die Ideen des neuen Nationalismus intensiv rezipierte<sup>18</sup>. Die Aktivisten dieser Gruppierung, Bernardo Pocherra, Camillo Micheli und Oreste Nori, wurden 1914/15 zu den Meinungsführern des „monarchistischen“ Interventionismus in Carrara<sup>19</sup>.

Im Jahre 1914 zeigte sich endgültig, daß in Carrara und Massa die politische Initiative an die Linke übergegangen war. In Massa scheiterten die Liberalen bei dem Versuch, den Sozialisten die Kommunalverwaltung wieder abzunehmen, und in Carrara verloren sie nicht nur das Rathaus an die Republikaner, sondern wurden auch noch von den Sozialisten überrundet. Sie waren mit nur einem Sitz im Gemeinderat zur kommunalpolitischen Bedeutungslosigkeit verurteilt<sup>20</sup>. Der offensichtliche politische Bankrott der traditionellen liberalen Eliten bestärkte die „Jungliberalen“ bei der Suche nach neuen politischen Inhalten, die sie als die Aktualisierung des alten glorreichen Liberalismus des Risorgimento ausgaben. In ihrer Zeitung mit dem aufschlußreichen Titel *Risveglio apuano* („Apuanisches Wiedererwachen“) griffen sie die „Apathie“ und die „Gleichgültigkeit“ der lokalen Notabeln an<sup>21</sup>. Nach dem Kriegsausbruch zeigte sich dann eine Radikalisierung ihrer Standpunkte. Wie auch die Nationalisten waren sie anfangs unsicher, in welcher Form Italien in den Krieg eingreifen sollte. Eine sofortige bedingungslose Unterstützung der französischen Republik, wie sie der sogenannte *interventismo democratico* propagierte, lehnten sie ab<sup>22</sup>, und in den Artikeln ihres Parteiorgans schwang eine unmißverständliche Sympathie für die im Deutschen Reich herrschende kulturelle und politische Atmosphäre mit<sup>23</sup>. Das Problem von Trient und Triest erwies sich dann als ausschlaggebend für die Favorisierung einer Kriegsbeteiligung gegen Österreich-Ungarn, doch das änderte nichts an ihrer grundsätzlich kulturpessimistischen und demokratiekritischen Position in der Kriegsfrage. „Der Krieg ist Aufhebung des Individuums-Mensch zugunsten des Individuums-Nation“, schrieb Oreste Nori ganz im Sinne des

<sup>17</sup> Es fällt auf, daß Il Cavatore von Cucchiari immer mit der größten Hochachtung spricht. Am 18. 2. 1922 schreibt er in einem Rückblick: „Man muß dem Commendatore Giovanni Cucchiari, der damals Bürgermeister von Carrara war, dafür Anerkennung zollen, daß er bei der Erkämpfung all dieser Rechte, die die Arbeiterklasse emporhoben, keine geringe Hilfe für uns war, indem er jenen Gerechtigkeitsinn walten ließ, der ihn auszeichnete und der es ihm ermöglichte, von seinem Eigen- und Klasseninteresse zu abstrahieren.“

<sup>18</sup> Vgl. Borgioli, *Movimenti*, S. 147.

<sup>19</sup> Ebenda, S. 146 – 148.

<sup>20</sup> Zur Verteilung der Gemeinderatssitze in den wichtigsten Gemeinden der Region 1914 siehe Bianchi, *Lotte sociali*, S. 120 – 123.

<sup>21</sup> *Risveglio apuano* vom 23. 5. 1914.

<sup>22</sup> *Risveglio apuano* vom 8. 8. 1914.

<sup>23</sup> Am weitesten geht der Artikel von „March“ (vermutlich Enrico Marchetti), „I responsabili“, in *Risveglio apuano* vom 26. 9. 1914. Dieser ist voller Bewunderung für das „aktive und zähe“ Deutschland, das als unverbrauchte, junge Kraft den Griff nach der Weltmacht wagt. Nicht der Monarch sei die treibende Kraft bei diesem Bestreben, sondern das Volk, das sich die Ideen „des visionären Evangelisten Zarathustra“ angeeignet habe. Marchetti stand in der Gruppe der Carrareser „Jungliberalen“ den Nationalisten am nächsten. Kurz nach dem Krieg war er sogar Mitglied der *Associazione nazionalista italiana* (*Il Giornale di Carrara* vom 9. 10. 1920), kehrte aber dann zu den Liberalen zurück, deren lokaler Wirtschaftsexperte er wurde. Von einem späteren Eintritt in den PNF ist nichts bekannt.

neuen Nationalismus in einer journalistischen Abrechnung mit dem kriegsunwilligen „Bourgeois“ und seiner „antiheroischen Gesinnung par excellence“<sup>24</sup>.

Wie aus dem Stimmungsbericht des Polizeikommissars von Carrara kurz vor dem Kriegseintritt hervorgeht, war das Bürgertum Carraras im ganzen allerdings nicht besonders interventionsfreundlich<sup>25</sup>. Dies lag nicht zuletzt daran, daß die Marmorregion eines der wenigen Gebiete Italiens war, das von den negativen Auswirkungen des Weltkriegs schon ab August 1914 massiv betroffen war. Ab September 1914 stand der Marmorexport nach Rußland, Österreich-Ungarn, Deutschland, Belgien und Frankreich völlig still, der Export nach England reduzierte sich deutlich<sup>26</sup>. Wenn man das letzte normale Geschäftsjahr 1913 zugrunde legt, war der Marmorabsatz 1915 schon auf weniger als die Hälfte gefallen<sup>27</sup>. Die Unternehmer drosselten sofort nach dem Kriegsausbruch drastisch die Produktion und setzten ein Heer von Arbeitslosen frei. So kam es, daß die Konflikte zwischen Neutralisten und Interventionisten in der Marmorregion von den sozialen Auseinandersetzungen um das Arbeitslosenproblem überlagert wurden, bei denen ganz andere Konfliktlinien auftraten.

Während der republikanische Abgeordnete des Wahlkreises, Eugenio Chiesa, sich als einer der nationalen Führer des demokratischen Interventionismus profilierte<sup>28</sup>, ebte die interventionistische Euphorie der republikanischen Basis in Carrara sehr schnell ab. Selbst aus der republikanischen Hochburg Avenza konnte die Polizei im April 1915 keine Kriegsbegeisterung melden<sup>29</sup>. Ihrem Bericht zufolge hatten die republikanischen Arbeiter in dieser Frage insgeheim keine deutlich andere Position als ihre sozialistischen und anarchistischen Genossen. Hierdurch erklärt sich die insgesamt erstaunliche Zurückhaltung der lokalen republikanischen Führer in der Interventionskampagne. Die republikanische Kommunalverwaltung kümmerte sich um die Linderung der ärgsten Folgen der Arbeitslosigkeit durch Einrichtung öffentlicher Großküchen, der *cucine sociali*<sup>30</sup>. Auf dem Gebiet der interventionistischen Propaganda ergriff sie dagegen keine größere Initiative.

Im Lager der Arbeiterbewegung konnte eine Spaltung zwischen Interventionisten und Pazifisten vermieden werden. Alberto Meschi und die meisten anderen führenden Anarchisten waren kategorische Kriegsgegner, aber es kam zu keinem Bruch mit den Republikanern und den anderen Linksinterventionisten. Der anarchistische Vizesekretär der *Camera del lavoro*, Gino Tenerani, der sich zum Interventionismus bekannte, verblieb in seiner Position, und nach der Einberufung von Meschi fiel ihm sogar die Leitung der

<sup>24</sup> Risveglio apuano vom 12. 12. 1914.

<sup>25</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 40, f. „Guerra e misure preventive di P. S.“: Polizeikommissar von Carrara an Präfekten von Massa vom 19. 4. 1915.

<sup>26</sup> Bollettino della Camera di commercio di Carrara vom Dezember 1914, S. 29.

<sup>27</sup> La vita economica 1925, S. 15. Übersicht zur lokalen Marmorproduktion im Anhang, S. 287.

<sup>28</sup> Vgl. De Felice, Mussolini il rivoluzionario, S. 299; außerdem Risveglio apuano vom 24. 10. 1914 über die Tätigkeit von Chiesa als Propagandist für die italienischen Freiwilligenlegionen, die in Frankreich zum Einsatz kamen.

<sup>29</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 40, f. „Guerra e misure preventive di P. S.“: Vizekommissar von Avenza an Kommissar von Carrara vom 18. 4. 1914.

<sup>30</sup> Ende August 1914 gaben die „cucine economiche“ der Gemeinde am Tag 12 000 Rationen Suppe und Brot (1/2 kg pro Kopf) aus, das heißt, sie versorgten ein Fünftel der Bevölkerung Carraras; ASM, Commissariato Carrara, b. 40, f. „Carrara. Crisi industriale per la guerra I“: Kommissar von Carrara an den Präfekten von Massa vom 24. 8. 1914.

Gewerkschaftszentrale zu. Auch der führende Sozialist Carraras, Vico Fiaschi, war ein „enthusiastischer Interventionist“<sup>31</sup>, ohne daß es zu einem nachhaltigen Bruch zwischen ihm und der neutralistischen Mehrheit der Carrareser Arbeiterführer gekommen wäre. Es ist nicht bekannt, ob er aus dem PSI ausgeschlossen wurde. Nach dem Krieg sollte er jedenfalls wieder eine große Rolle in der örtlichen Arbeiterbewegung spielen.

Bis zum Kriegseintritt Italiens zeigten die Arbeiterorganisationen von Massa und Carrara noch eine gewisse Aktivität. Am 21. Februar 1915 hielten die Sozialistenführer Francesco Betti und Aladino Bibolotti in Massa eine ruhig verlaufende Anti-Kriegs-Kundgebung mit 300 Teilnehmern ab<sup>32</sup>. In Carrara war die Situation explosiver, nicht zuletzt wegen der höheren Zahl der Arbeitslosen. Die Protestaktionen der *Camera del lavoro* kulminierten am 10. März 1915 in einem Generalstreik gegen „Arbeitslosigkeit, Teuerung und Krieg“, bei dem es zu schweren Zusammenstößen zwischen anarchistischen Demonstranten und der Polizei kam<sup>33</sup>. Doch die Wirtschaftskrise führte im ganzen zu einer Demoralisierung der Arbeiterschaft, und die Aktivitäten, vor allem der politischen Organisationen, begannen einzuschlafen. Am 15. Mai, eine Woche vor dem italienischen Kriegseintritt, bäumten sich die Anarchisten Carraras noch einmal auf: Als 150 Interventionisten eine spontane Demonstration inszenieren wollten, traten ihnen 450 Gegendemonstranten entgegen. Es kam zu einer Massenschlägerei, die von *Carabinieri* und Militär aufgelöst werden mußte<sup>34</sup>.

In den folgenden Monaten wurden die wichtigsten Arbeiterführer, unter ihnen Meschi, eingezogen. Außerdem setzte man die arbeitslosen Marmorarbeiter systematisch bei Arbeiten hinter der Front ein und brachte diesen Unruheherd so unter Kontrolle<sup>35</sup>. Den Polizeiberichten ist zu entnehmen, daß die Tätigkeit der politischen und gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiterbewegung während der Dauer des Krieges so gut wie stillstand<sup>36</sup>. Die Gewerkschaftszeitung *Il Cavatore* erschien nur noch unregelmäßig und mit großen weißen Flächen, die die Kriegszensur in ihr hinterließ. Das sozialistische Lokalblatt *La Battaglia* stellte sein Erscheinen für die Dauer des Krieges so gut wie völlig ein<sup>37</sup>.

Mit der planmäßigen Entfernung der meisten Aktivisten der Arbeiterbewegung durch Front- und Arbeitseinsatz erreichten die Verantwortlichen in der Marmorregion einen Zustand der relativen Ruhe. Es kam fast nur noch zu individuellen Protestaktionen. In den unteren sozialen Schichten waren Desertionen ohne explizit politischen Hintergrund keine Seltenheit. Wie noch zu zeigen sein wird, waren daran auch Personen beteiligt, die später in den faschistischen Squaden aktiv wurden<sup>38</sup>. Die eingezogenen Arbeiterführer

<sup>31</sup> ACS, MI, CPC, b. 2053, f. „Vico Fiaschi“: Aktennotiz vom 23. 8. 1917.

<sup>32</sup> ACS, MI, DGPS A5G, b. 102, f. 223, sf. 1: Präfekt von Massa an Innenministerium vom 21. 2. 1915.

<sup>33</sup> Ebenda: Chef der 4. Abteilung, Cantore, an das Ufficio riservato vom 20. 3. 1915.

<sup>34</sup> Ebenda: Präfekt von Massa an Innenministerium vom 15. 5. 1915.

<sup>35</sup> Ebenda, sf. 2: Präfekt an Innenministerium vom 11. 5. 1917.

<sup>36</sup> Das geht aus allen Präfektenberichten der Kriegsjahre hervor, die sich auf die politischen Organisationen beziehen. Dokumente in ACS, MI, DGPS 1914, b. 46, f. „K1 Massa“; ebenda, DGPS 1917, b. 60, f. „K5 Massa“; ebenda, DGPS 1918, b. 64, f. „K2 Massa“, b. 65, f. „K4 Massa“, b. 66, f. „K5 Massa“.

<sup>37</sup> Bertozzi, Stampa, S. 78.

<sup>38</sup> Vgl. weiter unten, S. 173 f.

verhielten sich dagegen ausgesprochen diszipliniert. Nennenswerte Beanstandungen der Militärbehörden sind weder bei Alberto Meschi noch beim späteren Kommunistenführer Aladino Bibolotti zu registrieren, obwohl letzterer vorsorglich vom *caporale maggiore* zum einfachen Soldaten degradiert wurde<sup>39</sup>. Das Phänomen der politischen Desertion blieb in der Region im ganzen relativ marginal. Es ist allerdings immerhin aktenkundig, daß Desertionen in der Versilia vom sozialistischen Politiker Luigi Salvatori und in Carrara vom Anarchistenführer Lorenzo Leoni propagiert und tatkräftig unterstützt wurden<sup>40</sup>. Die Deserteure hielten sich in den Hütten abgelegener Steinbrüche auf und waren schwer zu fassen. Am 19. November 1917 kam es im Bergland von Carrara sogar zu einem Feuergefecht zwischen einer Gruppe anarchistischer Deserteure und den *Carabinieri*. Doch ist erkennbar, daß es sich bei diesen politischen Deserteuren, unter denen sich auch die beiden Söhne Leonis befanden, nur um wenige Personen handelte<sup>41</sup>.

Ein politisch schwerwiegenderes Problem waren die spontanen Teuerungsunruhen, die in den Jahren 1916 und 1917 in verschiedenen Orten der Region losbrachen. Sie waren vor allem von Frauen getragen und gingen zuweilen in regelrechte Anti-Kriegs-Demonstrationen über<sup>42</sup>. Als die italienische Front im Oktober 1917 bei Caporetto zusammenbrach, reagierte der Staat mit einer Intensivierung der sozialen Kontrolle und Fürsorge. Er begann jetzt verstärkt, die Tätigkeit der interventionistischen Kräfte an der „inneren Front“ zu fördern. In Carrara und Massa entstanden *Comitati di resistenza civile*, Komitees für den „zivilen Widerstand“, die eine eigene Zeitung mit dem vielsagenden Titel ... *e vincere bisogna* („... und Siegen ist notwendig“) herausbrachten. Diese Komitees organisierten nicht nur die Durchhaltepropaganda, sondern leisteten unter der Leitung der Behörden auch soziale Dienste<sup>43</sup>. So kam es zu einer bemerkenswerten Verwischung der Grenze zwischen privater und staatlicher Initiative, die sich etwa auch bei der Überwachung von „defätistischen“ Umtrieben zeigte. Die Quellen lassen unmißverständlich erkennen, daß sich im letzten Kriegsjahr ein Klima der Denunziation breitmachte. Immer häufiger wurden Personen auch aufgrund von ausgesprochen harmlosen Äußerungen denunziert und von den Kriegsgewichten verfolgt<sup>44</sup>. Als zum Beispiel ein Soldat auf Hei-

<sup>39</sup> ACS, MI, CPC, b. 3249, f. „Alberto Meschi“: Zwei Berichte (28. 11. 1916 und 11. 5. 1917) des Präfekten von Sondrio, wo Meschi mit dem 4. Bataillon des 91. Infanterieregiments stationiert war. Bei einem Militärgerichtsverfahren, das gegen ihn angestrengt worden war, weil er sich anarchistisches Pressematerial besorgt hatte, wurde er wegen erwiesener Unschuld vom Vorwurf der Wehrkraftzersetzung freigesprochen (La Svegliata repubblicana vom 25. 8. 1917). Zu Bibolotti siehe ASM, DM, cl. 1891, nm. 21202.

<sup>40</sup> ACS, MI, DGPS A5G, b. 102, f. 223, sf. 2: Alillaria aus Lucca (wahrscheinlich Polizeinformant) vom 23. 2. 1917. Das Schreiben bezieht sich auf die Rolle von Salvatori. Es könnte sich hier allerdings auch nur um ein Gerücht handeln. Gesichert ist diese Tätigkeit allerdings bei Leoni (ebenda: Präfekt an Innenministerium vom 27. 11. und 3. 12. 1917; außerdem Abschriften von zwei Briefen von Leoni vom 13. 10. und 12. 11. 1917; siehe auch Gestri, *Movimenti*, S. 127). Zu einem weiteren Gefecht zwischen Deserteuren und Carabinieri kam es im März 1918 bei Altagnana (Il Cavatore vom 13. 3. 1920).

<sup>41</sup> Ebenda: Präfekt Arnaldo Moro an Innenministerium vom 27. 11. 1917.

<sup>42</sup> Die Akten zu diesen Ereignissen füllen einen ganzen Faszikel im Bestand der Direzione generale di pubblica sicurezza (ACS, MI, DGPS A5G, b. 102, f. 223, sf. 3) und sind schon relativ intensiv behandelt von Corchia, *Movimenti popolari*, S. 157 – 174.

<sup>43</sup> Allgemein dazu Fava, *Assistenza*, *passim*.

<sup>44</sup> Zahlreiche Berichte des Präfekten von Massa zu solchen Anzeigen und Verhaftungen in ACS, MI, DGPS A5G, b. 102, f. 223, sf. 2.

maturlaub im März 1918 auf dem Markt von Carrara ausrief, alles sei teuer, „nur nicht das Kanonenfutter“, wurde er sofort angezeigt und verhaftet<sup>45</sup>.

Obwohl sich auch die Carrareser Republikaner im letzten Kriegsjahr fast nur noch der Durchhaltepropaganda widmeten und ihre Lokalzeitung, die *Sveglia repubblicana*, praktisch zu einem Organ der „inneren Front“ machten, gelang es ihnen nicht, entscheidende Positionen im örtlichen *Comitato di resistenza civile* zu erlangen. Das nationalliberale Bürgertum hingegen beherrschte in der gegebenen Ausnahmesituation wieder das öffentliche Leben. Das Carrareser Komitee stand unter der Führung der Liberalen Achille Attuoni und Ferdinando Baratta. Es gibt einige Hinweise dafür, daß das politische Selbstverständnis großer Teile des lokalen Bürgertums und Mittelstands durch die Erfahrungen dieses letzten Kriegsjahres entscheidend beeinflusst wurde. So ist es wohl kein Zufall, daß die späteren führenden Faschisten Egisto Lodovici und Giuseppe Onniboni Angehörige der Exekutivkommission des *Comitato di resistenza* von Carrara waren und daß der spätere Sekretär des Masseser *Fascio di combattimento*, Umberto Magnani, Sekretär des *Comitato di resistenza* von Massa war<sup>46</sup>.

Die Lehrerschaft, die bisher auf der politischen Bühne keine große Rolle gespielt hatte, stand bei den patriotischen Aktivitäten in vorderster Front<sup>47</sup>. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang vor allem die Rolle des Vorsitzenden der *Unione generale insegnanti italiani* von Carrara, Ottorino Biscioni. Im Jahre 1915 zählte er zu den aktivsten Propagandisten für den *Intervento* und die Kriegsanleihen. Er war von Anfang an Mitglied des *Comitato di assistenza civile*, des harmloseren Vorgängers des *Comitato di resistenza*, und gründete das *Ricreatorio pro figli dei richiamati alle armi*, das sich die Betreuung der Soldatenkinder zum Ziel setzte. Nach einem Frontaufenthalt als Artillerieleutnant wurde er 1918 zum Propagandaoffizier ernannt<sup>48</sup>. Für Biscioni, der aus der Provinz Bologna stammte und erst 1912 nach Carrara gekommen war, bedeutete die Tätigkeit an der „inneren Front“ den Eintritt in die lokale Politik. Im Jahre 1920 war er unter den Gründungsmitgliedern der *Associazione democratica liberale*, später wurde er einer der führenden Faschisten Carraras, obwohl er sich, soweit man das erkennen kann, an Squadrenaktionen niemals beteiligt hat.

Entscheidender noch als die Erfahrungen an der „Heimatfront“ war für die Ausbildung einer neuen politischen Identität des lokalen Bürgertums das Fronterlebnis. Die ehemaligen Anhänger des *Partito giovanile liberale*, die fast ohne Ausnahme Frontoffiziere wurden, profilierten sich nach dem Krieg als die neue Führungsgruppe des Carrareser Liberalismus. Sie konnten sich unangefochten im politischen Vakuum etablieren, das die alte Führungsgruppe hinterlassen hatte. Doch brauchten sie, nicht zuletzt weil viele von ihnen nicht sofort demobilisiert wurden, ein ganzes Jahr, um sich organisatorisch zu formieren. In der Zwischenzeit wurde in Carrara und Massa das endgültige politische Ende der „ministeriell“ ausgerichteten liberalen Eliten besiegelt. Bei den Parla-

<sup>45</sup> Ebenda: Präfekt Moro an Innenministerium vom 22. 3. 1918.

<sup>46</sup> Zur Gründung der „Comitati di resistenza“ siehe *La Sveglia repubblicana* vom 10. 11. 1917 und *Vincere bisogna* vom 5. 12. 1917.

<sup>47</sup> Zur patriotischen Tätigkeit der *Unione generale insegnanti* in Carrara siehe *La Sveglia repubblicana* vom 24. 11. 1917. Bei allen patriotischen Veranstaltungen war die Lehrerschaft stark beteiligt (siehe etwa *Vincere bisogna* vom 1. 1. 1918 und 8. 6. 1918). Es handelt sich dabei um ein allgemeines Phänomen (vgl. Fava, *Assistenza*, S. 702–705).

<sup>48</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 56, f. „Ottorino Biscioni“: Lebenslauf ohne Datum (1921).

mentswahlen im November des Jahres 1919 bekamen die beiden liberalen Listen, auf denen sich kein Kandidat befand, an denen sich die lokalen „Jungliberalen“ politisch orientieren konnten, in Carrara 12 Prozent und in Massa gar nur 3 Prozent der Stimmen. Das Gesamtergebnis für die Toskana brachte den liberalen Gruppierungen zusammengekommen immerhin noch knapp 28 Prozent<sup>49</sup>.

Im Januar 1920 traten die „Jungliberalen“ Carraras mit der Gründung der *Associazione democratica liberale* an die Öffentlichkeit. Das Gründungskomitee setzte sich aus Ghino Faggioni, Gino Faggioni, Bernardo Pocherra, Bruno Lazzoni, Ottorino Biscioni, Andrea Gattini, Oreste Nori und Umberto Pesetti zusammen<sup>50</sup>. Alle Genannten sollten eine aktive Rolle bei der regionalen „Machtergreifung“ des Faschismus spielen: Die Marmorunternehmerfamilie Faggioni und Bernardo Pocherra gehörten im Mai 1921 zu den „Geburtshelfern“ des *Fascio di combattimento*. Auch der Marmorunternehmer Andrea Gattini und Ottorino Biscioni stießen mit einer leichten und der Großunternehmer Graf Renato Lazzoni mit einer etwas größeren Verzögerung zur faschistischen Organisation. Der Rechtsanwalt Oreste Nori blieb zwar, ebenso wie Pesetti, der liberalen Organisation treu, führte sie aber als ihr *segretario politico* bis 1923 in engster Anlehnung an die faschistische Politik.

Die nationalistischen und kulturpessimistischen Einbrüche in die politische Vorstellungswelt der jungen Vorkriegsliberalen und die anschließend durchlaufene „Kriegssozialisation“ können ihre spätere Rolle aber allein nicht erklären. Es mußte der massive Angriff auf die ökonomische und politische Position des lokalen Bürgertums und die damit einhergehende tatsächliche oder vermeintliche revolutionäre Bedrohung in den Jahren 1919/20 hinzukommen. Das sogenannte *biennio rosso* zeichnete sich auch in der Marmorregion durch ein hohes soziales Konfliktniveau aus. Die Marmorarbeiterschaft fühlte sich durch den Krieg doppelt betrogen. Anders als Teile der ländlichen Bevölkerung oder als die Arbeiterschaft in den kriegswichtigen Industriezweigen war sie in eine extreme Verelendung gestürzt worden. Die beachtlichen tariflichen Errungenschaften der Vorkriegsjahre waren während des Kriegs von den Unternehmern, die ihrerseits wegen der verheerenden Absatzlage in arger Bedrängnis waren, stillschweigend abgebaut worden<sup>51</sup>. Außerdem kehrten viele Arbeiter, die als Soldaten gedient hatten, mit der Überzeugung nach Hause zurück, daß sie ihre Knochen für die *padroni* hingehalten hatten<sup>52</sup>. Eine bedrohliche Revanchestimmung machte sich so in der Arbeiterschaft breit, die zum Teil von den Arbeiterorganisationen in politischen und gewerkschaftlichen Kämpfen kanalisiert wurde, zum Teil sich aber auch in individuellen Gewalttaten Luft machte<sup>53</sup>.

<sup>49</sup> Vgl. Bianchi, *Lotte sociali*, S. 87 f.

<sup>50</sup> ASM, Questura Massa, b. 13, f. „Associazione democratica liberale“: Gründungsaufruf vom 26. 1. 1920.

<sup>51</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 44, f. „Agitazioni, manifesti etc.“: „La Camera del lavoro di Carrara alla cittadinanza e ai lavoratori“, Beilage zu *Guerra di classe*, Zentralorgan der USI, vom 7. 10. 1916.

<sup>52</sup> Das ist ein Interpretationsmuster, das durchgängig in der Arbeiterpresse auftaucht. Siehe etwa *Il Cavatore* vom 20. 9. 1919; *Il '94* vom 21. 11. 1920; *La Battaglia* vom 31. 1. 1920.

<sup>53</sup> Hier seien kurz erwähnt: die Ermordung des leitenden Angestellten der Firma Dervillé Marco Marchetti durch den kleinen Steinbruchbetreiber Ezio Canesi (*La Sveglia repubblicana* vom 15. 5. 1920), die Ermordung eines Republikaners aus S. Lucia, Giulio Corazzini, durch Sozialisten aus

Schon unmittelbar nachdem Alberto Meschi im November 1918 aus österreichischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt war, lief die Arbeit der *Camera del lavoro* von Carrara wieder an. Ab Januar 1919 erschien der *Cavatore* wieder regelmäßig, und gleichzeitig kam es auch zur ersten Tarifvereinbarung, die allen Marmorarbeitern die Wiedereinstellung an ihren alten Arbeitsplatz garantierte und eine erste Lohnerhöhung vorsah, die aber noch längst keinen Ausgleich für die seit 1915 eingetretene Inflation bedeutete<sup>54</sup>. Die Teuerung, die die Kriegszeit charakterisiert hatte und die in den Jahren 1919/20 erneut zu galoppieren begann, war eine der Haupttriebfedern für die Zuspitzung der sozialen Konflikte. Tarifaufeinandersetzungen in kurzen Abständen und Teuerungsunruhen waren die Folge.

Es würde zu weit führen, auf die einzelnen Tarifaufeinandersetzungen des *biennio rosso* einzugehen. Zusammenfassend kann man sagen, daß die *Camera del lavoro* den Arbeitern der Marmorregion einen beachtlichen Tarifstandard erstritt. Schon vor dem Krieg hatten alle Marmorarbeitergruppen, außer den *segatori*, den Marmorsägewerkschaften, den Acht-Stunden-Tag erlangt. Das bedeutete für Italien ein Primat<sup>55</sup>. Nach dem Krieg wurde der Acht-Stunden-Tag auch für *segatori* durchgesetzt und der Arbeitstag der Steinbrucharbeiter auf 6 3/4 Stunden reduziert<sup>56</sup>. Für die relativ kleine Gruppe der Metallarbeiter der Region erlangte die *Camera del lavoro* sogar den *sabato inglese*, den freien Samstag, und zwar bei vollem Lohnausgleich. Auch das war ein Novum in Italien<sup>57</sup>. Außerdem gelang es ihr wiederholt, üppige Lohnerhöhungen für die verschiedenen Beschäftigtengruppen der Region herauszuschlagen. Dabei kam es natürlich immer wieder zu Streiks, wenn auch konstatiert werden muß, daß diese sich in Anzahl und Dauer vergleichsweise in Grenzen hielten. Bei vielen Tarifaufeinandersetzungen, so etwa auch bei der entscheidenden um die Arbeitszeit der *cavatori*, genügte die Streikandrohung, um die Unternehmer zum Einlenken zu bewegen. Doch der tarifliche Nachholbedarf bei allen Beschäftigtengruppen führte dazu, daß fast ständig irgendwo in der Region Tarifaufeinandersetzungen im Gange waren, zu denen sich auch noch die politischen Generalstreiks summieren, die im Massa-Carrara immer recht geschlossen befolgt wurden<sup>58</sup>. Zu nennen sind hier der Streik wegen den Todesschüssen der *Carabinieri* während

---

Forno (La Sveglià Repubblica vom 21. 8. 1920), die Verletzung des Marmorindustriellen Guido Fabbricotti durch den arbeitslosen Kriegsversehrten Andrea Morelli aus Bergiola (Il Cavatore vom 18. 12. 1920), die schwere Verletzung des Reserveoffiziers Lepri durch Sozialisten in Aulla (Il Giornale di Carrara vom 15. 1. 1921).

<sup>54</sup> Es handelte sich um eine gleichmäßige Erhöhung der Tageslöhne aller Beschäftigten der Marmorwirtschaft um drei Lire (Il Cavatore vom 10. 1. 1919). Dies bedeutete zwar für einen mittleren Arbeiterlohn eine Erhöhung von circa 50 Prozent, die Lira war aber im Laufe des Krieges auf 38 Prozent ihres Wertes von 1914 gefallen. Vgl. die Wertentwicklung der Lira (Valore della lira, S. 25):

|      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |
|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| 1914 | 1915 | 1916 | 1917 | 1918 | 1919 | 1920 | 1921 | 1922 | 1923 |
| 1,00 | 1,07 | 1,34 | 1,89 | 2,64 | 2,68 | 3,52 | 4,17 | 4,14 | 4,12 |

<sup>55</sup> Il Cavatore vom 18. 12. 1920 in einem Rückblick auf die Erfolge der Camera del lavoro.

<sup>56</sup> Dieser revolutionäre Tarifvertrag wurde im Juli 1919 abgeschlossen (einzelne Regelungen: Il Cavatore vom 19. 7. 1919). Für die in der Literatur anzutreffende und nicht belegte Behauptung, zu dieser Arbeitszeitregelung sei es schon 1911 gekommen (Vgl. Bernieri, Carrara moderna, S. 168; Bianchi, Lotte sociali, S. 47) hat der Autor keinen Anhaltspunkt gefunden.

<sup>57</sup> Wie Anm. 55.

<sup>58</sup> Ebenda.

der *moti del carovita* in La Spezia, der europäische Solidaritätsstreik mit der Sowjetunion vom 20. und 21. Juli 1919 und die Proteststreiks wegen der Verhaftungen von Errico Malatesta und der Führungsgruppe der *Unione sindacale italiana*.

Es ist bemerkenswert, daß die Streiks und Protestaktionen gegen die Teuerung in der Marmorregion ohne nennenswerte gewalttätige Begleiterscheinungen blieben. Zu einer Revolte mit Plünderungen wie in La Spezia oder eine „Requisition“ von Konsumgütern durch die örtliche Gewerkschaftskammer wie in Viareggio kam es hier nicht. Während also an der nördlichen und an der südlichen Grenze der Marmorregion die *moti del carovita* tobten, blieb es in der Hochburg des Anarchismus erstaunlich ruhig<sup>59</sup>. Der Konflikt um die galoppierende Teuerung wurde hier durch Verhandlungen zwischen der *Camera del lavoro* und den Händlerverbänden unter der Schirmherrschaft des Präfekten und der Bürgermeister und durch anschließende Bewirtschaftungsmaßnahmen der Kommunalverwaltungen von Massa und Carrara entschärft<sup>60</sup>.

Meschis Politik handelte sich wegen seiner Konkretheit und Konstruktivität von der Masseser Maximalistengruppe um Aladino Bibolotti, aus der später die örtliche kommunistische Partei hervorging, den Vorwurf des „Reformismus“ ein<sup>61</sup>. Ganz abwegig war diese Charakterisierung nicht, aber sie übersieht, daß für den Anarchosyndikalismus revolutionäre Politik nicht gleichbedeutend war mit globalen Lösungen. Das zeigt sich an der Kampagne für die Enteignung der Marmorsteinbrüche. Unter dem Titel „Steinbrucharbeiter, die Steinbrüche gehören euch!“ startete der *Cavatore* Anfang 1920 eine Artikelserie, in der der sozialistische, aber der anarchosyndikalistischen Gewerkschaftsführung nahestehende Rechtsanwalt Vico Fiaschi die private Verfügung der „Marmorbarone“ über Steinbrüche auf der Grundlage einer historisch-juristischen Argumentation als Usurpation darstellte<sup>62</sup>. Tatsächlich war in Massa und Carrara de jure noch das Edikt der Herzogin Maria Teresa Cybo Malaspina D'Este von 1846 gültig, das den *agri marmiferi* den Charakter von Gemeineigentum verlieh. Sie waren damals Eigentum der sogenannten *vicinanze* gewesen, der kommunalen Organe der einzelnen Marmorarbeitersiedlungen, die später zu den Großgemeinden Carrara und Massa zusammenwuchsen. Die Steinbrüche gehörten also eigentlich den Kommunen, und diesem rechtlichen Sachverhalt wurde insofern Rechnung getragen, als die Steinbruchbesitzer einen symbolischen Pachtzins an die Gemeinden abführten. Doch seit Jahrzehnten behandelten die Unternehmer die Marmorbrüche wie Privateigentum. So „reser-

<sup>59</sup> Zu den „moti del carovita“ in La Spezia und Viareggio sowie ihren Ausläufern in der Marmorprovinz siehe Bianchi, *Lotte sociali*, S. 71 – 74.

<sup>60</sup> ACS, DGPS 1919, b. 101, f. „Ordine pubblico Massa“: Präfekt an Innenministerium vom 13. 6., 14. 6., 25. 6. 1919. Auf dem Höhepunkt der „moti del carovita“ nahmen diese Verhandlungen allerdings den Charakter eines Diktats von seiten der Camera del lavoro an. So soll Meschi in Anwesenheit des Bürgermeisters von Carrara, Edgardo Starnuti, den Vertretern des Händlerverbands gesagt haben: „Entweder ihr gebt uns die Ware mit 50 Prozent Ermäßigung oder wir brechen in die Läden ein und holen sie uns.“ Ebenda: Romeo Gentili an Ministerpräsident Nitti vom 20. 7. 1919.

<sup>61</sup> Ende 1920 unternahm diese Gruppe sogar den Versuch, eine eigene Camera del lavoro mit Sitz in Massa aufzubauen, was allerdings scheiterte (*Il Cavatore* vom 18. 12. 1920). Die Lokalzeitung des PCd'I verwendete später öfters den Ausdruck „anarchici riformisti“ (*La Battaglia comunista* vom 12. und 19. 2. 1921).

<sup>62</sup> *Il Cavatore* vom 30. 1., 14. 2., 28. 2., 13. 3., 10. 4. 1920.

vierten“ sie sich Marmorvorkommen, ohne sie abzubauen, oder verpachteten Steinbrüche weiter, was nach den geltenden Bestimmungen des herzoglichen *regolamento* nicht legal war<sup>63</sup>.

Die rechtlich prekäre Stellung der *baronetti del marmo* ermöglichte es der *Camera del lavoro*, die Einziehung der *cave* durch die Kommunen und ihre Verpachtung an Steinbrucharbeitergenossenschaften, die unter ihrer Leitung entstehen sollten, zu propagieren<sup>64</sup>. Die *Camera* erhielt die grundsätzliche Zustimmung der Republikaner und der Sozialisten<sup>65</sup>, also der Parteien, die diese Maßnahme in den Gemeindereregierungen von Carrara und Massa hätten durchführen müssen, doch viel Konkretes brachte die Initiative nicht hervor. Eugenio Chiesa lancierte im November 1920 einen Gesetzentwurf „zur Enteignung von Steinbrüchen, Minen und Böden, auf denen sich Mineralwasserquellen befinden“, der praktisch auf eine Generalisierung der Rechtslage von Massa-Carrara in ganz Italien zielte und den Gemeinden von Massa und Carrara einen Pachtzins in der Höhe eines Siebtels vom Wert des abgebauten Marmors sichern sollte<sup>66</sup>. Doch das Engagement der örtlichen Republikaner und Sozialisten in dieser Frage war mehr als lau. Sie machten sie nicht einmal zum Thema des Kommunalwahlkampfes vom Herbst 1920, wie der *Cavatore* bitter feststellte<sup>67</sup>.

Der Anarchosyndikalismus stieß mit dieser Initiative an seine politischen Grenzen. Mit der vielbeschworenen „direkten Aktion“ allein konnte er nicht weiterkommen; er brauchte die Hilfe der kommunalen und staatlichen Organe. Gleichzeitig erwies sich die Substanzlosigkeit der revolutionären Rhetorik von Republikanern und Sozialisten. Bei den Republikanern verkam sie zusehends zu einer anachronistischen Reminiszenz des 19. Jahrhunderts, die die Beseitigung der Monarchie zur Voraussetzung jeglicher gesellschaftlichen Umgestaltung hochstilisierte. Bei den Masseser Sozialisten dagegen bestand die für den *massimalismo* so typische Verbindung von gemäßigt-reformistischer Praxis in der lokalen Politik und globaler Revolutionserwartung<sup>68</sup>. Die Initiative der *Camera del lavoro* war für die „ordentliche Verwaltung“ zu revolutionär und als revolutionäre Initiative zu begrenzt. Sie konnte daher weder bei den echten Radikalen um Bibolotti noch bei den Gemäßigten Anklang finden.

In diesem Zusammenhang ist von Interesse, daß weder der PRI noch der PSI in Massa und Carrara den Charakter von Klassenparteien hatten. Die Mehrzahl ihrer Gemeinderäte waren Bürgerliche, in der sozialistischen Stadtratsfraktion von Massa saßen sogar

<sup>63</sup> Grundlegend hierzu: Bernieri, *Agri marmiferi*, passim.

<sup>64</sup> Il *Cavatore* vom 14. 2. 1920.

<sup>65</sup> Die sozialistische Battaglia trat gleichzeitig mit einer ähnlichen Artikelserie auf den Plan: „I privilegiati di Maria Teresa“ (17. 1., 24. 1., 31. 1., 8. 2. 1920).

<sup>66</sup> Der erste Entwurf wurde schon am 31. 1. 1920 von *La Svegla repubblicana* veröffentlicht. Endgültige Fassung des Gesetzentwurfs nebst der Rede, die Chiesa bei der Einbringung gehalten hat: Chiesa, *Discorsi parlamentari*, S. 541 – 546.

<sup>67</sup> Il *Cavatore* vom 13. 11. 1920.

<sup>68</sup> Siehe hierzu: Polazzi, *Attività amministrativa*, passim und Panesi, *Partito socialista*, passim. Obwohl die beiden Autoren diese These nicht so vertreten, lassen ihre Beiträge den genannten Sachverhalt erkennen. Was die Figur von Betti angeht, so ist seine Wandlung vom Reformisten der Bonomi-Schule zum „massimalista“ der Nachkriegszeit nur schwer nachzuvollziehen.

zwei Marmorunternehmer<sup>69</sup>. Ein konkretes Enteignungsprogramm konnte daher, trotz aller verbalradikalen Bekundungen, in ihren Reihen nicht auf einhellige Zustimmung stoßen. Die „revolutionäre Gefahr“ in der Marmorregion muß in diesem Licht relativiert werden. Hinzu kommen die enormen praktischen Probleme, die nach der Sozialisierung des Marmorabbaus bei der Vermarktung zu erwarten gewesen wären. Ohne die Kooperation der großen Handelshäuser wären die Gemeindeverwaltungen und Arbeiterorganisationen auf diesem Gebiet mit Gewißheit überfordert gewesen, und diese hätten sich als Hauptbetroffene der Enteignung schwerlich dazu bereitgefunden<sup>70</sup>. Die Vorstellung einer sozialen Revolution im lokalen Rahmen, wie sie von den Anarchosyndikalisten propagiert wurde, war daher ziemlich realitätsfern. Mit einer einfachen Besetzung der Steinbrüche, wie sie die anarchistische Zeitung Carraras *Il '94* vorschlug<sup>71</sup>, war es nicht getan, und so konnte der Polizeikommissar von Carrara auf die besorgte Intervention des französischen Botschafters zum Schutz der Firma Dervillé mit der beruhigenden Feststellung reagieren:

„Bisher gibt es noch keine Anzeichen für den Vorsatz, von heute auf morgen die Steinbrüche zu besetzen. Man hält dem auch entgegen, daß dies mit einer Inbesitznahme der Ferrovia marmifera verbunden sein müßte, und angenommen, auch dies würde eintreten, so müßte der Marmor dann zum Güterbahnhof oder zum Hafen gebracht werden, wenn man davon ausgehen will, daß die Arbeiter ihn dann frei verkaufen oder gar ins Ausland exportieren könnten, was nicht denkbar ist.“<sup>72</sup>

Angesichts der offensichtlichen Grenzen der revolutionären Strategien der Linken in der Marmorregion ist es sehr fraglich, ob die lokalen Unternehmer im Jahre 1920 wirklich in der Angst lebten, enteignet zu werden. Trotzdem ist davon auszugehen, daß sich gerade die mittleren Steinbruchunternehmer in die Enge gedrängt fühlten. Zu brüchig war die rechtliche Grundlage ihres Besitzes, und zu leicht waren sie tatsächlich zu ersetzen. Der technische Prozeß des Marmorabbaus war vollständig in der Hand der *cavatori*. Dieser Umstand verband die „Marmorbarone“ mit den Agrariern, die sich von der Revolutionsbedrohung des *biennio rosso* ja ebenfalls in besonderem Maße betroffen fühlten und sich später als besondere Förderer des Squadrismus hervortaten. Wie zu zeigen sein wird, waren es vor allem die kleineren und mittleren Marmorunternehmer, die den Faschismus von Anfang an unterstützten und deren Söhne schon zu Beginn als *squadristi* auftraten.

<sup>69</sup> Es handelt sich um Amilcare Berti und Giuseppe Del Giudice. Zur sozialen Zusammensetzung der Mehrheitsfraktionen in den Gemeinderäten von Carrara und Massa siehe S. 166, Anm. 59. Ein statistischer Überblick über die soziale Stellung der sozialistischen Kandidaten für die Gemeindevahlen 1903 – 1914 zeigt sogar eine gewisse Tendenz zur Verbürgerlichung der Partei (Francesco Betti, S. 210), die sich auch nach der „maximalistischen“ Wende 1919 kaum abschwächt.

<sup>70</sup> Die großen Exportfirmen waren gleichzeitig auch die größten Steinbruchbesitzer, und gerade sie betrieben systematisch das eigentlich illegale Geschäft mit der Unterverpachtung.

<sup>71</sup> *Il '94* vom 26. 9. 1920.

<sup>72</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 53: Kommissar von Carrara an Questore von Massa vom 8. 11. 1920.

# I. Der Durchbruch der Fasci

## Anfänge des Faschismus in der Region

Der Faschismus konnte in der Provinz Massa-Carrara wie auch im südlich angrenzenden Marmorgebiet der Versilia lucchese organisatorisch erst relativ spät Fuß fassen. Im nahen La Spezia wurde der *Fascio di combattimento* zwar schon im März 1919 gebildet, doch diesem gelang es lange nicht, den sozialen Rahmen des städtischen Ursprungsfaschismus zu sprengen. Er hatte so nur geringen Einfluß auf die Entwicklungen in der angrenzenden Lunigiana und der Marmorregion<sup>1</sup>.

Unabhängig vom *Fascio* von La Spezia bildete sich eine kleine faschistische Zelle in Pontremoli. Ihre organisatorische Basis hatte sie in der *Combattenti-* und der *Kriegsversehrtenvereinigung*. Der Eisenbahner Gino Dani war der Wortführer dieser Gruppe. Er stand schon ab August 1919 in Kontakt mit dem Zentralkomitee der *Fasci* in Mailand. Er sorgte für die Verbreitung von Propagandamaterial und den Verkauf der faschistischen Wochenzeitung *Il Fascio*. Es gelang ihm jedoch nicht, die von Mailand geforderte Gründung eines faschistischen Ortsvereins zu bewerkstelligen<sup>2</sup>. Das gesellschaftliche und politische Pflaster war hier denkbar ungünstig für den Faschismus, denn im Umland von Pontremoli dominierte das bäuerliche Kleinigentum<sup>3</sup>. Ausdruck der geringen sozialen Polarisierung war die politische Dominanz des *Partito popolare* und eines gemäßigten Sozialismus unter der Führung des angesehenen Rechtsanwalts Pietro Bologna, die beide jeweils 40 Prozent der Wählerschaft repräsentierten<sup>4</sup>. Bürgertum und Mittelstand waren zahlenmäßig äußerst schwach, und der lokale Liberalismus führte seit dem Weltkrieg nur noch ein Schattendasein<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Bianchi, *Lotte sociali*, S. 64.

<sup>2</sup> ACS, MRF, b. 37, f. 113, sf. 394: Generalsekretär Pasella an Gino Dani vom 2. 9. 1919; Dani an Comitato centrale vom 16. 9. 1919.

<sup>3</sup> Im „circondario“ von Pontremoli, das die Gemeinden Pontremoli, Zeri, Mulazzo, Filattiera, Bagnone und Villafranca umfaßt, stellten die bäuerlichen Eigentümer 48,9% der Erwerbsbevölkerung, während die landwirtschaftlichen Lohnarbeiter und die Pächter nur 15,8% bzw. 14,0% ausmachten (Quoten berechnet nach: Censimento della popolazione 1921, Bd. 7, S. 294 f.). Die Sozialstruktur der Alta Lunigiana unterscheidet sich also radikal von der der Hochburgen des Agrarfaschismus, wo entweder die Landarbeitermassen (Emilia) oder die mezzadri und coloni dominierten (weite Teile der Toskana). Vgl. hierzu die Daten der Provinz Ferrara: bäuerliche Eigentümer (5%), Pächter (8,7%), landwirtschaftliche Tagelöhner (42,6%), und der Provinz Siena: bäuerliche Eigentümer (5%), mezzadri/coloni (46,7%), landwirtschaftliche Tagelöhner (12%). Berechnet nach ebenda, S. 320 f. und Bd. 8, S. 308 f. Siehe auch die Tabellen zur Berufsstruktur im Anhang, S. 286.

<sup>4</sup> Die Kommunalverwaltung von Pontremoli stellten die „popolari“, die bei den Gemeindewahlen im Herbst 1920 auch die bürgerlichen Stimmen auf sich vereinigen konnten. Bei den nationalen Wahlen vom Mai 1921 erlangten die „popolari“ 40,3% der Stimmen und die Sozialisten 40,5%. Berechnet nach Angaben von La Battaglia vom 21. 5.1921.

<sup>5</sup> Kaufleute, Akademiker, Lehrer und Angestellte machten im „circondario“ von Pontremoli zusammengenommen nur 3% der Erwerbsbevölkerung aus. Berechnet nach: Censimento popolazione 1921, Bd. 7, S. 308 – 319. Der „Blocco nazionale“ erlangte 1921 in der Gemeinde Pontremoli nur 10,3% der Stimmen, und von liberalen und monarchistischen Organisationen nach 1918 findet sich in den betreffenden Polizeiakten keine Spur (ASM, Questura Massa, b. 15 „Associazioni politiche Pontremoli 1901 – 1926“).

Die führende Stellung der Sympathisanten der faschistischen Bewegung in den Heimkehrerorganisationen konnte anscheinend nicht für den Aufbau des *Fascio* nutzbar gemacht werden, denn obwohl der lokale Ortsverein der *Associazione nazionale combattenti* mit seinen rund 480 Mitgliedern noch vor der sozialistischen Partei die größte örtliche Vereinigung war<sup>6</sup>, kam es erst am 13. November 1920, also mehr als ein Jahr nach den ersten Bemühungen, zur Gründung der faschistischen Organisation. An der Zusammensetzung des *direttorio* des anfangs knapp 40 Mitglieder starken *Fascio pontremolese di combattimento* läßt sich eine Kontinuität erkennen, die vom Vorkriegsliberalismus über den *combattentismo* zum Faschismus führt<sup>7</sup>.

In Pontremoli, wo von Bolschewismus kaum die Rede sein kann<sup>8</sup>, wurde der militante „Antibolschewismus“ das Vehikel, mit dem die bürgerlichen Kräfte versuchten, politisches Terrain zurückzugewinnen. Doch trotz viel gutem Willen und dem Rückenwind, in dem die faschistische Bewegung seit den Durchbrüchen des Agrarfaschismus in der Emilia segelte, kam die Organisation in Pontremoli zunächst nicht recht vorwärts. Immer wieder mußte Dani das Zentralkomitee in Mailand um Geld und Waffen anbetteln: „Wir befinden uns in einer sehr armen Gegend, wo es niemanden gibt, der uns hilft [. . .]. Die Expeditionen sind sehr schwierig auszuführen, da die Mehrzahl unserer Leute unbewaffnet ist“<sup>9</sup>, lautete die Klage noch im April 1921, zu einer Zeit, als die Offensive der Squadren schon weite Teile der Po-Ebene und der Toskana erfaßt hatte, großzügig finanziert von Agrariern und Industriellen.

Probleme der Waffenbeschaffung und der Finanzknappheit hinderten die Faschisten von Pontremoli allerdings nicht daran, zu militanten Aktionen überzugehen: Anfang März 1921 überfielen sie einen sozialistischen Eisenbahner und fügten ihm leichte Verletzungen zu<sup>10</sup>. Im April festigte sich dann die faschistische Organisation in der Lunigiana etwas durch die Gründung der *Fasci* von Bagnone<sup>11</sup> und Aulla, und gleichzeitig ereigneten sich die ersten größeren Auseinandersetzungen. Am 10. April kam es nach einer Kundgebung in Aulla, an der auch Faschisten aus Pontremoli und La Spezia teilgenom-

<sup>6</sup> ASM, Questura Massa, b. 15: „prospetto statistico“ der Sezione socialista Pontremoli e Annunziata vom 6. 10. 1920; „prospetto statistico“ der Sezione combattenti vom 15. 4. 1921.

<sup>7</sup> Das „direttorio“ bestand aus Gino Dani (segr. polit.), Pietro Ceppellini, Antonio Baracchini, Guido Caldi, Enrico Curadi (ACS, MRF, b. 37, f. 113, sf. 394: Dani an Pasella vom 14. 11. 1920). Der Weltkriegshauptmann Caldi hatte die Sezione combattenti im August 1919 aus der Taufe gehoben. Weitere faschistische Führungsmitglieder der örtlichen ANC waren Ernesto Buttini (Vorsitzender), der später „fiduciario provinciale“ der Fasci für die Provinz Massa-Carrara wurde, und der Angestellte Curadi. Als führende Mitglieder des „Circolo giovanile monarchico“, der von 1912 bis 1915 bestanden hatte, werden u. a. Guglielmo Dani, Ottorino Buttini und Carlo Baracchini genannt. Auch wenn der exakte Verwandtschaftsgrad nicht ermittelt werden konnte, kann hier von familiären Kontinuitäten ausgegangen werden (ASM, Questura Massa, b. 15: „prospetto statistico“ des „Circolo giovanile monarchico“ vom 8. 1. 1912).

<sup>8</sup> Der kommunistische Ortsverein von Pontremoli hatte ganze 35 Mitglieder (ASM, Questura Massa, b. 15: „prospetto statistico“ vom 25. 3. 1921), und bei der nationalen Wahl 1921 bekamen die Kommunisten im Gemeindegebiet von Pontremoli nur 115 Stimmen (= 4,7%). Angabe in La Battaglia vom 21. 5. 1921.

<sup>9</sup> ACS, MRF, b. 37, f. 113, sf. 394: Dani an Giovanni Marinelli vom 19. 4. 1921.

<sup>10</sup> La Battaglia vom 12. 3. 1921.

<sup>11</sup> Für den von dem Obst- und Brennstoffhändler Emilio Negrari gegründeten und circa 30 Mitglieder zählenden Fascio von Bagnone sind allerdings bis in den Hochsommer 1921 hinein ebenfalls katastrophale finanzielle Verhältnisse dokumentiert (ACS, MRF, b. 23, f. 113, sf. 42).

men hatten, vor der *Casa del popolo* zu einer Schießerei. Aus den Quellen läßt sich nicht genau entnehmen, ob die Faschisten das Gebäude von vorneherein stürmen wollten oder ob sie erst dazu übergingen, nachdem sie von den Sozialisten, die sich dort verbarrikadiert hatten, beschossen worden waren. Jedenfalls verschossen die Faschisten circa 50 Patronen gegen das Gebäude, konnten aber von den Polizeikräften am Eindringen gehindert werden, so daß der Zwischenfall ohne Verletzte abging<sup>12</sup>.

Ernstere Folgen waren zwei Wochen später in Caprio di Filattiera zu beklagen. Nach einer Wahlkundgebung für den *Blocco nazionale* gerieten hier die heimkehrenden Faschisten aus Pontremoli in der kleinen unterhalb des Ortes gelegenen Siedlung Ponticello mit einigen Bauern und Landarbeitern in Konflikt, die sich vor dem örtlichen Gasthaus versammelt hatten. Auch hier ist die Rekonstruktion der Ereignisse aufgrund der stark abweichenden Versionen in den Quellen schwierig. Die Faschisten forderten die Anwesenden anscheinend auf, „Es lebe Italien“ und „Nieder mit Lenin“ zu rufen. Es folgte eine Auseinandersetzung, in deren Verlauf von seiten einheimischer Jugendlicher Steine flogen und – wohl hauptsächlich von seiten der Faschisten – Schußwaffen eingesetzt wurden. Vier Faschisten wurden von den Steinwürfen und anscheinend auch von einer Schrotladung leicht verletzt, und in der Gruppe der Einheimischen erlitt der 62jährige Bauer Antonio Angella neben Schußverletzungen an den Beinen eine Stichverletzung am Kopf, an deren Folgen er kurz darauf starb<sup>13</sup>.

Diese erste Bluttat der Faschisten in der Provinz Massa trägt fast absurde Züge: Im betroffenen Ort und in den unmittelbaren Nachbarorten gab es keinerlei Organisationen der Linken. Das Opfer selbst gehörte keiner Partei an und war als kirchlich orientiert bekannt. Trotz dieser Umstände präsentierte Gino Dani in einem Brief an das Zentralkomitee der *Fasci* den Vorfall bezeichnenderweise als einen „Hinterhalt“ der Antifaschisten, der die Notwendigkeit des Erwerbs zusätzlicher Waffen verdeutliche<sup>14</sup>. Die lokale Öffentlichkeit reagierte allerdings feindselig, so daß der *Fascio* von Pontremoli es vorzog, die für den nächsten Sonntag geplante feierliche Einweihung seines Wimpels „aus regionalen Gründen“ auf bessere Zeiten zu vertagen. Eine Machtdemonstration bei dieser Gelegenheit hätte in der Logik der faschistischen Strategie gelegen, wäre aber nur durch den Aufmarsch von Squadren aus anderen Provinzen möglich gewesen. Wie aus der Anfrage des *segretario regionale* der toskanischen *Fasci*, Dino Perrone Compagni, hervorgeht, hätte aber der *Fascio* von Pontremoli diese Aktion finanzieren müssen, wovon angesichts seiner finanziellen Verhältnisse nicht die Rede sein konnte<sup>15</sup>.

<sup>12</sup> Nach dem Bericht des Präfekten der Provinz Massa vom 13. 4. 1921 wurden die abziehenden Faschisten ohne Grund aus der „Casa del popolo“ heraus beschossen (ACS, MI, DGPS 1921, b. 101). Die Objektivität dieser Darstellung ist allerdings in Frage zu stellen, weil sie auf der Version des diensthabenden Beamten, Vizekommissar De Gattis, beruht, der sich später wiederholt als sehr parteilich erweisen sollte. Die Linkspresse (La Battaglia und La Battaglia comunista vom 16. 4. 1921) stellt dagegen die Faschisten als die Angreifer dar.

<sup>13</sup> ACS, MI, DGPS 1921, b. 101: Präfekt Grignolo an Innenministerium vom 27. 4. 1921. Auch hier gibt der Bericht des Präfekten den Gegnern der Faschisten die Schuld, erwähnt aber auch Augenzeugenberichte, die dem widersprechen. Die vorliegende Darstellung folgt im wesentlichen der plausibleren Version der Battaglia vom 30. 4. 1921.

<sup>14</sup> ACS, MRE, b. 37, f. 113, sf. 394: Dani an Marinelli vom 27. 4. 1921.

<sup>15</sup> Zur Vertagung der Zeremonie: Il Popolo d'Italia vom 26. 4. 1921. Zum Finanzierungsproblem: APC, b. B 9, Bd. I, S. 10: Perrone Compagni an Buttini vom 4. 4. 1921.

Parallel mit dem Auftreten des Faschismus in der Lunigiana erfolgte die Gründung der ersten *Fasci* auch in der Versilia vor dem Hintergrund eines langwierigen und harten Arbeitskampfes in der Marmorwirtschaft: am 8. März in Pietrasanta, am 22. April in Forte dei Marmi, am 28. April in Querceta, einem Ort der zur Gemeinde Seravezza gehört<sup>16</sup>. Mit dem *Fascio* von Querceta begann die Erfassung der Marmorregion durch den Faschismus. Sein Initiator, der aus Carrara stammende Marmorhändler Camillo Fontana, war ein Squadrenführer, wie er für die Region typisch werden sollte: Militanter Nationalismus floß bei ihm mit durchaus materiell bedingten Ressentiments gegen die organisierte Arbeiterschaft zusammen. Fontana hatte im Februar durch einen Angriff auf den sozialistischen Parlamentsabgeordneten Misiano von sich reden gemacht, der wegen seiner Desertion im Weltkrieg zur beliebten Zielscheibe aller Nationalisten geworden war<sup>17</sup>. Anfang Mai nutzte er dann die Gelegenheit eines zufälligen Zusammentreffens mit dem Sekretär der *Camera del lavoro*, Alberto Meschi, im Postamt von Carrara zu einer weiteren bemerkenswerten Individualaktion. Weil dieser ihn angeblich provokatorisch angeschaut hatte, begann er, ihn wüst zu beschimpfen, und hielt ihm seinen Revolver mit den Worten vor das Gesicht, er sei auch bereit, auf ihn zu schießen<sup>18</sup>.

In Massa und Carrara scheinen die Führungsgruppen der Arbeiterorganisationen von dem sich im Frühjahr 1921 abzeichnenden schleichenden Eindringen des Faschismus in die Region nicht besonders beunruhigt gewesen zu sein. Es findet sich jedenfalls kein Hinweis auf eine Auseinandersetzung in der lokalen Linken über die Eventualität einer Konfrontation, obwohl in der Emilia und anderen Teilen der Toskana schon überdeutlich geworden war, daß eine solche nicht auf die leichte Schulter zu nehmen war. Bei ihrem Kongreß am 30. und 31. Januar hatte die *Camera del lavoro* eine Protestresolution gegen „das faschistische Verbrechen“ verabschiedet, die dazu einlud, „der Gewalt überall mit Gewalt entgegenzutreten“<sup>19</sup>. Dieser Akt des Verbalradikalismus, der zu einem Zeitpunkt erfolgte, als man in der Region den Faschismus praktisch nur aus Zeitungsberichten kannte, war allerdings durch keinerlei konkrete Maßnahmen, etwa zur Organisation eines Selbstschutzes, begleitet. Die Aufforderung zur individuellen gewalttätigen Reaktion im Falle des Auftretens des Squadrismus blieb abstrakt und unverbindlich. Als in den Monaten März und April sich dann tatsächlich eine konkrete Gefahr abzuzeichnen begann, wurde sie von der Linken kaum beachtet. Sozialisten und Kommunisten waren mit der lokalen Aufarbeitung der Parteispaltung und später mit dem Wahl-

<sup>16</sup> Bianchi, *Lotte sociali*, S. 145.

<sup>17</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 55: Kommissar an Questore von Massa vom 12. 2. 1921. Dabei hatte er dem Sekretär Misianos einen Fausthieb ins Gesicht versetzt.

<sup>18</sup> Ebenda: Kommissar an Questore vom 12. 2. 1921. Nach dem Vorfall wurden ihm von der Polizei die Waffe und der Waffenschein entzogen, aber bezeichnenderweise mit der ausdrücklichen Genehmigung des Questore schon nach vier Wochen wieder ausgehändigt; ebenda: Questore Frosoli an Polizeikommissar von Carrara Barucci vom 1. 6. 1921.

<sup>19</sup> *Il Cavatore* vom 5. 2. 1921. Ein Vorfall mag verdeutlichen, wie wenig die reale Bedrohung durch den Faschismus im Bewußtsein der lokalen Linken präsent war. Nur einen guten Monat, bevor die Faschisten hier mit ihrer ersten Aktion auf den Plan traten, am 3. 4. 1921, begab sich eine Gruppe von Carrareser Anarchisten des *Circolo Germinal* in den Vorort Torano, wo sie sich offensichtlich aus mehr oder weniger privaten Motiven eine Schlägerei mit einigen örtlichen Kommunisten lieferten. Das kommunistische Lokalblatt apostrophierte die Anarchisten daraufhin sogleich unbekümmert als „Faschisten“ (*La Battaglia comunista* vom 9. und 23. 4. 1921).

kampf befaßt, und die *Camera del lavoro* war vollständig vom Arbeitskampf in der Versilia und internen Auseinandersetzungen absorbiert. Außerdem scheint eine kollektive Verdrängung des Problems eine Rolle gespielt zu haben: Der Marmorregion mit ihren starken revolutionären Traditionen scheint man eine Art Immunität gegenüber dem Faschismus zugesprochen zu haben, zumal es in ihrem Zentrum, in Massa und Carrara, noch keinen organisatorischen Niederschlag der Bewegung gab.

Der faschistischen Bewegung in der Region gelang das „Abheben“ erst mit der Gründung des *Fascio di combattimento* von Carrara. In der lokalen *Associazione democratica liberale* machte sich schon seit Anfang des Jahres die Aktivität eine Gruppe junger ehemaliger Frontoffiziere bemerkbar, die später das Rückgrat des *Fascio* bilden sollten. Als Aktivster tat sich in diesem Kreis der zweifach dekorierte *Bersaglieri*-Leutnant Renato Ricci hervor, der mit D’Annunzio in Fiume gewesen und erst im Januar nach der gewaltsamen Beendigung des militärischen Abenteuers durch reguläre Truppen nach Carrara zurückgekehrt war. Ricci stammte aus einfachsten Verhältnissen, sein Vater Ernesto war ursprünglich Steinbrucharbeiter gewesen und erlangte später eine bescheidene Anstellung bei der Gemeinde<sup>20</sup>. Trotz der proletarischen Verhältnisse, in denen die Riccis lebten, waren sie schon immer monarchistisch eingestellt und nahmen so im traditionell „subversiven“ Arbeitermilieu von Carrara gewissermaßen eine Außenseiterposition ein. Unter großen Opfern ermöglichte Ernesto Ricci seinen beiden Söhnen, Renato und Umberto, eine „höhere“ Ausbildung und schaffte so die Basis für ihren sozialen Aufstieg, der sich für ersteren im Krieg zunächst in der Offizierslaufbahn konkretisierte.

Bei der Neubesetzung der Leitungsorgane des liberalen Ortsvereins von Carrara am 3. April 1921 wurde Renato Ricci in das *consiglio direttivo* gewählt, und für seinen Vater fiel ein Sitz in der Wahlkommission ab. Auch die späteren Squadrenführer Giuseppe Aloisi und Ugo Dell’Amico zogen in die Leitungsgremien der *Associazione democratica liberale* von Carrara ein<sup>21</sup>.

Der Aktivismus dieser Gruppe der „ganz Jungen“ begann nachhaltig das Erscheinungsbild der Liberalen Carraras zu prägen, was sich etwa in den zunehmenden soldatisch-patriotischen Tönen des *Giornale di Carrara* ausdrückte<sup>22</sup>. Auf dem Kongreß im April waren die jugendlichen Aktivisten so stark, daß der *segretario politico* Oreste Nori sich veranlaßt sah, eine von Frontkampfrhetorik triefende Rede zu halten: Er beschwor die Schlachtfelder des Piave, auf denen die „Wiederauferstehung des Vaterlands“ seinen Anfang genommen habe und wo sich die Kämpfer „alle Pflichten, aber auch alle Rechte erworben“ hätten<sup>23</sup>. Nori sind diese Worte sicherlich nicht schwer von den Lippen gegangen, schließlich war er, wie schon erwähnt, einer der Wortführer des liberalen Interventionismus in Carrara gewesen und selbst stark in diesem Denken beheimatet. Die Anpassung des Sprachgebrauchs an den Geschmack des Parteinachwuchses reichte den jungen Radikalen aber nicht. Sie forderten durch den Mund von Bernardo Pocherra, der sich zu ihrem „Mentor“ gemacht hatte, daß die Politik der liberalen Stadträte von Car-

<sup>20</sup> Vgl. Setta, Ricci, S. 15.

<sup>21</sup> Il *Giornale di Carrara* vom 9. 4. 1921.

<sup>22</sup> Typisch hierfür ist ein langer Artikel vom 12. 3. 1921 über eine Rekrutenvereidigung in Carrara.

<sup>23</sup> Il *Giornale di Carrara* vom 2. 4. 1921.

rara sich stärker an den Vorstellungen der Parteibasis orientieren sollte, wo sich zu diesem Zeitpunkt schon unversöhnliche Positionen durchgesetzt hatten<sup>24</sup>.

Die offizielle Haltung der Liberalen von Carrara gegenüber dem Faschismus war bisher durchaus zwiespältig gewesen. In einem Grundsatzartikel des *Giornale di Carrara* vom 12. März 1921 heißt es:

„Die faschistische Bewegung [ist] die Bewegung der Revolte des siegreichen Italiens, das im Krieg gekämpft hat, gegen jene, die diesen Krieg feig sabotierten, eine schmerzliche, aber notwendige Erscheinung zur Wiederherstellung des inneren politischen Gleichgewichts, das so grundlegend von den Sozialisten gestört worden ist.“

Dieses Gleichgewicht sah der Autor Giorgio Casoni, ein Liberaler der „alten Schule“, aber mit den Anfangserfolgen des Faschismus schon als wiederhergestellt an, noch bevor er in Carrara überhaupt aufgetaucht war. Er warnte vor einer weiteren Eskalation der Gewalt, die Italien in die Zustände einer „mittelalterlichen Stadtrepublik“ stürzen und die Faschisten aller Sympathien berauben würde, die sie sich bisher erworben hätten. Casoni schließt mit dem emphatischen Ausruf: „Italienisches Blut darf nicht die italienischen Fahnen beflecken, nie mehr!“ Der Tenor des Artikels kann als Indiz dafür gewertet werden, daß Teile des lokalen Liberalismus ein Übergreifen der Bürgerkriegszustände auf Carrara und die Marmorregion nicht wünschten. Die Bemühungen des liberalen Establishments, ihren Nachwuchs zu bremsen, sind jedenfalls deutlich erkennbar. Auch der Polizeikommissar von Carrara und das örtliche *Carabinieri*-Kommando arbeiteten gegen die in der Luft liegende *Fascio*-Gründung<sup>25</sup>. Offensichtlich sah man die Eventualität in diesen Kreisen als eine unnötige Provokation des lokalen *sovversivismo* an, der in der Nachkriegszeit zu keiner außerordentlichen Beunruhigung Anlaß gegeben hatte, dem man aber ein großes „schlafendes“ Militanzpotential zusprach.

Der Mitte April einsetzende Wahlkampf förderte nachhaltig die politische Polarisierung und schuf damit die Voraussetzung für die Aktion des Faschismus in Carrara. Dem amtierenden Ministerpräsidenten Giovanni Giolitti war es gelungen, die bürgerlichen Kräfte von der *Democrazia sociale* bis zu den Faschisten landesweit in den Listen des *Blocco nazionale* zusammenzufassen. Nach dem politischen Kalkül Giolittis sollte die Einbindung der Faschisten längerfristig zu ihrer „Parlamentarisierung“ und „Domestizierung“ führen<sup>26</sup>. Als unmittelbarer Effekt zeigte sich allerdings, daß sich in den Hochburgen des Faschismus die Tendenz der bürgerlichen Sammlung um den Faschismus verstärkte, während in Gebieten, wo der Faschismus schwach war, die Aufnahme von faschistischen Kandidaten in den bürgerlichen Block ihm zu einem oft nicht unwesentlichen Rückenwind verhalf.

Letzteres geschah in der Marmorregion. Auf der Liste des *Blocco* im Wahlkreis Pisa, Livorno, Lucca und Massa-Carrara dominierten die alten Notabeln des lokalen Liberalismus; als solchen kann man durchaus auch den Vertreter der Provinz Massa, den eng mit den Interessen der Marmorwirtschaft verbundenen Carrareser Anwalt Camillo Micheli, ansehen. Doch wurde durch die Aufnahme der beiden faschistischen Kandidaten aus Livorno, des Admirals und Kriegshelden Costanzo Ciano und des Schuldirektors Nello Menicanti, sowie des Vorsitzenden der *Combattenti*-Organisation von

<sup>24</sup> Ebenda.

<sup>25</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 55: Kommissar an Questore vom 18. 5. 1921.

<sup>26</sup> Einzelheiten zu diesem komplexen Problem bei De Felice, Mussolini il fascista 1, S. 3 – 99.

Viareggio, Michelangiolo Chiapparini, auch den Vorstellungen der „jungen Kräfte“ Rechnung getragen.

Die breite Plattform des Wahlbündnisses ermöglichte es der Gruppe um Pocherra und Renato Ricci, dem Wahlkampf im Raum Carrara ihren Stempel aufzudrücken. Unter den aktivsten Wahlpropagandisten waren neben diesen beiden der schon genannte *Fascio*-Mitbegründer Ugo Dell'Amico und ein weiteres Mitglied des späteren faschistischen *direttorio*, der Student und ehemalige Feldwebel Luciano Bacciola, sowie der Fuhrmann und liberale „Vorzeigeproletarier“ Pietro Procuranti, auch er ein Faschist der „ersten Stunde“.

Auf den großen Wahlkundgebungen Anfang Mai in Massa und Carrara dominierten die kriegerischen Töne. Wieder preschte Oreste Nori vor: Er hielt in Carrara eine Rede, die ganz auf der metaphorischen Gleichsetzung von äußerem und innerem Feind, von Weltkrieg und politischem Kampf, von geographischen und spirituellen Grenzen des Vaterlands basierte und in einer uneingeschränkten Lobpreisung der faschistischen Aktion gipfelte. Auch Ciano nutzte die Kundgebungen in Massa und Carrara – außer für weihewolle Worte über seine eigene militärische Vergangenheit – in erster Linie zur Propaganda für die *Fasci*, während Menicanti bei diesen Gelegenheiten gar schon den faschistischen Totalitätsanspruch verkündete: „Es wird der Tag kommen, da wird die ganze Kammer faschistisch sein und das Land auch.“<sup>27</sup>

Dieses Wahlkampfklima förderte den Prozeß der politischen Selbstfindung in den Kreisen, die dem Faschismus zuneigten. Am 30. April wurde von Ubaldo Bellugi der *Fascio di combattimento* in der Provinzhauptstadt Massa gegründet, und schon wenig später kam es auf einer Wahlveranstaltung der liberalen Dissidentenliste von Tullio Benedetti zu einem Ansatz von Gewalttätigkeiten von seiten der Faschisten<sup>28</sup>. Am 12. Mai, noch gerade rechtzeitig, um am nächsten Tag bei der letzten Wahlkundgebung des *Blocco* organisiert auftreten zu können, erfolgte dann die Gründung des *Fascio* in Carrara. Die knapp 60 Gründungsmitglieder sind quellenmäßig nicht zu erfassen. Mit Sicherheit gehörte die genannte Gruppe der jungen liberalen Aktivisten um Renato Ricci, Giuseppe Aloisi, Ugo Dell'Amico und Luciano Bacciola dazu. Unter den liberalen Parteivertretern, die sofort oder relativ bald zum *Fascio* stießen, sind neben ihrem „Ziehvater“ Pocherra weitere Weltkriegsteilnehmer, zumeist Offiziere, zu nennen, der Buchhalter Rizieri Lombardini, der Juwelier Pietro Prayer Galetti und die Brüder Renato und Eugenio Picciati aus dem Vorort Bergiola, beide Studenten und ehemalige *arditi*<sup>29</sup>. Die liberale Kerntruppe des frischgebackenen *Fascio* zeichnete sich durch eine starke Präsenz der Kriegsteilnehmer und, im Gegensatz zur sozialen Herkunft der meisten anderen exponierten Liberalen Carraras, durch eine eher kleinbürgerliche Zusammensetzung aus.

<sup>27</sup> Genaue Berichterstattung über die Wahlkundgebungen in *Il Giornale di Carrara* vom 8. 5. 1921.

<sup>28</sup> Ebenda.

<sup>29</sup> „Arditi“ (wörtlich: die Tollkühnen) hießen die italienischen Stoßtruppen des Ersten Weltkriegs. Nach dem Krieg wurde um sie ein Kämpfermythos gesponnen, der vor allem im frühen Squadrismus eine große Rolle spielte. Siehe hierzu Rochat, *Arditi*, passim. Der ältere der Brüder, Renato Picciati, war hochdekoriertes Arditi-Leutnant gewesen, der jüngere Eugenio kam als Angehöriger des Jahrgangs 1900 nur noch kurz am Ende des Kriegs zum Einsatz und hatte daher keine Chance, Offizier zu werden (Alalà vom 21. 1. 1922).

Einen gewissen Anteil an der *Fascio*-Gründung scheint auch die örtliche Organisation der *legionari fiumani* gehabt zu haben, aber – außer Renato Ricci selbst – erlangte keiner der Fiume-Heimkehrer eine führende Stellung im Carrareser Faschismus<sup>30</sup>. Dagegen spielten einige Marmorunternehmerfamilien von Anfang an eine nicht unmaßgebliche Rolle im *Fascio* von Carrara; sie sorgten dafür, daß dieser, im Unterschied zu den armen *Fasci* der Lunigiana, keinerlei Geldsorgen kannte. Am stärksten involviert war offensichtlich die Firma der Brüder Faggioni; Ghino Faggioni wurde bei oder unmittelbar nach der Gründung zum *presidente* des *Fascio* gewählt, ein Ehrenamt, das üblicherweise von exponierten Geldgebern der faschistischen Bewegung bekleidet wurde. Unter den führenden Faschisten der „ersten Stunde“ befanden sich außerdem drei Angehörige mittelständischer Marmorunternehmerfamilien: Oreste Giorgi und Ugo Dell'Amico, die beide von Anfang an Mitglieder des *direttorio* waren, und der Schriftsteller Cesare Lodovici, der der erste Chefredakteur der faschistischen Lokalzeitung *Alalà* wurde<sup>31</sup>. Die herausragende Stellung des Studenten und Weltkriegsleutnants Gualtiero Betti, eines Halbbruders der Grafen Lazzoni, die zu den reichsten Marmorindustriellen Carraras gehörten, in der Führungsgruppe des *Fascio* ist zwar kein Indiz für die bedingungslose Unterstützung des *Fascio* durch die anderen Mitglieder dieser Unternehmerfamilie, ein baldiges finanzielles Engagement der Firma Lazzoni ist allerdings recht wahrscheinlich<sup>32</sup>. Ferner muß hier erwähnt werden, daß auch im Fußvolk der faschistischen Organisation sehr bald die Söhne von einigen kleinen und mittleren Marmorunternehmern anzutreffen sind<sup>33</sup>.

Zusammenfassend kann man von drei Elementen sprechen, die in der Führungsgruppe des aufkommenden Faschismus von Carrara präsent waren: die junge liberale Rechte, ehemalige Frontoffiziere und junge Angehörige der Marmorunternehmerschaft. Es handelte sich allerdings nicht um getrennte soziale Gruppen, sondern diese Elemente überschneiden sich zum Teil erheblich. So waren etwa die meisten „jungen“ Liberalen gleichzeitig Weltkriegsoffiziere. Was die Marmorunternehmerschaft betrifft, so waren eher die kleinen und mittleren Industriellen, meistens personell vertreten durch ihre Söhne, im Faschismus engagiert, während sie dazu neigten, sich selbst als Geldgeber im Hintergrund zu halten. Die führenden Großunternehmer, so etwa die Firma Walton oder der Marmoragnat Carlo Andrea Fabbriotti, zeigten sich distanzierter gegenüber der

<sup>30</sup> Dies geht sowohl aus einem Überblicksbericht des Polizeikommissars von Carrara Barucci über die Entstehung des örtlichen Faschismus (ASM, Commissariato Carrara, b. 55: Bericht ohne Datum) als auch aus einer autobiographischen Aufzeichnung Renato Riccis (Setta, Ricci, S. 21, Anm. 22) hervor. Bei den Fiume-Heimkehrern unter den Faschisten handelte es sich um Renato Ricci, Alberto Carli (eigentlich ein Nationalist), Mario Sanguinetti, Eliseo Lorieri, Carlo Piccioli, Egisto Fabiano, Ottaviano Roppa, Guido Milani, Ovidio Passani und Emilio Cucurnia (Alalà vom 19. 11. 1921). Letzter erlangte als „capitano d'azione“ des *Fascio* von Marina di Carrara noch die größte Bedeutung.

<sup>31</sup> Eine engere Verwandtschaftsbeziehung von Goffredo Corsi, einem weiteren Mitglied des ersten „direttorio“, zur Marmorunternehmerfamilie der Corsi ist nicht zu rekonstruieren, aber durchaus wahrscheinlich.

<sup>32</sup> Der „antibürgerliche“ Habitus von Gualtiero Betti (siehe seinen Artikel „Borghesia“ in Alalà vom 22. 10. 1921) spricht gegen ein sehr enges Verhältnis zu seinen schwerreichen Halbbrüdern, die allerdings später selbst eine gewisse, wenn auch innerlich wohl etwas distanzierte Rolle im PNF spielen sollten. Vgl. weiter unten, S. 245 f.

<sup>33</sup> Zu ihnen sind z. B. zu zählen: Andrea Nicoli, Bruno Lagomarsini, Pietro Gattini, Alessandro Manfredi.

faschistischen Bewegung, obwohl auch von dieser Seite finanzielle Zuwendungen an den *Fascio* gegangen sein dürften<sup>34</sup>. So waren es junge, meist durch den Weltkrieg sozialisierte und wirtschaftlich nicht übermäßig potente Männer aus dem Mittelstand und dem Bürgertum<sup>35</sup>, die anfangs das Rückgrat des Carrareser Faschismus bildeten. Politisch kamen sie in ihrer Mehrheit aus der Tradition des „Liberalismus“, der aber schon längst deutlich protofaschistische Züge angenommen hatte und selbst im Begriff war, das enge Kleid eines „konstitutionellen“ Notabelnwahlvereins zu sprengen.

Sehr bald gelang es dem *Fascio di combattimento*, auch Arbeiter und Angehörige des Subproletariats für seine Aktion zu gewinnen. Es gibt Hinweise dafür, daß eine Gruppe von ehemaligen anarchistischen *arditi*, unter ihnen der später als *squadrista* zu lokalem „Ruhm“ gelangte Maurer Ottaviano Roppa, schon unmittelbar nach der Gründung zur faschistischen Organisation gestoßen ist, die als „anarcho-nationalistische Gruppe“ schon 1919 mit einer wirren Militanz in Erscheinung getreten war<sup>36</sup>. Der Faschismus erfaßte ein ungleich größeres soziales Spektrum als jemals die alten liberalen Gruppierungen. Durch die Militanz und die soziale Dynamik des Faschismus verdrängt, verlor der traditionelle Liberalismus nach und nach jede eigene Initiative, die *Associazione democratica liberale* sollte bald nur noch im Schlepptau des *Fascio* agieren.

Die Parlamentswahlen vom Mai 1921 brachten im ganzen gesehen für die Region keine großen Überraschungen. Es zeigte sich jedoch eine klare Tendenzwende. Der Stimmenanteil von Sozialisten und Kommunisten zusammengenommen erreichte nicht einmal die Höhe, die der PSI vor der Spaltung allein erzielt hatte. Auch die katholischen *popolari* verloren leicht, die Republikaner erheblich. Dem *Blocco nazionale* hingegen gelang es, mehr Stimmen als beide bürgerlich-liberalen Listen des Jahres 1919 zusammengenommen zu gewinnen, obwohl er gleichzeitig der liberalen Dissidentenliste acht Prozentpunkte überlassen mußte.

Ergebnisse der Parlamentswahlen in der Provinz Massa-Carrara 1919 und 1921 im Vergleich<sup>37</sup>:

|      | Costitu-<br>zionali | Blocco<br>naz. | Lib.<br>diss. | Democ-<br>ratici | PPI  | PRI  | PSI  | PCd'I |
|------|---------------------|----------------|---------------|------------------|------|------|------|-------|
| 1919 | 12,3                | –              | –             | 8,4              | 22,5 | 24,6 | 32,4 | –     |
| 1921 | –                   | 22,2           | 8,1           | –                | 21,1 | 18,1 | 22,7 | 7,6   |

<sup>34</sup> Für den Sommer/Herbst 1922 sind große Zuwendungen von C. A. Fabbriotti dokumentiert (ACS, MI, Gabinetto Finzi, b. 12, f. 145: Memorandum von E. Viola ohne Datum, circa Mai 1924). Allgemeine Aussagen über die Finanzierung des *Fascio* von Carrara durch die Marmorindustriellen finden sich in zahlreichen Polizeiberichten. Siehe etwa ACS, MI, DGPS 1921, b. 98: Bericht des Generalinspektors Trani vom 4. 8. 1921 (abgedruckt bei Costantini, Sarzana, S. 92–100) und DGPS 1922, b. 134: Bericht des Generalinspektors Paoletta vom 26. 1. 1922.

<sup>35</sup> Für die kleineren und mittleren Unternehmen war die Lage im Schatten der großen Unternehmen, die den Export kontrollierten, in dieser Krisensituation sehr schwierig. Siehe weiter unten, S. 217 f.

<sup>36</sup> La *Sveglia repubblicana* vom 2. 8. 1919. Borgioli, *Movimenti*, S. 150, spricht (ohne Beleg) von lokalen Anarchisten, die in den Strafeinheiten der „arditi“ in den Ardennen zum Einsatz kamen und dort eine politische Verwandlung durchmachten. Der Einsatz von Roppa 1918 in Frankreich ist dokumentiert (ASM, DM, cl. 1897, nm. 7336). Zu den ehemaligen anarchistischen „arditi“ im Faschismus siehe auch weiter unten, S. 162.

<sup>37</sup> Daten bei Bianchi, *Lotte sociali*, S. 87 und 155.

Der Wahlausgang deutet auf eine Umorientierung mittelständischer Wählerschichten nach rechts hin. Noch wesentlich deutlicher zeigt sich dies an der Entwicklung in den Gemeinden Carrara und Massa. Dort verloren die marxistischen Parteien ein Drittel ihrer Wähler. Die bürgerlich-liberalen Gruppierungen dagegen, die bei den Wahlen 1919 völlig eingebrochen waren, konnten ihren Wähleranteil in Carrara mit 25,3 Prozent der Stimmen verdoppeln und in Massa mit 14,1 Prozent sogar vervierfachen<sup>38</sup>. Es ist unübersehbar, daß der *Blocco nazionale* mit seinem von den Faschisten maßgeblich bestimmten aggressiven Wahlkampf einen wesentlich größeren Teil des konservativ-national-liberalen Wählerpotentials mobilisieren konnte als die „konstitutionellen“ Notabelnlisten des Jahres 1919. Die Rechte hatte offensichtlich auch in der Provinz Massa-Carrara ihren Nachkriegsschock überwunden. Freilich war die politische Linke in der Region immer noch so stark, daß eine Umkehrung des politischen Kräfteverhältnisses selbst auf längere Sicht nicht absehbar war. Erdrutschartige Verschiebungen hatte es bei dieser Wahl nur in jenen Gebieten Italiens gegeben, wo der faschistische Squadrismus die Linke schon mit Gewalt niedrigerungen und die politischen Freiheiten teilweise oder ganz außer Kraft gesetzt hatte<sup>39</sup>. Im Vergleich dazu hielt sich der konservative Wahlerfolg in der Marmorregion in Grenzen. Die lokale Elite war noch weit davon entfernt, ihre alte politische Hegemonie zurückzugewinnen. Auch das war aus dem Wahlergebnis herauszulesen, und dies gab wohl für Teile dieser Elite den letzten Anstoß, jetzt ganz auf die faschistische Karte zu setzen.

## Erste Auseinandersetzungen in Carrara und Massa

Bei einer Wahlkundgebung des *Blocco nazionale* in Marina di Carrara, dem Hafenvorort, trat die noch kleine faschistische Kerntruppe um Renato Ricci zum ersten Mal organisiert auf. Auf dem Hauptplatz des Ortes waren circa 350 Anhänger des *Blocco* und etwas abseits etwa 70 Republikaner und Sozialisten versammelt<sup>1</sup>. Diese warteten auf den noch nicht eingetroffenen republikanischen Abgeordneten Carupi, der sich einem Streitgespräch mit den Kundgebungsrednern zu stellen gedachte, eine in den italienischen Wahlkämpfen der damaligen Zeit übliche Praxis. Nachdem als erster Redner Ottorino Biscioni gesprochen hatte, ergriff der exponierte „Mentor“ der Faschisten innerhalb der liberalen Parteiorganisation, Bernardo Pocherra, das Wort, wurde aber durch beständige Zwischenrufe aus der republikanisch-sozialistischen Gruppe gestört. Sogleich traten die Faschisten unter der Führung von Ricci in Aktion: Mit erhobenen Stöcken gingen sie gegen die gegnerische Gruppe los. Kurz nachdem die beiden Gruppen miteinander in Berührung gekommen waren, fielen zwei Pistolenschüsse, von denen einer den *brigadiere* der *Guardia di finanza* Giuseppe Caragnano, der sich am Ort im Polizeieinsatz

<sup>38</sup> Ebenda, S. 88 und 156.

<sup>39</sup> Musterbeispiel ist hier der Wahlkreis Ferrara/Bologna/Ravenna/Forlì, wo die Faschisten auf der Liste des *Blocco nazionale* drei Kandidaten (Mussolini, Grandi, Oviglio) durchbrachten. Es handelte sich dabei in erster Linie um einen faschistischen Sieg, wie die große Mehrheit der Präferenzstimmen für Mussolini zeigt. Vgl. De Felice, *Mussolini il fascista* 1, S. 92.

<sup>1</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 55: Abschlußbericht vom 23. 5. 1921 (unsigned).

befand, tödlich in den Kopf traf. Es entwickelte sich eine Schießerei, die wohl in der Hauptsache von den Faschisten ausging, welche den nun in eine Seitenstraße fliehenden Republikanern und Sozialisten hinterherschossen. Die bewaffneten Auseinandersetzungen setzten sich noch eine Weile im benachbarten Viertel fort. Später fand die Polizei dort die Leiche des sozialistischen Seemanns Gino Bertoloni, ebenfalls durch einen Kopfschuß getroffen<sup>2</sup>. Genauer Hergang der Ereignisse und Verantwortung für die Todesschüsse sind von Polizei und Justiz nicht einmal im Ansatz geklärt worden<sup>3</sup>. Die Polizei konzentrierte sich ganz auf die Ermittlung des ersten Todesschützen. Auf die Aussage eines angeblichen Augenzeugen hin wurde Marino Dinucci, der Sohn des einflußreichen republikanischen Parteisekretärs von Marina di Carrara, für den Tod Caragnanos verantwortlich gemacht, aber schon im Verlauf der staatsanwaltlichen Ermittlungen mußte die Beschuldigung fallengelassen werden. Die Quellen lassen die Vermutung zu, daß der Zeuge, der Dinucci belastet hatte, ein nicht parteigebundener Seemann, mit Hilfe von Einschüchterungen zu einer glatten Falschaussage getrieben worden war<sup>4</sup>.

Noch verwickelter wird der Fall durch den mysteriösen Tod eines anderen Zeugen, des republikanischen Steinmetzen Silvio Viviani, der eine Woche nach den Vorfällen unter einer schweren Marmorplatte zerquetscht aufgefunden wurde<sup>5</sup>. Viviani war am Abend vorher verhört worden, nachdem der Polizei gegenüber behauptet worden war, er kenne den Todesschützen, was er allerdings entschieden abstritt. Am Morgen darauf sollte er weiter verhört und der Person, die die Polizei informiert hatte, gegenübergestellt werden. Trotz der äußerst ungewöhnlichen Todesart spricht schon der erste Bericht der örtlichen *Carabinieri*-Station von Selbstmord, eine These, von der die offiziellen Stellen später nicht mehr abgingen<sup>6</sup>.

Durch die Art, wie die polizeilichen Ermittlungen geführt wurden, entstand zumindest in der bürgerlichen Öffentlichkeit der Eindruck, daß die Verantwortung für den Tod von Caragnano und damit für alles, was darauf folgte, bei den *sovversivi* läge, eine Sichtweise, die allen voran vom liberalen Lokalblatt *Il Giornale di Carrara* propagiert wurde<sup>7</sup>. In diesem Licht erschien der „Selbstmord“ von Viviani als die Verzweiflungstat eines Augenzeugen, der einen Gesinnungsgenossen nicht belasten wollte. Völlig unter den Tisch fiel dabei der einzige unzweifelhafte Tatbestand, daß nämlich die Faschisten im Verlauf der Tötlichkeiten „zahlreiche Schüsse“ abgegeben hatten und Renato Ricci sowie Ugo Dell'Amico deshalb von der Polizei wegen „Schußwaffengebrauch in einer Schlä-

<sup>2</sup> Ebenda.

<sup>3</sup> Das Strafverfahren gegen die Faschisten Renato Ricci und Ugo Dell'Amico sowie den Republikaner Nello Vatteroni wegen „Beteiligung an einer Schlägerei“ („partecipazione a una rissa“) endete am 27. 12. 1922 mit Freisprüchen für alle Beteiligten, bei den beiden Faschisten aufgrund der Amnestie vom 22. 12. 1922, bei Vatteroni wegen mangelnden Beweises (ASM, Tribunale Massa, Sentenza penale 1922/262).

<sup>4</sup> Nach dem Polizeibericht (wie Anm. 1) war der parteilose Zeuge durch die Drohung von nicht genauer bezeichneter Seite, er könne wegen seiner Anwesenheit bei den Vorfällen verhaftet werden, dazu bewogen worden, diese Aussage zu machen.

<sup>5</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 55: Bericht der Carabinieri-Station Marina di Carrara vom 21. 5. 1921.

<sup>6</sup> Ebenda: Kommissar von Carrara an Carabinieri vom 24. 5. 1921. Hier ist einfach vom „Selbstmörder Viviani“ die Rede.

<sup>7</sup> *Il Giornale di Carrara* vom 21. 5. und vom 28. 5. 1921.

gerei“ angezeigt werden mußten<sup>8</sup>. Die lokalen Faschisten konnten so, ohne schon ein eigenes Presseorgan zur Verfügung zu haben, einen optimalen Propagandagewinn aus den *fatti di Marina* ziehen. Sie stellten sich als die „Hüter der Freiheit aller“ dar, die nur entschieden gegen die Vergewaltigung der Meinungsfreiheit von seiten der *sovversivi* vorgegangen wären<sup>9</sup>. Der Finanzpolizist Caragnano wurde zum ersten „Märtyrer“ der Bewegung in Carrara stilisiert, obwohl er mit den Faschisten gar nichts zu tun hatte<sup>10</sup>.

Strukturell ähnliche Ereignisse wie die *fatti di Marina* haben auch in anderen Orten den Durchbruch der faschistischen Bewegung stark begünstigt. Es seien hier nur exemplarisch genannt: die blutigen Auseinandersetzungen um die Rathäuser von Bologna und Ferrara im Herbst 1920 und die Ereignisse, die dem Bombenattentat auf eine patriotische Demonstration im Februar 1921 in Florenz folgten<sup>11</sup>. In allen Fällen blieb die moralische und strafrechtliche Verantwortung für das auslösende Ereignis weitgehend ungeklärt, und trotzdem konnte eine breite öffentliche Entrüstung gegen die Linke gelenkt werden, die unmittelbar der Legitimation der folgenden gezielten faschistischen Gewalt diente. Die ersten *squadristi* demonstrierten, daß sie fähig waren, effizient und ohne viel Skrupel gegen die *sovversivi* vorzugehen, ihre Gewalt erschien aber gleichzeitig als eine von der Gegenseite provozierte Reaktion und konnte so ohne allzu große Schwierigkeiten von der bürgerlichen Öffentlichkeit „verdaut“ werden.

Eine Schlüsselrolle für die Herausbildung einer neuen politischen Atmosphäre in Carrara hatten die folgenden Trauerfeierlichkeiten. Geschickt nutzten die Faschisten die Gelegenheit des Trauerzuges für den *brigadiere* Caragnano, um sich in Szene zu setzen<sup>12</sup>. Die Squadren wurden zum bestimmenden Element im Rahmen eines offiziellen Aktes, mit dem sich alle staatstragenden Kräfte identifizieren konnten. Als die *partiti sovversivi* und die *Camera del lavoro* ihrerseits eine Trauerkundgebung für den toten Bertoloni ansetzten, drohte der *Fascio*, er werde sie notfalls mit Waffengewalt verhindern<sup>13</sup>. Angesichts ihrer begrenzten Kräfte mußten die Faschisten, um ihrer Drohung Nachdruck zu verleihen, in Florenz beim *segretario regionale* für die Toskana, Dino Perrone Compagni, beim *Fascio*-Sekretär von Pisa, Bruno Santini, und in den anderen Orten der Provinz um Verstärkung anfragen<sup>14</sup>. Das Polizeikommissariat von Carrara rechnete mit über 500 auswärtigen Faschisten und bürgerkriegsähnlichen Auseinandersetzungen und beantragte die Entsendung einer Kavallerieschwadron, doch dann gelang es ihm, durch die Vermittlung des republikanischen Bürgermeisters Edgardo Starnuti einen Verzicht der linken Gruppierungen auf die Veranstaltung zu erwirken<sup>15</sup>.

An dieser ersten großen politischen Niederlage der Arbeiterbewegung in Carrara, deren demoralisierende Wirkung auf die Basis nicht unterschätzt werden sollte, haben

<sup>8</sup> Polizeibericht (wie Anm. 1).

<sup>9</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 55: Flugblatt der Faschisten ohne Datum.

<sup>10</sup> Chiurco nimmt ihn kurzerhand mit der Bezeichnung „uno dei primi soldati dell'ideale“ in sein „Toskanisches Märtyrerverzeichnis“ auf: Chiurco, Martirologio, S. 65.

<sup>11</sup> Zu den Ereignissen in Bologna siehe Onofri, *La strage*, S. 269–89 und Cardoza, *Agrarian Elites*, S. 306–15; zu Ferrara: Roveri, *Fascismo a Ferrara*, S. 100–106 und Corner, *Fascism*, S. 114–120; zu Florenz: Cantagalli, *Fascismo fiorentino*, S. 147–60.

<sup>12</sup> *Il Giornale di Carrara* vom 21. 5. 1921.

<sup>13</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 55: Polizeikommissar an Questore von Massa vom 19. 5. 1921.

<sup>14</sup> Ebenda: 2. Phonogramm vom 19. 5. 1921.

<sup>15</sup> Ebenda: Polizeikommissar an Questore von Massa vom 21. 5. 1921.

die Polizeiverantwortlichen einen entscheidenden Anteil. Ihr Vorgehen war kaum verhohlen parteiisch. Alle ihre Aktivitäten waren dahin gerichtet, die Trauerkundgebung, die natürlich als antifaschistische Demonstration konzipiert war, zu verhindern, während sie gegen die Faschisten, die öffentlich schwerste Straftaten ankündigten, nicht vorgingen<sup>16</sup>. Der Einsatzplan der Polizei sah keineswegs vor, die auswärtigen Faschisten vor dem Eindringen in die Stadt abzuhalten, sondern beachtete eine Konzentration der Kräfte in unmittelbarer Nähe des Demonstrationzugs<sup>17</sup>. Im Falle eines faschistischen Angriffs auf die Kundgebung, der mit allergrößter Wahrscheinlichkeit erfolgt wäre, hätten die *sovversivi* von seiten der Polizei keinen nennenswerten Schutz erwarten können<sup>18</sup>. Eine jahrzehntelange Tradition der gegenseitigen Feindseligkeiten und die tendenziöse Art, mit der die Polizei die Ermittlungen in der Sache *fatti di Marina* geführt hatte, ließen das absehen. Es ergab sich somit die merkwürdige Situation, daß die politischen Kräfte, die zusammengenommen in der Gemeinde Carrara weit über 70 Prozent der Bevölkerung repräsentierten<sup>19</sup>, nicht in der Lage waren, ihr Recht auf eine friedliche Demonstration durchzusetzen, obwohl ihnen zu diesem Zeitpunkt nur circa 60 einheimische Faschisten gegenüberstanden<sup>20</sup>.

Die Führung der Arbeiterorganisationen hatte allerdings möglicherweise keine Alternative zum Verzicht auf die Kundgebung, denn eine militante Antwort auf die faschistische Einschüchterung hätte sehr wahrscheinlich ein gemeinsames Vorgehen von Faschisten und Polizei und damit eine sichere Niederlage der Linken zur Folge gehabt, zumal die Arbeiterbewegung in Carrara trotz verbalradikaler Reminiszenzen und gelegentlicher militanter Individualaktionen, vor allem von anarchistischer Seite, auf Bürgerkriegsauseinandersetzungen psychologisch, politisch und organisatorisch nicht vorbereitet war.

Nicht einmal zehn Tage nach dem ersten organisierten Auftreten der Faschisten in Carrara befanden sich die *sovversivi* hoffnungslos in der Defensive. Dies läßt sich aus der lokalen Situation allein nicht erklären. Nur vor dem Hintergrund der in weiten Teilen der Emilia und der Toskana schon etablierten Machtpositionen des Faschismus war dieser rasche Erfolg möglich. Die Faschisten konnten auf andernorts mit Erfolg erprob-

<sup>16</sup> Der Polizeikommissar berichtet dem Questore über die faschistischen Drohungen, ohne auch nur eine einzige Maßnahme zu ergreifen oder vorzuschlagen. Aus den Dokumenten ist nicht zu erkennen, daß der Questore das Verhalten des Kommissars mißbilligt.

<sup>17</sup> Einsatzbefehl (*ordine di servizio*) des Polizeikommissars von Carrara an Comandante del presidio militare vom 21. 5. 1921.

<sup>18</sup> Daß die Arbeiterführer die Situation sehr nüchtern und zutreffend einschätzten, zeigen die Ausführungen in der sozialistischen Lokalzeitung *La Battaglia* vom 28. 5. 1921: „Und weil die staatlichen Stellen [. . .], die behaupten, ihnen läge Freiheit und Ordnung so am Herzen, nicht nur nicht die Ankunft der Faschisten verhindert, sondern mit den zahlreichen in Carrara kasernierten „guardie regie“ ihren Schutz übernommen hätten, entschlossen sich die politischen und gewerkschaftlichen Organisationen, die Kundgebung abzublasen, um ein unnötiges Blutvergießen zu vermeiden.“

<sup>19</sup> Bei den Parlamentswahlen vom Mai 1921 erhielten in Carrara (Gemeinde) die Republikaner 50,5%, die Sozialisten 16,6% und die Kommunisten 5,6% der Stimmen (*Bianchi, Lotte sociali*, S. 156). Hinzu kommen noch die Wahlenthaltung übenden Anarchisten.

<sup>20</sup> Das jedenfalls scheint der Mitgliederstand zum Zeitpunkt der Gründung am 12. 5. 1921 gewesen zu sein; ASM, Commissariato Carrara, b. 55: Bericht zur Entstehung der faschistischen Bewegung ohne Datum, circa Ende Juli 1921.

te Aktionsformen und auf die Einschüchterungswirkung der kampfstarken auswärtigen Squadren zurückgreifen. Auch die versteckte Unterstützung von seiten der Polizeior-gane war an anderen Orten schon erprobt und hatte sich für die einzelnen sympathisierenden Staatsdiener meistens als ziemlich risikofrei erwiesen.

Die allgemein unerwarteten Ereignisse von Marina di Carrara spielten die Rolle einer Initialzündung für eine nicht abreißende Kette von gewalttätigen Auseinandersetzungen, in deren Verlauf die Faschisten zunehmend an Boden zu gewinnen vermochten, während sich der Aktionsspielraum der Linken immer stärker einengte. Im Anschluß an die Vorfälle bei der Wahlkundgebung des *Blocco nazionale* hatten die Faschisten die Gunst der Stunde genutzt und waren in die Räumlichkeiten der *Lega dei marinai*<sup>21</sup> und des *Circolo socialista* von Marina eingedrungen, wo sie das Mobiliar zerschlugen<sup>22</sup>. Damit fand diese „klassische“, in den Provinzen des Agrarfaschismus schon tausendfach praktizierte Aktionsform auch Eingang in den Alltag der Marmorprovinz. Die *spedizioni punitive*<sup>23</sup> gegen die Einrichtungen der Arbeiterbewegung erwiesen sich, auch wenn keine Menschen zu Schaden kamen, als ein äußerst wirksames Mittel zur Einschüchterung und Demoralisierung, denn nicht selten wurden die Früchte jahrzehntelanger Organisations- und Spartätigkeit im Handumdrehen vernichtet. Ebenfalls noch am gleichen Tag zogen Gruppen von Faschisten erst durch die Straßen von Marina und später auch durch den Stadtkern von Carrara, wo sie stadtbekannte *sovversivi* mit gezücktem Revolver bedrohten und durchsuchten, zum Teil unter den Augen der Polizei<sup>24</sup>.

Auf diese Offensive der Gewalt reagierte die Linke zunächst mit großer Hilflosigkeit. *Il Cavatore*, die Zeitung der *Camera del lavoro*, bemühte sich, die faire Praxis der Arbeitskämpfe und den „Geist der ritterlichen Toleranz“ in den politischen Auseinandersetzungen der Vergangenheit herauszustellen, was – so das Gewerkschaftsblatt – die bürgerliche Seite wiederholt zur Feststellung veranlaßt habe, der Faschismus sei „hier nicht vonnöten“<sup>25</sup>. Von seiten des kleinen Kerns der Fundamentalanarchisten hingegen kam eine militante Antwort. In der Nacht zum 18. Mai wurde vor der Haustür des Marmorindustriellen Gino Nicoli, dessen Sohn als Faschist bekannt war, eine Bombe mit starker Sprengkraft gefunden, die wegen der beschädigten Zündschnur nicht explodiert war. Die Polizei verdächtigte sofort die Angehörigen der beiden anarchistischen Zirkel *Bruno Filippi* und *Germinal*. Tatsächlich fanden die Beamten in einem zum *Circolo Germinal* gehörenden Garten ein Loch, in dem die Bombe anscheinend aufbewahrt worden war, und zwei weitere vergrabene Bombenhülsen, sowie 50 Zentimeter Zündschnur und eine Zündkapsel<sup>26</sup>. Das Polizeikommissariat erstattete auf Drängen der *Questura* von Massa gegen neun maßgebende Mitglieder des Zirkels Anzeige, ohne eine konkrete Verantwortung feststellen zu können<sup>27</sup>.

<sup>21</sup> Deutsch etwa: Gewerkverein der Seeleute.

<sup>22</sup> *Il Cavatore* vom 21. 5. 1921.

<sup>23</sup> Deutsch: Strafexpeditionen.

<sup>24</sup> Wie Anm. 22.

<sup>25</sup> Ebenda.

<sup>26</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 55: Polizeikommissar an den Pretore von Carrara vom 20. 5. 1921.

<sup>27</sup> Ebenda: „Cenno sommario“ (Überblick) des Polizeikommissars zu den gewalttätigen Auseinandersetzungen Mai – Juli 1921 ohne Datum.

Wenn man nicht, angesichts der geradezu operettenhaften Umstände des Attentatsversuchs, an eine inszenierte Provokation zu Lasten der Anarchisten denken will, was in diesem Fall weit hergeholt erscheint<sup>28</sup>, so wird hier die politische Naivität der mutmaßlichen Täter offenbar. Der stark verrostete Zustand der für die Bombenherstellung verwendeten Stahlhülsen läßt vermuten, daß das Material in Erwartung „der großen Gelegenheit“ schon sehr lange in den Erdlöchern versteckt gelegen hatte<sup>29</sup>. Allein die technischen und konspirativen Unzulänglichkeiten bei der Attentatsvorbereitung machen jedoch deutlich, daß der Terrorismus kein wirklich ernstzunehmender Bestandteil der politischen Strategie der Anarchisten Carraras war, auch nicht ihres „harten Kerns“. Der Attentatsversuch erscheint mehr als eine kopflose Reaktion auf die unerwartete faschistische Offensive, bei der sich die Täter weder die abzusehende polizeiliche Reaktion noch den zu erwartenden politischen Schaden vor Augen geführt hatten, der bei einem geglückten Attentat noch bedeutend größer gewesen wäre<sup>30</sup>. Den radikalen Anarchisten des *Germinal*- und des *Bruno Filippi*-Zirkels ist allerdings zuzugestehen, daß sie die einzigen waren, die den Faschisten auf der Ebene der militanten Auseinandersetzungen in den folgenden Wochen nennenswert entgegentraten, wenn auch ihre weitgehend ziellosen Individualaktionen den Squadrismus nicht wirklich aufzuhalten vermochten.

Trotz des Verzichts der Arbeiterführer Carraras auf die Trauerkundgebung für den in Marina umgekommenen Sozialisten Gino Bertoloni trafen am frühen Morgen des 22. Mai Squadren aus Massa, Pietrasanta, Florenz und La Spezia in Carrara ein. Anscheinend ohne die Führung des lokalen *Fascio* informiert zu haben, drang eine kleine Gruppe Florentiner *squadristi* in den Sitz der *Camera del lavoro* ein, zertrümmerte Bilder von Errico Malatesta und Francisco Ferrer und entwendete unter anderem eine rote Fahne und eine Hellebarde. Der Sekretär der *Camera del lavoro* Alberto Meschi informierte sofort telephonisch den Vizekommissar Paolo Licata, der nicht weit vom Tatort entfernt Marcello Tallarigo, Sohn des Generals Armando Tallarigo, aber ansonsten eine drittrangige Figur innerhalb des florentinischen Faschismus, mit den „beschlagnahmten“ Gegenständen verhaftete<sup>31</sup>. Daraufhin rotteten sich circa 300, wahrscheinlich größtenteils auswärtige Faschisten vor dem Polizeikommissariat zusammen und forderten lautstark die Freilassung von Tallarigo. Der Kommissar nahm Fühlung mit der Führung des *Fascio* von Carrara auf, die offensichtlich über das eigenmächtige Handeln der Florentiner nicht

<sup>28</sup> Bombenattentate und -funde haben in Carrara verschiedentlich als Vorwand für Repressionswellen hauptsächlich gegen die Anarchisten gedient. In der zeitgenössischen Arbeiterpresse wie in der Literatur findet man in diesen Fällen die Vermutung, daß diese Vorwände staatlicherseits oder von der lokalen Rechten „geschaffen“ wurden. Vgl. die Einschätzung zu den zwei Bombenattentaten im Oktober 1920 bei Bianchi, *Lotte sociali*, S. 99. Siehe außerdem die Umstände der Schließung der *Camera del lavoro* im Mai 1922, weiter unten, S. 190–193.

<sup>29</sup> Wie Anm. 26. Bei den Anarchisten Carraras hielt sich eine Art eschatologische Revolutionserwartung. Waffen und Sprengstoff waren für den „Tag des Umsturzes“ versteckt, auf den man aber konkret gar nicht hinarbeitete. Ihre Revolutionsvorstellung war stark von der Revolte von 1894 geprägt, die völlig spontan ausgebrochen war und noch ganz im Stil des 19. Jahrhunderts abließ. Siehe hierzu Bernieri, *Carrara moderna*, S. 143–154.

<sup>30</sup> Zwei terroristische Bombenattentate im Frühjahr 1921, die man den Anarchisten zuschrieb, haben der faschistischen Bewegung politisch enorm genützt: das auf die patriotische Demonstration in Florenz (27. 2. 1921) und das im Mailänder Diana-Theater (23. 3. 1921). Allgemein zur Rolle der anarchistischen Militanz in dieser Phase: Vivarelli, *Origini*, Bd. 2, S. 515–519.

<sup>31</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 55: Bericht des Vizekommissars Paolo Licata vom 23. 5. 1921.

erfreut war, und arrangierte eine demonstrative Rückgabe der entwendeten Gegenstände an die Verantwortlichen der *Camera del lavoro* unter Mitwirkung von Renato Ricci und dem Präsidenten des *Fascio* Ghino Faggioni, die bei dieser Gelegenheit die Vorfälle öffentlich mißbilligten. Die *Camera del lavoro* verzichtete daraufhin auf eine Anzeige, und so wurde der Weg frei für die Freilassung von Tallarigo, die allerdings unter der Bedingung erfolgte, daß die auswärtigen Faschisten danach aus Carrara abzögen<sup>32</sup>.

Die von der Polizei zum Bahnhof in den Vorort Avenza eskortierten Florentiner Faschisten ließen es sich allerdings nicht nehmen, noch ein wenig die Muskeln zu zeigen: Sie dachten nicht daran, dort auf den nächsten Zug zu warten, sondern zogen weiter nach Marina, wo sie vor dem Sitz des republikanischen Ortsvereins forderten, daß neben der dort aufgezogenen roten Parteifahne auch die Nationalfahne geflaggt werden solle, worauf der streitbare Parteisekretär *Ciro Dinucci* auf jegliche Beflaggung verzichtete. Erst als die Florentiner im Meer gebadet und ausgiebig getafelt hatten, verließen sie Carrara, nicht ohne großmäulig angekündigt zu haben, sie würden aus Rache für den Verrat der örtlichen Faschisten und das Vorgehen der Polizei das nächste Mal mit zehn Lastwagen und Maschinengewehren zurückkehren und die Stadt „auseinandernehmen“<sup>33</sup>.

Die Interpretation dieser unkoordinierten und politisch mißlungenen ersten Aktion auswärtiger Squaden in Carrara wirft einige Schwierigkeiten auf. Hatten die Faschisten von Carrara ihre auswärtigen Gesinnungsgenossen nicht mehr rechtzeitig vom Verzicht der Linken auf die antifaschistische Kundgebung informieren können, oder waren diese der Eigengesetzlichkeit ihres Aktionismus folgend trotzdem gekommen? Wieso distanzierte sich die Führung des *Fascio di combattimento* von Carrara so demonstrativ vom Überfall der Florentiner auf die *Camera del lavoro*? Es spricht vieles dafür, daß der Verzicht auf die Konfrontation von seiten der Arbeiterführer die lokalen wie die auswärtigen Faschisten in eine gewisse Ratlosigkeit über das weitere Vorgehen stürzte. Am geringsten scheint die Ratlosigkeit bei den Florentiner Faschisten gewesen zu sein, die keinerlei Probleme damit hatten, die Arbeiterschaft insgesamt zu brüskieren<sup>34</sup>. Von daher war für sie eine Aktion gegen die *Camera del lavoro*, dem Herzstück der lokalen Arbeiterbewegung, die nächstliegende Sache. Für die Faschisten Carraras stellte sich das Problem etwas anders. Weder die lokalen Industriellen noch die für die öffentliche Ordnung verantwortlichen Beamten waren zu diesem Zeitpunkt an einer ungeschminkten Herausforderung der Gewerkschaftszentrale interessiert, die noch ohne weiteres in der Lage gewesen wäre, das Wirtschaftsleben der gesamten Region mit einem politischen Generalstreik lahmzulegen. Die Faschisten waren politisch und „militärisch“ noch nicht stark genug, um gegen den ausdrücklichen Willen der Polizeiführung und der tonangebenden

<sup>32</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 55: Kommissar an Questore von Massa vom 22. 5. 1921.

<sup>33</sup> Ebenda. Der Kommissar berichtet außerdem sichtlich verunsichert von der Prahlei des verhafteten Tallarigo, der dem Carabinieri-Hauptmann erzählt hatte, er sei jüngst nach der Verhaftung einiger Faschisten zum verantwortlichen Staatsanwalt gegangen und habe ihm gedroht, daß er ihn aus dem Fenster werfen werde, falls er sie nicht bis zum nächsten Tag freigelassen habe, was dann auch prompt erfolgt sei.

<sup>34</sup> Neben der erwähnten Landknechtsmentalität vieler Florentiner „squadristi“ ist hier in Rechnung zu stellen, daß Squaden sich im auswärtigen Einsatz fast immer skrupelloser verhielten als zuhause. Vgl. das Verhalten der Carrareser „squadristi“ in Monzone und Sarzana, weiter unten S. 91 f.

Industriellen zu agieren. Es kommt hinzu, daß in der Marmorarbeiterstadt Carrara<sup>35</sup> ein undifferenziert gewerkschaftsfeindliches Vorgehen politisch unklug gewesen wäre, und als solches – so fürchtete wohl die Führung des *Fascio* – wäre ein nicht „wiedergutgemachter“ Überfall auf die *Camera del lavoro* aufgefaßt worden. Bei den konservativen und nicht parteigebundenen sowie bei der großen Zahl der republikanisch orientierten Gewerkschaftsmitglieder rechneten sich die Faschisten, nicht ganz zu Unrecht, Rekrutierungschancen aus, die sie durch einen frontalen Angriff auf die *Camera del lavoro*, so vermutlich die Befürchtungen, eventuell zunichte gemacht hätten. Denn untrennbar war ihre Geschichte mit der Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Marmorarbeiterschaft verbunden, dessen war sich der Arbeitersohn Renato Ricci sicherlich bewußt. Außerdem verfolgte Ricci in der Anfangszeit den illusorischen Plan, den Gewerkschaftsapparat – eventuell mit Hilfe republikanischer und anderer Überläufer – als ganzes zu übernehmen, sobald der Squadrismus die politischen Organisationen der Arbeiterbewegung handlungsunfähig gemacht habe<sup>36</sup>.

Den Faschisten Carraras fiel es anfangs sichtlich schwer, ihre politische Daseinsberechtigung unter Beweis zu stellen. Ein Frontalangriff auf die Gewerkschaftsorganisation war nicht ratsam. Die Kommunisten und Sozialisten waren zu schwach und letztere auch im ganzen zu gemäßigt, um eine geeignete Zielscheibe abzugeben. Der Anarchismus war durch die bewährte faschistische Gewaltstrategie schwer zu fassen. Außer in den Gewerkschaften äußerte er sich nur in kleinen Zirkeln, welche allerdings in einer breiten „gefühlsanarchistischen“ Arbeiterkultur schwammen, die bis weit in die marxistischen Parteien und die republikanische Partei hineinwirkte<sup>37</sup>. Die Republikaner ihrerseits waren sicherlich politisch das größte Hindernis für eine Durchsetzung des Faschismus in Carrara, aber auch sie boten nur geringe Angriffsflächen. Ihnen konnte wirklich kein mangelnder Patriotismus oder gar eine antiitalienische Gesinnung vorgeworfen werden.

Nach der unwillkommenen Aktion der Florentiner, die dem *Fascio* politisch hauptsächlich geschadet hatte, galt es, am eigenen Profil zu arbeiten. Dazu bot sich der Jahrestag der Kriegserklärung Italiens an Österreich-Ungarn am 24. Mai an. Als Ort für eine patriotische Demonstration wählten die Faschisten die Provinzhauptstadt Massa, in der anders als in Carrara traditionell die ehemaligen „Neutralisten“ – Sozialisten, Kommunisten und *popolari* – dominierten<sup>38</sup>. Eine klare Konfliktlinie war hiermit gesichert. Außerdem mußte dem noch schwächlichen *Fascio* von Massa mit einer Kraftdemonstration die notwendige Starthilfe gegeben werden.

<sup>35</sup> Im Gemeindegebiet von Carrara waren 1921 allein circa 45% der Berufstätigen Marmorarbeiter. Die Arbeiterquote insgesamt betrug ungefähr 60%. Daten berechnet nach Censimento della popolazione 1921, Bd. 7, S. 294 – 319; siehe die Tabellen zur Berufsstruktur Carraras im Anhang, S. 286.

<sup>36</sup> Siehe weiter unten, S. 67 f.

<sup>37</sup> In den zwei Jahrzehnten vor dem Ausbrechen des Ersten Weltkriegs hatte es in Carrara eine enge Allianz zwischen Anarchisten und Republikanern gegeben, die gegen die damals eindeutig reformistischen Sozialisten gerichtet war, und der abgesehen von pragmatischen Erwägungen auch ideologische Gemeinsamkeiten zugrunde lagen (Bernieri, Carrara moderna, S. 161 – 166). Der sogenannte „repubblicano anarchiggianto“ war in der politischen Landschaft der Marmorprovinz von Carrara wie auch in der Romagna und der Marken eine verbreitete Figur.

<sup>38</sup> Bei den Kommunalwahlen im Oktober 1920 hatten die Sozialisten die relative Mehrheit der Stimmen und wegen der Zersplitterung der restlichen Stimmen auf die anderen Listen 32 der 40 Stadt-

Am Morgen des 24. Mai 1921 „besetzten“ Faschisten aus Carrara und Massa das Stadtzentrum und erwirkten die Beflaggung der meisten Privathäuser mit der Nationalfahne. Ob auch öffentliche Gebäude geflaggt hatten, darüber gehen die Angaben in den Quellen auseinander<sup>39</sup>. Jedenfalls handelte es sich um keinen offiziellen Staatsfeiertag, und so weigerte sich die sozialistische Kommunalverwaltung am Rathaus zu flaggen. Wahrscheinlich war es ohnehin das Hauptanliegen der Faschisten gewesen, die Masseser Sozialisten zu diesem Akt zu zwingen, der in einem demütigenden Gegensatz zu ihrer Haltung hinsichtlich der italienischen Kriegsbeteiligung gestanden hätte. Zunächst schien es, die Kraftprobe würde zugunsten der Faschisten ausgehen. Sie hielten die Fahne gegen den Widerstand der anwesenden Kommunalangestellten, die aus Protest gegen dieses gewaltsame Vorgehen das Gebäude verließen. Doch wenig später veranlaßten die sozialistischen *assessori comunali* Nardini und Balloni das Wiedereinholen der Fahne, während sich auf dem Rathausvorplatz schon eine große Anzahl von Sozialisten und Kommunisten versammelten, bereit, den Faschisten gewaltsam entgegenzutreten. Diese holten ihrerseits Verstärkung heran, es gelang ihnen aber nicht, wie beabsichtigt, die Fahne ein zweites Mal aufzuziehen. Ersatzweise versuchten sie, den energischen *assessore* Rinaldo Balloni zu provozieren. Nach einem üblichen faschistischen Ritual wurde er aufgefordert, zu einem „Verhör“ zum Sitz des örtlichen *Fascio* mitzugehen, als ob es sich um „eine Nebenstelle der *Questura*“ handle, wie das katholische Lokalblatt *La Difesa popolare* ironisch bemerkte<sup>40</sup>. Auf die entschiedene Weigerung Ballonis hin stürzte sich ein Faschist auf ihn und riß ihm den Revolver aus der Tasche. Die Tötlichkeiten wurden durch das Eingreifen von Polizisten beendet, die Balloni, Renato Ricci und den Sekretär des *Fascio* von Massa, Ubaldo Bellugi, in die *Questura* führten, wo die beiden Faschistenführer den Rücktritt von Balloni gefordert haben sollen. Auf diese Vorfälle hin riefen Gewerkschaften, Sozialisten, Kommunisten, Anarchisten und der kleine *Partito mazziniano intransigente* einen sechsständigen allgemeinen Proteststreik aus<sup>41</sup>. Bezeichnenderweise lehnten die Masseser Republikaner die Teilnahme an dem gemeinsamen antifaschistischen Demonstrationsstreik kategorisch ab; viel größer war ihre Distanz zur Arbeiterbewegung als bei ihren Parteigenossen in Carrara. Außerdem bestanden zweifellos gerade in diesem Fall nicht unerhebliche innerparteiliche Sympathien für die patriotische Aktion der Faschisten gegen die in Massa sonst so übermächtigen „Vaterlandsverleugner“<sup>42</sup>.

---

ratssitze erlangt. Bei den nationalen Wahlen im Mai 1921 konnten die Republikaner außerordentlich zulegen. Die Ergebnisse: Republikaner 30,53%, „popolari“ 22,30%, Sozialisten 20,72%, Kommunisten 12,38%, „Blocco nazionale“ 8,26%, „liberali dissidenti“ 5,69% (Bianchi, *Lotte sociali*, S. 121 und 159).

<sup>39</sup> Die folgende Darstellung folgt im wesentlichen dem Bericht der *Difesa popolare* und der *Battaglia comunista*, beide vom 28. 5. 1921. Außerdem Bericht des Präfekten Grignolo an das Innenministerium vom 25. 5. 1921, der zu den Presseberichten zum Teil im Widerspruch steht (ACS, MI, DGPS 1921, b. 101, f. „Fasci Massa“).

<sup>40</sup> *La Difesa popolare* vom 28. 5. 1921.

<sup>41</sup> Bei der Aussage über den Erfolg des Streikaufrufs gehen die Quellen auseinander: *La Battaglia comunista* vom 28. 5. 1921 berichtet von einem „sehr geschlossenen“ („*compattissimo*“) Streik. *La Difesa popolare* vom 28. 5. 1921 schreibt dagegen, daß der Streik nicht total war, weil die Präfektur die Öffnung der Läden anordnete.

<sup>42</sup> Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Mitgliederstruktur der republikanischen Organisationen in Massa mittelständischer als in Carrara war. Die politische Kluft zu den marxistischen Arbei-

Trotz eines gewissen Bemühens der Polizeikräfte, rechtsstaatliche Verhältnisse zu wahren, war auch in diesem Fall ihre Parteilichkeit unübersehbar. Spöttisch schrieb die ganz und gar nicht radikale *Difesa popolare*: „Es wurden sehr viele Personen durchsucht, ausgenommen diejenigen, die mit dem faschistischen Abzeichen geschmückt waren, weil sie als den Guardia regie zugehörig betrachtet werden, von denen sie sich auch tatsächlich nicht unterscheiden.“<sup>43</sup> Den Faschisten gelang es, in der folgenden Nacht trotz starker Polizeipräsenz in das an der zentralen Piazza Alberica gelegene sozialistische Parteilokal einzudringen, es zu verwüsten und Akten sowie Fahnenstangen mitzunehmen<sup>44</sup>, weil die *Carabinieri*-Patrouille, die die Vorgänge bemerkt hatte, angeblich erst noch Verstärkung in der Kaserne holen mußte, um ihnen entgegenzutreten zu können<sup>45</sup>.

Nach dem Intermezzo im traditionell ruhigeren Massa verschob sich der Schwerpunkt der Auseinandersetzungen wieder nach Carrara, wo die sozialen und politischen Gegensätze seit jeher stärker waren. In der Woche vom 28. Mai bis zum 3. Juni steigerten sich die gewalttätigen Konflikte zu einem bürgerkriegsähnlichen Zustand: Ausgangspunkt waren ständige kleine Händel zwischen den Anarchisten, hauptsächlich des *Germinal*-Zirkels, und den Faschisten. Nachdem diese am 26. Mai in der angemäßigten Rolle einer Ersatzpolizei eine Gruppe von Anarchisten nach Waffen durchsucht und dann nach Hause geschickt hatten, provozierten jene sie zwei Tage später mit Pöbeleien vor dem *Fascio*-Lokal<sup>46</sup>. Die Faschisten eilten auf die Straße und ergriffen Romualdo Del Papa, den Sohn des verstorbenen charismatischen Anarchistenführers Ugo Del Papa, rissen ihm die rote Nelke aus dem Knopfloch und verletzten ihn mit mehreren Stockschlägen<sup>47</sup>. Die Anarchisten konterten am nächsten Tag mit einem Überfall auf den Faschisten Aldo Bezzi, den sie ebenfalls mit Stockschlägen traktierten. Wiederum als Reaktion darauf überfielen die Faschisten den *Circolo Germinal*, es kam dort zu einer Schießerei, bei der der Anarchist Paride Barattini eine Schußverletzung am Fuß erlitt<sup>48</sup>. Wenig später wurde eine Gruppe Faschisten überfallen und dabei der Marmorunternehmerssohn Remo Lagomarsini verletzt<sup>49</sup>.

Die Auseinandersetzungen eskalierten in der Nacht vom 29. auf den 30. Mai, als sich nach der Detonation einer Bombe, die die Polizei als vereinbartes Zeichen der *sovversivi* deutete, in der ganzen Stadt Schießereien entwickelten<sup>50</sup>. Schüsse, die wahrscheinlich einem Sympathisanten des *Fascio*, dem 18jährigen Oberschüler Franco Menichelli, gegol-

---

terparteien war nicht unmaßgeblich durch die Auseinandersetzungen um Krieg und Patriotismus bedingt, die auch wiederum in Massa eine größere Rolle spielten als in Carrara und bis hin zu gewalttätigen Konflikten mit Todesopfern führten. Die Situation in Massa ähnelt so ein wenig den Verhältnissen in der Romagna, wo sich eine starke profaschistische Strömung innerhalb der republikanischen Partei bildete. Siehe Fedele, *Repubblicani*, S. 189 – 200.

<sup>43</sup> La *Difesa popolare* vom 28. 5. 1921.

<sup>44</sup> Ebenda und ACS, MI, DGPS 1921, b. 101, f. „Fasci Massa“: Präfekt an Innenministerium vom 26. 5. 1921.

<sup>45</sup> Ebenda.

<sup>46</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 55: Kommissar an Questore vom 27. 5. 1921.

<sup>47</sup> Ebenda: Bericht des Befehlshabenden der *Carabinieri*-Station von Carrara, Hauptmann Giovanni Benni, vom 31. 5. 1921.

<sup>48</sup> Ebenda und Kommissar an Questore vom 29. 5. 1921.

<sup>49</sup> Bericht wie Anm. 47.

<sup>50</sup> Ebenda.

ten hatten, trafen Mutter und Schwester, die ihn begleiteten<sup>51</sup>. Die Verletzung der beiden Frauen offenbart die hysterische Ziellosigkeit in der Aktion der Linken, die nur den Effekt hatte, daß sich die Stimmung gegen die Antifaschisten wendete. Durch eine allgemeine Entrüstung über den Vorfall ermuntert, stürmten die Faschisten zusammen mit Polizeieinheiten unter der Führung des mittlerweile deutlich faschistenfreundlichen Vizekommissars Licata die *Casa socialista*. Die dort Verbarrikadierten verteidigten sich mit Schußwaffen, doch ihr Widerstand wurde schnell gebrochen. Die Faschisten drangen in das Haus ein und verwüsteten es, während die Polizei die inzwischen über den Hof geflohenen Verteidiger verfolgte und verhaftete<sup>52</sup>. Es folgten polizeiliche Durchsuchungen der *Camera del lavoro*, des *Circolo comunista* und der beiden anarchistischen Zirkel *Germinal* und *Bruno Filippi*, bei denen aber weder Waffen noch Sprengstoff gefunden wurden<sup>53</sup>. Die Carabinieri sperren außerdem alle Zugänge in die Stadt und verhängen in der Nacht de facto die Ausgangssperre<sup>54</sup>.

Am folgenden Tag traten die Arbeiter aus Protest gegen die Übergriffe der Faschisten und der Polizei spontan in den Streik. Von seiten der örtlichen *Carabinieri*-Führung ging jetzt ein Versuch zur Beilegung der Auseinandersetzungen aus, der aber bei Renato Ricci auf entschiedenen Widerstand stieß. Offen bekundete er seine Absicht, mit den gewalttätigen Aktionen fortzufahren und dafür Squadren aus anderen Städten zu Hilfe zu rufen<sup>55</sup>. Die *Camera del lavoro* dagegen erklärte sich bereit, zur Wiederaufnahme der Arbeit aufzurufen, unter der Bedingung, daß die faschistischen Gewalttätigkeiten aufhörten<sup>56</sup>. Die *Carabinieri* versprachen, hierfür zu sorgen, und erreichten so den Abbruch des Streiks noch am Nachmittag des gleichen Tages. Auch die Faschisten verpflichteten sich jetzt, die Feindseligkeiten bis zu einer vom *Carabinieri*-Kommando angeregten Zusammenkunft aller an den Auseinandersetzungen beteiligten Gruppen am nächsten Tag einzustellen, die zu einer Art langfristigem Waffenstillstand führen sollte<sup>57</sup>. In der Zwischenzeit waren allerdings faschistische Squadren aus Massa und Pisa eingetroffen, deren Führer sich zunächst auf die Abmachung einließen, aber schließlich doch nicht willens oder in der Lage waren, ihre Leute zu bremsen. Die örtliche *Carabinieri*-Führung war entschlossen, keine Gefährdung der Übereinkunft durch Individualaktionen einzelner Squadren zuzulassen, doch es gelang ihr nicht ganz, die Faschisten am Zügel zu halten. So verübten sie einen Überfall auf den *Circolo Germinal* im Vorort Ortomurano und lösten ein Scharmützel mit den Einwohnern von Fossola aus. Als am späten Abend weitere 200 *squadristi* aus Pietrasanta, Seravezza, Viareggio und Livorno eintrafen, griffen die verantwortlichen *Carabinieri*-Offiziere zu einer unge-

<sup>51</sup> Ebenda, siehe auch die Darstellung von Il Giornale di Carrara vom 4. 6. 1921.

<sup>52</sup> Ein Indiz für die schon fortgeschrittene Abkehr des lokalen Bürgertums von liberaldemokratischen Auffassungen ist die Selbstverständlichkeit, mit der Il Giornale di Carrara vom 4. 6. 1921 diese allen rechtsstaatlichen Prinzipien spottende „Arbeitsteilung“ zwischen Polizei und Faschisten darstellt.

<sup>53</sup> Wie Anm. 47. Eine zusammenfassende Darstellung der Ereignisse findet sich auch in den Berichten des Präfekten vom 30. 5. und 31. 5. 1921 (ASM, MI, DGPS 1921, b. 101, f. „Fasci Massa“).

<sup>54</sup> Ebenda.

<sup>55</sup> Ebenda.

<sup>56</sup> Ebenda.

<sup>57</sup> Ebenda. Il Giornale di Carrara vom 4. 6. 1921 spricht noch von weiteren Überfällen auf Einrichtungen der Arbeiterbewegung, über die sich der Polizeibericht ausschweigt.

wöhnlichen Maßnahme. Sie eskortierten die Faschisten mit großem Polizeiaufgebot in die *Carabinieri*-Kaserne von Carrara, wo sie nicht ganz freiwillig festgehalten wurden, bis ihre Führer fest zusagten, keine Aktionen bis zu den geplanten Befriedungsverhandlungen am nächsten Morgen zu unternehmen. Dieses im lokalen wie im nationalen Maßstab vergleichsweise entschiedene Vorgehen gegenüber den Faschisten führte zu einem Konflikt zwischen dem *Carabinieri*-Major Cenisio Fusi, Kommandant der Division von Massa-Carrara, und den durchwegs faschistenfreundlichen zivilen Polizeifunktionären, vor allem dem *Vicequestore* Giustiniani und dem Vizekommissar von Carrara Alfredo De Gattis<sup>58</sup>.

Trotz dieser Vorkehrungen des *Carabinieri*-Kommandos kam die Stadt allerdings noch nicht zur Ruhe. Einige *squadristi* versuchten noch in der Nacht, in die *Camera del lavoro* einzudringen, wurden aber von dem dort zur Bewachung abkommandierten Posten abgehalten. Wenig später faßte die Polizei zwei Anarchisten, die im Begriff waren, vor dem *Fascio*-Lokal eine selbstgebastelte Bombe zu legen, was belegt, daß die versöhnliche Haltung der anarchosyndikalistischen Führer der Gewerkschaftszentrale in den Kreisen der anarchistischen Clubs nicht durchwegs geteilt wurde.

Am folgenden Tag, dem 31. Mai, fand im Rathaus von Carrara die geplante Zusammenkunft der verschiedenen politischen Kräfte zur „sozialen Befriedung“ statt. Die Faschisten hatten ihre Teilnahme davon abhängig gemacht, daß der ihnen wohlgesinnte *Vicequestore* von Massa Giustiniani die Versammlung leite<sup>59</sup>. Anwesend waren unter anderem Renato Ricci sowie die Squadrenführer aus Pietrasanta, Seravezza, Viareggio und Livorno, respektive Claudio Papini, Giuseppe Silicani, Lino Reggiani und Galliano Baldini, außerdem die Vertreter der Liberalen, Oreste Nori und Emilio Orsini, die Republikaner Gioberto Raffo und Nello Tofanari, der Sozialist Migliario und der Kommunist Giuseppe Bibolotti. Als politische Schirmherren der Initiative nahmen der republikanische Bürgermeister Edgardo Starnuti von Carrara und der ebenfalls republikanische Parlamentsabgeordnete aus Carrara Eugenio Chiesa teil<sup>60</sup>. Anarchisten und *Camera del lavoro* blieben der Sitzung demonstrativ fern; man kann vermuten, daß sie die Initiative in Verkennung der Rolle der *Carabinieri*-Führung für ein abgekartetes Spiel zwischen Polizei und Faschisten hielten. Mit Tofanari, der nur im Namen der Republikaner reden konnte, war allerdings ein Mitglied der Exekutivkommission der Gewerkschaftskammer gleichsam als Beobachter anwesend.

Die Versammlung begann gleich mit einer Provokation der Faschisten: Sie forderten die Verbannung der Arbeiterführer aus Carrara, und Giustiniani mußte ihnen die Illegalität dieses Anliegens auseinandersetzen<sup>61</sup>. Nach einer langen heftigen Diskussion wurde dann eine Resolution verabschiedet, mit der sich die Versammelten verpflichteten, die

<sup>58</sup> ACS, MI, Gabinetto Bonomi, b. 4, f. 43: De Gattis und Giustiniani an Questore vom 31. 5. 1921; ACS, MI, DGPS 1921, b. 101, f. „Fasci Massa“: Untersuchungsbericht des Gruppenkommandos der *Carabinieri* Florenz vom 2. 12. 1921. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß der Sohn von Giustiniani Mitglied des *Fascio* von Massa war (Bericht von Trani vom 4. 8. 1921 in Costantini, Sarzana, S. 93).

<sup>59</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 55: *Vicequestore* an Questore und Präfekten vom 31. 5. 1921.

<sup>60</sup> Unterschriften unter dem Schlußdokument, abgedruckt in *Il Giornale di Carrara* vom 4. 6. 1921.

<sup>61</sup> Wie Anm. 59.

Anhänger ihrer politischen Gruppierung zur Friedlichkeit und Mäßigung anzuhalten, „so daß sich jedwede Propaganda frei und ungestört entfalten könne, die nicht antiitalienisch sei“<sup>62</sup>.

Wenn man sich vor Augen führt, wie inflationär die Faschisten mit dem Stempel des Antiitalienischen alles brandmarkten, was ihnen nicht gefiel, kommt diese Resolution allerdings der Akzeptierung eines Maulkorbs und damit der politischen Kapitulation zumindest der Sozialisten und Kommunisten gleich. Internationalismus, Pazifismus, Klassenkampf, also zentrale politische Inhalte der Linken, wurden von der politischen Rechten seit den Tagen der Kriegspropaganda an der sogenannten „inneren Front“ als fortgesetzter Landesverrat betrachtet, und allein die Zurschaustellung der Parteisymbole, etwa der roten Fahne, galt schon als antiitalienische Propaganda<sup>63</sup>. Die Unterschrift der Vertreter der Arbeiterparteien unter eine Resolution mit dieser eindeutig gegen sie gerichteten Reiz- und Kampfvokabel macht offenbar, daß sie von einer Position der Schwäche aus verhandelt und ihr Heil in einer Appeasement-Haltung gesucht hatten. Sie taten dies, ohne in einer wirklichen Notlage zu sein, denn trotz des Klimas der Einschüchterung, das die Faschisten verbreiteten, war die organisatorische Basis der Arbeiterbewegung noch nicht substantiell angeschlagen, wie der gelungene spontane Generalstreik des Vortages gezeigt hatte. Das Exekutivkomitee des kommunistischen Provinzialverbands reagierte auf diesen Fauxpas prompt mit dem Parteiausschluß von Giuseppe Bibolotti wegen „schweren und unentschuldbaren Akts des politischen Unverständnisses und der Disziplinlosigkeit“ und bezeichnete das Abkommen als „eine grausame Verhöhnung des Proletariats“<sup>64</sup>.

Die Vereinbarung dokumentiert noch einmal deutlich die politische Schwäche von Sozialisten und Kommunisten in Carrara. Durch die Abwesenheit der anarchosyndikalistischen Führer der *Camera di lavoro* bei der Sitzung erhielt sie fast den Charakter einer bilateralen Übereinkunft zwischen Faschisten und Republikanern, deren politische Überzeugungen durch den Wortlaut des Resolutionstextes nicht berührt waren. Die aktive Teilnahme von Eugenio Chiesa, einem der führenden Köpfe der Partei auf nationaler Ebene, verweist auf die große politische Bedeutung der Übereinkunft für den PRI. Die Offensive der Faschisten in ihrer Hochburg Carrara beunruhigte die republikanischen Parteiführer. In einem Interview mit dem *Giornale d'Italia* konstatierte Chiesa eine Tendenz zur Abwanderung von Republikanern zu den Faschisten „aus jugendlichem Unge-stüm“ und betonte gleichzeitig, daß die republikanische Partei in keinem Fall Angriffe auf die Errungenschaften der Arbeiterbewegung dulden könne<sup>65</sup>. Als eine Partei mit ideologischen Affinitäten zum Ursprungsfaschismus und starker Verankerung im Mittel-

<sup>62</sup> Il Giornale di Carrara vom 4. 6. 1921.

<sup>63</sup> Mit der Verteidigung des Nationalen, der „italianità“, legitimierten sich die Aktionen der Faschisten, die ansonsten auf einem ideologisch wie politisch sehr dürftigen Fundament standen. Der gnadenlose Kampf der „squadristi“ gegen die Linke verstand sich als Aufbruch der Nation gegen die antinationalen und zersetzenden Elemente in der Gesellschaft, auch dann, wenn er nicht viel mehr bedeutete als militante Interessenvertretung von Agrariern und Industriellen. Erfolgreiche Kämpfe gegen „rote“ Kommunalverwaltungen wurden mit dem Hissen der Nationalfahne an den Rathäusern zelebriert, die Einschüchterung oder Gleichschaltung von Gewerkschaften und Genossenschaften durch das Anbringen von trikoloren Bändern an die Vereinsfahne.

<sup>64</sup> La Battaglia comunista vom 4. 6. 1921.

<sup>65</sup> Das Interview wurde auszugsweise abgedruckt in La Svegliata repubblicana vom 4. 6. 1921.

stand, die aber gleichzeitig traditionelle Bindungen zur Arbeiterbewegung besaß, war sie durch die gewalttätige faschistische Polarisierungsstrategie in ihrem Kern bedroht, ohne schon zu ihrer direkten Zielscheibe geworden zu sein<sup>66</sup>.

Nach der Bekanntgabe des Abkommens durch öffentliche Plakatierung reisten die Squaden aus Pietrasanta, Seravezza, Viareggio und Livorno, deren Führer es unterschrieben hatten, ab<sup>67</sup>. Es ist äußerst unwahrscheinlich, daß sie die ausgehandelte „Befriedung“ wirklich ernst nahmen, doch wollten sie wohl nicht als offensichtliche Vertragsbrecher erscheinen. Auch die einheimischen Faschisten hielten sich zunächst ruhig, und es ist kein Zufall, daß der nächste schwere Zwischenfall zwei Tage später von einer verspätet eingetroffenen Florentiner Squadra unter der Führung des berüchtigten Amerigo Dumini ausgelöst wurde. Es ist wahrscheinlich, daß sie mit der Absicht der Sabotierung der Befriedungsbemühungen in Carrara blieb, war doch die Übereinkunft im Direktorium des Florentiner *Fascio*, das sich für die gesamte Toskana verantwortlich fühlte, auf völlige Ablehnung gestoßen<sup>68</sup>.

Eine Gruppe dieser *squadristi* stieß am 2. Juni bei einem ihrer „Patrouillengänge“ auf die junge Clara Lazzeri, die eine rote Blume am Kleid trug. Die Faschisten fühlten sich von dem gegnerischen Symbol so provoziert, daß sie das Mädchen zwangen, die Blume wegzwerfen. Als der Bruder Remo Lazzeri aus dem nahegelegenen Haus der Familie ihr zur Hilfe kam, prügeln sie auf ihn ein und entrissen ihm die Manschettenknöpfe mit eingepprägten Hammer und Sichel. Wutentbrannt eilte jetzt auch der ältere Bruder Renato Lazzeri, ein kriegsversehrter Kommunalarbeiter, herunter und schoß mit seinem Revolver mehrmals auf die Faschisten. Am Kopf schwer getroffen brach der *squadrista* Gastone Miniati zusammen. Renato Lazzeri wurde ebenso wie seine Mutter, die ebenfalls aus dem Haus gestürzt war und sich verzweifelt vor ihren Sohn geworfen hatte, augenblicklich von den Faschisten erschossen<sup>69</sup>. Diese Todesschüsse werden in der Literatur durchwegs dem späteren Matteotti-Mörder Amerigo Dumini zur Last gelegt, obwohl es in den Quellen dafür keine wirklichen Anhaltspunkte gibt<sup>70</sup>. Die Justiz sparte sich jegliche Anklageerhebung wegen Mordes oder Totschlags und beschränkte sich lediglich darauf, dem Verletzten Miniati und einem weiteren Faschisten aus Florenz, Raf-

<sup>66</sup> Nachdem die „fatti di Marina“ zunächst die Republikaner in vorderster Front in die Auseinandersetzungen mit den Faschisten hineingezogen hatten, bemühten sich beide Seiten jetzt um Zurückhaltung. Bei den Aktionen der letzten Maitage wurden weder republikanische Einrichtungen noch Anhänger der republikanischen Partei von den Faschisten angegriffen.

<sup>67</sup> Wie Anm. 59.

<sup>68</sup> ACS, MI, DGPS 1921, b. 101, f. „Fasci Massa“: Präfekt von Massa an Innenministerium vom 9. 6. 1921.

<sup>69</sup> Die Rekonstruktion des Tathergangs basiert auf den Berichten von *Il Giornale di Carrara* und *La Sveglia repubblicana*, beide vom 4. 6. 1921, sowie auf dem Bericht des Präfekten vom 2. 6. 1921 (ACS, MI, DGPS 1921, b. 101, f. „Fasci Massa“) und dem tabellarischen Überblick des Polizeikommissariats Carrara ohne Datum (ASM, Commissariato Carrara, b. 55). Der von Bianchi, *Lotte sociali*, S. 166, zitierte Bericht des Polizeikommissariats Carrara konnte an der angegebenen Stelle nicht gefunden werden.

<sup>70</sup> Die These der Täterschaft von Dumini fand vor allem durch E. Lussu, *Marcia su Roma e dintorni*, Rom 1945, S. 165 f., Verbreitung. Ebenso Bianchi, *Lotte sociali*, S. 166, und Bernieri, *Carrara moderna*, S. 191.

faele Talamini, die bewaffnete Nötigung und Gewaltanwendung gegenüber Clara und Remo Lazzeri vorzuwerfen<sup>71</sup>.

Es ist aufschlußreich für die selbstgerechte Psychologie der Faschisten, daß sie sich, obwohl sie selbst den Vorfall provoziert und diesmal auch das Leben einer wehrlosen Frau auf dem Gewissen hatten, als die Opfer des Zusammenstoßes gebärdeten, denen jetzt auch noch Rache zustand. Unmittelbar nach dem Vorfall drangen einige *squadristi* in das Haus des exponierten Anarchisten und ehemaligen Vizesekretärs der *Camera del lavoro*, Umberto Pedrucci, ein und verbrannten den gesamten Hausrat<sup>72</sup>. Andere Faschisten durchstreiften provozierend das Arbeiterviertel Grazzano, verfolgten den Anarchisten Vittorio Pasquini, der in seinem Laden Zuflucht suchen mußte, und jagten mehrere Pistolenschüsse durch die verschlossene Tür, ohne ihn allerdings zu treffen<sup>73</sup>. In der Nacht suchten Florentiner *squadristi* den vorwiegend von Steinbrucharbeitern bewohnten Bergort Torano heim, wo sie in den *Circolo comunista* einbrachen und die Einrichtung verwüsteten. Sie fanden dort Sprengstoff, Bombenhülsen und Zündschnur, was sie dazu bewog, kurzerhand den Hausmeister des Vereinslokals in seiner Wohnung zu überfallen und ihn nach Carrara zu verschleppen, um ihn dort an der *Carabinieri*-Kaserne abzuliefern<sup>74</sup>. Die Kidnapper blieben selbstverständlich auf freiem Fuß, so wie auch jene selbsternannten Ersatzpolizisten, die am gleichen Tag den populären sozialistischen Anwalt Vico Fiaschi zu „einem Verhör“ im *Fascio*-Lokal „vorübergehend festnahmen“. Das gleiche wiederfuhr dem Sekretär des kommunistischen Ortsvereins von Carrara, Lamberto Bonci<sup>75</sup>.

Die Aktionen wurden zwar jetzt hauptsächlich von den einheimischen Faschisten getragen, doch war die Scharfmacherrolle der Florentiner *squadristi* auch von außen so deutlich erkennbar, daß sich der Haß der *sovversivi* von Carrara ganz gegen sie und ihren Führer Dumini richtete. Nachdem den Florentinern von einer Gruppe junger Anarchisten auf theatralische Weise die Fehde erklärt worden war, wurde Dumini am 7. Juni von Unbekannten niedergeschossen, als er auf der Suche nach den „Herausforderern“ um ein Uhr nachts die zentrale Via Carriona entlangging<sup>76</sup>. Dumini erlitt nur eine leichte Schußverletzung am Oberschenkel und wurde am folgenden Tag in ein Krankenhaus nach Florenz überführt. Unmittelbar nach dem Attentat wiederholte sich das mittlerweile gewohnte Schauspiel der faschistischen Amtsanmaßung. Parallel zu den zahlreichen Hausdurchsuchungen der Polizei veranstalteten die *squadristi* in den Häusern am Tatort ihre eigene Razzia, ohne daß die Ordnungshüter eingriffen. Weder die einen noch die anderen konnten allerdings irgendwelche Waffen oder gar Tatverdächtige aufspüren<sup>77</sup>.

<sup>71</sup> ASM, Tribunale di Massa, Sentenza penale 1922/263 (30. 12. 1922). Die Angeklagten wurden aufgrund der Amnestie vom 22. 12. 1922 freigesprochen, da es das Gericht als erwiesen ansah, daß die Tat „mit nationalem Ziel“ begangen worden war.

<sup>72</sup> Il Giornale di Carrara vom 4. 6. 1921 und ACS, MI, DGPS 1921, b. 101, f. „Fasci Massa“: Präfekt von Massa an Innenministerium vom 18. 6. 1921.

<sup>73</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 55: „Cenno sommario“ ohne Datum.

<sup>74</sup> Ebenda.

<sup>75</sup> Il Giornale di Carrara vom 4. 6. 1921.

<sup>76</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 55: Kommissar an Questore von Massa vom 7. 6. 1921 und Il Giornale di Carrara vom 11. 6. 1921. Sowohl der Polizei- als auch der Zeitungsbericht sprechen von dieser etwas merkwürdigen „Verabredung“ nach Western-Manier.

<sup>77</sup> Il Giornale di Carrara vom 11. 6. 1921.

Auf den ersten Monat der faschistischen Aktivitäten in der Marmorregion zurückblickend, erkennt man keine geradlinige politische Gewaltstrategie. Die Aktionen, die oft fast den Charakter von spontanen Auseinandersetzungen hatten, zielten allerdings darauf ab, dem Gegner „die Straße“ streitig zu machen, das heißt seinen Bewegungsspielraum in der Öffentlichkeit zu beschränken. Das öffentliche Bekunden der politischen Anschauungen wurde für die Linke immer schwieriger; die Faschisten behandelten dieses von vornherein als Provokation, auch wenn es sich dabei nur um das Tragen von Parteiabzeichen oder anderen Gesinnungssymbolen handelte. Trotz der militanten Antwort von seiten der Anarchisten gelang es den noch gar nicht zahlreichen Faschisten Carraras, mit Hilfe von wiederholten Konzentrationen auswärtiger *squadristi* in der Stadt das politische Klima in dieser relativ kurzen Zeitspanne entscheidend zu ihren Gunsten zu verändern. Die Arbeiterführer verzichteten auf eine eigentlich unverzichtbare Demonstration und waren bereit, eine gemeinsame Resolution mit dem Gegner zu unterschreiben, die noch vor kurzem als absolut demütigend empfunden worden wäre. Das Sprachrohr des etablierten Bürgertums, der *Giornale di Carrara*, machte sich ganz zum Interpreten des jungen lokalen *Fascio*; ohne Scham und bar jeglicher rechtsstaatlicher Empfindlichkeiten berichtete er von den faschistischen Übergriffen und verschwieg auch meistens die polizeiliche Duldung nicht, so als ob sie eine Selbstverständlichkeit wäre. Der politische Gewinn der nicht abreißenden Kette von mehr oder minder erfolgreichen faschistischen Kraftproben bestand so hauptsächlich darin, daß sich jetzt die sympathisierenden Kreise im Bürgertum und im Staatsapparat, aber auch bei Teilen der Republikaner und der Arbeiterschaft herauszuschälen begannen. Auf einmal erschien das denkbar, woran eigentlich niemand geglaubt hatte: die völlige Ausschaltung des *sovversivismo* im rebellischen Carrara nach dem Muster der schon faschisierten Provinzen der Emilia und der Toskana.

## Politische Vorstöße und Gewaltoffensiven

Im Frühsommer 1921 wurde parallel mit dem Auftreten der faschistischen Squaden eine deutliche Verschlechterung der Absatzlage für Carrara-Marmor sichtbar. Der Marmorabsatz aus dem Gemeindegebiet von Carrara, der 1920 nach der schlimmen Krise während des Ersten Weltkriegs mit Mühe und Not wieder auf knapp 70 Prozent der Vorkriegszeit gestiegen war, erlebte 1921 wieder einen deutlichen Einbruch um 25 Prozent<sup>1</sup>. Im Frühsommer 1921 ließen die Betriebe nur noch an zwei, drei oder höchstens vier Tagen in der Woche arbeiten, einige kündigten sogar schon die Entlassung der Arbeiter en bloc an<sup>2</sup>. Die *Camera del lavoro*, durch die Beschäftigungskrise naturgemäß geschwächt und durch die gewalttätigen Aktionen der Faschisten in ihrer Handlungsfähigkeit behindert, reagierte nur matt mit dem Appell an die Kommune, die anstehenden öffentlichen Bauvorhaben, vor allem den jahrelang geplanten Ausbau des Hafens, zügig in Angriff zu nehmen, um die Arbeitslosigkeit zu lindern<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Zur Gesamtentwicklung des Marmorabsatzes in Carrara siehe Anhang, S. 287.

<sup>2</sup> Il Cavatore vom 25. 6. 1921.

<sup>3</sup> Ebenda.

Die Faschisten erkannten die Rekrutierungschancen, die sich durch das Anwachsen eines Heeres von demoralisierten Unterbeschäftigten und Arbeitslosen ergaben. Wahrscheinlich durch einen gewissen Zulauf aus den Kreisen der Arbeiterschaft bestärkt, ging der *Fascio* von Carrara Anfang Juni zu einem politischen Frontalangriff auf die *Camera del lavoro* über. Am 5. Juni wurde der Gewerkschaftssekretär Alberto Meschi in das *Fascio*-Lokal bestellt. Unheil ahnend informierte er die Polizei. Auf Vermittlung des *Carabinieri*-Chefs von Carrara, Hauptmann Giovanni Benni, fand daraufhin im Rathaus ein Treffen zwischen dem Gewerkschaftsführer und Renato Ricci im Beisein Bennis und unter Hinzuziehung des Bürgermeisters Sarnuti statt. Ricci unterbreitete dabei folgenden Forderungskatalog<sup>4</sup>:

1. politische Neutralität der Camera del lavoro;
2. Gleichstellung der Arbeiter mit Ausweis der Camera del lavoro und des Fascio;
3. Anbringung von trikoloren Bändern an allen Ligenfahnen;
4. Übernahme der Nationalfahne als Fahne der Camera del lavoro;
5. Anerkennung des Fascio und Erläuterung des faschistischen Programms in der Arbeiterschaft.

Wenn die Forderungen nicht erfüllt würden, so ließen die Faschisten durchblicken, käme es zur gewaltsamen Besetzung der *Camera del lavoro*. Meschi betonte zu Punkt eins, daß die Gewerkschaftszentrale von jeher politisch neutral gewesen sei, bei den restlichen Punkten behielt er sich eine Entscheidung durch die Exekutivkommission der Organisation vor. Angesichts des Ernstes der Situation steuerte die Gewerkschaftsführung aber eine breitere Legitimierung etwaiger Beschlüsse an und berief kurzfristig für den 12. Juni eine Delegiertenkonferenz aller Ligen ein. Meschi seinerseits trat formell zurück und verließ Carrara, um die „Aufmerksamkeit“ der Faschisten von seiner Person wegzulenken. Die geschlossene Haltung der Gewerkschaftsführung und ihre geschickte und standfeste Reaktion überzeugten die Faschisten wohl davon, daß ihr Anschlag dabei war zu mißlingen. Wahrscheinlich hatten sie gehofft, daß ihr Vorstoß bei den republikanischen Gewerkschaftern auf mehr Sympathie stoßen würde und daß sich mit ihrer Hilfe eine Bresche in die Front des gewerkschaftlichen Antifaschismus schlagen ließe<sup>5</sup>. Als diese politisch etwas naive Hoffnung verraucht war, nahmen sie Zuflucht zu der Verbreitung von Korruptionsvorwürfen gegen die Leitung der *Camera del lavoro*, mit der Absicht, wenigstens an der Gewerkschaftsbasis noch ein wenig Mißtrauen zu schüren. Am Tag vor der Konferenz erschienen Plakate an den Wänden Carraras, die die Arbeiter dazu aufforderten, von der Gewerkschaftsleitung „vor jeglicher anderen Diskussion Rechenschaft über die Spenden für die Ausgesperrten der Versilia“ zu verlangen<sup>6</sup>. Die Unterstellung, daß die Unterstützungsgelder für den langandauernden Arbeitskampf des Frühjahres 1921 in den Marmorbrüchen der benachbarten Versilia veruntreut worden seien, war zwar vollständig aus der Luft gegriffen; aber aus der Behauptung, die Gewerk-

<sup>4</sup> ACS, MI, DGPS 1921, b. 101, f. „Fasci Massa“: Präfekt von Massa an Innenministerium vom 9. 6. 1921.

<sup>5</sup> In Polizeikreisen kursierten sogar Gerüchte über die bevorstehende Übernahme der Camera del lavoro durch die Faschisten „in Zusammenarbeit oder mit moralischer Unterstützung der Republikaner“; ASM, Commissariato Carrara, b. 55: Questore von Massa an Polizeikommissar Barcucci vom 9. 6. 1921.

<sup>6</sup> Ebenda: Kommissar an Questore vom 11. 6. 1921, 17<sup>40</sup>.

<sup>7</sup> ACS, MI, DGPS 1921, b. 101, f. „Fasci Massa“: Präfekt von Massa an Innenministerium vom 13. 6. 1921.

schaftsfunktionäre würden sich am hart erarbeiteten Geld der einfachen Arbeiter schadlos halten, so dachten wohl die Faschisten, ließ sich allemal politisches Kapital schlagen. Doch hatten sie auch hiermit wenig Glück: „Das Plakat blieb ohne Echo“, kabelte der Präfekt nach Rom<sup>7</sup>. Ihre politische Schwäche gegenüber der Gewerkschaft muß den Faschisten zum Schluß ziemlich klar gewesen sein, denn sie verzichteten auf jeden direkten Druck auf die Delegiertenversammlung. Am Tag der Konferenz zogen die Carrareser Squadren ins 40 Kilometer entfernte Pontremoli zu einer schon länger geplanten Großaktion des toskanischen Squadrismus.

Die Versammlung am 12. Juni 1921, bei der die Vertreter von 51 Mitgliedsorganisationen anwesend waren, konnte so in relativer Ruhe diskutieren und verabschiedete einstimmig eine Resolution, in der sie die politische Neutralität der *Camera del lavoro* bekräftigte, die, so der Wortlaut, „die unumgängliche Bedingung ihrer Existenz und ihres Funktionierens“ sei, „da die Arbeitermassen von Carrara bekanntermaßen unterschiedlichen politischen Bekenntnissen“ anhängen und so keine Richtung der gemeinsamen Arbeit ihren Stempel aufdrücken dürfe. Weiter stellte sie fest, daß die Kammer nur der Linie folgen könne, die durch die Beschlüsse ihrer Kongresse vorgezeichnet sei, und „Einmischungen oder Auflagen von welcher Seite auch immer“ nicht dulden könne. Sollte diese Freiheit, die durch die „Grundgesetze, die uns regieren“ garantiert sei, beeinträchtigt werden, so wäre sie gezwungen, die staatlichen Stellen und die Industriellenklasse dafür verantwortlich zu halten, und könne deshalb keine Verantwortung für eventuelle Konsequenzen übernehmen<sup>8</sup>.

Die Resolution stellt eine bemerkenswerte Mischung zwischen defensiver und offensiver Reaktion auf die Anmaßungen der Faschisten dar. Auf der einen Seite zieht sie sich auf das Bekenntnis der politischen Neutralität oder gar der „Apolitizität“, wenn man versucht, den italienischen Begriff wörtlich zu übersetzen, zurück, die eine Gewerkschaft, zumal wenn sie sich als Klassengewerkschaft versteht, nicht haben kann und die die *Camera del lavoro* auch nie hatte, wie man an ihren diversen Aufrufen zu politischen Streiks und Demonstrationen in der Vergangenheit sehen kann. Auf einem anderen Blatt steht, daß sie parteipolitisch im wesentlichen immer neutral geblieben war, was den Wahlabstinez predigenden Anarchisten in der Gewerkschaftszentrale auch nicht schwerfiel. Die Betonung der politischen Neutralität war also ohne Zweifel ein taktischer Rückzug angesichts der Eroberungsgelüste der Faschisten, deren Ziele, soweit sie erkennbar waren, allem, was die *Camera del lavoro* bisher vertreten hatte, diametral entgegengesetzt waren. Die offensichtliche Unterstützung des Squadrismus durch einen Teil der maßgebenden Marmorunternehmer sowie das Beispiel des Agrarfaschismus in der restlichen Toskana und der Emilia entlarvten die *squadristi* in der organisierten Arbeiterschaft so eindeutig als „weiße Garde der Bourgeoisie“, daß das Neutralitätsbekenntnis, gerade den Faschisten gegenüber, den Charakter einer politischen Notlüge bekam, die niemand wirklich ernst nehmen konnte. Ein weiteres Indiz für die defensive Haltung der versammelten Gewerkschafter ist die Bezugnahme auf „die Grundgesetze, die uns regieren“, aus der der *Giornale di Carrara* genüßlich die Anerkennung der monarchistischen Konstitution Italiens, des albertinischen *Statuto*, herauslas<sup>9</sup> und die zum „staatsfeindlichen“ Ver-

<sup>8</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 55: Abschrift der Resolution vom 12. 6. 1921, die auch als Plakat und im Cavatore vom 25. 6. 1921 veröffentlicht wurde.

<sup>9</sup> Il Giornale di Carrara vom 18. 6. 1921.

balradikalismus, den die Anarchosyndikalisten in der Vergangenheit gepflegt hatten, in einem denkbar scharfen Kontrast stand.

Auf der anderen Seite waren die Gewerkschafter aber auch nicht bereit, die Waffen zu strecken, und drohten denen mit Konsequenzen, die sie nicht zu Unrecht verantwortlich hielten für das Ausufern der faschistischen Gewaltstrategie: den staatlichen Stellen in der Provinz und der Marmorunternehmerschaft. Doch die einzige Konsequenz, die hier in Frage kam, nämlich der Generalstreik – nachdem an die Organisation einer militanten Abwehr im Rahmen der Gewerkschaft nie ernsthaft gedacht wurde –, war in der Situation der herrschenden schweren Absatzkrise eine stumpfe Waffe, wenn man von seiner demonstrativen Wirkung einmal absieht. Ein anderes Zeichen des noch vorhandenen Selbstbewußtseins der Gewerkschafter ist in der unterbliebenen personellen Anpassung der Gewerkschaftsleitung an den von der faschistischen Gewalt hervorgebrachten patriotischen „Zeitgeist“, etwa durch die Hereinnahme von weiteren Republikanern, zu sehen. Zwar wurde die Versammlung von Alberto Meschi gemeinsam mit dem Republikaner Nello Tofanari geleitet, als Demonstration der republikanischen Präsenz innerhalb der *Camera del lavoro*, doch die Zusammensetzung der Exekutivkommission wie des Sekretariats blieben unangetastet und letzteres somit weiterhin in der Hand der Anarchisten; es bedarf kaum der Erwähnung, daß natürlich auch der Rücktritt Meschis rückgängig gemacht wurde<sup>10</sup>. Die Loyalität der führenden republikanischen Gewerkschaftsfunktionäre war zu keiner Zeit in Frage gestellt. Die einzige Konzession, die sie im Unterschied zur Kongressmehrheit bereit waren zu machen, wenn damit eine Besetzung der *Camera del lavoro* hätte abgewendet werden können, war die Anbringung von trikoloren Bändern an die Ligenfahnen<sup>11</sup>. Im großen und ganzen erlitten die Faschisten Carraras somit bei ihrem ersten Versuch, „sich mit Arbeiterbewegung zu befassen“, so die spöttische Formulierung des *Cavatore*<sup>12</sup>, Schiffbruch. Anders als in der Emilia hatte es in Carrara nie ein Zwangssystem der Ligen gegeben, das zu schweren Ressentiments von bestimmten Gruppen innerhalb der Gewerkschaften selbst geführt hätte<sup>13</sup>, und so konnten die Faschisten nirgendwo den Hebel ansetzen, um die Position der traditionellen Führungsgruppe ins Wanken zu bringen.

Wie schon erwähnt, befanden sich die Faschisten Carraras am Tag des Gewerkschaftskongresses auf einer *spedizione* in Pontremoli. Den Anlaß für die vom *segretario politico regionale* der Toskana, Marchese Dino Perrone Compagni, angeführte Zusammenkunft der Squadren aus der gesamten Toskana bildete die Einweihung des Wimpels des lokalen *Fascio*. Dieser tat sich trotz seiner Erstgeborenenstellung in der Provinz recht

<sup>10</sup> Am 24. 4. 1921 waren in die „commissione esecutiva“ der Camera del lavoro gewählt worden: 4 Anarchisten (Andrea Giandalasini, Paride Barattini, Ercole Cargioli, Armando Pardini), 3 Republikaner (Corinto Pisani, Nello Tofanari, Domenico Fabbriotti), 3 Sozialisten (Enrico Salvini, Eugenio Lencioni, Antonio Bardi), 3 Kommunisten (Lamberto Bonci, Giuseppe Pasquini, Giuseppe Bibolotti) und 2 Parteilose (Dario Dolfi, Vincenzo Vincentini); ACS, MI, DGPS 1921, b. 79, f. 54: Präfekt an Innenministerium vom 4. 5. 1921. Das Sekretariat bestand aus 5 Anarchisten: Alberto Meschi, Eugenio Girolo, Arturo Fellini, Gino Petrucci und Umberto Petrucci (La Battaglia comunista vom 12. 2. 1921).

<sup>11</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 55: Kommissar an Questore vom 11. 6. 1921, 16<sup>40</sup>.

<sup>12</sup> Il Cavatore vom 25. 6. 1921.

<sup>13</sup> Zum Unmut der bessergestellten Bauern- und Landarbeitergruppen gegenüber dem System der roten Ligen in der Emilia siehe oben, S. 23 f.

schwer, aus seinem Schattendasein herauszutreten, und dem sollte mit einer großen Machtdemonstration abgeholfen werden. Vor der Veranstaltung hatten verschiedene Arbeitervereine in Erwartung der üblichen Übergriffe versucht, der *Sottoprefettura* die Schlüssel ihrer Lokale zu übergeben, um sie so für ihren Schutz verantwortlich zu machen. Doch diese hatte die Annahme mit der Begründung abgelehnt, sie könne sich für einen friedlichen Ablauf verbürgen<sup>14</sup>.

Es kam anders: Schon zum Auftakt drohte Perrone Compagni den lokalen Sozialisten und vor allem den Eisenbahnern des örtlichen Depots, er habe eine Proskriptionsliste in der Tasche, von deren Umsetzung in die Tat er nur vorläufig absehen wolle. Nach dem „Festakt“ durchkämmten die Squadren unter Drohungen aller Art die Stadt, doch aufgrund der starken Zurückhaltung der einheimischen *sovversivi* kam es nicht zum wohl erhofften Zwischenfall. Trotzdem wurde am Nachmittag die vorgesehene Gewaltaktion entfesselt, an der sich anscheinend Perrone selbst mit gezücktem Revolver beteiligte<sup>15</sup>. Die Faschisten überfielen den *Circolo ferrovieri* und plünderten die Einrichtung; gleichzeitig drangen sie in die Büroräume des Bahnhofs und in das Eisenbahndepot ein und bedrohten die anwesenden Beamten und Arbeiter mit Messern und Revolvern, so daß die meisten ihren Arbeitsplatz verließen, um sich in Sicherheit zu bringen; erwähnenswert ist hierbei, daß die betroffenen Beamten gar keine *sovversivi* waren. Die *squadristi* konnten bei ihrer Aktion mit einem Wohlwollen von seiten der Polizeikräfte rechnen, das selbst im Vergleich mit Carrara und Massa außergewöhnlich war. Nach Stunden der faschistischen Bahnhofsbesetzung, die den Eisenbahnverkehr der ganzen Region lahmlegte, fanden sie sich erst zu einem halbherzigen Eingreifen bereit, als ein eigens aus La Spezia angereister Inspektor der Staatsbahnen sie dazu aufforderte.

Nach diesen Ausschreitungen konnte Perrone Compagni in aller Ruhe an der „Porta Fiorentina“ eine zweite, wieder von Drohungen und verbaler Gewalt strotzende Kundgebung halten, die den Auftakt für eine Hetzjagd im Arbeitervorort Annunziata bildete. Auf der Suche nach exponierten Aktivisten der Arbeiterorganisationen überfielen und verwüsteten die Faschisten dort neben dem *Circolo operaio* zahlreiche Privatwohnungen. Einige ortsbekannte *sovversivi*, denen man mit Hilfe einheimischer Faschisten habhaft werden konnte, wurden übel zusammengeschlagen.

Doch der schlimmste Vorfall ereignete sich, nachdem die Squadren Pontremoli wieder verlassen hatten. Auf dem Heimweg kamen die Carrareser *squadristi* unter der Führung von Renato Ricci unvermeidlich durch die sozialistisch-kommunistische Hochburg Sarzana, die sie, wohl wissend, daß sie sich auf „feindlichem Gebiet“ befanden, wild schießend durchquerten, wobei sie wahllos Personen mit dem Revolver bedrohten und durchsuchten; inwieweit das Vorgehen der Faschisten durch provozierendes Verhalten von seiten lokaler *sovversivi* ausgelöst wurde, ist unklar, weil sich die Aussagen in den

<sup>14</sup> Die Darstellung der Ereignisse in Pontremoli folgt in erster Linie dem Bericht der Battaglia vom 25. 6. 1921. Außerdem ACS, MI, DGPS 1921, b. 101, f. „Fasci Massa“: Bericht eines Augenzeugen vom 13. 6. 1921 (Unterschrift unleserlich) und ACS, MI, Gabinetto Bonomi, b. 4, f. 4: Memorandum des sozialistischen Abgeordneten Giuseppe Modigliani ohne Datum.

<sup>15</sup> APC, b. B 10, Bd. IV, S. 58: Perrone an Buttini vom 27. 1. 1922. Perrone Compagni wurde jedenfalls vom Rechtsanwalt und gemäßigten Sozialistenführer von Pontremoli, Pietro Bologna, wegen „Drohung mit der Waffe“ (*minaccia a mano armata*) angezeigt. Daß die entsprechenden Zeugen im Januar 1922 ihre Aussage widerriefen, ist kein Beweis für ihre Unrichtigkeit, sondern wahrscheinlich Folge der zu diesem Zeitpunkt herrschenden Angstatmosphäre.

Quellen stark widersprechen<sup>16</sup>. Ohne erkennbaren Grund erschossen sie den alten Arbeiter Luigi Castardelli auf der Schwelle seines Hauses, während er im Begriff war, im Innern Zuflucht zu suchen. Die brutale Kraftdemonstration, die den wenigen einheimischen Faschisten wohl den Rücken stärken sollte, erreichte genau das Gegenteil. Noch in der gleichen Nacht beschloß der gerade erst gegründete lokale *Fascio* seine Auflösung und die Übergabe der Vereinskasse an die Angehörigen des Opfers. In einer öffentlichen Begründung dieses Schritts stellte das Direktorium fest, daß „unangebrachte, weder angeforderte noch angekündigte Einfälle von Pseudofaschisten das Werk der moralischen Erhebung zunichte machen, die der *Fascio* von Sarzana sich zur Aufgabe gesetzt hatte, und ihn in die Verantwortung für Vorfälle verwickeln, die er verabscheut und mit denen er nichts zu tun hat“<sup>17</sup>. Wahrscheinlich konnte der Auflösungsbeschuß mit der Distanzierung von der blutigen Aktion nicht rechtzeitig publik gemacht werden, denn am folgenden Tag versammelte sich ein große Menschenmenge drohend vor dem Haus des lokalen *Fascio*-Sekretärs Tancredi Revelli, der die Nerven verlor, mit dem Gewehr wild um sich schoß und dabei mehrere Personen verletzte<sup>18</sup>.

Die weder mit den einheimischen Faschisten noch mit dem hier eigentlich zuständigen Sekretär der ligurischen *Fasci*, Mastromattei, koordinierte Aktion in Sarzana hatte weitreichende Folgen. Die lokale Rechte bekam jetzt erst recht politisch keinen Fuß mehr auf den Boden. Als profaschistisch gebrandmarkt und von den Trauerfeierlichkeiten für den ermordeten Arbeiter ausgeschlossen, zog sie sich aus dem Stadtrat zurück<sup>19</sup>. Bei der Linken führte der Faschisteneinfall zu einem heilsamen Schock, denn man ging sofort an den Aufbau einer effizienten Selbstschutzorganisation, in die große Teile der Bevölkerung einbezogen wurden und mit der auch die Polizeikräfte wohl oder übel zusammenarbeiten mußten. So war der Grundstein gelegt für die große politisch-militärische Niederlage, die der sonst so siegesgewohnte toskanische Squadrismus hier gut einen Monat später erlebte.

Man kann nur darüber mutmaßen, ob bei dem brutalen Verhalten der Carrareser Faschisten in Sarzana Frustrationen über ihren heimischen Mißerfolg in der Sache *Camera del lavoro* mitgespielt haben. Sicher ist, daß sie in ihrer Heimatstadt ein ungleich größeres politisches Fingerspitzengefühl bewiesen. So scheint ihnen an sich klar gewesen zu sein, daß mit Terror allein die Loyalität der Arbeiter gegenüber ihren verdienten Führern nur sehr schwer gebrochen werden konnte, solange den Faschisten ein so eindeutig arbeiterfeindliches Image anhaftete. Es ist in den Quellen nicht direkt nachzuweisen, doch hat es an Sympathiebekundungen des *Fascio* von Carrara gegenüber der Arbeiter-

<sup>16</sup> Der Polizeibericht (ASM, Commissariato Carrara, b. 55: Kommissar an Questore von Massa vom 13. 6. 1921) spricht von Drohungen und Stockschlägen von seiten der lokalen „soversivi“, während die Battaglia comunista vom 18. 6. 1921 schrieb, es sei „nicht die geringste Provokation“ vorausgegangen.

<sup>17</sup> Abdruck des Plakats des Fascio di combattimento von Sarzana in La Battaglia comunista vom 18. 6. 1921.

<sup>18</sup> APC, b. B 9, Bd. I, S. 208: Perrone an Bellugi vom 17. 6. 1921. Mastromattei und wohl auch Teile des Zentralkomitees und der Parlamentsfraktion der Fasci waren verärgert über das Vorgehen der Squadren, so daß Perrone als Genugtuung den Ausschluß der beteiligten „squadristi“ von allen Aktionen für zwei Wochen anordnen mußte, was vor Ort mit größter Wahrscheinlichkeit ignoriert worden ist.

<sup>19</sup> Vgl. Bianchi, Lotte sociali, S. 176, Anm. 63.

schaft wohl nicht gefehlt, denn in der lokalen Arbeiterpresse taucht schon sehr früh für die Faschisten die ironische Umschreibung „die Freunde der Arbeiter“ auf.

Unmittelbar nach der mißlungenen politischen Offensive gegenüber der *Camera del lavoro* lancierte Renato Ricci jedenfalls eine Kampagne zur Preissenkung für die wichtigsten Konsumgüter. Das war ein nicht ungeschickter Schachzug in einer Zeit, wo vielen Arbeiterfamilien das Wasser bis zum Hals stand. Am 13. Juni zog eine Gruppe von Faschisten von Laden zu Laden und überreichte den Händlern Papierstreifen mit einem Aufdruck, der eine allgemeine Preissenkung von zehn Prozent ankündigte. Angeblich war diese Maßnahme zwischen dem *Fascio* und der örtlichen Einzelhändlervereinigung ausgehandelt worden, mit wieviel Druck von seiten der Faschisten ist nicht klar<sup>20</sup>. Die Preissenkungen wurden auch den ambulanten Händlern des örtlichen Gemüsemarktes aufgezwungen, mit der Folge, daß am nächsten Tag so viele Händler wegblichen, daß die angebotene Ware nicht mehr für die Versorgung der Bevölkerung ausreichte. Die Auswirkungen der Aktion, die bei vielen der einkaufenden Hausfrauen zunächst auf lautstarke Zustimmung gestoßen war, drohten sich jetzt gegen die Initiatoren zu richten. Doch die Faschisten reagierten blitzschnell: Sie ließen Plakate drucken und noch am gleichen Vormittag kleben, auf denen für den nächsten Tag ein von ihnen organisierter Gemüseverkauf auf dem Marktplatz angekündigt wurde<sup>21</sup>. In der Nacht fingen sie auf der Landstraße bei Avenza die für La Spezia bestimmten Obst- und Gemüsetransporte ab und dirigierten sie nach Carrara um. Dort veranlaßten sie den Verkauf der Ware zu Großhandelspreisen, was dem Polizeibericht zufolge sowohl die Käufer als auch die nicht ganz freiwilligen Verkäufer zufriedengestellt haben soll. Jedenfalls hat der Frischwarenverkauf auf dem örtlichen Markt noch eine Weile unter der Regie der Faschisten stattgefunden<sup>22</sup>.

Auch das Verhalten der Ladenbesitzer scheint nicht ganz nach dem Geschmack der Faschisten gewesen zu sein, denn am 17. Juni 1921 ließen sie ein ungewöhnlich scharf formuliertes Plakat in den Druck gehen mit der Aufforderung an ihre Adresse: „Zum letzten Mal – [...] Verzichtet auf die übermäßigen und halsabschneiderischen Gewinne.“ Der *Fascio di combattimento*, so der Wortlaut, „verlangt, daß innerhalb von 48 Stunden nach dem Erscheinen dieses Plakates bei allen lebensnotwendigen Gütern (Öl, Wein, Fleisch, Schuhe, Stoffe und Wäsche) eine angemessene Senkung der derzeitigen Verkaufspreise erfolgt“. Das Plakat kündigte weiter an, daß in einer Zusammenkunft mit dem Einzelhändlerverband, an der von den Faschisten benannte Sachverständige teilnehmen sollten, endgültige Höchstpreise festgelegt würden. Den stadtbekanntem Wuchern, die „in den letzten Jahren leichte und widerrechtliche Gewinne zum Schaden des Volkes“ gemacht hätten, wurde im Falle mangelnder Einsicht „gnadenlose Vergeltung“ versprochen<sup>23</sup>. In den Verhandlungen zwischen Faschisten und der *Unione esercenti*, die politisch völlig isoliert dastand, da sich nicht einmal die Liberalen für sie stark machen wollten, wurden die Preise für Wurst, Schinken, Käse, Olivenöl und Wein festgelegt, während für die restlichen Lebensmittel die erwähnte allgemeine Preissenkung von 10

<sup>20</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 55: Kommissar an Questore vom 14. 6. 1921.

<sup>21</sup> Ebenda: Kommissar an Questore vom 15. 6. 1921.

<sup>22</sup> Ebenda: Kommissar an Questore vom 16. 6. und 20. 6. 1921.

<sup>23</sup> Ebenda: Das Plakat vom 17. 6. 1921 ist mit „Il segretario politico“ (Renato Ricci) unterschrieben.

Prozent gelten sollte. Außerdem einigte man sich auf erhebliche Preissenkungen bei Schuhen und Hüten<sup>24</sup>.

Es ist schwer zu sagen, ob diese „verbraucherfreundlichen“ Aktionen den Faschisten nennenswerten Zulauf von seiten der Arbeiterschaft eingebracht haben; sicher hat es geholfen, ihr Image aufzupolieren. Die Härte des Vorgehens zeigt aber in aller Deutlichkeit, daß der gewerbliche Mittelstand im Faschismus von Carrara keine gute Position besaß, ein charakteristischer Unterschied zu den Faschismen anderer Gegenden.

Im Kampf der Faschisten um die politische Kontrolle der Arbeiterschaft spielte die Behinderung der linken Presse, die sich in der Marmorregion noch vor dem Marsch auf Rom bis zu ihrer weitgehenden Ausschaltung steigerte, eine große Rolle. Zumindest im Bereich der Lokalzeitungen hatte die *stampa sovversiva* in der Provinz Massa-Carrara traditionell eine beherrschende Stellung, und so galt es, ihre fundamentale Rolle in der politischen Kultur der Region zu beseitigen<sup>25</sup>. Vielleicht noch deutlicher als bei seinen Angriffen auf Personen oder seinen Vandalenakten wird hier die „totalitäre“ Zielsetzung des Faschismus sichtbar, der von Anfang an auf eine erzwungene politische und ideologische Uniformität hinsteuerte und dabei von den Gralshütern des lokalen Liberalismus auf erkennbare Weise nicht gebremst wurde. Der erste aktenkundige faschistische Anschlag auf die Pressefreiheit vollzog sich schon am 2. Juni in der Endphase der ersten bürgerkriegsähnlichen Auseinandersetzungen in Carrara, als zwei Faschisten die Druckerei der sozialistischen Wochenzeitung *La Battaglia* aufsuchten und kategorisch verlangten, daß vor dem Erscheinen des Blattes ein Probeabzug dem *Fascio* zur Zensur vorzulegen sei<sup>26</sup>. Die Redaktion weigerte sich, auf die Anmaßung der Faschisten überhaupt einzugehen, und erklärte, eher würde sie die Zeitung gar nicht erscheinen lassen, was bei der nächsten, am 4. Juni fälligen Ausgabe tatsächlich geschah. Danach erschien die *Battaglia* wieder regelmäßig, doch ist von jetzt an gerade bei der Berichterstattung aus Massa und Carrara eine gewisse Selbstzensur zu erkennen<sup>27</sup>.

Am 9. Juni beorderte die *Fascio*-Führung von Carrara dann vier Faschisten an den Bahnhof von Avenza mit dem Auftrag, sich bei dem dortigen Kiosk die Exemplare der überregionalen kommunistischen Zeitung *Ordine nuovo* aushändigen zu lassen und zu verbrennen<sup>28</sup>. Am 14. Juni zwang eine andere Gruppe von Faschisten einen Zeitungsverkäufer, die Exemplare des *Il Comunista* und des *Avanti!* herauszugeben<sup>29</sup>. Außer

<sup>24</sup> Ebenda: Plakat mit den ausgehandelten Preisen.

<sup>25</sup> Nach Aufstellungen der lokalen Polizeibehörden (ASM, Commissariato Carrara, b. 72 und Questura Massa, b. 21) bestanden folgende Größenverhältnisse: *Il Cavatore* (anarchosyndikalistisch), Aufl. 3300; *Il '94* (anarchistisch, sehr unregelmäßiges Erscheinen), Aufl. 2000; *La Battaglia* (sozialistisch), Aufl. 1500; *La Sveglia repubblicana*, Aufl. 2000; *La Difesa popolare* (politischer Katholizismus), Aufl. 500; *Il Giornale di Carrara* (liberal, später philofaschistisch), Aufl. 1500. Die Angaben für die *Battaglia comunista* fehlen.

<sup>26</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 55: Kommissar an Questore von Massa vom 2. 6. 1921.

<sup>27</sup> Z. B. schweigt sie sich regelmäßig über Gewaltaktionen der Faschisten aus, gerade auch dann, wenn Sozialisten davon betroffen waren. Möglicherweise sollte diese „Vogel-Strauß-Haltung“ auch den Zweck erfüllen, die Demoralisierung der eigenen Anhängerschaft geringzuhalten.

<sup>28</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 55: Überblicksbericht des Polizeikommissars von Carrara ohne Datum. In einem anderen Bericht vom 9. 6. 1921 ist statt der kommunistischen Zeitung *Ordine nuovo* die anarchistische Zeitung *Umanità nova* angegeben.

<sup>29</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 55: Kommissar an Questore von Massa vom 14. 6. 1921.

diesen in den Polizeiakten vermerkten Übergriffen muß man in diesem Zeitraum noch weitere Behinderungen der Linkspresse annehmen. Ohne die Ausnahmesituation, die der Squadrismus in Carrara geschaffen hatte, ist zum Beispiel nicht zu erklären, warum mehr als einen Monat lang, vom 21. Mai bis zum 25. Juni, keine Ausgabe des *Cavatore* erschien; die Zeitung der *Camera del lavoro* war sonst wenigstens alle 14 Tage herausgekommen.

Die Beseitigung der Pressefreiheit in der Region war ein Prozeß, der sich in Etappen noch über viele Monate hinzog. Schritt für Schritt wurde die „subversive“ Subkultur aus dem Bereich der Öffentlichkeit verdrängt, bis am Ende nur noch das gedruckte und verteilt werden konnte, was zu den Auffassungen der Faschisten nicht im Gegensatz stand. Einen ersten Meilenstein auf diesem Weg erreichte die faschistische Gewalt allerdings schon sehr bald, als die Zeitung des kommunistischen Provinzialverbands, *La Battaglia comunista*, mit der Ausgabe vom 25. Juni ihr Erscheinen einstellen mußte. An diesem Tag schwappte eine Welle der faschistischen Gewalt über Massa hinweg<sup>30</sup>.

Der „Generalstab“ des toskanischen Squadrismus in Florenz hatte einen großangelegten Säuberungsfeldzug in der Region schon länger auf dem Programm. Dies hatte Perone Compagni ungeschminkt nach der Aktion in Pontremoli vor Polizeifunktionären des Carrareser Kommissariats bekanntgegeben<sup>31</sup>. Als unmittelbarer Anlaß für den Squadrenüberfall vom 25. und 26. Juni auf die Provinzhauptstadt Massa, der erstmals zu einem wirklich substanzialen Verlust von organisatorischer Präsenz und politischen Machtpositionen der Arbeiterbewegung führte, mußte eine äußerst obskure Mordaffäre herhalten: In der Nacht vom 24. auf den 25. Juni wurde der Fiume-Kämpfer und Mitbegründer des *Fascio di combattimento* von Massa Gilberto Ciberti von einem aus nächster Nähe abgefeuerten Pistolenschuß getötet. Die Polizei verhaftete unmittelbar nach der Auffindung der Leiche einige Sozialisten und Kommunisten, die sie als „schwer verdächtig“ bezeichnete<sup>32</sup>. Am folgenden Tag veranlaßten die Masseser Faschisten Trauerbeflaggung in der ganzen Stadt, und gegen Abend und in der Nacht versammelten sich etwa 300 *squadristi* aus Pisa, Viareggio, Pietrasanta, Seravezza, Carrara und La Spezia in der Provinzhauptstadt<sup>33</sup>. Einige Faschisten drangen spät nachts in das Haus des Bäckers Mario Mussi ein, zwangen ihn, das Haus zu verlassen, und exekutierten ihn nicht weit davon entfernt auf einer Wiese. Auch sein Bruder Pietro Mussi entging nur ganz knapp einem Mordanschlag, jedenfalls versuchte die gleiche Gruppe, sein Haus anzuzünden, doch die Ausbreitung der Flammen konnte noch rechtzeitig durch das Eingreifen der Nachbarn verhindert werden. Die Polizei interpretierte den Mord an Mussi als eine Vergeltungsaktion, und um diese These zu untermauern, bezeichnete sie das Opfer in allen ihren Berichten als Kommunisten, obwohl er in Wirklichkeit parteilos war. Es stellte sich später unter dem maßgeblichen Druck der in Massa kursierenden Gerüchte heraus, daß Ciberti aus privaten Motiven von einem anderen Faschisten, dem Maurer Massimo Maltagliati, ermordet worden war. Maltagliati war es auch gewesen, der den Überfall auf die Brüder Mussi angeführt hatte. Anscheinend sollten damit zwei unbequeme Zeugen aus-

<sup>30</sup> Vgl. dazu auch Bertozzi, *Stampa*, S. 168.

<sup>31</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 55: Kommissar an Questore von Massa vom 14. 6. 1921.

<sup>32</sup> ASM, MI, DGPS 1921, b. 101, f. „Fasci Massa“: Präfekt an Innenministerium vom 25. 6. 1921.

<sup>33</sup> Ebenda: Präfekt an Innenministerium vom 26. 6. 1921.

geschaltet werden, die das Pech gehabt hatten, in der fraglichen Nacht am Tatort vorbeigekommen zu sein<sup>34</sup>.

Die wirklichen Hintergründe kamen allerdings nur nach und nach ans Tageslicht. Maltagliati wurde erst am 14. Juli verhaftet, und so konnte der Ciberti-Mord als Legitimation für die folgenden „Strafaktionen“ dienen. Es ist bezeichnend für die Art und Weise, wie faschistische Märtyrerlegenden geschaffen wurden, daß nach dem Geständnis Maltagliatis seine angebliche kommunistische Vergangenheit an die große Glocke gehängt und darüber hinweggegangen wurde, daß er seit Mai, daß heißt praktisch seit der Gründung, Mitglied des *Fascio di combattimento* von Massa war und daß er sich bei den Aktionen in Carrara und Pontremoli als *squadrista* hervorgetan hatte. Trotz der Verurteilung von Maltagliati wegen der Morde an Ciberti und Mussi am 11. Dezember 1922 durch das Schwurgericht Massa hielt die faschistische Regimegeschichtsschreibung später zum Teil an der von Polizei und bürgerlicher Presse verbreiteten allerersten Version der Schuldzuweisung fest<sup>35</sup>.

Die Zweifelhaftigkeit der Tatumstände war schon unmittelbar nach der Tat deutlich geworden: Den Stock nämlich, den das Opfer immer bei sich getragen hatte, fand man zerbrochen in dem Haus, wo sich Ciberti mit anderen Faschisten bis spät in der Nacht aufgehalten hatte<sup>36</sup>. Trotzdem brach unmittelbar darauf der faschistische Zerstörungsfeldzug über Massa herein. Am 26. und 27. Juni war die Provinzhauptstadt völlig in der Hand der Squadren, die, von der Polizei wenig behindert, Jagd auf die exponierten Vertreter der sozialistischen und kommunistischen Partei machten, Partei- und Gewerkschaftslokale sowie Cafés und Geschäfte von *sovversivi* verwüsteten und sogar das Sozialamt der Gemeinde überfielen. Am härtesten traf es die Kommunisten: Ihr Sekretär Aladino Bibolotti wurde angegriffen, geschlagen und mit dem Tode bedroht, später wurde seine Wohnung überfallen und verwüstet. Ebenso erging es dem Drucker und dem Geschäftsführer der *Battaglia comunista*, die gekidnappt, in das *Fascio*-Lokal gebracht und dort mit vorgehaltener Waffe gezwungen wurden zu erklären, daß sie ihre Tätigkeit nicht weiterführen würden, was zur erwähnten Einstellung des Blattes führte. Der Terror war so systematisch und die Gegenseite so hilflos, daß nahezu die gesamte Führungs-

---

<sup>34</sup> Die Rekonstruktion des Tathergangs stützt sich auf verschiedene Dokumente: ACS, MI, DGPS 1921, b. 101, f. „Fasci Massa“: Präfekt an Innenministerium vom 27. 6. 1921 und Antwort auf die parlamentarische Anfrage des sozialistischen Abgeordneten Giuseppe Mingrino aus der Feder des Staatssekretärs im Innenministerium Antonio Teso vom 23. 7. 1921. Aufschlüsse über die eigentlichen Hintergründe der Morde liefert das Memorandum des sozialistischen Abgeordneten Giuseppe Modigliani ohne Datum (ACS, MI, Gabinetto Bonomi, b. 4, f. 43). Siehe außerdem ASM, Corte d'assise Massa, Fascicoli processuali, b. 146, f. „M. Maltagliati“: Urteil im Vorverfahren vom 5. 1. 1922. Maltagliati tischte verschiedene widersprüchliche Geschichten auf, die alle einen privaten Hintergrund hatten. Schon zehn Tage nach dem Mord waren die Faschisten darüber im Bilde, wer der wirkliche Täter war. Maltagliati wurde daraufhin plötzlich zum eingeschleusten „sovversivo“, der angeblich von Anfang an mit der Absicht, Faschisten zu ermorden, dem Fascio beigetreten war (APC, b. B 3, f. 3: Bellugi an Perrone vom 6. 7. 1921). Doch das Bemühen der Faschisten, eine politische Verschwörung aufzudecken (Giovinezza vom 10. 12. 1922), mißlang. Maltagliati wurde als Einzeltäter verurteilt (ASM, Corte d'assise, Sentenza 1922/27, 11. 12. 1922).

<sup>35</sup> Vgl. Chirurgo, *Rivoluzione fascista*, Bd. 3, S. 373.

<sup>36</sup> So jedenfalls die Angaben im Modigliani-Memorandum, siehe Anm. 34.

gruppe der kommunistischen und der sozialistischen Partei aus der Stadt fliehen mußte<sup>37</sup>.

Die schlimmsten Übergriffe erfolgten nach der Beerdigung von Ciberti am Abend und in der Nacht des 26. Juni. Während sich die *Carabinieri*-Führung in der Befürchtung, die Aktionen könnten völlig ausarten, bemühte, die Situation unter Kontrolle zu bringen, rührten die zivilen Beamten der *Questura* keinen Finger<sup>38</sup>. Es erwies sich, daß die *Questura* in Massa noch parteilicher war als ihre Außenstelle in Carrara mit dem schwächlichen Kommissar Barucci. Wohl unter dem Eindruck der von den Faschisten geschickt gelenkten öffentlichen Empörung über den Ciberti-Mord, die ihren Ausdruck in den Trauerfeierlichkeiten fand, an denen 3000 Personen, unter ihnen die gesamte bürgerliche Stadtnotabilität, teilnahmen, gaben die zivilen Polizeiverantwortlichen den Faschisten grünes Licht für diesen regelrechten Feldzug.

Bezeichnend für die Haltung der Beamten ist, daß nachweislich unter ihren Augen das von einem Sozialisten geführte *Ristorante degli Aranci* geplündert und verwüstet wurde, ohne daß sie sich veranlaßt sahen einzugreifen. Als der *Carabinieri*-Major Fusi etwas später den ranghöchsten der anwesenden Beamten, den Vizekommissar Iori, zur Mithilfe bei der Verfolgung der Täter aufforderte, entgegnete dieser, daß er das nur auf Befehl des *Questore* könne, der schon schlafe und nicht gestört werden wolle<sup>39</sup>. Die *Carabinieri* verhafteten noch in der Nacht zwei der faschistischen Plünderer, bei denen Geld, Spirituosen und Süßigkeiten aus dem *Ristorante degli Aranci* und dem ebenfalls geplünderten *Café della Posta* gefunden wurden. Peinlicherweise handelte es sich bei einem der Verhafteten um den kriegsversehrten und hochdekorierten Leutnant Dario Vitali aus Lucca. Die Faschisten konnten natürlich nicht dulden, daß ausgerechnet eines ihrer frontkämpferischen Aushängeschilder festgehalten wurde, noch dazu mit diesen ehrenrührigen Anschuldigungen. Sie drohten mit dem Marsch aller toskanischen Squadren auf Massa und dem Sturm auf das Gefängnis<sup>40</sup>. Überstürzt wurde Vitali daraufhin vom *Questore* von Massa wieder freigelassen, obwohl das rechtlich nur durch den Staatsanwalt nach vorangegangener Vernehmung möglich gewesen wäre<sup>41</sup>.

<sup>37</sup> Es ist bezeichnend, daß detaillierte Polizeiberichte zu den Vorfällen nicht vorhanden sind, und daß die wenigen, die es gibt, die Ereignisse in unglaublicher Weise herunterspielen; ACS, MI, DGPS 1921, b. 101, f. „Fiasci Massa“: Präfekt an Innenministerium vom 27. 6., 28. 6. und 17. 7. 1921.

<sup>38</sup> ACS, MI, DGPS 1921, b. 101, f. „Fiasci Massa“: Untersuchungsbericht des Brigadegenerals der *Carabinieri*, Leopoldo Ferrè, vom 2. 12. 1921, S. 26 f. Aber auch den *Carabinieri*-Major Cenisio Fusi, der sich in dieser Situation als Wähler von Recht und Ordnung profilierte, schienen die spät nachts einsetzenden Plünderungen von Cafés und Restaurants sehr viel mehr zu beunruhigen als die vorangegangenen Terroraktionen gegen sozialistische und kommunistische Funktionäre, von denen die meisten immerhin auch Gemeinderäte waren.

<sup>39</sup> Ebenda. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß der Sohn von Iori wohl aktiver Faschist war. ACS, MI, Gabinetto Bonomi, b. 4, f. 43: Savini an Präfekten von Massa vom 26. 11. 1921.

<sup>40</sup> ACS, MI, DGPS 1921, b. 101, f. „Fiasci Massa“: Präfekt an Innenministerium vom 29. 6. 1921. Der aus Lucca stammende Vitali blieb nach den Vorfällen in Massa und wurde Squadreninspekteur der Zone von Massa. Er war Inhaber der „medaglia d'oro al valore militare“. Kurzlebenslauf bei Missori, PNF, S. 289.

<sup>41</sup> Siehe die Beschwerde des für die Kontrolle der Staatsanwaltschaft von Massa zuständigen Generalstaatsanwalts beim Appellationsgericht Genua; ACS, MI, DGPS 1921, B. 101, f. „Fiasci Massa“: Justizministerium an Innenministerium vom 14. 7. 1921.

Trotz der galoppierenden Selbstauflösung des Rechtsstaates in der Provinz, die durch die beschriebene Episode erhellt wird, ist es nicht ohne weiteres einsichtig, wie es den Faschisten in nur zwei Tagen gelingen konnte, auf einen Schlag die scheinbar gut verankerte Macht der Sozialisten und Kommunisten und mit ihr die gesamte organisatorische Struktur der Arbeiterbewegung in Massa weitgehend auszulöschen. Sowohl vor als auch nach dieser Großaktion der Squaden war es in Massa ganz unvergleichlich „ruhiger“ als etwa in Carrara, wo die Faschisten fast ein Jahr brauchten, um in einem beständigen Kleinkrieg das gleiche Ergebnis zu erzielen. In Massa erwies sich wie schon in der Emilia und in anderen „roten Zonen“ die enorme Verletzlichkeit der sozialistisch-kommunistischen Machtpositionen. Der Verbalradikalismus der maximalistischen Nachkriegsströmung, dem die Mehrheit der Masseser Sozialisten wie auch die Kommunisten gleichermaßen anheimgefallen waren, fand keine Entsprechung in ihrer konkreten Politik, die sich zumindest bei den Sozialisten weiterhin in den reformistischen Bahnen der Vorkriegszeit bewegte. Er schnitt ihnen aber den Weg zu politischen Verständigungen mit bürgerlichen Kräften und den in Massa zunehmend an Bedeutung gewinnenden *popolari* ab, ohne sie gleichzeitig für den von den Faschisten entfesselten Bürgerkrieg wappnen zu können. Hinzu kommt, daß die *Unione socialista massese* trotz ihres Erfolgs bei den Kommunalwahlen 1920, der bemerkenswerterweise durch einen deutlichen Einbruch bei den nationalen Wahlen in Frage gestellt wurde, und trotz einer im toskanischen Maßstab guten Mitgliederquote im Grunde eine lethargische Organisation war, die zum Beispiel dem Vergleich mit dem Aktivismus der Masseser *popolari* in keiner Weise standhalten konnte<sup>42</sup>. Als die sozialistische Gemeindeverwaltung nach dem Faschisteneinfall die Waffen streckte und zurücktrat, war sie schon durch eine monatelange Kampagne der *popolari* gegen die kommunale Sondergrundsteuer, in deren Verlauf die „weiße“ *Unione del lavoro* Tausende von Kleinbauern mobilisiert hatte, politisch in die Defensive gedrängt worden.

Ob der gerade erst drei Monate alte kommunistische Ortsverein unter der energischen Leitung von Aladino Bibolotti auf Dauer das unfruchtbare Erbe des Maximalismus hätte überwinden können, ist schwer zu sagen. Tatsache ist, daß die Kommunisten trotz ihres Achtungserfolgs bei den nationalen Wahlen, wo sie auf Anhieb 12,4 Prozent der Stimmen erringen konnten, noch zu schwach waren, um den Faschisten politisch oder gar militärisch etwas entgegenzusetzen zu können. Auch für sie gilt, daß sich hinter einer abstrakten revolutionären Rhetorik die Unfähigkeit verbarg, konkret auf den Angriff zu reagieren<sup>43</sup>. Die mangelnde Vorbereitung auf den aufgezwungenen Bürgerkrieg und vielleicht auch der Mangel an persönlichem Mut bei einzelnen sozialistischen und kommunistischen Führern führten während der faschistischen Aktion zu einem Schauspiel, das die beiden Arbeiterparteien nachhaltig diskreditierte. Wie schon erwähnt, flohen die meisten überstürzt, während einige der Verbliebenen sich den üblichen faschistischen Unterwerfungsritualen unterziehen mußten, bei denen sie, in Todesangst gehalten, öffentlich ihren politischen Überzeugungen abschworen<sup>44</sup>. So tat sich die *Difesa popolare* leicht mit

<sup>42</sup> Vgl. die Ausführungen weiter unten, S. 163.

<sup>43</sup> Die Beiträge der Battaglia comunista zum Problem Faschismus spiegeln jedenfalls keine fruchtbare Auseinandersetzung wider. Anfangs sind sie großspurig und völlig abstrakt, und ganz zum Schluß gehen sie in einen merkwürdigen Fatalismus über. Positiv heben sich in ihrer Konkretheit bezeichnenderweise die Korrespondentenberichte aus Sarzana ab.

<sup>44</sup> La Difesa popolare vom 2. 7. 1921.

der höhnischen Bemerkung: „Mit gewissen Volksführern, da können wir beruhigt sein, sind Revolutionen nicht möglich.“<sup>45</sup> Die Wirkung solcher Szenen auf die Arbeiterschaft sollte nicht unterschätzt werden: Der brutale und gleichzeitig psychologisch geschickte Anschlag auf das Ansehen von Arbeiterführern, ein vielfach von den Faschisten eingesetztes Mittel, hat in Massa seine Wirkung wohl nicht verfehlt und dazu beigetragen, dem Wiederfußfassen von Sozialisten und Kommunisten nach dem „großen Sturm“ der *spedizione punitiva* die Basis zu entziehen.

Die Auswirkungen der Masseser Ereignisse waren in Carrara erstaunlich gering. Die Faschisten beschränkten sich darauf, den Vizesekretär der *Camera del lavoro*, Eugenio Girolo, gefangenzunehmen und ihm bei einem „Verhör“ im *Fascio*-Lokal die Beteiligung am Ciberti-Mord vorzuwerfen<sup>46</sup>. Girolo kam durch das sofortige Eingreifen der Polizeiführung wieder frei, ein doch bemerkenswerter Vorgang, wenn man ihn mit dem polizeilichen Laissez-faire in Massa vergleicht, der sich nur mit dem anhaltenden Respekt vor der Macht der Gewerkschaftszentrale erklären läßt. Zu weiteren Aktionen kam es nicht. Die Faschisten verzichteten entgegen ihrer eigentlichen Planung darauf, ihre Aktionen von Massa auf das sieben Kilometer entfernte Carrara auszudehnen, wo sie bei dieser Gelegenheit ursprünglich auch gleich den Widerstand der *Camera del lavoro* niederringen wollten<sup>47</sup>. Wahrscheinlich waren die zur Verfügung stehenden 300 *squadristi* dazu kräftemäßig nicht in der Lage, zumal sie in Carrara nach den vergangenen Erfahrungen damit rechnen mußten, auf bewaffneten Widerstand zu treffen. Nach dem Ausarten der Aktion und der Verhaftung der beiden Plünderer konzentrierte sich dann ohnehin die ganze Aufmerksamkeit der Faschisten auf das Gefängnis von Massa.

Die Führung der *Camera del lavoro* wurde sich des Ernstes der Lage sehr schnell bewußt. Schon am 25. Juni, also noch bevor sich in Massa die schlimmsten Übergriffe ereignet hatten, berief ihre Exekutivkommission für den folgenden Tag eine Versammlung der Sekretäre aller Mitgliedslogen ein, die allerdings nur eine Protestresolution und den Plan für eine Kundgebung produzierte, der nie in die Tat umgesetzt wurde<sup>48</sup>. Meschi äußerte gegenüber dem *Vicequestore* Giustiniani, daß „die Geduld der Arbeiter auf eine harte Probe gestellt“ werde und er sie „auf Dauer nicht mehr bremsen“ könne. Allerdings wolle er weiterhin für den Frieden wirken und sich, soweit es in seiner Macht stehe, dafür einsetzen, daß auf „Provokationen“ nicht geantwortet werde<sup>49</sup>. Diese lammfrommen Bekundungen gegenüber einem der faschistenfreundlichsten Polizeifunktionäre der Provinz kommen fast einer Ohnmachtserklärung gleich. Die Masseser Ereignisse hatten gezeigt, daß es fünf Minuten vor zwölf war und auch die defensivste Haltung der Linken die Polizeiverantwortlichen nicht einmal dazu bewegen konnte, wirksame Maßnahmen wenigstens zum Schutz ihrer gewählten Vertreter in den kommunalen Institutionen zu ergreifen. Zurückhaltung um des Friedens willen war in dieser Situation sicher nicht mehr angebracht, aber wahrscheinlich waren andere Optionen kaum mehr möglich. Für den Aufbau und die politische Absicherung eines wirkungsvollen Selbstschutzes war es wohl schon zu spät.

<sup>45</sup> Ebenda.

<sup>46</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 55: Vicequestore Giustiniani an Questore vom 25. 6. 1921.

<sup>47</sup> Ebenda: Vicequestore Giustiniani an Questore vom 26. 6. 1921.

<sup>48</sup> Ebenda: Vicequestore Giustiniani an Questore vom 26. 6. 1921 (weiteres Phonogramm).

<sup>49</sup> Ebenda.

Nach der relativ mühelosen „Säuberung“ von Massa, an der die Carrareser Squadren einen wesentlichen Anteil hatten, gingen die Faschisten Carraras an die Bereinigung der Situation in der eigenen Gemeinde. Trotz des systematischen Terrors der letzten Wochen und des wachsenden Zulaufs auch aus Randbereichen der Arbeiterschaft war die Position der Faschisten gerade in den vielen Vororten von Carrara noch ziemlich prekär. In Nazzano beispielsweise hatte eine Gruppe von jungen *sovversivi*, in ihrer Mehrzahl Anarchisten, am 19. Juni den Spieß umgedreht und nach einer Tanzveranstaltung den Faschisten Italo D'Este bedroht und die Abzeichen heruntergerissen<sup>50</sup>. Die Einschüchterungsaktion war sofort in Auseinandersetzungen mit den *Carabinieri* der Station von Avenza gemündet, die dem Faschisten zu Hilfe geeilt waren. Die Gruppe junger *sovversivi*, unter ihnen der Anarchist und spätere Partisanenführer Ugo Mazzucchelli, war den *Carabinieri* mit gezückten Revolvern entgegengetreten und hatte sich damit der Durchsuchung und Verhaftung entzogen.

In der Nacht eskalierten die Auseinandersetzungen: Die Anarchisten befürchteten einen faschistischen Revancheakt und suchten D'Este in der Wohnung seiner Eltern auf, um ihn zu „verhören“. Als sie ihn nicht antrafen, stellten sie sich auf eine faschistische *spedizione* ein. Sie spannten Drahtseile über die Straße, um heranfahrende Lastwagen stoppen zu können, und gingen zwischen den Blöcken eines Marmordepots in Stellung. Statt der *squadristi* kam eine *Carabinieri*-Patrouille, der die Anarchisten ein regelrechtes Feuergefecht lieferten<sup>51</sup>. Obwohl die meisten Beteiligten bald verhaftet wurden, scheinen diese Vorfälle die Faschisten Carraras stark beunruhigt zu haben, hatten sich doch hier im Kleinen genau die Befürchtungen bewahrheitet, die in bürgerlichen Kreisen anfangs zu Vorbehalten gegenüber der *Fascio*-Gründung geführt hatten: Die Linke hatte sich an die faschistischen Gewaltmethoden angepaßt und war von antifaschistischen Aktionen zu aufständischen Handlungen übergegangen.

Die Reaktion der Faschisten ließ nicht lange auf sich warten. Zwei Tage später, am 21. Juni 1921, überfielen und verwüsteten *squadristi* aus Carrara spät nachts die Lokale der örtlichen *Legha cavoratori e segatori* und der *Legha contadini*, wo sie sogar eine Bombe zündeten<sup>52</sup>. Die Schonfrist für Gewerkschaftsorganisationen war offensichtlich vorbei. Die Faschisten wußten, daß sich die Gruppe um Mazzucchelli im *Circolo della lega cavoratori e segatori* formiert hatte. Außerdem war in der anarchistischen Hochburg Nazzano, wo die mächtige Organisation der Marmorsägewerkschafter auch politisch das Zentrum der Arbeiterbewegung bildete und Ortsvereine der Sozialisten und Kommunisten fehlten, ohnehin keine andere Zielscheibe zu finden.

Nach den Zerstörungsaktionen in den Gewerkschaftslokalen drangen die Faschisten in zwei Privatwohnungen ein und verletzten die völlig unschuldigen Besitzer mit Stockschlägen schwer. Bei ihrer Rückkehr nach Carrara suchten sie dann noch, wohl in einer Art Rausch befangen, die beiden am Weg liegenden Orte heim: In Raglia überfielen sie

<sup>50</sup> Darstellung der Auseinandersetzungen in ASM, Tribunale di Massa, Sentenza penale 1921/272 (10. 12. 1921); außerdem bei Bertolucci, *Anarchia*, S. 42 – 45. Einzelheiten wurden in einem Interview mit Mazzucchelli am 23. 5. 1989 präzisiert.

<sup>51</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 55: Kommissar an Questore vom 20. 6. 1921.

<sup>52</sup> Ebenda: Carabinieri der Station Avenza an Kommissariat von Carrara vom 22. 6. 1921; Kommissar an Questore vom 22. 6. 1921; Vicequestore an Questore vom 23. 6. 1921.

eine Privatwohnung und den unpolitischen *Circolo economico*, in Fossola den *Circolo socialista*<sup>53</sup>.

Zum ersten Mal waren die Faschisten Carraras in ihrer eigenen Gemeinde zur rücksichtslosen Zerstörung von Gewerkschaftseinrichtungen übergegangen. In den Räumen der Ligen war nichts heil geblieben, die Organisationsakten, die Möbel und sogar Türen und Fenster wurden herausgerissen und verbrannt, der Rest der Einrichtung kurz und klein geschlagen. Nach der klaren Absage des Gewerkschaftskongresses an die Adresse der Faschisten ging Renato Ricci zur üblichen Praxis des toskanischen Squadrismus über, dessen „unpolitisches“, aber erfolgreiches Rezept darin bestand, mit „flächendeckenden“ Gewaltaktionen in der Arbeiterschaft ein Höchstmaß an Einschüchterung und Demoralisierung zu erzeugen. Ihm blieb auch gar nicht anderes übrig, denn gerade die großen Ligen der Marmorarbeiter waren in der Regel fest in der Hand der Anarchisten, ja sie hatten, aus einer langen politischen Tradition heraus, weitgehend den Charakter anarchosyndikalistischer Organisationen, in denen die „reformistische“ Praxis der alltäglichen Gewerkschaftsarbeit nicht widerspruchsfrei, aber untrennbar mit der revolutionären Utopie einer egalitären und herrschaftsfreien Gesellschaft verbunden war. Der weltanschauliche Graben zum aggressiven Nationalismus und zu den hierarchisch-autoritären Ordnungsvorstellungen der Faschisten war zu groß, als daß eine einfache „Übernahme“ der Organisationen vorstellbar gewesen wäre, auch wenn die Faschisten ihre Unabhängigkeit von den „Marmorbaronen“ hätten glaubhaft machen können.

Neben der festverwurzelten anarchistischen Arbeiterkultur stellte der ebenfalls gut verankerte linksrisorgimentale Patriotismus der Republikaner einen zweiten Hemmschuh für die faschistische Expansion dar. Der politische Monopolanspruch der Faschisten gründete sich wesentlich auf ihr Selbstverständnis als nationale Aufbruchsbewegung, der alle „gesunden“ Kräfte der Nation wie selbstverständlich zu folgen hätten. Die mißtrauische bis feindselige Haltung der Republikaner in ihrer Hochburg Carrara ließ aber hier jene Atmosphäre der patriotischen Einigkeit nur sehr unvollständig aufkommen, die anderswo die Basis für den bedingungslosen Kampf gegen die „Vaterlandsverleugner“ bildete. Die Auseinandersetzung um die *Camera del lavoro* hatte gezeigt, daß die republikanische Führung nicht bereit war, den Faschisten die Gewerkschaftsbewegung zu überlassen; und auch an der Basis hatte es ganz den Anschein, als sei die Loyalität innerhalb der „subversiven“ Subkultur, die die Republikaner mit Anarchisten, Kommunisten und Sozialisten verband, stärker als ihre Bindungen zu den anderen „nationalen Kräften“. Die Liberalen, von den Republikanern abschätzig „Monarchisten“ genannt, waren ihre traditionellen politischen Gegner, und das faschistische Hauptquartier bestand ja in der Mehrheit aus ehemaligen Liberalen, deren politische Vergangenheit wenig mit den nationalrevolutionär-republikanischen Traditionen der Ursprungsfaschismen anderer Gegenden zu tun hatte.

So wie schon der Jahrestag des italienischen Kriegseintritts in Massa zu einer „patriotischen“ Kraftprobe den Anlaß geliefert hatte, wurde jetzt in Carrara von den Faschisten und den mit ihnen mittlerweile eng verbundenen Liberalen der Solferino-Tag benutzt, um eine artifiziell-übersteigerte patriotische Zeremonie in Szene zu setzen<sup>54</sup>.

<sup>53</sup> Ebenda.

<sup>54</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 55: 2 Phonogramme des Vicequestore an Questore vom 24. 6. 1921.

Wenn man dem Bericht des faschistenfreundlichen *Vicequestore* Giustiniani halbwegs glauben kann, hatten die Faschisten erreicht, daß nahezu die gesamte Stadt die Nationalfahne geflaggt hatte, was sicher nicht ohne massiven Druck abgegangen war, zumal sich die Republikaner geweigert hatten, an den Feierlichkeiten teilzunehmen. 200 uniformierte Faschisten in Marschkolonnen führten den Festzug an und demonstrierten damit ihren Avantgardeanspruch. Auch die Reihenfolge der Kundgebungsredner – erst die beiden Liberalen Nori und Tenerani, dann ein Vertreter der Organisation der Heimkehrer aus den Einigungskriegen und zum Schluß der Sekretär des *Fascio di combattimento* Renato Ricci – verdeutlicht die führende Stellung, die den Faschisten mittlerweile durch ihren militanten Aktivismus zugefallen war.

Die Solferino-Feier wäre für den Carrareser Faschismus ein ungetrübter politischer Erfolg geworden, wenn es nicht am Abend zu einem unangenehmen Zwischenfall gekommen wäre. Als bei einem feierlichen Konzert auf dem Hauptplatz die faschistische Hymne *Giovinetta* gespielt wurde, sang eine Gruppe von Republikanern den Text eines ihrer Kampflieder mit, der mit dem Refrain „Krieg dem König“ endet. Augenblicklich drangen Faschisten, die wahrscheinlich auf etwas Derartiges gefaßt waren, mit Stockschlägen auf die „Störer“ ein. Die Schlägerei löste in der Menge eine allgemeine Panik aus, und das Konzert mußte längere Zeit unterbrochen werden<sup>55</sup>.

Mit dieser kleinen Provokation hatten die Republikaner in eine offene Wunde gestochen. Ausgerechnet bei der Feier, die die neue Geschlossenheit des nationalen Lagers unter der Führung des Faschismus demonstrieren sollte, hatten sie mit ihrer antimonarchistischen Demonstration die Stimmung verdorben und den Faschisten ihre eigenen inneren Auseinandersetzungen über die *tendenzialità repubblicana* schmerzlich ins Bewußtsein zurückgerufen. Um gar keinen Zweifel über ihre Gesinnung aufkommen zu lassen, durchzogen die Faschisten bis spät abends unter Hochrufen auf den König die Straßen der Stadt<sup>56</sup>. Dieses in solcher Deutlichkeit vielleicht nicht erwartete Bekenntnis des *Fascio* von Carrara zur Monarchie stellte zwar die Harmonie mit dem lokalen Establishment wieder her, war aber natürlich nicht geeignet, bei potentiellen Sympathisanten im republikanischen Lager Propagandaerfolge zu erzielen.

Nach diesen Vorfällen erreichte die Spannung zwischen Faschisten und Republikanern einen Höhepunkt. Die Faschisten warfen der republikanischen Kommunalverwaltung die Nichtteilnahme an den Solferino-Feierlichkeiten und die Provokation beim abendlichen Konzert vor und verlangten auf einem Plakat die öffentliche Klärung ihrer Position gegenüber der faschistischen Bewegung. Der Bürgermeister Starnuti versammelte daraufhin die republikanische Mehrheitsfraktion des Gemeinderates, um über eine Antwort an die Faschisten zu beraten<sup>57</sup>. Mit großer Mehrheit wurde eine Resolution verabschiedet, mit der sie verzweifelt versuchte, eine neutrale Stellung zu bewahren. Neben der klaren Absage an die faschistische Gewalt gegenüber den Organisationen der Arbeiterschaft enthält das Papier Formulierungen, die einer nunmehr deutlichen Appeasement-Haltung entsprangen. Dem Vorwurf des mangelnden Patriotismus wurde mit einer Beschwörung der langen patriotischen Tradition der Partei begegnet, und geradezu anbiedernd ist der Text dort, wo er für die Republikaner in Anspruch nimmt, sie

<sup>55</sup> Ebenda: *Vicequestore* an *Questore* vom 25. 6. 1921.

<sup>56</sup> Ebenda.

<sup>57</sup> ASM, *Commissariato Carrara*, b. 55: *Vicequestore* an *Questore* vom 26. 6. 1921.

seien vor dem Auftreten der Faschisten die einzigen gewesen, die dem „Ausufernden der sozialistischen und maximalistischen Illusion in den einfachen und unwissenden Herzen unserer Arbeitermassen“ entgegengetreten seien<sup>58</sup>. Es handelte sich hier ohne Zweifel um eine ausgeprägte politische Defensivhaltung, die allerdings angesichts der faschistischen Polarisierungsstrategie in der gegebenen Situation nicht völlig unangemessen war. Die Republikaner konnten damit ihre Unabhängigkeit von den Faschisten wahren, ohne offen in das Lager ihrer Gegner überzugehen, was sie eines Teils ihrer Möglichkeiten beraubt und wahrscheinlich die Partei einer politischen Zerreißprobe ausgesetzt hätte. Nachdem sich herauskristallisiert hatte, daß Polizei und Justiz dem Faschismus in der Region mehr oder minder den Steigbügel hielten, war eine offiziell neutrale und inoffiziell vorsichtig antifaschistische Kommunalverwaltung in Carrara eines der ganz wenigen institutionellen Hindernisse für die hegemonialen Zielsetzungen der Faschisten geblieben<sup>59</sup>.

Der Juni und die ersten Julitage brachten eine bemerkenswerte organisatorische Expansion des Faschismus im Gemeindegebiet von Carrara. Es gelang dem *Fascio di combattimento* im Laufe dieser Zeit, in acht Vororten Ableger zu gründen. Neben den beiden größten Vororten, der republikanischen Hochburg Avenza und dem Hafenvorort Marina, handelte es sich hierbei um Codena, Miseglia, Torano, Bergiola, Foscaglia und Bedizzano und anscheinend auch schon Gragnana<sup>60</sup>, ausgesprochene Steinbrucharbeitersiedlungen im bergigen Hinterland von Carrara. Innerhalb von 14 Tagen, vom 28. Juni bis zum 11. Juli, wurden alle diese Orte, zum Teil wiederholt, von Faschisten heimgesucht<sup>61</sup>. Die *spedizioni* verliefen überall in etwa nach dem gleichen Schema: Spät nachts oder in den ersten Morgenstunden überfielen *squadristi* aus Carrara mit Unterstützung einheimischer Faschisten Vereinslokale und exponierte Angehörige der Arbeiterorganisationen. Die Lokale wurden aufgebrochen und vollständig verwüstet, Brauchbares, etwa Lebensmittel und Wein, und die Fahnen der Organisationen als Siegestrophäen meistens mitgenommen. Die Faschisten drangen gewaltsam in die Wohnungen ihrer designierten Opfer ein. Dort vollzog sich das immer gleiche Ritual: Suche nach versteckten Waffen, Terrorisierung des Betroffenen und seiner Familie mit vorgehaltenen Schusswaffen und

<sup>58</sup> La Svegliata repubblicana vom 2. 7. 1921.

<sup>59</sup> Bezeichnend für den undemokratischen Geist, der unter den höheren Staatsbeamten der Provinz herrschte, ist, daß mittlerweile vom Vicequestore Giustiniani auch die Legitimität der republikanischen Kommunalverwaltung von Carrara in Frage gestellt wurde: Auf die Äußerung des Bürgermeisters hin, die Monarchie hätte am Risorgimento „nur mit Schändlichkeiten und Verbrechen“ teilgenommen, bemerkte er, dieser benutze „sein hohes Amt, um die Gefühle der großen Mehrheit der Bürger zu verletzen“. Angesichts des Wahlergebnisses vom vergangenen Mai, das in Carrara fast 75 Prozent der Stimmen für die antimonarchistischen Parteien verzeichnete, wird deutlich, daß die Bürger („cittadini“) für Giustiniani nicht die Wahlberechtigten waren, sondern eben nur die sich zunehmend faschisierende ehemals liberale Stadtnotabilität, für die die Worte des Bürgermeisters „abends Gegenstand der unnachsichtigsten Kommentare waren“; ASM, Commissariato Carrara, b. 55: Vicequestore an Questore vom 1. 7. 1921.

<sup>60</sup> Der Polizeikommissar spricht von insgesamt acht Ortsverein Gründungen bis Mitte Juli (ASM, Commissariato Carrara, b. 55: Überblicksbericht ohne Datum), aber bei Gragnana sind Zweifel angebracht. Siehe Anm. 66.

<sup>61</sup> Die synthetische Darstellung der Ereignisse basiert auf den Berichten des Vicequestore Giustiniani und des Kommissars Barucci im Zeitraum vom 28. 6. 1921 bis zum 12. 7. 1921 (ASM, Commissariato Carrara, b. 55); außerdem für die Ereignisse in Bedizzano und Gragnana: ASM, Tribunale di Massa, Sentenze penali 1922/130 und 1922/134.

schließlich Prügel mit Fausthieben, Tritten und Stockschlägen, die in der Regel zu leichteren bis mittelschweren Verletzungen führten<sup>62</sup>.

| Datum<br>Uhrzeit      | Ort       | überfallene<br>Einrichtungen        | überfallene<br>Personen                           |
|-----------------------|-----------|-------------------------------------|---|
| 28. Juni<br>1.30 Uhr  | Codena    | Club anarchico<br>Lega cavatori     | Sekretär der<br>Lega cavatori                     |
| 29. Juni<br>19.00 Uhr | Miseglia  | Club socialista<br>Lega cavatori    |   |
| 30. Juni<br>3.00 Uhr  | Gagnana   | Circolo comunista<br>Club anarchico |   |
| 30. Juni              | Sorgnano  | Circolo comunista                   |   |
| 1. Juli<br>3.30 Uhr   | Torano    | Circolo socialista                  |   |
| 3. Juli<br>22.00 Uhr  | Bergiola  | Lega cavatori                       | zwei Anarchisten                                  |
| 5. Juli<br>0.00 Uhr   | Gagnana   | kommunistische<br>Kooperative       | ein Anarchist<br>ein Kommunist                    |
| 7. Juli<br>23.00 Uhr  | Miseglia  |                                     | ein Kommunist<br>ein Anarchist                    |
| 11. Juli<br>0.00 Uhr  | Bedizzano | Lega cavatori<br>Club comunista     | fünf Personen<br>(Anarchisten und<br>Kommunisten) |

Die Faschisten gingen offensichtlich planvoll vor. Es sind keine oder nur nichtige konkrete Anlässe für die nächtlichen Einfälle aktenkundig, und so drängt sich die Annahme auf, daß es sich hier um prophylaktische Einschüchterungsaktionen handelte, die einen eventuellen Widerstandswillen der lokalen *soversivi* schon im Keim ersticken und so den Weg für die Kontrolle der abgelegenen *frazioni* durch die lokalen Faschisten frei machen sollten. Tatsächlich scheinen schon die ersten *spedizioni* im ganzen betroffenen Raum eine außerordentliche Demoralisierung hervorgerufen zu haben, denn auch in den Orten, die später überfallen wurden, trafen die Arbeiterorganisationen keinerlei Vorkehrungen zum Schutz ihrer Vereinslokale, obwohl das weitere Vorgehen der Faschisten zunehmend leichter vorherzusehen war. Auch die Polizei beschränkte sich wie üblich auf das Verfassen von Berichten nach erfolgter Aktion, obwohl in zwei der am stärksten betroffenen Orte, Gagnana und Bedizzano, sogar eigene *Carabinieri*-Stationen vorhanden waren, von denen aus das Nichtbemerken der Überfälle schon einem Kunststück gleichkam. Auch vom zentral zuständigen Polizeikommissariat von Carrara, in dem der

<sup>62</sup> Ebenda: In den Akten ist hinsichtlich der Verletzungen in der Regel von einer Heilungszeit von zwei bis drei Wochen die Rede.

*Vicequestore* von Massa Giustiniani in Vertretung des gesundheitlich schwer angeschlagenen Kommissars Barucci wirkte, ging keinerlei Initiative zum Schutz der bedrohten Einrichtungen und Personen aus. Seine Untätigkeit war diesmal so auffällig gewesen, daß der Präfekt der Provinz Grignolo, der sich selbst nie durch energisches Handeln gegenüber den Faschisten hervorgetan hatte, den Polizeiverantwortlichen von Carrara die mangelhaften Sicherheitsvorkehrungen vorhielt. Bezeichnenderweise sah er sich auch veranlaßt, das Kommissariat von Carrara daran zu erinnern, daß es sich bei den von den Faschisten verübten Taten um „wirkliche Gesetzesübertretungen“ handelt<sup>63</sup>.

Das Übergreifen des Faschismus von der Stadt Carrara auf fast alle größeren *ville* des Berglandes, ausgespart blieben nur die weit entfernten Orte Castelpoggio und Colonnata, ist eine genauere Betrachtung wert, weil es sich in einem soziologisch und politisch recht gut zu überblickenden Rahmen vollzog und einige Bedingungen offenbart, unter denen es ihm gelang, Fuß zu fassen<sup>64</sup>. Erstaunlich ist auf den ersten Blick, daß es sich durchwegs um Orte handelte, in denen die Steinbrucharbeiter, das eigentliche „Rückgrat“ der Arbeiterbewegung in der Region, die große Mehrheit der Bevölkerung stellten; die mehr kleinbäuerlich strukturierten und von der Marmorverarbeitung bestimmten Orte der Ebene erwiesen sich gegenüber dem Faschismus als wesentlich resistenter. Auffällig ist auch die überdurchschnittliche kommunistische Präsenz in einem Großteil der betroffenen Orte, so in Gragnana, Sorgnano, Codena, Miseglia und Torano, die sich allerdings in den letzten beiden Orten nicht organisatorisch, sondern nur im Wahlverhalten ausdrückte. In Gragnana, das einen außergewöhnlich großen kommunistischen Ortsverein hatte, wurden im Abstand von fünf Tagen zwei *spedizioni* verübt. Es bestätigt sich hier im kleinen, was sich zur Ausbreitung des Provinzfaschismus im allgemeinen konstatieren läßt: Die faschistische Entfaltung setzt das Vorhandensein bedeutender Positionen der Linken voraus.

Trotz des „rebellischen“ Charakters der Orte des Berglands, die neben den Kommunisten vor allem auch durch die Anarchisten sowie durch „Anarcho-Republikaner“ und Sozialisten geprägt waren, findet sich hier ein in dieser Größe nicht ohne weiteres zu erwartendes liberal-konservatives Wählerpotential. Die nationalen Wahlen des Mai 1921 brachten dem *Blocco nazionale* in den Stimmbezirken Torano/Miseglia, Sorgnano/Montia und Codena/Bergiola jeweils circa ein Drittel der abgegebenen Stimmen; das liegt weit über dem Gesamtergebnis in der Gemeinde Carrara und noch weiter über dem der gesamten Provinz. Dieses gute Abschneiden läßt sich nicht allein durch die Wahlentscheidung des lokalen Bürgertums erklären, das bestimmt nicht mehr als zehn Prozent der Bevölkerung ausmachte; man muß folglich davon ausgehen, daß ein nicht zu vernachlässigender Teil der hier ansässigen Steinbrucharbeiter traditionell „monarchistisch“ wählte. In Torano und Bergiola gab es sogar Ortsvereine der *Associazione democratica liberale*, ein weiteres bemerkenswertes Faktum angesichts der notorischen organisatorischen Schwäche der Liberalen. Bezeichnenderweise erfolgte in Bergiola die Gründung des *Fascio*-Ortsvereins durch die Brüder Picciati auch aus der liberalen Organisation heraus.

Der Faschismus fand also in den *frazioni* des Berglands ein ausgeprägt polarisiertes politisches Terrain vor, das sein Eindringen zweifellos wesentlich begünstigt hat. Er

<sup>63</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 55: Präfekt an Kommissar von Carrara vom 7. 7. 1921.

<sup>64</sup> Zur politischen Struktur dieses Gebiets siehe die Übersicht im Anhang, S. 287 f.

konnte bei der Rekrutierung auf ein beträchtliches „antisubversives“ Reservoir zurückzugreifen und einen deutlich konturierten Gegner zu seiner Zielscheibe machen. Eine große republikanische Anhängerschaft, wie sie etwa in Gagnana, Sorgnano und Codena/Bergiola zu verzeichnen war, konnte dort anscheinend die Tendenz zur politischen Polarisierung nicht entschärfen, wahrscheinlich weil sie keinen Ausdruck in der Tätigkeit politischer Organisationen der Republikaner fand. Ganz anders als etwa in den Talorten Fossola, Avenza und Marina gab es in den Berg-*frazioni* keine republikanischen Vereine; das ist ein markantes Indiz für die Labilität der dortigen republikanischen Basis. In Gagnana, wo es im Mai ein für die Republikaner geradezu plebisitäres Wahlergebnis gegeben hatte, war ihr Verhältnis zu den lokalen Sozialisten und Kommunisten in der Vergangenheit alles andere als spannungsfrei gewesen<sup>65</sup>. Nicht zufällig rekrutierte der Faschismus in diesem Ort den harten Kern seiner *squadristi* aus den Kreisen republikanisch orientierter Jugendlicher<sup>66</sup>.

Die *soversivi* des Berglands ertrugen die Offensive der Squadren und die Einnistung von faschistischen Zellen in ihren Orten im allgemeinen ohne nennenswerte Reaktion. Eine Ausnahme bildete Torano, wo eine kleine Gruppe unter der Führung des Anarchisten Paride Barattini am 11. Juli einen bewaffneten Angriff auf die lokalen Faschisten unternahm. Die Brüder Tancredi und Alfonso Rinaldi, ehemalige Sozialisten, die sich dem *Fascio* angeschlossen hatten, konnten sich nur knapp vor ihren Kugeln in das *Fascio*-Lokal retten, wo sich das Gros der Faschisten schon verschanzt hatte. Die Angreifer belagerten und beschossen das Haus, bis Faschisten aus dem Nachbarort Miseglia, die von dem Vorfall benachrichtigt worden waren, die Gesinnungsgenossen aus Torano aus ihrer mißlichen Lage befreiten. Bei der Schießerei wurde der Squadrenführer und *Fascio*-Sekretär von Miseglia, Sesto Ganapini, leicht verletzt. Am Ort des Geschehens fand man außerdem die Leiche eines gewissen Ercole Bonvini, dessen Rolle bei den Auseinandersetzungen ebensowenig wie die Verantwortung für seinen Tod vollständig geklärt ist. Im ersten Polizeibericht wurde er den angreifenden *soversivi* zugeschlagen und sein Tod mit einer verirrten Kugel aus den eigenen Reihen erklärt<sup>67</sup>. Die im ganzen einleuchtendere Tatrekonstruktion des Schwurgerichts Massa<sup>68</sup>, der allerdings angesichts des Datums der Urteilsprechung vom 18. April 1923 auch nicht ganz zu trauen ist,

<sup>65</sup> Der faschistischen Aktion in Gagnana war unmittelbar eine Auseinandersetzung zwischen Republikanern und Sozialisten vorausgegangen, bei der der Republikaner Virginio Pedroni irrtümlicherweise seine eigene Frau mit einem Revolverschuß verletzte (ACS, MI, DGPS 1921, b. 69, f. „Ordine pubblico Massa“: Präfekt an Innenministerium vom 30. 6. 1921). Sein Bruder Michele Pedroni wurde wenig später erster *Fascio*-Sekretär von Gagnana.

<sup>66</sup> Erst am 28. 8. 1921 wurde diese Gruppe, bestehend aus Angelo Piazzzi, Ferdinando Zeni, Gisberto Zeni, Tito Bernucci, Amato Bordigoni, Achille Tufarini und Luigi Cricca, auf einer Versammlung der *Gioventù repubblicana* förmlich aus der republikanischen Organisation ausgeschlossen (La *Sveglia repubblicana* vom 4. 9. 1921). Dieses Faktum wie auch die Tatsache, daß Daten zu Gagnana erst im November 1921 auftauchen (ACS, MI, DGPS 1923, b. 91, f. „Fasci Massa“, sf. „Costituzione fasci“: Präfekt an Innenministerium vom 5. 11. 1921), könnten auf die Tatsache hinweisen, daß dort der *Fascio*-Ortsverein deutlich später gegründet wurde als in den übrigen genannten Orten, um auf diesen Ablösungsprozeß Rücksicht zu nehmen.

<sup>67</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 55: Kommissar an Questore vom 12. 7. 1921.

<sup>68</sup> ASM, Corte d'assise Massa, Sentenze 1923/8 (18. 4. 1923) und 1923/37 (16. 11. 1923). Auf die Ausführungen im letzteren Urteil basiert im wesentlichen die vorliegende Darstellung des Vorfalls.

spricht von der unmittelbar vorangegangenen Konversion des Sozialisten Bonvini zum Faschismus. Hiernach hatte er den Antrag für die Aufnahme in den *Fascio* schon gestellt und sei durch das trikoloire Bändchen an der Brust und die Reitpeitsche in der Hand als Faschist zu identifizieren gewesen. Das sei der Grund für seine „Hinrichtung“ durch die Gruppe um Barattini gewesen.

Es ist zweifelhaft, ob die isolierte Terroraktion von Torano irgendeine Wirkung hatte. Die Erfassung der Steinbrucharbeiterorte durch den Faschismus konnte sie jedenfalls nicht aufhalten, auch wenn die vergleichsweise dürftige Mitgliederentwicklung des *Fascio* von Torano ein auffälliges Faktum ist und auf ein für die Faschisten anhaltend ungünstiges Klima schließen läßt. Interessant ist der Fall Torano aber vor allem deshalb, weil hier das Überlaufen von Sozialisten zum *Fascio* zu einem sehr frühen Zeitpunkt festzustellen ist, als die Freiwilligkeit einer solchen Entscheidung noch völlig außer Frage stand. Bei den Rinaldis kann man wirtschaftliche Not als Beweggrund für diesen Schritt vermuten. Darauf weist wenigstens die aktenkundige Beschimpfung der Familie als „*morti di fame*“ hin<sup>69</sup>.

| Orte            | Einwohner <sup>70</sup> | Faschisten <sup>71</sup> | Prozent |
|-----------------|-------------------------|--------------------------|---------|
| Bedizzano       | 1647                    | 50                       | 3,0     |
| Bergiola F.     | 890                     | 60                       | 6,7     |
| Codena          | 1130                    | 50                       | 4,4     |
| Miseglia        | 938                     | 30                       | 3,2     |
| Torano          | 1924                    | 25                       | 1,3     |
| Zum Vergleich:  |                         |                          |         |
| Carrara (Stadt) | 24461                   | 700                      | 2,8     |
| Marina d. Ca.   | 4899                    | 60                       | 1,2     |

Erstaunlicherweise erreichte der Faschismus in den *frazioni* des Berglandes auf Anhieb eine höhere Organisationsquote als in der Stadt und in den Orten der Ebene. Die beachtlichste Mitgliederentwicklung vollzog sich in Bergiola Foscalina, wo den Faschisten neben der erwähnten liberalen Organisation als Startrampe wohl auch die völlige Abwesenheit von politischen Organisationen der Arbeiterbewegung zugute kam. Die faschistische Organisation wurde dort schon am 20. Mai gegründet<sup>72</sup>, also nur eine Woche nach dem *Fascio* von Carrara, und die hier bisher vorherrschende republikanisch-anarchistische politische Kultur sowie die örtliche Steinbrucharbeitergewerkschaft hatten ihrer Dynamik anscheinend wenig entgegensetzen. In kurzer Zeit gelang es ihr, über den

<sup>69</sup> Zu deutsch: „Hungertote“. Eine noch heute gängige Beschimpfung besonders armer Leute (ebenda).

<sup>70</sup> Censimento popolazione 1921, Bd. 7, S. 42.

<sup>71</sup> ACS, MI, DGPS 1922, b. 101 bis „Costituzione fasci“: Überblick über die Provinz Massa ohne Datum; ebenda, DGPS 1923, b. 91, f. „Fasci Massa“, sf. „Costituzione fasci“: Präfektenberichte vom 30. 7. bis 31. 8. 1921. Die Zahlen sind offensichtlich gerundet oder von den örtlichen Carabinieri-Stationen geschätzt, was aber ihre Aussagekraft nicht nennenswert einschränkt. In der Tabelle wurden nur die Zahlen verwendet, die den Stand von circa Ende Juli 1921 widerspiegeln. Daten zu Carrara (Stadt): Alalà vom 20. 8. 1921.

<sup>72</sup> ACS, MRF, b. 23, f. 113, sf. 53: ausgefüllter Erhebungsbogen des PNF vom Januar 1922.

Rahmen der *Associazione democratica liberale*, die nur 20 Mitglieder hatte, weit hinauszukommen und zur beherrschenden Größe im Ort zu werden<sup>73</sup>. Von den 66 Mitgliedern, die der *Fascio* von Bergiola am Jahresende zählte, waren 58 Arbeiter, vier Marmerunternehmer und zwei Studenten<sup>74</sup>. Diese bemerkenswerte Dominanz der Arbeiter galt wohl im wesentlichen auch für die anderen faschistischen Ortsvereine des Berglandes. Das Eindringen des Faschismus von Carrara in dieses Gebiet führte so, neben einem deutlichen Mitgliedererwerb von circa 50 Prozent, zu seiner soziologischen Neuzusammensetzung zugunsten des Elements der Steinbrucharbeiter, das ihn in Zukunft charakterisieren sollte. Hinsichtlich der Ursachen und Implikationen dieses bemerkenswerten Phänomens sei auf ein späteres Kapitel verwiesen<sup>75</sup>.

Die erfolgreiche Expansion im Hinterland verleitete den *Fascio* zu einer neuerlichen Kraftprobe mit der *Camera del lavoro* von Carrara. In der Nacht vom 6. zum 7. Juli erschienen *squadristi* vor ihrem Gebäude. Die zur Bewachung abgestellten *Carabinieri* hielten sie an der Eingangspforte ab, bemerkten aber nicht, daß unterdessen auf der Rückseite andere Faschisten in das Haus einstiegen und Akten entwendeten. Die Nachricht von dem Überfall verbreitete sich schnell, und am folgenden Tag kam es zu spontanen Arbeitsniederlegungen, während die Gewerkschaftsführung die offizielle Ausrufung eines unbefristeten Generalstreiks vorbereitete<sup>76</sup>, eine Maßnahme, die nach der letzten Kraftprobe mit dem *Fascio* für den vorliegenden Fall praktisch angekündigt worden war. Das Polizeikommissariat von Carrara befürchtete eine unkontrollierbare Eskalation der Auseinandersetzungen. Es forderte deshalb zusätzliche Polizeieinheiten an und berief die Exekutivkommission der *Camera del lavoro* und das Direktorium des *Fascio* in das Büro des Bürgermeisters, um auf dem Wege von Verhandlungen die Situation zu entschärfen. Hier machten die Faschisten einen Rückzieher; sie erklärten, daß es nicht ihre Absicht sei, einen Anschlag auf die gewerkschaftliche Tätigkeit der *Camera del lavoro* auszuüben, und daß sie die entwendeten Akten zurückgeben würden<sup>77</sup>. Wahrscheinlich hatten sie gehofft, in den Unterlagen Kompromittierendes zu finden, das ihnen erlaubt hätte, eine Kampagne gegen die Gewerkschaftszentrale zu entfesseln; ihr Aktenstudium war aber offensichtlich fruchtlos geblieben. Darüber hinaus ließ der laufende spontane Streik vermuten, daß der Generalstreik zu einem großen Erfolg für die *Camera del lavoro* werden würde. Die Gewerkschaftsführung ihrerseits war sichtlich erleichtert darüber, auf die Konfrontation verzichten zu können. In einem Plakat gab sie ihrer Genugtuung über die Erklärung des faschistischen Direktoriums Ausdruck und rief die Arbeiter dazu auf, die Arbeit wieder aufzunehmen<sup>78</sup>.

Das Ausbleiben des angestrebten strategischen Sieges über die Arbeiterbewegung in Carrara ließ die Faschisten wieder zum täglichen Kleinkrieg zurückkehren, dessen zermürbende Wirkung versprach, auf längere Sicht auch zum Ziel zu führen. Vor allem Marina di Carrara wurde Mitte des Monats zur Bühne verschiedener Angriffe auf einzelne

<sup>73</sup> Vgl. die Organisationsdaten für Bergiola Foscina in der Übersicht im Anhang, S. 287.

<sup>74</sup> Wie Anm. 72.

<sup>75</sup> Siehe weiter unten, S. 157–161.

<sup>76</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 55: 2 Berichte des Kommissars an Questore vom 7. 7. 1921.

<sup>77</sup> Ebenda.

<sup>78</sup> Ebenda: Abschrift des Plakats der Camera del lavoro vom 7. 7. 1921.

*sovversivi* und politische Zirkel der Linken<sup>79</sup>, aber auch in Carrara selbst häuften sich jetzt die Prügelaktionen vor allem gegen Anarchisten<sup>80</sup>. Der schwerwiegendste Vorfall ereignete sich am 12. Juli, als einige Faschisten, unter ihnen Umberto Ricci, der Bruder des *Fascio*-Sekretärs, und das Direktoriumsmitglied Ugo Dell'Amico, den sozialistischen Rechtsanwalt Vico Fiaschi zusammenschlugen<sup>81</sup>. Fiaschi, der durch das Eingreifen der *Carabinieri* vor Schlimmerem bewahrt wurde, war sicherlich in seiner Qualität als Rechtsberater der *Camera del lavoro* aufs Korn genommen worden, doch diese verzichtete auf jegliche Reaktion, obwohl hier ganz deutlich wurde, was von der nur fünf Tage alten Erklärung der Faschisten zur Nichtbehinderung der Gewerkschaftstätigkeit zu halten war.

Zieht man Bilanz, so läßt sich sagen, daß die Faschisten im zweiten Monat ihrer gewalttätigen politischen Aktion in der Marmorregion entscheidende Positionsgewinne errangen. Vor allem die Sozialisten erlitten durch den Squadrismus harte Schläge. In ihrer Hochburg Massa verschwanden sie praktisch von der politischen Bildfläche, und auch in Pontremoli, der drittgrößten Stadt der Provinz Massa-Carrara, waren sie nach dem großen Squadreneinfall so geschwächt, daß sie keine nennenswerten Aktivitäten mehr entfalteten. Im sozialistisch-kommunistischen Sarzana hingegen führte die „hautnahe“ Bedrohung durch die faschistische Gewaltoffensive zu einer einheitlichen Abwehrreaktion, die dem Faschismus dort und in der ganzen Region noch große Probleme bereiten sollte.

Eine ganz besondere Situation bildete sich in der Gemeinde Carrara, dem einwohnerreichen wirtschaftlichen Zentrum der Marmorregion, heraus. Hier bemühten sich die Faschisten, durch die Wirkungen des konjunkturellen Einbruchs in der Marmorwirtschaft begünstigt, mit Erfolg um die Rekrutierung in der Arbeiterschaft. Der Carrareser Faschismus bildete „Ableger“ in den meisten *frazioni* des Gemeindegebietes und wuchs im Laufe des Juli auf die Stärke von 700 Mann an, was weit über die Hälfte der Faschisten in der gesamten Provinz bedeutete<sup>82</sup>. Trotz seiner numerischen Stärke und seiner Gewalttätigkeit, die in ihrer Beständigkeit alles weit in den Schatten stellten, was sich sonst noch in der Provinz ereignete, gelang es den Faschisten nicht, ihre Gegner aus den entscheidenden Positionen zu verdrängen. Die *Camera del lavoro* blieb fest in der Hand der traditionellen anarchosyndikalistischen Führungsgruppe und büßte noch nicht einmal ihre Streikfähigkeit ein. Entscheidend gestützt wurde sie von den Republikanern, die durch ihre patriotische Tradition und die Verfügung über die Kommunalverwaltung

<sup>79</sup> Ebenda: Kommissar an Carabinieri von Marina di Carrara und 2 Berichte der Carabinieri von Marina an Kommissar vom 13. 7. 1921.

<sup>80</sup> Ebenda: „Cenno sommario“ des Kommissars von Carrara ohne Datum: „bastonatura“ von Primo Giorgi, Guido Maggioli und Ezio Cesrin (9./10./12. 7. 1921). Außerdem Angriff auf Benedetto Angeloni (ASM, Tribunale Massa, Sentenza penale 1922/58, 22. 3. 1922) und die „bastonatura“ von Salvatore Franchi durch Renato Ricci (ASM, Tribunale Massa, Sentenza penale 1922/618, 27. 12. 1922).

<sup>81</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 55: „Cenno sommario“ des Polizeikommissars ohne Datum; ACS, MI, DGPS 1921, b. 101, f. „Fasci Massa“: Präfekt an Innenministerium vom 13. 7. 1921.

<sup>82</sup> Es ist nicht möglich, das numerische Gewicht der Carrareser innerhalb des Faschismus der Provinz genauer anzugeben, denn die Statistik des Innenministeriums hält einer Überprüfung nicht stand und kann nur hier und da durch Modifikationen der Realität angenähert werden. Diese (ACS, MI, DGPS 1922, b. 101 bis „Costituzione fasci“, verwendet bei De Felice, Mussolini il

für die Faschisten noch weitgehend unangreifbar waren. Das destruktive Potential des Faschismus ließ sich also nicht ohne weiteres gleich in einen positiven politischen Gewinn verwandeln. Die Beherrschung der „Straße“, die Einschüchterung der Aktivisten der Arbeiterbewegung und die Demoralisierung ihrer Basis ebneten jedoch den Faschisten auf lange Sicht den Weg zur gänzlichen Ausschaltung der Linken. Der Eintritt in den *Fascio* mußte jetzt opportunistischen Elementen, vor allem auch in der Arbeiterschaft, als zunehmend lohnenswerter erscheinen: Das persönliche Risiko nahm ab, Möglichkeiten der gewalttätigen Selbstbehauptung eröffneten sich gerade auch für Personen mit besonders niedrigem Sozialstatus, und die Hoffnung, eine individuelle Lösung des Problems der eigenen Unterbeschäftigung oder Arbeitslosigkeit durch die Hilfe eines faschistenfreundlichen Marmorindustriellen zu finden, war nicht völlig abwegig. So erwies es sich, daß in der zweiten Junihälfte und der ersten Julihälfte der eigentliche Durchbruch des Faschismus in der Region von Carrara stattgefunden hatte. Bei seiner weiteren Machtkonsolidierung konnte er auf eine in dieser Phase geschaffene solide Basis aufbauen. Die relative Unbeschadetheit, mit der er die bevorstehende schwere politisch-militärische Niederlage von Sarzana überstehen wird, ist dafür der beste Beweis.

### Die „fatti di Sarzana“: das „Caporetto“ des toskanischen Squadrismus?

Die *fatti di Sarzana* vom 21. Juli 1921, neben dem Debakel der Squadren Italo Balbos in Parma im August 1922 die einzige große „militärische“ Niederlage des Faschismus, sind aus den verschiedensten Perspektiven ausgiebig untersucht worden, so daß hier über den Forschungsstand hinaus nur wenig Neues hinzugefügt werden kann<sup>1</sup>. Mit diesem Ereignis tritt der Faschismus der Marmorregion endgültig ins nationale Blickfeld. Der Verlauf der *fatti di Sarzana* und die darauffolgende kurze Tätigkeit des vom Innenministerium entsandten polizeilichen Generalinspektors Vincenzo Trani lassen Handlungsalternativen zur üblichen Praxis der Arbeiterorganisationen wie auch der Polizei erkennen, die die unvermeidlich erscheinende Expansion des Faschismus für kurze Zeit in Frage stellten.

---

fascista 1, S. 8 f.) führt für die Provinz Massa am 31. 8. 1921, zu einer Zeit also, als allein der *Fascio* von Carrara schon ca. 1400 Mitglieder hatte (vgl. S. 105, Anm. 66), 14 *Fasci* mit insgesamt 965 Mitgliedern auf. Diese Zahlen beruhen größtenteils auf nicht aktuellen Angaben. Der *Fascio* von Massa etwa schlägt in dieser Statistik mit nur 48 Mitgliedern zu Buche, was auf eine nicht aktualisierte Angabe vom Mai zurückgeht (ACS, MI, DGPS 1923, b. 91, f. „*Fasci Massa*“, sf. „*Costituzione fasci*“: Präfekt an Innenministerium vom 20. 5. 1921). Das faschistische Lokalblatt *Alalà* vom 20. 8. 1921 gibt für Ende Juli die Zahl der *Fascio*-Angehörigen in Carrara mit über 700 an, eine Angabe, die dem kritischen Vergleich mit den Zahlen in den Polizeiakten standhält. Für die gesamte Provinz kann man zu diesem Zeitpunkt die Zahl von circa 1100 Faschisten annehmen, wenn man die für einige *Fasci* veralteten Angaben der Polizeistatistik extrapoliert.

<sup>1</sup> Gregori, *Sarzana, passim*, und Banchelli, *Memorie*, S. 60 – 68, stellen die Ereignisse aus faschistischer Sicht dar. Da beide Autoren beteiligt waren, enthalten die Schriften – neben propagandistischen Verzerrungen – interessante Details. Fundierte und präzise Darstellungen der Ereignisse bei Costantini, *Sarzana, passim*, und ders. und Ferro, *Sarzana, passim*. Siehe außerdem vor allem Cantagalli, *Fascismo fiorentino*, S. 243 – 255 und Bianchi, *Lotte sociali*, S. 175 – 192.

Die *fatti di Sarzana* vollzogen sich vor dem Hintergrund einer besonderen Situation, die sich nach dem Faschisteneinfall vom 12. Juni in der Stadt herausgebildet hatte. Die liberale Stadtnotabilität war durch die Aktion der Faschisten politisch und moralisch völlig an die Wand gedrängt worden und verlor damit einen Großteil ihres traditionellen Einflusses auf die örtlichen Verantwortlichen der Polizei, die in der Folgezeit unter dem Druck der Volksstimmung den Aufbau eines antifaschistischen Selbstschutzes duldeten. Das Bewußtsein von der drohenden Gefahr erzeugte eine spontane politische Einigkeit im Lager der *soversivi*, wie sie aus folgendem Aufruf der örtlichen Kommunisten spricht:

„Proletarier, Arbeiter und Bauern! Wenn man bis gestern über die theoretischen Ziele dieser oder jener Partei diskutieren konnte, so halten wir heute ein im Angesicht der gemeinsamen Gefahr und vergessen nicht, daß über jeglicher politischen Tendenz unser Leben, das der Genossen, das unserer Familien und unserer Einrichtungen steht.“<sup>2</sup>

Wie in La Spezia, aber mit mehr Erfolg als dort, wurde ein *Comitato di difesa proletaria* gegründet, in dem Sozialisten, Kommunisten, Anarchisten und Republikaner zusammenfanden und den Aufbau von Selbstschutzabteilungen in Angriff nahmen<sup>3</sup>. Als Ende Juni in Rom ein nationaler antifaschistischer Selbstschutzverband mit dem Namen *Arditi del popolo* aus der Taufe gehoben wurde, benannte man die Abteilungen auch in Sarzana so<sup>4</sup>. Militärische Führer der Miliz waren zwei ehemalige Offiziere, die Republikaner Silvio Delfini und Isoppo Papirio. Sarzana wurde so für die gesamte Region zum Symbol eines einheitlichen Widerstandswillens und zum Zufluchtsort für Verfolgte aus den Orten, die schon fest in der Hand der Faschisten waren<sup>5</sup>.

Natürlich waren die Zustände in der Nachbarstadt Sarzana für die zunehmend uneingeschränkter waltenden Faschisten von Carrara eine Provokation erster Ordnung, ein „Säuberungsfeldzug“ von ihrer Seite lag daher gleichsam in der Luft. Anlaß für eine erste großangelegte Strafexpedition der Squadren Carraras ins nördliche Hinterland gab die Ermordung des Fuhrmanns Pietro Procuranti, dessen Leiche am 15. Juli bei Tendola di Fosdinovo an der Landstraße Carrara-Fivizzano gefunden wurde. Procuranti, der als alter Liberaler schon früh Mitglied des *Fascio* von Carrara geworden war, trug den Beinamen „der Teufel“ und war wegen seines gewalttätigen Charakters bekannt. Nachdem die Polizei am folgenden Tag einen Sympathisanten der *popolari* als Tatverdächtigen verhaftete, erschien die politische Motivation des Mordes in Frage gestellt. Das hinderte die Faschisten allerdings nicht daran, Carrara mit einem Plakat zu tapezieren, das die The-

<sup>2</sup> La Battaglia comunista vom 25. Juni 1921.

<sup>3</sup> Vgl. Costantini, Sarzana, S. 69.

<sup>4</sup> Der nationale Verband der „Arditi del popolo“ wurde am 27. Juni 1921 aus der Heimkehrerorganisation der „arditi“ (der italienischen Stoßtruppenangehörigen des Ersten Weltkriegs) von dem Anarchisten und ehemaligen „ardito“ Ugo Secondari gegründet. Ziel der Organisation war es, der faschistischen Gewalt eine einheitliche Kampforganisation der Linken entgegenzustellen. Zur Geschichte des Verbands siehe Cordova, Arditi, S. 83 – 111.

<sup>5</sup> Zur Beteiligung von Fabrikarbeitern aus La Spezia siehe Bianchi, Lotte sociali, S. 183. Außerdem wurden die Anarchisten und Aktivisten der „Camera del lavoro“ von Carrara, Ezio Guerra, Andrea Giandalasini (Mitglied der Exekutivkommission) und Antonio Balloni identifiziert, die offensichtlich an den Auseinandersetzungen des 21. Juli 1921 beteiligt waren; ASM, Commissariato Carrara, b. 55: Kommissar an Untersuchungsrichter von Massa vom 27. 10. 1921.

se vom politischen Meuchelmord verbreitete, um die Stimmung für die folgenden Aktionen der Squadren vorzubereiten<sup>6</sup>.

Noch am gleichen Tag überfielen die Squadren aus Carrara den Nachbarort Fosdinovo, wo sie den *Circolo socialista*, die Apotheke und das Haus des sozialistischen Bürgermeisters verwüsteten. Außerdem verprügelten sie den örtlichen Pfarrer, der ihnen zu sozialistenfreundlich war. Am nächsten Tag fand in Tendola die Beerdigung von Procuranti statt. Aus Carrara reisten circa 150 *squadristi* mit Lastwagen an, die sie einfach mit Gewalt „requiriert“ hatten. Nach der Beisetzung fuhren die Faschisten weiter nach Monzone, einem kleinen Marmorarbeiterort mit starker kommunistischer Präsenz<sup>7</sup>, wo eine gemeinsame Kundgebung der Kommunisten und Anarchisten angesagt war. Das Herannahen der Squadren veranlaßte die Veranstalter, vorerst auf die Kundgebung zu verzichten, doch konnte das die Faschisten nicht besänftigen. In der offensichtlichen Überzeugung, es könne keinen Falschen treffen, schossen die *squadristi* wahllos auf die Einwohner und ließen zwei Tote und acht Verletzte zurück. Nachdem sie die örtliche sozialistische Kooperative ausgeraubt und verwüstet hatten, fuhren sie nach Aulla weiter, wo sie von den *Carabinieri* aus Fivizzano beim Mittagessen aufgespürt wurden. Doch obwohl der befehlshabende Leutnant genau über die verübten Bluttaten im Bilde war, ließ er die Faschisten auf die einfache Versicherung hin, sie würden auf dem schnellsten Wege nach Carrara zurückkehren, weiterfahren, ohne auch nur die Personalien festzustellen<sup>8</sup>.

Die anscheinend teilweise angetrunkenen *squadristi* setzten ihre Fahrt nach Santo Stefano Magra fort, erschossen dort völlig willkürlich einen alten Bauern, der dem *Partito popolare* nahestand, und verletzten vier weitere Personen. In Ermangelung von Einrichtungen der Arbeiterbewegung fielen sie unter dem Vorwand der Waffensuche über Privatwohnungen und Läden her und erbeuteten Werte von insgesamt 9000 Lire.

Personen, die aus den heimgesuchten Orten nach Sarzana geflohen waren, brachten die Kunde vom faschistischen Amoklauf dorthin. Die Selbstschutzabteilungen der *Arditi del popolo* mobilisierten, und der befehlshabende Offizier der örtlichen Station, Leutnant Vinci Nicodemi, ließ in der Erwartung schwerer Auseinandersetzungen die Landstraße zwischen Santo Stefano und Sarzana sperren. Die Faschisten machten zunächst Anstalten, die *Carabinieri* überrennen zu wollen, ließen sich aber dann von einem aufgefahrenen Maschinengewehr von unvorsichtigen Handlungen abbringen. Sie verließen die Lastwagen und schickten sich an, am Flußlauf des Magra entlang über die Felder nach Carrara zurückzukehren. Auf ihrem Weg trafen sie auf den vom Angeln kommenden

<sup>6</sup> ACS, MI, DGPS 1921, b. 101, f. „Fasci Massa“: Bericht des entsandten Generalinspektors Vincenzo Trani vom 23. Juni 1921. Auch die weiteren Ausführungen über die „Strafexpedition“ der Faschisten stützten sich auf dieses Dokument und außerdem auf ACS, MI, DGPS 1921, b. 98, f. „Fasci Genova“: 2 Berichte des Präfekten von Genua vom 18. 7. 1921 und Abschlußbericht von Trani vom 4. 8. 1921, letzterer abgedruckt bei Costantini, Sarzana, S. 92–100.

<sup>7</sup> Der kommunistische Ortsverein von Monzone hatte 110 Mitglieder (ASM, Questura Massa, b. 10: „prospetto statistico“ vom 23. 5. 1921). Bei einer Einwohnerzahl von 993 (Censimento popolazione 1921, Bd. 7, S. 43) heißt das 11,1% organisierte Kommunisten, was der Spitzenwert in der Marmorregion sein dürfte.

<sup>8</sup> Das Verhalten des Carabinieri-Leutnants von Fivizzano Costantino Flavoni wurde von Generalinspektor Trani gerügt und war Gegenstand einer Untersuchung, bei der zu seiner Verteidigung geltend gemacht wurde, daß ihm nur insgesamt 16 Carabinieri zur Verfügung gestanden hätten; ACS, MI, DGPS 1921, b. 98, f. „Fasci Genova“: Generalkommando der Carabinieri an Innenministerium vom 29. 10. 1921.

Arbeiter Rinaldo Spadaccini, den sie – anscheinend grundlos – mit drei Revolverschüssen töteten. Nicodemi nahm daraufhin die Verfolgung der Faschisten auf, und es gelang ihm die Verhaftung einer Gruppe von zwölf *squadristi*, unter ihnen die Anführer Renato Ricci und Gualtiero Betti. Die restlichen versuchten, sich nach Carrara durchzuschlagen, gerieten aber auf ihrem Weg wiederholt in das Feuer der *Arditi del popolo*. Dabei wurde ein faschistischer Arbeiter aus Bergiola, Venanzio Dell'Amico, tödlich getroffen und weitere *squadristi* verletzt. Mit Mühe und Not erreichten sie das heimatische Carrara.

Die Reaktion des liberalen Establishments von Carrara auf die Verhaftungen gibt bereden Aufschluß über den Grad der Zerrüttung rechtlicher und moralischer Grundsätze im tonangebenden Teil des Bürgertums der Stadt. Nach fünf weitgehend willkürlichen Morden und einer Aktion, die zeitweise Formen gewöhnlicher Kriminalität angenommen hatte, verabschiedeten die lokalen Führungsgremien der liberalen Partei eine Resolution, in der sie sich ohne Einschränkungen mit den Faschisten solidarisch erklärten. Dem neuen Ministerium Bonomi in Rom wurde vorgeworfen, daß es sich „auf eine Politik der parteilichen Repression und brutalen Reaktion gegenüber den faschistischen und nationalen Kräften“ hinorientiere. Man verurteilte „die Rückkehr zu einer defätistischen Politik“, die die „unversöhnlichen Feinde des Vaterlands“ begünstige, und erklärte vorweg die „vollständige und begeisterte Solidarität“ mit den *Fasci* im Falle einer „Aktion, die zur Verteidigung der höchsten Interessen des Vaterlands und zum Widerstand gegen jegliche ungerechte Reaktion oder Repression“ nötig sei<sup>9</sup>. Mit einem massiven Rekurs auf das Vokabular der Weltkriegspropaganda versuchten die „konstitutionellen“ Kräfte die illegale Aktion des Faschismus zu legitimieren, der im Begriff war, vom Vernichtungsfeldzug gegen die *souversivi* in einen offenen Aufruhr gegen die Regierung überzugehen. Ein auch nur gradueller Unterschied zwischen den Positionen der Liberalen und denen der Faschisten ist zu diesem Zeitpunkt nicht zu erkennen.

Angesichts des Freibriefs, den das lokale Bürgertum dem Faschismus erteilte, nimmt es nicht wunder, daß die Polizeiverantwortlichen der Provinz Massa-Carrara auch diesmal wieder „versagten“, als es darum ging, den bevorstehenden Marsch der toskanischen Squadren auf Sarzana zu verhindern, obwohl von Anfang an klar war, daß die Aktion unter anderem zum Ziel haben würde, die dort in Haft sitzenden Faschisten zu befreien<sup>10</sup>. Einige Maßnahmen wurden immerhin getroffen, die über den in der Provinz üblichen Standard hinausgingen. So erließ der Präfekt ein allgemeines Fahrverbot für Lastwagen, von dem nur solche mit einer ausdrücklichen polizeilichen Erlaubnis ausgenommen waren, und sechs Lastwagen, die Faschisten oder Sympathisanten des *Fascio* gehörten, wurden durch die Konfiszierung der Zündspulen unbrauchbar gemacht<sup>11</sup>. Außerdem ließ der Polizeikommissar von Carrara an alle Zufahrtsstraßen nach Sarzana

<sup>9</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 55: Rundbrief des politischen Sekretariats des Partito liberale democratico italiano, Sezione di Carrara e ville, vom 20. 7. 1921.

<sup>10</sup> Das geht aus dem Hilfeersuchen des Präfekten von Genua an den Präfekten von Massa vom 18. 7. 1921 hervor (ebenda).

<sup>11</sup> Ebenda: Plakat mit der Verordnung des Präfekten vom 19. 7. 1921; Aktennotiz über die fahruntüchtig zu machenden Lastwagen vom 19. 7. 1921. Betroffen ist die Firma des Präsidenten des *Fascio*, Ghino Faggioni, mit drei Lastwagen, ferner mit je einem Lastwagen: Avv. Pellini, Almo Lazzetti, Ettore Manfredi und Marchese Patrizi.

Polizeieinheiten postieren<sup>12</sup>. Als sich aber im Laufe des 20. Juli Hunderte von *squadristi* aus der gesamten Toskana in Marina di Carrara versammelten, verfiel die Polizei wiederum in das übliche Laissez-faire. Obwohl in Carrara insgesamt fast 300 Mann für den Polizeieinsatz bereitstanden, gelang nur die Festnahme von 13 Faschisten<sup>13</sup>. Der Vizekommissar De Gattis und der *Carabinieri*-Hauptmann Benni, die in Marina im Einsatz waren, bekamen vom *Vicequestore* Giustiniani telefonisch die Anweisung, die Faschisten ziehen zu lassen, falls sie sich in kleinen Gruppen entfernten<sup>14</sup>. Solchermaßen begünstigt sickerten die Squadren über Feldwege und durch die *macchia* ins Gemeindegebiet von Sarzana ein, und De Gattis beließ es dabei, die dortigen Polizeifunktionäre darüber in Kenntnis zu setzen<sup>15</sup>.

Wohl zwischen 400 und 500 Faschisten unter dem Oberbefehl der Squadrenführer Amerigo Dumini aus Florenz, Bruno Santini aus Pisa und Goffredo Corsi aus Carrara marschierten an der Bahnlinie entlang auf Sarzana. Es handelte sich aber keineswegs um eine disziplinierte Truppe, die nach einem durchdachten Konzept vorging, sondern um einen bunt zusammengewürfelten Haufen, in dem noch nicht einmal die *capi squadra* wußten, was sie erwartete. Der beteiligte Squadrenführer Umberto Banchelli schreibt darüber in seinen Memoiren: „Der Aktionsplan konnte den Squadrenführern weder vorgelesen noch erklärt werden; es war ihnen im übrigen auch einerlei, denn was die taktischen Richtlinien angeht, wollten fast alle nach ihren eigenen vorgehen.“<sup>16</sup> Als ein Güterzug vorbeikam, wollten einige *squadristi* aufsteigen und beschossen ihn, um ihn zum Halten zu bringen. Dies gelang natürlich nicht, aber die Eisenbahner brachten die Kunde vom Herannahen der Faschisten nach Sarzana, wo jetzt auch die *Arditi del popolo* über die *spedizione* im Bilde waren<sup>17</sup>.

Eine andere Episode verdeutlicht die Desorganisation und die völlige Unvorbereitetheit der Faschisten auf die besondere Situation, die sie in Sarzana erwartete. Eine kleine Squadra von circa 20 Faschisten aus La Spezia gelangte schon am Morgen des 20. Juli, also viel zu früh, in die Nähe der Stadt. Durch die feindselige Haltung der Bevölkerung nervös gemacht, erschossen sie einen Landarbeiter und wurden daraufhin von Gruppen bewaffneter Bauern durch die *campagna* gejagt<sup>18</sup>. Als sie ihre mißliche Lage erkannt hatten, schickten sie zwei der Ihren nach La Spezia zurück, um Verstärkung zu holen. Die beiden jungen *squadristi* erreichten allerdings ihr Ziel nie. Auf ihrem Weg wurden sie von der Bevölkerung als Faschisten erkannt, gefangengenommen und nach einiger Zeit umgebracht<sup>19</sup>. Die übrigen Angehörigen der Gruppe konnten sich nur mit Mühe und Not nach La Spezia zurückretten.

<sup>12</sup> Ebenda: Anordnungen des Polizeikommissariats Carrara vom 18. und 19. 7. 1921.

<sup>13</sup> Ebenda: Vizekommissar De Gattis an Questore und Präfekt von Massa vom 21. 7. 1921.

<sup>14</sup> Abschlußbericht von Generalinspektor Trani vom 4. 8. 1921, in Costantini, Sarzana, S. 93.

<sup>15</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 55: De Gattis an Vizekommissar Gioia vom 21. 7. 1921, 2<sup>35</sup>.

<sup>16</sup> Banchelli, Memorie, S. 62.

<sup>17</sup> Ebenda, S. 63.

<sup>18</sup> Die Darstellung folgt dem Abschlußbericht von Trani vom 4. 8. 1921 (Costantini, Sarzana, S. 95); siehe auch Bianchi, Lotte sociali, S. 184.

<sup>19</sup> Der Fund der entstellten Leichen der beiden Faschisten gab später Anlaß zu zügellosen Phantasien in der faschistischen und profaschistischen Presse über die Art, wie sie wohl zu Tode gekommen seien. In Gregori, Sarzana, S. 57 – 73, sind alle Greuelphantasien zusammengefaßt, die damals kursierten. Es ist die Rede von Abhacken der Hände mit einer Axt, Ausbrennen der Augen mit glühenden Eisen, Eintauchen in kochendes Wasser, Entmannung und ähnlichem. Gregori zitiert

Die Faschistenkolonne erreichte am frühen Morgen des 21. Juli den Bahnhof von Sarzana<sup>20</sup>, und die *squadristi* stellten sich erst mal in Reih und Glied auf dem Bahnhofsvorplatz auf. Als wäre er von ihrer Ankunft völlig überrascht worden, eilte der *Carabinieri*-Hauptmann Guido Jurgens ihnen mit nur neun *Carabinieri* und vier weiteren Soldaten, die er zufällig auf seinem Weg aufgelesen hatte, entgegen. Offensichtlich meinte er, die Faschisten durch gutes Zureden vom Eindringen in die Stadt abhalten zu können. Doch Dumini und Santini unterbreiteten dem Offizier einen unglaublichen Forderungskatalog. Sie verlangten die Auslieferung des mittlerweile zum Buhmann der Faschisten avancierten *Carabinieri*-Leutnants Nicodemi, von dem sie behaupteten, er habe Renato Ricci bei der Festnahme geohrfeigt. Außerdem forderten sie die Freilassung der gefangenen Faschisten und freien Zugang zur Stadt, „um mit den Roten aufzuräumen“. Jurgens antwortete, daß er auf die erste Forderung nicht eingehen könne, solange auch nur „ein einziger *Carabiniere* aufrecht stehe“. Was die Freilassung der Gefangenen angehe, könne er zugestehen, daß zwei von ihnen zum Staatsanwalt gingen, um mit ihm darüber zu verhandeln. Den Zugang der *squadristi* in die Stadt könne er nicht zulassen, weil er diesbezüglich kategorische Anweisungen habe.

Während sich die Verhandlungen hinzogen, wurden die *squadristi* ungeduldig und begannen vorzurücken. Jurgens ließ daraufhin die *Carabinieri* in Schießstellung antreten, und als aus dem Pulk der Faschisten Schüsse abgegeben wurden, antworteten diese sofort, ohne noch seinen ausdrücklichen Befehl abzuwarten. Vier Faschisten wurden tödlich getroffen und sechs verletzt, von denen einer wenig später starb. Auf der Gegenseite fiel ein Soldat, und ein *Carabiniere* trug leichtere Verletzungen davon. Ein nicht unbeträchtlicher Teil der Faschisten flüchtete Hals über Kopf aus der Stadt in die *campagna* und lief so direkt den *Arditi del popolo* und bewaffneten Bauern in die Arme. Weitere neun Faschisten fanden so den Tod; zum Teil kam es zu regelrechten Lynchungen von seiten aufgebrachter Menschenmengen. Ein anderer Teil der Faschisten bestieg den nächsten Zug in Richtung Carrara. Während der Fahrt beschossen diese *squadristi* die an der Bahnlinie liegenden Häuser und verletzten dabei einen Schrankenwärter und einen Bauern schwer. Die Bauern ihrerseits antworteten auf das Feuer und trafen den jungen Carrareser Faschisten Pietro Gattini, der neben dem Zugführer Platz genommen hatte, tödlich. Insgesamt forderte so die Strafexpedition nach Sarzana auf der Seite der Faschisten 16 Tote und circa 30 Verletzte.

Die Ereignisse trafen die faschistische Bewegung völlig unerwartet, obwohl von vornherein absehbar gewesen war, daß es sich in Sarzana nicht um eine Kraftprobe in den üblichen Dimensionen handeln würde. In gewisser Weise hatten die Initiatoren der Aktion der besonderen Situation immerhin Rechnung getragen, indem sie die Squadren der gesamten Toskana mobilisierten, doch waren sie trotz der vorangegangenen unmißverständlichen Zeichen auf die harte Haltung der *Carabinieri* nicht vorbereitet gewesen; zu

---

auch aus Justizakten, welche allerdings die erwähnten Horrorbeschreibungen widerlegen. Hier wird der Tod der beiden Faschisten auf Erwürgen oder Aufhängen zurückgeführt und lediglich drei bzw. zwei Messerstiche „post mortem“ festgestellt. Außerdem ist eine außerordentlich fortgeschrittene Verwesung der Leichen erwähnt, die die Ursache für ihren unschönen Zustand gewesen sein dürfte.

<sup>20</sup> Die Darstellung folgt dem Abschlußbericht von Trani vom 4. 8. 1921 (Costantini, Sarzana, S. 95 f.).

oft waren ihre Aktionen, auch wenn sie in schwerste Delikte mündeten, von der wohlwollenden Zurückhaltung der Polizeikräfte begleitet gewesen. Das Geschehen offenbart eine grundsätzlich widersprüchliche Haltung der Squadrenführer: Einerseits wurde anscheinend die Losung ausgegeben, es solle in keinem Fall auf die Polizei geschossen werden<sup>21</sup>, eine Verhaltensmaxime, die der bewährten Taktik entsprach, ein mögliches Einvernehmen nicht von vornherein zunichte zu machen. Auf der anderen Seite hatte das auch in der Vergangenheit schon ungewöhnlich energische Verhalten der verantwortlichen *Carabinieri*-Offiziere von La Spezia und Sarzana schon so viel böses Blut bei den solches nicht gewohnten *squadristi* gemacht<sup>22</sup>, daß ein vorsichtiges Vorgehen durch die Eigendynamik der faschistischen Radikalisierungstendenzen verunmöglicht wurde. Übertriebene Nachrichten von der angeblichen Kumpanei von *Carabinieri* und *Arditi del popolo* und das frei erfundene Gerücht, Leutnant Nicodemi, der befehlshabende Offizier der Station von Sarzana, habe Renato Ricci bei der Verhaftung geschlagen, hatten die Bereitschaft zur Konfrontation mit den Polizeikräften gefördert. Unmißverständlicher Ausdruck dieser Konfrontation war die unglaubliche Forderung von Dumini und Santini an den *Carabinieri*-Hauptmann Jurgens, den ihm unterstellten Leutnant Nicodemi auszuliefern. Angesichts dieser kaum zu überbietenden Provokation der *Carabinieri* durch die beiden „Befehlshaber“ der „Strafexpedition“, denen als Reserveoffizieren die Ungeheuerlichkeit ihres Anschlagsversuchs auf den Korpsgeist der *Arma* vollständig bewußt gewesen sein mußte, ist es nicht so verwunderlich, daß aus der Masse der notorisch nicht von taktischen Rücksichten geplagten einfachen *squadristi* das Feuer auf die kleine Polizeiformation eröffnet wurde, die man mit Leichtigkeit überrennen zu können glaubte.

Die beteiligten Faschisten haben nach den Vorfällen zunächst steif und fest behauptet, die Polizeikräfte hätten zuerst geschossen. Von seiten gemäßigter faschistischer Kreise wurde später dann allerdings die These favorisiert, die ersten Schüsse seien von Heckenschützen der *Arditi del popolo* ausgegangen<sup>23</sup>. Diese Version, die sich auch in einer Darstellung des faschistenfreundlichen Kommandeurs der *Guardie regie*-Legion

<sup>21</sup> Dies ist jedenfalls nach den Ereignissen von faschistischer Seite durchwegs behauptet worden. Am weitesten geht Cesare Lodovici, Chefredakteur von Alalà, der Zeitung des Fascio von Carrara: „Die Faschisten hatten den Befehl, nicht auf die Polizei zu schießen. Wir hatten unseren Anhängern den eindeutigen und kategorischen Befehl gegeben, nicht anzugreifen [...], und ihnen erklärt, daß unser Kampf sich nur gegen die Kommunisten richte, daß wir nicht, ohne unser Wesen zu verleugnen, die Staatsorgane angreifen könnten, wenn diese diszipliniert die ihnen erteilten Befehle befolgten“ (Alalà vom 30. 7. 1921). Diese Version von Lodovici, der nach der Verhaftung von Ricci interimis der politische Leiter des Fascio von Carrara war, ist in sich einigermaßen schlüssig. Seine etatistisch-gemäßigte Haltung ist allerdings nicht typisch für das Gros der toskanischen „squadristi“ und eine Zuwiderhandlung angesichts der notorischen Disziplinlosigkeit gerade der Florentiner und Carrareser Faschisten nicht verwunderlich.

<sup>22</sup> Neben der Polizei von Sarzana unter der Führung von Nicodemi hatte auch Jurgens schon den Unwillen der „squadristi“ und ihrer Sympathisanten erregt, als er in seiner Funktion als Carabinieri-Chef von La Spezia in Portovenere 16 Faschisten verhaftet hatte, die dort eingefallen waren und einen Anarchisten getötet hatten (vgl. Costantini, Sarzana, S. 67 f.).

<sup>23</sup> Im *Giornale di Carrara* vom 23. 7. 1921 wird noch behauptet, daß nach Augenzeugenberichten die Carabinieri auf Befehl ihres Hauptmanns als erste geschossen hätten, während die faschistische Lokalzeitung, Alalà vom 30. 7. 1921, schon die Version enthält, die dann später von der faschistischen Regimegeschichtsschreibung kanonisiert wurde. Vgl. Chiurco, *Rivoluzione fascista*, Bd. 3, S. 460.

von Genua findet<sup>24</sup>, diente dazu, die Verantwortung für die Ereignisse ganz den örtlichen *sovversivi* zuzuschreiben und dem Überhandnehmen der Ressentiments zwischen Faschisten und *Carabinieri*, die durch die gegenseitigen Schuldzuweisungen gespeist wurden, entgegenzuwirken. Es galt zu vermeiden, daß das Thema „Sarzana“ zum Ausgangspunkt für einen Entfremdungsprozeß zwischen den Faschisten und den peripheren Polizeiorganen wurde, der für die weitere Aktion des Squadrismus ein gefährlicher Hemmschuh hätte werden können.

„Sarzana“ war für den toskanischen Faschismus eine Niederlage auf der ganzen Linie. Seinen vereinigten Squadren war es nicht gelungen, eine Gemeinde von knapp 13 300 Einwohnern zu „erobern“, es war zu einem politisch unwillkommenen Schußwechsel mit der Polizei gekommen, und die *Arditi del popolo* hatten vor der nationalen Öffentlichkeit bewiesen, daß die Organisation eines erfolgreichen „militärischen“ Widerstands möglich war. Es handelte sich um eine ganz besondere Niederlage für die Faschisten Carraras, die in ihren Reihen vier Tote zu beklagen hatten. Sie hatten die Ereignisse durch taktische Unvorsichtigkeit und politische Instinktlosigkeit provoziert, und nun schien es, als würden die Folgen ihre Stellung plötzlich gefährden: Unmittelbar nach den Auseinandersetzungen gab es Anzeichen für ein spontanes Übergreifen des Phänomens der *Arditi del popolo* von Sarzana auf das Umland von Carrara und Massa.

Die *squadristi* von Carrara zögerten nicht und demonstrierten mit einer brutalen Vergeltungsaktion, daß sie nicht gewillt waren, sich die Initiative aus der Hand nehmen zu lassen. Gleich am 22. Juli, dem Tag nach den *fatti di Sarzana*, überfiel eine Gruppe von circa 15 Carrareser Faschisten den Vorort Fossola. Sie durchkämmten die Siedlung mit einer Namensliste in der Hand und exekutierten zwei Arbeiter, ein dritter überlebte trotz schwerer Schußverletzungen. Bei den Opfern handelte es sich keineswegs um Aktivisten der Arbeiterparteien; nur einer, der Arbeiter Cesare Chiappini, war früher Mitglied der sozialistischen Partei gewesen, die anderen beiden hatten anscheinend nie einer Partei angehört<sup>25</sup>. Durch diesen „Racheakt“ in dem Vorort Carraras, der sich bisher gegenüber der faschistischen Rekrutierung als besonders renitent erwiesen hatte<sup>26</sup>, sollte das durch „Sarzana“ beeinträchtigte System der Einschüchterung wieder aufgerichtet werden. Auf das äußerst aufschlußreiche strafrechtliche Nachspiel dieser *spedizione* wird noch genauer einzugehen sein.

Die *fatti di Sarzana* hatten Auswirkungen, die weit über den lokalen und regionalen Rahmen hinausgingen. In Mailand, Padua, Bologna, Genua, Florenz und vermutlich auch noch in anderen Städten versuchten die Faschisten, den Bürgern „Nationaltrauer“ aufzuerlegen<sup>27</sup>. Die faschistischen Abgeordneten in Rom bombardierten die neue Regierung Bonomi mit parlamentarischen Anfragen, hinter denen sich neben propagandistischen Absichten die Angst verbarg, das Ministerium orientiere sich auf eine antifaschistische Linie hin. Mussolini wertete „Sarzana“ als Symptom einer atmosphärischen Wende, die

<sup>24</sup> Costantini, Sarzana, S. 61.

<sup>25</sup> Dies geht aus der Aussage von Augusto Colombini, als „Maresciallo“ Ausbilder an der Carabinieri-Schule in Rom und Bruder des von den Faschisten schwer verletzten Gino Colombini, hervor (Il Cavatore vom 20. 8. 1921).

<sup>26</sup> Fossola ist ein gutes Beispiel dafür, wie das Vorhandensein solider politischer Organisationen der Republikaner und Sozialisten das Fußfassen der Faschisten wesentlich behindern konnte. Vgl. die Übersicht im Anhang, S. 288.

<sup>27</sup> Bianchi, Lotte sociali, S. 190; De Felice, Mussolini il fascista 1, S. 139.

dem Faschismus zum Verhängnis werden könne, wenn er auf dem Weg der Gewalt fortfahre, und intensivierte gegen den verbissenen Widerstand der meisten faschistischen Provinzfürher der Po-Ebene und der Toskana die schon Anfang Juli begonnenen Verhandlungen mit den Sozialisten, um zu einem „Befriedungspakt“ auf nationaler Ebene zu kommen. Unmittelbar nach den Ereignissen von Sarzana hatte er das *consiglio nazionale* in Rom einberufen und ihm unter Einsatz seiner ganzen Autorität eine Entscheidung in diesem Sinn abgerungen. Außerdem setzte er einen Maßnahmenkatalog durch, der eine erhöhte Kontrolle und Disziplinierung des Provinzfaschismus ermöglichen sollte und der etwa die *spedizioni punitive* gegen Gewerkschaftseinrichtungen ganz untersagte<sup>28</sup>.

Die politische Strategie Mussolinis, die auf eine graduelle Annäherung des Faschismus an die Massenparteien, das heißt an die *popolari* und an eine zum Reformismus bekehrte sozialistische Partei, hinauslaufen sollte, wurde von den toskanischen Faschisten, in denen extrem gewalttätige und an agrarische und kleinindustrielle Interessen gebundene Elemente vorherrschten, nicht verstanden. Am 24. Juli veranstalteten toskanische Squadren unter der Führung des berüchtigten Hauptmanns a. D. Dino Castellani und seiner Florentiner *Disperata* ein Blutbad in Roccastrada, einem kleinen Ort in der Provinz Grosseto<sup>29</sup>. Die Aktion, bei der 13 Personen willkürlich ermordet wurden, war als „Rache für Sarzana“ gemeint und sollte den „Weichlingen“ im Zentralkomitee der *Fasci* und in der Parlamentsfraktion die unter den „Toskanern“ herrschende Stimmung vor Augen führen<sup>30</sup>.

Es war keine leichte Arbeit für den Generalsekretär Umberto Pasella, die Vertreter der toskanischen *Fasci* bei ihrer Zusammenkunft am 31. Juli in Florenz auf eine Linie einzuschwören, mit der Mussolini einstweilen leben konnte. Die Versammlung verabschiedete nach härtesten Auseinandersetzungen und Tumulten aller Art eine Resolution, die dem Zentralkomitee zwar formale Gefolgschaft auf dem Weg zum *patto di pacificazione* versprach, gleichzeitig aber einem prinzipiellen Mißtrauen gegenüber der „Befriedung“ Ausdruck gab und ankündigte, beim nächsten nationalen Kongreß der faschistischen Bewegung würden „die jeweiligen Verantwortlichkeiten“ für diese grundsätzlich unerwünschte politische Orientierung festgestellt. Daß es nicht zu einer offenen Revolte der Toskaner kam, was durchaus der Stimmung „an der Basis“ entsprochen hätte, war wohl dem Umstand zu verdanken, daß der *segretario politico regionale*, Perrone Compagni, sich auf die Seite Pasellas geschlagen hatte, um mit Hilfe der Führungsorgane der Bewegung seine Rivalen im Direktorium des Florentiner *Fascio*, Dumini und Banchelli, zwei der Hauptverantwortlichen für das Debakel von Sarzana, auszubooten<sup>31</sup>. Der *patto di pacificazione* wurde am 5. August 1921 unterzeichnet, hat-

<sup>28</sup> Vgl. ebenda, S. 139 – 142.

<sup>29</sup> Im einzelnen siehe Cantagalli, *Fascismo fiorentino*, S. 259 – 262.

<sup>30</sup> Eine aufschlußreiche Quelle für die Stimmung an der Basis des toskanischen Squadrismus ist das Tagebuch des Mitglieds der Florentiner „Disperata“ Mario Piazzesi. Zur Nachgeschichte von „Sarzana“ und zum „patto di pacificazione“ siehe S. 185 – 193. „Quei rammoliti del Comitato Centrale“ (ebenda, S. 197).

<sup>31</sup> Cantagalli, *Fascismo fiorentino*, S. 263 – 266. Hier handelte es sich aber nicht um reinen machtpolitischen Opportunismus von Perrone, wie Cantagalli unterstellt, sondern um eine politische Konzeption, die darauf zielte, die skrupellosen Draufgänger im Florentiner *Fascio* zu neutralisieren.

te aber in der Toskana und den anderen Gebieten, in denen er in erster Linie hätte wirksam werden müssen, einen nur sehr begrenzten Effekt. Das lag daran, daß nach der im Provinzfaschismus vorherrschenden Mentalität „Frieden“ nur nach der vollständigen Ausschaltung des politischen Gegners denkbar war. Mit dieser „totalitären“ Gesinnung war er der noch vergleichsweise demokratischen politischen Kategorien verhafteten „Mailänder“ Führungsgruppe um Mussolini einen Entwicklungsschritt voraus.

Für den Faschismus in der Marmorregion von Carrara bildete „Sarzana“ den Endpunkt der Durchbruchphase. Paradoxe Weise besiegelte das „faschistische Caporetto“<sup>32</sup> die Etablierung der Faschisten als der entscheidenden politischen Kraft der Region; gerade in der Gefährdung erwiesen die von den Faschisten geschaffenen politischen Verhältnisse ihre Stabilität. Wie im folgenden darzustellen sein wird, sprangen die Marmorunternehmenschaft en bloc und die Liberalen aller Schattierungen in die Bresche, um eine drohende antifaschistische Tendenzwende in der Region zu verhindern; zu keinem anderen Zeitpunkt war die Anerkennung des Faschismus durch das lokale Bürgertum als ihrer Klassenmiliz deutlicher als in dieser kurzen Krisenphase.

Die Hauptgefahr für das System des Provinzfaschismus in der Region ging unmittelbar nach „Sarzana“ von Rom aus. Alarmiert vom Ausufern der faschistischen Gewalt und von der Untätigkeit der örtlichen Polizeiorgane, vor allem im Verwaltungsbereich der Provinz Massa-Carrara, entsandte die Regierung Bonomi den Generalinspektor der Polizei Vincenzo Trani, einen Mann, der politisch als linksliberaler *nittiano*<sup>33</sup> galt und der daher wenig Nachsicht gegenüber den Faschisten erwarten ließ. Anscheinend gab man ihm Richtlinien mit auf den Weg, die auf den Versuch hinausliefen, die Begünstigung der Faschisten durch die lokalen Beamten und Notabeln zu kompensieren<sup>34</sup>. Trani wurde die Leitung der Polizei im gesamten „Krisengebiet“ um Sarzana und Carrara übertragen, außerdem war er mit der Untersuchung der blutigen Ereignisse und der politischen „Befriedung“ der gesamten Gegend beauftragt. Seine Tätigkeit wich von der bisher geübten polizeilichen Praxis stark ab. In seinen Berichten an das Innenministerium und in seinen öffentlichen Erklärungen betonte er den verbrecherischen Charakter der faschistischen Aktionen, eine Lesart, die normalerweise von den verantwortlichen Beamten, beeinflußt von der Stimmung bei den „staatstragenden Kräften“, so gut es ging, vermieden wurde<sup>35</sup>.

<sup>32</sup> Dieser Ausdruck bei Banchelli, *Memorie*, S. 61.

<sup>33</sup> Die Anhänger des ehemaligen Ministerpräsidenten Francesco Saverio Nitti (1919/20) galten im allgemeinen zu Recht als besonders sozialistenfreundlich und antifaschistisch. Die ihm nahestehende Zeitung, *Il Paese*, war 1921 das einzige deutlich antifaschistische überregionale bürgerliche Blatt. Nitti und seine politischen Freunde wurden sogar verdächtigt, die „Arditi del popolo“ zu finanzieren, was allerdings nicht zutrifft (Cordova, *Arditi*, S. 100 f.).

<sup>34</sup> Die politischen Richtlinien für die Tätigkeit Tranis sind nirgends überliefert. Aus seinen Berichten ist allerdings zu erkennen, daß sie ziemlich eindeutig antifaschistisch ausgerichtet gewesen sein mußten, so daß er nach seiner Ausbootung durch Bonomi von einer „Veränderung der Richtlinien in profaschistischem Sinne“ reden konnte; Trani-Bericht vom 4. 8. 1921 in Costantini, *Sarzana*, S. 100.

<sup>35</sup> Bezeichnend ist in diesem Zusammenhang, daß die Faschisten von Carrara jetzt auch gegen überregionale bürgerliche Zeitungen vorgingen, weil sie sich bei ihrer Berichterstattung auf Erklärungen Tranis gestützt hatten. Der Mailänder *Corriere della sera* wurde mindestens einmal „beschlagnahmt“ und verbrannt, und der Redaktion der *Turiner Stampa* wurde die „Beschlagnahmung“

Ganz gegen den im lokalen Bürgertum herrschenden Common sense und gegen den Ratschlag des Präfekten von Genua, Cesare Poggi, verzichtete er auf die gewaltsame „Säuberung“ der Ebene von Sarzana und der Berggebiete um Carrara von *Arditi del popolo* und anderen „bewaffneten Banden“<sup>36</sup>. Er nahm mit Hilfe von Mittelsmännern Kontakt zu den Wortführern einiger versprengter Gruppen auf, die sich im Zuge der letzten faschistischen Aktionen im Raum von Carrara und Massa gebildet hatten, und versuchte, sie durch Verhandlungen zur Niederlegung der Waffen und zur Heimkehr zu bewegen. Trani interpretierte das Phänomen der *bande armate* als spontane und defensive Reaktion auf den faschistischen Terror und trat den künstlich-hysterischen Klagen über die angebliche Unsicherheit der *campagna* entgegen, die, wie er erkannte, die Funktion hatten, von der eigentlichen Gefahr für die öffentliche Sicherheit, dem Squadrismus, abzulenken und die ersten Ansätze für einen Selbstschutz der *sovversivi* im Keim zu ersticken. So schreibt er in seinem Abschlußbericht: „Der Wille der Hintermänner der Faschisten, jener, die den finanziellen Bedarf der faschistischen Organisation decken, um mit Hilfe dieser Organisation uneingestehbare Ziele zu verfolgen, ist es, nicht zuzulassen, daß die Organisationen und die Individuen, die man vernichten will, der Vernichtungstätigkeit, die von ihnen über das Mittel der Fasci entfesselt wird, Widerstand entgegenzusetzen können.“<sup>37</sup>

Die bewaffneten Gruppen, die Ende Juli 1921 im Hinterland von Carrara und Massa auftauchten, waren eigentlich keine Erscheinung, von der schon eine echte Bedrohung für den Faschismus ausging. Es handelte sich vor allem um die sogenannte *banda Valsega*, die in der Ebene von Carrara operierte, die *banda Pedruzzi*, die vom Vizesekretär der *Camera del lavoro* und Sekretär der *Unione anarchica della Lunigiana*, Umberto Pedruzzi, angeführt wurde und in den Bergen zwischen Carrara und Vinca di Fivizzano herumstreifte, und eine recht konsistente Gruppe um die Anarchisten Ernesto Andreazzoli und Luigi Del Fiandra im Bergland von Massa<sup>38</sup>. Alle drei Gruppen beschränkten sich im wesentlichen auf die „Requisition“ von Waffen. Die *banda Valsega* trat daneben auch mit verschiedenen recht ziellosen Aktionen gegen einzelne Faschisten und die *Carabinieri* der Station von Fossola sowie Eigentumsdelikten hervor. Politisch ernster zu nehmen war sicherlich die Gruppe um Pedruzzi, der mit dem Mitglied der Exekutivkommission Andrea Giandalasini ein weiteres Führungsmittglied der Gewerkschaftszentrale von Carrara angehörte. Auf diese konzentrierten sich die vertrauensbildenden Kontakte von Trani, der mit der Zusicherung, die Polizei würde in Zukunft für ihren Schutz sorgen, ihre Rückkehr in die Stadt und die Ablieferung der Waffen erreichte<sup>39</sup>.

---

der Zeitung in der gesamten Toskana angedroht; ACS, MI, DGPS 1921, b. 101, f. „Fasci Massa“: Präfekt Grignolo an Innenministerium vom 28. 7. 1921 und b. 98, f. „Fasci Genova“: Savini an Trani vom 30. 7. 1921.

<sup>36</sup> Zur Einschätzung des Problems siehe den Trani-Bericht vom 4. 8. 1921 in Costantini, Sarzana, S. 97.

<sup>37</sup> Ebenda.

<sup>38</sup> Zusammensetzung und Tätigkeit dieser Gruppen sind durch die ausführlichen Urteilsbegründungen in den betreffenden Strafprozessen rekonstruierbar. Für die „banda Valsega“ siehe ASM, Tribunale Massa, Sentenza penale 1922/3 (10. 1. 1922), für die „banda Pedruzzi“ ebenda, Sentenza penale 1922/93 (13. 5. 1922), und für die „Arditi del popolo“ von Massa ebenda, Sentenza penale 1922/9 (30. 1. 1922).

<sup>39</sup> Trani-Bericht vom 4. 8. 1921 in Costantini, Sarzana, S. 97 f. Trani ging sogar soweit, die Gruppe Pedruzzi, solange sie sich noch in den Bergen befand, mit nicht unbeträchtlichen Geldsum-

Im wesentlichen war das Phänomen der *bande armate* in der Region auf den Zeitraum von ungefähr zwei Wochen nach den Ereignissen von Sarzana beschränkt, und der Erfolg des „weichen“ Vorgehens von Trani bestätigte seine Einschätzung, daß die Bandenbildung in erster Linie das Ergebnis einer akuten persönlichen Bedrohung der Beteiligten war. Sicherlich spielte auch die Vorstellung eine Rolle, in Nachahmung der erfolgreichen *Arditi del popolo* von Sarzana den Faschisten einen bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen zu können, doch erwiesen sich die logistischen Schwierigkeiten unter den Bedingungen der absoluten Illegalität, die anscheinend in keiner Weise durch Unterstützung von Sympathisanten in der Bevölkerung gemildert werden konnte, als so unüberwindlich, daß auch nur der halbe Glaube an das Versprechen des hohen Funktionärs aus Rom ausreichte, sie zur Aufgabe zu bewegen<sup>40</sup>.

Eine etwas langlebigere Gruppe von *Arditi del popolo* bildete sich an der Grenze zur Versilia im Gemeindegebiet von Montignoso auf Initiative des kommunistischen Arbeiters Balilla Grillotti und der anarchistischen Steinbrucharbeiter Gino Del Freato und Giuseppe Raffaelli<sup>41</sup>. Diese Gruppe, der circa 40 bis 60 meist jugendliche Kommunisten, Sozialisten und Anarchisten angehörten, konnte im sozialistisch verwalteten Montignoso zunächst relativ unbehelligt überleben. Im Herbst 1921 ging sie dann zu nicht sehr erfolgreichen bewaffneten Aktionen gegen besonders berüchtigte *squadristi* über und wurde erst im Januar 1922 durch zahlreiche Verhaftungen aufgegeben<sup>42</sup>.

Für den Gang der Dinge in der Region hatten diese rudimentären Ansätze eines bewaffneten Widerstands gegen den schon fest verankerten Faschismus keine großen Auswirkungen mehr. Ohne eine Kehrtwendung der Sicherheitsorgane und der Justiz, die die Faschisten weitgehend gewähren ließen, während sie die *sovversivi*, wenn sie auf die Angriffe reagierten, unnachsichtig verfolgten, war der Prozeß der Faschisierung der lokalen Verhältnisse zu diesem Zeitpunkt nicht mehr reversibel. Ein gewisser legaler Spielraum für den antifaschistischen Selbstschutz, so wie er de facto in Sarzana oder ein Jahr später in Parma<sup>43</sup> existierte, und ein Mindestmaß an Rechtsstaatlichkeit bei der Prävention und Verfolgung faschistischer Straftaten wären unabdingbar Grundlage für die Selbstbehauptung der Arbeiterbewegung gewesen. Trani, der die Aushöhlung der beste-

---

men zu unterstützen (in der Quelle ist die Rede von insgesamt 10 000 Lire), um zu verhindern, daß sie sich die Lebensmittel durch Überfälle besorgten, was ihre polizeiliche Verfolgung und damit das Scheitern seiner „weichen“ Strategie zur Folge gehabt hätte; ACS, MI, Gabinetto Bonomi, b. 3, f. 35: Trani an Innenministerium vom 31. 7. 1921.

<sup>40</sup> Selbst wenn man die Wirklichkeitsverzerrung in Rechnung stellt, die sich im Klima des Mai 1922, als der Prozeß gegen die „banda Pedrucci“ geführt wurde, unvermeidlich in die gerichtliche Rekonstruktion einschleichen mußte, bleibt der Eindruck zurück, daß eine massive Unterstützung durch die Bevölkerung ausgeblieben ist; ASM, Tribunale Massa, Sentenza penale 1922/93, 13. 5. 1922.

<sup>41</sup> ASM, Questura Massa, b. 10: Vizeinspektor Podda an Questore von Massa vom 22. 7. 1921 und Carabinieri von Montignoso an Questore von Massa vom 25. 7. 1921.

<sup>42</sup> ASM, Tribunale Massa, Sentenze penali 1922/4 (11. 1. 1922) und 1922/87 (5. 5. 1922). Die Behauptung Bianchis, diese Gruppe hätte die Faschisten in den apuanischen Bergen „zwei Jahre lang in Schach gehalten“, ist wohl auf eine romantisierende Jugenderinnerung von Giuseppe Raffaelli zurückzuführen (Bianchi, *Lotte sociali*, S. 181). Sie findet in den Quellen keinerlei Bestätigung. Interessant ist hier, wie schon im Fall von Ugo Mazzucchelli, die frühe antifaschistische Aktivität von Balilla Grillotti, eines späteren Partisanenführers (ebenda).

<sup>43</sup> Zur Rolle der „Arditi del popolo“ in Parma siehe Squeri, Parma, S. 134 – 136 und 160 – 162.

henden staatlichen Ordnung durch die Bürgerkriegsoffensive des Provinzfascismus erkannte<sup>44</sup>, war entschlossen und zunächst anscheinend dazu auch autorisiert, einige Schritte in diese Richtung zu tun, doch schon nach kurzer Zeit hatte er mit seinem in der Provinz so ganz und gar ungewohnten Stil die gesamte „konstitutionelle“ Notabilität gegen sich aufgebracht. Schon am 23. Juli intervenierte der nationale Industriellenverband *Confindustria* auf Drängen der Marmorindustriellen von Carrara beim Innenministerium, um auf die „Notwendigkeit aufmerksam zu machen, daß – mit angemessenen Polizeimaßnahmen – die Freiheit und Ruhe der Arbeitstätigkeit und das Eigentumsrecht garantiert werden, die durch die Unruhe im Volke und noch mehr durch die Banden, die die *campagna* durchstreifen, bedroht sind“<sup>45</sup>. Das war eine klare Kritik am Vorgehen des Generalinspektors, der eine einseitige Entwaffnungsaktion, ohne Einbeziehung der Faschisten, entschieden ablehnte. Am 24. Juli, nach einer teilweise turbulent verlaufenen Versammlung für die *pacificazione*, die vom Bürgermeister von Carrara Starnuti einberufen worden war, unternahm auch der an sich den Faschisten relativ distanzierter überstehende Marmor magnat Carlo Andrea Fabbrocotti, Vorsitzender der Marmorunternehmervereinigung von Carrara, einen Vorstoß gegen Trani in Rom. Er schrieb an einen einflußreichen Freund, der den Brief gleich an das Innenministerium weiterleitete: „Ich bin der festen Überzeugung, daß man, um die Befriedung der Geister zu fördern, an der Stelle des Commendatore Trani eine für den Zweck sehr viel geeignetere Person entsenden müsse, die wirklich in der Lage ist, Vertrauen in das Werk der Regierung zu schaffen.“<sup>46</sup>

In der Versammlung, an der außer Kommunisten und Anarchisten alle bedeutenden politischen und gesellschaftlichen Gruppen der Stadt teilnahmen, hatte Trani die Ergebnisse seiner Untersuchung über die Ereignisse von Sarzana dargelegt und war den aufgebauten Nachrichten von einer allgemeinen Unsicherheit in der *campagna* entgegengetreten, beides unter den wütenden Protesten von seiten der Rechten. Es ist bezeichnend, daß Trani von Fabbrocotti als der einzige Störenfried dargestellt werden konnte. Offensichtlich waren die ebenfalls anwesenden Republikaner, Sozialisten und Vertreter der *Camera del lavoro* schon nicht mehr in der Lage, Positionen zu formulieren, die den Faschisten und ihren liberalen *fiancheggiatori* eine wirkliche politische Auseinandersetzung auferlegt hätten. Als Trani betonte, die Polizei werde in Zukunft gegen alle – ohne Ansehen der Partei – vorgehen, die Gewalttaten verübten, konterte der Wortführer der Faschisten Cesare Lodovici: „So, wie die Soldaten an der Front nicht gewalttätig gegen

<sup>44</sup> Trani sprach von „der langsamen Revolution, auf die die Anstifter der Fasci hinarbeiten. Diese können nicht ehrlich die Waffen niederlegen, weil die faschistische Bewegung anwachsen muß, bis sie in die Diktatur mündet, die D’Annunzio übertragen werden soll, der mit der Treue der Legionari fiumani eine Art Generalstab in jedem Fascio besitzt. In der Zwischenzeit läßt man die Aktion der Fasci sich solchermaßen entfalten, daß sie die besonderen Anliegen derjenigen verwirklicht, die sie finanzieren: Agrarier und Industrielle“ (Bericht vom 4. 8. 1921 in Costantini, Sarzana, S. 100). Bis auf die völlige Überschätzung der Rolle Gabriele D’Annunzios, der sich gerade mit dem Erstarken des Faschismus immer mehr von ihm absetzte, zeugt diese Passage von einem politischen Weitblick, der sich sonst in den Berichten hoher Polizeifunktionäre nicht findet.

<sup>45</sup> ACS, MI, DGPS 1921, b. 101, f. „Fasci Massa“: Generalsekretär der Confindustria an Innenministerium vom 23. 7. 1921.

<sup>46</sup> ACS, MI, DGPS 1921, b. 98, f. „Fasci Genova“: Brief von Carlo Andrea Fabbrocotti an einen „carissimo amico“ (möglicherweise Schiff Giorgini) vom 24. 7. 1921.

den äußeren Feind waren, so könne man die Faschisten wirklich nicht als gewalttätig bezeichnen, die heute gegen den inneren Feind und für das Heil Italiens kämpfen.“<sup>47</sup>

Ohne Umschweife und vom aktiven Einverständnis der nur noch dem Namen nach liberalen Vertreter begleitet, meldeten die Faschisten den Anspruch an, ihren „Krieg“ unbehelligt von den Paragraphen des Strafgesetzbuches führen zu können, und das in einer Versammlung, die am Ende ein lokales Befriedungsabkommen und ein Komitee hervorbrachte, das seine Einhaltung überwachen sollte. Kein Wunder, daß Trani zu dem Schluß kam, daß man in Carrara „in ehrenhaftesten Worten von Befriedung redet, tatsächlich aber tiefen Haß nährt und alles macht, um den Zustand der Unruhe zu erhalten und zu verstärken, der verübte Straftaten rechtfertigen soll“<sup>48</sup>. Doch neben der allgemeinen Solidarisierung des bürgerlichen Lagers mit den Faschisten wird nun im Ansatz auch ein Differenzierungsprozeß erkennbar. Eine von den extremistischen Elementen in der Marmorunternehmenschaft gewollte Protestaussperrung gegen die Tätigkeit von Trani wurde verworfen, und einige Vertreter der Industriellen signalisierten ihm gegenüber sogar eine gewisse Kooperationsbereitschaft<sup>49</sup>.

Trotz des zweifelhaften Charakters der Befriedungsbemühungen in Carrara arbeitete Trani an einer ähnlichen Initiative in La Spezia, dem Hauptort des Verwaltungsbezirks<sup>50</sup>, zu dem Sarzana gehörte. Doch hier, wo die Konfrontation noch in keiner Weise zugunsten der Faschisten entschieden war, scheiterte das Projekt schon im Ansatz. Die Arbeiterorganisationen von La Spezia und Sarzana lehnten die Teilnahme an einer Zusammenkunft mit den Faschisten und den bürgerlichen Kräften mit der Begründung ab, daß bei dieser Gelegenheit ohnehin nur Anlässe gesucht würden, um gegen sie vorzugehen. In der Tat verwandelte sich die vom Bürgermeister von La Spezia einberufene Versammlung „in eine Kundgebung“, bei der unter anderem der Sturz der Regierung, die Absetzung des obersten Polizeichefs in Rom, Linares Bonfanti, und die Versetzung des örtlichen *Carabinieri*-Kommandanten Jurgens gefordert wurde, was Trani dazu bewog, zusammen mit dem *Sottoprefetto* von La Spezia den Saal zu verlassen<sup>51</sup>. Es sollte hier demonstriert werden, welche Formen der bürgerliche Protest gegenüber der Regierung annehmen würde, wenn sich ihre Politik definitiv auf den von Trani vorgeführten antifaschistischen Kurs hinorientieren sollte.

Die Abberufung von Trani wurde für das lokale Bürgertum zunehmend zum politischen Prüfstein für die Politik der Regierung. Die bürgerlichen Abgeordneten von La Spezia intervenierten in diesem Sinn beim Präfekten von Genua, Cesare Poggi, und direkt beim Ministerpräsidenten Bonomi<sup>52</sup>. Sehr schnell machte sich Poggi selbst, ein Beamter, der politisch wohl als *giolittiano* eingeordnet werden muß<sup>53</sup>, zum Wortführer dieser Gruppe; er lieferte seinem Duz-Freund Oliviero Savini, Kabinettschef von Bonomi, die

<sup>47</sup> Il Giornale di Carrara vom 30. 7. 1921.

<sup>48</sup> ACS, MI, Gabinetto Bonomi, b. 3, f. 35: Trani an Präfekten von Genua Poggi vom 27. 7. 1921.

<sup>49</sup> ACS, MI, DGPS 1921, b. 98, f. „Faschi Genova“: Trani an Innenministerium vom 26. 7. 1921.

<sup>50</sup> La Spezia war damals noch Hauptort eines „circondario“ mit einem „sottoprefetto“ und gehörte zur Provinz Genua. Im Jahre 1923 wurde das Gebiet zur Provinz erhoben.

<sup>51</sup> Trani-Bericht vom 4. 8. 1921 in Costantini, Sarzana, S. 99.

<sup>52</sup> Costantini, Sarzana, S. 84 – 86.

<sup>53</sup> Vgl. ebenda, S. 62, Anm. 3 bis.

nötige Munition gegen den unbequemen Generalinspektor<sup>54</sup>, und so wurde dieser schließlich am 6. August 1921 durch einen Beschluß des Ministerpräsidenten abberufen und durch den Vizepräfekten von Genua, Francesco Rossi, ersetzt<sup>55</sup>.

Mit dem Abgang von Trani war die Gefahr einschneidender polizeilicher Maßnahmen gegen den Squadrismus in der Provinz abgewendet. Für spektakuläre Aktionen der Faschisten blieb die Situation zwar nach wie vor ungünstig, das lokale und das nationale Befriedigungsabkommen waren ja gerade erst unterschrieben worden. Die „Routine“ der „kleinen“ alltäglichen Gewalt reichte aber mittlerweile aus, die *sovversivi* psychologisch in Schach zu halten, ohne großes Aufsehen zu erregen. Außerdem bemühten sich die Polizeiverantwortlichen nunmehr, schwere Bluttaten der Faschisten herunterzuspielen und zu vertuschen. Der frischgebackene Sonderbeauftragte Rossi kabelte am 16. August nach Rom, daß die öffentliche Ordnung in der Region ungetrübt sei, abgesehen von der Verletzung eines Faschisten in Torano<sup>56</sup>, schwieg sich aber über die wüste Schießerei von Faschisten gegen den Arbeiterfreizeitverein in Molino di Sorgnano zwei Tage vorher aus, die zu einer viel ernsteren Verletzung eines *sovversivo* geführt hatte<sup>57</sup>. Über die Auffindung der Leichen von drei *arditi del popolo* bei Bergiola Foscaldina, die dort Ende Juli von Faschisten erschossen worden waren, war dem Innenministerium nur ganz lückenhaft berichtet worden, und die im gleichen Ort am 23. August aus einem völlig nichtigen Anlaß erfolgte Ermordung des Anarchisten Giovanni Lombardini fiel in den Präfektenberichten ganz unter den Tisch<sup>58</sup>.

Trotz des anhaltend hohen Gewaltniveaus in Carrara ist nicht zu übersehen, daß „Sarzana“ und das Befriedigungsabkommen innerfaschistisch zu einer Verschiebung des Kräfteverhältnisses zugunsten der Befürworter einer vorläufigen Konsolidierungsstrategie

<sup>54</sup> Einer der Hauptanklagepunkte von Poggi war bezeichnenderweise, daß „Trani weder vor den Beamten noch leider vor den Vertretern der ‚sovversivi‘ seine Absicht verheimlicht, die Bauern solange nicht zu entwaffnen, wie die faschistische Bedrohung anhält“. ACS, MI, Gabinetto Bonomi, b. 3, f. 35: Poggi an Savini vom 3. 8. 1921.

<sup>55</sup> ACS, MI, DGPS 1921, b. 98, f. „Fasci Genova“: Bonomi an die Präfekten von Massa und Genua vom 6. 8. 1921. Die Aufgaben von Rossi sollten zunächst nur die Koordinierung der „Befriedigungs“-Bemühungen umfassen, und Trani behielt pro forma noch die Verantwortung für die polizeilichen Maßnahmen. Er erkannte aber an dem Entzug dieses politisch zentralen Aufgabenbereichs, daß die gegen ihn gesponnenen Intrigen ihre Wirkung gehabt hatten, und kehrte überstürzt nach Rom zurück, woraufhin Rossi auch die polizeilichen Befugnisse übertragen bekam.

<sup>56</sup> ACS, MI, DGPS 1921, b. 101, f. „Fasci Massa“: Rossi an Innenministerium vom 16. 8. 1921. Die Hintergründe der Verletzung des Faschisten in Torano sind aufschlußreich für die Art, wie solche Alltagskonflikte abliefen: Der wohl exponierteste „squadrista“ des Ortes, Ottaviano Roppa, mit dem bezeichnenden Spitznamen „palo di ferro“ (Eisenpfosten) hatte bei einer traditionellen Festlichkeit des Ortes gefordert, daß von der Kapelle die „marcia reale“, der Königsmarsch, gespielt werden sollte. Diese kleine Kraftprobe mit der in großer Mehrheit antimonarchistischen lokalen Bevölkerung, die typisch ist für die Art, wie die Faschisten immer wieder ihre Dominanz zu bestätigen suchten, schlug diesmal fehl. Es kam zu einer Massenschlägerei und in der Folge zu drei Revolverschüssen auf Roppa, der eine leichte Kopfverletzung davontrug (Il Cavatore vom 20. 8. 1921).

<sup>57</sup> Il Cavatore vom 14. 8. 1921 und ASM, Tribunale Massa, Sentenza penale 1922/109 (27. 5. 1922).

<sup>58</sup> Das Ministerium erfährt nur ganz lakonisch von der Ermordung Arturo Michelinis. Von den anderen beiden Toten wird Rom offenbar erst im Zusammenhang mit der Verhaftung der mutmaßlichen Täter im folgenden Jahr und der dadurch ausgelösten faschistischen Mobilisierung informiert (ACS, MI, DGPS 1922, b. 134, f. „Fasci Massa“, sf. „Carrara I“).

führten<sup>59</sup>. Die Heißsporne innerhalb der Bewegung, zu denen wohl auch Renato Ricci gehörte, mußten ihre Pläne eines baldigen Rachefeldzuges gegen Sarzana fallenlassen<sup>60</sup>. Die nationale *pacificazione* war zwar auch in Carrara nicht nach dem Geschmack der meisten Faschisten, dies drückte sich aber – anders als in anderen Hochburgen des Provinzfaschismus – zunächst noch nicht in öffentlichen Mißfallenskundgebungen aus. Das Lokalblatt des *Fascio* von Carrara *Alalà* tat sich allerdings sichtlich schwer, die *pacificazione* politisch zu vertreten. Auf einer Position des formalen Gehorsams schrieb hier Lodovici:

„Wenn unser Führer, den wir nicht verleugnen und nie verleugnen werden, in dieser Hinsicht kategorische Anordnungen gegeben hat, werden wir uns an diese Anordnungen streng und geschlossen halten, denn unsere Disziplin ist das Zeichen dafür, daß unsere Jugendlichkeit Reife erlangt hat. [...] Glauben. Nicht diskutieren. Wie im Krieg die guten Verbände.“<sup>61</sup>

Das Aufbegehren der mächtigen faschistischen Organisationen der Po-Ebene auf ihrem Kongreß in Bologna am 16. August<sup>62</sup> führte dann zu einer kleinen Wende. Die Absage an die *pacificazione* durch die in Bologna versammelten *Fasci* und der darauffolgende Rücktritt Mussolinis brachten die zurückgehaltenen Stimmungen im Carrareser Faschismus an das Tageslicht. Es kam zu einem offenen Bekenntnis gegen den „Pakt“ und vor allem gegen die allgemeine politische Neuorientierung, die der *Duce* damit verfolgt hatte. Ein politischer Ausgleich mit der Linken war für den Provinzfaschismus, dessen Erfolg politische Polarisierung und Gewaltausübung erfordert hatte und dessen Macht sich längerfristig nur durch die völlige Ausschaltung der Arbeiterbewegung in ihren traditionellen Ausformungen erhalten ließ, völlig abwegig. In eklatantem Gegensatz zu den nur eine Woche vorher verbreiteten Gehorsamsbekundungen schwenkte *Alalà* jetzt ins Anti-Mussolini-Lager über. In einem anonymen Leitartikel zum Kongreß von Bologna, der vermutlich aus der Feder von Gualtiero Betti stammt, hieß es nun:

„Alle haben, ohne viel zu protestieren, um schmerzliche Spaltungen zu vermeiden, die vielen großen und kleinen Kröten heruntergeschlungen, die er [Mussolini] fast jeden Tag geruhte zu verabreichen. Als aber der sklavische Gehorsam gegenüber Beschlüssen, die mit den Gefühlen der übergroßen Mehrheit der Fasci nicht im Einklang waren, die Liquidierung, ja den Selbstmord des Faschismus hervorzubringen drohte, mußte man aufbegehren.“<sup>63</sup>

Dieser ohne Zweifel von Ricci abgeseignete Artikel wagte sich allerdings weiter vor, als es den Gemäßigten im *Fascio* lieb war, denn in der folgenden Ausgabe des *Alalà* erschien ein engagiertes Plädoyer zugunsten Mussolinis, wieder aus der Feder von Lodovici: Mussolini habe dem Frieden nicht den Faschismus opfern wollen – er hätte ihn, wenn es nötig gewesen wäre, Italien zuliebe geopfert –, vielmehr habe er bei seinem Tun die

<sup>59</sup> Meinungsverschiedenheiten zwischen Radikalen und Gemäßigten sind zwar, außer in der Marmerindustriellenvereinigung und anhand divergierender Leitartikel in *Alalà*, quellenmäßig nirgendwo exakt dingfest zu machen, lassen sich aber erahnen. Sie sprechen aus den relativ gemäßigten *Alalà*-Leitartikeln von Cesare Lodovici und der öffentlichen Zurückhaltung von Ricci, der in der Befriedungsversammlung nicht als Wortführer der Faschisten auftrat.

<sup>60</sup> Auf dem Kongreß der Fasci der Toskana soll Ricci ausgerufen haben: „Solange in Sarzana nicht die Fahne der Faschisten weht, werden wir die Waffen nicht niederlegen.“ Vgl. Cantagalli, *Fascismo fiorentino*, S. 265 (leider ohne Beleg).

<sup>61</sup> *Alalà* vom 13. 8. 1921.

<sup>62</sup> Im einzelnen: De Felice, *Mussolini il fascista* 1, S. 152 f.

<sup>63</sup> *Alalà* vom 20. 8. 1921.

„höchsten Erfordernisse des Vaterlands“ im Auge gehabt. Wenn man ihm etwas vorwerfen könne, dann höchstens ein „Übermaß an Vaterlandsliebe“<sup>64</sup>. Hier meldeten sich die Kräfte im Carrareser Faschismus zu Wort, die das Erreichte nicht aufs Spiel setzen wollten und die Zeit für eine „Normalisierung“ als gekommen ansahen. Hinter ihnen stand mit großer Wahrscheinlichkeit ein guter Teil der Marmorindustriellen, die mit der gegebenen Situation schon zufrieden sein konnten und keine weitere Unruhe mit ihren negativen Rückwirkungen auf die Produktion wünschten.

Diese Kräfte, denen wohl das Gros der *squadristi* mit grundsätzlich friedensfeindlichen Positionen gegenüberstand, erlangten in der gegebenen Situation einen überproportionalen Einfluß, zumal sie die Rückendeckung der „Mailänder“ Führungsgruppe und von Perrone in Florenz hatten<sup>65</sup>. Das war der Preis, den die Radikalen für den unüberlegten Aktivismus, der zum Debakel von „Sarzana“ geführte hatte, und die auch nicht ganz kostenlose anschließende Solidarität der etablierten Kreise zahlen mußten. Das Gewicht der Gemäßigten zeigte sich auch daran, daß der *Fascio* von Carrara weiterhin Mitglied im lokalen Befriedungskomitee blieb, welches sich in der folgenden Konsolidierungsphase als ein nützliches Instrument erwies, um auf ungenehme Entwicklungen politisch einwirken zu können, ohne daß es in entscheidenden Situationen die Aktion des Faschismus wirklich behinderte.

Die relative Ruhephase nach „Sarzana“ brachte dem Faschismus der Region einen nochmaligen abrupten Mitgliederzuwachs. Allein in Carrara verdoppelte sich der Mitgliederstand im Laufe des August<sup>66</sup>. Eine zweite Welle des Zustroms aus den Kreisen der Sympathisanten, die sich in der rauhen und gefährlichen Durchbruchphase noch nicht zum Eintritt entschließen konnten, ergoß sich in die Organisation, als sie begann, sich in sichereren und ruhigeren Gewässern zu bewegen. So erwies sich „Sarzana“ für den Faschismus der Region nicht als der Anfang einer Katastrophe, sondern als der Beginn einer neuen Phase, in der er seine Position konsolidieren konnte.

Im August 1921 verhielt sich der *Fascio* von Carrara relativ ruhig. Er hatte die Folgen der *fatti di Sarzana* zu verdauen und wollte nicht als der Störenfried der zwar etwas unehrlichen, aber dennoch das öffentliche Leben beherrschenden Befriedigungsbemühungen erscheinen. Seine Mitarbeit in den Unterkomitees des *Comitato di pacificazione*, die vor allem auf Initiative der Republikaner in allen *frazioni* von Carrara wie Pilze aus dem Boden schossen, war freilich weniger als halbherzig. Hier übernahmen häufig die Liberalen oder andere bürgerliche Vertreter den Gegenpart zu den *sovversivi*, während sich die Faschisten bei der Mitarbeit in diesen Organen auf das Minimum beschränkten, das zur Wahrung ihrer Interessen und zur Demonstration ihrer Friedensbereitschaft notwendig war. Das Engagement der Liberalen und diverser Unternehmer im *Comitato di pacificazione sociale* zeigt, daß diese mit dem Status quo schon

<sup>64</sup> Alalà vom 27. 8. 1921.

<sup>65</sup> APC, b. B 3, f. 4: Brief von Pasella an Perrone vom 18. 8. 1921, in dem dieser Initiativen der toskanischen Fasci gegen die Resolution von Bologna anregt, um Mussolini von seinem Rücktritt abzubringen.

<sup>66</sup> Hinsichtlich der Mitgliederentwicklung des *Fascio* von Carrara ergibt sich folgendes Bild: Juni: 350 Mitglieder (ACS, MI, DGPS 1923, b. 91, f. „Fasci Massa“, sf. „Costituzione fasci“: Präfekt an Innenministerium vom 17. 6. 1921); Ende Juli: 700 Mitglieder (Alalà vom 20. 8. 1921); Anfang September: 1474 (APC, b. B 3, f. 3: Aufstellung vom 19. 9. 1921); Ende September: 1608 (ACS, wie oben: Präfekt an Innenministerium vom 1. 10. 1921).

ganz zufrieden waren und sich von einem Anhalten der gewalttätigen Auseinandersetzungen nicht sehr viel versprachen<sup>67</sup>. Die Arbeiterorganisationen waren ja mittlerweile schon so geschwächt, daß sie mittelfristig keine ernstzunehmenden Initiativen ergreifen konnten. Ihre völlige Ausschaltung konnte den unternehmerischen Handlungsspielraum nicht mehr erweitern, mußte aber zwangsläufig dazu führen, daß die Faschisten die verlassenen Positionen besetzten und so den traditionell tonangebenden Kreisen im Bürgertum Carraras gefährlich werden konnten. Auch in der faschistischen Organisation selbst gab es durchaus Stimmen, die die Zeit für eine „Normalisierung“ für gekommen hielten: In einem Leitartikel in *Alalà* vom 10. September 1921 schrieb Cesare Lodovici, in gewisser Weise der Wortführer der „Gemäßigten“ im *Fascio*, zum Problem der Umwandlung der faschistischen Bewegung in eine politische Partei, die Voraussetzung hierfür sei „vor allem [...] das Ende der Gewaltphase“.

Die erwähnte Gewichtsverschiebung zugunsten der Gemäßigten in den Wochen unmittelbar nach „Sarzana“ führte, wie gesagt, zunächst zu einer gewissen Zurückhaltung der Faschisten. Eine planvolle Gewaltstrategie des Faschismus ist in dieser Zeit nicht zu erkennen; die vereinzelt Gewalttaten von Faschisten scheinen eher spontaner Natur gewesen zu sein. So war der erwähnte Angriff auf den *Circolo economico* von Molino di Sorgnano am 14. August von der Führung des *Fascio* nicht abgesegnet. Diese Aktion einer Gruppe von Faschisten aus Gragnana scheint dem Direktorium sogar ziemlich ungelegen gekommen zu sein. Um die Glaubwürdigkeit der faschistischen Organisation in Sachen *pacificazione* nicht zu stark zu beeinträchtigen, wurde der Anführer dieses politisch ziemlich überflüssigen Unternehmens stehenden Fußes aus dem *Fascio* ausgeschlossen<sup>68</sup>.

Ähnliches gilt auch für die Ermordung von Giovanni Lombardini am 23. August 1921 in der Faschistenhochburg Bergiola Foscina, dem schwersten Delikt nach den Vorkommnissen von Ende Juli. Der Anlaß dieser Bluttat ist charakteristisch für den nichtigen Ursprung gar nicht weniger Auseinandersetzungen zwischen Faschisten und *sovversivi*: Das Opfer hatte einige Jugendliche des Ortes, die auf seinem Grund spielten, aufgefordert, diesen sofort zu verlassen, weil sie Faschisten seien. Die Herrschaft des *Fascio* sei jetzt vorüber. Der 24jährige Steinbrucharbeiter Gualtiero Dell'Amico zückte daraufhin seinen Revolver und streckte ihn mit drei Schüssen nieder. Anschließend wurden ihm noch drei Messerstiche unterhalb der linken Achselhöhle zugefügt<sup>69</sup>. Die Leiche wurde erst am Morgen des nächsten Tages gefunden, und den Tätern gelang es zunächst, völlig unentdeckt zu bleiben, was ihnen von der Polizei, die ganz offensichtlich sehr schleppend ermittelte, sehr leicht gemacht wurde.

<sup>67</sup> Zur Zusammensetzung der einzelnen Unterkomitees siehe: Il Giornale di Carrara vom 6. 8., 13. 8. und 17. 8. 1921. Die breite Dokumentation der Arbeit dieser Komitees im liberalen Lokalblatt ist ein deutliches Zeichen für das Engagement der Liberalen. Alalà dagegen ignoriert sie nahezu vollständig. Außer in der faschistischen Hochburg Bergiola Foscina, wo die Faschisten nur zögernd und auf die ausdrückliche Aufforderung des „Befriedungsaktivisten“ und republikanischen Gewerkschaftsführers Nello Tofanari hin ihren Sekretär Eugenio Picciati in das Komitee entsandten, gab es in den Unterkomitees keine wirklichen Vertreter der Fasci. In den Komitees von Marina di Carrara und Avenza fungierten die Faschisten Mario Magnani und Umberto Pellini bezeichnenderweise als Unternehmervvertreter.

<sup>68</sup> Il Giornale di Carrara vom 20. 8. 1921.

<sup>69</sup> ASM, Corte d'assise, Sentenza 1923/28 (26. 6. 1923).

Es ist deutlich zu erkennen, daß sich die Behörden und die Lokalpresse richtiggehend bemühten, den Mord nicht an die große Glocke zu hängen<sup>70</sup>. Dies gilt auch für die Blätter des linken Spektrums, von denen nur die *Sveglia repubblicana* die Nachricht überhaupt brachte, allerdings ohne irgendwelche Mutmaßungen über die Täterschaft anzustellen<sup>71</sup>. Eine Mischung aus Einschüchterung und dem Bestreben, den Befriedungsprozeß nicht zu stören, war auf der Linken wahrscheinlich die Ursache für diese Zurückhaltung, die allerdings nur den Effekt hatte, daß die Faschisten ihre propagandistische Überlegenheit ohne Mühe wahren konnten. Die Indizien waren in diesem Fall immerhin so erdrückend, daß die *Carabinieri*-Station von Bedizzano, die durchaus im Geruch stand, mit den Faschisten in einem sehr freundschaftlichen Verhältnis zu stehen<sup>72</sup>, nicht umhinkonnte, gegen Gualtiero Dell'Amico und sieben andere Faschisten zwei Wochen nach der Tat Anzeige wegen Mordes zu erstatten<sup>73</sup>. Aber sogar nachdem die Polizei gehandelt hatte, blieb die lokale Linkspresse still.

Ganz anders gingen die Faschisten vor, die jeden Angriff auf einen ihrer Leute propagandistisch ausbeuteten. Im Laufe des August waren drei der aktivsten *squadristi* von Carrara, der Maurer Ottaviano Roppa sowie die beiden Unternehmersöhne Alessandro Manfredi und Francesco Trombella, angegriffen und zum Teil verletzt worden. Alalà ließ es sich nicht nehmen, diese Vorfälle in großer Aufmachung unter dem Titel „Die Befriedung gegen den Frieden“ aufzuzählen und im gleichen Artikel auch die polizeilichen Ermittlungen gegen die Verdächtigen der *fatti di Fossola* vom 22. Juli anzuprangern, zu denen Roppa und Manfredi gehörten<sup>74</sup>. Es ist aufschlußreich für die Psychologie und das Rechtsverständnis der Faschisten, daß sie die gewalttätige Reaktion der Antifaschisten und die Strafverfolgung von Mordverdächtigen in ihren Reihen mit dem Etikett „friedensfeindlich“ auf die gleiche Stufe stellen zu können glaubten. Frieden war in dieser Sicht unmöglich, nicht nur solange die Linke noch in der Lage war zu reagieren, sondern auch solange staatlicherseits nicht wenigstens eine De-facto-Legitimierung der vorangegangenen faschistischen Gewalt mit einem Verzicht auf jegliche Strafverfolgung erfolgte. Hierin waren sich alle im wesentlichen einig, Radikale, Gemäßigte und *fiancheggiatori* aller Art. „Die staatlichen Stellen sollten sich daran erinnern, daß der *Fascio* von Carrara vom Vertrauen der besten Bürger getragen wird; das ist eine Stärke und eine Garantie“, schrieb das faschistische Lokalblatt an die Adresse der Regierung in Rom<sup>75</sup>.

Daß diese Garantie funktionierte, zeigte der Ausgang des Ermittlungs- und Gerichtsverfahren im Fall der Fossola-Morde. Es handelte sich hier um das einzige Mordverfahren vor dem Schwurgericht Massa im Anschluß an eine *spedizione punitiva* mit klarer

<sup>70</sup> Vgl. dazu oben, S. 103.

<sup>71</sup> La *Sveglia repubblicana* vom 27. 8. 1921.

<sup>72</sup> ACS, MI, Gabinetto Bonomi, b. 4, f. 43: Abschrift des Briefes von Kommissar Barucci an Carabinieri-Hauptmann Benni vom 27. 9. 1921, in dem von Beschwerden über die Kumpanei der Carabinieri von Bedizzano mit den Faschisten von Miseglia die Rede ist.

<sup>73</sup> ACS, MI, DGPS 1921, b. 101, f. „Fasci Massa“: Gruppenkommando der Carabinieri, Florenz: Liste der Strafanzeigen der einzelnen Carabinieri-Stationen in den Gemeindegebieten von Carrara und Massa vom 2. 12. 1921. Merkwürdig genug bleibt allerdings, daß die wegen Mordes angezeigten Faschisten noch monatelang auf freiem Fuß blieben.

<sup>74</sup> Alalà vom 27. 8. 1921.

<sup>75</sup> Ebenda.

politischer Zielsetzung. Alle übrigen Mord- und Totschlaganklagen gegen Faschisten, die in diesem Justizdistrikt verhandelt wurden, trafen „Schwarzhemden“ aus der Unterschicht, die Bluttaten verübt hatten, deren politischer Stellenwert – ähnlich wie im Fall des erwähnten Lombardini-Mordes in Bergiola – niedrig anzusetzen ist<sup>76</sup>.

Die Vorgänge, die im Fossola-Prozeß zum Freispruch aller Angeklagten führten, dokumentieren in aufschlußreicher Weise die Aushöhlung rechtsstaatlicher Verhältnisse in der Provinz Massa-Carrara und sollen daher ausführlicher gewürdigt werden. Am 23. Juli 1921 waren in Fossola, wie schon kurz erwähnt, bei einer faschistischen „Racheaktion“ für die Vorfälle vom Vortag in Sarzana drei völlig unbeteiligte Arbeiter kaltblütig „exekutiert“ worden, von denen einer seine schweren Schußverletzungen wie durch ein Wunder überlebte. Die Obduktion der Leichen der Ermordeten, Cesare Chiappini und Pietro Piccini, ergab, daß sie von fünf bzw. zehn aus nächster Nähe und unterschiedlicher Richtung abgegebenen Revolverschüssen getroffen worden waren. Auch der überlebende Gino Colombini war in der gleichen Art und Weise von sieben Kugeln getroffen worden. Da gleichzeitig zweifelsfrei feststand, daß die Opfer von den Faschisten anhand einer vorbereiteten „Proskriptionsliste“ ausfindig gemacht worden waren, kam die Staatsanwaltschaft nicht umhin, vom Tatbestand des gemeinschaftlichen Mordes auszugehen<sup>77</sup>.

Doch bei der Verfolgung der Täter kam es zu der üblichen Begünstigung durch die Ermittlungsbehörden. Obwohl der schwerverletzte Colombini unmittelbar nach dem Geschehen zu Protokoll gab, daß er unter den beteiligten *squadristi* den Unternehmersohn Alessandro Manfredi und den Vorarbeiter Romeo Carusi zweifelsfrei erkannt hatte, wartete der Ermittlungsrichter bis zum 12. August 1921, also fast drei Wochen, bis er Haftbefehl gegen sie erließ<sup>78</sup>. In der Zwischenzeit war der Bruder des Schwerverletzten, Augusto Colombini, ein an einer römischen *Carabinieri*-Schule als Ausbilder tätiger *maresciallo*, angereist und hatte private Untersuchungen angestellt, die zur Ermittlung von weiteren sieben mutmaßlichen Beteiligten führten<sup>79</sup>. Es handelte sich um den Bankierssohn Roberto Giampaoli, den Angestellten und ehemaligen Fiume-Kämpfer Ovidio Passani, den Unternehmer Corrado Peragallo, den Oberschüler Emilio Frediani, den Straßenbahner Alessandro Bertoli, den Maurer Ottaviano Roppa und den *cavatore-possidente* Eugenio Torri. Ohne das verbissene Engagement von Augusto Colombini wäre es wahrscheinlich nie zu einem Verfahren gekommen, denn die eigentlich Verantwortlichen glänzten durch Passivität, und bei den meisten Einwohnern von Fossola fehlte offensichtlich der Mut, sich bei der Identifikation der faschistischen Täter zu exponieren. Augusto Colombini fand Belastungszeugen mit einer Ausnahme nur unter den Verwandten der Opfer, obwohl der Kreis derer, die die *squadristi* gesehen haben mußten, relativ groß war. Der einzige Zeuge, der nicht mit einem der Opfer verwandt oder verschwägert war, der Buchhalter Giovanni Bernardi, war ein engagierter Republikaner, was

<sup>76</sup> Weiteres hierzu unten, S. 158 – 160.

<sup>77</sup> ASM, Corte d'assise Massa, Fascicoli processuali, b. 140, f. „A. Manfredi etc.“: Bericht des Sostituto procuratore von Massa vom 28. 2. 1922; Anklagebegründung des Generalstaatsanwalts beim Appellationsgerichtshof Genua vom 30. 3. 1922.

<sup>78</sup> Ebenda: Protokoll der Aussage von Colombini vom 23. 7. 1922, aufgenommen von den Carabinieri der Station von Fossola; Haftbefehl des Untersuchungsrichters vom 12. 8. 1921.

<sup>79</sup> Il Cavatore vom 20. 8. 1921.

– wie sich zeigen sollte – seine Glaubwürdigkeit in den Augen von Staatsanwälten und Richtern stark beeinträchtigte.

Als die Haftbefehle endlich erlassen wurden, waren fast alle Verdächtigen flüchtig. Nur Ottaviano Roppa wurde verhaftet, weil er zu diesem Zeitpunkt im Krankenhaus lag. Roppa war der am wenigsten belastete Verdächtige. Gerüchte über seine Teilnahme an der *spedizione* konnten von keinem der Zeugen eindeutig bestätigt werden. Roppa bestritt die Anschuldigungen, was seine Person betraf, belastete aber dabei Manfredi als den Rädelsführer des Unternehmens. Dieser habe ihn am besagten Tag für eine *spedizione* gegen die Kommunisten von Fossola gewinnen wollen, aber er habe abgelehnt, weil Manfredi auf die Frage, ob die Aktion vom Direktorium genehmigt worden sei, mit Nein geantwortet habe<sup>80</sup>. Roppa wurde am 20. September 1921 „mangels Indizien“ wieder freigelassen.

Für alle Verdächtige meldeten sich Entlastungszeugen. Es handelte sich dabei allerdings vor allem um Faschisten oder Sympathisanten des *Fascio*<sup>81</sup>. Zum Teil verwickelten sie sich in Widersprüche, und so zog die zuständige Generalstaatsanwaltschaft beim Appellationsgericht von Genua die Glaubwürdigkeit einiger Zeugen in Zweifel. Am 30. März 1922 erhob sie Mordanklage gegen Manfredi, Carusi, Torri und Giampaoli. Eine Anklageerhebung gegen Bertoli, Frediani, Passani und Peragallo unterblieb wegen „Mangels an Beweisen“ und gegen Roppa wegen erwiesener Unschuld<sup>82</sup>. Drei Tage später, am 2. April 1922, kam es in Fossola zu einem schweren nächtlichen Zwischenfall. Eine Gruppe von Faschisten war angeblich mit Handgranaten und Pistolenschüssen angegriffen worden. Merkwürdigerweise hatte es keinen einzigen Verletzten gegeben; auch die Täter konnten später nicht ermittelt werden. Nach diesem nebulösen Vorfall zogen, der Darstellung des *Cavatore* zufolge, Faschisten und Carabinieri der örtlichen Station zum Haus des Belastungszeugen Giovanni Bernardi. Während die Faschisten in das untere Stockwerk eindringen und es verwüsten, stellen sich die *Carabinieri* vor dem Haus auf. Bernardi, der die *Carabinieri* offensichtlich nicht bemerkt hatte, trat mit einem Gewehr auf den Balkon und feuerte einige Schüsse in die Luft ab, wahrscheinlich um damit Aufmerksamkeit zu erregen. Daraufhin schossen die *Carabinieri* auf ihn, ohne ihn allerdings zu treffen. Vater und Sohn Bernardi wurden auf der Stelle verhaftet<sup>83</sup>.

Auf diese Weise war einer der Hauptbelastungszeugen im Gefängnis gelandet, während die mutmaßlichen Teilnehmer an der *spedizione* vom 23. Juli 1922, außer Eugenio Torri, der mittlerweile gefaßt worden war, sich nach wie vor der Verhaftung entzogen<sup>84</sup>. Zwölf Tage später, am 14. April 1922, zog die Zeugin, die Roberto Giampa-

<sup>80</sup> ASM, Corte d'assise Massa, Fascicoli processuali, b. 140, f. „A. Manfredi etc.“: Aussage von Ottaviano Roppa vom 23. 8. 1921. Möglicherweise war die „spedizione“ aber von Ricci persönlich befohlen worden, denn Manfredi, unterdessen ein faschistischer Dissident, bot im Dezember 1924 dem Korrespondenten von *Il Lavoro* (Genua), Giovanni Ansaldo, angebliche Beweise dafür an (Bernieri, *Fascismo a Carrara*, S. 106).

<sup>81</sup> Unter den Entlastungszeugen waren viele Angehörige der Führungsgruppe des *Fascio* von Carrara: Renato Ricci, Gualtiero Betti, Ottorino Biscioni, Lodovico Canepa, Augusto Dovati, Giovanni Gattini, Silvio Cattani und Demetrio Ghetti (ebenda: Protokolle der Zeugenaussagen, alle vom 10. bzw. 19. 9. 1921).

<sup>82</sup> Ebenda: Anklagebegründung der Generalstaatsanwaltschaft vom 30. 3. 1922.

<sup>83</sup> *Il Cavatore* vom 15. 4. 1922.

<sup>84</sup> Wie Anm. 82: Hier werden sie als „latitanti“ (flüchtig) bezeichnet.

oli belastet hatte, vor dem Rechtsanwalt des Beschuldigten ihre frühere Aussage zurück, bei der sie noch versichert hatte, sie sei völlig sicher, ihn unter den Tätern erkannt zu haben. Man hatte ihr ein Photo des Bankierssohns vorgelegt. Inwieweit sie beeinflusst worden ist, läßt sich schwer sagen. Aktenkundig ist allerdings, daß der Vater, Arturo Giampaoli, sie schon einige Monate zuvor gebeten hatte, sie solle die Sache auf sich beruhen lassen, sein Sohn sei doch noch ein Halbwüchsiger<sup>85</sup>.

Am 11. Mai 1922 erließ die *Sezione d'accusa* des Appellationsgerichts Genua das Urteil im Vorverfahren: Nur die Anklage gegen Manfredi und Carusi verwies sie zum Hauptverfahren an das Schwurgericht Massa. Bei Torri und Giampaoli, gegen die die Oberstaatsanwaltschaft Anklage erhoben hatte, nahmen die Richter nun ebenfalls Beweismangel an. Die Zeugenaussage von Bernardi wurde von ihnen mit der Begründung, er sei ein „den Faschisten feindlich gesonnener Parteimensch“, überhaupt nicht mehr berücksichtigt. Sie verfuhrten bei ihrer Entscheidung nach dem Grundsatz, daß sie nur gegen jene Angeklagte das Hauptverfahren einleiten wollten, „bei denen zweifelsfreie Beweise ihrer Schuld vorliegen“<sup>86</sup>. Das war bei Manfredi und Carusi offensichtlich der Fall. Bei Carusi schlossen sich die Aussagen der verschiedenen Entlastungszeugen gegenseitig aus, so daß die Richter zu dem Schluß kommen mußten, daß „entweder die einen oder die anderen die Wahrheit sagen, oder weder die einen noch die anderen“<sup>87</sup>. Manfredi befand sich in einer noch ernsteren Lage, weil er auch durch die unachtsame Äußerung seines Gesinnungsgenossen Roppa belastet wurde.

Anhand der Prozeßakten können natürlich Falschaussagen einzelner Zeugen nicht nachgewiesen werden, aber es drängt sich der Verdacht auf, daß auch jene Alibis, die von den Richtern des Appellationsgerichts akzeptiert wurden, nicht einwandfrei waren. Selbst die schwer belasteten Manfredi und Carusi konnten mehrere Entlastungszeugen vorweisen, unter denen sich neben verschiedenen Faschisten auch Giulio Lazzoni befand, der zu jenen Marmorunternehmern um Carlo Andrea Fabbriotti zu rechnen ist, die den Faschisten relativ distanziert gegenüberstanden<sup>88</sup>. Wenn die Hinweise auf die Täterschaft von Carusi nicht so eindeutig gewesen wären – unter anderem hatte der verletzte Colombini, den das Gericht für uneingeschränkt glaubwürdig hielt, seinen ehemaligen Schulkameraden Carusi zweifelsfrei erkannt –, hätten Richter und Staatsanwälte Lazzonis Aussage berücksichtigen müssen, so wie sie es bei den anderen honorigen Entlastungszeugen, die nicht zum Kreis der exponierten Angehörigen der faschistischen Organisation gehörten, getan hatten<sup>89</sup>. Auch keiner der übrigen Tatverdächtigen scheint der Tragfähigkeit seines Alibis besonders getraut zu haben, denn alle hielten sich über viele Monate versteckt, bis ihre jeweiligen Haftbefehle aufgehoben wurden, was dazu führte, daß

<sup>85</sup> Ebenda: Zeugenaussage von Jole Tonazzini vom 3. 12. 1921; Brief des Rechtsanwaltes von Giampaoli, Arturo Cipollini, vom 18. 4. 1922; schriftliche Erklärung von J. Tonazzini vom 14. 4. 1922.

<sup>86</sup> Ebenda: Urteilsbegründung im Vorverfahren vom 11. 5. 1922.

<sup>87</sup> Ebenda.

<sup>88</sup> Ebenda: Zeugenaussage von Giulio Lazzoni vom 19. 9. 1921.

<sup>89</sup> Es handelte sich dabei u. a. um die Unternehmer William Robson, Vincenzo Caniparoli, Giovanni Gattini und Oreste Ascoli (ebenda: Urteil im Vorverfahren vom 11. 5. 1922), wobei die beiden letzten zum Zeitpunkt ihrer Zeugenaussagen (Sept. 1921) mindestens schon als Sympathisanten des Fascio anzusehen sind.

außer Torri, den die Polizei im Januar 1922 faßte, keiner von ihnen je verhört werden konnte<sup>90</sup>.

Obwohl die Vorgänge um das Fossola-Verfahren anhand der Quellen im einzelnen nicht völlig geklärt werden können, wird deutlich, daß die örtlichen Strafverfolgungsbehörden und die lokale Notabilität die Verurteilung von *squadristi* nicht wünschten. Die Eröffnung des Verfahrens war gewissermaßen schon ein „Unfall“, zu dem es nur deshalb kam, weil eines der Opfer zufällig der Bruder eines *maresciallo* der *Carabinieri* war. Viel lieber, das ist unübersehbar, wären die Strafverfolgungsbehörden nach der Maxime jenes Masseser Staatsanwalts vorgegangen, der im Frühsommer 1921 verkündet hatte, daß „man gegen Faschisten nicht vorgehe“<sup>91</sup>. Durch die bei einem Mordverfahren zwingende Einschaltung der Generalstaatsanwaltschaft und des Appellationsgerichts Genua war der Fall den lokalen Justizbehörden allerdings teilweise entzogen. Als der Prozeß dann aber in die Zuständigkeit des Schwurgerichts Massa zurückkehrte, wurde er, wie in allen ähnlich gelagerten Fällen, ein ganzes Jahr lang verschleppt. Am 7. Mai 1923 sprach das Geschworenengericht, in das bezeichnenderweise auch der exponierte Faschist Francesco Trombella berufen worden war, die Angeklagten Manfredi und Carusi „mangels Beweisen“ frei<sup>92</sup>. Den Angeklagten wäre das Gefängnis zwar aufgrund der von der Regierung Mussolini erlassenen Amnestie für Squadristen-Delikte in jedem Fall erspart geblieben, doch Schuldsprüche bei gleichzeitiger Amnestierung, wie sie das Schwurgericht Massa in anderen Verfahren gegen faschistische Bluttäter erließ<sup>93</sup>, hätten den Entlastungszeugen Falschaussagen attestiert und sind daher wohl vermieden worden.

Entwicklung und Ausgang des Fossola-Verfahrens zeigen in aller Deutlichkeit, wie die Justiz in formal rechtsstaatlichen Bahnen agierte, ohne den Faschismus dabei zu treffen. Die entscheidende Grundlage hierfür war die politische Solidarität der „liberalen“ Notabeln Carraras mit dem *Fascio*, die ein entschiedenes Vorgehen gegen faschistische Straftäter nahezu unmöglich machte. Diese Solidarität war allerdings in der Phase nach den Erschütterungen der Sarzana-Ereignisse an ein stillschweigendes oder explizites, jedenfalls über die Quellen nur erahnbare Abkommen geknüpft, das den *Fascio* daran hinderte, aufsehenerregende Terrorunternehmungen, wie es die *spedizioni* nach Monzone, Sarzana und Fossola gewesen waren, zu wiederholen. Nach den Maßstäben der Durchbruchphase wäre eine solche Aktion spätestens fällig gewesen, als am 10. September 1921 in Colonnata der Faschist Alcide Andreani von einem Anarchisten erschossen worden war<sup>94</sup>. Der *Fascio* von Carrara beließ es aber dabei, dem Opfer „Hände

<sup>90</sup> Wie Anm. 83.

<sup>91</sup> Bericht des Generalinspektors Trani vom 4. 8. 1921 in Costantini, Sarzana, S. 93.

<sup>92</sup> ASM, Corte d'assise di Massa, Sentenza 1923/14 (7. 5. 1923) und Fascioli processuali, b. 140, f. „A. Manfredi etc.“: Liste der Geschworenen vom 7. 5. 1923.

<sup>93</sup> Vgl. weiter unten, S. 158.

<sup>94</sup> Bei dieser Tat handelte es sich in keiner Weise um Mord, wie das faschistische Lokalblatt behauptete. Der Täter Umberto Nicoli war von Andreani in einer Weise angegriffen worden, die das Schwurgericht Massa in seinem Urteil vom 13. 11. 1922, also schon nach dem „Marsch auf Rom“, als „schwere Provokation“ bezeichnete. Nicoli wurde wegen „eccesso di legittima difesa“ (übermäßiger Notwehr) zu nur 5 Jahren und 10 Monaten Haft verurteilt (ASM, Corte d'assise, Sentenza 1922/24).

voller Blumen am nicht fernen Siegestag“ zu versprechen und die angeblich politisch motivierte Untätigkeit des Sanitätsdienstes von Colonnata bei der Hilfeleistung für den tödlich Verletzten propagandistisch wirkungsvoll auszuschlachten<sup>95</sup>. Drei Tage später wurde zwar in Torano Corrado Federici ermordet, ein *sovversivo*, der den Faschisten in der Vergangenheit zu schaffen gemacht hatte, doch es handelte sich hierbei wohl nicht um eine direkte Racheaktion für den Vorfall von Colonnata<sup>96</sup>. Eine regelrechte „Strafexpedition“ nach Colonnata, was die für den Squadrismus „klassische“ Reaktion gewesen wäre, erschien in der jetzigen Phase nicht mehr als sinnvoll. In der Zwischenzeit hatte der *Fascio* von Carrara eine großangelegte gewerkschaftspolitische Offensive begonnen, und in diesem Zusammenhang hätte eine politisch riskante *spedizione punitiva* nur die Rolle eines selbstproduzierten Störmanövers gehabt.

---

<sup>95</sup> Alalà vom 19. 9. 1921.

<sup>96</sup> ACS, MI, DGPS 1921, b. 101, f. „Fasci Massa“: Divisione polizia giudiziaria an Divisione affari generali e riservati vom 25. 10. 1921. Federici wird hier als „ardito del popolo“ bezeichnet. Da es zu dieser Zeit in Carrara keine Formationen von „Arditi del popolo“ gab, bedeutet diese Angabe wohl lediglich, daß er von der Polizei für einen militanten Antifaschisten gehalten wurde.

## II. Konsolidierung und zäher „Stellungskrieg“

### Der Griff nach der Gewerkschaftszentrale von Carrara

Der schwere wirtschaftliche Einbruch der Marmorwirtschaft im Jahre 1921 spielte für Aufstieg und Ausprägung des Faschismus der Region eine große Rolle. Die genauen Ausmaße der dadurch ausgelösten Arbeitslosigkeit sind zwar nicht zu ermitteln<sup>1</sup>, sicher ist jedoch, daß der Faschismus nicht unwesentlich von dem im Laufe der ersten Jahreshälfte freigesetzten Heer von Arbeitslosen und Unterbeschäftigten profitierte. Enttäuschung und Wut über die Ohnmacht der Gewerkschaftsführer und der politischen Repräsentanten der Arbeiterbewegung angesichts der galoppierenden Verschlechterung der sozialen Situation der Arbeiterschaft waren wohl nicht selten der Ausgangspunkt für den Übergang von Marmorarbeitern ins Lager der Faschisten. Hinzu kam, daß einige faschistische Unternehmer im Zuge der zunehmenden Arbeitslosigkeit und der Ausbreitung der faschistischen Organisation dazu übergingen, nur noch Arbeiter zu beschäftigen, die den Ausweis des *Fascio* in der Tasche hatten<sup>2</sup>. Die Situation stellte sich für die lokale Arbeiterbewegung als ein echter *Circulus vitiosus* dar. Das Anwachsen des Faschismus behinderte ihre Aktionsfähigkeit und verhinderte damit kämpferische Initiativen zum sozialen Schutz der Arbeiterschaft. Die Last der wirtschaftlichen Situation konnte daher von den Unternehmern ungedämpft auf die Belegschaften abgewälzt werden. Die Zunahme der sozialen Not aber war wiederum Wasser auf die Mühlen der Faschisten, deren Rekrutierungsreservoir sich damit vergrößerte.

In der Versilia, wo der Marmorabbau in der Hand weniger größerer Firmen war<sup>3</sup>, kam es zu einem offenen Zusammenspiel von faschistischer Aktion und unternehmerischem Tarifiediktat<sup>4</sup>. Anfang Juli 1921 verbreiteten die dortigen Steinbruchbetreiber auf einem Flugblatt die Bedingungen, unter denen sie gedachten, in Zukunft ihre Beschäftigten arbeiten zu lassen. Alle Errungenschaften der Nachkriegskämpfe wurden mit einem

---

<sup>1</sup> Bianchi, *Lotte sociali*, S. 203, zitiert Zahlen der Handelskammer Carrara, aus denen eine Schrumpfung der Beschäftigtenzahl in den Steinbrüchen der Carrareser Firmen um gut 1200 im Laufe des Jahres 1921 ersichtlich wird, was einem Anteil von fast 15 Prozent entspricht. Bei diesen mutmaßlichen Arbeitslosen handelte es sich allerdings mit Sicherheit nicht nur um Carrareser, denn es arbeiteten damals 2000 bis 3000 Auswärtige in den Steinbrüchen Carraras. Das jedenfalls ist die Differenz zwischen den Zahlen der Handelskammer, die sich auf die Gesamtzahl der „cavatori“ der Steinbrüche Carraras bezieht (1920: 8326, 1921: 7115), und den Angaben des ISTAT, die nur die im Gemeindegebiet von Carrara ansässigen Steinbrucharbeiter berücksichtigt (1921: 4744, siehe *Censimento popolazione 1921*, Bd. 7, S. 269 f.). Es ist denkbar, daß diese auswärtigen „cavatori“ sogar mit „Vorrang“ entlassen wurden, so daß die Zahl der arbeitslosen Steinbrucharbeiter in Carrara wesentlich unter den 1200 oben angegebenen lag. Die Unternehmer gingen bei Entlassungen eher vorsichtig vor und griffen lieber zur Maßnahme der Kurzarbeit (*Il Giornale di Carrara* vom 13. 8. 1921). Ähnliches dürfte auch für Massa gelten, wo die knapp 300 mutmaßlich entlassenen „cavatori“ mit 17 Prozent zu Buche schlugen.

<sup>2</sup> „Gli affamatori del operaio“ in *Il Cavatore* vom 3. 9. 1921.

<sup>3</sup> In Seravezza kamen 1927 auf 20 Steinbruchbetriebe 817 Beschäftigte (mittlere Beschäftigtenzahl pro Betrieb = 41). Zum Vergleich Carrara: 286 Steinbruchbetriebe und 5549 Beschäftigte (mittlere Beschäftigtenzahl pro Betrieb = 19); *Censimento industriale 1927*, Bd. 1, S. 314 und 326.

<sup>4</sup> Die folgende Darstellung basiert auf *Il Cavatore* vom 16. 7. 1921 und 6. 8. 1921.

Federstrich beseitigt: Die tägliche Arbeitszeit der Steinbrucharbeiter erhöhte sich von 6 3/4 Stunden wieder auf acht. Das Schlechtwettergeld in der Höhe eines Viertels des Tageslohns wurde abgeschafft. Die Tageslöhne selbst erfuhren im Mittel eine Kürzung um 6,50 Lire, das heißt um fast 50 Prozent. Die *Camera del lavoro* von Seravezza, der Ableger der Carrareser Gewerkschaftszentrale in der Versilia, hatte noch nicht einmal richtig auf diesen Schritt der Industriellen reagieren können, da brachen am 9. Juli die faschistischen Squadren über den Ort herein. Die *squadristi* verwüsteten und brandschatzten die gerade erst fertiggestellte *Casa del popolo*, die noch nicht einmal eingeweiht war, und verbreiteten Angst und Schrecken mit Überfällen auf die Häuser exponierter Arbeiterführer.

Die Unternehmer ließen sich jetzt nicht einmal mehr auf Verhandlungen mit den alten Gewerkschaftsführern ein, sondern warteten, bis die Faschisten den Sekretär der *Camera del lavoro*, Attilio Fellini, den ehemaligen sozialistischen Bürgermeister Marchi und einige andere Arbeiterführer unter Todesdrohungen aus der Stadt gejagt hatten, um danach der solchermaßen „enthaupteten“ Arbeiterschaft ihre Vorstellungen aufzuerlegen. Selbst die Einschaltung des Parlamentsabgeordneten des *Partito popolare*, Armando Angelini, durch die PPI-Bürgermeister der Versilia, der unter Einsatz seiner ganzen Autorität mehrere Versuche unternahm, den Industriellen einen Kompromiß abzurufen, bewog nur einige kleinere Unternehmer zu einer gewissen Verhandlungsbereitschaft. Das führende Unternehmen in der Marmorabbauzone der Versilia, die Firma Henraux, boykottierte alle diese Initiativen. Gleichzeitig begann sie, die aktivsten Gewerkschafter zu entlassen und die einseitig verkündeten tariflichen Bestimmungen anzuwenden. Die Steinbrucharbeiterschaft bäumte sich noch einmal kurzzeitig auf und trat in einen spontanen Streik, der allerdings nur noch den Charakter eines Protestes gegen das Diktat der Unternehmer und die Gewalt der Faschisten hatte, die gewerkschaftliche Verhandlungsposition aber nicht wiederherstellen konnte.

Weniger brachial als in der Versilia, aber zielstrebig und kontinuierlich, erfolgte der Abbau des sozialen Besitzstandes der Marmorarbeiterschaft auch in Carrara und Massa. In Carrara ging man recht behutsam vor und vermied vor allem, den Eindruck zu vermitteln, es bestehe ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen faschistischer Aktion und unternehmerischer Tarifpolitik, was weder im Interesse der Industriellen noch der Faschisten gewesen wäre. Der Marmorunternehmerverband setzte sehr geschickt den Hebel an, indem er sich eines Instruments bediente, das eigentlich eine soziale Errungenschaft der Arbeiterschaft war: die regelmäßige Anpassung der Löhne an die lokale Entwicklung der Verbraucherpreise durch die sogenannten *tabelle mercuriali*<sup>5</sup>. Die schon erwähnten Preissenkungsaktionen der Faschisten hatten, wahrscheinlich zusammen mit lokalen konjunkturellen Faktoren, im Frühsommer 1921 zu einem deutlichen Absinken der Verbraucherpreise geführt<sup>6</sup>. Im Einklang mit den tariflichen Bestimmungen, die den

<sup>5</sup> Die „tabelle mercuriali“ verzeichneten die jeweils für einzelne Verbrauchsgüter üblichen lokalen Verbraucherpreise. Sie wurden von der Gemeindeverwaltung erstellt und von den Tarifparteien „ratifiziert“. Die Lohnanpassung erfolgte nach einem auf einen mittleren Arbeiterhaushalt zugeschnittenen Warenkorb.

<sup>6</sup> Die einschneidenden Wirkungen der faschistischen Preissenkungsmaßnahmen stehen außer Frage und wurden nachträglich auch von der Gewerkschaftszeitung bestätigt (Il Cavatore vom 24. 11. 1921). Daneben mag auch der allgemeine Kaufkraftverlust lokal eine gewisse deflationierende Wirkung gehabt haben.

ursprünglichen Zweck hatten, die Kaufkraft der Arbeiter vor inflationären Entwicklungen zu schützen, verlangten die Unternehmer jetzt eine entsprechende Reduktion der Löhne. Hinter der formalen Legitimität dieser Forderung verbarg sich allerdings allein der Wille, durch eine Senkung der Lohnkosten die Absatzkrise ungeschorener zu überwinden. Denn niemandem konnte der artifizielle und temporäre Charakter des abrupten Preisverfalls in Carrara verborgen bleiben, der in keiner Weise mit der gesamtitalienischen Entwicklung in Einklang stand<sup>7</sup>. Doch angesichts ihrer Schwäche mußte die *Camera del lavoro* im Juli 1921 diese „Lohnanpassung“ schlucken, die eine durchschnittliche Kürzung der Marmorarbeitertageslöhne um 4,50 Lire, das heißt um circa 25 Prozent, vorsah und zu einem zusätzlichen Einkommensverlust für die Betroffenen zu einem Zeitpunkt führte, in der die Arbeiter, die überhaupt noch beschäftigt waren, ohnehin in der Regel nur drei Tage in der Woche arbeiteten, was den Familien ein Vegetieren am Rande des absoluten Existenzminimums bescherte. Es ist daher ein Hohn, wenn der *Giornale di Carrara*, den man in diesen Dingen durchaus als das Sprachrohr der Marmorindustriellen ansehen kann, von der Erhaltung des Reallohns sprach und den Großmut der Arbeitgeber herausstellte, die „die traurige Marktlage“ nicht dazu benutzt hätten, die Löhne zu kürzen<sup>8</sup>. Als dann ab Spätsommer, nach der Einstellung der faschistischen „Preiskontrolle“, die örtlichen Verbraucherpreise wieder anzogen, weigerten sich die Unternehmer, diesmal unter Mißachtung des Tarifvertrags, die Anpassung an die „tabella mercuriali“ vorzunehmen; so kam es im Endeffekt doch zu einer empfindlichen Senkung der Reallöhne<sup>9</sup>.

Die vergleichsweise vorsichtige Taktik der Unternehmer in Carrara zeigt allerdings, daß sich hier aus der weitgehenden Beherrschung der „Straße“ durch den Faschismus nicht ohne weiteres völlige Handlungsfreiheit der örtlichen Unternehmer ergab. Das hat vor allem zwei Gründe: Erstens blieb die Gewerkschaftsorganisation hier trotz der harten Schläge, die sie vom Squadrismus erhalten hatte, nach wie vor ein ernstzunehmender Gegner, der seine Mobilisierungsfähigkeit noch nicht völlig eingebüßt hatte. Zweitens hätte ein rücksichtsloser Klassenkampf von oben mit größter Wahrscheinlichkeit einen Keil in die faschistische Organisation getrieben, in der ja Marmorunternehmer und Marmorarbeiter gleichermaßen präsent waren, und deren innerer Zusammenhalt gerade auf der Ablehnung des Klassenkampfes und auf der Vorstellung basierte, daß ein sozialer Ausgleich unter Zurückstellung der wechselseitigen „Egoismen“ möglich sei. Es ergab sich somit die paradoxe Situation, daß eine unternehmerische Offensive, die in peripheren Gebieten der Marmorregion wie etwa der Versilia nicht zuletzt aufgrund der Stärke des Carrareser Faschismus, der das Rückgrat des regionalen Squadrismus bildete, möglich war, in der Hochburg des „Marmorfaschismus“ politisch nicht opportun sein konnte. Dies zeigt sich auch in Massa, wo die Unternehmer viel offensiver vorgingen als in Carrara. Hier fielen die beiden Faktoren weg, die der Grund für die unternehmerische Behutsamkeit in Carrara waren. Der Faschismus war dort numerisch und politisch

---

<sup>7</sup> Die Deflation betrug 1921 im Landesmittel nur 0,6 Prozent. Berechnet nach: Valore della Lira, S. 25.

<sup>8</sup> Il *Giornale di Carrara* vom 16. 7. 1921.

<sup>9</sup> Il *Cavatore* vom 17. 9. 1921.

schwächer sowie stärker mittelständisch strukturiert<sup>10</sup>; Gefahr und Bedeutung innerfaschistischer Konflikte konnten daher geringer veranschlagt werden. Außerdem bestand in Massa zu diesem Zeitpunkt das Risiko einer gewerkschaftlichen Reaktion so gut wie nicht mehr. Nachdem Sozialisten und Kommunisten schon im Juni fast vollständig ausgeschaltet worden waren, beraubte die Ende Juli erfolgte Verhaftung der führenden Masseser Anarchosyndikalisten<sup>11</sup> die lokale Arbeiterschaft des letzten politischen und organisatorischen Koordinationszentrums.

Man kann aus späteren Äußerungen von Renato Ricci schließen, daß er und wahrscheinlich auch andere führende Faschisten Carraras keine ungetrübte Freude über die Restauration der unternehmerischen Allmacht empfanden, die mit den Erfolgen des Squadrismus einherging<sup>12</sup>. Der Faschismus lief Gefahr, sich in der Rolle des Wasserträgers für die Marmorindustriellen zu erschöpfen, wenn es ihm nicht gelang, ein gesellschaftliches Gegengewicht zu ihnen zu schaffen, auf das er seine Autonomie gründen konnte. Der Mittelstand allein, selbst unter Einschluß der mittelständischen Marmorunternehmer, war in Carrara als soziale Basis für die hegemonialen Zielsetzungen des Faschismus zu schmal. Es galt daher nach dem Muster des faschistischen Syndikalismus der Emilia, der zu diesem Zeitpunkt schon auf beträchtliche Organisationserfolge zurückblicken konnte<sup>13</sup>, die Arbeiterinteressen in die politische Strategie des regionalen Faschismus einzubinden. Angesichts des spontanen Zuspruchs, den der Faschismus in Teilen der von der Krise geschüttelten Arbeiterschaft der Marmorregion gefunden hatte, lag es für ihn geradezu auf der Hand, die „Gewerkschaftspolitik“ in den Mittelpunkt seiner Strategie zu rücken.

Die im toskanischen Maßstab bemerkenswerten Rekrutierungserfolge des *Fascio* von Carrara in der Arbeiterschaft betrafen bisher trotz allem nur Randgruppen. Das Gros der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter stand dem Faschismus mißtrauisch bis feindlich gegenüber. Dies war letztlich der Grund für den Mißerfolg des Faschismus beim ersten Versuch im Juni 1921, in die Gewerkschaftspolitik „einzusteigen“<sup>14</sup>. Auch nach der großen Ausdehnung der faschistischen Organisation im Hochsommer 1921 war eine Verankerung von faschistischen Gewerkschaften auf dem Weg einer friedlichen Konkurrenz mit der *Camera del lavoro* nur schwer denkbar<sup>15</sup>. Trotz der sich verschärfenden

<sup>10</sup> Repräsentative Angaben zur sozialen Zusammensetzung des *Fascio* von Massa gibt es nicht. Sie dürfte aber den im Vergleich zu Carrara geringeren Anteil der Marmorarbeiterschaft an der Bevölkerung widerspiegeln. Bei Bianchi, *Lotte sociali*, S. 143, findet sich – allerdings ohne Beleg – die Charakterisierung des Masseser Faschismus als „burocratico e impiegatizio“.

<sup>11</sup> Es handelt sich dabei um die Gruppe um Ernesto Andreazzoli und Luigi Del Fiandra, die unter der Anschuldigung verhaftet worden war, sie hätten nach den „fatti di Sarzana“ eine Einheit der „Arditi del popolo“ ins Leben gerufen (ASM, Tribunale Massa, Sentenza penale 1922/9, 30. 1. 1922). Siehe auch *Il Cavatore* vom 6. 8. 1921.

<sup>12</sup> ACS, SPD/CR 1922 – 43, b. 48, f. „R. Ricci“: Aussage Riccis vor der Disziplinarkommission der MVSN vom 18. 4. 1923. Außerdem Alalà vom 13. 12. 1924: Rede Riccis vor den streikenden Marmorarbeitern am 10. 12. 1924. Hier nimmt er direkt auf die Lohnkürzung von 1921 Bezug, die erfolgt sei, weil die Unternehmer ausgenutzt hätten, daß „ihr nicht organisiert wart“.

<sup>13</sup> Vgl. Cordova, *Sindacati fascisti*, S. 41 – 44.

<sup>14</sup> Siehe dazu oben, S. 66 – 69.

<sup>15</sup> Das erwies sich spätestens Anfang September 1921, als nach der Gründung der *Camera carrarese dei sindacati economici* zunächst keine einzige der örtlichen Ligen zu ihr übertrat.

Auswirkungen der Wirtschaftskrise, welche den Faschisten weniger gefestigte Elemente der Arbeiterschaft zutrieb, die bei ihnen nach einer individuellen Lösung ihrer wirtschaftlichen Probleme suchten, blieben Gewalt und Zwang – wie sich zeigen sollte – weiterhin die zentralen Mittel faschistischer Politik.

Am 22. August 1921 gründete das Direktorium des *Fascio* von Carrara eine *Sezione economica* und rief wenig später zur Bildung einer von der *Camera del lavoro* unabhängigen Marmorarbeitergewerkschaft auf. Der *Sindacato economico dei lavoratori del marmo*, wie die Organisation in Anlehnung an die schon andernorts bestehenden faschistischen Gewerkschaftsorganisationen heißen sollte, implizierte durch das *economico* in seinem Namen den Anspruch einer rigorosen Beschränkung auf die Wahrung der wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder. Den Linksgewerkschaften wurde vorgeworfen, daß sie nur das Instrument seien, mit dessen Hilfe die Arbeitermassen vor den Karren einer politischen Strategie gespannt würden, die sie im Grunde gar nicht befürworteten. „Alle, die für sich und für Italien arbeiten wollen, das Werke braucht und kein Geschwätz, alle, die notgedrungen Einrichtungen beigetreten sind, die sie nicht als ihre eigenen empfinden, alle jene also, die sich an kein Dogma binden wollen, sondern eine freie Tätigkeit in einer freien Atmosphäre ohne Zwänge und ohne auferlegte Pflichten ausüben wollen, mögen dem *Sindacato economico* beitreten“, hieß es in einem Aufruf des *Fascio*<sup>16</sup>. Trotz der schlechten Erfahrungen hatten die Faschisten wohl noch darauf gehofft, daß aus dem republikanischen Lager die eine oder andere positive Reaktion auf diese Initiative kommen würde. Die Position des PRI von Carrara war aber, im Unterschied zur Orientierung der Masseser Republikaner, mittlerweile völlig in antifaschistischem Sinn festgelegt. Er forderte seine Mitglieder und die Arbeiter allgemein ohne Umschweife auf, dieser „spalterischen Bewegung“ fernzubleiben, „die allein für die Bourgeoisie gewinnbringend wäre und keine Wahrung der Gedankenfreiheit garantieren könne“<sup>17</sup>.

Solchermaßen isoliert, preschte der *Fascio* alleine vor. In den ersten Septembertagen gründete er die *Camera carrarese dei sindacati economici*, die sofort mit folgendem Plakat an die Öffentlichkeit trat:

„Arbeiter der Stirn und der Faust!

Auf Initiative einer starken Gruppe von rechtschaffenen und verantwortungsbewußten Arbeitern ist die *Camera Carrarese dei Sindacati Economici* gegründet worden. Sie hat einen streng gewerkschaftlich-wirtschaftlichen Charakter und zielt ohne Unterschied der Weltanschauung auf die Sammlung aller produktiven Kräfte des Landes. Ihre ausschließlichen Ziele sind:

- a) eine breitangelegte Gewerkschaftspolitik zum Schutz der Arbeiterrechte und der nationalen Produktion;
- b) die Verteidigung der Rechte und Interessen sowie die Verbesserung der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Verhältnisse der Mitglieder durch die Lebendighaltung eines Organisationsgeistes, der durch die Prinzipien der Solidarität und Brüderlichkeit geprägt ist;
- c) ein freundschaftlicheres Verhältnis zwischen Kapital und Arbeit sowie eine gerechte und menschliche Verbindung der widerstreitenden Parteien zum Wohl der Allgemeinheit, ohne Klassenkämpfe gegen jegliche Form des Parasitentums ausschließen zu wollen, die im Bedarfsfall angewendet werden können;

<sup>16</sup> Alalà vom 27. 8. 1921.

<sup>17</sup> La *Sveglia* repubblicana vom 20. 8. 1921.

- d) mit allen Kräften einen Beitrag zur Gesundung und zum Fortschritt der Nation über die Gruppenegensätze hinweg zu leisten.

Außerdem plant die Camera Carrarese S. E.: Hilfe bei der Arbeitssuche für die arbeitslosen Angehörigen aller Arbeitnehmergruppen, Initiativen und Maßnahmen zur Senkung der Lebenshaltungskosten, ärztliche Betreuung und Rechtsschutz für alle Mitglieder.

Die Camera Carrarese ruft alle verantwortungsbewußten Arbeiter und alle jene, die wie wir vom Geist des Schaffens, der Ordnung und der Gerechtigkeit beseelt sind, zur Sammlung, alle jene, die der Katastrophendoktrinen und der erlittenen Gewalt müde sind und ersehnen, das Gebäude unserer Größe wiederaufzurichten und einen Wahlspruch auf ihre Fahne zu schreiben, der immer galt und in Zukunft erhoben und geehrt sein wird: Italiener sein über alles und gegen alle.<sup>18</sup>

Der Wortlaut des Aufrufs offenbarte sogleich den inneren Widerspruch der faschistischen Gewerkschaftsoffensive: Der Bekundung des rein gewerkschaftlichen Charakters und der politisch-weltanschaulichen Neutralität der *Sindacati economici* standen unmißverständlich politische Zielsetzungen und die typische schwülstige Rhetorik des faschistischen Nationalismus gegenüber. Es konnte daher keinem verborgen bleiben, daß die Angriffe auf die politisch-ideologische Parteilichkeit der *Camera del lavoro* nicht darauf zielten, eine wirklich unabhängige Gewerkschaftsorganisation zu schaffen, sondern nur dazu dienten, der Errichtung einer streng faschistisch ausgerichteten Gewerkschaftszentrale Flankenschutz zu liefern. Daran konnte auch der nachträglich angefügte Hinweis nichts ändern, daß die Mitgliedschaft in den *Sindacati economici* nicht den gleichzeitigen Eintritt in den *Fascio* bedeute<sup>19</sup>.

Der Zulauf zur frischgebackenen Gewerkschaft hielt sich, soweit man das beurteilen kann, sehr in Grenzen; über den Beitritt der schon faschistischen Arbeiter hinaus scheint die Organisation keine großen Rekrutierungserfolge gehabt zu haben. Selbst die Arbeitslosen, denen man deutlich zu verstehen gab, daß sie als Mitglieder des *Sindacati economici* größere Chancen bei der Arbeitssuche haben würden, verhalfen der faschistischen Gewerkschaft zu keinem durchschlagenden Erfolg<sup>20</sup>. Als Symptom für diesen organisatorischen Mißerfolg kann man auch die Tatsache werten, daß in das erste Exekutivkomitee der *Camera carrarese dei sindacati economici* nur ein einziger Arbeiter berufen wurde. Ansonsten setzte es sich aus einem Angestellten, einem Techniker, einem *agente cave* (Steinbruchmakler), einem Fechtlehrer und einem Architekten zusammen. Der wichtigste Mann in dieser Gruppe war der Inspektor der Marmoreisenbahn, Roberto Moracchini, der auf eine langjährige Tätigkeit in der *Unione impiegati della ferrovia marmifera*, einer Mitgliedsorganisation der *Camera del lavoro*, zurückblicken konnte<sup>21</sup>. Anscheinend verfügten die Faschisten über kein nennenswertes Reservoir von Arbeitern, denen ein Gewerkschaftsamt anvertraut werden konnte. Aus der gar nicht kleinen

<sup>18</sup> Alalà vom 10. 9. 1921.

<sup>19</sup> Abdruck der zweiten Fassung des Aufrufs in Alalà vom 19. 9. 1921.

<sup>20</sup> ACS, SPD/CR 1922 – 43, b. 48, f. „R. Ricci“: Erklärung Riccis vor Disziplinarkommission der MVSN vom 18. 4. 1923.

<sup>21</sup> Moracchini war schon vor dem Ersten Weltkrieg „consigliere“ der *Unione impiegati della ferrovia marmifera*, die damals die einzige echte Angestelltengewerkschaft der *Camera del lavoro* war; ASM, Questura Massa, b. 12: „prospetto statistico“ vom 29. 4. 1913.

Anzahl der Arbeiter-*squadristi* konnten sie in diesem Fall nicht schöpfen, weil diesen offensichtlich die nötige Qualifikation und Zuverlässigkeit fehlten<sup>22</sup>.

Die Verantwortlichen des *Fascio* von Carrara merkten sehr schnell, daß ihre Gewerkschaftsinitiative ein Fiasko zu werden drohte, wenn man sie nicht beizeiten mit der bewährten Gewaltstrategie flankierte. Am 11. September 1921 ergab sich dafür eine gute Gelegenheit. An diesem Tag wurde der Sozialist Ezio Tovani zu Grabe getragen, und Sozialisten und Anarchisten hatten diese Gelegenheit genutzt, um nach langer Zeit wieder einmal mit ihren Fahnen in der Öffentlichkeit aufzutreten, was dem Trauerzug den Charakter einer politischen Demonstration gab, wie man sie in Carrara schon monatelang nicht mehr gesehen hatte. Als ein Teil des Zuges auf der Rückkehr vom Begräbnis auf der Höhe des *Camera del lavoro* ankam, traf er auf eine Gruppe bewaffneter Faschisten, die den halben Generalstab des Carrareser Squadristismus repräsentierte: Renato Ricci, Gualtiero Betti, Luigi Da Pozzo und Giuseppe Susini.

Hinsichtlich der Urhebererschaft der anschließenden Schießerei widersprechen sich die Quellen wie in vielen anderen ähnlich gelagerten Fällen. Obwohl der Polizeibericht den *sovversivi* die Verantwortung für die Schüsse zuschiebt und einen Monat später drei Anarchisten deswegen verhaftet wurden<sup>23</sup>, schälen sich in diesem Fall die Indizien für eine gezielte Provokation der Faschisten überdeutlich heraus. Übereinstimmend betonen der *Cavatore* und die sozialistische *Battaglia*, daß die Schüsse ausschließlich von den Faschisten ausgegangen waren, was auch durch die Tatsache untermauert wird, daß es Verletzte nur auf der Seite der *sovversivi* gab<sup>24</sup>. Außerdem fügt sich der Vorfall zu gut in die strategisch geschickt geplante Gewerkschaftsoffensive der Faschisten: Unmittelbar nach dem Vorfall rief Renato Ricci im Büro des Bürgermeisters an, wo gerade zwischen Alberto Meschi und dem Vertreter des *Fascio*, Pietro Prayer Galetti, die Besprechung eines anderen kleinen Zwischenfalls im Gange war, und verlangte die sofortige Räumung der Lokale der *Camera del lavoro* sowie die Entfernung von Meschi aus Carrara innerhalb von zwei Stunden. Begründet wurde dieses Ansinnen mit der Behauptung, man habe beim erwähnten Zusammenstoß vom Dach der *Camera del lavoro* auf sie geschossen und mit Dachziegeln geworfen. Obwohl eine sofortige Untersuchung der *Carabinieri* diese Version zweifelsfrei widerlegte, wurde der Bann gegen Meschi nicht zurückgenommen<sup>25</sup>. Statt dessen druckten die Faschisten ein Plakat, auf dem bekanntgegeben wurde, daß ab dem 26. September kein Arbeiter mehr ohne den Mitgliedsausweis der *Sindacati economici* arbeiten dürfe. An den Verband der Marmorindustriellen erging entsprechend die Aufforderung, alle Arbeiter zu entlassen, die bis zu diesem Tag nicht Mit-

<sup>22</sup> Die meisten Arbeiter-„*squadristi*“ gehörten den sozialen Grenzbereichen zum Subproletariat an und waren oft auch Analphabeten. Vgl. weiter unten, S. 157–164.

<sup>23</sup> ACS, MI, DGPS 1921, b. 101, f. „Fasci Massa“: Präfekt Berti an Innenministerium vom 10. 10. 1921.

<sup>24</sup> Ebenda: Präfekt Berti an Innenministerium vom 12. 9. 1921. Außerdem La *Battaglia* vom 17. 9. 1921 und Il *Cavatore* vom 17. 9. 1921. Wenn wirklich die drei später verhafteten Anarchisten geschossen hätten, hätte das sozialistische Parteiblatt mit großer Wahrscheinlichkeit darauf verzichtet, sich so kategorisch auch für die Anarchisten zu verbürgen. Das Verhältnis zwischen Sozialisten und den jungen „*Germinal*“-Anarchisten, zu denen die Verhafteten gehörten, war nämlich zu dieser Zeit alles andere als spannungsfrei. Letztere warfen den Sozialisten wegen ihres Beitritts zu den Befriedungsvereinbarungen Feigheit vor, und diese konterten, daß die Anarchisten als Trittbrettfahrer der Befriedung leichtes Reden hätten (La *Battaglia* vom 17. 9. 1921).

<sup>25</sup> Il *Cavatore* vom 17. 9. 1921.

glieder der faschistischen Gewerkschaft geworden seien. „Der Fascio di combattimento [...] betrachtet jede eventuelle Weigerung von seiten der Industriellen als feindseligen Akt und als schädlich für das Gemeinwohl“, schließt nicht ohne drohenden Unterton der an die Unternehmer gerichtete Aufruf<sup>26</sup>.

Kurz darauf schoben die Faschisten ein ausführlicheres Plakat nach, in dem sie ihre „Maßnahmen“ nochmals ausführlich begründeten. Alle gängigen Vorwürfe der bürgerlichen und faschistischen Propaganda gegenüber der *Camera del lavoro* waren dort in fünf Punkten zusammengefaßt: Die Gewerkschaft habe aus politischen Motiven Hunderte von ungerechtfertigten Streiks vom Zaun gebrochen und so die Arbeiter am Arbeiten gehindert, als die Marmorwirtschaft noch in Blüte stand. Statt den arbeitslosen Mitgliedern mit ihrem Vermögen unter die Arme zu greifen, habe sie 5000 Lire für die Sowjetunion gespendet. In ihrem Verbandssitz habe die anarchistische „congrega del Piastro-ne“, wie der *Germinal*-Zirkel zuweilen abschätzig genannt wurde, sein Hauptquartier aufgeschlagen. Einer der führenden Vertreter der Gewerkschaftszentrale, der Anarchist Umberto Pedruzzi, habe in Sarzana bewaffnete Einheiten aufgestellt und von den Behörden als Gegenleistung für ihre Auflösung 10 000 Lire erhalten. Schließlich sei die *Camera del lavoro* den Nachweis über die Verwendung der Gelder schuldig geblieben, die sie Anfang des Jahres für die Ausgesperrten des Arbeitskampfes in der Versilia gesammelt habe. Neben diesem demagogischen Cocktail, in dem reale Sachverhalte und Begebenheiten geschickt mit Unterstellungen garniert wurden, enthielt das Plakat nochmals ausführliche Versicherungen, daß es sich bei den *Sindacati economici* um eine wirklich unabhängige Organisation handle, für die der *Fascio* quasi nur die Geburtshilfe leiste. Bei der Formulierung dieser Passage fabrizierte das faschistische Direktorium allerdings einen aufschlußreichen Lapsus. „Ihr werdet in der Gewerkschaft alle eure leitenden und ausführenden Organe behalten, die ihr allein aus eurer Mitte, das heißt aus dem Kreise derer, die dem *Sindacato economico* beigetreten sind, unter Mitwirkung der Vertreter der *Fasci* wählen werdet“, lautete die entlarvende Passage<sup>27</sup>.

Es war ganz unzweifelhaft, daß die nicht näher bezeichnete „Mitwirkung der Vertreter der *Fasci*“ eine wirkliche Unabhängigkeit der *Sindacati economici* niemals zulassen würde. Die Faschisten entwerteten damit ihren eigenen Politisierungsvorwurf gegenüber der *Camera del lavoro* und lieferten der Gegenseite propagandistische Munition, die sich der *Cavatore* natürlich nicht entgehen ließ. Auf die anderen Vorwürfe reagierte die Gewerkschaftszentrale allerdings eher etwas schwächlich mit Dementis, dem Hinweis auf die strengen Regeln ihrer Buchprüfung und mit einer moralisch und politisch nicht ganz aufrechten Distanzierung von Pedruzzi, der in der Vergangenheit immerhin einer der Vizesekretäre der Organisation gewesen war<sup>28</sup>.

Neben dieser nicht übermäßig offensiven Reaktion auf die aggressive Demagogie der Faschisten ergriff sie aber auf der praktischen Ebene wirkungsvolle Initiativen. Die Führung der *Camera del lavoro* war sich bewußt, daß diesmal alles auf dem Spiel stand, und so mobilisierte sie ihre letzten Kräfte. Sie berief eine Versammlung der Führungsgremien aller Mitgliedsligen ein, um die ungebrochene Geschlossenheit der Organisation demonstrieren zu können, und forderte die Unternehmer auf, das Ultimatum der

<sup>26</sup> ACS, MRF, b. 54, f. 124, sf. 8: Plakat vom 12. 9. 1921 (Supplemento Alalà, Nr. 8).

<sup>27</sup> Ebenda.

<sup>28</sup> Il *Cavatore* vom 17. 9. 1921.

Faschisten zu ignorieren. Um dieser Aufforderung den nötigen Nachdruck zu verleihen, veröffentlichte das Gewerkschaftsblatt ein hinsichtlich seiner Konsequenzen nicht mißzuverstehendes Solidaritätstelegramm des Gewerkschaftsverbandes der Hafentarbeiter: „Haben vom Versuch erfahren, die Freiheit der Arbeitergewerkschaften unter Verletzung der von den Arbeitern frei getroffenen Beschlüsse einzuschränken. Als unbeugsame Wahrer von Freiheit und Unabhängigkeit der Arbeiterorganisation werden wir euch bei der Verteidigung dieser Rechte zur Seite stehen.“<sup>29</sup>

Jene Marmorunternehmer, die die von den Faschisten gewünschten Maßnahmen ergriffen hätten, riskierten damit den Boykott ihrer Lieferungen in allen Häfen Italiens. Zu dieser rein gewerkschaftlichen Bedeutung der Solidaritätserklärung gesellte sich noch eine politische. Die *Federazione nazionale dei porti* war Mitglied des Gewerkschaftsverbandes *Unione italiana del lavoro* (UIL), der sich aus den versprengten Resten des gewerkschaftlichen Interventionismus gebildet hatte und eine grundsätzlich nationalistische Linie verfocht. Ciro Corradetti, der als Sekretär des Verbands unterschrieben hatte, war geradezu eine Symbolfigur des Linksinterventionismus und des „nationalen Syndikalismus“. Zwar waren zu diesem Zeitpunkt die Brücken zwischen den von der UIL repräsentierten nationalsyndikalistischen Kreisen und den Faschisten schon weitgehend abgebrochen<sup>30</sup>. Was die Verhältnisse in der Region angeht, so war es gerade erst zwei Wochen her, daß sich die *Federazione nazionale porti* gegen die Bildung einer faschistischen Streikbrechermannschaft im Hafen von Forte dei Marmi erfolgreich zur Wehr gesetzt hatte<sup>31</sup>. Trotzdem mußte diese massive Parteinahme des Hafentarbeiterverbandes den *Fascio* von Carrara schmerzen, war doch damit besiegelt, daß selbst die „nationalsten“ Kräfte der traditionellen Gewerkschaftsbewegung in ihrer Initiative nur einen arbeiterfeindlichen Usurpationsakt erkennen konnten. Die selbstverständliche Solidarität mit der *Camera del lavoro* von Carrara war freilich nicht vom Himmel gefallen. Es zahlte sich hier politisch massiv aus, daß es in der Carrareser Gewerkschaftsbewegung wegen der Interventionsfrage nie zum Bruch gekommen war<sup>32</sup>.

Es ist nicht genau zu ermessen, inwieweit die Drohung des Hafentarbeiterverbandes den Entscheidungsprozeß der Marmorunternehmervereinigung von Carrara beeinflusst hat. Ziemlich sicher ist jedoch, daß die Abfuhr, die die Unternehmer den Faschisten erteilten, nicht allein damit zu erklären ist. Die *Federazione degli industriali del marmo* von Carrara hätte nämlich durchaus flexibler reagieren können. Statt dessen erklärte sie öffentlich klipp und klar, daß sie der Aufforderung der Faschisten nicht Folge leisten werde<sup>33</sup>. Im Unternehmerverband hatten sich die Kräfte durchgesetzt, die sich von einem weiteren Machtzuwachs des Faschismus nichts versprachen, zumal wenn dieser sich im Gewerkschaftsbereich vollzog. Wahrscheinlich ahnten die dem *Fascio* distanzierter gegenüberstehenden Marmormagnaten schon die Gefahr, die ein faschistisches Gewerkschaftsmonopol langfristig für sie bedeuten würde. Allein schon, daß die Faschisten sich

<sup>29</sup> Ebenda. Das Telegramm wurde mit einem drohenden Zusatzkommentar auch in *La Svegla repubblicana* vom 17. 9. 1921 veröffentlicht. Das deutet darauf hin, daß die Republikaner mit ihren guten Beziehungen zu den Gewerkschaften der UIL sich hier engagiert hatten.

<sup>30</sup> Zur Geschichte der UIL und zu ihrem Verhältnis zum Faschismus siehe Cordova, *Sindacati fascisti*, S. 1 – 92.

<sup>31</sup> Nachricht in *Il Cavatore* vom 3. 9. 1921.

<sup>32</sup> Vgl. oben, S. 33 f.

<sup>33</sup> *La Svegla repubblicana* vom 24. 9. 1921.

erlaubt hatten, ihnen eine Maßnahme zu diktieren, ließ befürchten, daß sie mit ihrem politischen Totalitätsanspruch auch vor der Unternehmermacht nicht haltmachen würden, sobald die Situation es erlauben sollte.

Es besteht kein Zweifel, daß das Verhältnis zwischen den Faschisten und bedeutenden Teilen der Marmorunternehmerschaft Carraras schon vor dieser aufsehenerregenden Absage nicht mehr störungsfrei war. Es wäre sonst erst gar nicht zu dieser politisch riskanten öffentlichen Aufforderung der Faschisten gekommen. Die erste Stellungnahme des liberalen *Giornale di Carrara* zur Gründung der *Sindacati economici*, die im ganzen grundsätzlich positiv ausfiel, enthielt gleichzeitig auch schon Anhaltspunkte für gewisse unternehmerische Vorbehalte gegenüber der faschistischen Gewerkschaftspolitik. So begrüßte der anonyme Autor dieses Artikels die Zielsetzung der neuen Gewerkschaftskammer, das „Verhältnis von Kapital und Arbeit freundschaftlicher zu gestalten“, wenn damit „das Wegfallen der psychologischen Faktoren“ gemeint sei, „die in der Vergangenheit so viele Konflikte hervorgebracht haben“. „Wenn wir darunter dagegen die Einrichtung von neuen wirtschaftlichen Institutionen verstehen sollen“, fuhr er fort, „dann muß das Urteil nicht nur komplexer, sondern auch skeptischer ausfallen.“<sup>34</sup> Hier signalisierten die tonangebenden Marmorindustriellen mit der gebotenen Vorsicht, daß sie an einer Beschränkung ihrer Handlungsfreiheit durch eine korporative Einbindung kein Interesse hatten. Ein schneller Sieg der Faschisten an der Gewerkschaftsfront hätte aber zwangsläufig, wie sich später zeigen sollte, als nächsten Schritt den Ruf nach einer Beschränkung der unternehmerischen Autonomie nach sich gezogen. Die einseitige Abwälzung der Krisenlasten auf die Arbeiter, so wie sie von den Industriellen praktiziert wurde, hätten die Faschisten den in ihren Gewerkschaften organisierten Arbeitern auf Dauer nicht zumuten können. Die Strategie der Wiederankurbelung des Absatzes durch die drastische Senkung der Produktionskosten, wie sie von der Unternehmervereinigung unter der Führung der tonangebenden Großindustriellen favorisiert wurde, wäre somit in Frage gestellt worden. Das Gespenst einer protektionistischen Front aus faschistischen Gewerkschaften und faschistischen Kleinunternehmern tauchte am Horizont auf, eine Konstellation, die sich mit einem Jahr Verzögerung dann ohnehin ergab<sup>35</sup>, die aber unter den Bedingungen der „Krisenjahrs“ 1921 mit Sicherheit gravierende Auswirkungen gehabt hätte.

So erklärt sich, warum die führenden Marmorindustriellen und die an sie gebundenen liberalen Kreise, die noch einen guten Monat zuvor bereit gewesen waren, die faschistische Gewaltstrategie auch gegenüber Maßnahmen der Regierung politisch abzuschirmen, dem *Fascio* in der gegebenen Situation einen Strich durch die Rechnung machten. Die gegenwärtige Konstellation, in der die Faschisten die Arbeiterbewegung in Schach hielten, ohne eigene positive Initiativen ergreifen zu können, war für ihre Pläne denkbar günstig. Ihr Krisenmanagement führte so zu recht bemerkenswerten Resultaten: Trotz des Rückgangs des Marmorabsatzes in Tonnen um über 25 Prozent und einem gleichzeitigen Preisrückgang kam es in Carrara im Jahr 1921 zu einer Aufwärtsentwicklung der Gewinne, eine Tendenz, die auch in anderen Gemeinden der Marmorregion festzu-

<sup>34</sup> Il *Giornale di Carrara* vom 10. 9. 1921.

<sup>35</sup> Vgl. weiter unten, S. 220–223.

stellen ist und die sich in den darauffolgenden Jahren konsolidierte<sup>36</sup>. Die konjunkturelle Lage führte freilich auch zu einer kleinen wirtschaftlichen Flurbereinigung: Im Jahr 1922 kam es in Carrara zum Rekord von 28 Bankrotterklärungen<sup>37</sup>. Die eigentliche Zeche aber zahlten die Arbeiter mit den drastischen Lohninbußen und den Auswirkungen der Unterbeschäftigung, und der *Fascio* wurde, wie Renato Ricci später selbst feststellen mußte, dafür verantwortlich gemacht, daß sie dies wehrlos hinnehmen mußten<sup>38</sup>.

Der Faschismus von Carrara befand sich im September 1921 in einer politischen Zwickmühle. Autonomie von der Marmorunternehmenschaft konnte er nur mit Hilfe einer eigenen Gewerkschaftsorganisation erlangen. Diese konnte aber nicht gedeihen, solange er nur als Helfershelfer der Industriellen erschien. Die führenden Unternehmer wiederum hatten kein Interesse daran, den Zulauf zu den faschistischen Gewerkschaften durch Maßnahmen von ihrer Seite zu fördern. Das Potential zur Erweiterung seiner sozialen Grundlagen und seines politischen Spielraums war ein Geschenk, das die traditionelle lokale Elite dem Faschismus aus politischem Selbsterhaltungstrieb nicht machen konnte. So mußte der *Fascio* von Carrara einen demütigenden Rückzieher machen und von seinen Plänen zur Ausschaltung der *Camera del lavoro* vorerst ablassen.

Als endgültig klar wurde, daß an der Entscheidung des Unternehmervverbandes nicht zu rütteln war und daß sich auch die *Fascio*-nahen Marmorindustriellen in ihrer großen Mehrheit an diesen Beschluß halten würden, weil sie ohne die Solidarität ihres Verbandes eventuellen Boykottmaßnahmen der Hafendarbeitergewerkschaft hilflos ausgeliefert gewesen wären, begannen die Faschisten den geordneten Rückzug anzutreten. Jetzt, da die Sache verloren war, ging es dem *Fascio* im wesentlichen nur noch darum, politisch das Gesicht zu wahren. Er ließ das großartig angekündigte Maximalziel, die Ausschaltung der *Camera del lavoro*, sang- und klanglos unter den Tisch fallen und verlangte statt dessen nur noch eine Kontrolle ihrer Aktivitäten. Schließlich konnte man die schweren Anschuldigungen, mit denen man sie während der Kampagne überzogen hatte, nicht einfach im Raum stehen lassen, ohne dem Publikum eine gewisse politische Genugtuung zu präsentieren.

<sup>36</sup> Alle zur Verfügung stehenden Daten weisen auf diese positive Gewinnentwicklung im Jahre 1921 hin. Vgl. die Entwicklung des Aufkommens der „tasse camerali“, die die Mitglieder der Handelskammer in Carrara auf der Basis ihres Jahresgewinns zu entrichten hatten. Dabei ist in Rechnung zu stellen, daß die Quote dieser Abgabe im Jahr 1921 von 1 auf 2 Prozent erhöht worden ist (La vita economica 1925, S. 82 f.):

|                   | 1919   | 1920   | 1921    | 1922    | 1923    | 1924    |
|-------------------|--------|--------|---------|---------|---------|---------|
| Betriebe (Anzahl) | 763    | 1 081  | 1 313   | 1 388   | 1 326   | 1 560   |
| Aufkommen „tassa“ | 19 150 | 42 478 | 121 380 | 146 996 | 163 030 | 191 643 |

Die Betriebe von Carrara erwirtschafteten 1921 also ca. 40 Prozent mehr Gewinn als im Vorjahr. Das gleiche Bild entsteht, wenn man die Entwicklung der versteuerten Einkommen für Carrara und Fosdinovo betrachtet: 1919: 3 109 727 L.; 1920: 4 166 948 L.; 1921: 8 714 381 L.; 1922: 12 533 707 L.; 1923: 15 758 848 L.; 1924: 18 126 788 L. (ebenda, S. 96 und Notizie statistiche 1921, S. 88). Die Entwicklung in den übrigen Gemeinden der Marmorregion ist mit einer leichten Zeitverschiebung entsprechend.

<sup>37</sup> La vita economica 1925, S. 88.

<sup>38</sup> ACS, SPD/CR 1922–43, b. 48, f. „R. Ricci“: Erklärung Riccis vor der Disziplinarkommission der MVSN vom 18. 4. 1923.

Die staatlichen Stellen sahen ihrerseits jetzt die Chance, die starken Spannungen in Carrara etwas abzubauen, die ihnen durchaus gewisse Kopfschmerzen bereitet hatten<sup>39</sup>. Der neue Präfekt der Provinz, Roberto Berti, der Ende August den durch die *fatti di Sarzana* endgültig kompromittierten Giuseppe Grignolo abgelöst hatte, berief die Kontrahenten für den 19. September 1921 in sein Büro, wo es unter seiner Schirmherrschaft zu einer Pseudo-Beilegung des Konflikts kam. Es wurde eine Regelung getroffen, die dem *Fascio* erlaubte, die erlittene Demütigung etwas zu überspielen. Auf Antrag der Faschisten rief man eine Fünfer-Kommission aus drei Vertretern des *Comitato di pacificazione* und aus je einem Repräsentanten der *Camera del lavoro* und der *Camera dei sindacati economici* ins Leben. Der Kommission als Ganzes wie auch ihren einzelnen Mitgliedern sollte zu jeder Gelegenheit und Uhrzeit der freie Zugang zu den Räumlichkeiten der beiden Gewerkschaftskammern möglich sein, um feststellen zu können, „ob diese bewaffnete Einheiten oder Organisationen mit politischem Charakter beherbergen oder unterstützten“<sup>40</sup>. Zähneknirschend akzeptierte die Exekutivkommission der *Camera del lavoro* diese Regelung, die es einem Vertreter der Faschisten in Zukunft erlaubte, jederzeit ihre Verbandslokale zu inspizieren.

Nicht alle Gewerkschaftsfunktionäre waren mit diesem Zugeständnis einverstanden, das mit den Worten des *Cavatore* die Opferung eines Teils „unserer Freiheit auf dem Altar der Befriedung“ bedeutete<sup>41</sup>, doch nach dem, was auf dem Spiel gestanden hatte, konnte niemand übersehen, daß die Gewerkschaftszentrale damit noch recht glimpflich davongekommen war. Schließlich hätte sie, selbst wenn sie gewollt hätte, von ihrem Verbandssitz aus, der Tag und Nacht von den *Carabinieri* bewacht wurde<sup>42</sup>, ohnehin niemals militante Untergrundaktivitäten entfalten können, dazu bedurfte es keiner Kontrollkommission. Und auch in anderer Hinsicht bedeutete die Übereinkunft für die *Camera del lavoro* keine weitere Einschränkung ihrer Handlungsfreiheit, die durch die faschistische „Belagerung“ und die Komplizenschaft der staatlichen Stellen ohnehin schon auf ein Mindestmaß zusammengeschrumpft war. So führte die Kraftprobe zwischen den Faschisten Carraras und der linken Gewerkschaftsorganisation nur zu einem Scheinsieg des *Fascio*, der letztlich nur einen rein symbolischen Charakter und die ziemlich durchsichtige Funktion hatte, den vorläufigen Schiffbruch der faschistischen Gewerkschaftsoffensive mehr schlecht als recht zu kaschieren. Plötzlich präsentierten die Faschisten das Erreichte als ihr eigentliches Ziel. Auf einem kurz nach der Übereinkunft gedruckten Plakat der *Camera dei sindacati economici* hieß es nun auf einmal: „Arbeiter! Wir haben euch mit unserem Verhalten gezeigt, daß wir keineswegs die Absicht hatten, euch irgendeine Gewalt anzutun. Wir wollten nur unseretwegen und

<sup>39</sup> Der Präfekt hatte sofort nach dem Ausbrechen des Konflikts am 12. 9. 1921 beim Innenministerium für Carrara zusätzliche 100 *Guardie regie* und 50 *Carabinieri* angefordert (ACS, MI, DGPS 1921, b. 101, f. „Fasci Massa“).

<sup>40</sup> Alalà vom 24. 9. 1921; Il *Cavatore* vom 1. 10. 1921.

<sup>41</sup> Ebenda.

<sup>42</sup> Die *Camera del lavoro* wurde seit Ende Mai 1921 durchgehend von den *Carabinieri* bewacht. Am 1. 9. 1921 genehmigte der *Questore* Piano auf Antrag des örtlichen *Carabinieri*-Kommandanten den Abzug der Wache mit dem Hinweis, die erfolgte Befriedung mache sie überflüssig. Drei Tage später wurde sie wieder aufgestellt, nachdem sich in der Nacht 40 Faschisten vor dem Verbandssitz zusammengerotet hatten; ASM, *Commissariato Carrara*, b. 49: *Kommissar von Carrara an Carabinieri*, 29. 8. – 4. 9. 1921.

euretwegen die Gewißheit haben, daß die Camera del lavoro sich aus der Politik heraushält, so wie es ihre Pflicht und euer Recht ist.“<sup>43</sup>

Die kosmetische Lösung der für den *Fascio* so heikel gewordenen Affäre kam gerade noch rechtzeitig zur feierlichen Überreichung des *gagliardetto*<sup>44</sup> an den *Fascio di combattimento* von Carrara, die auf den 20. September, den Jahrestag des Sturms auf die Porta Pia, gelegt worden war. Wahrscheinlich hatten die Faschisten ursprünglich gehofft, bei dieser Gelegenheit auch schon die Ausschaltung der *Camera del lavoro* feiern zu können. Durch die Verbindung der faschistischen Zeremonie mit der traditionellen Nationalfeier gedachte man, auf bewährte Weise die Trennlinie zwischen der Zustimmung zum Faschismus und dem allgemeinen patriotischen Empfinden zu verwischen. Die antifaschistischen patriotischen Gruppierungen Carraras, es handelte sich hier in erster Linie um die Republikaner, und die dem Faschismus distanziert gegenüberstehenden bürgerlichen Kreise wurden durch eine geschickte Regie in ein unlösbares Dilemma gestürzt. Weigerten sie sich, an der Feier teilzunehmen, oder weigerten sie sich gar zu flaggen, lieferten sie den Faschisten einen Anlaß, sie als falsche Patrioten hinzustellen, die nicht einmal mehr bereit seien, der wichtigsten Marksteine des *Risorgimento* ehrend zu gedenken. Gaben sie dem von den Faschisten gelenkten patriotischen Konformismus nach, konnte ihr Verhalten als Zustimmung zu den spezifischen Inhalten der faschistischen Politik gewertet werden; zumindest aber dienten sie einer Machtdemonstration der Faschisten als billige Statisten.

Die Faschisten setzten ihre Feier perfekt in Szene. Die Stadt verwandelte sich in ein Meer von Nationalfahnen. Sie erreichten die Teilnahme der Liberalen, der *Reduci delle patrie battaglie*, der Vereinigung der Kriegsbeschädigten, der *Associazione legionari fiumani*, des örtlichen Berufsverbands der Kapitäne und sogar der Gemeindekapelle, was von der republikanischen Kommunalverwaltung nicht verhindert werden konnte. Abordnungen von 23 *Fasci* der Toskana und Liguriens waren mit ihren *gagliardetti* vertreten. Nach den Angaben der Organisatoren nahmen an der Kundgebung, die durch die feierliche Übergabe des *gagliardetto* einen eindeutig faschistischen Charakter bekam, 5000 Personen teil, also dreimal mehr, als der *Fascio* von Carrara zu diesem Zeitpunkt Mitglieder hatte<sup>45</sup>. Als Vertreter des *Fascio* von Carrara sprachen Renato Ricci, Ghino Faggioni und Cesare Lodovici<sup>46</sup>. Es blieb letzterem vorbehalten, dem Kundgebungspublikum mit seinem bekannten rhetorischen Geschick das magere Resultat des faschistischen Gewerkschaftskampfs zu präsentieren. Dem aus Carrara stammenden Sekretär des *Fascio* von Pisa, Bruno Santini, wurde die Polemik gegen die „kleinmütigen Saboteure“

<sup>43</sup> Alalà vom 24. 9. 1921.

<sup>44</sup> Die „*gagliardetti*“, die Wimpel der *Fasci di combattimento*, hatten eine nahezu sakrale Bedeutung. Meist mit martialischen Symbolen bestickt, wurden sie in der Regel erst geraume Zeit nach der Gründung der jeweiligen *Fasci* von einer „*madrina*“ (Patin) überreicht, die meistens Gattin eines faschistischen Notabeln war. Die Überreichung bzw. Einweihung des „*gagliardetto*“ hatte den Charakter einer „Taufe“ des *Fascio*.

<sup>45</sup> Diese Zahl ist wahrscheinlich nur geringfügig zu hoch gegriffen, denn die Schätzungen der Polizei kommen fast an die Angaben der Faschisten heran (ACS, MI, DGPS 1921, b. 101, f. „*Fasci Massa*“: Präfekt an Innenministerium vom 21. 9. 1921). Hier ist bezüglich des vorangegangenen Umzugs, für den Alalà 3000 Teilnehmer angibt, von mehr als 2000 Faschisten, circa 100 „*reduci delle patrie battaglie*“ (Verband der Veteranen der Einigungskriege) und über 400 Liberalen die Rede.

<sup>46</sup> Alalà vom 24. 9. 1921.

der faschistischen Politik übertragen. Als Auswärtiger war ihm bei dieser Gelegenheit nicht die gleiche Zurückhaltung auferlegt wie den Führern des Carrareser Faschismus. Die Abschlußrede schließlich hielt der *segretario regionale* der toskanischen *Fasci*, Perone Compagni, der mit wehevollen Worten den Geist des *Risorgimento* beschwor, welcher in den Aktionen der *Fasci* weiterlebe, und dann die jüngsten Strafverfolgungsmaßnahmen gegen die Verantwortlichen der Squadrenaktionen von Sarzana und Fossola zum Anlaß für wütende Attacken auf Polizei und Behörden nahm<sup>47</sup>.

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß als Vertreter der Liberalen Carraras mit Umberto Barberi eine ausgesprochen zweitrangige Figur sprach. Er beschränkte sich in seinem Beitrag auf das Thema der nationalen Einigung und vermied aktuelle Themen. Die Zurückhaltung der Liberalen war trotz ihrer formalen Teilnahme unübersehbar. Einen regelrechten Affront, der in die meisterhafte faschistisch-patriotische Inszenierung einen ärgerlichen Mißklang brachte, verursachten dagegen die Marmor magnaten. Ein „großer Industrieller“ hatte sich demonstrativ geweigert, an seinem Haus die Nationalfahne aufzuziehen. Die Zeitung des Carrareser *Fascio*, die über diesen Vorfall erbost berichtete, nannte keinen Namen, aber alles deutet darauf hin, daß es sich um Carlo Andrea Fabbricotti, den Vorsitzenden der Marmorindustriellenvereinigung, handelte. Einige andere hatten es dem „Freidenker“ nachgemacht, der „meinte, damit seine Unabhängigkeit demonstrieren zu können“, kommentierte das Blatt. Die mühsam zurückgehaltene Wut über die Verantwortlichen des gerade erlittenen Fehlschlags in Sachen Gewerkschaftspolitik machte sich allerdings nur in wenigen versteckten Zeilen auf der letzten Seite Luft: „Die Feinde mit der Waffe in der Hand ziehen wir vor. Die Neutralen sind wie die Eunuchen. Sie tun nicht und lassen nicht tun. Die Zeiten sind schwer. Jeder auf seinen Posten!“<sup>48</sup>

Die Affäre, die damit beendet schien, hatte noch eine bewegte Nachgeschichte, bei der die Konflikte, die bisher weitgehend unter dem Teppich geblieben waren, offen ausbrachen. Den Anstoß lieferte der Marmorunternehmer Michelangelo Pisani, der weder vorher noch nachher jemals als besonderer Parteigänger des *Fascio* auffiel. Es handelte sich wohl mehr um einen besonders autoritären Unternehmer mit einem ausgeprägten „Herr-im-Haus-Standpunkt“, der meinte, er könne die Faschisten für seine privaten Zwecke benutzen. Jedenfalls setzte er in seinen Marmorsägewerken in Marina di Carrara einige *squadristi* als eine Art Werkschutz ein, der die Arbeiter Tag und Nacht überwachte<sup>49</sup>. Es charakterisiert die Mentalität dieses Unternehmers, daß er diese Tätigkeit auch zuweilen höchstpersönlich ausübte. So pflegte er ab und zu bei den Arbeitern der Nachtschicht, mit Flinte und Revolver bewaffnet, einen Kontrollgang zu machen. Es erwies sich allerdings sehr bald, daß der faschistische „Werkschutz“ zum *capitano d'azione* des *Fascio* von Marina, Emilio Cucurnia, ein intensiveres Loyalitätsverhältnis hatte als zu Pisani. Im Zuge der faschistischen Gewerkschaftskampagne scheint so der Druck auf die Belegschaft, in die *Sindacati economici* einzutreten, stärker gewesen zu sein, als in den Betrieben von ausgesprochenen Faschisten, also etwa bei Faggioni, Gattini, Giorgi oder Lodovici. Es kam zu starken Spannungen zwischen der Belegschaft auf der einen und der Firmenleitung sowie den faschistischen Aufsehern auf der anderen Seite. Doch die Arbei-

<sup>47</sup> Ebenda und wie Anm. 45.

<sup>48</sup> Alalà vom 24. 9. 1921.

<sup>49</sup> Die folgende Darstellung der Ereignisse folgt dem Cavatore vom 1. 10. 1921.

ter ließen sich nicht einschüchtern, und so begann ein psychologischer Kleinkrieg, der seinen Höhepunkt erreichte, als in einer *segheria* der Firma Pisani zwei Arbeiter fristlos entlassen wurden, nachdem die faschistischen Aufseher behauptet hatten, sie wären in der Arbeitszeit eingenickt angetroffen worden, was nur bei einem der beiden wirklich zutraf und außerdem damals in Marmorsägewerken nachts als läßliche Sünde galt, weil der langwierige Sägevorgang nach dem Einlegen des Marmorblocks von allein ablief und zur Überwachung der Maschinen längst nicht alle anwesenden Arbeiter benötigt wurden. In einem anderen Betrieb der Firma Pisani wurde ein Vorarbeiter ebenfalls aus nichtigen Gründen entlassen, nachdem er auf die Aufforderung, in die *Sindacati economici* einzutreten, negativ reagiert hatte. Daraufhin kam es bei den Arbeitern der Firma zum Aufruhr, sie forderten die sofortige Zurücknahme dieser Maßnahmen, und als das nicht geschah, verließen sie ihre Arbeitsplätze, woraufhin Pisani kurzerhand seine gesamte Belegschaft entließ und sie mit arbeitslosen Mitgliedern der faschistischen Gewerkschaften ersetzte.

Nachdem die *Camera del lavoro* erfolglos die sofortige Wiedereinstellung aller Arbeiter gefordert hatte, bat sie die Hafendarbeiterorganisationen von Genua, Viareggio und Livorno um Hilfe, woraufhin die Marmorlieferungen von Pisani in diesen Häfen nicht mehr weiterbefördert wurden<sup>50</sup>. Pisani war jetzt ganz in der Hand der Faschisten. Er stimmte der Entsendung von *squadristi* und einer Streikbrecherkolonne nach Livorno zu, die das Umladen seines Marmors besorgen sollte. Doch trotz Mobilisierung der dortigen Faschisten scheiterte das Vorhaben am Widerstand der Hafendarbeiter und an den Maßnahmen des lokalen Polizeichefs, der den Schutz der Arbeiter vor den drohenden faschistischen Gewaltaktionen anordnete. Als Pisani erkannte, daß seine Lieferungen auf unabsehbare Zeit blockiert sein würden, begann er weich zu werden und suchte, wahrscheinlich auf das Zuraten der führenden Kreise der Unternehmervereinigung hin, das Gespräch mit der *Camera del lavoro*. Doch jetzt traten die Faschisten auf den Plan und begannen, ihn unter Druck zu setzen<sup>51</sup>. Außerdem drohten sie der *Camera del lavoro* und explizit auch den Unternehmern, daß sie ein Verhandlungsergebnis, wenn es zur Entlassung „ihrer Arbeiter“ führen sollte, mit allen Mitteln bekämpfen würden. Gleichzeitig machten die faschistischen Marmorunternehmer, oder wenigstens ein Teil von ihnen, in ihrem Verband Stimmung für die Ausrufung einer allgemeinen Aussperrung, mit der die *Camera del lavoro* zur Rücknahme der gegen Pisani verhängten Boykottmaßnahmen gezwungen werden sollte. Der entscheidende Teil der Unternehmer weigerte sich aber strikt, diesen Weg einzuschlagen, wahrscheinlich vor allem deshalb, weil damit eine Eskalation eingeleitet worden wäre, die den Gewerkschaftsplänen der Faschisten eventuell doch noch zum Durchbruch verholfen hätte.

Als es am 14. Oktober 1921 hinter dem Rücken der Faschisten doch zu einer Vereinbarung zwischen Pisani und der *Camera del lavoro* kam, bei der sich die Gewerkschaft auf der ganzen Linie durchsetzte, da sie die Entlassung der vom *Sindacato economico* gelieferten Streikbrecherbelegschaft vorsah, probte der *Fascio* den Aufstand. *Alalà* verkündete, es handle sich um eine „Frage von Leben und Tod“, und fuhr fort: „Wir befinden uns im Zustand der Notwehr, und um uns zu retten, werden wir vor keinem Mittel

<sup>50</sup> *Il Cavatore* vom 15. 10. 1921.

<sup>51</sup> Folgendes in *Alalà* vom 8. 10. und 15. 10. 1921 sowie in *Il Cavatore* vom 29. 10. 1921.

zurückschrecken. Das sei allen Feiglingen und Verrätern im Lager unserer Freunde und unserer Feinde gesagt.“<sup>52</sup>

Die faschistischen Arbeiter weigerten sich, die Arbeitsplätze der Firma Pisani zu verlassen, und inszenierten eine wüste Demonstration gegen Carlo Andrea Fabbricotti, der – wahrscheinlich nicht zu Unrecht – als der Drahtzieher dieses Verhandlungsergebnisses angesehen wurde. Weiter trauten sich die Faschisten bei ihren Gegnern im Unternehmerlager nicht zu gehen, zumal auch der Präfekt Berti deutlich signalisierte, daß er nicht bereit sei, den Faschisten in dieser Sache freien Lauf zu lassen.

Wesentlich schlechter erging es einigen Funktionären der *Camera del lavoro*. Am 18. Oktober wurde Gino Petrucci, einer der anarchistischen Vizesekretäre der Gewerkschaftskammer, vor der Hauptpost von Carrara von drei stadtbekanntesten *squadristi*, unter ihnen der Bruder des *Fascio*-Sekretärs, Umberto Ricci, überfallen und brutal zusammengeschlagen<sup>53</sup>. Als sich die Nachricht vom Überfall verbreitet hatte, traten die Belegschaften der Carrareser Betriebe eine nach der anderen spontan in den Streik. Die Exekutivkommission der *Camera del lavoro* trat sofort zusammen und beschloß die Ausrufung eines unbefristeten Generalstreiks „nicht nur aus Protest gegen den Angriff auf unseren Genossen Petrucci, sondern überhaupt gegen das Gewaltssystem, das mittlerweile in Carrara herrscht“<sup>54</sup>. Mit einem Aufruf gegen den Streik, der auf demagogische Weise Ressentiments der einfachen Arbeiter gegen ihre Funktionäre zu schüren versuchte, reagierte das Direktorium des *Fascio* darauf: „Gewisse Leute, die ihr Gehalt aus den Taschen der Arbeiter fischen und es regelmäßig am Monatsende einstreichen, kümmert es wenig, wenn die Arbeiter wegen eines Akts der törichten und [von ihnen] nicht nachempfundenen Solidarität auf ihre geringen Einkünfte verzichten müssen, die durch die Arbeitslosigkeit und andere Ursachen ohnehin schon äußerst unsicher geworden sind.“<sup>55</sup>

Das Plakat schloß mit der drohenden Aufforderung, die Arbeit nicht einzustellen, „um die Sache dieser wenig verantwortungsvollen Herren zu unterstützen, die auf Kosten der gesamten Arbeiterschaft in Saus und Braus leben“. Doch die Bemühungen der Faschisten, die ihren Auffassungen noch durch Überfälle auf den Sozialisten Vico Fiaschi, Rechtsberater der Gewerkschaft, und auf das kommunistische Mitglied der *commissione esecutiva*, Lamberto Bonci, Nachdruck verliehen<sup>56</sup>, hatten diesmal geradezu den gegenteiligen Effekt. Am folgenden Tag stand die gesamte Marmorindustrie still, wie es diesmal ohne Einschränkungen auch die Polizeiquellen verzeichneten<sup>57</sup>.

In den meisten Ämtern, auch den kommunalen, wurde zwar gearbeitet, wie es der Bürgermeister Starnuti dem Polizeikommissar zugesagt hatte, aber die Straßenbahner, die nicht direkt von der Gemeinde abhingen, waren ebenfalls in den Streik getreten. Hier setzten die Faschisten mit ihrer Kraftprobe an, wahrscheinlich weil sie unter den *tranvieri* einige Anhänger hatten und weil eine vorzeitige Beendigung des Streiks bei der

<sup>52</sup> Alalà vom 15. 10. 1921.

<sup>53</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 49: Kommissar an Questore vom 18. 10. 1921 (Akte falsch abgelegt).

<sup>54</sup> Ebenda: Plakat der Camera del lavoro vom 18. 10. 1921.

<sup>55</sup> Ebenda: Plakat unterzeichnet vom Direktorium des *Fascio* ohne Datum.

<sup>56</sup> Ebenda: Kommissar an Questore vom 18. 10. 1921 und Il Cavatore vom 29. 10. 1921.

<sup>57</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 49: Kommissar an Questore vom 19. 10. 1921 und ACS, MI, DGPS 1921, b. 101, f. „Fasci Massa“: Präfekt von Massa an Innenministerium vom 20. 10. 1921.

Straßenbahn die größte öffentliche Beachtung gefunden hätte. Die Faschisten erklärten einfach, daß die Straßenbahn um 13 Uhr wieder fahren würde, und gewannen den Polizeikommissar von Carrara Barucci für einen gemeinsamen Kraftakt im Straßenbahndepot, der aber mit einem kläglichen Mißerfolg endete<sup>58</sup>.

Der gelungene Proteststreik stellte einen wichtigen Etappensieg für die alte gewerkschaftliche Führungsgruppe dar, der in diesen Ausmaßen von ihr selbst nicht erwartet worden war. Die Streikbegeisterung der Arbeiter war teilweise so stark gewesen, daß die Exekutivkommission Schwierigkeiten hatte, die Aussetzung des Streiks am folgenden Tag durchzusetzen<sup>59</sup>. Die offizielle Begründung für die Aussetzung lautete, man wolle die Beschlüsse der für den folgenden Sonntag einberufenen Vollversammlung der Ligenvertreter abwarten<sup>60</sup>. Der eigentliche Grund war aber wohl, daß man die durchschlagende Demonstrationswirkung des Streiks nicht durch ein eventuelles Abbröckeln in den nächsten Tagen aufs Spiel setzen wollte. Angesichts der herrschenden politischen und sozialen Verhältnisse in Carrara war es recht wahrscheinlich, daß es den Faschisten früher oder später gelungen wäre, Breschen in die Streikfront zu schlagen. Am 23. Oktober 1921 verzichteten die versammelten Führungsgremien der Einzelgewerkschaften deshalb auf die Wiederaufnahme des Streiks, obwohl die Faschisten am Abend zuvor eine schwere Bluttat begangen hatten: In Pontecimato hatte eine Gruppe von *squadristi* aus Avenza unter der Führung des Direktoriumsmitglieds Giuseppe Aloisi Jagd auf einen *sovversivo* gemacht und dabei zwei parteilose Einwohner des Vororts erschossen<sup>61</sup>. Die Versammlung lehnte einen erneuten Proteststreik ab und beschloß statt dessen die Bildung eines „Proletarischen Verteidigungskomitees“ aus Vertretern der Gewerkschaften und der Linksparteien, das sich in Zukunft um die Abwehrmaßnahmen gegen den Squadrismus kümmern sollte. Die Vertreter der Ligen erklärten sich ausdrücklich bereit, einen unbefristeten Generalstreik mitzutragen, wenn er von diesem „Komitee“ ausgerufen werde<sup>62</sup>. Doch hat man den Eindruck, daß die Einrichtung dieses neuen Gremiums eher ein Akt der Ratlosigkeit als eine gezielte Maßnahme zur Organisation des Widerstands gegen die faschistischen Übergriffe war. Eine sichtbare Aktivität hat es jedenfalls in der Folgezeit nicht entwickelt.

Die auf der ganzen Linie mißlungene faschistische Gewerkschaftsoffensive hinterließ eine ziemlich veränderte politische Konstellation. Es war zu einem taktischen Zusammenwirken von *Camera del lavoro* und den tonangebenden Marmorunternehmern gegen die Faschisten gekommen. Das enge Einvernehmen zwischen den Notabeln Carraras und dem *Fascio*, so wie es vor allem im Hochsommer sichtbar geworden war, bestand nicht mehr. Das Verhältnis bekam im Verlauf der Auseinandersetzungen tiefe Risse, die nie mehr ganz gekittet werden konnten und auch unter dem faschistischen Regime noch manche Wirkung zeitigen sollten. Der Carrareser Faschismus begann jetzt seinen plebejischen Charakter stärker herauszustreichen. Gualtiero Betti, der lokale Faschisten-

<sup>58</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 49: Kommissar an Questore vom 19. 10. 1921 und Il Cavatore vom 29. 10. 1921.

<sup>59</sup> Il Cavatore vom 29. 10. 1921.

<sup>60</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 49: Kommissar an Questore vom 22. 10. 1921.

<sup>61</sup> Il Cavatore vom 29. 10. 1921; ASM, Tribunale Massa, Sentenza penale 1923/208 (21. 7. 1923); ACS, MI, DGPS 1921, b. 101, f. „Fasci Massa“: Präfekt von Massa an Innenministerium vom 23. 10. 1921.

<sup>62</sup> Ebenda: Kommissar an Questore vom 23. 10. 1921 und Il Cavatore vom 29. 10. 1921.

führer mit der wohl ausgeprägtesten großbürgerlichen Herkunft, veröffentlichte unmittelbar nach dem endgültigen Scheitern des faschistischen Vorstoßes einen wütend „antibürgerlichen“ Artikel, der mit einer eindeutigen Drohung gegen die „borghesoni e borghesucci“, die großen und kleinen Bourgeois, von Carrara schloß: „Wir haben bis jetzt nur gegen die kommunistischen und anarchistischen Vaterlandssaboteure gekämpft, aber merkt euch, daß wir ab heute auch euch zu den Saboteuren dieses viel zu schönen Italien zählen, das wir bereit sind mit dem zu verteidigen, was wir an Reinstem in uns haben: unserem Blut.“<sup>63</sup>

Der offene Bruch zwischen einem Teil der Unternehmer und den Faschisten zog naturgemäß auch ein Zerwürfnis innerhalb der Marmorunternehmerschaft nach sich. Die *Fascio*-feindliche Linie der Unternehmervereinigung wurde von ihrem Vorsitzenden, Carlo Andrea Fabbriotti, mit harter Hand gegen eine starke Minderheit von faschistischen Verbandsmitgliedern durchgesetzt. Während der Pisani-Affäre reagierte diese Gruppe in der *Federazione industriali del marmo* mit einem regelrechten Aufstand. Und hinterher war die Atmosphäre so vergiftet, daß Fabbriotti freiwillig von seinem Amt zurücktrat<sup>64</sup>. Ein Prozeß der politischen Polarisierung innerhalb der Marmorunternehmerschaft war eingeleitet, der den schon lange latent vorhandenen Interessengegensätzen und handelspolitischen Meinungsverschiedenheiten immer schärfere Konturen verlieh. Die meisten kleineren und mittleren Unternehmer, die dem Faschismus ohnehin von Anfang an die bedingungslosere Sympathie entgegengebracht hatten, sahen ihr Heil in einer Anlehnung an seine „totalitären“ Ziele, während die großen mehrheitlich keine Veranlassung hatten, ihre Unabhängigkeit aufs Spiel zu setzen. Für die Linke bedeutete diese Entwicklung eine gewisse Atempause. Die Front ihrer Gegner war nicht mehr so geschlossen wie noch einen Monat zuvor. Der Faschismus hatte seine Verwundbarkeit offenbart. Seine Entwicklung stagnierte, eine Tendenzwende schien in den Bereich des Möglichen zu rücken.

### Linker „combattentismo“: die letzte Karte des Antifaschismus

Im Herbst des Jahres 1921 schälte sich in der Marmorregion eine politische Situation heraus, mit der weder die Faschisten noch ihre Gegner zufrieden sein konnten. Erstere waren an die vorläufige Grenze ihrer politisch-sozialen Expansionsfähigkeit gestoßen. Erstmals hatte sich auch im Bürgertum ein nennenswerter Widerstand gegen ihren Totalitätsanspruch geregt. Die Linke dagegen begann zu lernen, die eng gewordenen Spielräume besser zu nutzen. Aber natürlich war für sie der gegebene Zustand auf Dauer nicht akzeptabel. Kurzfristig strebte sie danach, unter den widrigen Verhältnissen möglichst ungeschoren zu überwintern, doch längerfristig mußten ihre Bemühungen dahin gerichtet sein, die Zwangsjacke zu sprengen, in der die faschistische Aktion sie gefangenhielt.

Die republikanische Partei war ohne Zweifel die politische Kraft, die im „subversiven“ Lager Carraras am handlungsfähigsten geblieben war. Der faschistische Aktivismus hatte in der Region eine „patriotische“ Atmosphäre hervorgebracht, die nicht unbedingt

<sup>63</sup> Alalà vom 22. 10. 1921.

<sup>64</sup> ASM, Questura Massa, b. 13, f. „Federazione industriali“: Kommissar von Carrara an Questore vom 25. 10. 1921.

das spontane Empfinden der Bevölkerungsmehrheit widerspiegelte, sondern oft nur die Frucht eines ängstlichen Konformismus war. Trotzdem tat diese regelrecht „herbeigepöbelte“ ideologische Tendenzwende ihre Wirkung, die bis in die Wortwahl der Anarchisten nachzuweisen ist<sup>1</sup>. Dies verschaffte den Republikanern innerhalb des „subversiven“ Lagers eine führende Stellung, hatten sie doch schon immer rebellische und revolutionäre Tendenzen mit einer grundsätzlich patriotischen Haltung verbunden. Außerdem bedeutete die Gemeindeverwaltung von Carrara, die nach wie vor in der Hand der Republikaner war, eine wichtige institutionelle Basis für ihre Politik. Ihre anfangs eher etwas zweideutige Haltung gegenüber den Faschisten hatte sich mit der Zeit zu einer klaren antifaschistischen Position gewandelt. Bei der Abwehr des faschistischen Angriffs auf die Gewerkschaftskammer hatte der Carrareser PRI alle seine Kräfte mobilisiert. Die Stellungnahmen der *Sveglia repubblicana* waren von denen des *Cavatore* kaum zu unterscheiden.

Womöglich war das Verhalten der Republikaner nicht frei von Hintergedanken. Schließlich ist es unübersehbar, daß die für die Arbeiterbewegung insgesamt mißliche Situation gleichzeitig zu einer enormen Stärkung der republikanischen Positionen in der Arbeiterschaft geführt hatte. Es war daher nicht aus der Luft gegriffen, daß führende Kreise der *Consociazione repubblicana carrarese* erwarteten, die Abwanderung von Teilen ihrer traditionellen Wählerschaft zu den Faschisten durch Stimmengewinne aus dem Reservoir der dahinsiechenden marxistischen Arbeiterparteien und der bisher Wahlabstinenten praktizierenden Anarchisten mehr als ausgleichen zu können<sup>2</sup>.

Wichtiger für die zunehmend antifaschistische Haltung des PRI von Carrara war allerdings neben solchen politischen Opportunitätsüberlegungen die Stimmung an der eigenen Basis. Schon im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen der zweiten Julihälfte hatten sich in republikanischen Kreisen Kräfte gerührt, die auf einen organisierten Widerstand gegen die Faschisten zielten. Es sei an dieser Stelle daran erinnert, daß die beiden Kommandanten der *Arditi del popolo* von Sarzana, Isoppo Papirio und Silvio Delfini, Republikaner waren<sup>3</sup>. Im August wurde dann in der republikanischen Hochburg Avenza auf Initiative von einigen jugendlichen Parteimitgliedern eine Einheit der *Avanguardia repubblicana* gegründet. Dies geschah gegen den ausdrücklichen Beschluß der *Consociazione repubblicana carrarese* vom 26. Juni, der in einem Atemzug mit der bekannten Neutralitätserklärung die Aufstellung einer Parteimiliz nach dem Beispiel der *Avanguardie* in anderen Gebieten Italiens ausgeschlossen hatte<sup>4</sup>. Die Initiatoren der *Avanguardia repubblicana* von Avenza waren Fernando Pisani und Gino Menconi, zwei junge, entschieden antifaschistisch eingestellte Republikaner. Sie traten mit ihrer Initiative sogar an Starnuti und Chiesa heran und verlangten, daß die jungen *avanguardisti* bewaffnet würden, ernteten aber nur Ablehnung und Mahnungen zu größerer Vorsicht<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Ein besonders aufschlußreiches Beispiel hierfür ist der Wortlaut des Aufrufs zur Solidaritätsveranstaltung mit den in Chicago zum Tode verurteilten Anarchisten Sacco und Vanzetti. Es heißt hier: „Sacco und Vanzetti sind zum Tode verurteilt worden, nicht nur weil sie subversiv, sondern auch, und möglicherweise in erster Linie, weil sie Italiener sind.“ (Il Cavatore vom 15. 10. 1921).

<sup>2</sup> Überlegungen dieser Art finden sich ganz offen in La Sveglia repubblicana vom 10. 12. 1921.

<sup>3</sup> Vgl. oben, S. 90.

<sup>4</sup> Vgl. oben, S. 81 f.

<sup>5</sup> Bernieri, Menconi, S. 41 f. Er und Pisani traten später in die kommunistische Partei über. Menconi sollte eine wichtige Rolle im Antifaschismus der Regimezeit und nach dem 8. 9. 1943 als Partisanenführer spielen.

Die *Avanguardia* von Avenza wurde von den Faschisten sehr ernst genommen, zumal sich sofort auch im schwer heimgesuchten Fossola eine solche Organisation bildete. Renato Ricci erkannte die Gefahr, die das Umsichgreifen von republikanischen Selbstschutzinitiativen für den Faschismus bilden konnte, und setzte alle Hebel in Bewegung, diese ersten Ansätze im Keim zu ersticken. Er nahm die Bildung der *Avanguardia* von Avenza und Fossola zum Anlaß, den Befriedungswillen der Republikaner im allgemeinen und des Bürgermeisters Starnuti im besonderen in Zweifel zu ziehen, und gab zu verstehen, daß ihr Weiterbestehen einer Kriegserklärung an den *Fascio* gleichkäme<sup>6</sup>. Starnuti, der auch Vorsitzender des lokalen *Comitato di pacificazione* war und dem die Befriedungspolitik sehr am Herzen lag, reagierte völlig defensiv. Er distanzierte sich von der Initiative seiner Parteifreunde aus Fossola und Avenza und versetzte ihr den Todesstoß. Die *Avanguardia* von Fossola wurde auf Parteibeschuß wieder aufgelöst. In Avenza dagegen war die republikanische Organisation so autonom, daß dies nicht ohne weiteres möglich war<sup>7</sup>. Die dortigen Republikaner, welche regelmäßig überwältigende Wahlergebnisse für sich verbuchen konnten<sup>8</sup>, fühlten sich nämlich zu recht als das eigentliche Rückgrat der Partei im Gemeindegebiet von Carrara, zu dem Avenza zwar verwaltungsmäßig, aber nicht unbedingt im Gefühl seiner Bewohner gehörte. Jedenfalls waren sie nicht so ohne weiteres bereit, Anordnungen von den Parteibürokraten aus dem Rathaus zu befolgen.

Renato Ricci mußte also über die Auflösung der *Avanguardia* von Avenza nochmals extra mit den unmittelbar Verantwortlichen verhandeln. Nach der Distanzierung der republikanischen Führung konnte Gino Menconi seine Organisation zwar nicht mehr retten, er war allerdings immerhin noch in der Lage, dem *Fascio*-Sekretär Bedingungen zu stellen. Es kam zu einer „Einigung“, die die Auflösung der Einheit und im Gegenzug den Ausschluß einiger besonders gewalttätiger *squadristi* aus dem *Fascio* von Avenza vorsah, welche anscheinend unter anderem den Anlaß für die Bildung der *Avanguardia* gegeben hatten<sup>9</sup>.

Es ist nicht verwunderlich, daß die Faschisten mit allen Mitteln versuchten, die Entstehung von gegnerischen paramilitärischen Einheiten zu verhindern. Erstaunlich ist dagegen, daß es ihnen gelang, der Vorstellung zur praktisch unwidersprochenen Gültigkeit zu verhelfen, daß sie allein dazu legitimiert seien, sich das Gewaltmonopol mit dem Staat zu teilen, weil sie zum „Schutz der Nation“ agieren würden, den die staatlichen Stellen in der Vergangenheit sträflich vernachlässigt hätten. Diese Ansicht hatte Anhänger weit über den Kreis der eigentlichen Faschisten hinaus. Ein wesentlicher Teil der Liberalen dachte so, und in den Polizei- und Justizakten der Zeit finden sich zahlreiche Bemerkungen, die Zeugnis darüber ablegen, daß auch die Überzeugungen von vielen

<sup>6</sup> La Svegliata repubblicana vom 17. 9. 1921. Alalà vom 3. 9. 1921 unterstellte der *Avanguardia repubblicana* von Avenza, daß sie „mit den Arditi del popolo von Sarzana gemeinsame Sache“ mache. Diese Behauptung implizierte in der Sicht der Faschisten ein politisch-moralisches Vernichtungsurteil.

<sup>7</sup> La Svegliata repubblicana vom 17. 9. 1921.

<sup>8</sup> Bei den nationalen Wahlen vom Mai 1921 hatten die Republikaner in Avenza 1088 (87,6%) Stimmen bekommen. Bezogen auf das gesamte Gemeindegebiet von Carrara kamen bei dieser Wahl mehr als ein Drittel aller republikanischen Stimmen aus Avenza. Siehe die Übersicht im Anhang, S. 285.

<sup>9</sup> Wie Anm. 7.

Beamten und Richtern nicht weit von diesem Denken entfernt waren<sup>10</sup>. Die lokale Linke dagegen hatte in der Öffentlichkeit nie ernsthaft die Legitimität eines eigenen paramilitärischen Selbstschutzes vertreten, obwohl sie sicher sehr wenig Mühe gehabt hätte nachzuweisen, daß der Staat sehr oft nicht in der Lage war, ihren Anhängern auch nur die elementarsten persönlichen und politischen Freiheitsrechte zu garantieren. In keiner der vielen Befriedungsverhandlungen, zumindest soweit das in den Quellen sichtbar wird, ist jemals von seiten der Antifaschisten die Auflösung und Entwaffnung der Squadren gefordert worden. Dem faschistischen Totalitätsanspruch wurde lange Zeit nur Schwächliches, analytisch Unausgeglichenes und politisch-strategisch Bruchstückhaftes entgegengesetzt. So gelang es den Faschisten und ihren Sympathisanten, den lokalen Common sense zu bestimmen, und zwar auch dann noch, als sich einige führende Notabeln von ihnen zu distanzieren begannen. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß die *Avanguardia repubblicane*, deren Existenz in Carrara ein angeblich unüberwindbares Hindernis für den Frieden bedeutete, weil sie mit einer antifaschistischen Stoßrichtung ins Leben gerufen worden waren, im benachbarten Massa, wo die Republikaner mehrheitlich faschistenfreundlich waren, schon seit Juli unbehelligt bestanden und zuweilen auch bei faschistischen Kundgebungen aufmarschierten<sup>11</sup>.

Die Republikaner, möglicherweise auch ein Teil der Sozialisten und Anarchisten, hatten sich wohl eine Zeitlang der Illusion hingegeben, daß die Befriedungspolitik den verlorengegangenen politischen Spielraum wiederherstellen würde. Dies erwies sich als ein Trugschluß. Auch wenn die Faschisten noch längst nicht alles unter Kontrolle hatten, was sie gern kontrolliert hätten, so hatten ihre Positionen doch eine Stabilität erreicht, die es ihnen ermöglichte, ihre formale Zustimmung zur *pacificazione* mit der Aufrechterhaltung ihres Angstregiments zu verbinden. Die bestehenden Organisationen der Linken hatten außerdem gezeigt, daß sie nicht in der Lage waren, die faschistische Expansion auch nur aufzuhalten. Die Republikaner beschritten deshalb einen neuen Weg, der aber im Grunde nur einen Rückgriff auf ihre politischen Bemühungen der unmittelbaren Nachkriegszeit bedeutete: Am 24. September erschien in der *Sveglia* ein Aufruf zur Neugründung des Ortsvereins der *Associazione nazionale combattenti*. Es hatte zwar schon 1919 eine örtliche *Combattenti*-Organisation gegeben, aber sie war damals von den Liberalen um Bernardo Pocherra und Ottorino Biscioni ins Leben gerufen und daher von allen anderen politischen Kräften boykottiert worden. Noch zwei Monate nach ihrer Gründung hatte sie nur 30 Mitglieder gehabt<sup>12</sup>. Die Republikaner, die im Wahlkampf des Herbstes 1919 einen Frontkämpfermythos linksinterventistischer Prägung in den Mittelpunkt ihres politischen Reformprogramms gestellt hatten, machten in dieser Zeit einen Versuch zur „Eroberung“ des Ortsvereins, der aber von den liberalen Führern der Orga-

<sup>10</sup> Auch bei hohen Ministerialbeamten kann man diese Geisteshaltung feststellen. Siehe z. B. den völlig tendenziösen Bericht des im Januar nach Carrara entsandten Ministerialinspektors Paolella: „Der Fascio [. . .] erhielt sofort, wie auch andernorts, breite Zustimmung bei der Mehrheit der Bevölkerung, die von den Schikanen und der antinationalen Propaganda der Subversiven ermüdet und angewidert war.“ ACS, MI, DGPS 1922, b. 134, f. „Fasci Massa“: Bericht vom 26. 1. 1922.

<sup>11</sup> Giovinezza vom 21. 8. 1921.

<sup>12</sup> ACS, MI, DGPS 1921, b. 101, f. „Fasci Massa“: „prospetto statistico“ der ANC Carrara vom 12. 7. 1919.

nisation abgewehrt wurde. So siechte die ANC in Carrara weiter vor sich hin, bis sie bald darauf im allgemeinen Desinteresse sang- und klanglos einging<sup>13</sup>.

Als die Republikaner nun im Herbst 1921 daran gingen, die *Combattenti*-Organisation wiederaufzubauen, mußten sie sehr genau gewußt haben, daß Faschisten und Liberale nicht in der Lage sein würden, sie zu majorisieren. Sonst wäre die Initiative ja auf ein politisches Eigentor hinausgelaufen, das dem Faschismus nur noch eine weitere institutionelle Machtbasis verschafft hätte. Gleich bei der ersten Versammlung kam es zu erbitterten Kämpfen um die Kontrolle der Organisation. Bemerkenswerterweise waren es die republikanischen Vertreter, die eine enge Definition des Begriffs *combattente*, das heißt die Beschränkung auf die wirklichen Frontsoldaten wünschten, während Faschisten und Liberale die Ansicht vertraten, man müsse alle aufnehmen, die „dem Vaterland in irgendeiner Weise gedient“ hätten<sup>14</sup>. Ganz offensichtlich konnten sich die Republikaner oder überhaupt die *sovversivi* auf eine größere Zahl ehemaliger Frontsoldaten stützen als die Gegenseite. Es zeigte sich also sogleich, daß die Initiative an einem wunden Punkt der Faschisten und des liberal-konservativen Lagers angesetzt hatte. Die Entscheidung in dieser Sache wurde vertagt. Alle politischen Kräfte, einschließlich der Sozialisten und der Anarchisten, forderten die Kriegsteilnehmer in ihren Reihen zum Eintritt in den ANC-Ortsverein auf. Die Aufnahmeanträge, die beim provisorischen Organisationskomitee eingingen, in dem auch die Faschisten mit ihren beiden Kriegshelden, Pietro Prayer Galetti und Luigi Da Pozzo, vertreten waren, ließen sehr bald ersehen, daß die *sovversivi* den Ortsverein kontrollieren würden.

Als dann am 2. November die *combattenti* erstmals in militärischer Formation in Erscheinung traten, erwies sich die Dominanz der *sovversivi* in der Kriegsteilnehmerorganisation als so überwältigend, daß die Faschisten in Verlegenheit gerieten. *Alalà* bemühte sich später etwas gequält, diese Niederlage in einen Sieg umzumünzen: Es sei das Verdienst der Faschisten, daß die ehemaligen „Vaterlandsverleugner“ jetzt bereit seien, unter der Trikolore zu marschieren und ihre Kriegsauszeichnungen zur Schau zu stellen<sup>15</sup>. Dieser erstaunlich versöhnliche Ton der Zeitung des *Fascio* läßt sich eigentlich nur damit erklären, daß die Faschisten sich Hoffnungen machten, die Organisation längerfristig doch noch irgendwie in die Hand zu bekommen, denn unmittelbar nach dieser Feier war es schon zu den ersten ernststen Konflikten zwischen ihnen und den *combattenti* gekommen<sup>16</sup>: Das hauptsächlich aus Anhängern der Republikaner und Anarchisten bestehende Publikum hatte nur beim Vorbeimarsch der *Combattenti*-Formationen geklatscht und war demonstrativ regungslos geblieben, als die Faschisten Revue passierten. Nach der Veranstaltung gab es den ganzen Tag kleinere Reibereien zwischen Gruppen von Faschisten und *combattenti*, bei der es auch schon zu der einen oder anderen Tötlichkeit gekommen war. Als auch nach Einbruch der Dunkelheit noch eine größere Gruppe von *combattenti* anscheinend mit antifaschistischen Sprechchören das Stadtzentrum von Carrara durchzogen, mobilisierte Ricci seine *squadristi*. Es kam zu

<sup>13</sup> La Sveglià repubblicana vom 24. 9. und 8. 10. 1921 und Alalà vom 8. 10. und 15. 10. 1921.

<sup>14</sup> Detaillierter Bericht über die Versammlung in Alalà vom 15. 10. 1921.

<sup>15</sup> Alalà vom 4. 11. 1921.

<sup>16</sup> ACS, MI, DGPS 1921, b. 101, f. „Fasci Massa“: Anonymes Schreiben eines „unpolitischen Arbeiters“ an den Präfekten von Massa vom 4. 11. 1921 und die nicht ganz glaubwürdige „Richtigstellung“ des Kommissars von Carrara vom 13. 11. 1921.

einer Szene, die beispielhaft ist für die „psychologische Kriegführung“ des Squadristus: Ricci zog der Gruppe von *combattenti* in seiner Leutnantsuniform entgegen und stellte seine zahlenmäßig deutlich unterlegenen, aber bewaffneten *squadristi* die Häuserwand entlang auf. Einem anonymen Bericht zufolge soll er daraufhin seinen Paradesäbel gezogen und die *combattenti* aufgefordert haben, an seinen Männern vorbeizugehen. Faschisten und *combattenti* standen sich so längere Zeit gegenüber, bis die Polizei das gesamte Viertel abspernte und die „Versammlung“ auflöste. Bezeichnenderweise soll es danach zur Festnahme und Durchsuchung von einzelnen ANC-Mitgliedern unter tatkräftiger Mithilfe der Faschisten gekommen sein.

In der Woche darauf war die Wahl des ordentlichen Führungsgremiums der Organisation angesetzt. Faschisten und Liberale, die sich ihrer numerischen Schwäche bewußt waren, schlugen vor, im Vorfeld ein *consiglio direttivo* zu bilden, das eine paritätische Repräsentation aller politischen Kräfte vorsah, in dem also jeweils zwei Vertreter der Faschisten, der Liberalen, der Republikaner, der Sozialisten und der Anarchisten sitzen sollten. Die vorgeschlagenen Kandidaten sollten gemeinsam gewählt und Kampfabstimmungen somit vermieden werden. Dieser Vorschlag zeigt, wie weit die Faschisten in der Defensive waren, denn auch in dieser Zusammensetzung hätten die *sovversivi* die Mehrheit im Führungsgremium der lokalen ANC erlangt. Die Republikaner bestanden jedoch darauf, ihre eigene Liste zur Wahl zu stellen, und die Anarchisten unterstützten sie dabei. Gewählt wurden so sieben Republikaner, ein Anarchist, ein Sozialist, ein *popolare* und ein Unabhängiger; Faschisten und Liberale blieben ohne jede Vertretung<sup>17</sup>.

Der Ortsverein der *Associazione nazionale combattenti* von Carrara war jetzt völlig in der Hand der Republikaner. Er erhielt mit Orazio Serra einen republikanischen Sekretär und entwickelte sich in der Folgezeit zu einer antifaschistischen Sammlungsorganisation, in der die Republikaner und die ihnen in dieser Phase besonders eng verbundenen Anarchisten die größte Gruppe bildeten. Auf dem Höhepunkt seiner Entwicklung hatte er über 2000 Mitglieder, war also sogar etwas größer als der *Fascio* von Carrara. Die Mitglieder waren paramilitärisch in Einheiten von 40 Mann organisiert, an deren Spitze jeweils ein Reserveoffizier stand<sup>18</sup>. Es handelte sich also durchaus um eine Organisation, die den Faschisten auch auf der „militärischen“ Ebene gefährlich werden konnte. Entscheidender war allerdings zunächst, daß dieser *combattentismo* linker Prägung dem Faschismus die politische Ausbeutung des Frontkämpfermythos streitig machte. Der Deutung der Kriegserfahrungen in einem autoritären und letztlich sozialkonservativen Sinne durch die Faschisten wurde eine linksrisorgimentale und linksinterventionistische Interpretation entgegengesetzt, die den *combattente* zum potentiellen Subjekt der sozialen Veränderung stilisierte: „Nach der historischen Katastrophe des Krieges wurden jene von der sittlichen und materiellen Erneuerung ausgeschlossen, die die Auswirkungen dieser Katastrophe erlitten hatten, die Überlebenden dieser histori-

<sup>17</sup> ACS, MI, DGPS 1921, b. 89, f. „Associazioni varie Massa“: Präfekt an Innenministerium vom 14. 11. 1921. Diese Angaben sind nur sehr schwer mit der namentlichen Aufzählung aller Funktionsträger der ANC, Sezione di Carrara, im *Giornale di Carrara* vom 4. 11. 1921 in Deckung zu bringen. Bei dem anarchistischen „consigliere“ handelte es sich um Andrea Giandalasini, Mitglied der Exekutivkommission der Camera del lavoro, der Ende Juli 1921 maßgeblich an der Organisation des bewaffneten Widerstands gegen die Faschisten beteiligt war (vgl. oben, S. 99).

<sup>18</sup> ACS, MI, DGPS 1922, b. 134, f. „Fasci Massa“: Bericht des Generalinspektors Paoella vom 26. 1. 1922.

schen Atmosphäre, dieser nationalen Seelenlage, dieses Erneuerungsfiebers, die die Katastrophe in einem heroischen Licht erstrahlen ließ“, schreibt die *Sveglia repubblicana* in einem ebenso pathetischen wie programmatisch unklaren Grundsatzartikel<sup>19</sup>. Die Faschisten gingen natürlich propagandistisch zum Gegenangriff über und begannen jetzt, da sie auf dieser Ebene nicht mehr viel zu verlieren hatten, mit der Demontage des überhöhten Bildes des Frontkämpfers, das sie selbst in der Vergangenheit oft genug beschworen hatten. In ihrer Zeitung war jetzt zu lesen:

„Wer an der Front gewesen ist, weiß wie viele der sogenannten ‚combattenti‘ wirklich gekämpft haben! Er weiß, daß viele wegen der ihnen zuteilgewordenen subversiven Erziehung und aus dem Wunsch nach einem ruhigen Leben das Vaterland lieber verkauft als verteidigt hätten. Er weiß, daß viele der sogenannten ‚combattenti‘ nur deshalb nicht zurückgewichen sind, weil sie, vor die Wahl gestellt zwischen dem sicheren und dem wahrscheinlichen Tod, letzteren gewählt haben. Wer das Vaterland unter Zwang verteidigt hat, ist kein ‚combattente‘. Und jener, der sich im Schützengraben heldenhaft geschlagen, aber dann im Zivilleben das Gesetz und die heiligen Prinzipien der Freiheit und der Nation mit Füßen getreten hat und weiterhin fortfährt, sie mit Füßen zu treten, verdient keine Bewunderung. [...] ‚Combattente‘ ist dagegen jener, der – auch wenn er aus Altersgründen nicht am großen Befreiungskrieg teilgenommen hat – heute alle seine Kräfte einsetzt, um die Gewalt der Patriotismus-Schacherer zu bekämpfen und niederzuschlagen.“<sup>20</sup>

Aus dieser Passage spricht ganz deutlich die Verlegenheit der Faschisten über den Umstand, daß die große Mehrzahl der ehemaligen Frontsoldaten sich nicht in ihren Reihen befand und ein großer Teil gerade ihrer aktivsten *squadristi* nie einen Schützengraben gesehen hatte, weil sie zu den Jahrgängen gehörten, die nicht mehr an die Front gekommen waren<sup>21</sup>. Es wird den Zeitgenossen wahrscheinlich auch nicht verborgen geblieben sein, daß bei der Zuordnung der „falschen“ *combattenti* allein zum Lager der *sovversivi* viel Demagogie im Spiel war, schließlich war die militärische Vergangenheit vieler *squadristi* alles andere als heroisch und lupenrein<sup>22</sup>. Bei den hochdekorierten „Kriegshelden“ im faschistischen Lager handelte es sich im wesentlichen um eine winzige Gruppe ehemaliger Offiziere: Renato Ricci, Renato Picciati, Pietro Prayer Galetti und Luigi Da Pozzo. So wurde, um die Scharte wieder etwas auszuwetzen, ein Verein der Reserveoffiziere aus der Taufe gehoben, in dem Faschisten und Liberale dominierten und weitgehend ungestört einen elitäreren Frontkämpferkult pflegen konnten<sup>23</sup>.

Von den Anfangserfolgen ermutigt, verfolgten die Republikaner die politische Strategie weiter, die die Faschisten in die Defensive gedrängt hatte und ihnen die ideologische und politische Hegemonie im „subversiven“ Lager zu verschaffen versprach. Eine gute Gelegenheit für die Zelebrierung der republikanischen und linksinterventionistischen Rolle im Weltkrieg bot schon bald die Überführung der sterblichen Überreste des gefallenen republikanischen Leutnants Alfredo Ceci nach Carrara. Sogleich gaben die Republikaner zu verstehen, daß sie „ihren Helden“ nicht vom offiziellen und schon gar nicht vom faschistischen Patriotismus vereinnahmen lassen würden: „Um den Sarg werden sich alle Republikaner und mit den Republikanern alle diejenigen versammeln, die in den

<sup>19</sup> La *Sveglia repubblicana* vom 12. 11. 1921.

<sup>20</sup> Alalà vom 12. 11. 1921.

<sup>21</sup> Vgl. die Alterszusammensetzung des Squadristus-Samples weiter unten, S. 170 f.

<sup>22</sup> Man denke an die gar nicht wenigen „squadristi“ des Samples, die im Krieg in Desertionsverfahren verwickelt waren. Vgl. weiter unten, S. 173 f.

<sup>23</sup> Alalà vom 12. 11. 1921.

egalitären Zielen, die Alfredo Ceci zum Märtyrer machten, eine ideelle Wegzehrung und eine Prophezeiung des künftigen Sieges sehen.“ Sie kündigten an, daß sie ihren Toten mit den roten republikanischen Parteifahnen empfangen würden, „um zu demonstrieren, daß er nicht umsonst gestorben ist und daß sein republikanischer Glauben erstrahlt und bestehen wird, solange die Welt besteht“<sup>24</sup>. Die Faschisten konnten nicht zulassen, daß die Trauerfeier für einen „Kriegshelden“ einen „subversiven“ Charakter bekam, und kündigten an, daß sie gegen die roten Fahnen mit Gewalt vorgehen würden. Ein Versuch der Behörden, die Parteien zu einem Kompromiß zu bewegen, scheiterte, und so verbot die Polizei kurzerhand das Mitführen der republikanischen Fahnen bei dem Trauerzug und als Ausgleich auch das Tragen der faschistischen Wimpel am folgenden Tag, für den der *Fascio* eine eigene Feier am Grab von Ceci geplant hatte<sup>25</sup>.

Die Republikaner mußten sich der polizeilichen Anordnung beugen. Doch die Auflage, die praktisch die polizeiliche Durchsetzung der faschistischen Forderung und die Mißachtung einer grundlegenden politischen Freiheit wie auch des Willens der Angehörigen von Alfredo Ceci bedeutete, führte zu einer Reaktion, die in dieser Form wohl von niemandem erwartet worden war. Wie schon nach dem Überfall auf Petrucci traten die Marmorarbeiter in einen spontanen Proteststreik, der diesmal sogar zwei Tage lang durchgehalten wurde. Weder die Republikaner noch die *Camera del lavoro* hatten dazu offiziell aufgerufen, aber natürlich wäre er ohne den organisatorischen Einsatz der Gewerkschafts- und Parteiaktivisten nicht durchzuführen gewesen<sup>26</sup>. Einige faschistische Unternehmer reagierten darauf, indem sie im Gegenzug ihre Belegschaft nach der Beendigung des Streiks weiter ausgesperrt hielten; wahrscheinlich hofften sie, die anderen Unternehmer würden sich dieser Maßnahme anschließen. Dies geschah aber nicht, und nach zwei Tagen mußten sie ihre Aussperrung abbrechen, ohne daß es zu den fristlosen Entlassungen gekommen war, die sie ihren Arbeitern angedroht hatten<sup>27</sup>.

Angesichts der völlig anders gelagerten politischen Themen und Auseinandersetzungen, die das *biennio rosso* 1919/20 in Carrara bestimmt hatten, ist es außerordentlich aufschlußreich für die mittlerweile eingetretene Klimaveränderung, daß im Spätherbst 1921 der Konflikt um die Beisetzung eines „Kriegshelden“ den Anlaß für einen Generalstreik bilden konnte. Einen nennenswerten politischen Spielraum hatte die Arbeiterbewegung nur noch im Rahmen eines „linken Patriotismus“; dessen waren sich Funktionäre und Basis wohl gleichermaßen bewußt, und so kam es, daß die Anarchisten und auch die im Rahmen der *Camera del lavoro* tätigen Kommunisten und Sozialisten mehrheitlich ihre antiinterventionistischen und internationalistischen Überzeugungen beiseite legten und die Republikaner bei ihrer antifaschistisch-patriotischen Offensive nach Kräften unterstützten.

Die Entwicklungen in Carrara standen in Beziehung zu bestimmten Vorgängen auf der Bühne der nationalen Politik, die auf die lokalen Ereignisse zurückwirkten. Schließlich war Carrara für die im nationalen Rahmen recht kleine republikanische Partei eine

<sup>24</sup> La Sveglià repubblicana vom 19. 11. 1921.

<sup>25</sup> La Sveglià repubblicana vom 3. 12. 1921.

<sup>26</sup> In Alalà vom 3. 12. 1921 erschien ein Artikel von Ghino Faggioni, in dem er die „Feigheit“ der Arbeiterführer geißelte, die sich nicht getraut hätten, öffentlich zum Streik aufzurufen, aber ihn mit den „üblichen Einschüchterungsmannschaften“ durchgesetzt hätten.

<sup>27</sup> Ebenda und Il Cavatore vom 10. 12. 1921.

wichtige Hochburg, und der Carrareser Abgeordnete Eugenio Chiesa war einer der einflußreichsten republikanischen Parteiführer mit außerordentlich guten Beziehungen zu Regierungsstellen und auch zu den Führern des ehemaligen Linksinterventionismus. Im Spektrum des PRI kann man Chiasas Haltung zum Faschismus als eine Art Mittelposition beschreiben. Bei den Auseinandersetzungen zwischen dem entschieden antifaschistisch eingestellten Parteisekretariat unter Fernando Schiavetti und den faschistenfreundlichen Dissidenten der Romagna und Marken bemühte sich Chiesa um eine Vermittlerrolle<sup>28</sup>. Seine schwankende Haltung war wahrscheinlich eine der Ursachen für die kleinmütige „Neutralitätspolitik“ der Carrareser PRI-Führung im Frühsommer 1921. Auch die klare antifaschistische Neuorientierung der Republikaner Carraras im Spätsommer wurde sicherlich von ihm gebilligt, doch bemerkenswert ist, daß dies seine Position auf nationaler Ebene nicht besonders beeinflusste. Es spricht vieles dafür, daß er in dieser Phase, die durch die herben Auseinandersetzungen zwischen Mussolini und der faschistischen Opposition im Anschluß an den *patto di pacificazione* gekennzeichnet war, eine Spaltung der faschistischen Bewegung für möglich hielt, die – so wohl seine Hoffnung – die alten Mitstreiter des Linksinterventionismus in den *Fasci* von ihren Bindungen an das reaktionäre Milieu des Provinzfaschismus befreit hätte<sup>29</sup>.

Im Verlauf des Machtkampfs zwischen Mussolini und der provinzfaschistischen Opposition geriet auch der Carrareser *Fascio* in das Schußfeld des *Duce*, obwohl er sich in den innerfaschistischen Auseinandersetzungen der vergangenen Monate in keiner Weise exponiert hatte. Bezeichnenderweise war es gerade seine zweideutige Haltung, die den Zorn Mussolinis erregte. In einem Leitartikel im *Popolo d'Italia* mit dem Titel „Einig, aber ehrlich“ wandte sich Mussolini im Oktober 1921 mit Blick auf den bevorstehenden nationalen Kongreß gegen jene Kräfte, die die vergangenen inneren Konflikte einfach unter den Teppich kehren wollten, was nach seinen Worten „ein unwürdiges Schauspiel der Unehrllichkeit“ bedeutet hätte. „Viel zu oft ist es in letzter Zeit vorgekommen, daß gewisse Teile des Faschismus ein Doppelspiel gespielt haben. Typisch ist unter anderem der Fall des Faschismus von Reggio und von Carrara. Hochtönende telegrafische Solidaritätsbekundungen und insgeheime Herabwürdigungen und Schlimmeres.“<sup>30</sup>

Renato Ricci, der die im Mussolini-Artikel enthaltene gezielte Anspielung nicht recht begriffen und sie als eine grundsätzliche Verurteilung des Carrareser Faschismus verstanden hatte, antwortete tief gekränkt mit einer Rundumverteidigung gegen alle denkbaren Anklagepunkte, in erster Linie gegen den Vorwurf der willkürlichen Gewalt gegenüber der Arbeiterbewegung und der Dienstbarkeit gegenüber der lokalen Marmorunternehmerschaft. Der *Popolo d'Italia* veröffentlichte zwar das Rechtfertigungsschreiben Riccis, konkretisierte aber im Anschluß nochmals den Vorwurf des „Doppelspiels“ mit dem Hinweis auf einen Artikel des *Paese*, der wiederum auf den schon angesprochenen Anti-Mussolini-Artikel im *Alalà* vom 20. August Bezug genommen hatte<sup>31</sup>.

Diese kleine Verstimmung zwischen Mussolini und dem *Fascio* von Carrara wurde

<sup>28</sup> Vgl. Fedele, *Repubblicani*, S. 202.

<sup>29</sup> Chiesa gehörte in den ersten Monaten des Jahres 1915 mit Mussolini, Filippo Corridoni, Alceste De Ambris und Cesare Battisti zu den engagiertesten Propagandisten des linken Interventionismus. Vgl. De Felice, *Mussolini il rivoluzionario*, S. 299.

<sup>30</sup> *Il Popolo d'Italia* vom 22. 10. 1921.

<sup>31</sup> *Il Popolo d'Italia* vom 1. 11. 1921; außerdem auch *Alalà* vom 29. 10. 1921.

nicht nur von Chiesa und den Republikanern, sondern überhaupt von der Führung der Carrareser Linken sehr genau verfolgt. Unmittelbar nach dem Erscheinen von Riccis Verteidigungsschreiben im *Popolo d'Italia* verfaßte Alberto Meschi, der Mussolini aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg persönlich kannte und mit ihm auch im November 1915 als Soldat zusammengetroffen war, einen offenen Brief an den *Duce*, in dem er versuchte, Ricci Punkt für Punkt zu widerlegen. Trotz des etwas unangenehmen, leicht anbiedernden Untertons geriet der Brief zu einer rhetorisch wie argumentativ meisterhaften Generalabrechnung mit dem lokalen Faschismus. Energisch wies er jegliche politische Berechtigung der faschistischen Aktionen in der Marmorregion mit dem Hinweis zurück, daß es hier weder „Bolschewismus“ noch eine Beschränkung der politischen Freiheiten gegeben und die parteipolitische Neutralität der Gewerkschaftskammer nie in Frage gestanden habe. Der lokale Faschismus sei allein Ausdruck der ökonomischen Interessen der Marmorbarone, die durch ihn nicht nur ihre sozialen Privilegien bewahren, sondern auch die von den Gewerkschaften erreichte bescheidene Besserstellung der Marmorarbeiterschaft rückgängig machen wollten. Meschi schrieb weiter: „Ich spreche dem lokalen Faschismus jeglichen politischen, sozialen und erneuernden Gehalt ab und möchte das mit Tatsachen belegen: Der lokale Faschismus, der mit einer ausgeprägten monarchistischen Ausrichtung während der Wahlen entstanden ist, war in allen Kontroversen, die die Existenz des Faschismus gekennzeichnet haben, abwesend: Die Fragen der ‚tendenzialità repubblicana‘, der Anwesenheit bei der Kronrede, der Umwandlung in eine Partei, welche Polemiken und Debatten hervorgebracht und das faschistische Lager erregt haben, sind hier unbeachtet geblieben, sie wurden nicht nachempfunden.“ Auch Meschi bemühte den infragestehenden *Alalà*-Artikel vom 20. August. Mit Bezugnahme auf ihn schrieb er: „Sie haben reagiert, weil es nach dem ‚patto di Roma‘ darum ging, nicht mehr zu prügeln, und so sind sie, die ihre Daseinsberechtigung auf die Gewalt, auch den Terror gründen, aufgewacht, um Dich anzugreifen.“<sup>32</sup>

Natürlich blieb der offene Brief Meschis ohne erkennbare Wirkung auf das Verhältnis von Mussolini zum *Fascio* von Carrara. Schließlich kannte Mussolini die soziale Basis und den politischen Charakter seiner Bewegung selbst gut genug, und Carrara bildete wirklich keinen negativen Ausnahmefall. Zu diesem Zeitpunkt hatte er sich außerdem schon grundsätzlich mit der scharfen Rechtswendung der Gesamtbewegung eingerichtet, die durch die explosive Entwicklung des Provinzfaschismus der Po-Ebene und Mittelitaliens zwangsläufig geworden war<sup>33</sup>. Auf dem Kongreß von Rom gewann er die unangefochtene Führungsposition zurück, indem er die politische Orientierung, die zum *patto di pacificazione* und zu seiner Kollision mit dem Provinzfaschismus geführt hatte, ad acta legte.

Nach der Umwandlung der *Fasci* in den *Partito nazionale fascista* und der programmatischen Besiegelung der Rechtswendung<sup>34</sup> waren die Hoffnungen auf eine Spaltung des Faschismus oder auf seine Rückkehr zu seinen „linken“ Ursprüngen gegenstandslos geworden. In der *Sveglia repubblicana*, die hinsichtlich grundsätzlicher politischer

<sup>32</sup> Il Cavatore vom 21. 11. 1921.

<sup>33</sup> Zur Kehrtwendung Mussolinis siehe ausführlich De Felice, *Mussolini il fascista* 1, S. 154 – 201.

<sup>34</sup> Zum Kongreß von Rom und zur Auseinandersetzung über Umwandlung der Bewegung der *Fasci* in eine politische Partei, die in Carrara so gut wie kein Echo hervorrief, siehe De Felice, *Mussolini il fascista* 1, S. 172 – 193 und Gentile, *Partito fascista*, S. 359 – 407.

Einschätzungen als das Sprachrohr von Eugenio Chiesa gelten kann, erschien jetzt ein Leitartikel, der den „Rückfall des Faschismus in den alten Rechtsliberalismus“ beklagte. Den Führern des Ursprungsfaschismus wurde vorgeworfen, daß sie „es nicht verstanden hatten, die von ihnen geschaffene Bewegung in der rechten Bahn zu halten. [...] Sie hätten sich zu den Bannerträgern einer neuen Welt machen können, [...] und statt dessen haben sie mit versteinertem Herzen an der Erhaltung und Restauration all dessen gearbeitet, was der Krieg im Geist der verbundenen Völker für immer beseitigen wollte.“<sup>35</sup>

Trotz der negativen Einschätzung der Rolle, die die faschistische Führungsgruppe bei dieser „Fehlentwicklung“ gespielt hatte, vermied Eugenio Chiesa den völligen Bruch mit ihr. Als wenig später in der *Voce repubblicana*, der nationalen Zeitung des PRI, die polizeiliche Auflösung der faschistischen Squadren gefordert wurde, distanzierte er sich in einem persönlichen Schreiben an Mussolini von diesem Artikel und forderte stattdessen mit einer etwas künstlichen Naivität Organisationsfreiheit für alle politischen Milizen, einschließlich der *Avanguardia repubblicana* und der *Arditi del popolo*<sup>36</sup>.

Diesem Verhalten können eigentlich nur taktische Motive zugrundegelegt haben, denn eine prinzipielle Sympathie gegenüber dem Faschismus kann bei Chiesa zu diesem Zeitpunkt schon ausgeschlossen werden. Kurz zuvor hatte er mit einer energischen Intervention beim Ministerpräsidenten Bonomi die fristlose Versetzung der faschistenfreundlichen Polizeivizekommissare Laura und Licata aus Carrara und die neuerliche Entsendung eines *ispettore generale di pubblica sicurezza* erreicht. Zwischen Chiesa und dem Regierungschef muß ein außerordentliches Vertrauensverhältnis bestanden haben, denn das Ministerium sparte sich in diesem Fall die bei solchen Maßnahmen eigentlich übliche interne Untersuchung. Dieses gute Verhältnis geht wohl auf die Kriegszeit zurück, die die beiden Politiker, welche durch das Credo des demokratischen Interventionismus verbunden waren, in Regierungsverantwortung sah<sup>37</sup>.

Die Initiative Chiasas läßt eine deutliche Diskrepanz zwischen seiner öffentlichen Haltung und seiner verdeckten Tätigkeit erkennen. Es ist auch nicht gut denkbar, daß die antifaschistische Sammlungspolitik des republikanischen *combattentismo* von seinem Carrareser Statthalter Starnuti ohne sein ausdrückliches Placet betrieben wurde. Zwei Gründe scheinen jedoch den republikanischen Abgeordneten dazu bewogen zu haben, nicht alle Brücken zu Mussolini, seinem Weggefährten aus den Tagen der Interventionskampagnen, abzubrechen. Erstens war er stärker als die meisten anderen PRI-Führer bemüht, die Sympathisanten des Faschismus in den eigenen Reihen möglichst lange bei der Stange zu halten; auch in seinem Wahlkreis gab es nicht wenige davon, man denke

<sup>35</sup> La Svegla repubblicana vom 19. 11. 1921.

<sup>36</sup> Wortlaut des Briefes in Giovinezza vom 27. 11. 1921. Es ist bezeichnend, daß der stark „mazzinianisch“ durchgesetzte Fascio von Massa diesen Entwicklungen besondere Aufmerksamkeit schenkte.

<sup>37</sup> ACS, MI, Gabinetto Bonomi, b. 4, f. 43: handschriftliche Anordnung von Bonomi ohne Datum (Ende Oktober 1921); Aktennotiz über die Durchführung der Anordnung vom Generaldirektor der Polizei, Linares Bonfanti, vom 1. 11. 1921. Bonomi war Arbeitsminister in der Regierung Boselli (19. 6. 1916 – 30. 10. 1917) und Chiesa „Commissario generale per l’aeronautica“ unter der Regierung Orlando (30. 10. 1917 – 23. 6. 1919). Die Tätigkeit des Generalinspektors Secchi führte allerdings nur zu einem oberflächlichen und verharmlosenden Bericht und hatte weiter keine Folgen; ACS, MI, Gabinetto Bonomi, b. 4, f. 43: Schlußbericht von Secchi vom 9. 11. 1921.

an die Verhältnisse in Massa, wo zahlreiche Republikaner offen mit den Faschisten sympathisierten und der Sekretär des *Fascio*, Ubaldo Bellugi, bei jeder Gelegenheit den republikanisch-mazzinianischen Geist des örtlichen Faschismus beschwor<sup>38</sup>. Außerdem hatte er wohl auch die Hoffnung nicht aufgegeben, daß Mussolini die Faschisten von Carrara von allzu heftiger antirepublikanischer Militanz abhalten könne.

Daß diese Hoffnungen nicht ganz unberechtigt waren, zeigen gewisse Bemühungen Mussolinis im Spätherbst 1921: Als im Laufe des Novembers offenbar geworden war, daß die Spannungen zwischen Republikanern und Faschisten weiter kontinuierlich anstiegen, forderte er das Direktorium des *Fascio* von Carrara telegrafisch auf, „mit den Republikanern ein gutnachbarschaftliches Verhältnis“ herzustellen<sup>39</sup>. Es ist nicht ganz abwegig anzunehmen, daß dieser Initiative ein Kontakt mit Chiesa vorausging. Die Antwort des *Fascio* von Carrara legt allerdings Zeugnis darüber ab, daß die dortigen Verhältnisse dafür alles andere als günstig waren. „Wir könnten mit den Republikanern nur dann Übereinkünfte erzielen, wenn diese, die derzeit mit den Subversiven in einer Einheitsfront verbunden sind, in Zukunft eine Ehrlichkeit und einen politischen Anstand beweisen, wie sie sie bei den letzten Ereignissen niemals an den Tag gelegt haben“, telegraphierte Renato Ricci zurück<sup>40</sup>. Mussolini scheint mit dieser Reaktion unzufrieden gewesen zu sein. Er bestellte Ricci noch am gleichen Tag ans Telephon und hatte eine lange Unterredung mit ihm, trotzte ihm aber nur das vage Versprechen ab, daß er sich für die *pacificazione* einsetzen werde<sup>41</sup>. So erwies sich auch nach dem römischen Kongreß, der Mussolinis Position entscheidend gefestigt hatte, daß die Autorität des *Duce* dort ihre Grenzen fand, wo die lokalen Konfliktlinien tangiert waren, aus denen der Provinzfaschismus seine Daseinsberechtigung und seine Kraft bezog.

Offiziell bestand in Carrara der örtliche Befriedungspakt weiter, auch nachdem der nationale Pakt gleich im Anschluß an den faschistischen Kongreß gekündigt worden war<sup>42</sup>; in der Praxis fühlte sich aber keine Seite wirklich an ihn gebunden. Ein beträchtlicher Teil der gewalttätigen Auseinandersetzungen hatte ohnehin einen weitgehend spontan-individuellen Charakter; sie waren daher von den jeweiligen Führungsgruppen nur bedingt beeinflussbar. Dies gilt gerade auch für schwerste Bluttaten. Am 17. Oktober 1921 zum Beispiel erschoss der 29jährige Landarbeiter Pietro Pelliccia, ein gefürchteter *squadrista*, in seinem Heimatort Bedizzano den Anarchisten Italo Bonnucelli, weil dieser kurz zuvor der *Alalà* lesenden Verlobten des Faschisten gegenüber eine abschätzige Bemerkung gemacht hatte<sup>43</sup>.

<sup>38</sup> Im Vorfeld des römischen Kongresses erteilte die Generalversammlung des *Fascio* von Massa auf Antrag von Bellugi seinen Delegierten die Weisung, im Sinne der „Konkretisierung eines Programms zu wirken, das den mazzinianischen Prinzipien und Zielen folgt“ (Giovinezza vom 30. 10. 1921).

<sup>39</sup> ACS, MI, DGPS 1921, b. 101, f. „Fasci Massa“: Präfekt von Mailand, Alfredo Lusignoli, an Innenministerium vom 4. 12. 1921.

<sup>40</sup> Ebenda: Präfekt von Massa an Innenministerium vom 20. 12. 1921.

<sup>41</sup> Ebenda.

<sup>42</sup> Die Kündigung des Paktes auf nationaler Ebene am 15. 11. 1921, für die der Proteststreik des römischen „Comitato di difesa proletaria“ während des PNF-Kongresses als Vorwand diente, besiegelte die politische Annäherung Mussolinis an die Positionen der internen Opposition. Näheres bei De Felice; *Mussolini il fascista* 1, S. 178 – 193.

<sup>43</sup> *Il Giornale di Carrara* vom 22. 10. 1921. Pelliccia blieb, obwohl der Tathergang von Anfang an völlig klar erkennbar war, bis zum 21. 3. 1922 auf freiem Fuß und wurde am 9. 2. 1923 vom

Im großen und ganzen erlebte Carrara aber im Herbst 1921 eher eine ruhige Phase. Außer den angesprochenen Aktionen im Zuge der faschistischen Gewerkschaftsoffensive, der ebenfalls erwähnten blutigen *spedizione* nach Pontecimato am 22. Oktober<sup>44</sup> und einer in Plünderungen ausgearteten Aktion der Faschisten in Torano am 12. November<sup>45</sup> sind im Gemeindegebiet von Carrara nur kleinere Vorfälle zu verzeichnen. Eine gewisse Zurückhaltung des *Fascio* von Carrara, der bisher immer bei weitem der „unruhigste“ in der Region gewesen war, ist nicht zu übersehen. Es ist deutlich zu erkennen, daß sich im Oktober und November 1921 das Schwergewicht der gewalttätigen Auseinandersetzungen in die Nachbargemeinden Massa, Ortonovo und Fivizzano verlagerte.

Im Gemeindegebiet von Massa, wo sich die faschistischen Aktionen bisher hauptsächlich auf das Stadtgebiet beschränkt hatten, kam es im Herbst 1921 zu einem Ausgreifen auf das bergige Hinterland, das zu dieser Zeit vom Faschismus längst nicht in dem Maße erfaßt war wie das von Carrara. Mit einer Phasenverschiebung von einem Vierteljahr war es den Faschisten aber auch in den Steinbrucharbeiter-*frazioni* von Massa gelungen, sich eine gewisse Basis zu schaffen. Vor allem in Altagnana, Pariana und Carnevara gab es einen aktionsfähigen Squadrismus, der hier wie in den vergleichbaren *frazioni* von Carrara vorwiegend von Randgruppen der Steinbrucharbeiterschaft getragen wurde. Unter den führenden *squadristi* dieser Orte befanden sich bemerkenswerterweise drei ehemalige *Carabinieri*, was ein Indiz für den Außenseitercharakter der faschistischen Gruppierungen im „subversiven“ Milieu ihrer Heimatorte darstellt<sup>46</sup>.

Die betreffenden *squadristi* operierten vor allem im Raum ihrer eigenen Wohnorte, was eigentlich taktisch nicht sehr sinnvoll war, weil es ihre Identifizierung sehr erleichterte, und daher für eine weitgehend endogene Entwicklung der lokalen Konflikte spricht. Im September, Oktober und November wurden in Pariana, Altagnana und Canevara mehrere nächtliche Terrorüberfälle verübt, bei denen es mit einer Ausnahme nur zu Sachschäden und leichteren Körperverletzungen kam<sup>47</sup>. Die Aktion mit den schwersten Folgen ereignete sich am 22. Oktober, als eine Gruppe von Faschisten unter der Führung des ehemaligen *Carabiniere* Eusebio Jacopetti in Altagnana die Häuser von verschiedenen *sovversivi* heimsuchte und einen exponierten Anarchisten mit fünf Revolverschüssen schwer verletzte<sup>48</sup>.

Forno, der große, weit von Massa entfernt im Quellgebiet des Frigido gelegene Steinbrucharbeiterort, wo es im Juli sogar zur Entstehung einer kleinen Einheit von *Arditi del popolo* gekommen war, blieb noch lange Zeit fest in der Hand der Sozialisten und

---

Schwurgericht Massa zwar des Mordes für schuldig befunden, aber aufgrund des Amnestiegesetzes vom 22. 12. 1922 freigesprochen, weil die Geschworenen befanden, er habe die Tat „mit nationalem Ziel“ begangen (ASM, Corte d'assise Massa, Sentenza 1923/2).

<sup>44</sup> Siehe oben, S. 129.

<sup>45</sup> Siehe weiter unten, S. 160 f.

<sup>46</sup> Es handelte sich um den Sekretär des PNF-Ortsvereins von Altagnana, Eusebio Jacopetti, und den Angehörigen des gleichen *Fascio*, Giovanni Mosti, der wegen mangelnder Eignung aus dem Dienst entlassen worden war. Auch der Sekretär des PNF-Ortsvereins von Canevara, Ercole Manini, war ein ehemaliger *Carabiniere*; ACS, MI, DGPS 1923, b. 91, f. *Fasci Massa*, sf. „Costituzione fasci“: Präfekt an Innenministerium vom 16. und 24. 11. 1921; außerdem: ASM, DM, cl. 1897, nm. 7014).

<sup>47</sup> ASM, Tribunale Massa, Sentenze penali 1922/108, 1922/239 und 1922/61.

<sup>48</sup> ASM, Tribunale Massa, Sentenza penale 1922/108 (27. 5. 1922); Il Cavatore vom 12. 11. 1921.

Kommunisten, wenn auch die örtliche *Carabinieri*-Station, die wie keine andere in der Region offen profaschistisch war, alles tat, um die faschistische Aktion zu fördern<sup>49</sup>. Die Arbeiterparteien in Forno befanden sich aber zunehmend in einem Zustand der Belagerung, und diese Situation provozierte am 4. November die Kurzschlußaktion einer örtlichen Anarchistengruppe, die bei einer Auseinandersetzung mit den *Carabinieri* das Feuer eröffnete und den *Carabiniere* Giovanni Dinelli tötete sowie einen weiteren verletzte. Bei Dinelli handelte es sich anscheinend um einen Sympathisanten der *Fasci*, denn ein zelebrativer Rückblick aus dem Jahre 1927 nennt ihn einen „Faschisten der ersten Stunde“<sup>50</sup>. Die Reaktion der Faschisten ließ jedenfalls nicht lange auf sich warten. In der folgenden Nacht wurde die sozialistische Konsumgenossenschaft angezündet; der Brand richtete einen Schaden von 17 000 Lire an. Zwei Nächte später ließen die Faschisten einen Sprengsatz an der *Casa del popolo* explodieren und verursachten einen schweren Gebäudeschaden<sup>51</sup>.

Die demoralisierende Wirkung dieser Attentate leitete die schleichende faschistische „Eroberung“ von Forno ein. Auch im Nachbarort Resceto, ebenfalls eine kommunistisch-sozialistische Hochburg, etablierte sich der Faschismus nach und nach, flankiert von Einschüchterungsaktionen aller Art. Man erkennt hier deutlich, wie auch schon teilweise in Carrara, den Rückgriff auf halbkriminelle Elemente. Die nächtliche *spedizione punitiva* nach Resceto vom 20./21. November 1921 zeigt das zweifelsfrei: *Squadristi* aus verschiedenen Steinbrucharbeiterorten des Masseser Berglands drangen in zahlreiche Häuser ein und beließen es nicht dabei, die Bewohner mit Schüssen und Stockschlägen zu terrorisieren, sondern raubten ihre Opfer auch gleich aus. Außerdem kam es zu einem Sittlichkeitsvergehen gegenüber einem neunjährigen Jungen und zu einem Vergewaltigungsversuch gegenüber einer Frau. Die Ereignisse von Resceto waren derart, daß die ganz und gar nicht antifaschistischen Richter des *Tribunale di Massa* urteilten, hier habe die „politische Leidenschaft nur als billiger Vorwand für die Entladung roher Triebe gemeinen Verbrechertums“ gedient<sup>52</sup>. Doch wie auch immer die persönliche Motivation der einzelnen *squadristi* ausgesehen haben mag, ihre Aktionen erreichten mit der völligen Einschüchterung des Gegners den gewünschten politischen Effekt.

Parallel mit der Ausbreitung des Faschismus im Berggebiet der Gemeinde Massa wurden im Herbst 1921 auch die nördlichen Nachbargemeinden Carraras, Ortonovo und Fosdinovo sowie die Marmorabbauzone der Gemeinde Fivizzano um Monzone zum Schauplatz von zum Teil schweren Auseinandersetzungen zwischen Angehörigen der Linken und den sich langsam etablierenden Faschisten. Ende Oktober und Anfang November 1921 kam es in Monzone zu drei Bombenattentaten auf die Häuser von *Fa-*

<sup>49</sup> ASM, Questura Massa, b. 14, f. „Arditi del popolo – Forno“: „prospetto statistico“ vom 29. 7. 1921. Die Einheit hatte circa 30 Mitglieder. Zum Philofaschismus der *Carabinieri* von Forno: Il Cavatore vom 12. 11. 1921, außerdem: ACS, MI, DGPS 1922, b. 134, f. „Fasci Massa“: Rinaldo Balloni an Modigliani vom 1. 7. 1922.

<sup>50</sup> Massa nell'anno V, S. 52 f. Zu den Vorfällen siehe auch Giovinezza vom 13. 11. 1921. Die Täter wurden vom Schwurgericht Massa des Mordes für schuldig befunden (ASM, Corte d'assise Massa, Sentenza 1923/7, 13. 4. 1923).

<sup>51</sup> Ebenda und ACS, MI, DGPS 1921, b. 101, f. „Fasci Massa“: Savini an Präfekten von Massa vom 26. 11. 1921; außerdem ACS, MI, DGPS 1923, b. 57, f. „Fasci Massa“, sf. „Forno“: Präfekt an Innenministerium vom 4., 6. und 8. 11. 1921.

<sup>52</sup> ASM, Tribunale Massa, Sentenza penale 1922/31 (24. 2. 1922).

*scio*-Sympathisanten, und zur gleichen Zeit wurden in Ortonovo im Zuge von Auseinandersetzungen im Vorfeld der *Fascio*-Gründung der ehemalige Bürgermeister der Gemeinde, Pietro Montefiori, Vater von zwei aktiven Faschisten, und der Sozialist Angelo Pietra getötet<sup>53</sup>. Aber auch die relative Ruhe in Carrara erwies sich als durchaus trügerisch, denn die Spannungen zwischen Faschisten und der Linken, die im Zuge der *Combattenti*-Politik wieder etwas festeren Boden unter den Füßen bekommen hatte, schwellten bedrohlich weiter. Als am 4. Dezember in Fossone zwei Faschisten verletzt wurden und einer von ihnen, der Arbeiter Ubaldo Massa, dabei sein Augenlicht verlor, war die Situation augenblicklich wieder explosiv.

Die Rekonstruktion des Tathergangs ist in diesem Fall ganz besonders schwer. Sie soll hier aber trotzdem ausführlich erfolgen, weil dieses für die folgende Entwicklung entscheidende Ereignis einen interessanten Einblick in die Beschaffenheit der lokalen Auseinandersetzungen und die Rolle der Polizei ermöglicht. Der Vorfall zog zwei Untersuchungen nach sich, eine polizeilich-gerichtliche und eine durch den Ortsverein der ANC von Carrara, der damit auf die mutmaßliche Verwicklung zweier seiner Mitglieder reagierte. Der Untersuchungsbericht der *Combattenti*-Organisation und die abschließende Darstellung der Ereignisse in der Urteilsbegründung des *Tribunale* von Massa sind beide ebenso detailliert wie parteiisch und widersprechen sich in fast allen wesentlichen Punkten<sup>54</sup>. Die folgenden Darlegungen sind daher mit vielen Fragezeichen behaftet.

Fossone war damals eine kleine vorwiegend bäuerlich strukturierte Siedlung mit einer mehrheitlich republikanisch orientierten Einwohnerschaft. Auch Kommunisten und Anarchisten erreichten dort eine nennenswerte Stärke, während es den Faschisten nicht gelang, dort richtig Fuß zu fassen<sup>55</sup>. Ausgangspunkt der infragestehenden Auseinandersetzung war die Einweihungsfeier des lokalen *Combattenti*-Vereins in Anwesenheit des Generalsekretärs der Carrareser Organisation, Orazio Serra. Es war unübersehbar, daß dieser Akt eine Art Fehdeerklärung gegenüber dem noch auf wackligen Beinen stehenden faschistischen Ortsverein von Fossone bedeutete. In der *Combattenti*-Organisation sammelten sich die Kriegsteilnehmer der Linksparteien, die Spannung zwischen den Lagern erreichte einen Höhepunkt. Als die Teilnehmer der Einweihungsfeier nach einem Wirtshausbesuch singend durch den Ort marschierten, kam es zum ersten Zwischenfall. Der Sekretär des örtlichen PNF-Ortsvereins, Bruno Venturini, der mit einigen *Carabinieri* am Straßenrand stand, meinte gehört zu haben, daß die Gruppe auch *Bandiera rossa* gesungen hatte, und beschuldigte sie lauthals dieses „Vergehens“. Nach dem Untersuchungsbericht der ANC Carrara dagegen hatten die *combattenti* ein Soldatenlied mit der gleichen Refrainmelodie gesungen. Der Vorwurf Venturinis bot jedenfalls den Anlaß zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen ihm und dem Organisator des lokalen ANC-Vereins, Arturo Caroti, in deren Verlauf es zu ersten Tötlichkeiten kam. Der

<sup>53</sup> Zu Monzone siehe *Il Cavatore* vom 12. 11. 1921 und ASM, Tribunale Massa, Sentenze penali 1922/81 und 1922/190; zu Ortonovo: Alalà vom 12. 11. 1922; außerdem ASM, Tribunale Massa, Sentenza penale 1922/64 (Fosdinovo) und ebenda, Sentenza penale 1923/193 (Isolano).

<sup>54</sup> Untersuchungsbericht der ANC, Sezione di Carrara, in *Il Cavatore* vom 24. 12. 1921; ASM, Tribunale Massa, Sentenza penale 1922/91 (11. 5. 1922); ferner ACS, MI, DGPS 1922, b. 134, f. „Fasci Massa“: Präfekt an Innenministerium vom 5. 12. 1921.

<sup>55</sup> Siehe Übersicht im Anhang, S. 288. Es gab zwar in Fossone eine zum PNF, Sezione di Avenza, gehörende „sottosezione“, diese hatte aber nur 24 Mitglieder (ACS, MI, DGPS 1923, b. 91, f. „Fasci Massa“, sf. „Costituzione fasci“: Präfekt an Innenministerium vom 15. 12. 1921).

politische Werdegang Caroti war im Grunde sinnbildhaft für die schwierige Phase, die der Carrareser Faschismus durchmachte. In den Akten als ehemaliger „comunista“ bezeichnet, war er zwischendurch Mitglied der *Fasci* gewesen und führte jetzt in Fosso- ne die antifaschistische Sammlung an<sup>56</sup>.

Nach dem Zusammenstoß zwischen Venturini und Caroti braute sich im Ort etwas zusammen. Ein Händler, der wohl Mitglied oder Sympathisant der faschistischen Organisation war, wurde gezwungen, seinen Laden zu schließen. Caroti begab sich nach Carrara zum Kommissariat, um Polizeischutz angesichts einer erwarteten faschistischen Aktion anzufordern. Venturini eilte nach Avenza und kehrte mit drei Mann Verstärkung zurück. Die Absichten der vier Faschisten liegen im dunkeln. Die ANC-Untersuchung berichtete und führte verschiedene Zeugen dafür an, daß die bewaffneten Faschisten versuchten, einen gewissen Amilcare Scopis zu überfallen<sup>57</sup>, eine Version, die das Gericht von Massa als völlig unglaubwürdig abtat. Außerdem spricht der ANC-Bericht von einem kurz zuvor erfolgten Überfall auf einen nicht weit vom Tatort entfernt gelegenen Weinkeller, bei dem eine Gruppe von acht Faschisten die Gäste unter Drohungen nach Hause geschickt und einen von ihnen verprügelt hatte. Sicher ist, daß die Faschisten Bruno Venturini und Ubaldo Massa vor dem Haus von Scopis mit Jagdgewehren beschossen und von Schrotladungen getroffen wurden, letzterer mit den erwähnten schweren Folgen. Wenig später trafen die von Caroti gerufenen Polizeikräfte unter der Leitung des neuen Vizekommissars Maselli ein, der die wenig später aufmarschierenden faschistischen Squadren aus Carrara daran hinderte, die von ihnen beabsichtigte Strafaktion auszuführen. Die Polizei nahm fünf Personen fest, denen gegenüber es nur vage Verdachtsmomente gab; der Hauptverdächtige Amilcare Scopis war geflohen.

Jetzt nahmen die Vorgänge allerdings einen merkwürdigen Verlauf: Der ANC-Version zufolge fand Caroti seine Wohnung aufgebrochen vor, und in der Annahme, die Faschisten wären bei ihm eingedrungen, forderte er die Polizei auf, den Schaden festzustellen. Diese fanden unter dem Herd in einem Kohlenbehälter eine Handgranate vom Typ SIPE<sup>58</sup> und nahmen Caroti daraufhin sofort fest. Obwohl der Schaffner und der Fahrer der Straßenbahn, mit der er zur Tatzeit von Avenza nach Carrara gefahren war, ihm ein völlig „wasserdichtes“ Alibi verschafften<sup>59</sup>, wurde er als Drahtzieher des Angriffs angeklagt und bis zum Prozeß ein halbes Jahr in Haft gehalten. Drei der Verhafteten, unter ihnen der ebenfalls der ANC angehörende Dario Caleo, mußten noch im Zuge der Ermittlungen freigelassen werden. Alle übrigen Angeklagten außer Amilcare Scopis wurden, was die Schüsse auf die Faschisten angeht, freigesprochen und Caroti nur wegen der bei ihm gefundenen Handgranate verurteilt.

Angesichts der seltsamen Umstände, unter denen sie entdeckt wurde, ist jedoch nicht auszuschließen, daß hier ein Zusammenspiel von Faschisten, Polizei und Ermittlungs-

<sup>56</sup> ASM, Tribunale Massa, Sentenza penale 1922/91 (11. 5. 1922).

<sup>57</sup> Es ist nicht zu rekonstruieren, wodurch Scopis zur Zielscheibe der Faschisten wurde. Auf jeden Fall war er nicht Mitglied der ANC.

<sup>58</sup> Diese Handgranaten gehörten zur Ausstattung des italienischen Heeres und wurden z. B. auch von den Florentiner „squadristi“ häufig eingesetzt (siehe Piazzesi, Diario, S. 153 und 171 – 182).

<sup>59</sup> Hier stimmen die Angaben im Gerichtsurteil und im ANC-Bericht im wesentlichen überein (Angaben wie Anm. 54).

behörden vorliegt, das auf die Diskreditierung der Carrareser *Combattenti*-Organisation zielte<sup>60</sup>. Das Gericht meinte, das Rätsel lösen zu können, indem es Caroti einen simulierten Einbruch unterstellte. Die Richter lieferten aber keine plausible Erklärung für das Faktum, daß die Handgranate an diesem für ihre Aufbewahrung in jeder Hinsicht extrem ungünstigen Ort gefunden worden war und daß Caroti die Polizei von sich aus in die Wohnung gerufen hatte, eine Verhaltensweise, die bei jemandem, der einen Sprengkörper in der Küche versteckt hält, eigentlich kaum angenommen werden kann<sup>61</sup>.

Die Ereignisse von Fossone bedeuteten einen schweren Schlag für die republikanische *Combattenti*-Politik. Der faschistischen und bürgerlichen Presse war jetzt kostbare Munition an die Hand gegeben, mit der sie den ANC-Ortsverein von Carrara auch kräftig beschloß<sup>62</sup>. Die Verantwortung für den „Hinterhalt von Fossone“ wurde Orazio Serra und dem Führungsgremium der Organisation zugeschoben, die – so der nicht völlig abwegige Vorwurf – die ANC in Carrara zu einem gefährlichen Sammelbecken der militantesten Elemente des *sovversivismo* gemacht hätten. Den ANC-Führern blieb nichts anderes übrig, als in die Defensive zu gehen. Auf einem Plakat und in einer Gegendarstellung zur Berichterstattung im rechtsliberalen regionalen Blatt *La Toscana* beteuerten sie die Überparteilichkeit der Organisation und verwiesen auf die Faschisten, Liberalen und *popolari* in den Reihen der Carrareser Organisation, und Serra, der zur Hauptzielscheibe dieser Angriffe geworden war, trat zurück, um den Attacken ein wenig Wind aus den Segeln zu nehmen<sup>63</sup>.

Der Schein der politischen Neutralität war enorm wichtig für die Organisation, weil sie ohne ihn nicht überleben konnte. Nur die Fiktion, eine unpolitische Vereinigung der Kriegsteilnehmer zu sein, und die Anerkennung durch das Zentralkomitee der *Associazione nazionale combattenti* in Rom schützten sie vor ungebremsen Angriffen des faschistischen Squadrismus. Ferner ist anzunehmen, daß über dieses taktische Motiv hinaus einige der republikanischen Führer der ANC Carraras auch von der Vorstellung beseelt waren, daß der in der Organisation zelebrierte „Frontgeist“ die Polarisierung überwinden helfen könne, aus der der Faschismus sein politisches Kapital schlug. Die antifaschistische Sammlungspolitik bedeutete, soweit man das erkennen kann, keine eindeutig militante Konfrontationsstrategie, sondern scheint mehrere Optionen offengehalten zu haben, in der auch eine Art „Aufweichungsstrategie“ ihren Platz hatte. Tendenziell war es wohl so, daß in der Führung die vorsichtige Haltung vorherrschte, während

<sup>60</sup> Es ist merkwürdig, daß der Carabinieri Turnone die Handgranate „zufällig“ im Kohlenkasten fand, obwohl die Polizei keine Hausdurchsuchung durchführte, sondern nur den Zustand der Wohnung nach dem mutmaßlichen faschistischen Überfall in Augenschein nahm. Die Wohnung aber machte dem Polizeibericht zufolge einen völlig unangestasteten Eindruck. Wozu sollte daher der Blick in den Kohlenkasten dienen?

<sup>61</sup> Die Polizei konnte dem Gerichtsurteil zufolge keine Spuren eines Einbruchs entdecken, während der ANC-Bericht von einer zerschlagenen Türscheibe und anderen Beschädigungen spricht (wie Anm. 54).

<sup>62</sup> Siehe Alalà vom 10. 12. 1921. Erstaunlich ausgewogen ist der Bericht des *Giornale di Carrara* vom 10. 12. 1921, während der liberale Parteisekretär Oreste Nori als Korrespondent der regionalen Tageszeitung *La Toscana* einen wütenden Angriff auf den Carrareser Ortsverein der ANC verfaßte.

<sup>63</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 55: Plakat der ANC, Sezione di Carrara, vom 6. 12. 1921. Außerdem Gegendarstellung zum Artikel von Nori (siehe Anm. 62) in *La Svegliata repubblicana* vom 24. 12. 1921.

bestimmte militante Gruppen an der Basis nur auf den Tag der Abrechnung warteten.

Die *fatti di Fossone* und die darauffolgende Pressekampagne hatten das Zentralkomitee der ANC alarmiert. Es sandte seinen Vertreter Lucangelo Bracci mit dem Auftrag nach Carrara, die internen Verhältnisse der dortigen Organisation zu untersuchen und ein Einvernehmen mit den lokalen Faschisten herzustellen. Das Ergebnis dieser Mission erwies sich als durchaus widersprüchlich: Einerseits bescheinigte Bracci der Carrareser *Combattenti*-Führung, daß „die Untersuchung nichts ergeben hat, was ein schlechtes Licht auf Euren Ortsverein wirft“<sup>64</sup>. Auf der anderen Seite zwang er sie zu einem Kompromiß mit den Faschisten, der zu einem guten Teil auf das hinauslief, was diese immer gefordert hatten. Im Zeichen der *pacificazione* wurde vereinbart, die *Combattenti*-Organisation nach einem Fünf-Punkte-Plan so zu reformieren, daß sie für die Faschisten akzeptabel wurde. Die Übereinkunft sah vor:

1. Säuberung der Organisation von allen „unverdienten“ Elementen und von solchen, die ihre Qualität als *combattente* nicht ausreichend nachweisen könnten.
2. Verpflichtung der Faschisten, unter ihren Anhängern und Sympathisanten für den Eintritt in die ANC zu werben.
3. Aushandlung einer Einheitsliste für das *consiglio direttivo*, die auch den Minderheiten eine angemessene Vertretung sichern sollte.
4. Einberufung einer Vollversammlung zur Wahl eines neuen *consiglio direttivo*, auf der beide Seiten sich verpflichten sollten, für die Einheitsliste zu werben. Bei dieser Versammlung sollte ein Vertreter des *comitato nazionale* anwesend sein.
5. Nochmalige Prüfung der Mitgliederlisten durch das neue Führungsgremium, wenn nötig, in Beisein des Vertreters des *comitato nazionale*<sup>65</sup>.

Es mag sein, daß die kompromißbereiteren Republikaner in der Leitung der ANC Carraras mit dieser Regelung leben konnten. Schließlich hätten sie mit Sicherheit die Kontrolle des *consiglio direttivo* behalten. Eine militant antifaschistische Strategie war allerdings unter den neuen Rahmenbedingungen nur schwerlich denkbar. Vor allem die „subversiven“ Arbeiter der Basis, die bei der ANC ein zwar etwas ungewohntes, aber umso sichereres Dach gefunden und neues Vertrauen in ihre eigene Stärke gefaßt hatten, mußten ihre Stellung durch die vereinbarte Mitbestimmung der Faschisten bedroht sehen. Der Traum von einer großen einheitlichen Truppe des Carrareser *sovversivismo* unter den Fahnen der ANC, mit der man die zahlenmäßig nach wie vor unterlegenen faschistischen Squadren besiegen würde, schmolz zusehends dahin. Wahrscheinlich war dies die entscheidende Ursache für die militante Kurzschlußhandlung, die in Bergiola Foscalina im Januar 1922 die letzten politischen Chancen der lokalen Linken zunichte machte und dem Faschismus das Tor zur unbeschränkten Beherrschung der Region aufstieß.

Um die „fatti di Bergiola“, bei denen es zu einem regelrechten Aufstandsversuch der lokalen *sovversivi* kam, verstehen zu können, muß die besondere Situation in diesem Bergort kurz skizziert werden: Auf die außerordentliche Stärke der Faschisten in Ber-

<sup>64</sup> Schreiben von Raimondo Cefaly, Mitglied des Comitato nazionale der ANC, an den Ortsverein von Carrara, abgedruckt in Alalà vom 7. 1. 1922.

<sup>65</sup> Wortlaut der Vereinbarung in Alalà vom 24. 12. 1921. Außerdem Inhaltsangabe in ACS, MI, DGPS 1921, b. 89, f. „Associazioni varie Massa“: Präfekt an Innenministerium vom 29. 12. 1921.

giola Foscalina ist schon eingegangen worden<sup>66</sup>. Sie hatte ihre Entsprechung in der organisatorischen Schwäche der Linken, die hier fast ausschließlich von Anarchisten und Republikanern gebildet wurde, also von den Kräften in der Arbeiterbewegung, bei denen ein revolutionärer Voluntarismus im Stile des 19. Jahrhunderts noch besonders lebendig war. Der *Fascio* von Bergiola, der mit den Brüdern Picciati zwei politisch wie militärisch außergewöhnliche Führer hatte, beherrschte den kleinen Ort schon seit dem Juli 1921 so vollständig, daß kaum noch Raum für Aktivitäten ihrer Gegner blieb. Als es im Zusammenhang mit den *fatti di Sarzana* zur spontanen Bildung von „bewaffneten Banden“ durch „versprengte“ Angehörige der Linken gekommen war, machte die örtliche Squadra unter der Führung der Picciatis im umliegenden Bergland Jagd auf sie. Dabei kam es zur Exekution von drei mutmaßlichen *arditi del popolo*: Arturo Michelini, Libero Badiati und Argante Raffi<sup>67</sup>. Einen knappen Monat später wurde in Bergiola, wie schon erwähnt, Giovanni Lombardini ermordet<sup>68</sup>. Im ganzen hatte die faschistische Gewalt in Bergiola also vier Todesopfer gefordert, und in allen Fällen handelte es sich strafrechtlich um Mord oder es gab zumindest starke Anhaltspunkte dafür<sup>69</sup>. Die örtliche Linke war über die Hintergründe der Bluttaten des Juli, die von der Polizei nicht aufgeklärt worden waren, gut informiert, weil in der Zwischenzeit eine Reihe junger Faschisten zu ihr übergelaufen war, die bestens Bescheid wußten<sup>70</sup>. Angesichts dieser Situation ist es nicht verwunderlich, daß sich hier in ganz besonderem Maße Wut und Revanchegelüste angestaut hatten, deren Entladung von den politischen Führern der Linken gar nicht kontrolliert werden konnte.

Die Jahreswende 1921/22 brachte in Carrara ein deutliches Ansteigen der Spannungen: Am Weihnachtstag ermordeten Faschisten aus Castelpoggio in Noceto den Anarchisten Orfeo Frassinetti<sup>71</sup>. Am 3. Januar wurde Egisto Musetti nach einer Wirtshausauseinandersetzung von zwei Faschisten niedergeschossen und trug schwere Verletzungen davon<sup>72</sup>. Für den 8. Januar war in Bergiola die Gründung einer *sottosezione* der ANC angesetzt, und trotz der mit den Faschisten vereinbarten Kompromißlösung handelte es sich wohl ausschließlich um Republikaner und Anarchisten, die sich zu diesem Zweck

<sup>66</sup> Vgl. oben, S. 84, 86 f.

<sup>67</sup> ACS, MI, DGPS 1922, b. 134, f. „Fasci Massa“: Präfekt an Innenministerium vom 30. 7. 1921 und vom 21. 3. 1922. Merkwürdigerweise fehlt im Bestand „Commissariato di Carrara“ jegliche Spur dieser Ereignisse, was auf ein völliges Desinteresse dieser Stelle an entsprechenden Ermittlungen in diesem Fall hindeuten könnte. Wahrscheinlich stehen die Todesopfer in einem direkten Zusammenhang mit den schweren Kämpfen zwischen Masseser Squadren und „arditi del popolo“ am 23. 7. 1921 oberhalb von Mirteto, also nicht weit von Bergiola entfernt. Vgl. Massa nell'anno V, S. 48 f.

<sup>68</sup> Siehe oben, S. 106.

<sup>69</sup> Im Falle Lombardini wurde dies vom Schwurgericht Massa festgestellt (ASM, Corte d'assise, Sentenza 1923/28, 26. 6. 1923). Auch die mutmaßlichen Täter der Juli-Ereignisse wurden des dreifachen Mordes angeklagt (ACS, MI, DGPS 1922, b. 134, f. „Fasci Massa“: Procura generale Genova an Präfekten von Massa vom 6. 9. 1922).

<sup>70</sup> Zwei von ihnen, Gino und Argante Dell'Amico, gehörten zu den Angeklagten im Prozeß wegen der „fatti di Bergiola“; ASM, Tribunale Massa, Sentenza penale 1923/34 (26. 7. 1923).

<sup>71</sup> ASM, Corte d'assise, Sentenza 1923/10 (21. 4. 1923); Il Giornale di Carrara vom 31. 12. 1921; Il Cavatore vom 7. 1. 1921.

<sup>72</sup> ASM, Tribunale Massa, Sentenza penale 1922/179 (23. 9. 1922).

versammelten<sup>73</sup>. Nach der Wahl des *segretario* begaben sich die *combattenti* in das Wirtshaus des republikanischen Gemeinderats Battista Fabbiani, wo einige von ihnen bis zum Abend blieben. Es scheint dort, wahrscheinlich unter Einfluß eines ausgiebigen Weinkonsums, zu einer gewissen Erregung gekommen zu sein. Jedenfalls entsandten die Faschisten einige „Beobachter“ dorthin, was die Tätlichkeiten zwischen den beiden Gruppen augenblicklich in Gang setzte. Der Sekretär des PNF-Ortsvereins, Renato Dell'Amico, wurde von einem Revolverschuß getroffen und floh in das Haus der Picciatis. Renato und Eugenio Picciati bewaffneten sich daraufhin und eilten zum Ort des Geschehens. Ein weiterer Faschist, der Steinbrucharbeiter Giulio Morelli, folgte ihnen. Sie kamen nicht weit: Alle drei wurden kurz nacheinander von Gewehrkegelsalven niedergestreckt. Die Brüder Picciati starben sofort, Giulio Morelli am nächsten Tag im Krankenhaus. Die restlichen Faschisten des Ortes waren wie gelähmt und zu keiner Gegenwehr fähig. Einigen von ihnen gelang es allerdings, sich nach Bedizzano durchzuschlagen und die dortigen Faschisten und *Carabinieri* zu alarmieren. Jetzt ging in Bergiola die Gruppe von Republikanern und Anarchisten zum offenen Aufstand über. Sie schnitten die Stromleitungen durch, so daß der Ort in völlige Finsternis getaucht wurde, verbarrikadierten sich in einigen Häusern und empfingen die nach und nach eintreffenden Faschisten und *Carabinieri* mit einem Kugelhagel. Dabei erlitten weitere vier Faschisten und fünf *Carabinieri* Verletzungen. Nach einer längeren Schießerei wurden die „Aufständischen“ überwältigt. In dem Haus, wo sich die Kerntruppe verschanzt hatte, fand die Polizei elf Jagdgewehre, einen österreichischen Karabiner, einen Revolver, eine Handgranate und eine größere Menge Munition. Noch in der Nacht wurden 29 Personen verhaftet, 20 Republikaner und neun Anarchisten. 20 von ihnen waren Mitglieder der ANC<sup>74</sup>.

Der Ablauf der Ereignisse legt nicht unbedingt nahe, daß es sich um eine völlig spontane Aktion gehandelt hat. Die Menge der bereitstehenden Waffen und Munition sowie die im Maßstab mit anderen militanten Aktionen der lokalen Linken außergewöhnlich zielsichere Art des Vorgehens sprechen dagegen. Auf der anderen Seite handelte es sich um eine auf Bergiola beschränkte Verzweiflungstat ohne jede Perspektive, was gegen eine detaillierte Planung spricht. Möglicherweise hatten die örtlichen *sovversivi* bestimmte „militärische“ Vorbereitungen für eine Konfrontation mit den Faschisten getroffen, bei der die *Combattenti*-Organisation eine gewisse Rolle spielen sollte. Aber die Konfrontation war mit größter Wahrscheinlichkeit nicht für diesen Tag geplant, an dem die lokale Organisation ja gerade erst aus der Taufe gehoben worden war. Die politischen Führungen der Republikaner und Anarchisten Carraras wie auch die der *combattenti* waren über die bevorstehende Auseinandersetzung wohl nicht im Bilde. Denn es ist kaum denkbar,

<sup>73</sup> ACS, MI, DGPS 1922, b. 134, f. „Fasci Massa“: Generalinspektor Paoella vom 26. 1. 1922; Il Giornale di Carrara vom 14. 1. 1922; außerdem ASM, Corte d'assise Massa, Fascicoli processuali, b. 145, f. „Francesco Dell'Amico etc.“: Urteil im Vorverfahren vom 14. 12. 1922.

<sup>74</sup> Von diesen 29 wurden 23 vor dem Schwurgericht Massa angeklagt und davon wiederum 17 zu Gefängnisstrafen zwischen fünf und 30 Jahren verurteilt. Bemerkenswert ist das Durchschnittsalter der Verurteilten, das bei 33 Jahren liegt, also fast zehn Jahre über dem des Squadrismus-Samples (vgl. weiter unten, S. 170). Dies ist ein Hinweis darauf, daß die antifaschistische Sammlung unter dem Dach der ANC von Carrara im Mittel deutlich ältere Personen erfaßte als die faschistische Rekrutierung. Altersangaben in ASM, Corte d'assise Massa, Sentenza 1923/34 (26. 7. 1923).

daß sie die Gefährlichkeit und Nutzlosigkeit dieser isolierten Aktion nicht erkannt und zu verhindern gewußt hätten. Wahrscheinlich hatten die grundsätzlich zum Handeln entschlossenen Republikaner und Anarchisten von Bergiola sich an diesem Tag in die Vorstellung hineingesteigert, sie könnten die Situation mit einem Handstreich zu ihrem Gunsten wenden und das Signal zum allgemeinen Losschlagen geben. Vielleicht handelte es sich aber auch nur einfach um den kollektiven Ausbruch eines lange angestauten Hasses, der rationalen Erwägungen keinen Raum mehr ließ und keiner politischen Strategie zuzuordnen ist<sup>75</sup>.

Die Ereignisse von Bergiola hatten kurz- und langfristig schwerste Folgen<sup>76</sup>. Noch in derselben Nacht drangen Faschisten, die sich als Polizisten ausgaben, in das Haus des republikanischen Gemeinderats Fabbiani ein und exekutierten ihn vor den Augen seiner Familie. Am Tag darauf schoß der berühmte *squadrista* Eugenio Torri in Torano den Anarchisten Francesco Vincenti nieder, der schwere Verletzungen davontrug. In Codena überlebte der Anarchist Romeo Ravenna mit zwei Revolverkugeln im Körper nur knapp eine Exekution im gleichen Stil wie die von Fabbiani. In der nächsten Nacht überfielen die Faschisten das Büro des ANC-Ortsvereins von Carrara, entwendeten verschiedene Akten und versuchten, Feuer zu legen. In Avenza und Marina wurden die republikanischen Zirkel und in Nazzano ein Genossenschaftsladen verwüstet. Im Stadtbereich von Carrara machten die Squadren Jagd auf führende Republikaner: Der Bürgermeister Starnuti, der Vorsitzende der *Deputazione provinciale*, Ezio Fontana, und der *assessore comunale* Tito Faggioni wurden angegriffen, letzterer mit Knüppelschlägen verletzt. Ein anderer *assessore*, der Angehörige des Leitungsgremiums der ANC Carraras Saffi Catalani, entging der *bastonatura* nur durch die Flucht in die Station der *vigili urbani*<sup>77</sup>. Der ehemalige Sekretär der Organisation, Orazio Serra, und andere exponierte Republikaner flohen aus Carrara, um Leib und Leben zu retten<sup>78</sup>. Auch Vico Fiaschi wurde wieder von den Faschisten überfallen, obwohl er Sozialist war und augenscheinlich mit den Auseinandersetzungen um die *combattenti* nichts zu tun hatte; es handelte sich mittlerweile schon um das dritte Mal, daß er in die Hände der *squadristi* geraten war.

Zur Begräbnisfeier für die drei toten Faschisten am 10. Januar konnten die Faschisten 5000 Personen mobilisieren<sup>79</sup>. Die Squadren aus dem Gemeindegebiet von Carrara marschierten vollzählig auf. Zahlreiche *Fasci* der Toskana und Liguriens schickten ihre Abordnungen. Neben den üblichen Teilnehmern an den faschistischen Kundgebungen, den Liberalen und den verschiedenen kleineren Kriegsteilnehmervereinigungen, waren diesmal auch die Kunstakademie und die verschiedenen Schulen Carraras mit offiziellen

<sup>75</sup> Hierfür würde die große Rolle des Alkoholkonsums sprechen, die sowohl vom Polizeibericht als auch vom Artikel des *Giornale di Carrara* betont wird (wie Anm. 73).

<sup>76</sup> Auch das folgende ist den Quellen von Anm. 73 entnommen. Außerdem ACS, MI, DGPS 1922, b. 134, f. „Fasci Massa“: Paoletta an Innenministerium vom 10., 11. und 12. 1. 1922; Präfekt an Innenministerium vom 10. und 11. 1. 1922.

<sup>77</sup> Bei den „*vigili urbani*“ handelt es sich um eine Gemeindepolizei ohne hoheitliche Kompetenzen.

<sup>78</sup> Dies geht aus dem kurz nach den Ereignissen verbreiteten Sonderdruck von Alalà hervor (wie die Zeitung selbst in BNCF, G – Carrara).

<sup>79</sup> Alalà vom 14. 1. 1922; Giovinezza vom 15. 1. 1922; Il *Giornale di Carrara* vom 14. 1. 1922. Merkwürdigerweise gibt die Polizei sogar 1000 Kundgebungsteilnehmer mehr an als das faschistische Lokalblatt; ACS, MI, DGPS 1922, b. 134, f. „Fasci Massa“: Präfekt an Innenministerium vom 11. 1. 1922.

Abordnungen der Lehrkörper und der Schüler- und Studentenschaft vertreten. Es sprachen der toskanische Abgeordnete Manfredo Chiostrì als Vertreter der faschistischen Parlamentsfraktion und der Vizesekretär des PNF, Achille Starace, als Vertreter der nationalen Leitung der Partei. Als besonderen Erfolg konnten die Faschisten verbuchen, daß der Generalsekretär der ANC, Angelo Zilli, auf ihrer Kundgebung eine Rede hielt, die als eine Distanzierung von den Carrareser *combattenti* gewertet werden konnte. Zilli war mit Lucangelo Bracci aus Rom angereist, um eine nochmalige Untersuchung beim hiesigen Ortsverein vorzunehmen, der diesmal zu seiner Zwangsauflösung führte. In der Bekanntgabe dieser Maßnahme vermied die ANC-Führung zwar einseitige Schuldzuweisungen: „Wir wollen den verschiedenen Parteien, die sich das Feld streitig machen, keine Vorhaltungen machen, wir wollen niemanden verurteilen, da unsere Kritik und unser Urteil ohnehin nichts bewirken würden. Schuld haben alle Gewalttätigen“<sup>80</sup>, heißt es in ihrem an die Bürgerschaft von Carrara gerichteten Plakat. Doch der Beschluß als solcher konnte nur als Mißbilligung der republikanischen *Combattenti*-Politik interpretiert werden.

In dieser Situation, in der die Faschisten seit langem wieder politisch-psychologisch Oberwasser hatten, veröffentlichten sie ein Plakat voller Drohungen, auf dem der republikanischen Gemeinderegierung die Verantwortung für die Ereignisse von Bergiola zugeschrieben und ihr zum Schluß angekündigt wurde, daß man sie „mit allen Mitteln“ davonjagen werde, wenn sie nicht augenblicklich freiwillig zurücktrete<sup>81</sup>. Am 12. Januar gaben die Gemeinderäte der liberalen Minderheitsfraktion auf Aufforderung der örtlichen Parteileitung ihr Mandat zurück. Der Schritt wurde damit begründet, daß „kein Kontakt mehr, auch kein rein verwaltungsmäßiger, mit denen möglich sei, die unser Land ins Verderben ziehen“<sup>82</sup>. Solchermaßen ins Abseits gedrängt, versuchte der PRI von Carrara trotzdem verzweifelt, das Rathaus zu halten. Aus Rom reisten der republikanische und der faschistische Abgeordnete des Wahlkreises, Eugenio Chiesa und Costanzo Ciano, an und begannen in enger Fühlung mit ihren jeweiligen Parteiorganisationen zähe Verhandlungen. Die Republikaner waren allerdings von vornherein so sehr in der Defensive, daß Chiesa meinte, zum Schluß nachgeben zu müssen, wofür er in den Kreisen der nationalen Parteiführung noch längere Zeit kritisiert wurde<sup>83</sup>. Die republikanische Gemeindeverwaltung trat zurück, nachdem man sich darüber geeinigt hatte, eine Untersuchungskommission ins Leben zu rufen, die ihre Tätigkeit einer Überprüfung unterziehen sollte<sup>84</sup>. Neben den *fatti di Bergiola* warfen die Faschisten den Republikanern

<sup>80</sup> Abschrift des Plakats des ANC-Zentralkomitees als Anlage zum Paoletta-Bericht vom 26. 1. 1922 (ACS, MI, DGPS 1921, b. 134, f. „Fasci Massa“). Zilli war den Republikanern wahrscheinlich längst nicht so wohlgesonnen wie Bracci und Cefaly, die sich im Dezember mit den Carrareser Problemen auseinandergesetzt hatten. Während für diese der spätere antifaschistische Werdegang dokumentiert ist (Sabatucci, *Combattenti*, S. 367; Zani, *Italia Libera*, S. 60), verwaltete der politisch farblose Zilli 1924/25 als Generalsekretär den faschistischen Gleichschaltungsprozeß (Ceci, *Gerarchi*, S. 93).

<sup>81</sup> BNCF, G – Carrara: Alalà, Sonderdruck ohne Datum.

<sup>82</sup> ACS, MI, DGPS 1922, b. 134, f. „Fasci Massa“: Abschrift des Plakats des Partito liberale democratico italiano, Sezione di Carrara, vom 13. 1. 1922, Anlage zum Paoletta-Bericht vom 26. 1. 1922.

<sup>83</sup> Vgl. Fedele, *Repubblicani*, S. 214.

<sup>84</sup> ACS, MI, DGPS 1922, b. 134, f. „Fasci Massa“: Abschrift der Vereinbarung zwischen Eugenio Chiesa, Costanzo Ciano, Ezio Fontana und Renato Ricci, Anlage zum Paoletta-Bericht vom 26. 1. 1922.

noch Vetternwirtschaft und Veruntreuung der Gelder für den sozialen Wohnungsbau vor. Die Republikaner hatten aber offensichtlich ein reines Gewissen und hofften, daß sich alle Vorwürfe als nichtig erweisen würden. Die Kommission nahm allerdings ihre Arbeit nie auf, weil ihr Zusammentreten von den Faschisten und ihren *fiancheggiatori* systematisch sabotiert wurde. Die Faschisten wußten, daß sie den entscheidenden Sieg schon davongetragen hatten. Die wüste Verleumdungskampagne, die *Alalà* mit Unterstützung des liberalen *Giornale di Carrara* in den folgenden Monaten gegen die zurückgetretene Kommunalverwaltung betrieb, war allemal wirksamer als das nüchterne Ergebnis einer unparteiischen Untersuchung.

Die Zeit arbeitete für die Faschisten, denn mit dem Verlust des Rathauses begannen die Republikaner auch die Teile ihrer Basis zu verlieren, zu denen sie hauptsächlich ein Klientelverhältnis hatten<sup>85</sup>. In der langen Zeit der kommissarischen Verwaltung von Carrara bis zur Kommunalwahl im November 1922, unmittelbar nach dem „Marsch auf Rom“, gelang es dem Faschismus, die lokalen Verhältnisse so sehr seiner Kontrolle zu unterwerfen und die örtliche Gesellschaft derart zu durchdringen, daß man durchaus schon von einem lokalen „Totalitarismus“ sprechen kann, obwohl die institutionelle Absicherung dieser realen Machtposition praktisch noch inexistent war.

### Die Zusammensetzung des Squadrismus der Marmorregion: Berufe, Alter, „Kriegskarrieren“

In den vorangegangenen Kapiteln ist das Sozialprofil des Squadrismus der Marmorregion gelegentlich schon von einigen Aspekten her beleuchtet worden. Diese Betrachtung soll hier auf der Basis eines systematisch gesammelten Datenmaterials präzisiert und vertieft werden. Aus Polizei- und Justizakten konnte ein Sample von 196 lokalen *squadristi* gewonnen werden, die in den Jahren 1921 und 1922 in militante Aktionen verwickelt waren. Es handelt sich also um wirklich aktive Faschisten, und nicht um Personen, die etwa nur das Mitgliedsbuch des *Fascio* in der Tasche hatten. Gesammelt wurden Angaben zu Alter, Geburtsort, Wohnort, Beruf, soziale Lage, Verwandtschaft, Schulbildung, Vorstrafen und, wo es möglich war, auch zur politischen Vergangenheit. Außerdem wurde der Versuch unternommen, die „Militärkarriere“ der betreffenden Personen mit Hilfe der Personalakten des Militärdistrikts von Massa, den sogenannten *fogli matricolari*, zu rekonstruieren. Dies war außer in Ausnahmefällen nur für die einfachen Soldaten und die Unteroffiziere möglich, da die im Verteidigungsministerium aufbewahrten Personalakten der Offiziere nicht zugänglich sind. Die Verifizierung der Hypothese, daß die „Kriegssozialisation“ der betroffenen Personen eine Rolle für ihr politisches Nachkriegsverhalten gespielt hat, ist ohnehin bei den Nicht-Offizieren interessanter als bei den Offizieren, wo das Ergebnis von vornherein fast auf der Hand liegt.

Die Repräsentativität des Samples und der gesammelten Daten ist nicht an dem gewöhnlich für sozialstatistische Untersuchungen geforderten Standard zu messen. Die-

<sup>85</sup> Wie ausgeprägt der klientelare Charakter des PRI in Carrara wirklich war, läßt sich nicht genau abschätzen. Der Vorwurf der Klientelwirtschaft gegenüber der republikanischen Gemeindevverwaltung gehörte jedenfalls zum Standardrepertoire der liberalen und faschistischen Propaganda. Er taucht auch auf bei Bianchi, *Lotte sociali*, S. 170, ohne allerdings belegt zu werden.

sem konnte angesichts der Grenzen und der Lücken des zugrundeliegenden Materials nicht entsprochen werden. Die Datenbasis zu den einzelnen *squadristi* ist sehr unterschiedlich. Bei einigen reduziert sie sich, neben dem Hinweis auf die Beteiligung an einer politischen Gewalttat, auf Namen und Herkunftsort sowie eine weitere Angabe, meistens das Geburtsjahr oder den Beruf, bei anderen konnten bis zu zehn weitere Angaben ermittelt werden. Bei Alter und Beruf ist das Datenmaterial füllig genug, um eine statistische Auswertung sinnvoll erscheinen zu lassen. Von den 196 Personen des Samples haben 190, also fast 97 Prozent, eine Altersangabe und 134 eine Berufsangabe, was immerhin noch einem Prozentsatz von 68,4 entspricht. Trotzdem muß angesichts der für eine Statistik sehr niedrigen Datenbasis vor einer Überbewertung der Ergebnisse gewarnt werden, zumal wenn sie in Prozenten angegeben sind, um Relationen deutlicher zu machen: In der Altersstatistik macht eine einzige Person 0,5 Prozent und in der Berufsstatistik 0,8 Prozent aus.

Im großen und ganzen ist die Repräsentativität des Materials für den Standard, der bei historischen Forschungen möglich ist, nicht schlecht. Die geographische Verteilung der *squadristi* des Samples nach dem Wohnort entspricht ungefähr dem, was auf anderem Weg über organisatorische Präsenz und Militanz des Faschismus in den betreffenden Gebieten grob ermittelt werden konnte. Das große Übergewicht der 158 *squadristi* aus dem Gemeindegebiet von Carrara mag zwar auch durch die etwas einseitige Quellenbasis mitbedingt sein, sie findet aber ihre Rechtfertigung in der numerischen Dominanz des *Fascio* von Carrara innerhalb des Faschismus der Region und seiner notorisch am stärksten ausgeprägten Militanz<sup>1</sup>.

#### Geographische Verteilung des Samples nach dem Wohnort der einzelnen *squadristi*:

|                    | abs. Zahl | Prozent |
|--------------------|-----------|---------|
| Carrara (Gemeinde) | 159       | 81,1    |
| Carrara (Stadt)    | 69        | 35,2    |
| Gagnana/Sorgnano   | 14        | 7,1     |
| Torano             | 11        | 5,6     |
| Bedizzano          | 9         | 4,6     |
| Bergiola F.        | 8         | 4,1     |
| Codena             | 6         | 3,1     |
| Castelpoggio       | 5         | 2,6     |
| Colonnata          | 3         | 1,5     |
| Avenza             | 21        | 10,7    |
| Marina d. C.       | 13        | 6,6     |

<sup>1</sup> Der Bestand des Commissariato di pubblica sicurezza di Carrara, der für die Zusammenstellung der Daten wichtige Dienste leistete, ist hinsichtlich der Vielzahl und Genauigkeit der Angaben unvergleichlich. Zur Archivsituation in der Toskana vgl. Tognarini, Archivi, passim. Die Berichte des Präfekten der Provinz an die Direzione generale di pubblica sicurezza im Innenministerium lassen erkennen, daß sich die übergroße Zahl der Squadrenaktionen im Gemeindegebiet von Carrara ereigneten oder von Carrareser Faschisten getragen wurden.

|                     | abs. Zahl | Prozent |
|---------------------|-----------|---------|
| Massa (Gemeinde)    | 35        | 17,9    |
| Massa (Stadt)       | 21        | 10,7    |
| Altagnana           | 7         | 3,6     |
| Turano              | 3         | 1,5     |
| Forno               | 2         | 1,0     |
| Canevara            | 1         | 0,5     |
| Pariana             | 1         | 0,5     |
| Monzone (Fivizzano) | 2         | 1,0     |

Das Verhältnis eins zu vier zwischen Masseser und Carrareser *squadristi* spiegelt durchaus die unterschiedliche Stärke des Faschismus und das ungleiche Gewaltniveau in den beiden Gemeinden wider. Auch die Verteilung auf die *frazioni* innerhalb der Gemeinden läßt keine wesentliche Verzerrung des Samples vermuten. Angesichts des Charakters der Quellen, auf denen die Auswahl basiert, läßt sich allenfalls an eine Tendenz zur verzerrenden Überrepräsentation der *squadristi* aus relativ niedrigen Schichten denken. Man kann nämlich annehmen, daß bürgerliche Täter in der Regel eine größere Geschicklichkeit bei der Vermeidung von polizeilicher und strafrechtlicher Verfolgung an den Tag legten und mit einer größeren Nachsicht der Behörden rechnen konnten als etwa Täter aus dem Subproletariat, die womöglich wegen gewöhnlicher Delikte schon vorbestraft waren. Diese Tendenz im zugrundeliegenden Material ist aber offensichtlich nicht deutlich ausgeprägt, denn es enthält auch beispielsweise ohne Ausnahme alle Mitglieder des ersten faschistischen Direktoriums von Carrara, bei denen man aufgrund ihrer politischen und sozialen Position vor allen anderen ein Ausbleiben der polizeilich-strafrechtlichen Erfassung erwarten würde. Im ganzen kann man davon ausgehen, daß das Sample einen beträchtlichen Teil der *squadristi* der Region erfaßt: Die 159 Carrareser *squadristi* des Samples bewegen sich genau in der Größenordnung der dokumentierten rund 150 Teilnehmer der *spedizione* nach Monzone und S. Stefano Magra vom 17. Juli 1921, der größten Aktion der Durchbruchphase, an der praktisch ausschließlich Faschisten aus Carrara teilgenommen haben. Der *Fascio* von Carrara hatte zwar schon damals circa 700 Mitglieder, aber selbst in dieser frühen Zeit waren nicht alle Faschisten auch notwendigerweise echte *squadristi*, und mit fortschreitender Zeit ist ein Anwachsen der Zahl der Mitläufer und ein Schrumpfen des Anteils der wirklichen *squadristi* anzunehmen.

Die Berufsangaben in den Akten sind in der Regel recht genau, so daß sich ein recht differenziertes Bild der beruflichen Zusammensetzung des Samples ergibt. Aus mehreren Gründen bietet sich eine grobe Zweiteilung in Arbeiterschaft und Bürgertum an, denen dann jeweils die sozialen Gruppen zugeordnet werden, die aufgrund ihrer sozialen Lage und den in ihnen traditionell vorherrschenden kulturellen und politischen Orientierungen der einen oder anderen Großgruppe zuzurechnen sind. Die Kategorisierung folgt dem damals verbreiteten dichotomischen Gesellschaftsbild, das zum Teil auf kulturell bedingten „subjektiven“ Faktoren fußte und nicht mit einer streng sozioökonomischen Analyse der Gesellschaft in Deckung zu bringen ist. Der Großgruppe „Arbeiterschaft und ähnlich gestellte Gruppen“ werden daher auch die Handwerker, die Bauern und andere kleine Selbständige zugeschlagen, die aufgrund ihres kulturellen Umfelds,

ihres Bildungsniveaus, ihres Einkommens und ihrer grundsätzlichen politischen Orientierungen, zumindest im gegebenen geographischen Raum, den Arbeitern im strengen Sinne wesentlich näherstanden als den auf das Bürgertum hinorientierten Selbständigen- und Angestelltengruppen, etwa Kaufleute und Büroangestellte. Letztere werden mit Unternehmern und freien Berufen in der Großgruppe „Mittelstand und Bürgertum“ zusammengefaßt, der auch alle Oberschüler und Studenten zugerechnet werden, weil diese, auch wenn der eine oder andere von ihnen aus der Arbeiterschaft gestammt haben mag, gerade im betrachteten Zeitraum soziokulturell in der Regel „nach oben“ ausgerichtet waren.

| Berufliche Zusammensetzung des Samples<br>(Basis: 145 Angaben) | abs. Zahl | Prozent |
|--|-----------|---------|
| <i>Arbeiterschaft und ähnlich gestellte Gruppen</i>            | 97        | 66,9    |
| Marmorarbeiter   | 52        | 35,9    |
| cavatori (Steinbrucharbeiter)                                  | 40        | 27,6    |
| marmisti (Marmorsteinmetze)                                    | 6         | 4,1     |
| segatori (Marmorsägewerkarbeiter)                              | 3         | 2,1     |
| lizzatori <sup>2</sup>   | 3         | 2,1     |
| Beschäftigte des Transportwesens insgesamt                     | 20        | 13,8    |
| carrettieri/barocciai <sup>3</sup> (Fuhrleute)                 | 9         | 6,2     |
| ferrovieri (Eisenbahner)                                       | 3         | 2,1     |
| vetturini <sup>4</sup> (Kutscher)                              | 2         | 1,4     |
| marinai (Seeleute)   | 2         | 1,4     |
| mulattieri (Maultiertreiber)                                   | 2         | 1,4     |
| chauffeurs (Fahrer)  | 1         | 0,7     |
| tranvieri (Straßenbahnfahrer)                                  | 1         | 0,7     |
| Beschäftigte der Landwirtschaft insgesamt                      | 8         | 5,5     |
| contadini <sup>5</sup>   | 5         | 3,4     |
| braccianti (Landarbeiter)                                      | 2         | 1,4     |
| pastori (Schäfer)  | 1         | 0,7     |
| Sonstige Arbeiter/Handwerker                                   | 17        | 11,7    |
| meccanici (Mechaniker)   | 7         | 4,8     |
| muratori (Maurer)  | 4         | 2,8     |
| sarti (Schneider)  | 2         | 1,4     |
| inservienti comunali (Gemeindediener)                          | 1         | 0,7     |
| fornai (Bäcker)  | 1         | 0,7     |
| operai (Arbeiter ohne weitere Angabe)                          | 2         | 1,4     |

<sup>2</sup> Die „lizzatori“, charakterischer Beruf der Marmorwirtschaft, beförderten die Marmorblöcke von den Steinbrüchen ins Tal bzw. zur Marmoreisenbahn.

<sup>3</sup> Die „carrettieri“ verwendeten den „carretto“, einen wendigen zweirädrigen Karren. Der vierrädrige „baroccio“ der „barocciai“ war für größere Lasten geeignet.

<sup>4</sup> Einer der als „vetturino“ bezeichneten „squadristi“ war dies vermutlich im väterlichen Unternehmen, könnte also auch als Unternehmer angesehen werden.

<sup>5</sup> Als „contadini“ bezeichnen die Quellen meist kleine selbständig wirtschaftende Bauern. Im gegebenen geographischen Raum handelte es sich in der Regel um kleine Eigentümer, seltener um kleine Pächter oder Halbpächter (mezzadri).

|   | abs. Zahl | Prozent |
|---|-----------|---------|
| <i>Mittelstand und Bürgertum</i>                                      | 48        | 33,1    |
| studenti <sup>6</sup> (Oberschüler/Studenten)                         | 14        | 9,7     |
| industriali/possidenti <sup>7</sup> (Unternehmer)                     | 10        | 6,9     |
| commercianti (Kaufleute)  | 6         | 4,1     |
| Söhne von Unternehmern/Kaufleuten<br>ohne weitere Angabe <sup>8</sup> | 6         | 4,1     |
| Freie Berufe <sup>9</sup>   | 4         | 2,8     |
| impiegati (Angestellte)   | 3         | 2,1     |
| contabili/ragionieri (Buchhalter)                                     | 3         | 2,1     |
| rappresentanti (Handelsvertreter)                                     | 1         | 0,7     |
| guardie giurate <sup>10</sup>   | 1         | 0,7     |

Da die ermittelten Quoten hinsichtlich einer eventuellen Über- oder Unterrepräsentation bestimmter Berufsgruppen im Squadrismus noch keine sichere Aussage ermöglichen, wurden sie der Berufsstatistik der ISTAT-Volkszählung von 1921 für das Gemeindegebiet von Carrara gegenübergestellt<sup>11</sup>. Dies erscheint legitim, da nur gut 16 Prozent der Berufsangaben von Nicht-Carraresern stammen und die infragestehenden Gebiete in der Gemeinde von Massa sich bezüglich der Sozialstruktur nur unwesentlich von denen Carraras unterscheiden. Außerdem bietet sich der Vergleich mit der vermutlich auf eigene Angaben zurückgehenden polizeilichen Berufsstatistik des *Fascio* von Carrara vom September 1921<sup>12</sup> an, deren Glaubwürdigkeit nicht ganz außer Frage steht. Die Punkte, an

<sup>6</sup> Zur sozialen Herkunft der „studenti“ siehe Anm. 64.

<sup>7</sup> Zu den „industriali“ und „possidenti“ vgl. Anm. 70.

<sup>8</sup> Zu dieser Gruppe siehe Anm. 68 und 70.

<sup>9</sup> Es handelte sich um einen Zahnarzt (Luigi Da Pozzo), einen Apotheker, einen juristisch gebildeten Journalisten und Schriftsteller (Cesare Lodovici), der aus einer Familie von mittleren Marmorunternehmern stammte, und einen Bildhauer.

<sup>10</sup> Beeidete Privatpolizisten, die zumeist als Nachtwächter tätig waren.

<sup>11</sup> Die Vergleichsquoten basieren auf den absoluten Zahlen von Censimento popolazione 1921, Bd. 7, S. 294 – 319. Berücksichtigt wurden nur Männer, weil es prinzipiell keine weiblichen Squadrengehörige gab. Die Quoten errechnen sich folgendermaßen: Anzahl der männlichen Angehörigen der betreffenden Berufsgruppe durch die Anzahl aller männlichen Berufstätigen und „studenti“ Carraras (mal 100). Diese bei Berufsstatistiken unübliche rechnerische Einbeziehung von Oberschülern und Studenten ist wegen ihrer großen Bedeutung im Squadrismus zwingend.

<sup>12</sup> ACS, MI, DGPS 1923, b. 91, f. „Fasci Massa“, sf. „Costituzione fasci“: Präfekt an Innenministerium vom 1. 10. 1921. Es handelt sich um folgende Zahlen: Von 1602 Mitgliedern des *Fascio* von Carrara waren 1270 Arbeiter, 220 „studenti“, 65 Angestellte, 42 Kaufleute und 5 „industriali“. Diese Zahlen werden auch zitiert von Lyttelton, Seizure, S. 454, Anm. 147, allerdings mit einem Archivverweis (ACS, MRF, b. 100), der zwar darauf hindeuten würde, daß es sich tatsächlich um eine interne Statistik des *Fascio* von Carrara handelt, der aber mit Sicherheit nicht korrekt ist. Die Angaben sind jedenfalls weder an dieser Stelle noch sonstwo im Bestand MRF zu finden (vgl. auch Setta, Ricci, S. 28, Anm. 35). Sicherlich liegt dieser Statistik eine sehr restriktive Definition der Bezeichnung „industriale“ und eine sehr weite Definition des Begriffs „operaio“ zugrunde, was offensichtlich ihre Organisation vom Verdacht entlasten sollte, sie sei eine politische Agentur der „Marmorbarone“.

denen diese Daten stark von den Quoten des Samples abweichen, bedürfen einer zusätzlichen Interpretation.

| Quoten im Vergleich  | Sample | Fascio-<br>Statistik | männliche<br>Erwerbs-<br>bevölkerung<br>Carraras (mit<br>„studenti“) |
|--|--------|----------------------|--|
| <i>Arbeiter und ähnliche Gruppen</i>                           | 66,9   | 79,3                 | 72,2   |
| cavatori   | 27,6   | –                    | 25,4   |
| marmisti/segatori  | 6,2    | –                    | 15,0   |
| carrettieri/barocciai,<br>vetturini, chauffeurs,<br>mulattieri | 9,7    | –                    | 1,1  |
| Beschäftigte der Landwirtschaft                                | 5,5    | –                    | 10,0   |
| meccanici  | 4,8    | –                    | (3,7) <sup>13</sup>  |
| muratori   | 2,8    | –                    | 2,1  |
| <i>Mittelstand und Bürgertum</i>                               | 33,1   | 20,7                 | 27,8   |
| studenti   | 9,7    | 13,7                 | 12,5   |
| industriali/possidenti   | 6,9    | 0,3                  | 1,5  |
| commercianti   | 4,1    | 2,6                  | 3,4  |
| contabili/ragionieri/impiegati                                 | 4,1    | 4,1                  | 5,3  |

Das herausstechendste Faktum ist wohl, daß die Steinbrucharbeiter, ohne Zweifel das traditionelle Rückgrat der Arbeiterbewegung der Region, unter den *squadristi* leicht überrepräsentiert sind, obwohl die Arbeiterschaft mit den ihr verwandten Gruppen insgesamt eher leicht unterrepräsentiert ist. Dieses Ergebnis deckt sich freilich mit der schon beschriebenen starken Ausbreitung des Faschismus in den der Marmorabbauzone vorgelagerten Ortschaften. Die Steinbrucharbeiter gehörten zu den am stärksten von der Marmorkrise betroffenen Gruppen. Unter den gegebenen wirtschaftlichen Verhältnissen läßt sich das Phänomen durch das Abrutschen von Teilen dieser Arbeitergruppe, die schon in normalen Zeiten prekären Beschäftigungsbedingungen ausgeliefert war, in das Subproletariat und die dadurch bedingte Zunahme ihrer sozialen und politischen Labilität erklären. Bei den Arbeitern der Marmorverarbeitung, vor allem bei den *segatori*, die wie die *cavatori* ein relativ niedriges Qualifikationsprofil hatten und ebenfalls von der Absatzkrise betroffen waren, zeigte sich diese Labilität nicht in dem Maße. Ihre deutliche Unterrepräsentation legt Zeugnis darüber ab, daß die politisch-gewerkschaftliche Kultur in diesem Bereich eine größere Abwehrkraft gegenüber dem Eindringen des Faschismus besaß, was ebenfalls durch die Daten zur anfänglichen mikrogeographischen

<sup>13</sup> Für die „meccanici“, bei den es sich keineswegs nur um Mechaniker handelte, sondern gemäß dem italienischen Sprachgebrauch auch um Schlosser, Dreher und Metallarbeiter schlechthin, konnte die Quote nicht aus der Berufsstatistik der Volkszählung 1921 (vgl. Anm. 11) gewonnen werden. Sie wurde näherungsweise anhand der Daten zur industriellen Struktur von Carrara ermittelt (Censimento industriale 1927, Bd. 1, S. 326 f.) und liegt sicherlich etwas zu niedrig, weil auf diese Weise die in der Marmorindustrie verstreuten „meccanici“ nicht berücksichtigt werden konnten.

Verbreitung des Faschismus in Carrara bestätigt wird<sup>14</sup>. Bei den Arbeitern der Marmorverarbeitungsbetriebe waren Wohnort und Arbeitsstätte in der Regel nicht weit voneinander entfernt, was den Solidaritätsstrukturen innerhalb dieser Gruppe wohl zugute gekommen ist. Sie hatten trotz ihrer Verteilung auf viele relativ kleine Betriebe einen hohen gewerkschaftlichen Organisationsgrad<sup>15</sup> und waren vermutlich auch von den politischen Organisationen der Linken, vor allem von denen der Republikaner, stark erfaßt. Außerdem besaßen nicht wenige von ihnen kleine landwirtschaftliche Flächen, die sie zum Teil als Nebenerwerbsbauern nutzten, was ihre Situation in Zeiten von Beschäftigungskrisen erträglicher machte. So waren sie während der Krise von 1921 der Versuchung eines opportunistischen Frontwechsels nicht in dem Maße ausgesetzt wie die Steinbrucharbeiter, für die Arbeitslosigkeit oft gleichbedeutend mit Hunger war. Allerdings deuten die immerhin sechs *marmisti* im Sample bei dieser zum Teil relativ hochqualifizierten Gruppe der Marmorarbeiterschaft ebenfalls auf eine gewisse Empfänglichkeit gegenüber dem Faschismus hin, eine Empfänglichkeit, für die auch der relativ frühzeitig erfolgte Übergang von Angehörigen dieser Berufsgruppe zu den faschistischen *Sindacati economici* ein Hinweis ist<sup>16</sup>.

Ganz anders als bei den *marmisti*, wo die politische Resonanz des Faschismus ihre Ursache möglicherweise in dem Bestreben hatte, die eigene Arbeit gegenüber niedriger qualifizierten Tätigkeiten aufgewertet zu sehen, muß bei den Steinbrucharbeitern ein stärkeres Gewicht „unpolitischer“ Motivation angenommen werden. Ihre starke Präsenz bei den Aktionen des Squadrismus ist wohl auch ihrer notorischen Gewaltbereitschaft geschuldet, die wahrscheinlich als Produkt der harten Arbeitsbedingungen in den Steinbrüchen betrachtet werden kann. Zwölf der *cavatori* des Samples sind vom Schwurgericht Massa im Laufe des Jahres 1923 der Beteiligung an Morden schuldig befunden, aber dann aufgrund der Amnestie vom 22. 12. 1922 freigesprochen worden, weil sie die Tat angeblich mit „nationalem Ziel“ begangen hatten<sup>17</sup>. Die nachweislich in Mordtaten verwickelten *squadristi* machen also bei den Steinbrucharbeitern des Samples 30 Prozent aus. Das ist eine enorm hohe Quote, wenn man in Rechnung stellt, daß auf das gesamte Sample bezogen nur 12,2 Prozent der *squadristi* sich überhaupt in Mord- oder Totschlagverfahren verantworten mußten. Bei näherer Betrachtung der Mordfälle, in die *cavatori* verwickelt waren, zeigt sich, daß es sich überwiegend um eher spontane Gewaltaktionen handelte, die unmittelbar auf „Provokationen“ von einzelnen *sovversivi* folgten. Diese Feststellung erhält ein noch größeres Gewicht durch die Tatsache, daß unter den acht Verdächtigen der *fatti di Fossola*, der einzigen geplanten klassischen *spedizione punitiva*, die zu einem Mordverfahren vor dem Schwurgericht Massa führte,

<sup>14</sup> In den Talorten Fossola, Nazzano und Avenza, wo die meisten Angehörigen dieser Arbeitergruppe lebten, hatte es der Faschismus anfangs ganz besonders schwer (vgl. oben, S. 84, 86).

<sup>15</sup> Von den 2803 Arbeitern der Marmorverarbeitung in Carrara (Censimento popolazione 1921, Bd. 7, S. 302 f.) waren rund 1000 in der „Unione marmisti“, 450 in der „Lega segatori Carrara“ und 430 in der „Lega segatori Nazzano“ organisiert (ASM, Questura Massa, b. 11, 12, 13: „prospetti statistici“ der genannten Organisationen, respektive vom 20. 6. 1920, 10. 5. 1920 und 3. 8. 1921). Die Daten der sicherlich auch nicht kleinen „Lega segatori Avenza“ fehlen in den Akten.

<sup>16</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 71, f. „Unione marmisti“: Polizeikommissar an Präfekten von Massa vom 10. 1. 1922. Hier ist von einem Überlaufen der ganzen Gewerkschaft die Rede, was nicht stimmen kann, weil zuverlässige Quellen diese Angabe widerlegen. Vgl. weiter unten, S. 183, Anm. 38.

<sup>17</sup> ASM, Corte d'assise Massa, Sentenze 1923/5, 1923/9, 1923/11, 1923/28.

kein einziger Steinbrucharbeiter war, dafür aber drei Unternehmer und zwei *studenti*<sup>18</sup>. Hier wie auch an anderer Stelle zeigt sich, daß die spontane Komponente der faschistischen Gewalt in der Region eher den unteren Sphären der Gesellschaft zuzuordnen ist, während die strategische Gewalt der *spedizioni* einen bürgerlichen Charakter trägt.

Die an Kapitalverbrechen beteiligten faschistischen Steinbrucharbeiter waren in ihrer Mehrzahl bemerkenswert jung. Zur Tatzeit waren fast die Hälfte dieser *squadristi* 17 bis 19 Jahre alt, das Durchschnittsalter der Gruppe betrug 21 Jahre gegen die 23 1/2 Jahre des Samples insgesamt. Man kann also zusätzlich zur konstatierten allgemeinen sozialen Labilität der Steinbrucharbeiter eine altersbedingte Labilität dieses speziellen Täterkreises in Rechnung stellen. Der Faschismus ermöglichte ein risikoarmes Ausleben von diffusen Aggressionen und Dominanzphantasien, für die jugendliche Unterschichtsangehörige als besonders anfällig gelten können und die in anderen historischen Konstellationen etwa zur Bildung von völlig unpolitischen Jugendbanden führen. Die jugendlichen Steinbrucharbeiter fallen allerdings nicht nur durch die Häufigkeit ihrer Beteiligung an schweren Bluttaten auf, unter ihnen finden sich überhaupt einige der aktivsten *squadristi* Carraras, bei denen die Beteiligung an bis zu fünf Gewaltaktionen und *spedizioni* aktenkundig ist<sup>19</sup>.

Die geschlossenste Gruppe innerhalb der *squadristi* aus der Steinbrucharbeiterschaft, soweit man das in der vorliegenden Auswahl erkennen kann, hatte sich in Gragnana herausgebildet. Es handelte sich bei ihnen in der großen Mehrzahl um junge ehemalige Republikaner<sup>20</sup>. Sie waren der Motor der faschistischen Aktionen im Ort und in der Umgebung und stellten in der Person von Michele Pedroni auch den *Fascio*-Sekretär, der, ungewöhnlich für einen *cavatore*, eine höhere Schulbildung besaß<sup>21</sup>. Bei der Mehrzahl der Angehörigen dieser Gruppe ist nachzuweisen, daß es sich um *squadristi* der „ersten Stunde“ handelte, die vor dem August 1921 schon aktiv waren<sup>22</sup>, was praktisch ausschließt, daß bei ihren Handlungen opportunistische Motive im Vordergrund standen. Die meisten von ihnen gehörten Jahrgängen an, die nicht mehr an die Front geschickt worden waren. Eine Kriegssozialisation im engeren Sinn läßt sich daher bei ihnen ausschließen, doch drängt sich der Verdacht auf, daß die „patriotische“ Radikalisierung eines Teils der republikanisch orientierten Arbeiterjugend durch die politische Atmosphäre an der „inneren Front“ des Weltkriegs eine gewisse Rolle gespielt hat. Die grundsätzliche Solidarität der *sovversivi* aller Schattierungen, die in Carrara über die Interventionskrise sowie die Jahre des Weltkriegs und der Nachkriegsauseinandersetzungen im wesentli-

<sup>18</sup> Vgl. oben, S. 108.

<sup>19</sup> Hier könnte allerdings die schon angesprochene Tendenz zur stärkeren strafrechtlichen Erfassung von Tätern aus der Unterschicht das Bild etwas verzerren.

<sup>20</sup> Zu den Faschisten Gragnanas siehe auch oben, S. 85.

<sup>21</sup> Der Musterungsbogen gibt seinen Status 1917 als „studente“ (ASM, DM, cl. 1898, nm. 9861) und ein Gerichtsurteil vom Mai 1923 seinen Beruf als „cavatore“ an (ASM, Corte d'assise Massa, Sentenza 1923/5).

<sup>22</sup> Die erste Aktion von Angehörigen dieser Gruppe in Gragnana geht auf den 4. 7. 1921 zurück (ASM, Commissariato Carrara, b. 55: „cenco sommario“ ohne Datum). Zwei von ihnen nahmen nachweislich an der „spedizione“ nach Sarzana teil (ebenda: Aufstellung des Vizekommissars Paolo Licata vom 27. 7. 1921). Außerdem waren einige von ihnen an den Überfällen vom 7. 8. in Gragnana auf Oliviero Zeni und am 14. 8. 1921 auf den „Circolo economico“ von Sorgnano beteiligt (ASM, Tribunale Massa, Sentenze penali 1922/106 und 1922/109).

chen gerettet werden konnte, wurde offensichtlich von den traditionsbewußten älteren Jahrgängen der Arbeiterschaft getragen, während die Jugend von dem Polarisierungsmechanismus, den die Interventionsfrage in Gang gesetzt hatte, stärker erfaßt wurde<sup>23</sup>. Klassensolidarität war für diese Jugendlichen kein Wert mehr. Als der Faschismus auftauchte, verließen sie mit fliegenden Fahnen die als zu lau empfundenen Republikaner und stellten sich mit einer weit überdurchschnittlichen Gewaltbereitschaft in den Dienst des *Fascio*, obwohl dieser gerade in dieser Anfangszeit ganz und gar nicht über den Verdacht erhaben war, eine „weiße Garde der Marmorbarone“ zu sein.

Anders als in Gragnana, wo der Zulauf zum Faschismus von seiten der Steinbrucharbeiter noch mit politischen Kategorien zu interpretieren ist, muß in anderen Steinbrucharbeiterorten eine „unpolitische“ Anziehungskraft der Gewalt auf bestimmte Randgruppen der *cavatori* in den Mittelpunkt der Betrachtung treten. Für Torano, wo ein recht frühes Abbröckeln von Randbereichen der Sozialisten bzw. Kommunisten zum Faschismus zu beobachten ist, seien hier zwei anschauliche Beispiele für faschistische Steinbrucharbeiter mit prekärem sozialen Hintergrund anhand einiger Lebensdaten erläutert:

G. I., Jahrgang 1889, also für einen *squadrista* relativ alt, wurde in den Jahren 1906 bis 1910 insgesamt sechsmal wegen Körperverletzung, Sachbeschädigung und Diebstahl verurteilt. Er war 1911/13 in Libyen Soldat und nahm auch am Ersten Weltkrieg teil, bis er im August 1916 wegen „geistiger Verwirrung“ untauglich geschrieben wurde<sup>24</sup>. Seine Eltern bezogen in den Kriegsjahren von der Gemeinde eine Art Sozialhilfe<sup>25</sup>, die Familie gehörte also zu den Kreisen der Bevölkerung, die in dieser Zeit größte Not litten.

S. T., Jahrgang 1895, war ab Mai 1915 an der Front, bis er im Januar 1918 von einem Militärgericht wegen Diebstahls verurteilt wurde, saß dann vier Monate in Militärhaft und wurde im Mai 1918 wieder an die Front zurückgeschickt<sup>26</sup>. Auch seine Eltern bezogen den *sussidio* von der Kommune<sup>27</sup>. Im Mai 1922 wurde er von der *Pretura* von Carrara wegen Körperverletzung verurteilt, nachdem er in Torano eine Frau zusammengeschlagen hatte. Anlaß für diese Tat war der Zuruf gewesen: „Gauner, Landsreicher, Dieb, Mörder! Tagsüber spielst du im Ort den ‚mafioso‘ und in der Nacht kommst du zum Stehlen.“<sup>28</sup>

Die beiden Faschisten standen im Februar 1922 mit zehn weiteren *squadristi* aus Torano, unter ihnen der schon erwähnte ehemalige Sozialist Tancredi Rinaldi<sup>29</sup>, wegen Überfällen auf einige örtliche *sovversivi* vor Gericht. Bei diesen Aktionen war es auch zu Einbrüchen und Verwüstungen von Geschäften sowie zum Diebstahl von insgesamt 170 Lire gekommen<sup>30</sup>. Trotz der diversen Freisprüche wegen „mangelnden Beweises“, die das Gericht in diesem Fall fällte, weil es meinte, an der Glaubwürdigkeit der Über-

<sup>23</sup> Vgl. die blutige Auseinandersetzung einiger Angehöriger der betreffenden Gruppe mit den örtlichen Sozialisten in Gragnana, als sie noch im PRI waren (oben, S. 85, Anm. 65).

<sup>24</sup> ASM, DM, cl. 1889, nm. 16 705: „foglio matricolare“ und Auszug aus dem Strafregister (Casellario giudiziario).

<sup>25</sup> ASM, ACC, b. 712: Listen der „sussidio“-Bezieher aus dem Jahre 1915.

<sup>26</sup> ASM, DM, cl. 1895, nm. 847: „foglio matricolare“.

<sup>27</sup> Wie Anm. 25.

<sup>28</sup> ASM, Pretura Carrara, Sentenza penale 1922/416 (16. 5. 1922).

<sup>29</sup> Vgl. oben, S. 85 f.

<sup>30</sup> ASM, Tribunale Massa, Sentenza penale 1922/10 (1. 2. 1922).

fallenen zweifeln zu müssen, drängt sich der Verdacht auf, daß in Torano die Grenze zwischen faschistischer Gewalt und gewöhnlicher Kriminalität nicht sehr scharf gezogen war. Diese Feststellung ist mit einer gewissen Vorsicht durchaus für die Marmorregion insgesamt verallgemeinerbar. Wir finden diese Vermischung von politischer und gewöhnlicher Kriminalität nämlich ebenso im Squadrismus der Bergorte von Massa<sup>31</sup> und auch in Avenza, wo der Faschismus angesichts der festverwurzelten republikanischen Übermacht anfangs fast nur soziale Außenseiter rekrutieren konnte. Schon im Juni 1921 mußten dort zwei *squadristi* der allerersten Stunde aus dem *Fascio* ausgeschlossen werden, weil sie eine *azione punitiva* mit Geldraub und einem Vergewaltigungsversuch verbunden hatten und deshalb von der Polizei verhaftet worden waren<sup>32</sup>.

Die deutlichste Überrepräsentation einer bestimmten Berufsgruppe in der vorliegenden Auswahl findet sich bei den Kutschern und Fuhrleuten, den *vetturini*, *carrettieri* und *barocciati*. Es handelt sich um Berufe, deren wirtschaftliche Bedeutung im Schwinden begriffen war, was wohl in ähnlichem Maße auch für die *mulattieri*, die Mauleseltreiber, gilt. Die Gesamtquote dieser Beschäftigtengruppe im Sample, zu der aus Gründen der statistischen Vergleichbarkeit auch der einzige Fahrer hinzugezählt werden muß<sup>33</sup>, ist fast zehnmal so groß wie ihr Anteil an der Gesamtzahl der männlichen Beschäftigten Carraras. Bei den Kutschern, Fuhrleuten und *mulattieri* handelte sich es um eine sehr niedrig qualifizierte Beschäftigtengruppe, für die hinsichtlich der Nähe zum Subproletariat ganz ähnliche Überlegungen gelten wie für die Steinbrucharbeiter. Das Bildungsniveau dieser Berufsgruppe war eher noch niedriger: Sechs der 13 Kutscher, Fuhrleute und Mauleseltreiber im Sample waren Analphabeten. Neben der Bedrohung dieser Gruppe durch die fortschreitende Ausbreitung des Kraftwagens muß auf ihr Arbeitsverhältnis hingewiesen werden, das im Grunde dem kleiner Selbständiger entsprach, um den Ansatz einer Erklärung für eine solch überproportionale Präsenz im Squadrismus zu geben.

Vieles deutet darauf hin, daß die Rekrutierungschancen des Faschismus mit dem Grad der Individualisierung der Beschäftigten in ihrer Arbeit stiegen. Als mögliche Triebfeder dieses Phänomens kann man latente Ressentiments dieser Gruppen gegenüber den Teilen der Arbeiterschaft annehmen, die in größeren Kollektiven arbeiteten und mit ihren mitgliederstarken sowie durch eine größere Solidarität getragenen Ligen in der Lage waren, eine offensive Tarifpolitik zu betreiben und die zentralen Organe der regionalen Gewerkschaftsbewegung zu dominieren, was in der Region vor allem für die verschiedenen Arbeitergruppen der Marmorwirtschaft zutrifft. Die Annahme solcher Ressentiments bei den Kutschern und Fuhrleuten erscheint recht plausibel, auch wenn zu konstatieren ist, daß die Berufsorganisation der *barocciati* nicht auffällig früh zu den *Sindacati economici* übergegangen ist<sup>34</sup>.

<sup>31</sup> Vgl. oben, S. 143.

<sup>32</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 55: Polizeikommissar an Questore von Massa vom 18. 6. 1921. Die Täter wurden zu ungewöhnlich hohen Strafen verurteilt, wenn man in Rechnung stellt, daß Faschisten sonst in der Regel recht glimpflich davonkamen: 4 Jahre und 11 Monate (A. G.), 4 Jahre und 7 Monate (F. M.), 3 Jahre und 10 Monate (A. D.); ASM, Tribunale Massa, Sentenza penale 1921/266 (3. 12. 1921).

<sup>33</sup> Censimento popolazione 1921, Bd. 7, S. 308 f. Diese Gruppe wird hier als Beschäftigte „der Transporte zu Lande ohne Schienen“ definiert.

<sup>34</sup> ASM, Questura Massa, b. 12, f. „Lega barocciati Carrara“: Kommissar von Carrara an Questore von Massa vom 23. 12. 1922. Eine genauere Behandlung der hier angesprochenen Problematik weiter unten, S. 182–185).

Unter den elf Fuhrleuten und Mauleseltreibern des Samples befinden sich vier Carrareser *squadristi*, die man wohl einer geschlossenen Gruppe zuordnen kann. Alle vier waren zwischen 20 und 23 Jahren alt und wurden durch die gleiche Squadrenaktion aktenkundig<sup>35</sup>, den versuchten nächtlichen Überfall auf den Sympathisanten der sozialistischen Partei und Monopolwarenhändler Bertone Fioravanti in Foce, einer kleinen Siedlung an der Landstraße zwischen Carrara und Massa. Die Aktion fand am 20. Februar 1922 statt, in einer Phase, als die Position des Faschismus schon recht gefestigt war. Diese *squadristi* waren wohl zum größten Teil ehemalige Anarchisten<sup>36</sup> und scheinen erst relativ spät zum Faschismus gestoßen sein. Drei von ihnen gehörten zu den Jahrgängen 1899 und 1900 und waren daher nur in der letzten Phase des Weltkriegs an die Front gekommen, und, was auffällig ist, alle drei meldeten sich zu den *reparti d'assalto*, den sogenannten *arditi*, und waren bis im Jahr 1921 bei der Truppe<sup>37</sup>. Es zeigt sich hier, daß die *arditi* mit ihrem „rebellischen“ Geist und ihrer individualistischen Kampfesideologie auf Jugendliche aus dem „subversiven“ Milieu Carraras, das zum Teil stark durch einen nicht eigentlich politischen Gefühlsanarchismus bestimmt war, eine gewisse Anziehungskraft ausüben konnten. Nach einer Kriegssozialisation bei den *reparti d'assalto*, ausschließlich im letzten Kriegsjahr, als an der Front die jugendliche Abenteuerlust auf sehr viel befriedigendere Weise ausgelebt werden konnte als in der vorangegangenen Kriegsphase<sup>38</sup>, ist der Weg dieser drei, die nach dem Militärdienst wahrscheinlich in eine schwierige berufliche Situation zurückkehrten, in den Squadrismus nicht schwer nachzuvollziehen. Hier wird sehr deutlich, daß es wahrscheinlich verschiedene, sich überlagernde Faktoren waren, die letztlich den *squadrista* hervorbrachten. Soziale Verhältnisse, Beruf, Bildung, Generationszugehörigkeit, Kriegserfahrungen für sich genommen, erklären das Phänomen nur zum Teil; erst die Gesamtsicht der Faktoren und Elemente vermag es einigermaßen einsichtig zu machen.

Die Beschäftigten der Landwirtschaft sind im Sample so deutlich unterrepräsentiert, daß trotz der gegebenen Größenordnung, die von der Aussagekraft her schon problematisch ist, auch von einer Unterrepräsentation im Squadrismus geredet werden kann, zumal fünf der acht betreffenden *squadristi* aus der Gemeinde Massa stammen, die einen deutlich höheren Anteil an Beschäftigten der Landwirtschaft hat als die Bevölkerung der Gemeinde Carrara, deren berufliche Zusammensetzung für den Vergleich herangezogen wurde. Selbst wenn man die Masseser Daten für sich betrachtet, bleibt der Eindruck der

<sup>35</sup> ASM, Tribunale Massa, Sentenza penale 1922/75 (5. 4. 1921).

<sup>36</sup> Ebenda: Bemerkenswert sind die Ausführungen des Richters, die zeigen, daß „squadristi“ mit einem solchen sozialen und politischen Hintergrund nicht das gleiche Verständnis erwarten konnten wie faschistische Täter aus dem Bürgertum. Er spricht von „traurigen Unternehmungen, zu denen solche Elemente fähig sind, die dem Faschismus nicht beitreten, um ihm den Impetus des uneigennütigen Einsatzes für ein Ideal zu verleihen, sondern mit der Hoffnung, persönlichen Haß und persönliche Rachegefühle ungestraft ausleben zu können“.

<sup>37</sup> Angaben zur „Kriegskarriere“ des „barocciaio“ P. B. (ASM, DM, cl. 1899, nm. 13 300), des „carriere“ U. C. (ebenda, cl. 1900, nm. 18 099) und des „mulattiere“ G. V. (ebenda, cl. 1900, nm. 17 542).

<sup>38</sup> Ebenda: Sie waren respektive ab November 1917, ab Juni 1918 und ab Juli 1918 jeweils bis zum Kriegsschluß an der Front. Ihnen blieb so der lange Stellungskrieg mit den ebenso verlustreichen wie erfolglosen italienischen Isonzo-Offensiven und der demütigende Zusammenbruch der Front bei Caporetto im Oktober 1917 erspart. Dafür erlebten sie die Schlußphase des Krieges, die durch das Vorrücken der italienischen Truppen und die schließliche Sieges euphorie gekennzeichnet war.

Unterrepräsentation bestehen<sup>39</sup>. Der Interessensgegensatz zwischen der Landwirtschaft und der Arbeiterschaft in Industrie und Handwerk, die die große Mehrheit der einfachen Konsumenten stellte, hatte in der Region in der jüngeren Vergangenheit mitunter durchaus zu schweren Spannungen geführt. In der Frage der Preisbindungen bei den Grundnahrungsmitteln hatte die republikanische Gemeindeverwaltung von Carrara wie die sozialistische von Massa tendenziell die Interessen der Konsumenten vertreten<sup>40</sup>. Wie schon angesprochen, hatte es die sozialistische Administration in Massa ferner fertiggebracht, mit ihrer bauernfeindlichen kommunalen Sondergrundsteuer die gesamte Bauernschaft gegen sich aufzubringen, was nicht unmaßgeblich zu ihrem schnellen Sturz beim ersten großen Ansturm des Faschismus geführt hat. Doch die Interessen der Bauern wurden vom *Partito popolare* vertreten, der ihren Kampf wirkungsvoll im Rahmen seiner *Unione del lavoro* organisierte<sup>41</sup>. Der Faschismus konnte und wollte wahrscheinlich auch nicht die in der Bauernschaft gegen die Arbeiterbewegung vorhandenen Resentiments auf seine Mühlen lenken. Besonders in Carrara ist an den Initiativen des *Fascio* zur Preiskontrolle für die Grundnahrungsmittel eine hier zu diametral entgegengesetzte politische Strategie erkennbar<sup>42</sup>. Er zielte auf die Rekrutierung der numerisch und gesellschaftlich bedeutenderen Gruppen der Region und überließ das Feld der kleinbäuerlichen Interessen, zumindest anfangs, den *popolari*, die ihm das mit politischem Wohlverhalten dankten<sup>43</sup>. Die Angehörigen der verschiedenen bäuerlichen Gruppen blieben so eine Randerscheinung in den Squadren, die ja auch in erster Linie in der Marmorarbeitergemeinde Carrara und weniger im stärker landwirtschaftlich strukturierten Massa gediehen.

An dieser Stelle sei auch an das totale Fiasko der Faschisten in der vorwiegend bäuerlich strukturierten Nachbargemeinde Sarzana erinnert, wo gerade die *Fratellanza agricola* die Hauptstütze der örtlichen Sozialisten und Kommunisten im Kampf gegen den Faschismus war. Mit guten Gründen läßt sich daher in der Region von einem *Fascismo marmifero*, von „Marmorfaschismus“, sprechen, der unter den bedeutenden Provinzfaschismen, bei denen es sich sonst ausnahmslos um Agrarfaschismen handelte, in gewisser Weise einen Sonderfall darstellte. Es sei aber nochmals darauf hingewiesen, daß die Besitzverhältnisse und Betriebsstrukturen der Marmorwirtschaft in Carrara denen der Landwirtschaft in den Zentren des Agrarfaschismus gar nicht unähnlich waren, während die Landwirtschaft der Versilia und Lunigiana mit ihrem starken Vorherrschen des bäuerlichen Kleinigentums sich davon stark absetzte<sup>44</sup>.

<sup>39</sup> Die Gemeinde Massa hat einen mehr als dreimal so großen Anteil an landwirtschaftlichen Beschäftigten wie Carrara. Siehe Anhang, S. 286.

<sup>40</sup> Siehe oben, S. 39.

<sup>41</sup> Siehe oben, S. 77.

<sup>42</sup> Siehe oben, S. 72 f.

<sup>43</sup> Nach anfangs kritischen Tönen gegenüber dem Faschismus (La Difesa popolare vom 12. 2. und 28. 5. 1921) verleitete der militante Antisozialismus die Masseser „popolari“ wenig später zu unverhohlener Freude über die Erfolge der Squadren (La Difesa popolare vom 2. 7. 1921), die schließlich in eine grundsätzlich quietistische Haltung gegenüber der lokalen Hegemonie des Fascio mündete.

<sup>44</sup> Knapp die Hälfte der Beschäftigten der Landwirtschaft in der Provinz Massa-Carrara waren bäuerliche Eigentümer (Censimento popolazione 1921, Bd. 7, S. 294 f.). Das gleiche gilt für den nördlich anschließenden „circondario“ von La Spezia, zu dem Sarzana gehörte (ebenda, Bd. 5, S. 174 f.). Zum Vgl. siehe die Daten der Provinzen Ferrara und Siena, S. 42, Anm. 3.

Die acht Bauern und Landarbeiter des Samples sind keine besonders herausragenden *squadristi*, bis auf den Landarbeiter Pietro Pelliccia aus Bedizzano, der im Oktober 1921 in seinem Heimatort einen Anarchisten ermordete<sup>45</sup>. Eine ausgeprägte Kriegssozialisation ist nur bei einem Bauern aus Carrara zu erkennen, der als einfacher Soldat mit der *croce al merito* ausgezeichnet wurde, und bei einem anderen aus Massa, der die gesamte Dauer des Krieges an der Front war<sup>46</sup>. Von den restlichen vier bäuerlichen *squadristi* des Samples, bei denen Angaben zur „Kriegskarriere“ ermittelt werden konnten, waren drei nur im Etappendienst und einer gerade einen knappen Monat an der Front. Auffällig ist auch, daß diese drei Etappensoldaten in Militärverfahren wegen Desertion verwickelt waren und jeweils einer von ihnen auch in solche wegen Gehorsamsverweigerung bzw. Diebstahl<sup>47</sup>. Es handelte sich ganz offensichtlich um Personen, die mehr Probleme mit der militärischen Disziplin als Freude am Dienst in der Truppe hatten. Eine affirmativ erlebte Kriegssozialisation als Ursache für ihren Weg in den Squadrismus scheidet daher zweifellos aus. Eher ist hier, wie schon bei einigen Steinbrucharbeitern, an eine allgemeine gesellschaftliche Unangepaßtheit zu denken, die ihr Ventil in einer Gewalt suchte, welche in ihren Auswirkungen sehr viel politischer war, als es wahrscheinlich dem subjektiven Willen der einfachen Akteure entsprach. Bemerkenswert ist in bezug auf diese Überlegung, daß die betreffenden drei Analphabeten waren, so wie mit einer Ausnahme alle anderen landwirtschaftlichen Beschäftigten des Samples, bei denen eine Angabe zum Bildungsstand zu ermitteln war<sup>48</sup>.

Eine beachtenswerte Präsenz im Sample ist bei den *meccanici*, den Mechanikern, Schlossern und Metallarbeitern festzustellen, wenn auch hier angesichts der vorliegenden Größenordnung und der mangelhaften Vergleichbarkeit mit der ISTAT-Quote von einer Überrepräsentation nicht gesprochen werden kann<sup>49</sup>. Diese Arbeitergruppe, deren Bedeutung auch in Carrara mit der zunehmenden Mechanisierung der Marmorindustrie im Wachsen begriffen war, zeichnete sich im Vergleich zu den Traditionsberufen der Region durch ein relativ hohes Qualifikationsprofil aus, was sich auch im Bildungsstand der sieben *meccanici* des Samples ausdrückt, unter denen sich nur ein einziger Analphabet befindet. Nicht wenige Angehörige der *Lega metallurgici ed affini* gingen anscheinend relativ bald zu den *Sindacati economici* über<sup>50</sup>, was zeigt, daß die Sympathien gegenüber dem Faschismus in der Berufsgruppe einigermaßen verbreitet gewesen sein müssen. Es drängt sich so die Vermutung auf, daß das Gefühl, „etwas Besseres zu sein“, eine gewisse Rolle bei dieser Absatzbewegung gegenüber den großen Gruppen der lokalen Arbeiterschaft gespielt hat<sup>51</sup>.

Die faschistische Ideologie mit ihrer Betonung der individuellen Leistung, der Forderung nach Anerkennung von „natürlichen“ Hierarchien und der Ablehnung von gesellschaftlicher Nivellierung, wie sie letztlich von allen politischen Gruppierungen der Arbeiterbewegung vertreten wurde, fand hier anscheinend einen ähnlichen Zuspruch wie

<sup>45</sup> ASM, Corte d'assise Massa, Sentenza 1923/2 (9. 2. 1923).

<sup>46</sup> ASM, DM, cl. 1898, nm. 9834 (S. R.) und cl. 1895, nm. 654 (U. R.).

<sup>47</sup> Ebenda, cl. 1890, nm. 18 628 (A. L.), cl. 1897, nm. 2316 (N. B.), cl. 1897, nm. 7941 (V. V.).

<sup>48</sup> Angaben zu Alphabetismus/Analphabetismus ebenfalls in den „fogli matricolari“ (ebenda).

<sup>49</sup> Vgl. Anm. 13.

<sup>50</sup> ASM, Questura Massa, b. 11: Kommissar von Carrara an Questore von Massa vom 23. 12. 1922.

<sup>51</sup> Genaueres zur Gesamtproblematik des Überlaufens einzelner Ligen zu den *Sindacati economici* weiter unten, S. 182–185.

in mittelständischen und bürgerlichen Kreisen. Bei fünf von sieben *meccanici* des Samples ist eine Tendenz zur sozialen Mobilität erkennbar, wie sie in der Arbeiterschaft der Region sonst nicht üblich war. Zwei von ihnen meldeten sich 1915 freiwillig an die Front, einem davon gelang im Krieg der Sprung in die Unteroffizierslaufbahn<sup>52</sup>. Ein anderer wurde 1919 in Libyen Unteroffizier<sup>53</sup>, ein weiterer bewarb sich erfolgreich bei den *Guardie regie*, wo er von August 1921 bis Juni 1923 im Dienst stand<sup>54</sup>. Schließlich erlangte einer der *meccanici* in einem Steinbruch der Firma Lazzoni die Position eines Werkstattleiters im Angestelltenverhältnis<sup>55</sup>.

Trotz der Bruchstückhaftigkeit der Daten gewinnt man bei der differenzierten Betrachtung einzelner Gruppen des Samples eine Vorstellung von den Ursachen, die dazu geführt haben, daß die faschistische Bewegung trotz ihrer eindeutigen Frontstellung gegen die Arbeiterbewegung schon bald nach ihrem Auftauchen in der Marmorregion nennenswerten Zulauf auch aus den Kreisen der Arbeiterschaft und aus anderen einfachen Beschäftigtengruppen fand. Den *Fasci* gelang offensichtlich oftmals die Rekrutierung von Angehörigen randständiger Gruppen, die in einem gewissen Gegensatz zu jenen Gruppen standen, welche innerhalb der örtlichen Arbeiterbewegung den Ton gaben. Es handelte sich um Personen, deren soziale Position oft, nicht zuletzt auch aus Altersgründen, instabil war, die also entweder durch ein Absinken in subproletarische Verhältnisse bedroht bzw. betroffen waren oder denen die Dynamik der sozialen Entwicklung eine Chance zum sozialen Aufstieg verlieh oder wenigstens versprach. Gemeinsam war diesen heterogenen Elementen, daß ihre sozialen Bedürfnisse und kulturellen Orientierungen durch die traditionellen politischen und gewerkschaftlichen Strategien der Arbeiterbewegung nicht oder nicht genügend berücksichtigt wurden. Dies gilt gerade auch für Teile der Steinbrucharbeiterschaft, die zwar als ganzes den Kern der lokalen Arbeiterbewegung bildete, die aber an ihren Rändern sowohl den Wechsel zum kleinen Steinbruchbetreiber<sup>56</sup> wie den fließenden Übergang zu unterbeschäftigten Kreisen des Subproletariats kannte.

Der Faschismus profitierte von einem durch Wirtschaftskrise und sozialen Wandel bedingten Loyalitätsverlust der Arbeiterorganisationen in den Randbereichen ihrer traditionellen Basis. Es handelt sich hier um einen Prozeß, in dem die sozialen und psychologischen Wirkungen des Weltkriegs sicherlich eine verstärkende Rolle spielten und der „unterirdisch“ im *biennio rosso* 1919/20, also in den Jahren der großen organisatorischen Expansion der Linken und der trügerischen Revolutionserwartung, zur Reife gelangte. Die Abkehr von Teilen dieser Gruppen war so ausgeprägt und ressentimentgeladen, daß der offene Vernichtungswillen des Faschismus gegenüber der Arbeiterbewegung die Rekrutierung in ihren Reihen nicht behinderte, sondern im Gegenteil för-

<sup>52</sup> ASM, DM, cl. 1896, nm. 4397 (D. R.) und cl. 1897, nm. 7786 (E. P.).

<sup>53</sup> Ebenda, cl. 1904, nm. 27 484 (G. M.).

<sup>54</sup> Ebenda, cl. 1898, nm. 9866 (V. P.).

<sup>55</sup> ASM, Corte d'assise Massa, Fascicoli processuali, b. 140, f. „A. Manfredi etc.“: Protokoll der Zeugenaussage von Giulio Lazzoni vom 19. 9. 1921.

<sup>56</sup> Ein solcher Lebensweg ist bei einem der berühmt-berüchtigtsten „squadristi“ von Carrara, dem ehemaligen Anarchisten Eugenio Torri, genannt „Cipolla“ (Zwiebel), anzunehmen, denn er wird in den Akten abwechselnd als „cavatore“ und als „possidente“ bezeichnet; ASM, DM, cl. 1894, nm. 4397; ASM, Corte d'assise Massa, Fascicoli processuali, b. 140, f. „A. Manfredi etc.“.

derte. Anders läßt sich die spontane und intensive Teilnahme dieser Elemente an der faschistischen Gewalt nicht erklären.

Das Gewicht zwischen den Großgruppen „Arbeiterschaft und ähnlich gestellte Gruppen“ und „Mittelstand und Bürgertum“ im Sample entspricht ungefähr ihrer Verteilung in der lokalen Gesellschaft. Der Faschismus der Marmorregion erweist sich somit, selbst was seine militanten Aktivisten angeht, als berufssoziologisch außerordentlich ausgewogen. Auch wenn man von gewissen Verzerrungen des Samples zugunsten der niedrigeren sozialen Schichten ausgeht<sup>57</sup>, ist es schlechterdings nicht möglich, die soziale Basis des faschistischen Squadrismus als bürgerlich zu charakterisieren. Im wesentlichen mittelständisch-bürgerlicher Herkunft war, wie schon dargestellt, die Führungsgruppe<sup>58</sup>, aber das hat weniger Aussagekraft, als man auf den ersten Blick annehmen könnte, denn auch in den Führungen der örtlichen Linksparteien war der Anteil der Nicht-Arbeiter alles andere als gering<sup>59</sup>. Dem Krieg des Squadrismus gegen die Arbeiterorganisationen in der Region kann also, wenn man den subjektiven Aspekt des Phänomens nicht völlig vernachlässigen will, nicht einfach das Etikett „bürgerliche Reaktion“ angeheftet werden, auch wenn seine unmittelbaren Auswirkungen dafür sprechen mögen<sup>60</sup>. Nicht wenige der spontanen Auseinandersetzungen zwischen Faschisten und Angehörigen der Linken erscheinen, wenn man sie isoliert betrachtet, als Konflikte ausschließlich unter Arbeitern. Es zeigt sich hier ein enormes Integrationsdefizit der lokalen Arbeiterbewegung, das in einem bemerkenswerten Widerspruch zu ihrer politischen Stärke in den ersten beiden Nachkriegsjahren steht.

Neben dem nicht wegzudiskutierenden starken Gewicht der Arbeiterschaft im Squadrismus der Marmorregion zeigt das Sample eine leichte Überrepräsentation der Angehörigen von Mittelstand und Bürgertum, die wahrscheinlich etwas deutlicher ausgefallen wäre, wenn nicht die erwähnten Schwierigkeiten bei der Ermittlung von bür-

<sup>57</sup> Neben der schon angesprochenen Tendenz von Polizei und Justiz, Unterschichtsangehörige stärker zu verfolgen, ist hier zu erwähnen, daß ein nicht unbeträchtlicher Teil der verwendeten Berufsangaben aus dem Archiv des Militärdistrikts stammt, in dem die Personalakten von Offizieren nur im Ausnahmefall zu finden sind. Dieses Manko wird zum Teil dadurch wettgemacht, daß die Berufsangaben der bürgerlichen „squadristi“ im ganzen besser über die übrigen Quellengruppen zu ermitteln sind.

<sup>58</sup> Vgl. oben, S. 48–50.

<sup>59</sup> Vgl. die soziale Zusammensetzung der sozialistischen Mehrheitsfraktion des Gemeinderats von Massa (La Battaglia vom 6. 11. 1920), in der die Angehörigen von Mittelstand und Bürgertum gut die Hälfte ausmachen: 3 Ärzte, 2 Unternehmer, 2 Angestellte, 2 Kaufleute, 2 Metzger, 1 Agrarunternehmer (Agricoltore), 1 Rechtsanwalt, 1 Gastwirt, 1 Vertreter, 1 Bildhauer (Summe: 16). Angehörige der Arbeiterschaft und der unteren Schichten: 6 Steinbrucharbeiter, 5 Bauern (contadini), 2 Maurer, 1 Straßenbahner, 1 Arbeiter (Summe: 15). Das gleiche gilt im höheren Maße für die Republikaner. Unter ihren Kandidaten für die Gemeindevahl 1920 in Carrara (Angaben in La Sveglia repubblicana vom 23. 10. 1920) waren 6 Kaufleute und Unternehmer (commercianti, esercenti), 3 Angestellte, 2 Buchhalter, 2 „professori“ (Ober- oder Hochschullehrer), 2 „agenti“ (Makler), 1 Arzt, 1 Apotheker, 1 Rechtsanwalt, 1 Vermessungstechniker, 1 Polier (capo mastro), 1 „possidente“ (Summe: 15) und 8 zum größten Teil qualifizierte Marmorarbeiter (3 „ornatisti“, 2 „scalpellini“, 1 „smodellatore“, 1 „riquadrate“, 1 „cavatore“) sowie 2 weitere Arbeiter (1 „pastaio“, 1 „caricatore“).

<sup>60</sup> Während Bianchi, *Lotte sociali*, S. 141 f., den Carrareser Faschismus im Sinne eines traditionellen historischen Materialismus als Unternehmerreaktion interpretiert, legt Bernieri, *Carrara moderna*, S. 181, den Akzent mehr auf die „Revolte des Mittelstands“. Beide vernachlässigen die starke Präsenz der Unterschichten im lokalen Faschismus.

gerlichen *squadristi* bestanden hätten. Extreme Auffälligkeiten sind hinsichtlich der Zusammensetzung dieser Großgruppe nicht zu verzeichnen. Die Daten des Samples bewegen sich hier allerdings in Größenordnungen, bei denen Aussagen nur noch mit großer Vorsicht gemacht werden können.

Als größte Untergruppe erweisen sich die Studenten und Oberschüler, was angesichts der Alterszusammensetzung des Samples nicht verwunderlich ist. Die Ungebundenheit ihrer Lebenssituation prädestinierte sie geradezu für den Squadrismus, da ihr Einsatz, etwa an Werktagen, nicht jenen Beschränkungen unterlag, die bei Berufstätigen eventuell eine Rolle spielen konnten. Eine Gegenüberstellung der *studenti*-Quote des Samples und der ISTAT-Zählung zeigt erstaunlicherweise sogar eine Unterrepräsentation, was hauptsächlich daran liegen mag, daß eine große Gruppe von Jugendlichen, die die ISTAT-Statistik nach italienischem Usus als *studenti* rechnet, nämlich die elf- bis 15jährigen Schüler der *scuole medie* und *superiori*, für eine Rekrutierung durch den Squadrismus einfach noch nicht in Frage kamen. Der sehr viel höhere Wert der polizeilichen Statistik läßt ferner vermuten, daß bei diesem Ergebnis auch quellenbedingte Faktoren eine Rolle spielen<sup>61</sup>.

Unter den *studenti* des Samples sind eine Reihe wichtiger Akteure wie die Brüder Picciati aus Bergiola, die Direktoriumsmitglieder des *Fascio* von Carrara, Gualtiero Betti und Luciano Bacciola, sowie Umberto Ricci, der „schlagkräftige“ Bruder des Carrareser Faschistenführers. Die fünf *studenti* der Geburtsjahrgänge 1896 bis 1899, das heißt alle, bei denen das altersmäßig möglich war, hatten im Krieg einen Offiziersgrad oder wenigstens einen höheren Unteroffiziersgrad erreicht<sup>62</sup>. Die biographischen Daten zeigen, daß bei ihnen die Kriegskarriere an die Stelle einer Sozialisation im Zivilberuf trat, eine Feststellung, die im Grunde auch für Renato Ricci selbst gilt, der von der Wirtschaftsfachoberschule, dem *Istituto commerciale*, direkt in den Krieg ging und seinen Beruf als *ragioniere* nie ausgeübt hat<sup>63</sup>. Bei sieben *studenti* des Samples ist die bürgerlich-großbürgerliche Herkunft gesichert<sup>64</sup>. Nur bei Umberto Ricci und vielleicht noch bei einem weite-

<sup>61</sup> Es ist wahrscheinlich, daß die Polizei Schüler und Studenten wegen ihres Alters und ihrer Herkunft aus den „besseren Kreisen der Gesellschaft“ überproportional oft laufenließ.

<sup>62</sup> Gualtiero Betti und Renato Picciati waren Leutnants. G. C. ist im April 1917 als Offiziersanwärter vermerkt (ASM, DM, cl. 1897, nm. 7466). Luciano Bacciola erreichte unmittelbar nach Kriegsende den Grad eines „caporale maggiore“ und später den eines „sergente“ (etwa: Oberfeldwebel); ebenda, cl. 1896, nm. 908. Das gleiche gilt für R. C. (cl. 1897, nm. 7233). Bei den beiden letzteren geht die Bezeichnung „studente“ auf den Zeitpunkt der Musterung, d. h. auf 1915 zurück. Da aber beide bis 1921 bei der Truppe waren, ist der Rekurs auf diese zuletzt eingenommene soziale Position gerechtfertigt.

<sup>63</sup> Bei Ricci, dessen „foglio matricolare“ im Archiv des „Distretto militare“ vorhanden ist, obwohl er Offizier war (ASM, DM, cl. 1896, nm. 23 680 bis) – dies ist wahrscheinlich auf seine Degradierung nach 1945 zurückzuführen –, zeigt sich ein lückenloser Übergang vom Militärdienst über das Engagement in Fiume zum faschistischen Aktivismus als ausschließlicher Beschäftigung.

<sup>64</sup> Unter den „studenti“ sind vier Unternehmersöhne nachzuweisen: Pietro Gattini (Carlo Gattini, Marmorsteinbrüche), Athos Poli (Eugenio Poli, Laboratorio marmi), Roberto Giampaoli (Arturo Giampaoli, Bank und Versicherung), Mario Marchetti (Augusto Marchetti, Theaterunternehmer). Die Brüder Picciati stammten aus einer wohlhabenden Kaufmannsfamilie. Das gleiche gilt für Paolo Pelù aus Massa (ACCIA, Liste der „tassa camerale“ 1921, Massa; Pietro Pelù, „possidente bottega“, angegebener Nettojahresverdienst 1921: 1400 L.). Gualtiero Bettis Vermögensverhältnisse sind unklar, aber angesichts der Zugehörigkeit seiner Mutter zur Familie der Conti Lazzoni kann man auch hier von einem guten finanziellen Hintergrund ausgehen.

ren ist das Aufsteigen aus bescheidenen sozialen Verhältnissen erkennbar<sup>65</sup>. Im ganzen gehören die *studenti* des Samples zu den aktivsten Elementen: Drei von ihnen waren Squadrenführer, bei ihnen und bei weiteren zweien ist die Beteiligung an mindestens drei Squadrenaktionen aktenkundig. Die große Mehrzahl, nämlich mindestens zehn *studenti*, haben nachweislich an einer oder mehreren der strategischen *spedizioni* des Juli 1921 nach Monzone/S. Stefano, Sarzana oder Fossola teilgenommen. Und fünf der 14 vom Sample erfaßten *studenti* bezahlten ihren Aktivismus mit dem Leben: Pietro Gattini aus Carrara sowie Paolo Pelù und Lorenzo Taddeucci aus Massa am 21. Juli 1921 in Sarzana, die Brüder Picciati am 18. Januar 1922 in ihrem Heimatort Bergiola Foscolina<sup>66</sup>.

Die größte Abweichung der Quoten des Samples von denen der polizeilichen Statistik zeigt sich bei den *industriali*<sup>67</sup>. Letztere führt nur fünf *industriali* auf, was angesichts der gesicherten zehn Unternehmer im sehr viel kleineren *squadristi*-Sample nur mit einer extrem restriktiven Definition des Begriffs oder gar mit direkt falschen Angaben des Carrareser *Fascio* an die Polizei erklärbar ist. Schließlich ist auch sonst verschiedentlich das politisch naheliegende Bemühen der lokalen Faschisten erkennbar, den Anteil der Unternehmer möglichst klein und den der Arbeiter möglichst groß erscheinen zu lassen. Es kommt hinzu, daß es bei den durchwegs sehr jungen *squadristi* nicht immer ganz einfach zu entscheiden ist, ob es sich nur um Unternehmersöhne handelte oder um Personen, die in ihren Betrieben wenigstens die Rolle eines Juniorchefs ausübten. In der auf dem Sample basierenden Berufsstatistik wurde eine Lösung dieses Problems versucht, indem alle spätestens 1919 volljährig gewordenen Unternehmersöhne, bei denen es keine Anhaltspunkte für eine andere berufliche Tätigkeit oder ein Universitätsstudium gibt, als Unternehmer gezählt wurden<sup>68</sup>. Ein etwaiges Nichtengagement im väterlichen Betrieb, das wenigstens in der heißen Phase des Squadrismus bei diesem Personenkreis als recht wahrscheinlich erscheint, ist im einzelnen nicht zu rekonstruieren und muß daher bei der „beruflichen“ Zuordnung unberücksichtigt bleiben. Es ist auch fraglich, ob die soziale Identität der betreffenden Personen davon nennenswert tangiert war. Die auf diese Weise ermittelte Quote von knapp sieben Prozent Unternehmer im Squadrismus-Sample, die eine fast fünffache Überrepräsentation bedeutet, bestätigt die bedeutende Rolle, die ihnen in den Quellen und der Literatur vielfach zugeschrieben wird<sup>69</sup>. Rechnet man alle Unternehmer und Unternehmersöhne des Samples zusammen, bei letzteren auch die minderjährigen, die Studenten und jene, die andere berufliche Wege gegangen waren, so kommt man auf 20 Personen und auf eine Quote von fast 14 Prozent. Das

<sup>65</sup> Zum Werdegang von Ernesto Ricci, dem Vater von Renato und Umberto, siehe oben, S. 46; bei E. F. findet sich neben der Bezeichnung „studente“ auch „manovale“ (Hilfsarbeiter); ASM, DM, cl. 1903, nm. 25 535.

<sup>66</sup> Vgl. oben, S. 149.

<sup>67</sup> Die Berufsbezeichnung „industriale“ ist keinesfalls mit Industrieller zu übersetzen, da darunter auch kleinste Steinbruchbetreiber und Besitzer von Steinmetzwerkstätten in der Größenordnung von Handwerksbetrieben fallen.

<sup>68</sup> Dieses Verfahren geht von der Überlegung aus, daß als Unternehmer nur jene Personen zu rechnen sind, die theoretisch, wenigstens ein Jahr lang vor dem Auftreten des Faschismus in der Region, verantwortlich an der Leitung des väterlichen Betriebs beteiligt gewesen sein konnten.

<sup>69</sup> Offener Brief von Meschi an Mussolini in Il Cavatore vom 21. 11. 1921, Bericht von Trani vom 4. 8. 1921 in Costantini, Sarzana, S. 97, und von Generalinspektor Secchi vom 9. 11. 1921 (ACS, Gabinetto Bonomi, b. 4, f. 43). Außerdem Lyttelton, Seizure, S. 71, und Bianchi, Lotte sociali, S. 141 f.

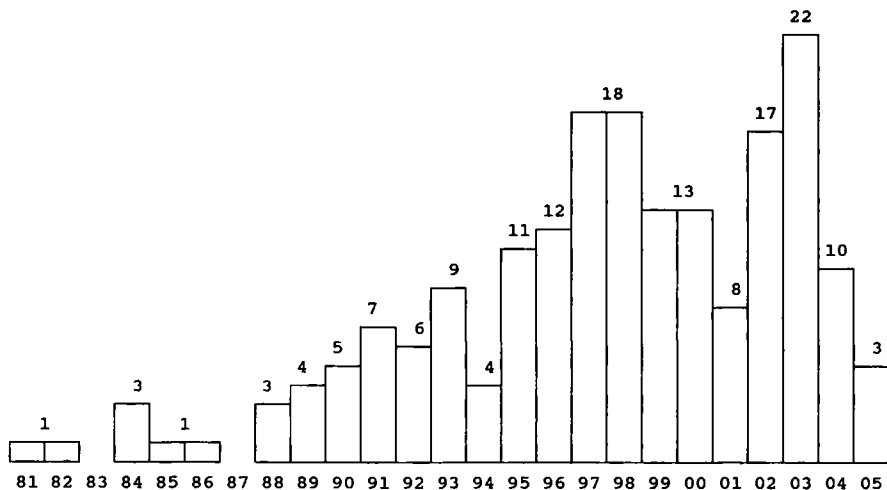
heißt, daß innerhalb der Großgruppe „Mittelstand und Bürgertum“ fast jeder zweite *squadrista* einer Unternehmerfamilie zuzuordnen ist. Die in Frage stehenden Unternehmer waren in ihrer großen Mehrzahl in der Marmorwirtschaft tätig. Es handelte sich allerdings bei diesen vom Sample erfaßten *baronetti del marmo*, wie die Zeitgenossen sie zuweilen etwas verächtlich nannten, durchwegs um kleine bis mittlere Unternehmer. Die meisten von ihnen erwirtschafteten etwa im Jahre 1921 einen Gewinn, der in der Größenordnung von dem lag, was in Carrara auch Juweliere und Apotheker verdienten. Kaum einen der aktenkundigen *squadristi* kann man wirklich dem Großbürgertum zuordnen<sup>70</sup>.

Bei den am Squadrismus beteiligten jungen Unternehmern und Unternehmersöhnen wird die begrenzte Aussagekraft einer sozialen Kategorisierung durch den „Beruf“ besonders deutlich. Die *squadristi* waren durchwegs so jung, daß von einer nachhaltigen beruflichen Sozialisation kaum gesprochen werden kann. Diese Aussage gilt gerade auch für die älteren Jahrgänge des Samples, weil hier oftmals in den Biographien die „Kriegssozialisation“ schon allein zeitmäßig überwiegt. Bei Arbeitern, Bauern und anderen Berufen mit niedrigem Qualifikationsniveau, wo der Eintritt in das Berufsleben wesentlich früher erfolgte, liegen die Dinge etwas anders. Hier kann bei den meisten *squadristi* von einer mehrjährigen beruflichen Sozialisation ausgegangen werden. Trotzdem muß gerade auch bei ihnen für die Erklärung ihrer „Anfälligkeit“ gegenüber dem Faschismus das Alter vor dem Beruf als das entscheidendere soziale Merkmal angesehen werden. Während sich die berufliche Zusammensetzung des Sample als erstaunlich ausgewogen erwies, zeigt sich bei der Alterszusammensetzung quer durch alle Berufsgruppen eine extreme Dominanz der jungen Generation.

<sup>70</sup> Am ehesten gilt das noch für Gualtiero Betti, der mit der Firma seiner Halbbrüder, der Grafen Lazzoni, liiert war, für den Bankierssohn Roberto Giampaoli und für Silvio Cattani. Die väterliche Firma Giacomo Cattani, *Esercente cave e commercio marmi*, gab im Jahr 1921 18 850 L. Nettojahresverdienst an. Weitere Zahlen zu Firmen, deren mutmaßliche „Juniorchefs“ in das Squadrismus-Sample eingehen: Dazzi Giuseppe Eredi (1125 L.); Gattini Andrea e Figli fu Giovanni (5000 L.); Giovanni Giorgi (1800 L.); Lucchetti Ferdinando, *Esercente cave* (5900 L.); Carlo Pezzica marmi (2200 L.); *Esercente lizza* Giuseppe Trombella (267 L.). Vgl. den angegebenen Nettojahresverdienst von Ciro Dinucci, republikanischer Notabler und Apotheker von Marina di Carrara (2000 L.), und den Gewinn des Juweliergeschäftes von Pietro Prayer Galletti, dem späteren MVSN-Kommandanten (1800 L.). Vgl. weiter den 1921 angegebenen Nettojahresgewinn der großen Marmorunternehmen von Carrara: Goody Walton S. A. (807 209 L.); Carlo Andrea Fabbricotti (54 000 L.); Conti Lazzoni (22 500 L.). Bei denen, die aufgrund ihres Alters oder wegen Fehlens der Altersangabe als Unternehmersöhne eingestuft wurden, zeigt der angegebene Nettojahresgewinn der väterlichen Betriebe ein ähnliches Bild: Giuseppe Lagomarsini, *Laboratorio marmi* (1700 L.); Arturo Nicoli marmi (3900 L.); Eugenio Poli, *Laboratorio marmi* (207 L.). Alle Angaben in ACCIA: Listen der „tassa camerale“ 1921.

Alterszusammensetzung des Samples (Anzahl der *squadristi* nach Geburtsjahrgängen, Basis: 190 Angaben):

Durchschnittsalter am 31. 12. 1921: 23 1/2 Jahre



Das Durchschnittsalter des Samples, für den Stichtag 31. Dezember 1921 berechnet, beträgt 23 1/2 Jahre. Der älteste *squadrista* war an diesem Tag 40 Jahre alt, und nur zehn Prozent der *squadristi* waren älter als 30 Jahre. Ab dem Jahrgang 1888 zeigt das Altersdiagramm des Samples ein weitgehend kontinuierliches Ansteigen, das nur durch einen schwer erklärlichen Einbruch beim Jahrgang 1894 unterbrochen wird<sup>71</sup>. Eine erste Spitze erreicht es bei den Jahrgängen 1897 und 1898, die am genannten Stichtag 23 bzw. 24 Jahre alt waren und bei denen sich eine Teilnahme am Weltkrieg mehrheitlich nachweisen läßt. Zum Jahrgang 1898 gehörten wichtige Squadrenführer wie der Vizesekretär des *Fascio* von Carrara, Gualtiero Betti, und der *capitano d'azione* von Marina di Carrara, Emilio Cucurnia, während der *capitano d'azione* von Bergiola Foscaltina, Eugenio Picciati, sogar noch zwei Jahre jünger war. Etwas älter, nämlich am Stichtag um die 25 Jahre, war das Gros der ursprünglichen Führungsgruppe des *Fascio* von Carrara: Renato Ricci, Oreste Giorgi, Giuseppe Aloisi, Luciano Bacciola und Cesare Lodovici. Wenn man von den Direktoriumsmitgliedern der „ersten Stunde“ Goffredo Corsi und Ugo Dell'Amico absieht, die zum Jahrgang 1882 und 1891 gehörten, bewegte sich die ursprüngliche Führung des Carrareser Faschismus altersmäßig im durchschnittlichen Bereich des Samples.

Das Diagramm zeigt nach einem steilen Abfallen beim Jahrgang 1901, dessen Angehörige in der Hochphase des Squadrismus 1921/22 gerade ihren Militärdienst ablei-

<sup>71</sup> Als Ursache hierfür kommt eine Kumulation von Zufallsfaktoren in Frage, die bei so kleinen Größenordnungen durchaus einen solchen Ausschlag haben kann. Außerdem wäre denkbar, daß beim Jahrgang 1894, der am längsten ununterbrochen bei der Truppe war (nahtloser Übergang vom Wehrdienst zum Kriegseinsatz), sich die Kriegsmüdigkeit besonders bemerkbar machte und dazu führte, daß dort die Neigungen für den Squadrismus gering waren.

steten und daher nur sehr begrenzt an den Ereignissen teilnehmen konnten, beim Jahrgang 1903 seinen absoluten Höhepunkt. Die 18jährigen stellen mit Abstand den stärksten Jahrgang des Samples, und die Jahrgänge 1901 bis 1905, also die Gruppe derer, die aus Altersgründen am Weltkrieg nicht mehr teilgenommen hatten und am Stichtag noch minderjährig waren, machen fast ein Drittel des Samples aus. Der „junge“ Charakter der faschistischen Bewegung, der mit ihrem Selbstverständnis untrennbar verbunden war und in ihrer Propaganda permanent beschworen wurde, findet also ganz objektiv seine Bestätigung in der Alterszusammensetzung des vorliegenden Samples.

Die Bedeutung dieses Ergebnisses sollte allerdings nicht überschätzt werden, denn die Statistik erfaßt ja nur aktive *squadristi*, die aktenkundig in politische Gewaltaktionen verwickelt waren, und hierfür waren einfach die jüngeren Jahrgänge prädestiniert. Auch die Angehörigen der *Arditi del popolo* und anderer Gruppen, die auf der Linken den Faschisten militant entgegentraten, waren relativ jung: Das Durchschnittsalter der 95 Personen, die als Angehörige der *banda Pedruzzi*, der *banda Valsega*, der *Arditi del popolo* von Massa und der militanten Anarchistengruppe um Ugo Mazzucchelli vor Gericht standen, betrug am besagten Stichtag 26 Jahre, liegt also nur um 2 1/2 Jahre über dem des *squadristi*-Samples<sup>72</sup>. Spontane Bereitschaft zur politischen Gewalt findet sich ganz offensichtlich rechts wie links vor allem bei den jüngeren Jahrgängen. Während es sich aber auf der Linken um Formationen handelte, die in einer höchstens losen Verbindung zur Führung der lokalen Arbeiterbewegung standen, in der im wesentlichen noch die Vorkriegsmannschaft den Ton angab<sup>73</sup>, ging bei den Faschisten die politische wie die „militärische“ Leitung von einer Gruppe aus, die ebenso jung war wie der Rest der *squadristi*.

Es steht außer Zweifel, daß der Faschismus von Carrara einen guten Teil seiner Anziehungskraft auf die Jugendlichen aller sozialen Gruppierungen nicht zuletzt der Faszination verdankt, die seine gewalttätige Aktion relativ losgelöst von ihrer politischen Funktion ausübte. Die Präsenz vieler junger Arbeiter in den Squadren, die an der Zerstörung der Einrichtungen, die die Generation ihrer Väter mühsam aufgebaut hatte, kein objektives Interesse haben konnten, läßt sich anders nur schwer erklären. Der aufkommende Faschismus in der Region offenbarte einen ganz deutlichen Generationsgegensatz: Es sei daran erinnert, daß das Aufbegehren der jungen Liberalen der Ausgangspunkt für die *Fascio*-Gründung in Carrara war und daß die Republikaner sofort mit einem Aderlaß von jungen Mitgliedern zugunsten des Faschismus zu kämpfen hatten. Was die Arbeiterkreise angeht, so gibt es für Spannungen zwischen faschistischen Jugendlichen und ihren andersdenkenden Vätern beredte Zeugnisse<sup>74</sup>. Es würde allerdings zu

<sup>72</sup> Altersangaben in ASM, Tribunale Massa, Sentenze penali 1921/272 (10. 12. 1921), 1922/3 (10. 1. 1922), 1922/4 (11. 1. 1922), 1922/9 (30. 1. 1922), 1922/87 (5. 5. 1922), 1922/94 (13. 5. 1922).

<sup>73</sup> Vgl. die Geburtsjahrgänge der tonangebenden Arbeiterführer der Region: Vico Fiaschi (1876), Alberto Meschi (1879), Nello Tofanari (1886), Eugenio Girolo (1886). Etwas jünger waren Aladino Bibolotti (1891) und Gino Petrucci (1892).

<sup>74</sup> Siehe den Artikel der *Sveglia repubblicana* vom 22. 10. 1921 „O bimbo, ascolta!“, in dem ein fiktiver Arbeiter seinem faschistischen Sohn die Verdienste der Arbeiterbewegung erklärt und auf diese Weise „bekehrt“. Siehe auch den Fall des PSI-Sympathisanten Fioravanti, der seinen minderjährigen Sohn zwang, aus dem *Fascio* auszutreten, und sich damit den Zorn der Carrareser Faschisten zuzog (ASM, Tribunale Massa, Sentenza penale 1922/75, 5. 4. 1922). Bezeichnend ist auch folgender Fall: Der Vater des minderjährigen Faschisten Andrea Bernacca weigerte sich, für seinen Sohn Anzeige zu erstatten, nachdem dieser von einem „sovversivo“ niederge-

kurz greifen, diese generationellen Gegensätze allein auf eine unpolitische jugendliche Freude an Rebellion und Abenteurerei zurückzuführen. Der Faschismus war durchaus auch der Ausdruck von „neuen“ politischen Tendenzen, die in der besonderen Situation des Weltkriegs und der Nachkriegsphase in der Jugend stärker als in der älteren Generation Fuß faßten. Seine Ideologie, die auf eine Überwindung des Klassenkampfes und der alten politischen Gruppierungen im Zeichen eines klassenverbindenden Nationalismus zielte, fiel bei den Jungen quer durch alle sozialen Schichten auf fruchtbaren Boden.

Übersicht zur Kriegsteilnahme der ehemaligen Soldaten und Unteroffiziere des Samples (Basis: 54 Personen)

| Jg. | ins-<br>ges. | Ang.<br>vorh. | Teil-<br>nahme | Etap-<br>pe | Front<br>unter | über<br>1 Jahr | Sol.-<br>dat | Unt.-<br>Off. | Ver-<br>letz. | Aus-<br>zeich. | Deser-<br>tion |
|-----|--------------|---------------|----------------|-------------|----------------|----------------|--------------|---------------|---------------|----------------|----------------|
| 81  | 1            | –             | –              | –           | –              | –              | –            | –             | –             | –              | –              |
| 82  | 1            | –             | –              | –           | –              | –              | –            | –             | –             | –              | –              |
| 83  | –            | –             | –              | –           | –              | –              | –            | –             | –             | –              | –              |
| 84  | 3            | 1             | 1              | –           | –              | 1              | –            | 1             | –             | 1              | –              |
| 85  | 1            | –             | –              | –           | –              | –              | –            | –             | –             | –              | –              |
| 86  | 1            | –             | –              | –           | –              | –              | –            | –             | –             | –              | –              |
| 87  | –            | –             | –              | –           | –              | –              | –            | –             | –             | –              | –              |
| 88  | 3            | 1             | –              | –           | –              | –              | –            | –             | –             | –              | –              |
| 89  | 4            | 2             | 2              | –           | –              | 2              | 2            | –             | –             | –              | –              |
| 90  | 5            | 3             | 3              | 1           | –              | 2              | 3            | –             | –             | –              | 1              |
| 91  | 7            | 2             | 2              | –           | 1              | 1              | 2            | –             | –             | –              | 1              |
| 92  | 6            | 2             | 2              | –           | 1              | 1              | 2            | –             | –             | –              | –              |
| 93  | 9            | 3             | 2              | –           | 1              | 1              | –            | 2             | –             | –              | –              |
| 94  | 4            | 1             | 1              | –           | 1              | –              | 1            | –             | 1             | –              | –              |
| 95  | 11           | 3             | 2              | 1           | –              | 2              | 3            | –             | –             | –              | –              |
| 96  | 12           | 5             | 3              | –           | 1              | 2              | 2            | 1             | 1             | –              | 1              |
| 97  | 18           | 12            | 12             | 3           | 3              | 6              | 8            | 4             | 2             | 3              | 2              |
| 98  | 18           | 8             | 8              | –           | 5              | 3              | 6            | 2             | 3             | 1              | 1              |
| 99  | 13           | 6             | 6              | 3           | 3              | –              | 4            | 2             | –             | –              | 2              |
| 00  | 13           | 5             | 3              | 1           | 2              | –              | 3            | –             | –             | –              | 1              |
| 130 | 54           | 48            | 9              | 18          | 21             | 36             | 12           | 6             | 5             | 8              |                |

schlagen worden war (ASM, Commissariato Carrara, b. 49: Protokoll des Vizekommissars Paolo Licata vom 19. 10.1922 und Erklärung von Giuseppe Bernacca vom 22. 10. 1921). Über die Bedeutung von Generationskonflikten im Zusammenhang mit der Entstehung der NS-Bewegung: Kater, Generationskonflikt, passim.

Die grundlegende Rolle des Krieges für die Ausbildung der sozialen Grundlagen von Faschismus und Squadrismus ist verschiedentlich schon zur Sprache gekommen. Im folgenden soll eine gewisse Systematisierung durch die überblicksmäßige Betrachtung aller verfügbaren Daten zu den „Kriegskarrieren“ der *squadristi* versucht werden. Diese beschränkt sich, wie schon erwähnt, aus quellentechnischen Gründen auf die Soldaten und Unteroffiziere. Die ehemaligen Offiziere, die im Squadrismus der Marmorregion wie auch sonst eine herausragende Rolle spielten, sind nicht immer zuverlässig zu identifizieren, dürften aber einen Anteil von zehn bis 15 Prozent an jenen *squadristi*-Jahrgängen ausmachen, die für den Kriegseinsatz überhaupt in Frage kamen. Sie wurden in der Regel Squadrenführer, wenn ihnen diese Funktion auch nicht vorbehalten war<sup>75</sup>. Wenn man diese circa 25 Ex-Offiziere wegrechnet, so verbleiben im Sample gut 100 *squadristi* der Kriegsjahrgänge, bei denen aber aus verschiedenen Gründen die Angaben zur „Kriegskarriere“ nur in 54 Fällen ermittelt werden konnten<sup>76</sup>.

Der Überblick über die Daten der „Kriegskarrieren“ vermittelt ein komplexes Bild. Außer sechs Untauglichen haben alle am Krieg teilgenommen. Von diesen war die übergroße Mehrheit, nämlich gut 80 Prozent, an der Front, und mehr als die Hälfte wiederum von diesen verbrachte dort mehr als ein Kriegsjahr. Man kann also bei der Mehrheit der infragekommenden *squadristi* von einem intensiven Kriegserlebnis ausgehen. Eher fraglich ist allerdings, ob die Begeisterung für den Krieg bei allen sehr groß war, denn fünf dekorierten Kriegsteilnehmern stehen im Sample acht Soldaten gegenüber, die in Militärgerichtsverfahren wegen Desertion verwickelt waren. In keinem der Fälle liegt eine Desertion von der Front vor, was sehr ernste Folgen nach sich gezogen hätte, es handelte sich um Nichtgestellungen und unerlaubte Entfernungen von der Truppe in der Etappe, sowie in einem Fall um die Nichtrückkehr aus dem Heimaturlaub, bemerkenswerterweise unmittelbar nach „Caporetto“<sup>77</sup>. In den meisten Fällen kam es nicht einmal zu einer rechtskräftigen Verurteilung. Trotzdem lassen diese Daten eine klare Aversion, wenn nicht gegen den Krieg, so zumindest gegen die militärische Disziplin erkennen, die man bei späteren Faschisten nicht unbedingt erwarten würde. In zwei Fällen kann man immerhin von „Wiederholungstätern“ sprechen: Ein Schäfer aus Forno brachte es auf drei Anzeigen wegen Nichtgestellung, unerlaubter Entfernung von der Truppe und Insubordination. Zu einer Verurteilung zu vier Jahren Haft wegen einer absichtlich herbeigeführten Einsatzunfähigkeit an der Front kam es bei einem Fuhrmann aus Massa, der ein Jahr zuvor schon wegen Desertion angezeigt worden war. Bei den restlichen in Desertionsverfahren verwickelten späteren *squadristi* handelte es sich um zwei Steinbrucharbeiter, zwei Bauern und zwei *meccanici*. Alle acht Betroffenen hatten den Grad

<sup>75</sup> Dies zeigt das Beispiel der „capi squadra“ Luciano Bacciola und Eugenio Picciati. Ersterer erreichte nur den Grad eines Unteroffiziers, und letzterer dürfte im Krieg aus Altersgründen höchstens die Stufe der Offiziersanwärterschaft erreicht haben. Eventuell war er auch nur einfacher Soldat, denn eine biographische Skizze zu seiner Person in Alalà vom 21. 1. 1922 erwähnt im Zusammenhang mit seiner Kriegsteilnahme keinen Dienstgrad.

<sup>76</sup> In 6 Fällen fehlt die Altersangabe und ein Auffinden der „fogli matricolari“ war daher unmöglich. Die restlichen sind entweder nicht in den Musterungslisten ihres Jahrgangs verzeichnet, oder die Unterlagen fehlen überhaupt.

<sup>77</sup> ASM, DM, cl. 1890, nm. 18 628 (A. L.); cl. 1891, nm. 22 388 (A. B.); cl. 1896, nm. 4397 (D. R.); cl. 1897, nm. 2316 (N. B.); cl. 1897, nm. 7941 (V. V.); cl. 1898, nm. 9866 (V. P.); cl. 1899, nm. 13 380 (O. P.); cl. 1900, nm. 17 627 (V. D.).

eines einfachen Soldaten, vier von ihnen waren Analphabeten. Wie fast zu erwarten, waren es also ausschließlich Angehörige der Unterschichten, die diese für einen *squadrista* etwas peinliche Vergangenheit hatten. Da es sich umgerechnet um knapp 17 Prozent der 48 aktenkundigen Kriegsteilnehmer des Samples handelt, kann man schlecht von einer verschwindenden Minderheit reden. Und daß dies keineswegs ein Zufallsbefund ist, dafür gibt es einen vielsagenden Hinweis: Beim Aufbau des Carrareser Ortsvereins der *Associazione nazionale combattenti* im Herbst 1921 befürworteten die Faschisten die Regelung, daß Deserteure von der Mitgliedschaft nur auszuschließen seien, wenn ihre Desertion als „wirklicher Nachweis der Unwürdigkeit“ gelten könne<sup>78</sup>. Es kann daher festgehalten werden, daß gerade am unteren Rand des sozialen Spektrums der Weg in den Squadrismus nicht unbedingt über einen affirmativ erlebten Kriegseinsatz führte.

Natürlich bildet die Gruppe der „Kriegsunwilligen“ nur eine signifikante Minderheit der *squadristi*. Im großen und ganzen bestätigen die „Kriegskarrieren“ des Samples die Vermutung, daß die *squadristi* in der Regel auf ein positiv erfahrenes Fronterlebnis zurückschauen konnten. Ein Indiz dafür ist allein schon der hohe Anteil der ehemaligen Unteroffiziere, die im Krieg aufgrund ihrer Kommandogewalt ein höheres Maß an Selbstverwirklichung realisieren konnten als die einfachen Soldaten. Besonders ausgeprägt sind die Hinweise auf eine intensive und aktive Kriegsteilnahme bei den Jahrgängen 1897 und 1898, den beiden stärksten Kriegsjahrgängen des Samples. Die aktenkundigen 17 Frontsoldaten dieser Jahrgänge waren durchschnittlich nicht mehr als ein Jahr an der Front, also wesentlich kürzer als im Mittel die 16 Frontsoldaten der vorangegangenen Jahrgänge. Trotzdem sind bei ersteren fünf der sieben Kriegsverletzungen und vier von fünf Dekorationen zu verzeichnen. Es erscheint daher als nicht abwegig, ihre überproportionale Präsenz im Squadrismus mit ihren altersbedingten spezifischen Kriegserfahrungen in Beziehung zu setzen: Anders als die vorangegangenen Jahrgänge wurden sie eingezogen, als Italien schon ein Jahr lang im Krieg stand. Sie waren daher psychologisch besser auf das vorbereitet, was sie erwartete, und hatten wahrscheinlich auch die „Heimatfront“-Propaganda schon intensiver aufgenommen. Die allermeisten von ihnen kamen erst im Sommer 1917 oder noch später an die Front; die zermürbende erste Phase des Stellungskriegs und der erfolglosen Isonzo-Offensiven blieb ihnen erspart. Insgesamt gesehen, war der Kriegseinsatz der „Super-Jahrgänge“ des Squadrismus-Samples 1897 und 1898 ausreichend kurz, um etwaige Zermürbungstendenzen in Grenzen zu halten, aber andererseits lang genug, um die Betroffenen mit einer gewissen Intensität prägen zu können. Das deutliche Abfallen des Altersdiagramms bei den folgenden zwei Jahrgängen ist möglicherweise ein Hinweis darauf, daß jene, die in den Krieg tatsächlich nur noch „hineingeschmeckt“ haben, für den Squadrismus später nicht so anfällig waren.

Der Faschismus war gewiß ein „Kind des Weltkriegs“, aber die enorme Präsenz jener Jahrgänge im Squadrismus, die zu jung für eine Kriegsteilnahme gewesen waren, zeigt,

<sup>78</sup> Alalà vom 15. 10. 1921. Auch einer der faschistischen „Märtyrer“, Ubaldo Massa, der am 4. 12. 1921 in Fossone das Augenlicht verlor, war wegen Desertion (allerdings ebenfalls nicht von der Front) verurteilt worden. Das Zentralorgan des PRI, *La Voce repubblicana*, ließ es sich nicht nehmen, dies zu verbreiten, was zur Verunsicherung übergeordneter PNF-Stellen führte; APC, b. B 10, Bd. IV, S. 150; Perrone an Ricci vom 22. 2. 1922; APC, b. B 1, f. 6; Ricci an Perrone vom 24. 2. 1922.

daß die Bedeutung der unmittelbaren Fronterfahrung nicht überbewertet werden sollte. Bei denen, die zum Zeitpunkt des italienischen Kriegseintritts im 10. bis 15. Lebensjahr standen, erfolgte das, was man die „Kriegssozialisation an der Heimatfront“ nennen könnte, ein Prozeß, der sicherlich ebenso große Auswirkungen auf ihr politisches Nachkriegsverhalten hatte. Sie wuchsen in einer Atmosphäre auf, in der die patriotische Propaganda das öffentliche Leben beherrschte. Im bürgerlichen Lager dominierten die Interventionisten. Die Republikaner hatten ihre „subversiven“ Traditionen temporär zugunsten eines Einvernehmens mit den anderen „patriotischen Kräften“ verdrängt. Organisationen und Presse der lokalen Arbeiterbewegung funktionierten so gut wie nicht; von einer „subversiven“ Gegenöffentlichkeit kann daher in diesen Jahren kaum die Rede sein<sup>79</sup>. Die Arbeiterfamilie, die mit extremen finanziellen Nöten und der Abwesenheit der Väter zu kämpfen hatte, vermochte es wohl in der Regel nicht, dieses kulturelle und politische Vakuum kompensativ auszufüllen, in das so ideologische Elemente der Propaganda der „inneren Front“ eindringen konnten. In dieser Zeit muß bei einem Teil der Arbeiterjugend eine langfristige Empfänglichkeit für den Faschismus entstanden sein. Es gelang ihm später, diese Arbeiterjugendlichen gerade auch deshalb an sich zu ziehen, weil er Geisteshaltung, Themen und Wortwahl dieser Propaganda in der Nachkriegszeit perpetuierte. In den mittelständisch-bürgerlichen Kreisen war die Entwicklung in dieser Hinsicht linearer. Hier radikalisierten die Söhne häufig einfach nur die Positionen der Väter. Generationelle Gegensätze fielen daher in diesem Milieu, soweit überhaupt vorhanden, vergleichsweise milder aus.

---

<sup>79</sup> Zur Situation der Marmorregion während des Ersten Weltkriegs siehe S. 34–36

### III. Stärke und Grenzen der „totalitären“ Provinzherrschaft

#### Auf dem Weg zur Machtergreifung: endgültige Ausschaltung des Gegners und Sprengung des regionalen Rahmens

Mit der Ausschaltung der republikanischen Gemeindeverwaltung war das Feld frei für die Hegemoniebestrebungen des Carrareser *Fascio*. Seine führende Stellung in der faschistischen Bewegung der Provinz hatte sich schon im Hochsommer 1921 herauskristallisiert, als er mit seiner Mitgliederentwicklung und durch seinen Aktivismus alle anderen *Fasci* der Region ins zweite Glied verwiesen hatte. Auf dem ersten Provinzialkongress am 19. September in Massa wurde diese Position durch die Wahl von Renato Ricci zum politischen Sekretär der *Federazione provinciale* von Massa-Carrara besiegelt<sup>1</sup>. Ricci löste damit den noch vom Mailänder Zentralkomitee eingesetzten *comissario provinciale* Ernesto Buttini<sup>2</sup> aus Pontremoli ab, der wegen seiner begrenzten Hausmacht eine rein dekorative Rolle gespielt hatte. Mit diesem Kongress trat die faschistische Organisation von Massa-Carrara endgültig in den Kreis der bedeutenderen Provinzfaschisten. Symptomatisch für das gewonnene Selbstbewusstsein war die fast einstimmige Weigerung der Delegierten, ein Grußtelegramm an den wegen der Auseinandersetzung um die *pacificazione* in Bedrängnis geratenen Mussolini zu senden<sup>3</sup>. Man war sich seiner Autonomie und seines politischen Gewichts bewußt und war zu keinem Akt bereit, der als Solidarisierung mit den „Mailändern“ gegen die anderen radikalen Provinzfaschisten ausgelegt werden konnte. Freilich bestand im Herbst 1921 noch keineswegs eine hierarchisch festgefügte faschistische Provinzorganisation: Die mittelgroßen *Fasci* verteidigten ihre Autonomie verbissen gegenüber der Dominanz des *Fascio* von Carrara. Eine vom *segretario regionale* Perrone Compagni vorgeschlagene und später immer wieder von Ricci angestrebte Fusion der beiden faschistischen Lokalzeitungen *Alalà* (Carrara) und *Giovinezza* (Massa) scheiterte am erbitterten Widerstand der Masseser<sup>4</sup>.

Der ungleichgewichtige Dualismus zwischen den *Fasci* von Carrara und Massa bestand noch lange fort. Ihm lagen neben einer historisch festverwurzelten kommunalpatriotischen Rivalität auch politische Differenzen zugrunde. Der stärker mittelständisch strukturierte *Fascio* von Massa war „mazzinianisch“ orientiert und stand mit den örtlichen Republikanern in einem bemerkenswert guten Verhältnis, was bei den Carrareser Faschi-

<sup>1</sup> *Giovinezza* vom 25. 9. 1921.

<sup>2</sup> Nachdem der *Fascio* von Pontremoli ganz am Anfang eine Pionierrolle in der Provinz gespielt hatte, schwand seine Bedeutung sehr schnell. Der Rechtsanwalt Buttini hatte auch von seiner Persönlichkeit her nicht das „Zeug“ zu einem Ras. Er wurde später ein treuer Gefolgsmann von Ricci (siehe weiter unten, S. 255).

<sup>3</sup> ACS, MI, DGPS 1922, b. 101, f. „Fasci Massa“: Präfekt an Innenministerium vom 20. 9. 1921; *Giovinezza* vom 25. 9. 1921.

<sup>4</sup> Ebenda und *Giovinezza* vom 30. 10. und 25. 12. 1921. *Alalà* wurde zwar im März 1922 zum Organ des PNF-Provinzialverbandes, und vom 9. 4. bis zum 26. 11. 1922 stellte *Giovinezza* – angeblich wegen finanzieller Probleme – das Erscheinen ein. Anschließend erschien sie aber wieder regelmäßig. Erst im Juli 1923 verschwand *Giovinezza* endgültig von der Bildfläche (Bertozzi, *Stampa*, S. 175).

sten wiederholt Befremden auslöste<sup>5</sup>. Die häufigen politisch-programmatischen Artikel von *Giovinezza* – in *Alalà* waren Beiträge, die diesen Namen verdienen, sehr dünn gesät – atmeten manchmal einen fast „demokratischen“ Geist; symptomatisch ist etwa ihre scharfe Abgrenzung von den Nationalisten<sup>6</sup>. Der Carrareser *Fascio* dagegen hatte ein ideologisch wesentlich unschärferes Profil, er definierte sich politisch im Grunde lediglich über seinen undifferenzierten Vernichtungskampf gegen alle Gruppen der *sovversivi*. Der mehrheitlich „monarchistisch“-rechtsliberale Ursprung seiner Führungsgruppe gab ihm ein deutlich konservativeres Gepräge, und schon früh entwickelte er eine ausgeprägte politische Unduldsamkeit, die sich nicht zuletzt auch gegen die „abweichenden“ Tendenzen der Masseser richtete. Nie konnte allerdings ein Zweifel darüber aufkommen, zu wessen Gunsten dieser Dualismus sich entscheiden würde. Der Carrareser *Fascio* repräsentierte in sehr viel höherem Maße die wirtschaftlich und gesellschaftlich relevanten Gruppen der Region und war daher numerisch und finanziell wesentlich kräftiger. Während er im Frühjahr 1922 nochmals eine sprunghafte Aufwärtsentwicklung erlebte, stagnierte der *Fascio* von Massa bis zum „Marsch auf Rom“ in jeder Hinsicht<sup>7</sup>.

Neben dem *Fascio* von Massa führten auch der von Pontremoli, der für sich die Stellung des „Erstgeborenen“ in Anspruch nahm, und der von Aulla ein gewisses Eigenleben, in das das Provinzialsekretariat anfangs nicht so ohne weiteres hineinregieren konnte. Die tatsächliche Institutionalisierung der PNF-Provinzorganisation war noch im Frühjahr 1922 so wenig vorangeschritten, daß der Einfluß Riccis und des Carrareser Faschismus auf die außerhalb der Provinz Massa-Carrara liegenden und somit nicht zur *Federazione* gehörigen kleineren *Fasci* von Ortonovo, Leric, Sarzana und der Versilia entschieden größer war als in Massa, Aulla und Pontremoli<sup>8</sup>. Die Machtstrukturen des

<sup>5</sup> Aus dem Provinzialkongreß im Dezember 1921 kamen die Konflikte zwischen den Carrareser und den Masseser Faschisten wegen der unterschiedlichen Haltung zu den Republikanern ausführlich zur Sprache. Bei dieser Gelegenheit erwirkten die Masseser die Rückgabe einer Fahne, die Republikanern aus Mirteto (Massa) in Avenza von den lokalen Faschisten geraubt worden war (*Giovinezza* vom 25. 12. 1921). Wenig später kritisierte der Sekretär des *Fascio* von Massa, Ubaldo Bellugi, die in Carrara übliche Praxis, Jagd auf alle rote Fahnen zu machen, und erteilte seinen Parteigenossen aus der Nachbargemeinde eine sarkastische Lektion über Farbsymbolik und die historischen Ursprünge des republikanischen Rot (*Giovinezza* vom 8. 1. 1922).

<sup>6</sup> Das gilt vor allem für die Beiträge von Mario Morricone. Siehe seine politische Abrechnung mit den Nationalisten (*Giovinezza* vom 6. 11. 1921) und seine Kritik am stillschweigenden Unterschlagen der fortschrittlichen Postulate des alten Programms der *Fasci* auf dem nationalen Kongreß in Rom (*Giovinezza* vom 13. 11. 1921). Siehe außerdem den antikapitalistischen Artikel „Dedicato ai pescecani, ecc. . .“ (*Giovinezza* vom 4. 12. 1921) und den unsignierten Artikel zur Wahlrechtsreform, der für das Verhältniswahlrecht und die Abschaffung der Wahlkreise plädiert (*Giovinezza* vom 19. 3. 1922). Daneben tauchen allerdings auch Artikel mit eindeutig antidemokratischem Gehalt auf, etwa „Verso un'oligarchia?“, vermutlich von Bellugi (*Giovinezza* vom 2. 4. 1922), in dem der Faschismus als „oligarchisch“ (mit einer positiven Konnotation) und „antidemagogisch“ bezeichnet wird.

<sup>7</sup> Am 2. April 1922 berichtet der Präfekt nach Rom: „Der *Fascio* (von Massa) entwickelt wenig Aktivität, unter anderem, weil er über immer weniger Mittel verfügt“ (ACS, MI, DGPS 1922, b. 134, f. „*Fasci* Massa“). Symptomatisch für die Situation der Masseser Faschisten sind die Schwierigkeiten, die sie im Februar/März 1922 bei der Suche eines neuen Parteilokals hatten, nachdem sie aus ihrem Domizil in den Räumen der *Associazione industriale del marmo* verbannt worden waren (*Giovinezza* vom 19. 3. 1922).

<sup>8</sup> Das läßt sich unter anderem auch an der Intensität der Berichterstattung von *Alalà* über die einzelnen *Fasci* ablesen. Hier finden sich regelmäßig Berichte über Sarzana, Pietrasanta und Seravezza, aber nur im Ausnahmefall über Massa oder Pontremoli.

Faschismus in der Marmorregion wurden noch lange weitgehend außerhalb institutioneller Bahnen wirksam. Erst nach dem „Marsch auf Rom“ trat hier eine grundsätzliche Wende ein.

Die *fatti di Bergiola* beendeten die relativ schwierige Phase, die der Carrareser Faschismus vom August 1921 bis zum Jahresende durchlaufen hatte. Das Ausbleiben von durchschlagenden politischen Erfolgen war in Carrara wie auch in der restlichen Provinz mit einer weitgehenden Stagnation der Mitgliederentwicklung einhergegangen<sup>9</sup>. Im neuen Jahr veränderte sich die Situation in Carrara radikal; fast mühelos konnten die Faschisten ihre Positionen ausbauen und ihre Gegner in die Defensive drängen. Die *Camera del lavoro* behauptete sich zwar noch einige Monate, aber sie führte, obwohl ihr zunächst fast alle Mitgliedsligen treu blieben, ein ausgesprochenes Larvendasein. Alberto Meschi hielt sich aus Sicherheitsgründen ab Januar 1922 nicht mehr in Carrara auf<sup>10</sup>, und der Vizesekretär Gino Petrucci, der die Geschäfte führte, mußte notgedrungen auf jegliche gewerkschaftliche oder politische Initiative verzichten. Der Unternehmerverband steuerte schon seit dem Rücktritt von Carlo Andrea Fabbriotti im Oktober einen faschistenfreundlicheren Kurs<sup>11</sup>, und die Vorfälle von Bergiola hatten die konservativbürgerlichen Kreise und die Faschisten wieder fester zusammengeschweißt. Der stundenlange Kugelhagel auf Faschisten und Polizei hatte vermutlich auch bei den gemäßigeren bürgerlichen Kräften die Überzeugung genährt, daß sich die politischen Alternativen durch die mittlerweile eingetretene Polarisierung sehr viel radikaler stellten als

<sup>9</sup> Die offizielle Statistik des Innenministeriums, die nur begrenzte Aussagekraft hat, weil die zugrundeliegenden Daten manchmal nicht oder nicht rechtzeitig aktualisiert wurden, enthält für die Provinz Massa-Carrara folgende Zahlen: 2299 (Oktober 1921), 2361 (November 1921), 2516 (April 1922); vgl. De Felice, Mussolini il fascista 1, S. 8 f. Trotz der angesprochenen statistischen Ungenauigkeiten dokumentieren diese Zahlen die (im Vergleich zur vorangegangenen und nachfolgenden Phase) äußerst zähe Mitgliederentwicklung. Dieses Bild wird durch die Daten für die faschistische Hochburg Bergiola Foscina bestätigt: August 1921, 60 Mitglieder (ACS, DGPS 1923, b. 91, f. „Fasci Massa“, sf. „Costituzione fasci“: Präfekt an Innenministerium vom 30. 8. 1921); Januar 1922, 62 Mitglieder (ACS, MRF, b. 23, f. 113, sf. 53: PNF-Fragebogen ohne Datum, auf Januar 1922 datierbar).

<sup>10</sup> Meschi war die meiste Zeit in La Spezia, wo er von der syndikalistischen *Vecchia camera del lavoro* aus, so gut es ging, an der Gewerkschaftsarbeit und am *Cavatore* mitwirkte (ACS, MI, CPC, b. 3249, f. „Alberto Meschi“: Bericht des Präfekten von Massa an das Innenministerium vom 1. 9. 1922).

<sup>11</sup> Die Nachfolger von Carlo Andrea Fabbriotti, Gino Salvini und Cesare Frugoli, waren beide Mitglieder der liberalen Partei und relativ faschistenfreundlich. Frugoli, der Besitzer des einzigen größeren metallverarbeitenden Betriebs in der Region, war als „pescecan“ („Haifisch“, Raffer) und Kriegsgewinnler verschrien (*Il Cavatore* vom 19. 1. 1919). Ein sehr enges Verhältnis zum Faschismus ist bei ihm nicht erkennbar, aber unter seiner Geschäftsführung begünstigte der Verband den *Fascio* sehr viel stärker als vorher. Führungsmitglieder der Einzelverbände der *Federazione fra le associazioni industriali del marmo* waren Gino Salvini, Manager der Firma Walton, Goody & Cripps, Ciro Faggioni und Battista Cucchiari für die *Unione esportatori*, Francesco Dazzi und Giovanni Gattini für den *Gruppo esercenti cave*, Cesare Frugoli, Primo Ascoli für den *Gruppo esercenti segherie*, Luigi Musetti für den *Gruppo esercenti lizze*, Emilio Quaglino, Ugo Patrizi und Mario Politti für das *Consorzio laboratori*. Die Genannten kamen fast alle aus Unternehmerfamilien, die in engeren Beziehungen zum Faschismus standen, waren aber persönlich kaum engagiert. Auffällig ist, daß selbst im Führungsgremium der *Unione esportatori* die Großunternehmer C. A. Fabbriotti und Lazzoni nicht mehr vertreten waren (ASM, *Questura Massa*, b. 13, f. „Federazione industriali“: Kommissar an *Questore* vom 25. 10. 1921).

früher. In diesem Licht erschien das Schicksal der bestehenden Ordnung untrennbar mit dem des Faschismus verknüpft.

Als Ministerpräsident Bonomi unmittelbar nach diesen Ereignissen, auf den Vorschlag des Präfekten hin, für das Gemeindegebiet von Carrara alle Waffenscheine außer Kraft setzte und die Ablieferung der Waffen anordnete, brach im bürgerlichen Lager ein allgemeiner Proteststurm los. Der Unternehmerverband ging so weit, eine unbefristete Protestaussperrung anzukündigen, falls die Maßnahme nicht zurückgenommen werde, und der Händlerverband sowie die *Sindacati economici* hängten sich an und drohten mit Streik<sup>12</sup>. Angesichts dieser massiven Reaktion der „unpolitischen“ Verbände konnten sich die Faschisten selbst im Hintergrund halten. Mit reichlich gekünstelter Gleichgültigkeit verkündeten sie, daß die Maßnahme sie eigentlich gar nicht betreffe, weil sie schon früher entwaffnet worden seien, was in Wirklichkeit gar nicht zutraf; zur Entwaffnung von Faschisten war es nur in Einzelfällen gekommen<sup>13</sup>. Ein zu großes Engagement des PNF in dieser Sache wäre dem Anliegen auch gar nicht zugute gekommen, weil es der Revolte politisch zu deutlich profaschistische Konturen verliehen hätte. Statt dessen wurde argumentiert, daß die Unternehmer – so der Wortlaut der Intervention des liberalen Abgeordneten Augusto Mancini bei Bonomi – „nicht unbewaffnet ihre Betriebe, bei denen es sich ja um Steinbruchbetriebe handelt, aufsuchen können“. Die „anarchoiden Elemente“ Carraras würden niemals ihre Waffen abliefern, und so wäre „der gesunde Teil der Bevölkerung“ ihrem ungezügeltten Klassenhaß wehrlos ausgesetzt<sup>14</sup>.

Nach anfänglichen Standhaftigkeitsbekundungen wich Bonomi, dessen Ministerpräsidentensessel im Kreuzfeuer der parlamentarischen Kritik von links und rechts schon gefährlich wackelte, zurück. Fünf Tage nach Ablauf der Frist für die Waffenablieferung, als also alle nicht renitenten Waffenbesitzer ihre Pflicht schon erfüllt hatten, und drei Tage bevor die Aussperrung anlaufen sollte, gab er dem Präfekten die Empfehlung, die Maßnahme vorerst auszusetzen und später die Waffenscheine „Fall für Fall“ einzuziehen<sup>15</sup>. Die solchermaßen verwässerte Praxis führte zu völlig unklaren Verhältnissen<sup>16</sup> und lief tendenziell darauf hinaus, daß die Arbeiter die Waffen abliefern mußten, während das Bürgertum bewaffnet blieb. Damit wurde eine Situation legalisiert, die sich zuvor schon illegal ergeben und den *Cavatore* zu der Einschätzung veranlaßt hatte, das Dekret

---

<sup>12</sup> Resolutionen siehe Alalà vom 21. 1. 1922.

<sup>13</sup> Ebenda. Es gibt in den Polizeiquellen nicht den geringsten Anhaltspunkt für eine allgemeine und systematische Entwaffnung der Faschisten. Diese Anspielung kann sich daher wohl nur auf die Tatsache beziehen, daß einzelne einschlägig straffällig gewordene Faschisten ihren Waffenschein verloren hatten.

<sup>14</sup> ACS, MI, Gabinetto Bonomi, b. 4, f. 43: Schreiben von Mancini an Bonomi vom 19. 1. 1922.

<sup>15</sup> Ebenda: Telegramm von Bonomi an den Präfekten von Massa vom 15. 1. 1922.

<sup>16</sup> Im Grunde hatte Bonomi einfach die „heiße Kartoffel“ an den Präfekten weitergereicht, ohne eine wirkliche Entscheidung zu fällen. Ohne ministerielle Rückendeckung ging dieser natürlich den Weg des geringsten Widerstands und ließ denen die Waffen, die am lautesten protestiert hatten. Das schwächliche und inkonsequente Vorgehen der staatlichen Stellen vermittelte ein solch desolates Bild, daß der unternehmerfreundliche *Giornale di Carrara* (23. 1. 1922) das chaotische Zurückweichen der Behörden einer härteren Kritik unterzog als die ursprüngliche Maßnahme, die – so das Blatt – „unverzüglich und allgemein“ hätte durchgeführt werden müssen, wenn man sie schon für notwendig hielt.

sei gemacht worden, um die Arbeiter in die Unmöglichkeit zu versetzen, sich zu verteidigen<sup>17</sup>.

Der Ausgang der Auseinandersetzungen um die Entwaffnung erwies, daß der Staat sich gegen die lokale Front von Faschisten und bürgerlichen Kräften nicht mehr durchsetzen konnte oder wollte, selbst wenn das mit dem völligen Gesichtsverlust der Verantwortlichen verbunden war. Diese Erfahrung und die wiedergewonnene erfolgreiche „Aktionseinheit“ mit der Unternehmerorganisation gab dem Faschismus großen Auftrieb. Der PNF war mittlerweile die einzige Kraft in Carrara, die politisch wirklich initiativ werden konnte. Die anderen politischen Kräfte reagierten lediglich, wenn überhaupt, auf seine Vorstöße. Das galt auch für die Liberalen, die zwar eine entscheidende Rolle beim Sturz der republikanischen Stadtregierung gespielt hatten, aber später nicht in der Lage waren, die politischen Früchte des Umbruchs zu ernten. Den Faschisten gelang es, trotz vergleichsweise geringerer Sachkompetenz, die wichtigen Felder der Kommunalpolitik zu besetzen. Sie präsentierten sich als die eigentliche Alternative zu den Republikanern und hielten den Liberalen vergangene Schwäche und gegenwärtige Halbheiten vor<sup>18</sup>. Von Anfang an bombardierten sie die kommissarische Kommunalverwaltung von Carrara, die zunächst unter dem *commissario prefettizio* Conte Luigi Cioppi und später unter dem *commissario regio* Marchese Di Lungarini stand<sup>19</sup>, mit Kritik und Forderungen aller Art.

Gleich nach seiner Einsetzung warnten die Faschisten Cioppi davor, die ehemaligen politischen Verantwortlichen bei der Abwicklung der Verwaltungsgeschäfte in irgendeiner Weise miteinzubeziehen, weil sie sich sonst zu einem erneuten Eingreifen provoziert sähen, „um die Dreistigkeit gewisser Leute und ihrer im Palazzo Rosso verbliebenen Klientelen zu beseitigen“<sup>20</sup>. Und als der *commissario prefettizio* später in einem Interview mit dem *Giornale di Carrara* die finanziellen Probleme Carraras auf den unerwartet schlechten Ertrag der kommunalen Marmorsteuer zurückführte, unterstellten sie ihm, er wolle die Mißwirtschaft der alten republikanischen Verwaltung vertuschen, und schlossen in diesen Vorwurf gleich auch die Redakteure des liberalen Lokalblatts mit ein<sup>21</sup>. Sie forderten von Cioppi die Säuberung des *Ente autonomo per le case popolari*, des kom-

<sup>17</sup> Il Cavatore vom 21. 1. 1922. Daraufhin forderte das Organ der Camera del lavoro die Arbeiter ziemlich unverhohlen auf, die Entwaffnungsanordnung zu mißachten.

<sup>18</sup> Alalà vom 4. 3. 1922.

<sup>19</sup> Kommissarische Kommunalverwaltungen wurden im zentralistisch ausgerichteten Königreich Italien relativ schnell eingesetzt, vor allem in Fällen von Zahlungsunfähigkeit, Mißwirtschaft und Rechtsverstößen der gewählten Kommunalverwaltungen. Kurzfristig konnte vom Präfekten ein „commissario prefettizio“ berufen werden, der allerdings begrenzte Kompetenzen hatte. Der von der Regierung eingesetzte „commissario regio“ vereinigte in seiner Person die Befugnisse des „consiglio comunale“ (Gemeinderat) und der „giunta comunale“ (kommunale Exekutive) und konnte bis zu einem halben Jahr im Amt bleiben. In der Phase der squadristischen Offensive 1920 – 1922 erfolgte die Einsetzung von Kommissaren automatisch überall dort, wo es zum gewaltsamen Sturz von gewählten Kommunalverwaltungen durch die Faschisten gekommen war, das heißt in unzähligen Gemeinden Nord- und Mittelitaliens, meistens den bedeutenderen der jeweiligen Provinz. Diese Kommissare waren, soweit sie nicht ohnehin von vornherein profaschistisch eingestellt waren, in der Regel einem enormen Druck von seiten der faschisierten lokalen Notabilität und der von den „squadristi“ beherrschten „Straßen“ ausgesetzt und wurden so nicht selten zum Erfüllungsgehilfen der faschistischen Politik.

<sup>20</sup> Alalà vom 28. 1. 1922.

<sup>21</sup> Alalà vom 11. 2. 1922.

munalen Amtes für den sozialen Wohnungsbau, das im Mittelpunkt einer Affäre um eine anscheinend nicht ganz einwandfreie Ausschreibung stand, und überhaupt den Rücktritt der Republikaner und ihrer Sympathisanten aus allen öffentlichen Ämtern<sup>22</sup>. Der besonders unter Beschuß stehende Präsident des *Ente autonomo per le case popolari*, Oreste Pastorini, der gleichzeitig im Rathaus Leiter der Abteilung *Lavoro e previdenza sociale* war, warf bald das Handtuch; er kündigte, ließ sich abfinden und ging ins „Exil“ nach Mailand<sup>23</sup>. Das zweite große Ärgernis für die Faschisten ließ sich nicht so schnell beseitigen: Der ehemalige Bürgermeister Starnuti blieb vorerst weiterhin auf dem hochdotierten Posten des Hafenamtspräsidenten<sup>24</sup>. Es bedurfte allerdings der energischen Intervention des Generalinspektors der Polizei Gaudino, der in der ersten Märzhälfte auf Mission in Carrara weilte, um die Faschisten in dieser Frage von Gewaltaktionen abzubringen<sup>25</sup>.

Im März wurde Cioppi durch den mit größeren Kompetenzen ausgestatteten *commissario regio* Di Lungarini ersetzt. Wenig später fand sich die Führung des *Fascio* bei ihm ein, um ihm ihre kommunalpolitischen Vorstellungen zu unterbreiten. Im besonderen forderten sie die zügige Inangriffnahme des sozialen Wohnungsbaus und einiger Straßenbauvorhaben im bergigen Hinterland von Carrara<sup>26</sup>. Die kommunale Bautätigkeit lag den Faschisten ganz besonders am Herzen, weil sie den zahlreichen arbeitslosen Marmorarbeitern in ihren Reihen allmählich einen politischen Erfolg präsentieren mußten, der diesen auch konkret zugute kam. Da ihnen bisher noch keine größeren Einbrüche in die organisierte Arbeiterschaft gelungen waren, bildeten die proletarischen Randgruppen nach wie vor einen wichtigen Teil ihrer sozialen Basis, auf dem sich wesentlich ihr Anspruch gründete, eine klassenübergreifende und keine bürgerliche Bewegung zu sein. Der Marchese Di Lungarini zeigte sich den Vorschlägen des *Fascio* gegenüber recht aufgeschlossen und hatte daher zunächst bei den Faschisten eine gute Presse<sup>27</sup>. Mit der weiteren Zunahme von Macht und politischen Ansprüchen des *Fascio* verschlechterte sich allerdings das Verhältnis zunehmend, wovon noch zu sprechen sein wird.

Nach der „Entmachtung“ der Republikaner verblieb dem Faschismus der Marmorregion als einziger erklärter Gegner nur noch die Gewerkschaftsbewegung mit ihrer anarchosyndikalistischen Zentrale. Ihr Weiterbestehen, auch im Zustand der Lähmung, war das letzte entscheidende Hindernis auf dem Weg zur vollständigen Erfassung der lokalen Gesellschaft, die von der Führung des PNF von Carrara mit zunehmender Deutlichkeit angestrebt wurde. Die Mehrheit der Arbeiterschaft blieb ihren alten Organisa-

---

<sup>22</sup> Ebenda und Alalà vom 25. 2. 1922. Zur Affäre des angeblich „getürkten“ Wettbewerbs für ein Vorhaben des sozialen Wohnungsbaus siehe Alalà vom 4. und 18. 2. 1922.

<sup>23</sup> Alalà vom 25. 2. 1922.

<sup>24</sup> Die Initiative für den Ausbau des Hafens von Carrara, in dem damals keine größeren Schiffe anlegen konnten, ging auf die Republikaner und vor allem auf Eugenio Chiesa zurück. Zu diesem Zweck hob die republikanische Gemeindeverwaltung 1919 den „Ente per la costruzione del porto“ aus der Taufe. Das Projekt wurde dann während des Faschismus verwirklicht. Zur Geschichte des Hafens von Carrara: A. Bernieri, L. und T. Mannoni, *Il porto di Carrara, Storia e attualità*, Genua 1983.

<sup>25</sup> ACS, MI, DGPS 1922, b. 134, f. „Fasci Massa“: Ispettore generale Gaudino an Innenministerium vom 6. 3. 1922.

<sup>26</sup> Alalà vom 15. 4. 1922.

<sup>27</sup> Ebenda.

tionen zunächst treu: Im Jahre 1922 verteilte die *Camera del lavoro* von Carrara immerhin noch 13 000 Mitgliedsausweise, das heißt nur circa ein Drittel weniger als im Vorjahr<sup>28</sup>. Vor allem die älteren Arbeiter hatten keineswegs ein nur pragmatisches Verhältnis zu ihren angestammten Ligen, an denen ein guter Teil der eigenen sozialen Identität haftete und mit denen daher oft eine regelrecht emotionale Verbindung bestand. Der faschistischen Führung und vor allem Renato Ricci scheint das recht klar gewesen zu sein, denn er hatte von Anfang an und immer wieder die Übernahme einzelner Ligen oder gar der *Camera del lavoro* als ganzes angestrebt. Der Gedanke zur Gründung einer konkurrierenden faschistischen Gewerkschaftsorganisation im September 1921 war aus der Not geboren und brachte die Faschisten bei der Erfassung der Arbeiter monatlang nur wenig weiter. Zwar bedeuteten die *Sindacati economici* Carraras im toskanischen Maßstab schon einen gewissen Erfolg. Nicht ohne Grund entsandte Perrone Compagni im Oktober 1921 Ricci als Vertreter der Toskana zum nationalen Kongreß der faschistischen Gewerkschaften in Ferrara<sup>29</sup>. Doch taten sich die Faschisten trotz großer propagandistischer Anstrengungen schwer, der bei den Arbeitern verbreiteten Überzeugung entgegenzuwirken, die faschistischen Gewerkschaften seien lediglich ein trojanisches Pferd des Klassengegners. Man traute ihnen nicht zu, daß sie jemals ernsthaft Arbeiterinteressen wahrnehmen würden<sup>30</sup>.

Trotz der allgegenwärtigen Einschüchterung, die die Faschisten noch wochenlang nach den *fatti di Bergiola* aufrechterhielten, berief die *Camera del lavoro* für den 19. und 20. Februar 1922 ihren jährlichen Delegiertenkongreß ein, bei dem es ihr gelang, die Vertreter von knapp 80 Mitgliedsligen aus allen Teilen der Marmorregion, ebenso viele wie zum Kongreß vom Juni 1919, zu mobilisieren<sup>31</sup>. Die Carrareser Ligen waren fast vollständig vertreten. Von den Steinbrucharbeitergewerkschaften fehlte nur die aus der Faschistenhochburg Bergiola, welche sich schon seit längerer Zeit aufgelöst hatte, ohne daß die Faschisten in der Lage gewesen waren, eine eigene Nachfolgeorganisation aufzubauen<sup>32</sup>. Außerdem fehlten von den wichtigen Gewerkschaften nur die der Hafendarbeiter und Seeleute aus Marina di Carrara sowie die Straßenbahnerliga und ansonsten einige kleinere Gewerkschaften, wie die der Kellner und Köche sowie die der Kommunalangestellten. Bei der *Lega camerieri, cuochi, commessi ed affini*, deren Führung in den Polizeiakten schon immer als politisch gemäßigt geführt wurde, und bei der *Unione*

<sup>28</sup> Il Cavatore vom 10. 6. 1922.

<sup>29</sup> ACS, Fondo Ricci, b. 5, f. „Carrara PNF 1921–23“: Perrone Compagni an Ricci vom 10. 10. 1921.

<sup>30</sup> Diese Einschätzung des Cavatore (1. 4. 1922) entsprach wohl der Meinung vieler Arbeiter, zumal einige Unternehmer Druck ausübten, um ihre Belegschaften zum Eintritt in die *Sindacati economici* zu bewegen.

<sup>31</sup> Il Cavatore vom 4. 3. 1922 und 5. 7. 1919.

<sup>32</sup> ASM, Questura Massa, b. 12, f. „Lega cavatori Bergiola F.“: Kommissar von Carrara an Questore vom 23. 12. 1922. Hier steht als Auflösungsdatum September 1922. Das ist wohl ein Schreibfehler. Mit großer Sicherheit muß es September 1921 heißen. Außerdem ACS, MRF, b. 53, f. 113, sf. 53: Erhebungsbogen des PNF (Angaben von Januar 1922). Hier wird das Vorhandensein eines *Sindacato economico* zwar bejaht, bei „Anzahl der Mitglieder“ steht aber ein Strich, was darauf hindeutet, daß es sich bei dieser Angabe um eine reine Absichtserklärung handelt.

*impiegati comunali* gibt es gewisse Anhaltspunkte dafür, daß ihre Mitglieder zu diesem Zeitpunkt schon mehrheitlich zu den *Sindacati economici* übergelaufen waren<sup>33</sup>.

Auch die Abwesenheit der Straßenbahner-, Seeleute- und Hafenarbeitergewerkschaften ist aufschlußreich: In der relativ kleinen Gruppe der Straßenbahner, ihre Gewerkschaft umfaßte ganze 42 Personen, gab es von Anfang an Sympathisanten des *Fascio* und mindestens zwei aktive *squadristi*<sup>34</sup>. Die Abwesenheit der *Lega buscaioli* und der *Lega marinai* erklärt sich dagegen mit der Situation im Hafen von Marina di Carrara. Dort hatte die Allgegenwart der Squadren von Emilio Cucurnia und das Zusammenspiel der Faschisten mit den faschistenfreundlichen Spediteuren, Reedern und Kapitänen zu einer, wenn auch widerstrebenden Anlehnung der Hafenarbeiter und Seeleute an den *Fascio* geführt<sup>35</sup>. Obwohl der Terror so massiv war, daß Federico Menconi, der Sekretär der zu Giuletis *Federazione dei lavoratori del mare* gehörenden *Lega marinai*, sich aus Furcht um Leib und Leben immer wieder aus Marina entfernen mußte, kam es erst am 13. Mai zum effektiven Übertritt der beiden Hafengewerkschaften und der zugehörigen Berufsgenossenschaft *Garibaldi* zu den *Sindacati economici*<sup>36</sup>. Sehr viel Freiwilligkeit war dabei nicht im Spiel. Die Squadren halfen kräftig nach: Die beiden Sekretäre, Menconi von den Seeleuten und Bruzzi von den *buscaioli*, und zahlreiche Gewerkschaftsmitglieder wurden nachts überfallen und zusammengeschlagen. Anschließend „verbannten“ die Faschisten Menconi endgültig aus Marina und zwangen ihn, noch in der gleichen Nacht abzureisen<sup>37</sup>.

Nicht ganz zuverlässige, zum Teil mit großem zeitlichen Abstand erfolgte Einträge in den Polizeiakten deuten auch auf frühzeitige Erfolge der *Sindacati economici* bei den Krankenpflegern, den Angestellten der *Ferrovia marmifera*, den *metallurgici* und den *Steinmetzen* hin<sup>38</sup>. Außerdem waren nicht wenige Ligen, die auf dem Kongreß vom Februar 1922 vertreten waren, eigentlich nicht mehr wirklich funktionsfähig, nachdem ihre Vereinslokale von den *squadristi* heimgesucht worden waren. Viele Arbeiter, die früher am aktiven Gewerkschaftsleben teilgenommen hatten, blieben der Organisation

<sup>33</sup> ASM, Questura Massa, b. 11, f. „Lega camerieri“: Kommissar an Questore vom 14. 12. 1922; ebd., b. 13, f. „Unione salariati comunali“: Kommissar an Questore vom 23. 12. 1922. Hier wird behauptet, daß die beiden Gewerkschaften schon am Ende des Jahres 1921 zu den *Sindacati economici* übergegangen seien, was möglicherweise nicht stimmt, da nirgendwo sonst ein Anhaltspunkt für diesen Sachverhalt zu finden ist. In anderen Fällen sind entsprechende Angaben des Polizeikommissariats, die mit dem gleichen zeitlichen Abstand erfolgt sind, nachweislich falsch (vgl. Anm. 38).

<sup>34</sup> ASM, Questura Massa, b. 13, f. „Lega tranvieri“: „prospetto statistico“ vom 21. 1. 1919.

<sup>35</sup> Alalà vom 18. 3. 1922.

<sup>36</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 69: Kommissar an Questore vom 13. 5. 1922.

<sup>37</sup> Il Cavatore vom 28. 5. 1922.

<sup>38</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 71, f. „Unione marmisti“: Kommissar an Präfekten vom 10. 1. 1922; ASM, Questura Massa, b. 12, f. „Unione impiegati della ferrovia marmifera“: Kommissar an Questore vom 23. 12. 1922; ebenda, f. „Gruppo infermieri Carrara“: Kommissar an Questore vom 23. 12. 1922. Auch hier sprechen die Quellen von Auflösung und Übergang zu den faschistischen Gewerkschaften vor dem Jahresende 1921. Der Gruppo infermieri und die *Unione marmisti* waren aber auf dem Kongreß der Camera del lavoro am 19./20. 2. 1922 noch vertreten. Bei den „marmisti“ ist es angesichts ihrer großen Zahl undenkbar, daß ein Übergang großer Teile der Organisation zu den Faschisten in anderen Quellen, etwa im Cavatore oder in Alalà, keinen Niederschlag gefunden hätte. Die Aussagen in den Polizeiakten deuten wohl lediglich auf ein schleichendes Abwandern hin.

jetzt aus Angst oder Gleichgültigkeit fern<sup>39</sup>. Trotzdem bedeutete der Kongreß für die *Camera del lavoro* einen bemerkenswerten Erfolg, der der Öffentlichkeit klar vor Augen führte, daß trotz aller Organisationsanstrengungen der faschistischen Gewerkschaften und der eigenen weitgehenden Handlungsunfähigkeit ihre Basis noch nicht völlig abgebröckelt war. Die Faschisten reagierten auf diese einigermaßen gelungene Demonstration der gewerkschaftlichen Geschlossenheit auf ihre Weise: Sie „beschlagnahmen“ die folgende Ausgabe des *Cavatore*, die einen ausführlichen Kongreßbericht enthielt, an allen Verkaufsstellen und verbrannten die Zeitungen öffentlich in der zentralen Via Plebiscito<sup>40</sup>.

Ab dem Frühjahr 1922 ist ein deutliches Werben des *Fascio* um die Gunst der Arbeiter zu erkennen. Im *Alalà* vom 4. März fand sich ein Artikel über die lokale Wirtschaftslage, in dem zum ersten Mal und in ungewöhnlicher Schärfe betont wurde, daß der *Fascio* eine etwaige weitere Kürzung der Marmorarbeiterlöhne, wie sie gewisse Unternehmerkreise ins Auge fassen würden, um keinen Preis zulassen werde. Etwa gleichzeitig mußte die *Camera del lavoro* ihre erste große Niederlage einstecken. Ein nicht unbedeutender Teil der *Lega lizzatori ai monti* samt ihrem Sekretär Antonio Zanichelli trat Anfang März zu den *Sindacati economici* über<sup>41</sup>. Dieser Vorgang war für die Gewerkschaftsführung doppelt schmerzlich. Bei den *lizzatori* handelte es sich nämlich um eine der großen Arbeitergruppen der Marmorwirtschaft<sup>42</sup>, die bisher für besonders überzeugte und militante *sovversivi* gehalten worden waren. Ein Polizeibericht vom Februar 1921 bezeichnete alle Angehörigen der zwanzigköpfigen Führungsmannschaft der *Lega lizzatori ai monti*, auch diejenigen, die nun zu den Faschisten übergelaufen waren, als gefährliche Anarchisten, die zu überwachen seien<sup>43</sup>. Alberto Meschi pflegte die *lizzatori* die *bersaglieri* der *Camera del lavoro* zu nennen<sup>44</sup>.

Es wirft einige interpretatorische Schwierigkeiten auf, daß ausgerechnet diese Gruppe als eine der ersten von der Gewerkschaftszentrale abfiel. Nach Angaben der Gewerkschaftszeitung waren es hauptsächlich die jungen, ideologisch nicht gefestigten Ligenangehörigen, die sich aber in der Vergangenheit durch einen ausgeprägten gewerkschaftlichen Radikalismus hervorgetan hatten, die ihrer alten Organisation jetzt den Rücken

<sup>39</sup> Das Moment der Gleichgültigkeit betont Il Cavatore vom 18. 3. 1921. Diese habe sich ausgebreitet, als die Ligen nicht mehr in der Lage gewesen seien, tarifliche Verbesserungen zu erstreiten.

<sup>40</sup> ACS, MI, DGPS 1922, b. 134, f. „Fasci Massa“: Präfekt an Innenministerium vom 5. 3. 1922. Da der Großteil der Auflage aber über die Ligen verteilt wurde, also gar nicht in den öffentlichen Verkauf gelangte, hielt sich die Wirkung der Maßnahme in Grenzen.

<sup>41</sup> Il Cavatore vom 1. 4. 1922. Hier wird betont, daß die Mehrheit der Mitglieder bei der alten Liga geblieben sei. Es handelte sich aber mit Sicherheit um eine Abspaltung von bedeutender Größenordnung.

<sup>42</sup> Die *Lega lizzatori ai monti* gehörte zu den größeren Einzelgewerkschaften der *Camera del lavoro*. Im Jahre 1913 hatte sie schon 250 Mitglieder (ASM, Questura Massa, b. 12, f. „Lega lizzatori ai monti“: „prospetto statistico“ vom 7. 1. 1913). Jüngere Zahlen sind nicht vorhanden.

<sup>43</sup> Ebenda: Polizeikommissar von Carrara an Questore vom 14. 2. 1921.

<sup>44</sup> Il Cavatore vom 1. 4. 1922. Unter den Initiatoren der „Arditi del popolo“, die im Juli 1921 den rudimentären Ansatz eines bewaffneten Widerstands gegen die Faschisten organisiert hatten, befanden sich drei Ligenführer der „lizzatori“: Andrea Giandalasini und Almo Granai aus Carrara, Ernesto Andreazzoli aus Massa. Alle drei waren seit Monaten in Haft. Die erzwungene Abwesenheit von Giandalasini, der zu den exponierten Arbeiterführern Carraras gehörte, mag das Auseinanderbrechen „seiner“ Gewerkschaft begünstigt haben.

kehrten<sup>45</sup>. Offensichtlich rechneten sie damit, daß sie unter dem Schutz der faschistischen Organisation ihren sozialen Besitzstand besser wahren würden. Tatsächlich erschien auch unmittelbar nach dem Übertritt in *Alalà* eine Bekanntmachung der frischgebackenen *Corporazione lizzatori*<sup>46</sup>, in der sie auf die zahlreichen Tarifverletzungen der *esercenti lizza* hinwies und betonte, daß sie dies zukünftig nicht mehr dulden werde<sup>47</sup>.

Der Differenzierungsprozeß, der sich um die Jahreswende auf nationaler Ebene zwischen der auf Unabhängigkeit vom PNF bedachten *Confederazione italiana dei sindacati economici* und der am 24. Januar neugegründeten eindeutig faschistischen *Confederazione nazionale delle corporazioni sindacali* vollzogen hatte<sup>48</sup>, hatte keinerlei Niederschlag in der Marmorregion. Das Problem stellte sich hier gar nicht, weil die *Camera carrarese dei sindacati economici* ohnehin nie auch nur die geringste Unabhängigkeit von der lokalen faschistischen Führung gehabt hatte. Sie behielt auch noch längere Zeit diesen Namen, obwohl die Einzelgewerkschaften, soweit sie vorhanden waren, von nun an im Geiste des Bologneser Kongresses *Corporazioni* benannt wurden. Die dort diskutierten Pläne eines korporativen Zusammenschlusses von Unternehmern und Arbeitern unter einem Dach waren in Carrara sofort positiv rezipiert worden.

Am 29. Januar hoben die faschistischen Unternehmer die *Corporazione industriali* aus der Taufe, und Gualtiero Betti feierte das Ereignis als den Anfang der korporativen Organisation der lokalen Marmorwirtschaft<sup>49</sup>. Freilich waren die Faschisten von diesem Ziel noch weit entfernt, denn solange die Mehrzahl der Arbeiter sowie die großen Produzenten und Exporteure nicht bei ihnen organisiert waren, war an eine praktische Verwirklichung dieser Pläne nicht zu denken. Bei einigen Marmorindustriellen stießen die Initiative und der Kommentar von Betti auch sofort auf scharfe Ablehnung. Sie mutmaßten, und nicht zu Unrecht, daß die ins Auge gefaßte Korporativverfassung nicht nur ihre Tarifautonomie beseitigen würde, woran Betti ohnehin keinen Zweifel gelassen hatte, sondern auch jede Möglichkeit zur freien Preisgestaltung<sup>50</sup>. In einer Replik beteuerte Betti, daß den Korporationen eine „unbegrenzte innere Freiheit“ zugestanden sei, bestätigte aber die Befürchtungen der freihändlerisch orientierten Unternehmer mit einer anschließenden wütenden Attacke auf die herrschende ruinöse Konkurrenz auf dem Marmormarkt, die es gelte, in den Griff zu bekommen, um Schaden von Unternehmerschaft und Arbeiterschaft abzuwenden<sup>51</sup>. Das Mißtrauen der führenden Unternehmer

<sup>45</sup> Ebenda.

<sup>46</sup> Sekretär der *Corporazione lizzatori* wurde – wie schon in der alten Liga – Antonio Zanichelli und Vizesekretär Andrea Scroglieri, der sich als Kassenwart der alten Liga Unregelmäßigkeiten hatte zuschulden kommen lassen und deshalb mit der *Camera del lavoro* in Schwierigkeiten geraten war. Es ist gut denkbar, daß dies bei seinem Übertritt zur *Corporazione* eine gewisse Rolle gespielt hat. Der „Fall Scroglieri“ bildete jedenfalls den Gegenstand einer Presseauseinandersetzung zwischen *Camera del lavoro* und den Faschisten, die zum Schluß den Vizesekretär von seinem Amt suspendierten und eine Untersuchung gegen ihn einleiteten (*Alalà* vom 25. 3. 1922). Das Ergebnis ist nicht bekannt.

<sup>47</sup> *Alalà* vom 4. 3. 1922.

<sup>48</sup> Siehe dazu Cordova, *Sindacati fascisti*, S. 45 – 70.

<sup>49</sup> Gualtiero Betti, „*Corporazioni*“, in *Alalà* vom 11. 2. 1922.

<sup>50</sup> Die Kritik der Industriellen ist zwar nicht überliefert, aber aus der Entgegnung von Betti in der folgenden Nummer von *Alalà* (18. 2. 1922) herauszulesen.

<sup>51</sup> Ebenda.

gegenüber der korporativen Zwangsjacke war jedenfalls so groß, daß das Projekt zunächst überhaupt nicht vorwärtskam; man sprach nicht einmal mehr davon.

Die Meinungsunterschiede im Unternehmerlager bewirkten einen Dauerzwist in der *Federazione industriali*, der zu einem internen Patt führte, von dem aber wenig nach außen drang. Der Verband war, außer in Fällen wie der Entwaffnungsfrage, bei der die latente Bürgerkriegspolarisierung diese Differenzen einebnete, nahezu aktionsunfähig. Mit Rücksicht auf die innere Balance vermied er es, die Faschisten offen zu unterstützen, er legte ihnen aber auch keine Knüppel in den Weg, wie er es im September unter Carlo Andrea Fabbriotti getan hatte<sup>52</sup>. Vor allem die kleineren faschistischen und profaschistischen Unternehmer ließen es sich allerdings nicht nehmen, ihre Arbeiter mit Pressionen aller Art zum Eintritt in die faschistischen Gewerkschaften zu bewegen. Dieser Druck ließ sich schlecht nachweisen, weil er „unter der Hand“ ausgeübt wurde und die betroffenen Arbeiter sich nicht trautes, damit an die Öffentlichkeit zu gehen<sup>53</sup>. Die *Camera del lavoro* reagierte auf diese Praxis wie schon im September, indem sie mit einem Plakat denjenigen Unternehmern, die zweifelsfrei der Verletzung der Organisationsfreiheit in ihren Betrieben überführt würden, den Boykott androhte, was konkret das erneute Eingreifen der Hafendarbeiter von Livorno und Genua bedeutete<sup>54</sup>. Dieser Vorstoß der *Camera del lavoro* führte zu einer Untersuchung der Unternehmervereinigung bei ihren Mitgliedsunternehmen, die zu dem Ergebnis kam, solche Verstöße gegen die Gewerkschaftsfreiheit lägen nicht vor<sup>55</sup>. Das entsprach natürlich nicht der Wahrheit, doch die Drohung der Gewerkschaft und die Untersuchung der *Federazione industriali* scheinen für die Zukunft die größten Übergriffe verhindert zu haben.

Es ist ein bemerkenswertes Faktum, daß gerade jene mittelgroßen Unternehmer, die sich schon frühzeitig im *Fascio* engagiert hatten, nicht durch besonders rigoroses Vorgehen gegenüber den eigenen Belegschaften auffielen. Die Firmen Faggioni, Gattini und Dell'Amico/Colombi hatten vor dem Auftreten des Faschismus sogar den Ruf, besonders „demokratische“, arbeiterfreundliche Unternehmen zu sein<sup>56</sup>. Vor allem der ehemalige Anarchist und „Held“ der Aufstandsbewegung von 1894, Carlo Gattini<sup>57</sup>, genoß, obwohl er inzwischen schon längst ein Liberalkonservativer geworden war, bei den

<sup>52</sup> Vgl. oben, S. 127 f.

<sup>53</sup> Vor allem die Kleinunternehmer der „lizzatura“ (Marmortransport) und der „laboratori“ (Steinmetzwerkstätten) scheinen diese Pressionen ausgeübt zu haben, was eine zusätzliche Erklärung für die Erfolge der faschistischen Gewerkschaften bei den „lizzatori“ und den „marmisti“ (Steinmetzen) darstellt. Als die Faschisten am 26. 3. 1922 in Gagnana den Anarchisten Augusto (detto Giovanni) Musetti ermordeten, hatte dieser den Ausweis des *Sindacato economico* in der Tasche; er war von seinem Arbeitgeber Tognini zum Beitritt gezwungen worden (Il Cavatore vom 1. 4. 1922).

<sup>54</sup> Ebenda.

<sup>55</sup> Il Giornale di Carrara vom 1. 4. 1922.

<sup>56</sup> Il Cavatore vom 15. 10. 1921. Snowden, *Fascist Revolution*, S. 115, erwähnt allerdings die Ersetzung der gesamten Belegschaft durch Arbeiter der faschistischen Gewerkschaft im Frühjahr 1922 bei der Firma Francesco Dell'Amico. Die Nachricht ist Il Paese vom 29. 5. 1922 entnommen, bezieht sich also möglicherweise auf die Zeit nach der Kaltstellung der *Camera del lavoro*.

<sup>57</sup> Zur Vergangenheit von Carlo Gattini als anarchistischem „Volkshelden“ siehe Gestri, *Capitalismo*, S. 149, 164, 203, 207, 219 und Mori, *Lotta sociale*, S. 202. Außerdem ACS, MI, CPC, b. 2313: Hier wird schon im Jahre 1909 seine völlige Hinwendung zu den Unternehmern und die Abkehr von den Anarchisten verzeichnet. Carlo Gattini verlor im Juli 1921 in Sarzana seinen Sohn Pietro, der dort als „squadrista“ im Einsatz war.

Arbeitern ganz besondere Achtung. Es ist anzunehmen, daß das Engagement dieser relativ „arbeiternahen“ Unternehmer im *Fascio* der Popularität des Faschismus förderlich war. Alles weist darauf hin, daß die genannten Firmen auch mit dem Fortschreiten der faschistischen Machtausweitung in ihren Betrieben keine grundsätzlich andere Praxis einführten. Es gibt zum Beispiel keinen Hinweis dafür, daß die Arbeiter dort einem besonderen Druck ausgesetzt waren, in die faschistischen Gewerkschaften einzutreten. Die Nachrichten von derartigen Pressionen stammen ausschließlich von anderen, meist kleineren Firmen<sup>58</sup>. Das gleiche gilt für Verstöße gegen die geltenden Tarifverträge; bei keiner der genannten Firmen läßt sich in den Quellen auch nur der leiseste Hinweis dafür finden.

Ganz anders war das Verhalten von Guido Murray Fabbriotti, der Anfang Oktober 1921 – als ihm die Gewerkschaftsbewegung schon genügend geschwächt erschien – in seinen Steinbrüchen versuchte, die Tagesarbeitszeit einseitig um 40 Minuten heraufzusetzen, natürlich bei gleichem Tageslohn<sup>59</sup>. Er hatte sich allerdings verrechnet. Ohne übergeordnete gewerkschaftliche Organe zu bemühen, traten seine Arbeiter sofort in einen unbefristeten Streik. Als im nachhinein die *Camera del lavoro* die Leitung des Ausstands übernahm, weigerte sich Guido Fabbriotti, mit ihr zu verhandeln, mußte aber, angesichts der entschiedenen Haltung seiner Belegschaften, in der Sache nachgeben und zu den alten tariflichen Vereinbarungen zurückkehren. Fünf Tage nach dem mißlichen Ausgang seines Experimentes bat Guido Fabbriotti um die Aufnahme in den *Fascio*<sup>60</sup>. Der zeitliche Zusammenhang ist so deutlich, daß es sich vermutlich auch um einen kausalen handelte.

Mit Guido Fabbriotti trat einer der großen und sicherlich einer der reaktionärsten Marmorindustriellen offen in das Lager der Faschisten. Schon lange vor dem Auftreten des Faschismus hatte sich Fabbriotti beständig geweigert, mit der *Camera del lavoro* zu verhandeln. Außerdem hatte er schon früher verschiedentlich versucht, die Tarifverträge zu unterlaufen. So ließ er in seinen Steinbrüchen teilweise unter den Bedingungen eines kollektiven Akkords arbeiten<sup>61</sup>. Im Betrieb trat er ausgesprochen autoritär auf, und in der Öffentlichkeit gab er sich herrschaftlich, was unter den eher plebejisch gesitteten Marmorunternehmern von Carrara recht unüblich war. Er war in London geboren, seine Mutter Helen Murray war Britin, und auch er besaß einen britischen Paß<sup>62</sup>. Den britischen Stil pflegte er auch in Carrara: So hielt er sich einen Reitstall und ritt regelmäßig aus, was sein Feudalherrenimage zusätzlich nährte. Seine britische Staatsbürgerschaft hatte ihm außerdem den Kriegsdienst erspart, und so galt er als *imboscato*, als Drückberger<sup>63</sup>.

<sup>58</sup> Vgl. Anm. 53.

<sup>59</sup> Zum Verlauf der Auseinandersetzung siehe Il Cavatore vom 15. 10. 1921; außerdem ASM, Commissariato Carrara, b. 69: Sonderdruck von Il Cavatore vom 16. 5. 1922.

<sup>60</sup> ACS, Fondo Renato Ricci, b. 5, f. „Carrara PNF 1921 – 23“: Schreiben von Guido Fabbriotti an Ricci vom 20. 10. 1921.

<sup>61</sup> In der Rubrik „Uomini e bestie“ widmete ihm Il Cavatore vom 26. 6. 1920 einen Artikel mit dem Titel „L'asino carico d'oro“ (der goldbeladene Esel), in dem seine gewerkschaftsfeindliche Verböhrtheit und seine Feudalherrenallüren satirisch aufs Korn genommen wurden.

<sup>62</sup> BCM, Archivio Fabbriotti: Stammbaum der Familie, bearbeitet von Mariangela Aranzulla und Antonio Bernieri, bei den allgemeinen Unterlagen (noch ohne Signatur).

<sup>63</sup> ACS, MI, Gabinetto Finzi, b. 12, f. 145: Memorandum von Ettore Viola ohne Datum (Mai 1924).

Für den *Fascio* handelte es sich also um keine ganz unproblematische Neuerwerbung, weil sie mit dem Bemühen, das reaktionäre Image der Bewegung abzuschütteln, nicht in Einklang zu bringen war. Guido Fabbricotti genoß ein viel schlechteres Ansehen als sein „antifaschistischer“ Vetter Carlo Andrea Fabbricotti, der sich als sozialer Wohltäter und im Krieg verdient gemacht hatte und deshalb zum „Grand Ufficiale della Corona d'Italia“ ernannt worden war<sup>64</sup>. Überhaupt erscheint es nicht ausgeschlossen, daß die Rivalität zwischen den beiden Zweigen der Familie Fabbricotti den Beitrittsentschluß von Guido Fabbricotti, der in jeder Hinsicht im Schatten seines Vetters stand, gefördert hat. Aus welchen Gründen seine Hinwendung zum *Fascio* auch erfolgt sein mag, Renato Ricci konnte das Aufnahmearsuchen eines so potenten Geldgebers nicht zurückweisen, zumal er den *Fascio* vermutlich schon vorher finanziell unterstützt hatte. Guido Fabbricotti erwies sich gegenüber der faschistischen Organisation nicht als geizig: Er stellte unter seinem Kommando eine Reiterstaffel der *squadre d'azione* auf die Beine, die er im wesentlichen aus eigener Tasche finanzierte<sup>65</sup>.

Es blieb diesem reaktionären und etwas exzentrischen Unternehmer vorbehalten, den Anlaß für den Entscheidungskampf zwischen den Faschisten und der alten *Camera del lavoro* zu liefern. Im Laufe der Monate März und April hatten die faschistischen Gewerkschaften einen gewissen Zulauf. Es ist auf der Grundlage der vorhandenen Quellen nicht möglich, das Kräfteverhältnis zwischen der alten *Camera del lavoro* und der *Camera dei sindacati economici* genau zu bestimmen. *Alalà* behauptete am 15. April, daß die faschistische Gewerkschaft mittlerweile die „mächtigere“ Organisation in Carrara sei; da sich das Blatt aber davor hütete, Zahlen zu nennen, ist anzunehmen, daß die Situation gar nicht so rosig aussah<sup>66</sup>. Trotzdem bereiteten sich die Faschisten auf ein Kräftemessen vor. Die Gelegenheit hierfür ergab sich bei der Auseinandersetzung um den Tag der Arbeit. Der PNF propagierte als Ersatz für den internationalistischen 1. Mai den „Tag der italienischen Arbeit“ am 21. April, dem fiktiven Gründungsdatum Roms. An diesem Tag sollte nicht gearbeitet werden, und eine Zeremonie mit der feierlichen Übergabe der Nationalfahne an die *Camera dei sindacati economici* war vorgesehen. Die Faschisten erwirkten vom Marmorunternehmerverband die Anerkennung des 21. April als Feiertag, und der Verbandsvorsitzende Frugoli forderte die Mitgliedsfirmen in einem Rundschreiben praktisch dazu auf, an diesem Tag zu schließen<sup>67</sup>. Mit diesem Flankenschutz gelang es den Faschisten, ihrem neuen Feiertag zum Durchbruch zu verhelfen. 3500 Per-

<sup>64</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 39, f. „Carlo Andrea Fabbricotti“: Kommissar von Carrara an Präfekten von Massa vom 21. 9. 1915 (Gutachten für die Ernennung Fabbricottis).

<sup>65</sup> ACS, MI, DGPS 1922, b. 134, f. „Fasci Massa“: Präfekt an Innenministerium vom 5. und 18. 4. 1922. Die Aufstellung von Reiterstaffeln war eigentlich nicht zulässig. Die Polizei intervenierte zunächst, und Fabbricotti und Ricci versprachen davon Abstand zunehmen, was dann aber nicht geschah. Später drückten die Behörden einfach beide Augen zu. Die „squadra a cavallo“ war eine Besonderheit und wurde bei allen Paradeaufmärschen der Carrareser Squadren stolz zur Schau gestellt (Photo der Carrareser Reiterstaffel von 1922 bei Gentile, Partito fascista, Abb. 25).

<sup>66</sup> Der Ende Mai in die Marmorregion entsandte Generalinspektor D'Orazio schrieb in seinem Abschlußbericht (ohne Datum), die Erfolge der *Sindacati economici* seien bisher gering gewesen; ACS, MI, DGPS 1922, b. 132, f. „Fasci Lucca“, sf. „Seravezza“.

<sup>67</sup> Wortlaut des Rundschreibens in *Il Cavatore* vom 1. 5. 1922.

sonen konnten zu den Feierlichkeiten mobilisiert werden, zu denen auch Perrone Compagni und Costanzo Ciano anreisten<sup>68</sup>.

Obwohl der „Tag der italienischen Arbeit“ in Carrara, zumindest äußerlich, einen gewissen Erfolg gebracht hatte, gelang es den Faschisten nicht, die Niederlegung der Arbeit am 1. Mai zu verhindern. Sie hatten zwar für den Tag die Squadren der *principi* mobilisiert<sup>69</sup>, aber nur um eventuelle Demonstrationen zu verhindern. Daß die Arbeiter zuhause blieben, ließ sich nicht verhindern, schließlich handelte es sich um einen offiziell anerkannten Feiertag und eine in der Arbeiterschaft festverwurzelte Tradition. So ging die große Mehrheit der Arbeiter in Carrara wie auch in den anderen Gebieten der Marmorregion am 1. Mai nicht zur Arbeit. Viele Mitglieder der *Sindacati economici* blieben ebenfalls zuhause, was den *Cavatore* zu sarkastischen Bemerkungen über die Loyalität dieser Arbeiter gegenüber ihrer Führung veranlaßte<sup>70</sup>. Die Unternehmer, auch die Faschisten unter ihnen, tolerierten die Arbeitsniederlegung auch in diesem Jahr und vermieden so lästige Konflikte mit ihren Belegschaften.

Eine Ausnahme bildete Guido Fabbriotti, der in seinen Betrieben angeordnet hatte, daß alle Beschäftigten am 1. Mai zur Arbeit zu erscheinen hätten. Als doch einige Arbeiter daheim blieben, wurden sie kurzerhand entlassen<sup>71</sup>. Die *Camera del lavoro* reagierte mit einem Schreiben, in dem sie ihn aufforderte, die Arbeiter wieder einzustellen, ihnen den Verdienstausfall zu bezahlen und eine Erklärung abzugeben, daß er sich in Zukunft solcher Angriffe gegen die Meinungs- und Organisationsfreiheit enthalten werde, andernfalls werde die *Camera del lavoro* den Boykott seiner Marmorlieferungen in Livorno erwirken<sup>72</sup>. Peinlicherweise waren einige der Betroffenen Mitglieder der *Sindacati economici*. Die faschistischen Gewerkschaften traten daher ebenfalls in Aktion und erreichten bei Fabbriotti die Wiedereinstellung aller entlassenen Arbeiter, einschließlich derer, die in der *Camera del lavoro* organisiert waren, sowie die Bezahlung der ausgefallenen Arbeitstage. Fabbriotti bestand allerdings darauf, daß kein Verhandlungsprotokoll unterzeichnet werde und daß die Arbeiter stillschweigend und ohne Aufforderung von seiner Seite an den Arbeitsplatz zurückkämen. Sein Einlenken wollte er nicht als Schuldbekennnis, sondern als Gnadenakt verstanden wissen. Mit der *Camera del lavoro* trat er überhaupt nicht in Kontakt, ihren Brief ignorierte er einfach. Diese konnte es natürlich nicht dulden, daß sie solchermaßen ausgespielt wurde. Es gelang ihr, zwei der betroffenen Arbeiter davon abzuhalten, an ihre Arbeitsplätze zurückzukehren, und am 13. Mai ließ sie den Boykott der Marmorladungen Fabbriottis in Livorno anlaufen<sup>73</sup>.

<sup>68</sup> ACS, MI, DGPS 1922, b. 134, f. „Fasci Massa“: Präfekt an Innenministerium vom 22. 4. 1922; Alalà vom 29. 4. 1922.

<sup>69</sup> Mobilisierungsbefehl des Kommandanten der Carrareser Squadren Luigi Da Pozzo (Alalà vom 29. 4. 1922).

<sup>70</sup> Il Cavatore vom 13. 5. 1922.

<sup>71</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 69: Polizeikommissar De Mase an Questore vom 8. 5. 1922, Handzettel der Camera del lavoro vom 16. 5. 1922, Handzettel des PNF Carrara (Sonderdruck von Alalà).

<sup>72</sup> Ebenda.

<sup>73</sup> Die beiden Arbeiter entfernten sich sogar aus Carrara, um den unvermeidlichen Pressionen aus dem Wege zu gehen, und so war der Polizeikommissar nicht in der Lage, sie aufzuspüren, um sie zu einer Rückkehr an den Arbeitsplatz zu überreden; ASM, Commissariato Carrara, b. 69: Kommissar an Questore vom 16. 5. 1922.

Wie schon beim Boykott der Firma Pisani im September/Oktober 1921 versuchte Renato Ricci eine Arbeiterkolonne aus Carrara nach Livorno zu schaffen, die das Umladen des Marmors auf die Dampfschiffe besorgen sollte, aber wie damals scheiterte er an der Entschlossenheit der Hafenarbeiter und am Widerstand des dortigen *Questore*<sup>74</sup>. Über 2000 Tonnen Marmor der Firma G. Fabbrocotti lagen im Hafen fest. Ricci ordnete daraufhin in Carrara den Boykott des Hafens von Livorno an und entsandte eine Squadra an den Bahnhof von Avenza mit dem Auftrag, jegliche Lieferung dorthin zu unterbinden, was zu einem weitgehenden Stillstand des Marmorexportes führte, da Genua gar nicht in der Lage war, Livorno zu ersetzen<sup>75</sup>. Außerdem setzte Guido Fabbrocotti 150 der *Camera del lavoro* zugehörige Arbeiter auf die Straße. Faschistische Squadren bildeten Sperren an den Zugangsstraßen zu den Marmorsteinbrüchen und schickten die in den alten Ligen organisierten Arbeiter nach Hause zurück<sup>76</sup>. Die Situation spitzte sich gefährlich zu. Der *Fascio* ließ einen Handzettel mit einer nahezu offenen Morddrohung an die Adresse der Verantwortlichen der *Camera del lavoro* verteilen, und der Präfekt ordnete daraufhin an, den Polizeiposten vor der Gewerkschaftskammer auf 12 Mann zu erhöhen<sup>77</sup>.

Zwei Tage später, am 18. Mai um 7 Uhr morgens, fanden zwei *Carabinieri* des erwähnten Wachpostens in einem zum Gewerkschaftsgebäude gehörenden Raum, der durch ein Mauerloch von außen frei zugänglich war und zur Lagerung von Bauschutt verwendet wurde, „zufällig“ ein Paket mit Sprengstoff<sup>78</sup>. Die *Carabinieri* nahmen daraufhin den in den Lokalen der *Camera del lavoro* wohnenden Vizesekretär Gino Petrucci fest. Dieser stritt entschieden ab, daß er und die Führung der *Camera del lavoro* damit etwas zu tun hätten, und verwies darauf, daß der Raum überhaupt nicht zu den Gewerkschaftslokalen gehöre und von jedermann betreten werden könne. Trotzdem wurde er und kurz darauf auch sein Bruder Egidio Petrucci wegen unerlaubten Sprengstoffbesitzes in Haft genommen. Später fand die Polizei im gleichen Raum noch zwei weitere Sprengsätze und eine alte Vorderladerpistole.

Die Faschisten waren sofort informiert. Sie ließen Handzettel drucken, auf denen sie die verbrecherischen Absichten der Gewerkschaftsführung anprangerten und zu einer Kundgebung noch am Abend des gleichen Tages aufriefen<sup>79</sup>. Faschisten und *fiancheggiatori* flaggten in Erwartung eines großen Ereignisses, und auf der Kundgebung, an der circa 3000 Personen teilnahmen, wurde feierlich der Tod der alten *Camera del lavoro* bekanntgegeben<sup>80</sup>. Mit Zustimmung der Polizeiverantwortlichen von Carrara besetzte eine Abteilung faschistischer Arbeiter die Räume der Gewerkschaftszentrale, welche

<sup>74</sup> Ebenda und Il Cavatore vom 28. 5. 1922.

<sup>75</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 69: Carabinieri von Avenza an Kommissar vom 17. 5. 1922; Il Cavatore vom 28. 5. 1922. Zur Beilegung des Boykotts in Livorno nach der Ausschaltung der Camera del lavoro in Carrara siehe Abse, Sovversivi, S. 206.

<sup>76</sup> Dieses interessante Detail findet sich in einem ausführlichen Bericht über die Vorfälle in Avanti! vom 23. 5. 1922.

<sup>77</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 69: Kommissar an Carabinieri-Kommando vom 16. 5. 1922.

<sup>78</sup> Ausführliche Darstellung des Hergangs in ASM, Tribunale Massa, Sentenza penale 1923/7 (20. 1. 1923).

<sup>79</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 69: Flugblatt im Akt.

<sup>80</sup> Ebenda: Kommissar an Questore vom 18. 5. 1922.

eigentlich von den Ermittlungsbehörden aus Gründen der Spurensicherung in Beschlag genommen worden waren, und hißte dort als Siegeszeichen die Nationalfahne<sup>81</sup>.

Um den Sieg zu vervollkommen, starteten noch in der gleichen Nacht ein Lastwagen mit 40 *squadristi* und zwei Automobile mit dem „Generalstab“ der Carrareser Squadren nach Seravezza. Dort vereinigte sich die *spedizione* mit den schon bereitstehenden Squadren der Versilia und schritt dann zum Sturm auf die dortige *Camera del lavoro*<sup>82</sup>. Auch hier kulminierte die „Eroberung“ im Hissen der Nationalfahne. Anschließend begaben sich die Carrareser Renato Ricci, Luigi Da Pozzo, Pietro Prayer Galetti und die Sekretäre der PNF-Ortsvereine von Pietrasanta und Seravezza, Claudio Papini und Vincenzo Gasperetti, zur örtlichen *Carabinieri*-Station und bestellten den Sekretär der Gewerkschaftskammer, Attilio Fellini, dorthin. Als dieser sich weigerte, der Aufforderung Folge zu leisten, suchten die Faschistenführer ihn bei sich zuhause auf, und nach einer kurzen „Unterredung“, bei der ihm die Faschisten den Übertritt zu den *Sindacati economici* bei Wahrung seiner Stellung anboten und er dieses Ansinnen ablehnte<sup>83</sup>, lud man ihn in eines der Autos. Bei der Durchfahrt von Querceta wurde der Wagen allerdings von den örtlichen *Carabinieri* gestoppt und alle Insassen in Gewahrsam genommen. Es ist nicht zu ermitteln, mit welchen Drohungen Fellini eingeschüchtert worden war, jedenfalls erklärte er merkwürdigerweise gegenüber den *Carabinieri*, er sei freiwillig mitgegangen, und so kamen die Faschisten wieder frei. Fellini blieb bis zum nächsten Morgen in der *caserma* und wurde dann von den *Carabinieri* zum Bahnhof gebracht, wo er den Zug nach Genua nahm, dem Ort seines vorläufigen „Exils“.

Die Vorfälle von Seravezza führten zu einer parlamentarischen Anfrage der sozialistischen Abgeordneten Mingrino, Modigliani und Ventavoli<sup>84</sup> und zur Entsendung des Polizeigeneralinspektors D’Orazio, der dem Innenminister nach Abschluß seiner Untersuchung die Versetzung des Polizeikommissars von Carrara, De Mase, empfahl<sup>85</sup>. Tatsächlich hatte die Carrareser Polizei den Faschisten so deutlich in die Hände gearbeitet, daß es sich auch mit viel Mühe nicht verbergen ließ. De Mase erklärte, er habe die Faschisten in die *Camera del lavoro* hineinlassen müssen, weil es sonst zu einem Blutvergießen gekommen wäre<sup>86</sup>. Außerdem beteuerte er entgegen den Feststellungen der Polizeistellen der Provinz Lucca und den von D’Orazio gesammelten Erkenntnissen, daß in der betreffenden Nacht kein Lastwagen mit *squadristi* von Carrara gestartet sei<sup>87</sup>. Die Willfährigkeit gegenüber den Faschisten war allerdings in den Amtsstuben und *Cara-*

<sup>81</sup> Der Präfekt Berti meinte dazu, daß man mit etwas Standhaftigkeit wenigstens hätte verhindern können, daß die Faschisten dort einen ganzen Tag verbrachten; ACS, MI, DGPS 1922, b. 132, f. „Fasci Lucca“, sf. „Seravezza“: Präfekt an Innenministerium vom 26. 5. 1922.

<sup>82</sup> Die Darstellung der „spedizione“ nach Seravezza folgt dem Untersuchungsbericht des Generalinspektors D’Orazio ohne Datum (wie Anm. 66), der wesentlich glaubwürdiger ist als die in einigen Punkten abweichenden Darstellungen der Polizei von Carrara.

<sup>83</sup> Il Cavatore vom 28. 5. 1922; außerdem ACS, MI, DGPS 1922, b. 132, f. „Fasci Lucca“, sf. „Seravezza“: Untersuchungsbericht des Generalkommandos der Carabinieri vom 29. 6. 1922.

<sup>84</sup> Wortlaut in Avanti! vom 23. 5. 1922.

<sup>85</sup> ACS, MI, DGPS 1922, b. 132, f. „Fasci Lucca“, sf. „Seravezza“: Abschlußbericht von D’Orazio ohne Datum.

<sup>86</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 69: Kommissar an Questore vom 18. 5. 1922.

<sup>87</sup> Ebenda: Kommissar an Questore vom 26. 5. 1922. Unter anderem verweist er dabei auf das „Ehrenwort“ von Prayer Galetti und anderen Faschisten.

*binieri*-Stationen von Carrara und Massa ein allgemeines Problem und ließ sich nicht mit der Versetzung von De Mase beseitigen, die übrigens nicht erfolgte.

Trotz der windigen Indizien gegen die Führung der *Camera del lavoro* in der Sprengstoffsache hielten Staatsanwalt und Untersuchungsrichter Gino Petrucci bis zum 27. August in Haft<sup>88</sup>. Das Gebäude der *Camera del lavoro* wurde inzwischen von der Polizei direkt dem Eigentümer, der Gemeinde Carrara, vertreten durch den Regierungskommissar Di Lungarini, übergeben. Und Di Lungarini „verpflichtete“ sich gegenüber den Faschisten, es der alten *Camera del lavoro* in jedem Fall vorzuenthalten<sup>89</sup>. Der Präfekt Berti, der bei der lokalen Linken – weitgehend zu Unrecht – einen erstaunlich guten Ruf hatte, unterstützte dieses Vorgehen ohne Einschränkungen. Er versicherte dem Ministerium, daß es aus Gründen der „öffentlichen Ordnung“ unklug wäre, das Gebäude an die Gewerkschaftsführer zurückzugeben, von denen ohnehin niemand bereit sei, die *Camera* wieder in Betrieb zu nehmen<sup>90</sup>. Außerdem müsse man vor einem solchen Schritt die Ergebnisse der strafrechtlichen Untersuchung abwarten, und er erwarte ohnehin, daß sich die Rückgabe auf Dauer erübrige, weil die Ligen unterdessen zu den *Sindacati economici* übergehen würden<sup>91</sup>. Die Behörden trugen also ganz bewußt zur definitiven Ausschaltung der alten Gewerkschaftsorganisation bei und verliehen dem Vorgang so ein scheinlegales Gewand.

Das zwielichtigste Vorkommnis in der Affäre, die zur Beseitigung der *Camera del lavoro* führte, war die plötzliche Auffindung der Sprengsätze gerade auf dem Höhepunkt der Auseinandersetzungen um den Boykott der Firma G. Fabbriotti. Ohne viel Federlesens wurde die unglaublichste aller Hypothesen, daß nämlich die Gewerkschaftsführung den Sprengstoff dort versteckt hielt, als der praktisch nachgewiesene Tatbestand ausgegeben. In Wirklichkeit waren die Indizien so schütter, daß der Strafsenat des *Tribunale di Massa* im Januar 1923, trotz der phantasievollen Zeugenaussagen von zwei ehemaligen Anarchisten, die früher Zugang zum engeren Kreis der Gewerkschaftsführung gehabt hatten und in der Zwischenzeit zu den Faschisten übergelaufen waren, in dieser

<sup>88</sup> ASM, Tribunale Massa, Sentenza penale 1923/7 (20. 1. 1923).

<sup>89</sup> De facto übergaben die Faschisten die *Camera del lavoro* an Di Lungarini (Alalà vom 27. 5. 1922), was im Bericht des Polizeikommissars De Mase natürlich unterschlagen wird, weil es offenlegen würde, daß er diese illegale Amtsanmaßung geduldet hat. Auch der Commissario regio hatte offensichtlich nichts daran auszusetzen, denn es war bei dieser Gelegenheit, daß er den Faschisten das erwähnte Versprechen gab (ebenda).

<sup>90</sup> Am 24. 5. 1922 rief der Polizeikommissar von Carrara die noch erreichbaren Mitglieder der Exekutivkommission der *Camera del lavoro* zusammen. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm sehr wohl der Wunsch nach Rückgabe der Räumlichkeiten vorgetragen. Offensichtlich war aber die Polizei nicht bereit, die in diesem Fall drohende Besetzung durch die Faschisten zu verhindern, denn die Gewerkschaftsführer äußerten zum Schluß der Unterredung, daß sie den gegenwärtigen Zustand einer Inbesitznahme durch die faschistischen Gewerkschaften vorzögen (ASM, Commissariato Carrara, b. 69: Kommissar an Präfekt vom 26. 5. 1922). Unter den in Carrara verbliebenen Mitgliedern der Exekutivkommission waren durchaus solche, die in der Lage gewesen wären, die Geschäfte interims zu führen, so etwa der Republikaner Nello Tofanari oder der Kommunist Lamberto Bonci. Daß es sich bei beiden nicht um Anarchisten handelte, welche das Sekretariat bisher traditionsgemäß in der Hand hatten, hätte in dieser Situation wohl kaum eine Rolle gespielt.

<sup>91</sup> ACS, MI, DGPS 1922, b. 132, f. „Fasci Lucca“, sf. „Seravezza“: Präfekt an Innenministerium vom 26. 5. 1922.

Sache ausschließlich Freisprüche fällte<sup>92</sup>. Andere Fahrten wurden von offizieller Seite nicht verfolgt, obwohl die Linkspresse offen mutmaßte, daß der Sprengstoff von den Faschisten oder gar von den *Carabinieri* selbst versteckt worden sei<sup>93</sup>.

Ein Zusammenspiel von Faschisten und *Carabinieri* erscheint tatsächlich durchaus möglich. Viele der einfachen *Carabinieri* sympathisierten ziemlich offen mit den Faschisten<sup>94</sup>, und als am 14. Juni in die leere *Camera del lavoro* eingebrochen und das Aktenmaterial durchwühlt wurde, verdächtigte die Polizeiführung sogar von sich aus die zur Bewachung des Gebäudes abkommandierten *militi*<sup>95</sup>. Es drängt sich außerdem die Parallele zu dem ähnlich mysteriösen Bombenfund in Zusammenhang mit den *fatti di Fossona* auf. In beiden Fällen war die Schuld der als Tatverdächtige Verhafteten äußerst zweifelhaft, und in beiden Fällen machten die *Carabinieri* ihre Entdeckung „völlig zufällig“ an äußerst merkwürdigen Stellen, die zuvor auch Dritten zugänglich gewesen waren. Damals wie im vorliegenden Fall wurden in entscheidenden Situationen weitreichende politische Folgen ausgelöst<sup>96</sup>.

Die Ausschaltung der *Camera del lavoro* erwies sich als wesentlich einfacher, als ihre Erbschaft anzutreten. Zunächst machten die Faschisten den Versuch, die Gewerkschaftsorganisation, so wie sie war, zu übernehmen. Schon am 19. Mai, einen Tag nach der Verhaftung Petruccis und der Besetzung der Gewerkschaftslokale, veröffentlichten sie ein triumphales Flugblatt, in dem sie den „Arbeitern der apuanischen Region“ einfach ankündigten, daß ihre Interessen ab heute von der *Camera carrarese dei sindacati economici* vertreten würden. Im gleichen Atemzug sicherten sie zu, daß alle Ligenführer ihre Stellungen in der neuen Organisation behalten könnten<sup>97</sup>. Für den nächsten Tag wurden die Sekretäre und *consiglieri* der Ligen in das *Teatro degli Animosi* geladen, wo Renato Ricci gedachte, eine neue regionale Gewerkschaftsorganisation unter der Schirmherrschaft des PNF aus der Taufe zu heben. Diese Pläne mißlangten völlig. Von den Gewerkschaftsführern der „alten“ Ligen erschien nur ein einziger, der Sekretär der *Lega tranviere*<sup>98</sup>, einer Gewerkschaft, die sich, wie erwähnt, schon vor einiger Zeit von der *Camera del lavoro* entfernt hatte. Ricci startete einen zweiten Versuch, er setzte die Versammlung für den 28. Mai neu an und lud alle gewerkschaftlichen Funktionsträger diesmal mit einem persönlichen Schreiben ein. Aber wieder war der Erfolg fast gleich null. Es kamen nur vier Mitglieder der *Lega cavatori* von Gragnana, die weder ein Amt noch ein Mandat besaßen. Selbst der Sekretär der Straßenbahner machte jetzt einen Rückzieher und erschien diesmal nicht<sup>99</sup>.

<sup>92</sup> Wie Anm. 88.

<sup>93</sup> Il Cavatore vom 28. 5. 1922; Avanti! vom 23. 5. 1922.

<sup>94</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 69: Anonymes Schreiben an den Präfekten vom 18. 5. 1922. Hier ist die Rede von Carabinieri und Guardia regie, die unter der Jacke das Abzeichen des PNF trügen.

<sup>95</sup> ACS, MI, DGPS 1922, b. 134, f. „Fasci Massa“: Präfekt an Innenministerium vom 16. 6. 1922.

<sup>96</sup> Vgl. oben, S. 145 f.

<sup>97</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 69: Flugblatt und Plakat der Federazione provinciale des PNF vom 19. 5. 1922.

<sup>98</sup> Il Cavatore vom 28. 5. 1922 und Alalà vom 27. 5. 1922. Bezeichnenderweise führt die PNF-Zeitung das Fiasko allein auf Gerüchte über die bevorstehende Rückgabe des Gebäudes der *Camera del lavoro* an die alte Gewerkschaftsführung zurück.

<sup>99</sup> Il Cavatore vom 10. 6. 1922 und Alalà vom 3. 6. 1922.

Auch als im Laufe der Zeit klar wurde, daß die *Camera del lavoro* in einem absehbaren Zeitraum nicht wieder auferstehen würde, gelang es den Faschisten nicht, im größten Stil Übertritte von ganzen Organisationen oder bedeutenden Teilen von ihnen zu erreichen. In einigen *frazioni* von Carrara, so in Linara, Bedizzano und Gragnana, ließen sie sich unter Drohungen die Kasse und das Mobilien der *Lega cavatori* aushändigen, aber die organisierten Steinbrucharbeiter fühlten sich trotzdem nicht dazu veranlaßt, dem Vermögen ihrer Organisationen zu folgen<sup>100</sup>. Gewisse Erfolge der *Sindacati economici* sind lediglich bei Maurern, Bäckern, Elektrikern und Fuhrleuten zu registrieren<sup>101</sup>. Es handelte sich hier um kleine Berufsgruppen, deren Arbeit sich relativ individualisiert vollzog und die daher wohl geringere Solidaritätsstrukturen ausbildeten. Allerdings erscheint es auch bei der großen Gruppe der *segatori* im Frühsommer 1922 eine gewisse Übertrittsbewegung gegeben zu haben<sup>102</sup>.

Zum Übertritt ganzer Organisationen kam es nur noch im Fall der völlig unbedeutenden *Lega barbieri* und bei der *Lega tranvieri*, die der faschistischen Gewerkschaftskammer am 17. August beitrug<sup>103</sup>. Sie hatte diesen Schritt nach langem Zögern vollzogen, wahrscheinlich erst als sie ganz sicher war, daß die alte *Camera del lavoro* ihre Arbeit nicht wieder aufnehmen würde, und nachdem sie wohl bestimmte Garantien hinsichtlich ihrer Autonomie erhalten hatte<sup>104</sup>. Auch sind interne Widerstände gegen den Wechsel zu vermuten, aber die Mehrzahl der Straßenbahner dürfte zugestimmt haben. Hinsichtlich der Führungsgremien ist die Kontinuität zwischen der alten Liga und der neuen *Corporazione* jedenfalls überdeutlich: von den acht Gewerkschaftern, die im Januar 1919 das *consiglio direttivo* bildeten, wurden vier, einschließlich des Sekretärs Ugo Ruffo, in der neuen *Corporazione tranvieri* in ihrer Position bestätigt<sup>105</sup>.

Die kleine Straßenbahnergewerkschaft war allerdings eine große Ausnahme. Viele Gewerkschaften, vor allem die Steinbrucharbeiterligen, zogen es vor, sich aufzulösen. Auch individuelle Übertritte verhalfen den *Corporazioni* zu keinem richtigen Durch-

<sup>100</sup> Il Cavatore vom 22. 7. 1922.

<sup>101</sup> Bei den Gewerkschaften dieser Gruppen registrierten Polizeiberichte vom Dezember 1922 den Übergang zu den *Sindacati economici* im Mai 1922 (ASM, Questura Massa, b. 12, f. „Lega barocciai“, f. „Lega elettricisti“, f. „Lega muratori Carrara“, und ebenda, b. 13, f. „Lega fornai“). Das ist so sicher unrichtig, weil es in diesem Fall von Il Cavatore und Alalà registriert worden wäre (vgl. auch Anm. 38). Es ist denkbar, daß diese mit großem zeitlichen Abstand erfolgten Angaben auf zahlreiche individuelle Übertritte und der bald anschließenden Auflösung der alten Ligen zurückgehen.

<sup>102</sup> Bei der *Lega segatori* besteht das gleiche quelleninterpretatorische Problem wie bei den ebenda genannten Ligen.

<sup>103</sup> ACS, MI, DGPS 1922, b. 134, f. „Fasci Massa“: Präfekt an Innenministerium vom 23. 8. 1922.

<sup>104</sup> Dies ist aus einer während der Gründungsveranstaltung von Ricci abgegebenen Erklärung herauszulesen, in der er dem neugewählten Führungsgremium „alle Vorteile“ und in der „unmittelbaren Verwaltung die größte Autonomie“ versprach (Alalà vom 19. 8. 1922).

<sup>105</sup> Ebenda und ASM, Questura Massa, b. 13, f. „Lega tranvieri“: „prospetto statistico“ vom 21. 1. 1919.

bruch<sup>106</sup>. In der Steinbrucharbeitergemeinde der Versilia, Seravezza, wo die *Camera del lavoro* auch ohne ihren „verbannten“ Sekretär einigermaßen weiterarbeiten konnte, erreichten die *Sindacati economici* kaum 100 Mitglieder<sup>107</sup>, und in der Garfagnana, wo Attilio Fellini jetzt als *segretario propagandista* tätig war, beherrschte die alte *Camera del lavoro* konkurrenzlos das Feld<sup>108</sup>. Dem Faschismus gelang es auch mit dem Fortschreiten seiner Machtausweitung noch längere Zeit nicht, die ehemals organisierten Arbeiter in seine Gewerkschaften einzubinden<sup>109</sup>. Viele Arbeiter verzichteten lieber auf jeglichen gewerkschaftlichen Schutz, als an der Tür der *Sindacati economici* anzuklopfen, was für sie einen Unterwerfungsakt bedeutet hätte.

Trotz ihrer nicht überwältigenden Erfolge führte das Engagement der Faschisten der Marmorregion in der Gewerkschaftspolitik zu den ersten Reibereien mit faschistischen Unternehmern. Die *Corporazione lizzatori* befand sich mit den *esercanti lizza*, bei denen es sich zum größten Teil auch um Faschisten handelte, in einer Dauerauseinandersetzung um die Einhaltung des Tarifvertrages, bei der sie mit Unterstützung des Carrareser PNF bis hart an die Grenze der Streikdrohung ging<sup>110</sup>. In Massa, wo der Tarifabbau noch wesentlich weiter gegangen war als in Carrara, kam es gar zu einem ersten sozialpolitischen Konflikt unter den führenden Faschisten. Die Mehrheit des Direktoriums trat für die Wiederanhebung der Löhne ein, eine Orientierung, die das Fußfassen der *Sindacati economici* unter den Arbeitern fördern sollte. Aus Protest gegen diese „extremistische“ Tendenz erklärte der Marmorunternehmer Umberto Chiappe mit einem Eklat seinen Austritt aus dem PNF. Der Sekretär des Masseser *Fascio*, Umberto Magnani, antwortete auf Chiappes Anschuldigungen, die dieser in zwei nichtfaschistischen Lokalzeitungen veröffentlicht hatte: „Wir haben niemals beabsichtigt und beabsichtigen nicht, hinsichtlich der Arbeiterorganisationen kommunistische Methoden zu verfolgen, vielmehr ist es unser Ziel, die Arbeiter um jeden Preis, wenn nötig auch mit Gewalt, von der Ausbeutung durch die Unternehmer zu emanzipieren.“<sup>111</sup> Magnanis verbalradikale Töne erhielten zwar zunächst die Zustimmung von *Alalà*, das als Organ der *Federazione* die Linie von Ricci vertrat, doch mittelfristig entschied sich der Machtkampf im *Fascio* von

<sup>106</sup> Im Frühsommer lösten sich folgende Ligen auf, ohne daß eine wie auch immer geartete organisatorische Kontinuität mit etwaigen faschistischen „Nachfolgeorganisationen“ zu erkennen ist: *Unione cavatori città* (Carrara), Steinbrucharbeiterligen von Gragnana, Linara, Miseglia, Fossola, Nazzano, Sorgnano, *Lega contadini* in Fossone und Nazzano, *Lega segatori* Nazzano und *Lega muratori* Avenza (ASM, Questura Massa, b. 11, 12, 13, entsprechende Faszikel). Nur bei der *Lega cavatori* im weit entfernten Castelpoggio scheint es eine gewisse Kontinuität gegeben zu haben (ASM, Questura Massa, b. 12, f. „*Lega cavatori Castelpoggio*“: Kommissar von Carrara an Questore vom 23. 12. 1922).

<sup>107</sup> *Alalà* vom 3. 6. 1922: Angaben von Gasperetti, dem PNF-Sekretär von Seravezza. Das sind möglicherweise weniger als noch ein Jahr zuvor, als Claudio Papini – nicht ganz glaubwürdig – 150 Mitglieder angab; APC, b. B 4, f. 6: Schreiben an Perrone vom 5. 7. 1921.

<sup>108</sup> In Gorfigliano kam es im Juli 1922 sogar noch zu einem Streik der zur alten *Camera del lavoro* gehörigen Ligen gegen das zum Montecatini-Konzern gehörende Marmorgroßunternehmen „Nord Carrara S. A.“, der von Attilio Fellini geleitet wurde. Angesichts des Monopolcharakters der Firma als lokaler Arbeitgeber handelte es sich praktisch um einen örtlichen Generalstreik.

<sup>109</sup> ACS, SPD/CR 1922 – 43, b. 48, f. „R. Ricci“: Aussage Riccis vor der Untersuchungskommission der MVSN vom 18. 4. 1923.

<sup>110</sup> *Alalà* vom 8. 7. 1922.

<sup>111</sup> *Alalà* vom 17. 6. 1922.

Massa zugunsten der „Gemäßigten“. Chiappe nahm seinen Austritt zurück, Magnani wurde ausgebootet, und der Marmorindustrielle Carlo Giorgini avancierte zum „starken Mann“ des Masseser Faschismus<sup>112</sup>. Das Problem des enormen Lohngefälles zwischen Carrara und Massa blieb ungelöst und bedeutete weiterhin eine Hypothek für die Entwicklung der lokalen faschistischen Arbeitergewerkschaften<sup>113</sup>.

Mit der Beseitigung der linken Gewerkschaftsorganisationen begann das faschistische Machtsystem in der Marmorregion „totalitäre“ Züge anzunehmen. Es hatte jetzt die wichtigen gesellschaftlichen Bereiche durchdrungen: Von den fünf Unternehmervereinigungen der *Federazione industriali del marmo* waren vier, die der *produttori*, der *segatori*, der *lizzatori* und der *laboratori*, praktisch in faschistischer Hand. Nur die *Associazione esportatori*, in der die Crème der Großunternehmer vereinigt war, bewahrte ihre Unabhängigkeit<sup>114</sup>. Die liberale Partei war von *fiancheggiatori* der reinsten Sorte beherrscht, die sich politisch immer weniger von den eigentlichen Faschisten abhoben<sup>115</sup>. Es bestand ein faschistisches Gewerkschaftsmonopol, das zwar noch längst nicht die Größenordnung der alten *Camera del lavoro* hatte, aber auf Dauer mangels Konkurrenz zum Bezugspunkt für die Arbeiter werden mußte. Auch die mittelständischen Gruppen, soweit sie überhaupt organisiert in Erscheinung traten, bewegten sich im Dunstkreis des Faschismus<sup>116</sup>. Militär und Polizei waren auf allen Ebenen von seinen Sympathisanten durchsetzt<sup>117</sup>. In den staatlichen und kommunalen Institutionen schließlich war er zwar

<sup>112</sup> Umberto Chiappe war als „seniore“ der Miliz an herausragender Stellung an den Aktionen während des „Marsches auf Rom“ in Massa beteiligt. Später wurde er sogar „console“ der 85. Legion der MVSN. Giorgini, ein ausgesprochener Großbürger, wurde Vertreter der „zona Massa“ im Provinzialdirektorium und erster faschistischer Bürgermeister von Massa. Die internen Machtkämpfe im Masseser Fascio waren allerdings ein Dauerzustand, der eine permanente Fluktuation in den Führungspositionen des örtlichen PNF mit sich brachte.

<sup>113</sup> Nach ihrem Wiedererscheinen im November 1922 finden sich in *Giovinazza* kaum mehr Gewerkschaftsnachrichten und Artikel zu den Problemen der Arbeiterschaft. Auch die „republikanischen“ Töne sind völlig verschwunden.

<sup>114</sup> In der zentralen Frage der Festpreise beugten sich die freihändlerisch orientierten Unternehmer vorläufig den Protektionisten, die nahezu alle Parteigänger des Faschismus waren und vom PNF in ihrem Anliegen tatkräftig unterstützt wurden (*Il Giornale di Carrara* vom 5. 8. 1922). Die Vereinbarung wurde aber bald wieder durchbrochen, und die Auseinandersetzungen um die Preisfestsetzungen flammten unmittelbar nach dem Marsch auf Rom wieder auf (*Il Giornale di Carrara* vom 20. 1. 1923).

<sup>115</sup> Zum ersten Jahrestag der Gründung des Fascio carrarese di combattimento schrieb das liberale Organ, nachdem es ein Loblied auf die gewaltsame Beseitigung der politischen Linken in Carrara durch den Faschismus gesungen hatte: „Der Gruß, den sie [die Liberalen] euch [den Faschisten] aus der Tiefe ihres Herzens senden, ist so herzlich, leidenschaftlich und brüderlich, als wenn er von euren eigenen Glaubens- und Kampfgenossen käme.“ (*Il Giornale di Carrara* vom 13. 5. 1922)

<sup>116</sup> Das gilt vor allem für die Lehrer, die sich von Anfang an stark an den Fascio anlehnten, und für die Angestellten, unter denen die der *Ferrovia marmifera* mit ihrer relativ langen gewerkschaftlichen Tradition hervorstechen. Andrea Camponi, in Carrara der einzige faschistische Gewerkschaftsfunktionär mit einem gewissen intellektuellen Format, stammte aus der Angestellten-schaft der *Ferrovia marmifera*. Die Kaufleute konnten sich dem allgemeinen Trend auch nicht entziehen, obwohl sie in Carrara nicht zur Hauptklientel der Faschisten zu zählen sind. Vgl. oben, S. 72f.

<sup>117</sup> Für die Polizeikräfte ist das schon mehrfach gezeigt worden. Beim Militär erwies es sich auf frappierende Weise während des „Marsches auf Rom“, als sich die Garnison von Carrara einfach widerstandslos überwältigen ließ. Siehe weiter unten, S. 210.

noch nicht direkt mit seinen Vertretern präsent, aber aufgrund seiner erdrückenden Machtpositionen in der lokalen Gesellschaft war er in der Lage, sie von außen zu beeinflussen<sup>118</sup>.

Der Institutionalisierungsprozeß der faschistischen Herrschaft war bezeichnenderweise dort am weitesten fortgeschritten, wo er die bestehende staatliche Ordnung am grundlegendsten in Frage stellte, auf der Ebene der militärischen Organisation. Auf den Squadren ruhte ja letztlich das ganze Gebäude der faschistischen Macht, das ohne das Korsett der ständigen latenten und manifesten Gewalt schwerlich hätte zusammengehalten werden können. Nach dem Kongreß von Rom war auf Anregung von Mussolini und unter Mitwirkung von General Gandolfo, Italo Balbo, Pietro Bolzon, Ulisse Iglioni und Perrone Compagni die Ordnung einer einheitlichen und streng hierarchisch gegliederten Miliz konzipiert worden, mit der der vielfältige Wildwuchs des Squadrismus in geordnete und kontrollierbare Bahnen geführt werden sollte<sup>119</sup>. An der Spitze stand das Generalkommando, das von den vier *ispettori generali* Gandolfo, Balbo, Iglioni und Perrone Compagni gebildet wurde, aber eigentlich bis zum „Marsch auf Rom“ keine wirkliche Funktion erfüllte. Perrone Compagni war theoretisch außer für die Toskana auch für Süditalien zuständig, aber seine Position war durch die internen Kämpfe des Florentiner Faschismus und den Bedeutungsgewinn der anderen toskanischen Provinzorganisationen so geschwächt worden, daß er selbst in seinem angestammten Aktionsfeld eigentlich nur noch eine dekorative Funktion ausübte, zumal er im Gegensatz zu den anderen *ispettori* keine große militärische Qualifikation besaß<sup>120</sup>.

In der neuen Squadrenorganisation hatte militärische Erfahrung eine ungleich größere Bedeutung als in der Anfangsphase des Squadrismus. In die Positionen des *ispettore generale*, später *console*, der Legion von Massa-Carrara und in die des Kommandanten der Carrareser Squadren der *principi*, die beiden wichtigsten Kommandostellen der Provinz, rückten Pietro Prayer Galetti und Luigi Da Pozzo ein, beides keine Faschisten der ersten Stunde, aber hochdekorierte Weltkriegsoffiziere<sup>121</sup>. Erst auf der Ebene der *capì squadra* finden sich die Faschistenführer der Anfangszeit Goffredo Corsi, Giuseppe Aloisi, Italo Barattini, Francesco Trombella. Renato Ricci behielt sich als *segretario federale* das Oberkommando über die Legion vor; eine eindeutige Hierarchie sowie die

<sup>118</sup> Das gilt sogar für die Präfektur, die sich zunächst gegenüber den lokalen Einflüssen noch am unempfindlichsten zeigte, bei der aber später ein kontinuierlicher Anpassungsprozeß an das Machtssystem des Provinzfaschismus festzustellen ist.

<sup>119</sup> Vgl. Gentile, Partito fascista, S. 387 – 393. Einzelheiten zur Squadrenorganisation bei Chiurco, Rivoluzione fascista, Bd. 4, S. 485 – 495.

<sup>120</sup> Perrone wurde 1905 wegen einer Ehrenstreitsache, in deren Verlauf es auch zu einem Duell gekommen war, vom „sottotenente“ zum einfachen Soldaten degradiert. Während des Krieges, an dem er als Freiwilliger teilnahm, brachte er es wieder zum „caporale“ (Information von Giorgio Perrone Compagni vom 20. 11. 1991). Die ehrenrührigen Angaben von Cantagalli, Fascismo fiorentino, S. 145, Anm. 18, geben Gerüchte wieder, die vor allem vom Perrone-Rivalen Tullio Tamburini in die Welt gesetzt wurden und größtenteils unzutreffend sind.

<sup>121</sup> Der wohlhabende Juwelier Pietro Prayer Galetti, Hauptmann der Reserve, und der Zahnarzt Luigi Da Pozzo, Leutnant der Reserve, stießen erst unmittelbar nach den „fatti di Sarzana“ mit der zweiten großen Eintrittswelle im August 1921 zum Faschismus. Sie waren beide mehrfach dekoriert: Prayer war Inhaber von zwei „medaglie d'argento“ und drei „medaglie di bronzo“, Da Pozzo ebenfalls von zwei „medaglie d'argento“ und einer „medaglia di bronzo“.

Trennung von politischen und militärischen Kompetenzen war in der Praxis nicht gegeben<sup>122</sup>.

Auf der unteren Ebene bestand ein spontaner Squadrismus neben der festgefügtten Milizorganisation fort. Der Kleinkrieg gegen die *sovversivi* lief in den gleichen Bahnen ab wie zuvor, doch entstand zusätzlich eine straff durchorganisierte Bürgerkriegsarmee für etwaige Großaktionen. Die aktiven Squadren der sogenannten *principi*<sup>123</sup> wurden regelmäßig zu militärischen Übungen, Aufmärschen und „Propagandaexpeditionen“ abkommandiert, die neben der Einübung von militärischer Disziplin zur Machtdemonstration dienten. Bei großen Gelegenheiten wie am „Tag der nationalen Arbeit“ oder dem Jahrestag der *Fascio*-Gründung marschierten auch die „Reserve“-Squadren der *triari* auf und führten so den politischen Gegnern wie den Verantwortlichen in den staatlichen Stellen das militärische Potential des Faschismus vor Augen. Das wiederholte erdrückende Schauspiel von vielen Hunderten uniformierten „Schwarzhemden“ in militärischer Formation hinterließ in Carrara eine Atmosphäre, die die Anwendung von offener Gewalt zunehmend überflüssig machte. Der Faschismus der Marmorregion war mittlerweile ein Staat im Staate mit einer eigenen Armee und Polizei, er erließ Anordnungen verschiedenster Art und überwachte deren umgehende und korrekte Ausführung. „Verbannungen“ wie im Fall von Federico Menconi und Attilio Fellini, die Einstellung des Güterzugverkehrs nach Livorno während des Boykotts der Firma G. Fabbricotti, Beschlagnahmungen von Gewerkschaftsvermögen mit anschließender Quittungsausstellung<sup>124</sup> sind Beispiele für eine fast zur Selbstverständlichkeit gewordene Anmaßung hoheitlicher Kompetenzen, die zur De-facto-Etablierung einer, wenn auch rudimentären, parallelen faschistischen Staatsgewalt schon vor dem Oktober 1922 führte. Sie war nur möglich, weil sie von den örtlichen Vertretern der offiziellen Staatsgewalt toleriert und gegenüber der Zentralregierung vertuscht und verharmlost wurde.

Am deutlichsten wird die schleichende Machtergreifung des Faschismus auf der Ebene der Presse. Nachdem die sozialistischen und kommunistischen Lokalzeitungen schon im Sommer 1921 in einem Zuge mit den Parteigliederungen eliminiert worden waren, blieben als offen antifaschistische Lokalblätter nur die *Sveglia repubblicana* und der *Cavatore* übrig. Nach dem Sturz der republikanischen Gemeinderegierung im Januar

<sup>122</sup> Renato Ricci nahm während des „Marsches auf Rom“ den in der militärischen Hierarchie streng genommen inexistenten Titel des „commandante generale“ der Carrareser Squadren an (Chiurco, *Rivoluzione fascista*, Bd. 1, S. 391), um die beanspruchte militärische Stellung über dem „console“ Prayer Galetti zu betonen. Auch weiter unten in der Hierarchie gab es Überlagerungen von politischen und „militärischen“ Kompetenzen. So war Giuseppe Aloisi gleichzeitig „capo squadra“ der „Disperata“ von Carrara und als „segretario politico“ von Avenza „Oberkommandierender“ aller dortigen Squadren; APC, b. B 1, f. 1: Aufstellung über die Squadren von Avenza vom 21. 3. 1922; ebenda, f. 6: Aufstellung über die Squadren von Carrara ohne Datum (März 1922).

<sup>123</sup> Die eigentlich aktiven „squadristi“ waren die „principi“. Sie wurden militärisch trainiert und kamen bei gezielten Aktionen, wie der während des „sciopero legalitario“ im August 1922 oder beim „Marsch auf Rom“, zum Einsatz. Zu den Squadren der „triari“ kamen alle übrigen, die sich aus Alters-, Gesundheits- oder sonstigen Gründen nicht für den Einsatz an vorderster Front eigneten. Sie traten vorwiegend bei feierlichen Aufmärschen auf und hatten ohne ausdrückliche Anordnung nicht einmal das Recht, das Schwarzhemd zu tragen (Chiurco, *Rivoluzione fascista*, Bd. 4, S. 492).

<sup>124</sup> Il *Cavatore* vom 22. 7. 1922.

1922 gilt das aber für die *Sveglia* nur noch mit großen Einschränkungen. Ab dann sind bei ihr die Spuren der journalistischen Selbstzensur so deutlich, daß sie als Quelle für die bei den Carrareser Republikanern herrschenden Stimmungen und Überzeugungen fast wertlos ist. Beim *Cavatore* ist die genau entgegengesetzte Tendenz zu erkennen. Gerade in der Endphase seines Erscheinens von März bis Juli 1922 nahm die Gewerkschaftszeitung kein Blatt vor den Mund, wurde aber dafür regelmäßig und systematisch an den öffentlichen Verkaufsstellen „requiriert“<sup>125</sup>. Sie konnte nur noch über die verbliebenen Gewerkschaftsgliederungen und über informelle Kanäle der „subversiven“ Subkultur verteilt werden und nahm daher praktisch den Charakter eines Untergrundblattes an<sup>126</sup>.

Eine grundlegende Voraussetzung für die mutigen Töne des *Cavatore* war der Aufenthalt seiner exponierten Redakteure Alberto Meschi und Eugenio Girolo in La Spezia, wo sie dem direkten Zugriff der Carrareser *squadristi* entzogen waren. Ein weiterer wichtiger Mitarbeiter des *Cavatore*, der sozialistische Rechtsanwalt Vico Fiaschi, war insgesamt dreimal von den Faschisten überfallen worden. Er war gleichzeitig Korrespondent von *Avanti!* und *Il Paese* und wegen seiner entlarvenden Berichte in diesen Zeitungen eine der Hauptzielscheiben des faschistischen Hasses<sup>127</sup>. Im Frühjahr 1922 erschien im PNF-Organ eine überaus häßliche Hetztirade gegen ihn mit der aufschlußreichen Formulierung: „Er kann sich frei bewegen, weil die Gnade der vielen ihn bisher aus übermäßigem Großmut verschont hat.“<sup>128</sup> Diese offene Drohung machte den sanftmütigen und von den erlittenen *bastonature* psychisch schon gezeichneten Sozialisten endgültig mundtot<sup>129</sup>. Zur Berichterstattung über die Carrareser Mai-Ereignisse mußte die *Avanti*-Redaktion einen Sonderkorrespondenten entsenden<sup>130</sup>.

Ganz ähnlich erging es der *Voce Repubblicana*. Jedesmal, wenn sie einen kritischen Korrespondentenbericht aus Carrara veröffentlichte, wurde Renato Ricci – umringt von *squadristi* – bei Starnuti vorstellig, der als der Autor der Artikel verdächtigt wurde, bis sich das republikanische Zentralorgan von selbst Zurückhaltung auferlegte, um ihre exponierten Parteigänger in Carrara keiner Gefahr auszusetzen<sup>131</sup>. Die Verteilung der überregionalen linken und antifaschistischen bürgerlichen Presse wurde ohnehin derartig behindert, daß sie in Carrara nur noch mit Schwierigkeiten erhältlich war. Schon im

<sup>125</sup> Il Cavatore vom 8. 7. 1922.

<sup>126</sup> Angeblich soll die Auflage des Cavatore in den letzten Monaten seiner Existenz, als er nicht mehr frei erhältlich war, sogar gestiegen sein (ebenda). Er war im Jahre 1921 mit der Auflage von 3300 Exemplaren ohnehin das größte Lokalblatt der Provinz. Erst an zweiter Stelle kam Alalà mit 2500 bis 3000 Stück (ASM, Commissariato Carrara, b. 72).

<sup>127</sup> Bemerkenswerterweise wurde ihm seine interventionistische Vergangenheit von den Faschisten in keiner Weise zugute gehalten. Die faschistischen Steinbruchbesitzer haben ihm wohl auch nie seine 1920 im Gewerkschaftsblatt veröffentlichte Artikelserie unter dem Titel „Cavatori, le cave sono vostre!“ verziehen (siehe oben, S. 39).

<sup>128</sup> Alalà vom 1. 4. 1922.

<sup>129</sup> Die zentrale politische Kartei des Innenministeriums enthält zu seiner Person einen ganz außergewöhnlich positiven Eintrag aus dem Jahre 1896: „sanftmütiger Charakter, gute Erziehung [...] er ist ein Idealist und nicht gefährlich“. Fiaschi war ab 1922 ein gebrochener Mann; unter dem Faschismus fiel er politisch nicht mehr auf (ACS, MI, CPC, b. 2053, f. „V. Fiaschi“).

<sup>130</sup> Avanti! vom 23. 5. 1922.

<sup>131</sup> Ebenda. Auf eine tätliche Drohung Riccis gegenüber Starnuti wegen der Berichterstattung der Voce repubblicana spielt auch dessen Schreiben an Perrone vom 24. 2. 1922 an (APC, b. B 1, f. 6).

Herbst 1921 hatten die *squadristi* durch massive Bedrohung der Zeitungshändler den Vertrieb des besonders verhassten *Paese* völlig unterbunden, nachdem sie das Blatt vorher wiederholt „beschlagnahmt“ und verbrannt hatten<sup>132</sup>. Ähnlich ist es wohl auch den anderen nicht genehmen überregionalen Zeitungen ergangen, wenn auch die Quellen darüber widersprüchliche Aussagen machen<sup>133</sup>. Gegen *La Stampa* und *Il Corriere della Sera* scheinen grobe Anschläge nicht mehr vorgekommen zu sein, nachdem im Juli 1921 auch diese keineswegs antifaschistischen Blätter auf den Scheiterhaufen gekommen waren<sup>134</sup>. Maßnahmen gegen die regionalen Zeitungen *La Nazione*, *Il Nuovo Giornale* und *Il Tirreno* erübrigten sich vollständig, weil sie allesamt in höchstem Grade profaschistisch waren.

Spätestens im Frühsommer 1922 war die „öffentliche Meinung“ in Carrara weitgehend uniformiert; von Pressefreiheit konnte nicht mehr die Rede sein. Dennoch meinte der *Giornale di Carrara*, angesichts der Kritik an den Carrareser Zuständen in einigen überregionalen Zeitungen, behaupten zu können, daß es in Carrara in der Vergangenheit niemals soviel Freiheit gegeben habe und daß man sich nur wünschen könne, daß in ganz Italien die gleiche Freiheit wie in Carrara herrsche<sup>135</sup>. Dieses Zitat dokumentiert den Verlust jeglicher demokratischer und freiheitlicher Maßstäbe im Carrareser „Liberalismus“ und verweist darauf, daß die politisch führenden Kreise des lokalen Bürgertums auf den Zug, der in die Diktatur führte, bedingungslos aufgesprungen waren.

Es ist bemerkenswert, daß die Zustimmung, die der Faschismus im Bürgertum erntete, mit der unmißverständlichen Offenbarung seines „totalitären“ Wesens nicht schwand, sondern zunahm. In den wenigen Monaten von der Entmachtung der *Camera del lavoro* bis zum „Marsch auf Rom“, in der Zeit also, als die Zukunft der politischen Ordnung auf dem Spiel stand, scharte der Faschismus die etablierten Kreise in einem Ausmaß um sich, wie es weder vorher noch nachher der Fall war. Das überproportionale Wachstum der militärischen Schlagkraft des Carrareser Squadrismus war nicht zuletzt auf die üppigen Geldströme zurückzuführen, die dem PNF in der Marmorregion jetzt sogar von seiten jener Großunternehmer zuflossen, die dem wirtschafts- und sozialpolitischen Programm des *Fascio* von Carrara kritisch bis feindlich gegenüberstanden<sup>136</sup>. Diese Indu-

<sup>132</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 58: Questore an Kommissar von Carrara vom 11. 11. 1921.

<sup>133</sup> In den Dokumenten steht hier wiederum Aussage gegen Aussage. Die Quellen aus dem Bereich der politischen Linken verzeichnen einhellig, daß antifaschistische Zeitungen spätestens ab März 1922 in Carrara nicht mehr offen verkauft werden konnten; *Avanti!* vom 23. 5. 1922; ASM, Commissariato Carrara, b. 58: Camera del lavoro an Präfekten vom 8. 3. 1922; ACS, MI, DGPS 1922, b. 134, f. „Fasci Massa“: Hinweis auf eine parlamentarische Anfrage der sozialistischen Abgeordneten Ventavoli und Fazzi in einem Schreiben der DGPS an den Präfekten vom 24. 5. 1922. Der Polizeikommissar von Carrara De Mase dementierte diese Stimmen und behauptete, daß es keine nennenswerten Einschränkungen der Pressefreiheit gebe (ASM, Commissariato Carrara, b. 58: Schreiben an Questore vom 18. 3. und 28. 5. 1922). Seine Ausführungen erscheinen aber nicht glaubwürdig, weil sie auch mit Akten des eigenen Amtes vom Herbst 1921 im Widerspruch stehen. Daß sich die Situation hinsichtlich der Pressefreiheit im Laufe des Jahres 1922 gebessert haben könnte, ist nicht anzunehmen.

<sup>134</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 58: Polizeikommissar an Questore vom 26. 7. 1921. Vgl. oben, S. 98, Anm. 35.

<sup>135</sup> *Il Giornale di Carrara* vom 27. 5. 1922.

<sup>136</sup> ACS, MI, Gabinetto Finzi, b. 12, f. 145: Memorandum von Ettore Viola ohne Datum (Mai 1924), S. 23. Hier ist die Rede von wiederholten Zahlungen in der Höhe von 20 000 Lire durch Carlo Andrea Fabbriotti und die Familie Lazzoni.

striellen versuchten offensichtlich, über ihre Zuwendungen politischen Einfluß auf den lokalen PNF zu gewinnen. Gleichzeitig finanzierten sie damit die Machtergreifung des Faschismus auf nationaler Ebene.

Obwohl im Frühjahr 1922 kein Zweifel mehr darüber aufkommen konnte, daß der Faschismus mehr war als die temporäre Reaktion auf den revolutionären Rausch des *biennio rosso*, fand sich in Carrara kein Vertreter des Liberalismus, der sich der Zementierung seiner terroristischen Praxis entgegengestellt hätte. Dieser Umstand ist um so erstaunlicher, als die pathologischen Züge des faschistischen Gewaltsystems immer deutlicher zutage traten. Im Februar wurde in Colonnata der Sozialist Alcimedonte Cattani und im März in Gagnana der Anarchist Augusto Musetti von Faschisten ermordet, ohne daß ein erstzunehmendes politisches Motiv oder ein verständlicher Anlaß vorgelegen hätte<sup>137</sup>. Trotz der Disziplinierung der *squadristi* in den neuen strafferen militärischen Formen bestanden die Verselbständigungstendenzen der faschistischen „Alltagsgewalt“ weiter. In der Nacht beherrschten Horden von Faschisten, die zum Teil dem Milieu der gewöhnlichen Kriminalität angehörten, die Straßen Carraras und pflegten alle, die sie zur vorgerückten Stunde noch antrafen, unsanft „ins Bett zu schicken“<sup>138</sup>.

Außerdem begann die Machtkonzentration in den Händen Renato Riccis bedrohlich zu werden und der Kult um seine Person Formen anzunehmen, die schon den Weg in seine spätere persönliche Provinzdiktatur erahnen ließen. Ricci kontrollierte als *segretario federale* die Provinzorganisation. Im Bereich seiner Hausmacht im engeren Sinn, den *Fasci* des *Gruppo di Carrara* und den PNF-Organisationen von Monzone und Vinca, herrschte er fast unumschränkt. Außerhalb der Provinz waren die Faschistenführer der Versilia, Gasperetti und Papini, seine persönlichen Gefolgsleute, auch wenn sie formal zur *Federazione* von Lucca gehörten. Er war gleichzeitig Sekretär der *Camera Carrarese dei sindacati economici* mit ihrer Monopolstellung in der Marmorregion. Seine Stellung als oberster Squadrenführer war völlig unbestritten; die höhere militärische Qualifikation von Prayer Galetti etwa hätte niemals das Charisma Riccis aufwiegen können. Im Sommer 1922 tauchten in *Alalà* schon Formulierungen wie „euer oberster Führer, der tapfere und hochherzige Renato Ricci“<sup>139</sup> auf. Es war deutlich abzusehen, daß dieser „Emporkömmling“ aus der Arbeiterschaft mit seinem außerordentlichen Macht- und Geltungsdrang und seinem populistisch-autoritären Gehabe auf Dauer auch vor den Positionen der lokalen Eliten nicht haltmachen würde.

Im Frühsommer 1922 hatte der PNF in Carrara endgültig die politische Monopolstellung errungen. Jetzt erhoben die Faschisten öffentlich den Anspruch, der kommunisarisichen Kommunalverwaltung die Politik zu diktieren. Einige ungenehme Beschlüsse des *commissario regio* Di Lungarini und die Tatsache, daß den Republikanern und Liberalen der Haushaltsentwurf vor ihnen bekannt geworden war, veranlaßten die Faschisten zur kategorischen Feststellung, daß sie „die wirkliche und legitime Vertretung“ Carraras seien und daß der *commissario* die Pflicht habe, sich in allen wichtigen Fragen

<sup>137</sup> Il Cavatore vom 4. 3. und vom 1. 4. 1922; ACS, MI, DGPS 1922, b. 134, f. „Fasci Massa“: Präfekt an Innenministerium vom 27. 3. und 14. 4. 1922; ASM, Corte d'assise Massa, Sentenze 1923/3 (16. 2. 1923) und 1923/11 (27. 4. 1923). Im Fall Augusto Musetti machten sich Polizei und Gericht die (abwegige) Version der Faschisten zu eigen, nach der das Opfer angeblich die Auseinandersetzung provoziert habe.

<sup>138</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 58: Camera del lavoro an Präfekten vom 8. 3. 1922.

<sup>139</sup> *Alalà* vom 12. 8. 1922.

„zuerst mit den Führern des Fascio zu beraten“. Bei der Zuweisung von Ämtern seien in erster Linie Faschisten zu berücksichtigen und in der Verwaltungspraxis habe er sich an die Vorstellungen und Verfügungen der Partei zu halten<sup>140</sup>. Interessanterweise stellten sie im gleichen Atemzug fest, daß „die Kräfte der liberalen Partei zum größten Teil vom Partito Nazionale Fascista aufgesogen worden“ seien, und deuteten damit schon unmißverständlich an, daß sie gedachten, auch ihre liberalen Bundesgenossen aufs politische Abstellgleis zu stellen<sup>141</sup>.

Wie stark die gesellschaftliche Verankerung des faschistischen Machtsystems und die Schlagkraft der Squadrenorganisation in der Marmorregion geworden waren, zeigte sich in den ersten Augusttagen während des sogenannten *sciopero legalitario*. Im Frühsommer hatte sich die Situation für die Arbeiterbewegung in ganz Nord- und Mittelitalien gefährlich zugespitzt. Außer in den Großstädten Mailand, Turin und Genua war der Faschismus überall stark auf dem Vormarsch, und die Organisationen der Linken begannen allmählich auch auf nationaler Ebene ihre Handlungsfähigkeit einzubüßen. Schon im März war die *Alleanza del lavoro*, der Zusammenschluß aller linken Gewerkschaftsverbände, aus der Taufe gehoben worden, um dem Faschismus gemeinsam entgegenzutreten zu können. Das heterogen zusammengesetzte Bündnis, das von den Anarchisten über die Sozialisten und Republikaner bis zu den „nationalrevolutionären“ Kräften reichte, hatte sich zunächst als nicht recht handlungsfähig erwiesen<sup>142</sup>. Als jedoch im Juli eine neuerliche faschistische Offensive, vor allem in der Romagna und den Marken, den Führungsgruppen der italienischen Linken drastisch vor Augen führte, daß es fünf Minuten vor zwölf war, kam ein etwas überstürzter und nicht ganz rationaler Entscheidungsprozeß in Gang, der mit der Ausrufung eines landesweiten unbefristeten Generalstreiks „zum Schutz der politischen und gewerkschaftlichen Freiheiten“ am 1. August endete<sup>143</sup>.

Hinter diesem Generalstreik stand keine klare praktische und politische Konzeption. Eine Einbettung in eine wirklich „legalitäre“ Politik, wie sie die Reformsozialisten gern verfolgt hätten, fand nicht statt, und für den Auftakt zu einer revolutionären Entscheidungsschlacht gegen die Faschisten, wie am anderen Ende des politischen Spektrums die Anarchosyndikalisten den Generalstreik begriffen<sup>144</sup>, fehlten jegliche Voraussetzungen. Die Faschisten fühlten sich so stark genug, den Fehdehandschuh aufzunehmen. Die PNF-Führung gab „dem Staat 48 Stunden Zeit, seine Autorität unter Beweis zu stellen“, danach würde „der Faschismus für sich volle Aktionsfreiheit in Anspruch nehmen und an die Stelle des Staates treten“<sup>145</sup>. Der Generalstreik endete für die Linke in einem großen Fiasco. Im Zuge der Aktionen gegen den *sciopero legalitario* gelang es den Faschisten fast durchwegs, neue Positionen zu erobern<sup>146</sup>.

<sup>140</sup> Alalà vom 15. 7. 1922.

<sup>141</sup> Ebenda.

<sup>142</sup> Zur Entstehung der *Alleanza del lavoro* siehe De Felice, *Mussolini il fascista* 1, S. 218 f.

<sup>143</sup> Ebenda, S. 222. Die Wortprägung „*sciopero legalitario*“ stammt vom Führer des reformistischen PSI-Flügels, Filippo Turati, der beim endgültigen Streikbeschuß eine wichtige Rolle gespielt hat.

<sup>144</sup> Ebenda, S. 221. Siehe die hier zitierte Passage aus *Umanità nova* vom 23. 7. 1922.

<sup>145</sup> De Felice, *Mussolini il fascista* 1, S. 223.

<sup>146</sup> Die größten Squadrenaufmärsche betrafen Mailand, Genua, Livorno und Parma, also Städte, wo der Faschismus bisher keine durchschlagenden Erfolge gehabt hatte. Außer in Parma endeten die Kraftproben überall zugunsten der Faschisten (ebenda, S. 275). Zu den Vorgängen in Livorno, wo die meisten anderen toskanischen Squadren beteiligt waren, siehe Abse, *Sovversivi*, S. 225 – 245.

Die einschneidendste Wende vollzog sich in Genua unter der maßgeblichen Mitwirkung der Carrareser Squadren. In der Marmorregion selbst kam der Streik erst gar nicht in Gang. Am zweiten August streikten in Carrara nur etwa 50 Arbeiter; es handelte sich um die erste Schicht in vier Marmorsägewerken. Die Streikenden wurden kurzerhand durch Arbeitslose ersetzt, und damit war hier der Ausstand beendet<sup>147</sup>. Angesichts der Ruhe in der Marmorregion wurde das gesamte Squadrenpotential des Carrareser Faschismus für auswärtige Aktionen freigesetzt. Renato Ricci leistete sich sogar den Luxus, die Kräfte seiner *Legione apuana* zu zersplittern. Hundert Mann schickte er nach Pontremoli, wo die Eisenbahner des örtlichen Depots in den Streik getreten waren, und etwa weitere 100 *squadristi* kamen in La Spezia zum Einsatz, wo es galt, mit einer noch relativ intakten örtlichen Arbeiterbewegung „abzurechnen“. Der größte Teil aber, circa 150 Mann, nahm noch in der Nacht vom 2. August den Zug nach Genua<sup>148</sup>, um an einer Großaktion teilzunehmen, die vom Mitglied der nationalen PNF-Führung Massimo Rocca koordiniert wurde.

In Pontremoli und La Spezia setzten sich die Faschisten noch im Laufe des folgenden Tages durch. In Pontremoli stürmten sie den *Circolo ferroviari* und den sozialistischen Ortsverein. Anschließend besuchten sie die streikenden Eisenbahner einzeln in ihren Häusern und erreichten so den Streikabbruch<sup>149</sup>. In La Spezia war die Durchführung des Streiks schon durch Polizeimaßnahmen stark behindert worden. Hier konzentrierten sich die Squadren auf die Zerstörung der politischen und gewerkschaftlichen Einrichtungen der Arbeiterbewegung. Zeitungskioske gingen in Flammen auf, und in den Arbeitervierteln Pegazzano, Rebocco und Chiappa wurden die Lokale der sozialistischen Vereine heimgesucht. Hauptzielscheibe der faschistischen Aktion waren allerdings die Gebäude der verschiedenen Gerwerkschaftsorganisationen. Die *Cooperativa facchini del porto*, der Ortsverein der *Federazione dei lavoratori del mare*, die sozialistische *Camera confederale* und die anarchosyndikalistische *Camera sindacale* wurden überfallen und verwüstet<sup>150</sup>. Als die Squadren auch die linksinterventionistische *Vecchia camera del lavoro* stürmen wollten, in der die Redaktion des *Cavatore* nach der Beseitigung der Gewerkschaftszentrale von Carrara Obdach gefunden hatte, wurden sie von Revolvergeschüssen empfangen. Sie mußten von diesem Vorhaben ablassen; die Verhaftung der verbarrikadierten Gewerkschafter besorgten die Polizeikräfte<sup>151</sup>.

Die *squadristi* der *Legione apuana*, die an den Aktionen in Pontremoli und La Spezia teilgenommen hatten, und weitere Squadren aus Carrara, Massa, Monzone und Vinca, die zunächst in ihren Heimatorten zurückgeblieben waren, trafen im Laufe des 4. August in Genua ein. Die unter dem Kommando von Ricci stehenden Squadren waren hiermit

<sup>147</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 58: Kommissar an Questore vom 2. 8. 1922. ACS, MI, DGPS 1922, b. 57, f. „Sciopero generale Massa“: Präfekt an Innenministerium vom 2. 8. 1922.

<sup>148</sup> Detaillierter Bericht der Ereignisse in Alalà vom 12. 8. 1922.

<sup>149</sup> ACS, Fondo Ricci, b. 5, f. „Carrara PNF 1921 – 23“: Gino Dani an Ricci vom 6. 8. 1922. Bezeichnenderweise steht im Bericht des Präfekten, in Pontremoli sei es zu keinen Ausschreitungen gekommen; ACS, MI, DGPS 1922, b. 57, f. „Sciopero generale Massa“: Präfekt an Innenministerium vom 3. 8. 1922.

<sup>150</sup> Bianchi, *Lotte sociali*, S. 220 f.; ACS, MI, DGPS 1922, b. 56, f. „Sciopero generale Genova“: Präfekt von Genua, Cesare Poggi, an Innenministerium vom 4. 8. 1922.

<sup>151</sup> Ebenda.

auf circa 500 Mann angewachsen<sup>152</sup>. In Genua war die Situation für die Faschisten bedeutend schwieriger als in Pontremoli und La Spezia. Der Streik war fast vollständig befolgt worden und wurde aus Protest gegen die Besetzung der Stadt durch die *squadristi* auch noch fortgesetzt, als die *Alleanza del lavoro* ihn am 4. August wieder abblies<sup>153</sup>. Außerdem hatten die Faschisten mit einer Vielzahl von militanten Kommunisten und Anarchisten zu kämpfen, die ihnen zum Teil auch bewaffnet entgegentraten. Die Carrareser Squadren reagierten mit Brachialgewalt. Beim ersten schweren Zusammenstoß wurden zwei *sovversivi* getötet und sieben weitere verletzt<sup>154</sup>. Die Polizeikräfte von Genua gingen wie üblich völlig einseitig gegen die Linke vor. Während die Squadren unbehelligt blieben, nahmen sie über 500 *sovversivi* fest, die Verteidigungsmaßnahmen gegen sie ergriffen hatten<sup>155</sup>.

Als am 5. August der Streik langsam abbröckelte, zeigte sich, daß die Faschisten weitergehende Ziele hatten. Massimo Rocca, der die Aktionen in Ligurien bisher ohne rechte Rückendeckung durch die PNF-Spitze durchgeführt hatte, erhielt jetzt die Zustimmung Mussolinis<sup>156</sup> und rüstete zum Angriff auf das *Consorzio autonomo del porto*, das Selbstverwaltungsgremium des Hafens. Die Hafenorganisation, die einer festen Anzahl von Hafenerbeitergenossenschaften eine Monopolstellung bei der Verteilung der Arbeit gewährte und die Tarife auf einem beachtlichen Niveau hielt, war den Genueser Reedern und Handelsfirmen schon lange ein Dorn im Auge. Mit enormen Summen finanzierten sie den Squadrenaufmarsch, in der Hoffnung, daß die *squadristi* in der Hafenfrage einen Durchbruch in ihrem Sinn erzielen würden<sup>157</sup>. Die Faschisten stilisierten das Problem

<sup>152</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 58: Kommissar an Questore vom 7. 8. 1922. Alalà vom 12. 8. 1922 spricht sogar von 600 Mann. Auf jeden Fall handelt es sich hier nur um knapp die Hälfte der „principi“ der „Legione apuana“.

<sup>153</sup> ACS, MI, DGPS 1922, b. 56, f. „Sciopero generale Genova“: Präfekt von Genua an Innenministerium vom 4. 8. 1922, 12<sup>30</sup>.

<sup>154</sup> Ebenda: Präfekt an Innenministerium vom 4. 8. 1922, 2<sup>10</sup>; Alalà vom 12. 8. 1922.

<sup>155</sup> Wie Anm. 153.

<sup>156</sup> Ab dem 4. 8. 1922, als der durchschlagende Erfolg der „ligurischen Kampagne“ von Rocca absehbar wurde, unterstützte Mussolini sein Vorgehen durch die Entsendung weiterer Squadren (ACS, MI, DGPS 1922, b. 56, f. „Sciopero generale Genova“: Präfekt an Innenministerium vom 4. 8. 1922, 17<sup>00</sup>). Zur generalstabsmäßigen Durchführung der Besetzung von Sampierdarena und Genua durch Rocca siehe seinen Brief an Mussolini und Michele Bianchi vom 4. 8. 1922, abgedruckt in Gentile, Partito fascista, S. 467–470. Hieraus geht hervor, daß er selbständig vorgeprescht war und nicht nur die engere Parteiführung, sondern auch die Genueser Faschisten vor vollendete Tatsachen gestellt hat. Die Idee von einem Coup in Genua war ihm am 30. Juli auf einer faschistischen Gedenkveranstaltung in Sarzana beim Anblick der anwesenden Squadren gekommen, nachdem der bevorstehende Generalstreik unmittelbar zuvor von den rechtssozialistischen Genueser Zeitung *Il lavoro* angekündigt worden war. Höchstwahrscheinlich kam es noch in Sarzana zu einer Absprache mit Ricci. Der ehemalige Anarchist Rocca hatte damals gute Beziehungen zum Fascio von Carrara; Anfang Juli sprach er auf einer Kundgebung der *Sindacati economici* vor Carrareser Arbeitern über seine Konversion zum Faschismus (*Il Giornale di Carrara* vom 8. 7. 1922).

<sup>157</sup> ACS, MI, DGPS 1922, b. 56, f. „Sciopero generale Genova“: General Carmelo Squillace, Kommandant der 14. Infanteriedivision, an Innenministerium vom 9. 8. 1922. Squillace war nach der Ausrufung des Belagerungszustands am 6. 8. 1922 für die öffentliche Ordnung in der Provinz Genua zuständig.

des Hafens von Genua zu einer nationalen Frage hoch<sup>158</sup>. Sie bestellten den Präsidenten des *Consortio*, den Senator Nino Ronco, zu sich und unterbreiteten ihm ultimativ einen Forderungskatalog, der auf die Ausschaltung der bestehenden Hafenarbeitergenossenschaften und auf die Beseitigung des bisherigen zünftlerischen Systems der Arbeitszuweisung zielte<sup>159</sup>. Um dem Entscheidungsprozeß nachzuhelfen, schritten sie allerdings sofort zum Sturm auf den *Palazzo S. Giorgio*, dem Sitz des *Consortio*, wo der Verwaltungsrat gerade zusammengetreten war, und preßten Ronco die entscheidende Unterschrift ab<sup>160</sup>.

Bei dieser Aktion kam es zu Gefechten mit bewaffneten Gruppen von *souversivi*, die zwei Linken und einen Faschisten das Leben kosteten. Bei dem Faschisten handelte es sich um den *lizzatore* Primo Martini aus Carrara, der sogleich zum Märtyrer der „Wiederauferstehung“ Genuas geweiht wurde. Die *Legione apuana* erhielt eine pathetische Belobigung von Mussolini, und *Alalà* erschien mit dem Titel „Carrara an der Vorhut des Faschismus“<sup>161</sup>. Tatsächlich waren die Aktionen in Genua in erster Linie von den Squadren Riccis getragen worden, die zahlenmäßig und von der militärischen Einsatzfähigkeit her die stärkste Gruppe im faschistischen „Expeditionsheer“ bildeten. Die schwersten Gefechte und die „Einnahme“ des *Palazzo S. Giorgio* gingen auf ihr Konto<sup>162</sup>.

Die „Eroberung“ der Großstadt Genua durch die faschistischen Truppen der kleinen Provinz Massa-Carrara verweist auf ein bemerkenswertes Charakteristikum der faschistischen Ausbreitung in dieser Phase, die durch eine zunehmende politische Hegemonie der Provinzfaschismen über die noch nicht faschisierten Metropolen gekennzeichnet ist. Die außergewöhnliche politische und militärische Stärke der PNF-Organisation von Carrara in den entscheidenden Monaten vor dem „Marsch auf Rom“ verschaffte Rena-

<sup>158</sup> Rocca bekahte im erwähnten Schreiben an Bianchi und Mussolini (Anm. 156), daß die PNF-Führung bei der Squadrenmobilisierung nicht ausreichend an Genua gedacht habe, „das doch ein nationales Problem darstellt“. In diesem Punkt gingen die Faschisten allerdings mit großen Teilen der bürgerlichen öffentlichen Meinung konform. Symptomatisch ist hierfür, daß *Alalà* den Artikel, in dem die Notwendigkeit der Aktion gegen das „Consortio“ dargestellt wurde, vollständig vom rechtsliberalen *Giornale d'Italia* übernahm („Il primo porto d'Italia liberato dall'incubo e dalla camorra che lo soffocavano“ in *Alalà* vom 12. 8. 1922).

<sup>159</sup> Die Punkte im einzelnen bei Chiurco, *Rivoluzione fascista*, Bd. 4, S. 201.

<sup>160</sup> ACS, MI, DGPS 1922, b. 56, f. „Sciopero generale Genova“: Präfekt an Innenministerium vom 5. 8. 1922, 24<sup>00</sup>. Bemerkenswerterweise wurde das Diktat der Faschisten umgehend in die Tat umgesetzt, als handle es sich um eine ordnungsgemäß zustandegekommene Entscheidung. Ronco stand allerdings als der Hauptverantwortliche für das alte System der Hafenorganisation weiterhin im Mißkredit der Sieger, die ihn auch anscheinend beständig unter Druck hielten, bis er am 10. 8. 1922 seinen Rücktritt einreichte.

<sup>161</sup> *Alalà* vom 12. 8. 1922. Die Trauerfeierlichkeiten für den „Märtyrer“ Primo Martini wurden mit einem selbst für faschistische Verhältnisse bis dahin unüblichen Aufwand inszeniert: Trauerzug in Genua mit Parade der „Legione apuana“ und der „Legione ligure“, faschistische Aufmärsche an allen Bahnhöfen der Strecke Genua-Carrara bei der Überführung nach Carrara, nochmaliger Aufmarsch der „Legione apuana“ in Carrara mit einer kombinierten Sieges- und Trauerkundgebung.

<sup>162</sup> Das ergibt sich eindeutig aus einem Vergleich des Berichts von Gualtiero Betti in *Alalà* vom 12. 8. 1922 mit dem Präfektenbericht aus Genua (ACS, MI, DGPS 1922, b. 56, f. „Sciopero generale Genova“). Das Gros der „squadristi“ war durch Polizeikräfte vor dem Eindringen in das Gebäude abgehalten worden, da gelang es einer Squadra der „Legione apuana“, auf der Rückseite mit Strickleitern einzusteigen (ebenda: Präfekt Poggi an Innenministerium vom 5. 8. 1922, 24<sup>00</sup>).

to Ricci im PNF plötzlich ein enormes Prestige. Vor dem Sturm auf den *Palazzo S. Giorgio* war er der politisch und intellektuell unscheinbare Sekretär einer recht vitalen, aber kleinen Provinzorganisation, die erst auf ein Jahr des Bestehens zurückblicken konnte. Danach gehörte er zum Kreis der landesweit bekannten Faschistenführer, und am Vorabend des „Marsches auf Rom“ war er nach Perrone Compagni bereits der zweite Mann in der Toskana<sup>163</sup>.

Auf dem Weg zum „Marsch auf Rom“ hatte die faschistische Provinzorganisation noch eine entscheidende Kraftprobe mit dem Staat zu bestehen, deren Ausgang endgültig deutlich machte, daß die Faschisten das Heft in der Hand hatten. Als in den ersten Septembertagen nach monatelangen Ermittlungen der Oberstaatsanwaltschaft Genua wegen der schon erwähnten Ermordung von drei *arditi del popolo* im Juli 1921 bei Bergiola acht Faschisten in Haft genommen wurden, faßte der PNF von Carrara das als Kriegserklärung auf. Am 6. September 1922 ließ Ricci die *squadristi* der gesamten Provinz mobilmachen und erklärte die Direktorien aller *Fasci* der Provinz für aufgelöst und durch ein „geheimes Aktionskomitee“ ersetzt. Die Maßnahmen wurden mit einem Flugblatt bekanntgegeben, das weiter ausführte: „Es handelt sich um eine Verschwörung, von der wir nicht genau wissen, von wem sie geleitet wird und von wo sie ausgeht, ob von hier oder von Genua, oder ob sie im Einvernehmen zwischen allen denen stattfindet, die hier wie in Genua durch den jugendlichen Ansturm unserer Offensive besiegt worden sind, zwischen allen denen, die die überwältigenden Siege des Faschismus und die Ausbreitung seiner täglichen Errungenschaften nicht ertragen können.“<sup>164</sup>

Noch am gleichen Tag wurde eine Abordnung von Carrareser Faschisten unter der Führung des faschistischen Abgeordneten Costanzo Ciano beim Oberstaatsanwalt Filippi in Genua vorstellig und erklärte, daß der Sturm auf das Gefängnis von Massa drohe, wenn die Betroffenen nicht umgehend entlassen würden<sup>165</sup>. Schon am folgenden Tag marschierten alle verfügbaren Squadren der *principi*, insgesamt über 1500 Mann, auf. Am nächsten Tag wurden auch die *triari* nach Massa kommandiert, und so standen dort über 3000 Faschisten<sup>166</sup>. Ricci drohte damit, auch die *squadristi* der benachbarten Provinzen zur Hilfe zu rufen, was nach seinen eigenen Angaben die Konzentration von 20 000 Mann in Massa bedeutet hätte<sup>167</sup>. Mittlerweile drohte er nicht nur mit dem Sturm auf das Gefängnis, sondern auch mit der Besetzung des Divisionskommandos der *Carabinieri*, das nach wie vor dem von den Faschisten schlecht gelittenen Major Cenesio Fusi unterstand. Die Verhaftungen gingen ausschließlich auf die Ermittlungen des *Carabinieri*-Kommandos zurück, denn die *Questura* von Massa hatte sich peinlichst aus der Affäre herausgehalten<sup>168</sup>. Wieder einmal hatte sich Fusi als der einzige Polizeiverantwortliche der Provinz gezeigt, der bereit war, dem Rechtsstaat zuweilen auch gegenüber den Faschisten Geltung zu verschaffen.

<sup>163</sup> Vgl. weiter unten, S. 208 f.

<sup>164</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 58: Flugblatt vom 6. 9. 1922.

<sup>165</sup> ACS, MI, DGPS 1922, b. 134, f. „Fasci Massa“: Avvocato generale Filippi an Präfekten von Massa vom 6. 9. 1922.

<sup>166</sup> Alalà vom 9. 9. 1922.

<sup>167</sup> ACS, MI, DGPS 1922, b. 134, f. „Fasci Massa“: Vizepräfekt von Massa, Severini, an Innenministerium vom 8. 9. 1922.

<sup>168</sup> Es ist bezeichnend für den Präfekten Berti, daß er diesen Umstand gegenüber dem Ministerium lobend erwähnt; ACS, MI, DGPS 1922, b. 134, f. „Fasci Massa“: Bericht vom 8. 9. 1922.

Sicherlich handelte es sich bei den Drohungen der Faschisten im wesentlichen um einen Bluff, denn ein lokaler Aufstand gegen die Staatsgewalt wäre die größte politische Torheit gewesen, die der Faschismus in der damaligen Lage hätte tun können. Doch Renato Riccis Aufgebrachtheit scheint nicht nur taktischer Natur gewesen zu sein. Es ist klar zu erkennen, wie Bernardo Pocherra und Ghino Faggioni sich bemühten, mäßigend auf ihren Führer und die Situation einzuwirken<sup>169</sup>. Eine Unterredung zwischen dem Präfekten, Ricci und Pocherra endete mit der Abmachung, daß die Faschisten sich auch dann zurückziehen würden, wenn nur ein Teil der Angeklagten freigelassen werde<sup>170</sup>. Unterdessen waren der stellvertretende Oberstaatsanwalt und der zuständige Ermittlungsrichter aus Genua angeeist. Während die Kolonnen der *squadristi* durch Massa marschierten, vernahmen sie schnell einige Zeugen und hoben dann alle Haftbefehle mit der Begründung auf, daß die Indizien jetzt zu ihrer Aufrechterhaltung nicht mehr ausreichten<sup>171</sup>.

Die *squadristi* zogen befriedigt nach Carrara, um dort ihren Sieg zu feiern, und bei dieser Gelegenheit hielten Ghino Faggioni und Renato Ricci zwei sehr unterschiedliche, aber gleichermaßen bezeichnende Reden: Faggioni bemühte sich, die Drohungen gegen die Staatsorgane herunterzuspielen, und verkündete, die Faschisten hätten nicht im Sinn gehabt, auf die Entscheidungen der Justiz Einfluß zu nehmen, sondern beabsichtigt, deren Unabhängigkeit wiederherzustellen, die durch antifaschistische Intrigen bedroht gewesen sei. Ricci schlug einen ganz anderen Ton an. Er feierte den Faschismus als „die einzige gesunde Kraft inmitten der sich überall ausbreitenden Verwesung“ und griff die Staatsorgane scharf an, die aus Individuen beständen, die nur den jeweils nächsten Zahltag abwarteten und besser daran täten, ihre Stellungen zu verlassen, um „in den verwehenden Camere del lavoro weiterzusehen“<sup>172</sup>. Zur gleichen Zeit und am gleichen Ort zeigte der Faschismus seine beiden Gesichter: das des biedereren Marmorindustriellen Ghino Faggioni, der versuchte, auch dem offenen Aufruhr ein pseudolegalistisches Mäntelchen umzuhängen, und das des plebejischen Squadrenführers Renato Ricci, der es kaum noch vermochte, die Stunde abzuwarten, in der er die Vertreter der alten Ordnung endlich aus dem Weg räumen konnte.

Es ist im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich, auf Vorgeschichte und Verlauf des „Marches auf Rom“ näher einzugehen. Es sollen daher nur einige aufschlußreiche lokale Aspekte des Vorgangs betrachtet werden: Die *Legione apuana* war der *Colonna Perrone* zugeteilt worden und sollte bei Civitavecchia-Santa Marinella Stellung beziehen,

<sup>169</sup> Bei beiden handelte es sich um relativ gemäßigte Faschisten und um Juristen (Pocherra war sogar praktizierender Rechtsanwalt), die durchaus in der Lage waren, die strafrechtlichen Implikationen ihres Handelns zu erkennen. Auf ihren Einfluß geht es vermutlich zurück, daß die Drohungen immer indirekt formuliert wurden, so daß die Strafverfolgungsbehörden hinterher die Möglichkeit hatten, die Affäre versanden zu lassen. Zum Versuch der Regierung, Ricci und andere Faschisten strafrechtlich zu belangen, siehe einige Dokumente der DGPS, die ausführlich wiedergegeben sind bei Setta, Ricci, S. 58–60.

<sup>170</sup> Beleg wie Anm. 168.

<sup>171</sup> ACS, MI, DGPS 1922, b. 134, f. „Fasci Massa“: Abschrift der Haftbefehlsaufhebung vom 8. 9. 1922.

<sup>172</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 58: Inhaltsangabe der Reden im Bericht von Vizekommissar Maselli vom 8. 9. 1922. Interessanterweise ist in Alalà vom 9. 9. 1922 nur die Rede von Faggioni ausführlich wiedergegeben. Die von Ricci ist nur ganz knapp und unter Auslassung der im Polizeibericht zitierten Stelle zusammengefaßt.

um im Eventualfall mit den Squadren der „Legionen“ von Pisa, Lucca und Grosseto von Nordwesten auf die Hauptstadt zu marschieren<sup>173</sup>. Da man anfangs mit einer resoluten Reaktion von Regierung und König rechnen mußte, schien eigentlich klar zu sein, daß die der *Colonna Perrone* zugeteilten Provinzorganisationen den Großteil ihres militärischen Potentials nach Civitavecchia entsenden sollten. Der *console* Prayer sagte Perrone Compagni angeblich 8000 Mann zu, und das faschistische Generalkommando rechnete bei seinen Planungen mit dieser Zahl<sup>174</sup>. Doch die Mobilisierung im Einzugsbereich der *Colonna Perrone* nahm einen merkwürdigen Verlauf. Die Provinzorganisationen von Pisa, Lucca und Grosseto entsandten tatsächlich ziemlich bald nach dem Anrollen der Aktion große Teile ihrer „Legionen“ nach Civitavecchia-Santa Marinella. Sie stellten das Gros der rund 6000 Mann, die Perrone am 28. Oktober im Falle eines tatsächlichen Marsches auf die Hauptstadt zur Verfügung gestanden wären<sup>175</sup>. Ricci kommandierte dagegen nur den *console* Prayer mit einem symbolischen Kontingent von knapp 100 *squadristi* ab. Der Rest der *Legione apuana* hielt unter seinem Kommando die Provinzhauptstadt Massa und Pontremoli besetzt, bis die Nachricht von der Berufung Mussolinis zum Ministerpräsidenten bekannt wurde<sup>176</sup>.

Es ist nicht ganz leicht, dieses Verhalten von Ricci zu interpretieren, das fast an „Meuterei“ grenzte und im Falle einer harten Kraftprobe vor den Toren Roms die Erfolgchancen der dort aufmarschierten Kolonnen durchaus herabgesetzt hätte. Vermutlich kamen verschiedene Motive zusammen. Quellenmäßig deutlich faßbar ist eine Verstimmung zwischen Perrone und Ricci im Zuge der Vorbereitungen zum Staatsstreich. Nach den ursprünglichen Plänen sollte Perrone nach Sizilien entsandt werden, angeblich um der dort schwachen „Bewegung“ während des Aufstandes auf die Sprünge zu helfen. In Wirklichkeit handelte es sich wahrscheinlich um den Versuch der PNF-Führung, diesen politisch wie militärisch für seine Aufgabe nicht übermäßig gut qualifizierten Mann kaltzustellen<sup>177</sup>. Ricci wurde zunächst zu seinem Stellvertreter an der Spitze der toskanischen Milizen designiert und wäre damit in herausragender Stellung am „Marsch auf Rom“ beteiligt gewesen. Die PNF-Führung disponierte jedoch plötzlich anders, möglicher-

<sup>173</sup> Zum Aufmarschplan siehe Chiurco, *Rivoluzione fascista*, Bd. 4, S. 138 – 141.

<sup>174</sup> ACS, Fondo Ricci, b. 5, f. „Carrara PNF 1921 – 23“: Dino Perrone Compagni an Ricci vom 1. 11. 1922. Die Zahl 8000 scheint zu hoch gegriffen. Nach der Statistik der DGPS hatte die PNF-Provinzorganisation im Mai 1922 6060 Mitglieder, nach der PNF-internen Statistik der ausgegebenen Mitgliedsausweise sogar nur 3950 am Ende des Jahres (Gentile, *Partito fascista*, S. 547).

<sup>175</sup> Vgl. Chiurco, *Rivoluzione fascista*, Bd. 4, S. 167.

<sup>176</sup> Diese Tatsache, die sich unmißverständlich aus Alalà vom 4. 11. 1922, dem erwähnten Brief von Perrone an Ricci (siehe Anm. 174) und anderen Quellen (Setta, Ricci, S. 61 f.) ergibt, wird bezeichnenderweise im (fiktiven) Tagebuch von Perrone kaschiert, das die Ankunft Riccis um einen Tag vordatiert (Chiurco, *Rivoluzione fascista*, Bd. 4, S. 168). In seinem Schreiben an Ricci erwähnt Perrone die Zahl von nur 30 Carrareser Faschisten, die mit Prayer nach Santa Marinella gekommen seien. Das Polizeikommissariat von Carrara meldete dagegen die Abfahrt von rund hundert „squadristi“ nach Rom (ASM, *Commissariato Carrara*, b. 58: *Kommissar an Questore* vom 27. 10. 1922).

<sup>177</sup> Zum Zeitpunkt des „Marsches auf Rom“ war der Stern von Perrone schon deutlich im Sinken begriffen. Seine ehemalige toskanische Hausmacht entzog sich ihm immer stärker, nicht zuletzt auch in Florenz, wo der „Fascio autonomo“ in vehementer Opposition zu ihm stand. Eine angemessene militärische Qualifikation besaß er nicht (vgl. Anm. 120). Unter anderem deshalb wurde seiner Kolonne der pensionierte General Sante Ceccherini zur Seite gestellt.

weise unter anderem auch, um genau diese Eventualität zu vermeiden. Sie hatte für die infragestehende Position eigentlich den Weltkriegsmajor und Vizesekretär der Partei Attilio Terruzzi vorgesehen, aber Perrone Compagni hatte sich gegen einen Nicht-Toskaner gesperrt und Ricci vorgeschlagen, der ja gewissermaßen sein „Zögling“ war<sup>178</sup>. Als dann Perrone nach dem Willen der PNF-Leitung doch in der Toskana blieb und Ricci noch nicht einmal, wie versprochen, zum *viceispettore generale di zona* ernannt wurde, kam es zu dieser Verstimmung, denn Ricci lastete Perrone den demütigenden Ausgang der Affäre an<sup>179</sup>.

Der Ärger über die Parteileitung und Perrone ist wohl in der entscheidenden Situation des Staatsstreichs nicht das allein ausschlaggebende Moment gewesen, aber er beeinflusste sicherlich das Verhalten Riccis. Es lag psychologisch nahe, daß er sich nun auf die Durchführung der „nationalen Erhebung“ in „seinem Reich“, Carrara und Massa, konzentrierte, wo ihm niemand Befehle erteilte und wo er persönliche Lorbeeren erwerben konnte, zumal dieses Verhalten politisch durchaus im Einklang mit dem engen lokalistisch-regionalistischen Horizont des Carrareser Faschismus stand. Der Provinzfaschismus war ein relativ geschlossenes System, und speziell in der Marmorregion war er fast ausschließlich von lokalen Auseinandersetzungen und Problemen bestimmt. Die Führer des Carrareser Faschismus schauten selten über den Horizont der regionalen Verhältnisse hinaus<sup>180</sup>. In dieser Hinsicht waren sie alles andere als „national“. Aus der Perspektive des Provinzfaschismus stellte sich die „nationale Erhebung“ als die Summe der lokalen Machtergreifungen dar. Der „zweite Mann“ des Carrareser Faschismus, Gualtiero Betti, der im Rahmen des lokalen Faschismus politisch noch einen relativ weiten Horizont hatte, schreibt, indem er die Situation in Massa-Carrara und anderen „schwarzen“ Provinzen verabsolutiert, schon Anfang September 1922: „Es tut mir leid für die Regierung, aber die einzige Kraft, die in Italien wirklich etwas zu sagen hat, ist der Faschismus. [. . .] Uns bleibt nur noch, die Staatsgewalt zu erobern. Auch dies werden wir tun, und zwar in der Form, die uns am angebrachtesten erscheinen wird, aber fürs erste begnügen wir uns damit, die wirklichen Machthaber Italiens zu sein.“<sup>181</sup> Der „Marsch auf Rom“ war in dieser Sicht quasi nur noch eine Formalität, eine große *spedizione punitiva* der „gesunden“ Provinzen gegen die korrupten und in der Praxis schon entmachteten Cliques der Hauptstadt.

Der politische Horizont von Renato Ricci war sicherlich enger als der des Studenten großbürgerlicher Herkunft Gualtiero Betti. Sein Denken kreiste um das Fronterlebnis, die Fiume-Erfahrung und um einige ordnungspolitische Probleme, die im Zusammenhang mit der heimischen Marmorwirtschaft standen<sup>182</sup>. Man darf nicht vergessen, daß

<sup>178</sup> ACS, Fondo Ricci, b. 5, f. „Carrara PNF 1921 – 23“: Perrone Compagni an Ricci vom 1. 11. 1922.

<sup>179</sup> Die Verstimmung von Ricci gegenüber Perrone hielt noch einige Zeit an; APC, b. B 11, Bd. VI, S. 191: Perrone an Prayer ohne Datum (Ende Dezember 1922).

<sup>180</sup> Beleg hierfür ist der Inhalt des Parteiorgans *Alalà*, das nur selten Themen der nationalen Politik anschnitt und sich auch für die großen innerparteilichen Kontroversen kaum interessierte (vgl. oben, S. 177).

<sup>181</sup> *Alalà* vom 2. 9. 1922.

<sup>182</sup> Da er aus der Frühzeit nur sehr wenige schriftliche Zeugnisse hinterlassen hat (vgl. weiter unten, S. 215, Anm. 16), ist es nicht ganz leicht, sein damaliges Denken zu rekonstruieren. Die hier gemachte Feststellung basiert auf dem Gesamteindruck, den seine (seltenen) *Alalà*-Artikel und seine in Presse und Polizeiakten (schlecht) dokumentierten öffentlichen Reden hinterlassen.

der gerade erst 26jährige gelernte Buchhalter bisher eine äußerst begrenzte Bildung erfahren hatte. Seine politische Sozialisation reduzierte sich auf das, was er an der Seite D'Annunzios und in den anderthalb Jahren faschistischer Aktion mitbekommen hatte. Er war ein Mann der Tat mit einem ausgeprägten Machtinstinkt. Das komplizierte Ineinandergreifen der verschiedenen politischen und militärischen Faktoren während des Staatsstreichs hat er mit großer Wahrscheinlichkeit nicht völlig durchschaut. Er plante mit konspirativem Geschick und mit militärischer Präzision die Ausschaltung der Staatsorgane in der eigenen Provinz und setzte seinen lokalen Putsch mit äußerster Konsequenz durch. Eigensinn und Fixierung auf die überschaubare lokale Konfrontation ließen ihn den Beitrag vernachlässigen, den er zum „Marsch auf Rom“ hätte leisten sollen.

Der erste Akt des faschistischen Staatsstreiches in der Provinz Massa-Carrara wirft ein bezeichnendes Licht auf die Persönlichkeit Riccis, der sich nach wie vor in der Rolle des *capo squadra* am wohlsten fühlte. In der Nacht vom 27. zum 28. Oktober um 2<sup>30</sup> Uhr erschien er in Offiziersuniform vor der Kaserne der Carrareser Garnison und verlangte dringend, mit dem Kommandanten, Major Moroni, zu sprechen. Die Wachen öffneten und wurden augenblicklich von 30 bereitstehenden Faschisten überwältigt. Etwa 400 *squadristi* drangen in die *Caserma Dogali* ein. Den Faschisten gelang es, wahrscheinlich mit Hilfe von Schlüsseln, die ihnen vorher zugespielt worden waren<sup>183</sup>, schnell und lautlos in die Schlafräume der Offiziere und des Kommandanten einzudringen. Major Moroni wurde entwaffnet, die vier diensthabenden Offiziere in ihre Zimmer gesperrt. Die *squadristi* verschafften sich Zugang zum Waffenlager der Garnison und erbeuteten 180 Gewehre, vier Maschinengewehre sowie eine enorme Menge Munition, für die Maschinengewehre allein 24 000 Schuß. Die Maschinengewehre wurden auf der über der Stadt liegenden Anhöhe *Monterosso* in Stellung gebracht, wo sich das Gros der Carrareser Squadren, insgesamt mehrere tausend Mann, versammelte<sup>184</sup>.

Es ist klar ersichtlich, daß die Offiziere und Soldaten der Garnison nicht alles unternommen haben, um diesen Coup zu verhindern; er hätte sonst nur schwerlich ohne Blutvergießen gelingen können<sup>185</sup>. Doch trotz der passiven Begünstigung, die den Faschisten in der *Caserma Dogali* zuteil geworden war, fühlten sie sich vor einer Reaktion von Polizei und Militär zunächst nicht ganz sicher, sonst hätten sie sich nicht den ganzen Tag auf dem *Monterosso* verschanzt. Die einzige Aktion, die sie am 28. Oktober noch durchführten, war die Besetzung der Post und des Telegraphenamts. Die Telephonverbindungen wurden unterbrochen, und die Telegramme mußten eine „faschistische Zensur“ passieren<sup>186</sup>; damit war Carrara von der Kommunikation mit der Außenwelt weitgehend abgeschlossen.

<sup>183</sup> Der Polizeikommissar von Carrara verdächtigte hier den Hauptmann der Reserve und Fechtlehrer Augusto Dovati, einen der führenden Faschisten Carraras, der als Leiter der „vormilitärischen Erziehung“ Zugang zur Kaserne hatte; Schilderung der Vorgänge in ASM, Commissariato Carrara, b. 58: Kommissar an Questore vom 28. 10. 1922.

<sup>184</sup> Ebenda; außerdem Alalà vom 4. 11. 1922 (entscheidende Passagen abgedruckt bei Setta, Ricci, S. 60 f.) und Chiurco, Rivoluzione fascista, Bd. 4, S. 155.

<sup>185</sup> Dies läßt auch Alalà vom 4. 11. 1922 mit folgender Bemerkung durchblicken: „Weder er [der Kommandant] noch seine Offiziere hätten zugelassen, da sind wir sicher, daß brüderliches Blut geflossen wäre.“

<sup>186</sup> Ebenda und ASM, Commissariato Carrara, b. 58: Kommissar an Questore vom 28. 10. 1922.

Ricci mußte mit der Möglichkeit eines Angriffs aus Massa rechnen, wo analoge Aktionen der dortigen Squadren am Widerstand von Garrison und Polizei gescheitert waren und der Präfekt dem Stadtkommandanten die Polizeigewalt übertragen hatte<sup>187</sup>. Als nichts dergleichen geschah, schritt Ricci zur Offensive. Am 29. Oktober ließ er alle verfügbaren *squadristi* auf die Provinzhauptstadt marschieren und besetzte sie. Maschinengewehre wurden auf dem Hauptplatz aufgestellt und auf das Gebäude der Präfektur gerichtet. Auch hier brachten die Faschisten jetzt die Telefonverbindungen und das Telegraphenamt unter ihre Kontrolle, doch erst als die Berufung Mussolinis zum Ministerpräsidenten bekannt geworden war, kam es zu einer „friedlichen“ Besetzung der Präfektur<sup>188</sup>. In der Nacht bestieg Ricci mit 200 *squadristi* und den vier erbeuteten Maschinengewehren den Zug, mit dem Mussolini von Mailand nach Rom zu seinem Regierungsantritt unterwegs war<sup>189</sup>. Dem Duce kam die martialische Umrahmung durch die Carrareser Squadren sehr gelegen, und er ließ es sich gern gefallen, daß sie als seine Ehreneskorte auftraten. Mussolini benutzte Ricci und seinen *reparto mitragliatrici* für einen theatralischen Auftritt in Santa Marinella, und dieser profitierte ausgiebig von der zur Schau gestellten Nähe zum Duce<sup>190</sup>.

Angesichts der erhaltenen Weihe hatte natürlich niemand den Mut, Ricci wegen seines späten Eintreffens zur Rede zu stellen. Obwohl er Perrone desavouiert hatte, ernannte dieser ihn jetzt doch noch zu seinem Stellvertreter und zum Gruppenkommandanten über die Legionen von Carrara, Pisa, Siena und Grosseto. In der Euphorie des Erfolges war kein Raum für Vorwürfe und Zwistigkeiten. Zu seiner Verteidigung hätte Ricci geltend machen können, daß der Stufenplan der „Erhebung“ als ersten Schritt die Überwältigung der staatlichen Organe in den Provinzen vorsah, und dies war ihm ohne Zweifel besser gelungen als vielen anderen faschistischen Provinzfürsten. Eine tagelange Bindung von Kräften, die eigentlich für den „Marsch auf Rom“ vorgesehen waren, konnte damit allerdings nicht gemeint sein, auch wenn die Direktiven nicht ganz eindeutig waren<sup>191</sup>. Es gibt keinerlei Hinweise dafür, daß die Carrareser Squadren Schwierigkeiten damit gehabt hätten, samt ihren Waffen wenigstens am 29. Oktober nach Civitavecchia zu gelangen. Ein Großteil der Pisaner Squadren etwa startete trotz des Scheiterns der dortigen Präfekturbesetzung noch am 28. Oktober in Richtung Rom<sup>192</sup>. Ricci war allerdings nicht der einzige toskanische Squadrenführer, der die Anordnungen von Perrone mißachtete. Die „Manöverkritik“ des *ispettore generale* nach dem „Marsch auf Rom“ enthält eine Vielzahl von weiteren Verfehlungen, von denen die meisten ebenfalls durch persönliche Rivalitäten und Eitelkeiten bedingt waren<sup>193</sup>.

<sup>187</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 58: Questore an Kommissar von Carrara vom 28. 10. 1922 (2 Berichte).

<sup>188</sup> Alalà vom 4. 10. 1922 (Setta, Ricci, S. 61). Der Besetzung waren Verhandlungen zwischen dem Präfekten auf der einen Seite und den faschistischen Rechtsanwälten Pocherra und Faggioni sowie dem liberalen Politiker Arturo Micheli auf der anderen Seite vorausgegangen.

<sup>189</sup> Ebenda.

<sup>190</sup> La Stampa vom 30./31. 10. 1922, zitiert nach Setta, Ricci, S. 61 f.

<sup>191</sup> Vgl. Lyttelton, Seizure, S. 87.

<sup>192</sup> Ebenda, S. 89, und Nello, Vocazione, S. 640. Die Pisaner Faschisten kamen mit dem Stadtkommandanten zu folgendem Arrangement: Die Squadren verzichteten auf die Besetzung der öffentlichen Gebäude und werden dafür nicht an der Abfahrt nach Santa Marinella gehindert.

<sup>193</sup> APC, b. C 1, f. 4: „Circolare riservatissima“ von Perrone an alle „consoli, commandanti provvisori, segretari federali“ vom 12. 11. 1922.

Letztlich ist es aber gar nicht klar, wo die Squadren dem politischen Ziel der Machtergreifung objektiv dienlicher waren, denn ein wirklich militärischer Sieg der Squadren vor Rom wäre ohnehin nicht denkbar gewesen, solange die zur Verteidigung bereitgestellten Truppen loyal blieben<sup>194</sup>. Das faschistische Erfolgsrezept bestand in der Kombination von politischer und militärischer Pressure, und hier spielte das Zerbröckeln der Staatsautorität in den Provinzen eine mindestens ebenso wichtige Rolle wie der Aufmarsch vor den Toren Roms<sup>195</sup>. Der Grundlegung seiner persönlichen Provinzdiktatur war das Vorgehen Riccis sicherlich dienlicher. Der lokalen Gesellschaft wurde eine wirkliche „Revolution“ vorgeführt und die Verantwortlichen der Staatsmacht in Massa, die den Faschisten in der Vergangenheit nicht immer bedingungslos zu Diensten gewesen waren, gedemütigt. Mit der Hissung des *gagliardetto* des Masseser *Fascio di combattimento* an der Präfektur demonstrierten die Faschisten, von wem nach ihrer Meinung von jetzt an die Staatsmacht ausgehen sollte.

### Das Aufbrechen der Widersprüche: „dissidentismo“ im System der Provinzdiktatur

Mit dem „Marsch auf Rom“ begann in der Provinz Massa-Carrara die Institutionalisierung des faschistischen Machtssystems. Am Anfang dieses Prozesses stand die Eroberung der Rathäuser von Massa und Carrara. Die direkte Kontrolle der Kommunalverwaltungen der beiden wichtigsten Gemeinden der Provinz und der Marmorregion war eine entscheidende Voraussetzung für die Realisierung weitergehender Ziele der Faschisten. Vor allem im Fall Carrara sollte die Kommune eine zentrale Rolle bei der Erfassung und „Unterwerfung“ der lokalen Gesellschaft spielen. Denn bemerkenswerterweise gingen auch unter der „nationalen“ Regierung Mussolinis die radikalisierenden Impulse von der faschistischen Peripherie aus. Bis 1925 griffen der Staat und die nationale PNF-Führung, wenn überhaupt, nur bremsend ein.

Die Masseser Gemeindewahl fand am 1. Oktober 1922 noch vor dem Staatsstreich statt und verlief noch in vergleichsweise demokratischen Bahnen. Der Absolutheitsanspruch des *Fascio* war in Massa längst nicht so ausgeprägt wie in Carrara, und die Ausschaltung der Linken war hier nicht mit der Beseitigung von jeglichem politischen Pluralismus einhergegangen. Dies lag daran, daß in Massa außer den Rechtsliberalen auch die Mehrheit der *popolari* und Republikaner scharf antisozialistisch eingestellt war und die faschistische Aktion oft mit kaum verhohlener Genugtuung betrachtet hatte<sup>1</sup>. Über längere Zeit war sogar die Bildung einer Einheitsliste aus Faschisten, Liberalen, Republikanern, *popolari* und unabhängigen „Sachverständigen“ im Gespräch gewesen<sup>2</sup>, die

<sup>194</sup> Zur Verteidigung der Hauptstadt standen 12 000 Mann unter der Führung des loyalen Generals Emanuele Pugliese zur Verfügung, die nicht zuletzt wegen ihrer ungleich besseren Bewaffnung den Faschisten militärisch überlegen waren. Zum Problem der Loyalität der Armee siehe Gentile, S. 672, 676.

<sup>195</sup> Vgl. Lyttelton, *Seizure*, S. 87–90.

<sup>1</sup> Zur antisozialistischen und im ganzen faschistenfreundlichen Haltung der Masseser Republikaner und „popolari“ siehe oben, S. 77, 141.

<sup>2</sup> Bericht über diese Verhandlungen in *Il Nuovo* (Organ der Unione politica nazionale, Massa) vom 12. und 26. 3. 1922.

ohne Konkurrenz angetreten wäre, da die anhaltende faschistische Bedrohung es den Sozialisten und Kommunisten unmöglich machte, sich zur Wahl zu stellen. Vor allem die nationalliberale *Unione politica nazionale* hatte sich für dieses Blockverfahren stark gemacht; sie hoffte, auf diese Weise der Absorption durch den Faschismus zu entgehen und ihm gleichzeitig die schärfsten Zähne ziehen zu können. Doch die Verhandlungen über die Zusammensetzung der Liste gingen nicht recht voran, und als die Masseser Faschisten meinten, ihre „Partner“ mit der Veröffentlichung einer von ihnen im Alleingang zusammengestellten „Einheitsliste“ vor vollendete Tatsachen stellen zu können, sprangen erst die Republikaner und danach auch die *popolari* ab<sup>3</sup>. Es hat den Anschein, daß ihnen der Fauxpas des lokalen PNF sehr gelegen kam, denn eine Blockbildung dieser Art stand im offenen Gegensatz zu den Richtlinien des PRI und des PPI und war auch innerhalb der Masseser Ortsvereine auf Widerspruch gestoßen.

Die Faschisten hatten zu hoch gepokert. Sie mußten jetzt alleine antreten und riskierten eine Wahlniederlage, was sie nach ihrem Selbstverständnis kaum akzeptieren konnten. Als unmittelbar vor der Wahl ein nochmaliger Versuch, ein Wahlbündnis zu bilden, scheiterte, kam es in Massa zu schweren Spannungen: Der Präfekt befürchtete Gewaltaktionen von seiten der Faschisten und forderte 100 zusätzliche *Guardie regie* an<sup>4</sup>. Doch buchstäblich in letzter Minute verzichtete die *Unione politica nazionale* zugunsten des PNF auf die Wahlteilnahme und ermöglichte so den Sieg der Faschisten<sup>5</sup>. Bei einer Wahlbeteiligung von rund 50 Prozent fiel den Faschisten mit einem Stimmenanteil von 38,5 Prozent die sogenannte *maggioranza* im Stadtrat zu. Die Republikaner erhielten mit 31,8 Prozent die acht Sitze der *minoranza*, und die *popolari* gingen mit ihren 28,7 Prozent leer aus<sup>6</sup>.

Dieses Wahlergebnis ist in mehrerer Hinsicht aufschlußreich: Die schwache Wahlbeteiligung wie auch die magere Mehrheit der Faschisten lassen darauf schließen, daß die Wähler zumindest keinem massiven Druck ausgesetzt waren. Außerdem zeigt es, daß in Massa Faschisten und Liberale selbst nach der Ausschaltung der Arbeiterparteien nicht in der Lage waren, die Mehrheit der Wählerstimmen auf sich zu vereinen. Der laute Jubel über die „erste faschistische Gemeinde Italiens“ konnte nicht darüber hinwegtäuschen, wie prekär hier die Basis des Faschismus war.

In Carrara war die Situation grundsätzlich anders. Hier hatten die Faschisten schon vor dem Regierungsantritt Mussolinis eine solche Position der Ausschließlichkeit errungen, daß keine politische Kraft mehr gegen sie antreten mochte. Die Kommunalwahl war hier ursprünglich für den 26. Oktober 1922 vorgesehen und mußte dann wegen der sich überstürzenden Ereignisse des „Marsches auf Rom“ um einen Monat verlegt werden. Die Liberalen hatten schon von vornherein zugunsten des PNF auf eine eigene Liste verzichtet<sup>7</sup>, und die Republikaner entschieden sich am 19. November nach langem Zögern

<sup>3</sup> Ebenda.

<sup>4</sup> ACS, MI, DGPS 1922, b. 94, f. „Elezioni amministrative Massa“: Präfekt an Innenministerium vom 27. 9. 1922.

<sup>5</sup> Ebenda: Präfekt an Innenministerium vom 2. 10. 1922.

<sup>6</sup> Ebenda: Daten des Innenministeriums umgerechnet in Prozentwerte.

<sup>7</sup> Ebenda: Präfekt an Innenministerium vom 21. 10. 1922. Zwischen den Faschisten und Liberalen Carraras kam es im Endeffekt zu folgender Übereinkunft: Die Liberalen rufen zur Wahl der ausschließlich mit Faschisten besetzten Liste für das „consiglio comunale“ auf. Dafür erhalten die Liberalen vier der acht Listenplätze für die Wahl zum politisch unwichtigeren „consiglio provinciale“ (Il Giornale di Carrara vom 28. 10. 1922).

gegen eine Wahlteilnahme<sup>8</sup>. Sie begründeten ihren Verzicht mit dem Hinweis auf einige unmittelbar vorausgegangene Übergriffe der Faschisten. Aber der eigentliche Grund war, daß sie keinen Wahlkampf führen können und der ordnungsgemäße Ablauf des Urnengangs in Frage gestellt war.

Der „Wahlsieg“ der Faschisten war somit gesichert, doch bemerkenswerterweise reichte ihnen das nicht. Sie veröffentlichten einen Wahlauf Ruf, auf dem sie die Stimmenabgabe zur Pflicht erklärten, und mobilisierten für den Wahltag alle *squadristi*<sup>9</sup>. Die Bevölkerung wurde um sechs Uhr von der „faschistischen Fanfare“ geweckt. Ein Teil der *squadristi* bezog an den Wahllokalen Stellung, wo sie mit der Verteilung der Wahlscheine und der Überwachung der Wahl beauftragt waren, und die anderen patrouillierten im Gemeindegebiet, um die Bevölkerung zur Wahl anzuhalten. Die Bewohner von abgelegenen Siedlungen wurden mit Lastwagen zu den Wahllokalen geschafft. Die Wahlbeteiligung war in den ländlichen Stimmbezirken der *ville* im Durchschnitt höher als in der Stadt<sup>10</sup>, wo die soziale Kontrolle wohl nicht so lückenlos funktionierte. Insgesamt erreichte sie 61 Prozent<sup>11</sup>. Das ist enorm hoch, wenn man bedenkt, daß in Carrara bisher, unter anderem wegen der Wahlabstinz der Anarchisten, nicht einmal die Hälfte der Berechtigten zur Wahl zu gehen pflegten<sup>12</sup>, und es obendrein diesmal gar nichts zu wählen gab. Anders als in Massa hatten die Wahlen in Carrara schon einen eindeutig „totalitären“ Charakter, der sich etwa auch in der Kommentierung des Wahlgeschehens durch das faschistische Parteiorgan zeigt: „In allen Gesichtern sah man die Freude darüber, eine heilige Pflicht erfüllt zu haben“, schrieb *Alalà* mit einer sehr charakteristischen Wortwahl<sup>13</sup>. Der erfolgte Zwang bedurfte schon der Uminterpretation in eine besonders begeisterte Freiwilligkeit.

Dieser „Wahlerfolg“ führte zu einer breiten Repräsentation der verschiedenen Gruppen des lokalen Faschismus im Gemeinderat von Carrara: Die Squadrenführer der „ersten Stunde“, die faschistischen Unternehmer, die Ortsvereinssekretäre der *frazioni* waren breit vertreten<sup>14</sup>. Bürgermeister wurde Bernardo Pocherra, der einzige Faschist der ersten Stunde, der über eine langjährige kommunalpolitische Erfahrung und vielfältige Ver-

<sup>8</sup> Ebenda: Präfekt an Innenministerium vom 20. 11. 1922.

<sup>9</sup> *Alalà* vom 25. 11. 1922.

<sup>10</sup> *Alalà* vom 2. 12. 1922. Es ist sehr bezeichnend, daß das faschistische Parteiorgan die einzige Quelle ist, die Auskunft über den Ablauf des Wahlgeschehens in Carrara gibt. Der Präfekt begnügte sich damit, das Ergebnis zu melden und zu versichern, daß die Wahl „ohne Zwischenfälle“ vonstatten gegangen sei (ACS, MI, DGPS 1922, f. „Elezioni amministrative Massa“: Telegramm vom 26. 11. 1922).

<sup>11</sup> Ebenda (in Prozentwert umgerechnet).

<sup>12</sup> Selbst bei der durch eine extreme Polarisierung gekennzeichneten Parlamentswahl vom Mai 1921 blieb die Wahlbeteiligung in Carrara unter 50% (La Sveglia repubblicana vom 21. 5. 1921), obwohl sie im Wahlkreis insgesamt (Pisa, Lucca, Livorno und Massa-Carrara) auf 55,6% anstieg. Zum Vergleich die Wahlen 1919: Pisa/Livorno und Lucca/Massa zusammengenommen 48,2%. Daten in *Statistica elezioni*, S. 120–122.

<sup>13</sup> *Alalà* vom 2. 12. 1922.

<sup>14</sup> Ebenda: Liste der faschistischen Gemeinderäte. Ein gutes Viertel der 40 Gemeinderäte gehörte zur Kategorie der Squadrenführer der ersten Stunde. Fast ebensoviele waren Vertreter der „ville“ des Berglands, was dokumentiert, daß die faschistische Organisation nach wie vor dort einen ihrer Schwerpunkte hatte. Der Anteil der Marmorunternehmer machte circa ein weiteres Viertel aus. Die Akademiker, die dem PNF Carrara zur Verfügung standen, waren fast alle aufgeboden. Es handelte sich um vier Juristen, von denen zwei Marmorunternehmer (Ghino Faggio-

bindungen in den Kreisen der lokalen Notabilität verfügte<sup>15</sup>. Er war sicherlich eine Integrationsfigur und schien noch am ehesten der Aufgabe gewachsen zu sein, die widerstreitenden Interessen und Vorstellungen zu versöhnen, die bis zur Stunde unter dem breiten Mantel des lokalen Faschismus Zuflucht gefunden hatten. Doch sollte sich bald erweisen, daß die Vermittlung zwischen unterschiedlichen Standpunkten und die Herbeiführung von Kompromißlösungen auf dem Wege der Diskussion und der Verhandlung nicht die Konfliktlösungsstrategien waren, die dem System des Provinzfaschismus gemäß waren. Pocherra, der solche Wege favorisierte, war dem Vorkriegsliberalismus seiner politischen Lehrjahre noch so sehr verhaftet, daß er auf dem Weg in die „neue Ordnung“ schon bald zum Bremser werden mußte. Manifeste soziale und politische Konflikte standen im Widerspruch zu der zelebrierten Gemeinschaft aller sozialen Gruppen, und autoritäre „Konfliktregelungen“ entsprachen dem „militärischen“ Wesen der lokalen faschistischen Organisation besser.

Die entscheidenden Impulse zur Ausbildung einer „totalitären“ Ordnung im lokalen Rahmen gingen von Renato Ricci aus. Ihm waren die traditionellen politischen Spielregeln völlig fremd. Hinsichtlich der grundsätzlichen sozialen und wirtschaftlichen Probleme der Region hatte er sich im Laufe seiner knapp zweijährigen „politischen Tätigkeit“ in der Region feste und unverrückbare Überzeugungen gebildet. Die Lösungen dieser Probleme im Sinne des Allgemeinwohls lagen für ihn auf der Hand, und alle jene, die sich seinen Zielen entgegenstellten, konnten in seinen Augen daher nur Sachwalter von trüben Sonderinteressen sein. Ricci war mit Sicherheit nicht der begabteste Politiker in der Führung des Carrareser Faschismus. Soweit man das anhand der Quellen beurteilen kann, waren ihm Männer wie Pocherra oder der Vizesekretär der *Federazione*, Gualtiero Betti, in den Fähigkeiten zur politischen Analyse und Argumentation weit überlegen<sup>16</sup>. Aber das spielte keine Rolle, denn er war „der Führer“, der mit seinem „soldatischen“ Charisma und seinen einfach und eindringlich vorgetragenen Überzeugungen in der Lage war, die Masse der Faschisten für sich einzunehmen. Sein militärischer Führungsstil hatte sich in der „Kampfzeit“ vor dem „Marsch auf Rom“ bewährt, als rasches zupackendes Handeln gefordert war, und seine Position wurde in dieser Phase

---

ni, Renato Lazzoni) und zwei Rechtsanwälte (Bernardo Pocherra, Giuseppe Onniboni) waren, einen Zahnarzt (Luigi Da Pozzo) und einen Arzt (Ferdinando Pellini), einen Chemiker und Unternehmer (Dario Orlandi) und einen Professor der Kunstakademie (Adolfo Angeli).

<sup>15</sup> Pocherra war einer der wenigen „Vollblutpolitiker“ in den Reihen des Carrareser Faschismus. Vor 1914 Führer der „Jungliberalen“ in Carrara und 1914/15 Hauptwortführer des lokalen Interventionismus, Kriegsfreiwilliger, Hauptmann der Infanterie, Mitbegründer der *Federazione industriali* im Jahre 1919. Er vertrat einen rechten nationalen Liberalismus, der aber gegenüber sozialen Forderungen nicht unaufgeschlossen war, wie seine Tätigkeit als Rechtsberater der Gewerkschaft der Köche und Kellner zeigt, die der Camera del lavoro angehörte. Als Mentor der jungen Radikalen um Renato Ricci folgte er diesen mit nur zwei Tagen Verzögerung in den Fascio. Er war weder an Squadrenaktionen beteiligt noch hatte er je einen Sitz im Direktorium des Fascio, griff aber den politisch unerfahrenen „squadristi“ wiederholt als Kundgebungsredner und Verhandlungsführer unter die Arme. Quellen: ASM, Questura Massa, b. 11, f. „Partito giovanile liberale italiano“; *Il Cavatore* vom 28. 5. 1922; Missori, PNF, S. 260; Bernieri, Carrara moderna, S. 201; Bertozzi, Stampa, S. 152, 156.

<sup>16</sup> Von Ricci ist aus der Frühphase des Faschismus wenig Schriftliches erhalten. Anfangs ist sein Bemühen zu erkennen, D’Annunzios pathetischen Stil nachzuempfinden. Siehe etwa „12 settembre“ in Alalà vom 10. 9. 1921 und den handgeschriebenen Brief an Mussolini vom 31. 8. 1921 (ACS, SPD/CR 1922 – 43, b. 48, f. „R. Ricci“).

niemals in Frage gestellt, auch wenn zunächst andere führende Faschisten die Erscheinung der Bewegung in der Öffentlichkeit Carraras entscheidend mitprägten<sup>17</sup>. Erst mit den Aktionen des Hochsommers 1922 kam es zu einer deutlichen Heraushebung und zum Teil auch schon zur Überhöhung seiner Person. Mit dem „Marsch auf Rom“ bürgerte sich für Ricci dann schon die Bezeichnung *Duce apuano* oder *Duce dell'Apuania* ein, und seine regionale Führungsrolle war jetzt praktisch nicht mehr angreifbar.

Im Januar 1923 zog Mussolini die Konsequenzen aus der Stellung Riccis an der Spitze des außerordentlich geschlossenen und unangefochtenen Provinzfaschismus von Carrara und ernannte ihn zum *alto commissario politico* des PNF für Massa-Carrara, Pisa und Livorno<sup>18</sup>. In den anderen Provinzen hatte sein Amt keine größere politische Bedeutung: In Pisa war die Ernennung eines Auswärtigen wegen eines schweren innerfaschistischen Dauerzwistes nötig geworden<sup>19</sup>, und in Livorno wirkte er faktisch als Statthalter von Costanzo Ciano, mit dem ihn eine enge persönliche und politische Freundschaft verband<sup>20</sup>. Doch im Bereich seiner Hausmacht verlieh ihm das *alto commissariato* die Aura und die Machtmittel, die ihn endgültig zum *Ras*<sup>21</sup>, zum faschistischen „Provinzfürsten“, machten. Ricci ließ keinen Zweifel daran, daß er sich als der Vertreter der Regierung mit weitgehenden Vollmachten verstand<sup>22</sup>, obwohl er eigentlich nur ein Parteiamt innehatte, das ihm keinerlei exekutive Befugnisse zusprach<sup>23</sup>. Mit dem tatsächlichen Leiter der Exekutive in der Provinz, dem Präfekten Berti, gab es allerdings keine Kompetenzkonflikte, weil dieser ihm völlig zu Diensten war. Der Tenor seiner Berichte nach Rom zeigt ganz deutlich, daß es sich bei ihm mittlerweile um einen Parteigänger Riccis handelte<sup>24</sup>.

Unmittelbar nach seiner Ernennung zum *commissario politico* nahm Renato Ricci die korporativen Pläne bezüglich der Marmorwirtschaft, die im Jahr zuvor im Ansatz steckengeblieben waren, wieder auf. Die im Februar 1922 gegründete *Corporazione industriali del marmo* war sang- und klanglos wieder eingeschlafen. Zwar gelang es den faschi-

<sup>17</sup> An erster Stelle ist hier Ghino Faggioni zu nennen, der auch oft als Kundgebungsredner auftrat, und ferner Bernardo Pocherra, Ottorino Biscioni, Gualtiero Betti, Prayer Galetti und Luigi Da Pozzo. Von diesen hatte aber nur Betti die Aura des Squadrenführers der ersten Stunde. Von den sonstigen „capi squadra“ der Frühzeit hatte niemand das Format eines politischen Führers.

<sup>18</sup> Alalà vom 20. 1. 1923.

<sup>19</sup> Vgl. Canali, *Dissidentismo*, S. 34–38, und Nello, *Vocazione*, S. 640. Bemerkenswert ist, daß Ricci den aus Carrara stammenden und früher mit ihm verbundenen Gründer des Pisaner Fascio, Bruno Santini, nicht gegen den extremistischen Sekretär des Provinzialverbands, Filippo Morghen, unterstützte.

<sup>20</sup> Ciano hatte sich als Mitglied der faschistischen Parlamentsfraktion immer wieder der Sache des Carrareser Faschismus angenommen und hatte wahrscheinlich auch einen gewissen Anteil an der PNF-Karriere von Ricci, der als sein Protegé galt; ACS, MI, Gabinetto Finzi, b. 12, f. 145: Memorandum von Ettore Viola ohne Datum (Mai 1924).

<sup>21</sup> Zur Herkunft des Titels „Ras“ siehe oben, S. 11.

<sup>22</sup> So verlangte er vom Bürgermeister Pocherra, daß er nur über ihn mit Rom verkehre (ACS, MI, Gabinetto Finzi, b. 6, f. 61: Memorandum von Pocherra vom 24. 4. 1923). Bei der Auseinandersetzung um die Frage der Marmorpreisbindung betonte er mehrmals, daß er mit Rückenbedeckung der Regierung handle (ebenda und Alalà vom 24. 2. 1923).

<sup>23</sup> Zur Rolle der „commissari politici“ siehe De Felice, *Mussolini il fascista* 1, S. 418 f.

<sup>24</sup> ACS, MI, Gabinetto Finzi, b. 6, f. 61: Berichte zu den Auseinandersetzungen mit den Dissidenten vom 23. und 25. 3. 1923.

stischen und anderen protektionistisch orientierten Unternehmern im Juli, die Verkündung einer Preisbindung des Marmors durch den alten Verband durchzusetzen<sup>25</sup>, aber die Maßnahme wurde bald so massiv unterlaufen, daß sie stillschweigend wieder außer Kraft gesetzt werden mußte. Es ist unzweifelhaft, daß ein großer Teil der Unternehmer eine Preisbindung befürwortete. Auch die Mehrheit der Liberalen und die Experten der lokalen Handelskammer betrachteten die „ruinöse Konkurrenz“ im Gefolge des Nachfragerückgangs der Jahre 1921/22 mit Sorge<sup>26</sup>. Sogar unter den Großexporteuren gab es Anhänger der protektionistischen Linie: Die englische Firma Walton und die Firma Lazzoni gehörten zu den Initiatoren der gescheiterten Preisbindungsmaßnahme vom Juli<sup>27</sup>. Carrara-Marmor hatte auf dem Weltmarkt eine Quasi-Monopolstellung, und man glaubte, die Preise künstlich auf einem relativ hohen Niveau halten zu können, ohne den Absatz dadurch negativ zu beeinflussen<sup>28</sup>. Die Gegner der Preisbindung, die von Carlo Andrea Fabbrocotti angeführt wurden, befürchteten dagegen, daß ein höheres Preisniveau die schwächliche Nachfrage weiter drosseln und die Marmorwirtschaft ganz in die Krise stürzen würde<sup>29</sup>.

Die Auseinandersetzung um die Preisbindung war allerdings kein reiner Glaubenskrieg. Sicherlich spielten hier die Verhältnisse der einzelnen Firmen eine Rolle. Ihr finanzieller Zustand, ihre Vermarktungskanäle und die Größe der ihnen zur Verfügung stehenden Marmordepots beeinflussten zweifellos die Positionen der jeweiligen Unternehmer. Die herrschende Marktlage führte zum Abbau der großen Marmordepots, die während der Kriegsjahre angehäuft worden waren. Das ermöglichte den Unternehmern am Rande oder manchmal sogar unter den derzeitigen Produktionskosten zu verkaufen, denn der Marmor der Depots war seinerzeit, vor den starken Lohnerhöhungen der Jah-

<sup>25</sup> Il Giornale di Carrara vom 1. 7. und 5. 8. 1922.

<sup>26</sup> Il Giornale di Carrara vertrat anfangs eine im ganzen noch freihändlerische Linie (siehe den Artikel ihres Wirtschaftsexperten Enrico Marchetti vom 8. 4. 1922) und ging später immer vehementer zu einer protektionistischen Position über. Die Wende zeichnete sich in einem Artikel vom 6. 5. 1922 ab, wo noch auf eine freiwillige Preisdisziplin gebaut wurde. Als Sekretär der Federazione industriali war der liberale Parteisekretär, Oreste Nori, an der Ausarbeitung der Preisbindungsinitiative vom Juli 1922 maßgeblich beteiligt.

<sup>27</sup> Die Initiative ging von einigen großen Exportfirmen aus, was beweist, daß auch in diesem Bereich die protektionistischen Vorstellungen Fuß gefaßt hatten. Es handelte sich um folgende Firmen: Adolfo Corsi, Lazzoni Nicolao & Figlio, Fabbrocotti Augusto Eredi, Italo Faggioni, Agostino Marchetti; Odling Anselm & Sons, Walton Goody & Cripps, Pisani Figli & Comp., Guglielmo Vennai. Die genannten Firmen kontrollierten weit über die Hälfte des Marmorexports (Il Giornale di Carrara vom 5. 8. 1922). Die Auffassung von Bernieri, Carrara moderna, S. 203, daß die „Marmoroligarchie“ prinzipiell freihändlerisch orientiert war, ist daher nur mit großen Vorbehalten zu akzeptieren.

<sup>28</sup> Die Ansicht, daß Preisniveau und Absatz im Marmorsektor relativ unabhängig seien, vertritt dezidiert der Faschist und Unternehmer Gualtiero Betti (Alalà vom 18. 2. 1922) und etwas abgeschwächt auch der Liberale Enrico Marchetti (Il Giornale di Carrara vom 8. 4. 1922).

<sup>29</sup> Diesen Befürchtungen gibt auch Pocherra Ausdruck (ACS, MI, Gabinetto Finzi, b. 6, f. 61: Memorandum vom 24. 4. 1923). Ob das auch die Position von C. A. Fabbrocotti war, wie die Darstellung von Ricci nahelegt (ACS, SPD/CR 1922–43, b. 48, f. „R. Ricci“: Aussage vor der Disziplinarkommission der MVSN vom 18. 4. 1923), ist fraglich. Vom September 1923 ist jedenfalls eine Äußerung von Fabbrocotti zu belegen, die darauf hindeutet, daß auch er kein grundsätzlicher Gegner jeglicher Preisbindung war; BCM, Archivio Fabbrocotti (noch ohne Signatur): C. A. Fabbrocotti an Schiff (Giorgini) vom 29. 9. 1923.

re 1919/20, viel billiger produziert worden<sup>30</sup>. Einige Firmen hatten anscheinend auch ernste Liquiditätsprobleme und waren zu diesem „Ausverkauf“ regelrecht gezwungen<sup>31</sup>. Die im Faschismus besonders aktiven mittleren und kleineren Marmorunternehmer, die selbst oft keinen direkten Zugang zum Export hatten, fühlten sich durch diese Praxis bedroht. Sie traten am vehementesten für die Preisbindung ein<sup>32</sup>. Bei den ganz kleinen Unternehmern und Händlern, die ihre Marktnischen oft durch das Unterbieten der Großen sicherten, war die Situation grundsätzlich anders. Hier waren die Widerstände gegen die Preisbindung sogar besonders stark<sup>33</sup>.

Eine ganz entscheidende Rolle für die kompromißlose Haltung Riccis in der Frage der Preisbindung spielte seine Orientierung in der Gewerkschaftspolitik. Ein Andauern des Preisverfalls nach dem Abbau der Depots hätte zwangsläufig einen massiven Druck auf die Löhne zur Folge gehabt, und er war um keinen Preis bereit, eine weitere Lohnsenkung zuzulassen<sup>34</sup>. Schon für die Lohnsenkung vom Juli 1921, die noch von der alten *Camera del lavoro* akzeptiert werden mußte, waren die Faschisten in der Arbeiterschaft allgemein verantwortlich gemacht worden<sup>35</sup>. Die faschistische Gewerkschaftsorganisation konnte es sich nicht leisten, einem weiteren Lohnabbau zuzustimmen. Sie hätte so den bescheidenen Kredit in der Arbeiterschaft sofort wieder verspielt, den sie sich mühsam im Laufe des Jahres 1922 in diversen kleinen Auseinandersetzungen mit den Arbeitgebern erworben hatte<sup>36</sup>. Eine solche Diskreditierung der *Sindacati nazionali* hätte die Grundlagen des regionalen Machtsystems unterminiert, in dem die Gewerkschaften einen zunehmend wichtigeren Grundpfeiler bildeten. Auf keines der Elemente seines Herrschaftssystems konnte sich der *Ras* Renato Ricci so verlassen wie auf die *Sindacati*. Die *Fasci*, vor allem die älteren unter ihnen, hatten noch ein ausgeprägtes Eigenleben. Die Miliz unterstand nach ihrer „Verstaatlichung“ einer strengen und in den höheren Rängen von Berufsoffizieren dominierten Hierarchie und war so dem direkten Zugriff

<sup>30</sup> Dieser Sachverhalt geht aus dem Interview hervor, das der Direktor der Firma Walton, Noël Cripps, im Juli 1923 der englischen Zeitung *The Observer* gewährte (abgedruckt in Alalà vom 11. 8. 1923). Hier singt der britische Großexporteur eine Lobeshymne auf Ricci und den Faschismus, obwohl sich seine Firma schon zwei Monate darauf zur unternehmerischen Opponentengruppe gesellen sollte.

<sup>31</sup> Ausführungen von Enrico Marchetti in *Il Giornale di Carrara* vom 8. 4. 1922.

<sup>32</sup> Als besonders engagierte faschistische Verbandspolitiker fallen folgende Unternehmer auf: Oreste Ascoli, Carlo Gattini, Egisto Lodovici, Giuseppe Lagomarsini, Francesco Dazzi. Es handelt sich hier durchwegs um Vertreter von mittelgroßen bis kleinen Firmen.

<sup>33</sup> ACS, MI, Gabinetto Finzi, b. 6, f. 61: Präfekt an das Innenministerium vom 23. 3. 1923 und Memorandum von Pocherra vom 24. 4. 1923.

<sup>34</sup> Schon in Alalà vom 4. 3. 1922 heißt es: „Die Löhne sind zur Zeit, bei den herrschenden Lebenshaltungskosten, nicht reduktionsfähig. Nur wenn diese sich verringern sollten, kann man über Lohnkürzungen reden. Andernfalls nicht! Die Arbeiterklasse würde uns auf unserem Kampfposten finden, um ihre gerechte Sache zu verteidigen, egal gegen wen.“ Weitere Artikel mit diesem Tenor in Alalà vom 18. 3. und 1. 4. 1922.

<sup>35</sup> ACS, SPD/CR 1922 – 43, b. 48, f. „R. Ricci“: Aussage Riccis vor der Disziplinarkommission der MVSN vom 18. 4. 1923.

<sup>36</sup> Die faschistischen Gewerkschaften achteten auf die Einhaltung der verschiedenen Tarifverträge, die noch von der *Camera del lavoro* abgeschlossen worden waren. Sie bekämpften vor allem die Ausweitung der Akkordarbeit in den Steinbrüchen und die Überstunden in den Marmorwerkstätten, die oft nicht mit den tarifvertraglich festgelegten Zuschlägen entlohnt wurden. Ein Schwerpunkt ihrer Aktivität bestand auch in der Kontrolle des ordnungsgemäßen Ablaufs und der tarifvertragsgemäßen Entlohnung der „lizzatura“; Alalà vom 18. 3., 8. 4. und 8. 7. 1922.

der politischen Instanzen der Provinzorganisation entzogen<sup>37</sup>. Außerdem waren die meisten Offiziere der lokalen Einheiten der *Milizia volontaria di sicurezza nazionale* verdiente Frontkämpfer und Squadrenführer und hatten daher ein zu großes persönliches Eigengewicht, um sich mit einer servilen Komparsenrolle abzufinden. Am allerprekärsten war schließlich die Machtbasis des *Ras* in der Unternehmerschaft. Sie hatte mit ihrem Geld den lokalen Faschismus großgezogen, hatte aber in entscheidenden Situationen immer wieder ihre Unabhängigkeit demonstriert und allen Versuchen der institutionellen Vereinnahmung widerstanden. Selbst die dezidiert faschistischen Unternehmer hatten sich nie vom Einfluß der unabhängigen, wirtschaftlich bestimmenden Kräfte im Unternehmerlager freimachen können. Eine absolute Loyalität zur faschistischen Provinzorganisation war so auch von ihnen nicht zu erwarten.

Es ist nicht zu ermitteln, wieviel Mitglieder die von Ricci kontrollierten Gewerkschaftsorganisationen am Ende des Jahres 1922 hatten, aber in jedem Fall stellten sie schon einen entscheidenden und ausbaufähigen Machtfaktor dar. An die Spitze der *Federazione provinciale sindacale* hatte Ricci seinen treuen Gefolgsmann Claudio Papi berufen, den der PNF-Provinzsekretär von Lucca, Carlo Scorza, als Sekretär des PNF-Ortsvereins von Pietrasanta ausgebootet hatte<sup>38</sup>. Diese Wahl war nicht zufällig. Ricci gedachte nämlich, mit Hilfe der Gewerkschaftsorganisation seinen traditionellen Einflußbereich in der Versilia gegen die Angriffe des rivalisierenden *Ras* Scorza zu bewahren und auszubauen. Seine weiteren Pläne liefen auf eine Angliederung der Versilia an die Provinz Massa-Carrara und auf die Kontrolle der gesamten regionalen Marmorwirtschaft hinaus. Dieses Vorhaben hatte über den reinen Machtdrang hinaus seine innere Logik, denn für seine Uniformierungspläne war die Beseitigung der traditionellen Konkurrenzsituation zwischen den verschiedenen Marmorabbauzonen der Region die allererste Voraussetzung. Bezeichnenderweise erfolgte die faschistische „Erschließung“ der Garfagnana durch Papi und den einheimischen Vertrauensmann Riccis, Mario Prantoni, über die *Sindacati*, ohne daß die lokalen *Fasci* vorher überhaupt eine nennenswerte Bedeutung erlangt hatten<sup>39</sup>. Anders als in Carrara, Massa und der Versilia konnte dort eine gewisse Kontinuität zwischen den alten Steinbrucharbeiterligen und den faschistischen *Sindacati* gewahrt werden. In den Steinbrüchen von Gorfigliano etwa, dem wichtigsten Marmorabbaugebiet der Garfagnana, „übernahmen“ die Faschisten eine

<sup>37</sup> Die Einrichtung der *Milizia volontaria per la sicurezza nazionale* (MVSN) sollte mit der Säuberung und Disziplinierung der Squadrenorganisation einhergehen und bedeutete ihre Umwandlung in eine polizeilich-militärische Institution des Staates, ohne daß sie den Charakter der Parteimiliz verlor. Siehe dazu De Felice, *Mussolini il fascista* 1, S. 430–439. Grundlegende Dokumente bei Aquarone, *Stato totalitario*, S. 332–337. Zusammenhängende Darstellung: ders., *Milizia volontaria*; außerdem Valleri, *Partito armato*.

<sup>38</sup> Vgl. Gianelli, *Versilia*, S. 71. Der Vorgang ist hier wohl etwas schief dargestellt.

<sup>39</sup> Der erste Fascio der Garfagnana wurde im Hauptort des „circondario“, Castelnuovo, erst am 31. 7. 1922 gegründet und hatte anfangs nur 39 Mitglieder. Im September/Oktober folgten die PNF-Ortsvereine in den Steinbrucharbeitergemeinden Vagli und Minucciano (ACS, MI, DGPS 1923, b. 91, f. „Fasci Massa“, sf. „Costituzione fasci“). Gleichzeitig kam es zu einem konsistenten Zulauf von Arbeitern zu den faschistischen *Sindacati*. In Gorfigliano, dem Zentrum des Marmorabbaus in der Garfagnana, traten schon im September 1922 100 Steinbrucharbeiter zu den faschistischen Gewerkschaften über (Alalà vom 16. 9. 1922). Die Organisation der alten *Camera del lavoro* hatte dort vorher circa 200 Mitglieder (ASM, *Questura Massa*, b. 16, f. „Lega cava-tori“: „prospetto statistico“ vom 28. 6. 1920).

laufende Tarifauseinandersetzung mit dem Großunternehmen „Nord Carrara“, die noch unter der Leitung der alten *Camera del lavoro* begonnen worden war, und führten sie mit Nachdruck, wenn auch erfolglos, weiter<sup>40</sup>. Der zunehmende Populismus der faschistischen Gewerkschaftspolitik ging allerdings nicht mit der Gewährung innergewerkschaftlicher Demokratie einher. Ganz im Gegenteil setzte sich das Prinzip der Ernennung der Gewerkschaftsfunktionäre von oben immer stärker durch<sup>41</sup>. Dies erlaubte Ricci eine autokratische Kontrolle der regionalen *Sindacati*, die weit über das hinausging, was bezüglich der einzelnen *Fasci* der *Federazione* möglich war, welche sich trotz seiner diktatorischen Eingriffe noch einen Rest interner Demokratie bewahren konnten<sup>42</sup>.

Die Erfolge bei der Organisierung von Arbeitern und Angestellten, so willkommen sie waren, reichten Ricci nicht aus. Er und mit ihm die meisten anderen führenden Faschisten Carraras waren von Anfang an ausgesprochene Anhänger des „integralen Syndikalismus“: Aus den Grundsatzartikeln von *Alalà* über die Gewerkschaftsfrage ist herauszulesen, daß der Carrareser Faschismus sich ab Anfang 1922 die Zusammenfassung von Arbeitgebern und Beschäftigten unter einem gemeinsamen Dach zum Ziel setzte<sup>43</sup>. Das Führungsgremium dieser „Korporation“ sollte als permanente Schiedsstelle die auftretenden Konflikte schlichten und so jeglichen „Klassenkampf“ beseitigen. Über die gewis-

<sup>40</sup> Der Streik in den Steinbrüchen von Gorfigliano war am 4. 7. 1922 wegen der Ausweitung der Akkordarbeit mit Niedriglöhnen spontan ausgebrochen. Die Tarifverhandlungen wurden zunächst von Attilio Fellini als Vertreter der alten *Camera del lavoro* geführt. Dieser hatte sich nach seiner Verbannung aus Seravezza und einem kurzen „Exil“-Aufenthalt in Sampierdarena (Genua) in der Garfagnana niedergelassen, wo die letzten funktionierenden Ligen der alten Gewerkschaftskammer bestanden. Im September „eroberten“ die Faschisten dieses Gebiet und vertrieben ihn auch von dort. Die Aktionen wurden von Papini angeführt, der dabei aber offensichtlich jede Kompromittierung mit der Nord Carrara S. A. vermied. Papini gelang die rasche Rekrutierung der streikenden Arbeiter, und seine Verhandlungsführung im Tarifkonflikt war keineswegs zurückhaltend; Il Cavatore vom 8. und 22. 7. 1922; *Alalà* vom 9. 9., 16. 9. und 14. 10. 1922; ACS, MI, DGPS 1922, b. 70, f. „Ordine pubblico Massa“, sf. 3: mehrere Berichte; ACS, MI, CPC, b. 1995, f. „Attilio Fellini“. Daß sich Papini zuletzt doch dem Tarifiediktat der Nord Carrara S. A. unterwerfen mußte, lag nicht an einer wie auch immer gearteten Komplizenschaft mit dem Unternehmen, wie Snowden, *Fascist Revolution*, S. 115 f., unterstellt, sondern an der Schwäche der gewerkschaftlichen Organisation, der Quasi-Monopolstellung der Firma als lokaler Arbeitgeber und auch der politischen Rückendeckung, die sie von übergeordneten PNF-Stellen erhielt. Zu letzterem: APC, b. B 10, Bd. IV bis, S. 358; Perrone an Ricci vom 7. 10. 1922.

<sup>41</sup> Es handelte sich hier um ein Grundprinzip der faschistischen Gewerkschaftsorganisation, das die Unabhängigkeit der Funktionäre von der Basis garantieren sollte (vgl. Cordova, *Sindacati fascisti*, S. 149). Auf der Sekretärebene der lokalen Einzelgewerkschaften wurde es aber zumindest anfangs nicht immer durchgeführt: Siehe etwa die Wahl des Führungsgremiums des *Sindacato tranvieri* von Carrara (*Alalà* vom 19. 8. 1922).

<sup>42</sup> Was die *Fasci* des sogenannten „Gruppo di Carrara“ angeht, war die innerparteiliche Demokratie schon 1922 weitgehend eliminiert. Von April bis Dezember 1922 bestand kein gewähltes Direktorium des „Gruppo“, und Ricci leitete ihn über das Provinzialsekretariat. Bei der anschließenden Direktoriumswahl am 10. 12. 1922 präsentierte er den Mitgliedern eine fertige Liste, die sie nur noch zu bestätigen hatten. Sie bestand ausschließlich aus „alten Kämpfern“, von denen fast alle zu seinen treuen Gefolgsleuten gehörten: Neben ihm selbst handelte es sich um Oreste Ascoli, Luciano Bacciola, Italo Barattini, Gualtiero Betti, Silvio Cattani, Goffredo Corsi, Ugo Dell’Amico, Ghino Faggioni, Oreste Giorgi, Gino Faggioni. In den meisten anderen *Fasci* herrschten in der Regel demokratischere Verhältnisse. Allerdings konnte der Provinzsekretär mißliebige Ortsvereine auflösen und neugründen.

<sup>43</sup> Siehe vor allem die Artikel von Gualtiero Betti in *Alalà* vom 11. und 18. 2. 1922.

senhafte Einhaltung der Regeln der *collaborazione di classe* sollte der Faschismus wachen, notfalls mit Ausübung von Zwang.

An der Spitze der *Federazione industriali del marmo* stand mittlerweile Emilio Quaglino, ein Mann, der den wirtschafts- und sozialpolitischen Vorstellungen der Faschisten recht nahestand. Er war ein junger, aus dem Piemont eingewanderter Unternehmer, der außer im Bereich der Marmorverarbeitung auch als Bauunternehmer und im Möbelhandel tätig war. Quaglino, der sich aus Arbeiterverhältnissen hochgearbeitet hatte, war im Maßstab Carraras ein ausgesprochen dynamischer Unternehmer mit weitreichenden Ideen zur Verbesserung der industriellen Infrastruktur der Region und einer aufgeschlossenen Haltung gegenüber sozialpolitischen Maßnahmen<sup>44</sup>. Er war anfangs kein Faschist, aber ein überzeugter Anhänger der Preisbindung. Als sich um die Jahreswende 1922/23 ein Vorstoß der Faschisten zur „Eroberung“ und Umwandlung der Industriellenvereinigung abzeichnete, versuchte er der Initiative den Wind aus den Segeln zu nehmen, indem er verbandsintern massiv auf eine neue Preisbindungsabsprache drängte<sup>45</sup>.

Renato Ricci hatte kein Interesse daran, daß eine Lösung ohne sein Zutun gefunden wurde, und schritt sofort ein. Anfang Februar 1923 berief er eine Versammlung aller faschistischen Marmorunternehmer ein und gründete den *Gruppo di competenza fra gli industriali fascisti*, den er sofort einen Maßnahmenkatalog für eine strenge Preiskontrolle ausarbeiten ließ<sup>46</sup>. Dieser wurde von Ricci ultimativ der *Federazione industriali* zur Annahme vorgelegt. Doch obwohl Quaglino unter dem Druck der Ereignisse jetzt vom Unternehmervverband ein Mandat zur Durchführung der Preiskontrolle erlangte, kam es zu keiner Einigung mit Ricci. Das faschistische Projekt sah nämlich die Einrichtung eines Kontrollorgans durch den *Gruppo di competenza* und damit die Kaltstellung des Verbands vor<sup>47</sup>. Quaglino und das gesamte Führungsgremium der *Federazione industriali* traten daraufhin zurück und machten so die Bahn frei für Riccis weitergehende Pläne<sup>48</sup>. Dieser berief eine Generalversammlung der Marmorunternehmer Carraras ein und ließ dort ohne jede Diskussion über den faschistischen Entwurf abstimmen. Diesem „faschistischen Stil“ waren die Versammelten nicht gewachsen; ohne Widerspruch hoben sie die Hände<sup>49</sup>.

Logische Konsequenz dieser Kapitulation war kurz darauf die Gründung der *Federazione industriale fascista del marmo* als Mitgliedsverband der *Corporazione nazionale dell'industria*, die den alten Unternehmervverband ersetzte. Die alte Marmorunternehmerorganisation, die dem nationalen Industriellenverband *Confindustria* angehört hat-

<sup>44</sup> Siehe sein Interview in *Il Giornale di Carrara* vom 20. 1. 1923 und sein Porträt in Alalà vom 27. 1. 1923.

<sup>45</sup> Sein ausführliches Interview in *Il Giornale di Carrara* vom 20. 1. 1923 ist in diesem Zusammenhang zu sehen. Als eine der treibenden Kräfte dieses Vorstoßes ist der Sekretär der *Federazione industriali* und Führer der liberalen Partei, Oreste Nori, zu vermuten.

<sup>46</sup> Alalà vom 10. 2. 1923 und *Il Giornale di Carrara* vom 17. 2. 1923.

<sup>47</sup> Das jedenfalls läßt sich zwischen den Zeilen im Bericht des *Giornale di Carrara* vom 24. 2. 1923 lesen.

<sup>48</sup> Es ist aus den Quellen nicht herauszulesen, ob hier irgendwelche Drohungen von Ricci im Spiel waren oder ob Quaglino die Faschisten freiwillig begünstigt hat.

<sup>49</sup> *Il Giornale di Carrara* vom 24. 2. 1923 und Alalà vom 24. 2. 1923. Das autoritäre Vorgehen von Ricci scheint allerdings weite Kreise der Unternehmerschaft befremdet zu haben; ACS, MI, Gabinetto Finzi, b. 6, f. 61: Memorandum von Pocherra vom 24. 4. 1923.

te, war damit beseitigt. Doch der Kontinuitätsbruch war weniger einschneidend, als man auf den ersten Blick vermuten könnte. Nach einem anderthalbmonatigen Intermezzo, in dem die Unternehmerorganisation unter dem Vorsitz von Ghino Faggioni stand und auch sonst von hundertprozentigen Faschisten dominiert wurde<sup>50</sup>, erhielt der Verband im April wieder Führungsgremien, die die Zusammensetzung der Carrareser Unternehmerschaft einigermaßen widerspiegelten. Man trug dem Unabhängigkeitsstreben der Großfirmen Rechnung und spaltete die neue *Federazione*, so wie es bei der alten gewesen war, in einen *Sindacato esportatori* und einen *Sindacato industriali* auf. Und das Sekretariat der „Exporteure“ unterschied sich in der Zusammensetzung kaum vom Führungsgremium der alten *Unione esportatori*: Die Liberalen Gino Salvini und Battista Cucchiari behielten ihre Position, und als dritter Sekretär der Organisation wurde Renato Lazzoni bestimmt, an dessen Zugehörigkeit zur faschistischen Dissidentengruppe zu diesem Zeitpunkt schon kein Zweifel mehr bestehen konnte<sup>51</sup>. Es ist ganz deutlich, daß der Faschismus den großen Handelshäusern, die gleichzeitig auch Großproduzenten waren, eine gewisse Unabhängigkeit konzedieren mußte. Völlig in der Hand von Riccis Gefolgsleuten war hingegen der *Sindacato industriali*, der die kleinen und mittleren Unternehmer zusammenfaßte; allerdings war das bei der alten *Unione industriali* auch schon annähernd so gewesen<sup>52</sup>. Als Zeichen der Kontinuität ist außerdem zu werten, daß Emilio Quaglino jetzt wieder Sekretär des Gesamtverbands wurde. In Zukunft muß man allerdings auch ihn als verlässlichen Faschisten betrachten<sup>53</sup>.

Die faschistische Durchsetzung des alten Verbands hat zweifellos den Coup von Renato Ricci begünstigt. So reibungslos gelingen konnte er aber nur, weil auch bedeutende Teile der nichtfaschistischen Unternehmerschaft und die liberalen und unabhängigen Funktionäre des alten Verbands, also Emilio Quaglino, Gino Salvini, Battista Cucchiari und Oreste Nori, ihn unterstützten oder wenigstens mit Sympathie betrachteten. Symptomatisch ist der Beifall, den der *Giornale di Carrara* und Noël Cripps, der Leiter der Firma Walton, spendeten<sup>54</sup>. Doch andererseits löste das brutale und selbstherrliche Vorgehen Riccis in manchen Kreisen auch Befremden aus<sup>55</sup>. Der Marmorunternehmer und Sekretär des Carrareser PNF, Ghino Faggioni, war gezwungen, die Aktion ausführlich zu begründen. Der Kern seiner Argumentation lautete sehr aufschlußreich: „Wenn eine

<sup>50</sup> Außer Emilio Quaglino und dem Liberalen Gino Salvini gehörten dem Führungsgremium der Federazione industriale fascista del marmo an: Carlo Gattini, Carlo Lena, Dario Orlandi, Egisto Lodovici, Giuseppe Lagomarsini, Francesco Dazzi (Il Giornale di Carrara vom 2. 3. 1923).

<sup>51</sup> Gino Salvini fungierte hier als Vertreter des Branchenführers Walton. Zur Rolle von Renato Lazzoni im „dissidentismo“ siehe weiter unten, S. 229.

<sup>52</sup> Schon vor dem Auftreten des Faschismus gaben dort die späteren Faschisten Carlo und Giovanni Gattini, Egisto Lodovici und Giuseppe Lagomarsini den Ton an. Auch Francesco Dazzi und Gino Nicoli, ebenfalls Faschisten, saßen als Vertreter der Unione industriali und des Consorzio laboratori im Führungsgremium des alten Verbandes. Die Nichtfaschisten spielten hier schon immer eine völlig untergeordnete Rolle; ASM, Questura Massa, b. 13, f. „Federazione industriale“: „prospetto statistico“ vom 6. 9. 1920 und Kommissar an Questore vom 25. 10. 1921; Il Giornale di Carrara vom 17. 2. 1923.

<sup>53</sup> Es ist nicht zu ermitteln, ob und wann er Mitglied des PNF geworden ist, aber seine Rolle bei den folgenden Auseinandersetzungen lassen keinen Zweifel über seine Gesinnung zu.

<sup>54</sup> Il Giornale di Carrara vom 24. 2. 1923 und das Interview von Cripps (Alalà vom 11. 8. 1923); siehe dazu auch Anm. 30.

<sup>55</sup> ACS, MI, Gabinetto Finzi, b. 6, f. 61: Memorandum von Pocherra vom 24. 4. 1923.

soziale Gruppe das Pflichtbewußtsein gegenüber dem Gemeinwohl verliert, nur noch den falschen Eingebungen ihres Egoismus und ihrer Ängste folgt und in dieser Weise den eigenen Ruin und den des ganzen Landes betreibt, so kann der Ruf zur Pflicht [. . .] nur schroff und energisch erfolgen, auch wenn das den Anschein eines Diktats erweckt.“<sup>56</sup>

Zeitgleich mit den Vorstößen zur Einverleibung der Unternehmerorganisation trieb Ricci den Ausbau der faschistischen Gewerkschaftsorganisation erfolgreich voran. Der Generalsekretär des Provinzialverbandes der *Sindacati nazionali*, Claudio Papini, erwies sich hierbei als geschickter Propagandist und guter Organisator. Vor allem unter den Angestellten und in der Lehrerschaft kam die Organisationsarbeit zügig voran<sup>57</sup>. Außerdem konnte ein Teil der Genossenschaften der Provinz, vor allem Bauarbeiterkooperativen, für die *Sindacati nazionali* gewonnen werden. Auch die Straßenbahner, Kellner, Friseure, Bäcker und *pastai* sowie die Metallarbeiter besaßen in Carrara mittlerweile relativ etablierte faschistische Berufsgewerkschaften<sup>58</sup>. Politisch entscheidender war allerdings die Erfassung der Marmorarbeiter; diese hatte lange Zeit ziemlich stagniert. Als Berufsgewerkschaft existierte nach wie vor nur der *Sindacato lizzatori*. Ansonsten hatte man sich damit begnügen müssen, die organisierungswilligen Arbeiter der verschiedenen Berufe in gewerkschaftlichen Ortsgruppen zusammenzufassen<sup>59</sup>. Aber auch hier gelang am Anfang des Jahres 1923 der Durchbruch. Die Faschisten gewannen den ehemaligen Sekretär der alten *Lega cavatori città*, Ercole Cargioli, für den Wiederaufbau der Organisation im Rahmen der *Sindacati nazionali*<sup>60</sup>. Cargioli, der in den Polizeiakten bis dahin als Anarchist geführt wurde, war keineswegs eine zweitrangige Figur in der Carrareser Gewerkschaftsbewegung. Von 1914 bis 1922 war er ununterbrochen Leiter dieser größten und wichtigsten Gewerkschaft Carraras und gleichzeitig Mitglied der Exekutivkommission der Gewerkschaftskammer gewesen<sup>61</sup>. Seine „Wiederauferstehung“ als Vertreter der faschistischen Organisation mußte auf der psychologischen Ebene eine große Wirkung haben. Im Februar 1923 rief Cargioli neben dem *Sindacato cavatori città* auch die kleine, aber organisationsstrategisch enorm wichtige Gewerkschaft der *capi cava*, der Steinbruchvorarbeiter, wieder ins Leben<sup>62</sup>. Beide Organisationen hatten zusammen das Herzstück der alten *Camera del lavoro* gebildet, und ihr Wiederaufleben zog

<sup>56</sup> „Ai facili censori“ in Alalà vom 3. 3. 1923. Mit dem „ganzen Land“ („del paese tutto“) ist hier nur die Marmorregion gemeint.

<sup>57</sup> Alalà vom 20. 1., 10. 2., 24. 2. und 17. 3. 1923.

<sup>58</sup> Diese Gewerkschaften waren auf dem Provinzialkongreß vom 14. 1. 1923 schon vertreten (Alalà vom 20. 1. 1923).

<sup>59</sup> Die Aufzählung der sogenannten „sezioni sindacali locali“ läßt erkennen, daß sich die Zentren der faschistischen Gewerkschaftsorganisation in den Marmorabbaugebieten von Carrara und „Nord Carrara“ (Monzone, Vinca, Casola, Gorfigliano, Minucciano, Vagli) befanden. Im Masese und der Lunigiana war sie zu diesem Zeitpunkt hingegen schwach bis inexistent.

<sup>60</sup> Alalà vom 24. 2. 1923.

<sup>61</sup> ACS, MI, DGPS G-1, b. 105, f. „Massa“: Präfekt an Innenministerium vom 14. 7. 1914 und vom 24. 10. 1919; ACS, MI, DGPS 1921, b. 79, f. „Movimento sovversivo Massa“: Präfekt an Innenministerium vom 8. 2. und 4. 5. 1921; ASM, Commissariato Carrara, b. 59: Liste der Mitglieder der „commissione esecutiva“ 1922; ASM, Questura Massa, b. 12, f. „Unione cavatori città“: „prospetto statistico“ vom 5. 5. 1914.

<sup>62</sup> Die „capi“ und „sottocapi cava“ leiteten in den Steinbrüchen den technischen Ablauf des Marmorabbaus und den Arbeitseinsatz. Obwohl sie organisatorisch als Vermittlungsinstanz zwischen Arbeitern und Betriebsleitung fungierten, fühlten sie sich der Arbeiterschaft zugehörig,

weitere Organisationserfolge nach sich. Im März konnten in Carrara der *Sindacato marmisti* und der *Sindacato segatori* aus der Taufe gehoben werden<sup>63</sup>, und somit funktionierten die drei wichtigsten Marmorarbeitergewerkschaften wieder.

Es gibt keine genauen Zahlen zur Größenordnung dieser Organisationen, aber alles deutet darauf hin, daß sie bald die der alten Ligen erreichte. Angaben gibt es für Avenza, die als einigermaßen repräsentativ für das ganze Gemeindegebiet anzusehen sind. Hier sind schon im April rund 500 Organisierte zu verzeichnen, die sich auf die *Sindacati* der Steinbrucharbeiter, *lizzatori*, Steinmetzen, *segatori*, Wagenbauer, Schreiner, Metallarbeiter und Pächter verteilten<sup>64</sup>. Das entspricht ungefähr der früheren Präsenz der alten *Camera del lavoro* in diesem Ort<sup>65</sup>. Der Provinzialverband der faschistischen Gewerkschaften erreichte zur gleichen Zeit 34 000 Mitglieder, rund 70 Prozent mehr als die *Camera del lavoro* zum Zeitpunkt ihrer größten Ausdehnung<sup>66</sup>. Dieses erstaunliche Faktum ist darauf zurückzuführen, daß die faschistische Organisation in einem ungleich größeren geographischen und sozialen Rahmen tätig war. Sie erfaßte zum Beispiel auch jene Gebiete der Lunigiana, deren Arbeiterorganisationen früher zu den Gewerkschaftskammern von La Spezia gehört hatten<sup>67</sup>. Außerdem gewann sie nennenswerte Teile der Angestelltenschaft; die alte Gewerkschaftskammer hatte sich in diesem Bereich immer enorm schwer getan<sup>68</sup>.

Die Erfolge des Carrareser Faschismus auf dem Weg zum *sindacalismo integrale* veranlaßten den Generalsekretär der *Confederazione delle corporazioni*, Edmondo Rossoni, dazu, Ende März 1923 eine *Sezione marmifera* der *Corporazione nazionale dell'industria* mit Sitz in Carrara einzurichten. Den korporativen Plänen Rossonis war auf Sitzungen des faschistischen Großrats im Januar und März gerade erst ein Dämpfer erteilt worden. Er hatte hier das prinzipielle Recht der Unternehmer, autonom organisiert zu bleiben, akzeptieren müssen, und Mussolini hatte dieses Prinzip am 20. März 1923 nach einem Treffen mit dem Vorsitzenden der *Confindustria* nochmals bekräftigt<sup>69</sup>. Ohne eine

---

aus der sie kamen, und spielten eine zentrale Rolle in der gewerkschaftlichen Organisation, etwa bei Streiks. Die alte *Camera del lavoro* hatte sich gehütet, diese wichtige Gruppe durch Nivellierungsbestrebungen zu verärgern. Die „*capi cava*“ behielten ihre eigene Organisation und ihre eigenen Tarife. Sie stand bis zum Schluß zur alten *Camera del lavoro* und löste sich wie die anderen Steinbrucharbeitergewerkschaften nach ihrer Ausschaltung zunächst auf.

<sup>63</sup> Alalà vom 17. und 24. 3. 1923.

<sup>64</sup> Alalà vom 14. 4. 1923.

<sup>65</sup> Der Vergleich ist problematisch, weil die Zahlen für die Ligen der alten *Camera del lavoro* lückenhaft sind: *Lega cavatori*, *Lega lizzatori* und *Lega muratori* hatten zusammen 190 Mitglieder (siehe Übersicht im Anhang, S. 288). Die Daten zur *Lega segatori* Avenza fehlen, und die restlichen Berufsgruppen waren zentral in den Carrareser Ligen organisiert.

<sup>66</sup> Alalà vom 21. 4. 1923, Artikel aus *La Nazione* vom 17. 4. 1923 übernommen.

<sup>67</sup> Die geographische Ausdehnung der alten *Camera del lavoro* deckte sich ziemlich genau mit den Grenzen der Marmorregion.

<sup>68</sup> In der *Camera del lavoro* waren nur die Kommunalangestellten, die Angestellten von Post- und Telegraphenamts sowie die der *Ferrovia marmifera* organisiert. Die Lehrer hatten ursprünglich ihre eigenen Organisationen, vor allem die *Unione magistrale nazionale*. Dem Faschismus gelang ihre Einbindung in die Provinzialorganisation der *Sindacati* und die Organisation verschiedener Gruppen von Privatangestellten. Schon im Januar 1923 zählte die *Corporazione dell'impiego privato* der Gemeinde Carrara über 100 Mitglieder (Alalà vom 20. 1. 1923). Auch die Bankangestellten hatten schon bald eine rührige Gewerkschaft (Alalà vom 31. 3. 1923).

<sup>69</sup> Vgl. Cordova, *Sindacati fascisti*, S. 134 und 149 – 153.

entschiedene Unterstützung durch die PNF-Führung und die Regierung mußte Rossoni sich darauf beschränken, Entwicklungen in die gewünschte Richtung auf lokaler Ebene zu unterstützen. Es gibt eindeutige Anzeichen dafür, daß er Renato Ricci bei seinem Anschlag auf den alten Industriellenverband den Rücken gestärkt hat<sup>70</sup>. Jedenfalls war er ihm höchst willkommen, und seine Bestrebungen, das Erreichte zu zementieren und auszubauen, sind unübersehbar, obwohl dies einem feindlichen Akt gegen die *Confindustria* gleichkam, die nach den Worten Mussolinis „weder angerührt noch geschmälert“ werden sollte<sup>71</sup>.

Die *Sezione marmifera* der *Corporazione nazionale dell'industria* war ihrem Selbstverständnis nach das Spitzenorgan der italienischen Marmorwirtschaft. Ihr unterstanden in der Theorie alle Gewerkschaften, Berufs- und Unternehmerverbände des Sektors. Als Generalsekretäre der *Sezione marmifera* setzte Rossoni Ghino Faggioni und Renato Ricci ein. Er gab dem *Ras* damit ein Instrument in die Hand, mit dem es ihm in der Folgezeit gelang, auch die Kontrolle über die Verbände der anderen apuanischen Marmorindustriезonen zu erlangen. Die *Sezione* besaß ein Direktorium, das sich gemäß den Prinzipien des „integralen Syndikalismus“ aus je drei Vertretern der Arbeiter, der kaufmännisch-technischen Intelligenz und der Arbeitgeber zusammensetzte. In dieses Gremium berief Ricci paritätisch Vertreter aus Carrara, Massa und der Versilia<sup>72</sup>. Seine Politik zielte auf die Beseitigung der traditionellen Konkurrenzsituation zwischen den verschiedenen Produktionszonen, denen auch unterschiedliche Tarifgebiete mit deutlichen Lohnunterschieden entsprachen. In Carrara waren die Löhne traditionell am höchsten und hatten 1921 im Zuge der Tarifoffensive der Unternehmer die geringsten Kürzungen erfahren<sup>73</sup>. Das protektionistische System Riccis konnte aber nur dann richtig funktionieren, wenn diese Unterschiede eingeebnet wurden und die Carrareser Preisbindung auch von den anderen Gebieten übernommen und beachtet wurde. Der *Ras* war fest entschlossen, diese Uniformierung gegen den vorhersehbaren Widerstand der Unternehmer in diesen Gebieten durchzusetzen; hierüber wird später noch zu berichten sein.

Es war fast zwangsläufig, daß der „totalitäre“ Ausbau des lokalen faschistischen Machtsystems, die zunehmende Machtkonzentration in den Händen Riccis und seine wachsende Selbstherrlichkeit breiten Unmut erzeugten, der bis in die Reihen des Faschismus hineinwirkte. Widerspruch oder auch nur Zweifel wurden von Ricci immer weniger geduldet, und so begannen in der faschistischen Organisation die Personen mit wenig Profil und wenig Skrupeln, die bereit waren, unbedingte Gefolgschaft zu leisten, die unabhängigeren Geister an den Rand zu drängen. Es schälte sich eine Gruppe von *ricciani* heraus, zu der der *Ras* ein besonderes Vertrauensverhältnis hatte und die er zur Durchsetzung seiner Ziele und zunehmend auch zur Kontrolle der „unzuverlässigen“

---

<sup>70</sup> Bei seinem Besuch im Dezember 1922 hatte er Ricci die Einrichtung der nationalen Marmor-korporation mit Sitz in Carrara zugesichert, wenn die Voraussetzungen dafür geschaffen seien; Alalà vom 23. 12. 1922 und 31. 3. 1923.

<sup>71</sup> Zitiert nach Cordova, *Sindacati fascisti*, S. 152.

<sup>72</sup> Das Direktorium wurde wie folgt besetzt: Als Unternehmervvertreter Giorgio Nicoli Berring aus Carrara, Alessandro Giorgini aus Massa, Giovanni Denoth aus Seravezza; als Vertreter der „tecnici“ Augusto Fabbriotti aus Carrara, Giovanni Andreani aus Massa und Oscar Bresciani aus Pietrasanta; als Arbeitervertreter Argante Tramontana aus Carrara, Ercole Manini aus Massa und Raniero Cei aus Seravezza (Alalà vom 14. 4. 1923).

<sup>73</sup> Vgl. oben, S. 113–115.

Elemente einsetzte. Bei den *ricciani* handelte es sich anfangs in der Hauptsache um die „hauptberuflichen“ Squadrenführer der ersten Stunde. Zu nennen sind hier vor allem Giuseppe Aloisi, Ugo Dell'Amico, Oreste Giorgi, Goffredo Corsi und Luciano Bacciola, die vor allem in der Pionierzeit die Aktionen des Squadrismus getragen, aber niemals ein politisches Profil erlangt hatten. Obwohl sie fast alle ständig dem *Fascio*-Direktorium von Carrara angehörten, ist keiner von ihnen je als Kundgebungsredner oder als Autor eines politischen Zeitungsartikels aufgefallen. Außer vielleicht bei Giorgi, der der Sohn eines Steinbruchunternehmers war, ist bei keinem von ihnen eine berufliche Ausbildung oder Tätigkeit zu ermitteln oder zu vermuten, obwohl die benutzten Quellenbestände Angaben hierzu enthalten müßten<sup>74</sup>. Nach der Kommunalwahl im November 1922 zogen alle Genannten in den Gemeinderat von Carrara ein; Aloisi und Giorgi wurden sogar *assessori*. Obwohl diese Ämter damals nicht mit nennenswerten Vergütungen verbunden waren, ist unübersehbar, daß die erlangten Positionen für sie persönlich wichtig waren, zumal sie ihnen für die Zukunft auch noch andere Chancen erschließen konnten. Besonders deutlich wird dieser Umstand bei Aloisi. Sein Werdegang und seine Rolle als *assessore comunale* seien daher etwas ausführlicher skizziert:

Giuseppe Aloisi war Anfang des Jahres 1923 gerade erst 26 Jahre alt. Sein Vater Vittorio Aloisi war früher kein ganz kleiner Geschäftsmann gewesen und besaß den Titel eines *Cavaliere della Corona d'Italia*. Im September 1921 ging er allerdings in Konkurs<sup>75</sup>. Der Sohn hatte am Krieg teilgenommen, zuletzt als *sottotenente* („Unterleutnant“). Große Lorbeeren hatte er sich dort nicht erworben. Anscheinend war er sogar degradiert worden<sup>76</sup>. Was er zwischen Kriegsende und dem Jahresbeginn 1921 gemacht hat, liegt im dunkeln. Gesichert ist allerdings, daß er nicht *legionario fiumano* war<sup>77</sup>. Kurz vor der Gründung des *Fascio* ist seine Aktivität in der *Associazione democratica liberale* dokumentiert, wo er zur Gruppe um Renato Ricci gehörte<sup>78</sup>. Sofort nach der Gründung des *Fascio* von Carrara wurde er in sein Direktorium gewählt und in dieser Position immer wieder bestätigt<sup>79</sup>. Im Frühsommer fiel er als einer der aktivsten Squadrenführer auf: Aktenkundig ist seine Beteiligung an den *spedizioni* nach Codena, Monzone und Sarzana sowie die Beteiligung an dem Überfall auf die Wohnung des Gewerkschaftsführers Andrea Giandalasini. Am 22. Oktober 1921 führte er die blutige *spedi-*

<sup>74</sup> In den verwendeten Polizei- und Justizakten, die auch die Genannten wiederholt aufführen, sind normalerweise Angaben zum Beruf verzeichnet. Bei Bacciola kann man lediglich den Akten des Militärdistrikts entnehmen, daß er zum Zeitpunkt der Musterung (November 1915) Oberschüler oder Student war (ASM, DM, cl. 1896, nm. 908).

<sup>75</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 57, f. „V. Aloisi“: Tribunale di Massa an Kommissar von Carrara vom 13. 11. 1921.

<sup>76</sup> Das jedenfalls behauptet Ettore Viola in seinem Memorandum ohne Datum (Mai 1924), wo er ihn einen „retrocesso di guerra“ nennt (ACS, MI, Gabinetto Finzi, b. 12, f. 145). Sein letzter Dienstgrad geht hervor aus APC, b. B1, f. 6: Überblick über die Squadren von Carrara ohne Datum (März 1922).

<sup>77</sup> Er ist nicht unter den Unterzeichnern der profaschistischen Erklärung der ehemaligen Fiumekämpfer Carraras in Alalà vom 19. 11. 1921.

<sup>78</sup> Vgl. oben, S. 46.

<sup>79</sup> ACS, MI, DGPS 1923, b. 91, f. „Fasci Massa“, sf. „Costituzione fasci“: Präfekt an Innenministerium vom 17. 6. und 1. 10. 1921; Alalà vom 9. 12. 1922.

zione nach Pontecimato an, die zwei Todesopfer kostete<sup>80</sup>. Im Jahr 1922 wirkte er als *capo* der berüchtigten Elitesquadra *Disperata ciclisti* und als Sekretär des *Fascio* von Avenza<sup>81</sup>. In dieser Funktion beseitigte er noch vor dem „Marsch auf Rom“ mit ungewöhnlicher Härte die Reste der republikanischen Machtpositionen in ihrer einstigen Hochburg<sup>82</sup>. Als *assessore comunale* entwickelte sich Aloisi bald zum „Aufpasser“ Riccis gegenüber den nicht ganz „linientreuen“ Faschisten Bernardo Pocherra, Luigi Da Pozzo und Andrea Nicoli, die in der Gemeindeexekutive Carraras den Ton angaben und entscheidende Ressorts bekleideten<sup>83</sup>. Zwischen dem Bürgermeister Pocherra und Aloisi kam es bald zu einem Dauerkonflikt. Er und andere *ricciani* waren der Meinung, daß bei der Ämterbesetzung hauptsächlich die *squadristi* der ersten Stunde berücksichtigt werden müßten, und Pocherra antwortete darauf etwas arrogant, der Faschismus brauche jetzt „Hirne“<sup>84</sup>. Als es um die Bestellung des neuen Leiters des *Ente autonomo per le case popolari* ging, vertrat Aloisi die bemerkenswerte Ansicht, dieser Posten stehe ihm zu, weil er gut dotiert sei<sup>85</sup>; wahrscheinlich spielte er auf seine Verdienste als „alter Kämpfer“ und seine schlechte finanzielle Situation an. Pocherra erklärte ihm rundweg, daß ihm für dieses Amt die Fähigkeiten fehlten, und fügte hinzu, die Gemeinde sei kein Arbeitsamt. Für den Posten designierte er den gutsituierten Zahnarzt Da Pozzo, der von vornherein auf die Bezüge verzichtete, und als die *ricciani* versuchten, im Gemeinderat doch noch die Ernennung von Aloisi durchzuboxen, vereitelte er das Vorhaben<sup>86</sup>.

Der Fall Aloisi zeigt mit kaum zu überbietender Deutlichkeit, wie sich der *Ras* und seine Gefolgsleute gegenseitig stützten. Ricci, der häufig in Rom und in anderen Provinzen beschäftigt war, benötigte für seine persönliche Diktatur Handlanger und Informanten, und diese benutzten seine Macht auch für ihre ganz persönlichen Kämpfe. Aus den Quellen ist klar ersichtlich, wie Aloisi und andere *ricciani* den Konflikt zwischen

<sup>80</sup> Zu den Aktionen von Codena, Monzone und Sarzana siehe oben, S. 83, 91–94; zum Überfall auf das Haus von Giandalasini: ASM, Tribunale Massa, Sentenza penale 1922/123; zur Aktion in Pontecimato siehe oben, S. 129.

<sup>81</sup> Alalà vom 16. 9. 1922. Die Radfahrer-Squadra „Disperata“ bestand aus „altgedienten“ und besonders kämpferischen „squadristi“. Ihr gehörten z. B. die beiden Fiume-Kämpfer Ovidio Passani und Alberto Carli an. Sie war ursprünglich für rasche Einsätze im Nahgebiet vorgesehen. Nach dem „Marsch auf Rom“ entwickelte sie sich zu einer persönlichen Prätorianertruppe von Renato Ricci. Unter Umgehung der MVSN-Hierarchie erteilte er ihr delikate Aufgaben; ACS, SPD/CR 1922–43, b. 48, f. „R. Ricci“: Aussage von Prayer Galetti vor der Disziplinarkommission der MVSN vom 18. 4. 1923; ACS, MI, Gabinetto Finzi, b. 12, f. 145: Memorandum von Ettore Viola ohne Datum (Mai 1924).

<sup>82</sup> Seine Aktivitäten gipfelten in der gewaltsamen „Übernahme“ des traditionsreichen republikanischen Zirkels „Giovanni Bovio“ einschließlich der angeschlossenen Kooperative. Aufschlußreich ist die in diesem Zusammenhang in Anwesenheit von Polizeifunktionären erfolgte Drohung von Aloisi, er werde den Republikanern die Köpfe einschlagen, wenn sie sich in Zukunft nicht jeglicher Propaganda enthielten; ASM, Questura Massa, b. 11, f. „Circolo G. Bovio“: Kommissar an Questore vom 16. 11. 1922.

<sup>83</sup> Aloisi war für das Ständesamt und das Personal zuständig, Nicoli für öffentliche Bauvorhaben, Straßen und Friedhöfe und Da Pozzo für den Bereich Arbeit, Wohlfahrt und Hygiene. Weitere „assessori“ waren Adolfo Angeli (Unterricht), Carlo Lena (Finanzen) und Giuseppe Onniboni (Rechtsabteilung, Polizei). Letztere kann man als gemäßigte „ricciani“ ansehen (Il Giornale di Carrara vom 16. 12. 1922).

<sup>84</sup> ACS, MI, Gabinetto Finzi, b. 6, f. 61: Memorandum von Pocherra vom 24. 4. 1923.

<sup>85</sup> Ebenda.

<sup>86</sup> Ebenda.

dem *Ras* und den unabhängigeren faschistischen Elementen künstlich schürten. Wie noch ausführlich zu behandeln sein wird, wurden selbst minimale Abweichungen von den Vorstellungen Riccis zu verräterischen Machenschaften hochstilisiert. So produzierte das System der *Ras*-Diktatur auch dort „Dissidenten“, wo von substantiellen politischen Differenzen gar nicht die Rede sein konnte. Bei den führenden *dissidenti* Bernardo Pocherra, Andrea Nicoli, Gualtiero Betti, Luigi Da Pozzo und Pietro Prayer Galetti handelte es sich durchwegs um Faschisten, die nicht nur gegenüber dem Regime, sondern im Grunde auch gegenüber Ricci loyal waren. Sie bildeten keine wirkliche politische Fraktion innerhalb der faschistischen Organisation. Gemeinsam war ihnen allen nur eine solide gesellschaftliche Position<sup>87</sup>, die ihnen eine persönliche Unabhängigkeit von der faschistischen Organisation gewährte, sowie die Opposition gegen Riccis Ämterhäufung und die herrschenden Tendenzen zur Willkür und Postenjägerie.

Der *dissidentismo* in der PNF-Organisation von Carrara ist in einem engen Zusammenhang mit der Opposition bestimmter Unternehmerkreise gegen die korporative und protektionistische Politik Riccis gesehen worden<sup>88</sup>. Das ist nur zum Teil richtig, denn der *dissidentismo* war schon lange in seine heiße Phase getreten, bevor sich im Unternehmerlager die Oppositionsgruppe wirklich formierte. Der *Ras* und seine Anhänger bemühten sich natürlich auf demagogische Weise, die Dissidenten in Bausch und Bogen als Handlanger der oppositionellen Marmorbarone hinzustellen<sup>89</sup>. Auch die Polizeistellen Carraras gefielen sich dabei, Gerüchte über die „Fernsteuerung“ von Pocherra durch Carlo Andrea Fabbriotti nach oben weiterzuleiten<sup>90</sup>. Diese Unterstellung erscheint als recht abwegig, denn die Quellen lassen vermuten, daß das Verhältnis von Pocherra und Fabbriotti eher schlecht war<sup>91</sup>.

Ähnliches gilt für den Vizesekretär des PNF-Provinzverbandes, Gualtiero Betti. Ihm wurde von den *ricciani* unterstellt, der Führer einer „Clique von Unternehmern“ zu sein, die den Faschismus für ihre Interessen benutzen wollten<sup>92</sup>. Aber die Zeitungsartikel von Betti legen Zeugnis darüber ab, daß er trotz seiner Herkunft und seiner mannigfaltigen Beziehungen zum Unternehmerlager von Anfang an ein überzeugter Anhänger des „integralen Syndikalismus“ war<sup>93</sup>. Aus seiner Feder stammte ja auch die wüste Schmähchrift gegen die „großen und kleinen Bourgeois von Carrara“ nach dem „Verrat“ des Unternehmerverbands während der Affäre Pisani im Oktober 1921<sup>94</sup>. Außerdem sei in diesem

<sup>87</sup> Andrea Nicoli kam aus einer wohlhabenden Marmorunternehmerfamilie. Zu den finanziellen Verhältnissen des Juweliers Prayer Galetti siehe oben, S. 169, Anm. 70.

<sup>88</sup> Bernieri, Carrara moderna, S. 204 f.

<sup>89</sup> ACS, SPD/CR 1922 – 43, b. 48, f. „R. Ricci“: Aussage Riccis vor der Disziplinarkommission der MVSN vom 18. 4. 1922. Zentrale Passage bei Setta, Ricci, S. 73.

<sup>90</sup> ASM, Questura Massa, b. 20: Polizeikommissar von Carrara an Questore vom 20. 4. 1923.

<sup>91</sup> ASM, Questura Massa, b. 13, f. „Federazione industriale“: Kommissar an Questore vom 5. 8. 1920. Hieraus geht hervor, daß der Wahl von C. A. Fabbriotti zum Vorsitzenden des Verbands schwere Auseinandersetzungen und der Rücktritt der alten Führung bestehend aus Angelo Ricci (Vorsitzender), Umberto Ascoli (stellv. Vorsitzender) und Bernardo Pocherra (Sekretär) vorausgegangen waren.

<sup>92</sup> Betti zitiert diesen Vorwurf im „numero unico“ der Dissidenten, La Fiammata vom 16. 4. 1923 (ASM, Questura Massa, b. 20, f. „PNF dissidi“).

<sup>93</sup> Wie Anm. 43.

<sup>94</sup> Siehe oben, S. 129 f.

Zusammenhang darauf verwiesen, daß sein Halbbruder, der Großunternehmer Renato Lazzoni, nach Bettis Parteiausschluß zwar sofort den PNF verließ, aber zwei Wochen später, wie schon erwähnt, zum Vizesekretär des *Sindacato esportatori* der *Federazione industriale fascista* ernannt wurde. Dies spricht gegen die Annahme, daß wirtschafts- und verbandspolitische Meinungsverschiedenheiten bei diesem Konflikt im Vordergrund standen. Ausdrücklich beteuerte Betti, daß er sich bewußt aus diesen Fragen herausgehalten habe. „Für die eigenen Interessen und für die Interessen anderer setzt man nicht das Leben aufs Spiel, so wie ich es hundertmal gemacht habe“, hielt er seinen Anklägern entgegen<sup>95</sup>, und tatsächlich galt seine Aufmerksamkeit ganz anderen Problemen. Betti war alles andere als ein Gemäßigter oder *normalizzatore*, wie sie im Jargon der Zeit hießen. In einem seiner letzten *Alalà*-Artikel betonte er, daß „die Zeit der despotischen Führer“ und „der Schwarzhemden, die die Städte beherrschen“ nicht vorbei sei. Im gleichen Atemzug wettete er aber auch gegen „die wahnsinnige Jagd nach Ämtern“ und „die törichten Ambitionen“, die sich unter den Faschisten breit machten. Hierin sah er die Ursache für die schweren inneren Auseinandersetzungen, von der die faschistische Bewegung in vielen Teilen Italiens heimgesucht wurde<sup>96</sup>.

Es ist nicht ganz klar, an welchen Meinungsverschiedenheiten sich der Konflikt endgültig entzündete. Bühne der erbittertsten Auseinandersetzung war jedenfalls die *Giunta comunale* von Carrara. Aloisi focht hier die in seiner Abwesenheit erfolgte Besetzung von verschiedenen Kommissionen an<sup>97</sup>. Da alle anderen *assessori* anwesend gewesen waren und zugestimmt hatten, lautete die aufschlußreiche Begründung hierfür, die Besetzungen hätten von Ricci abgesegnet werden müssen. Vor allem Da Pozzo trat diesem Ansinnen von Aloisi scharf entgegen, und die Auseinandersetzung mündete in einen direkten Konflikt mit Ricci, der der Kommunalverwaltung mangelnde Volksnähe vorwarf. Es folgte eine Zusammenkunft der führenden Faschisten in der Privatwohnung von Ghino Faggioni, bei der von verschiedener Seite die Ämterhäufung von Ricci kritisiert wurde<sup>98</sup>. Ricci meinte, einer regelrechten Verschwörung gegenüberzustehen, als deren Drahtzieher er Pocherra und die beiden Milizkommandanten Da Pozzo und Prayer Galetti verantwortlich machte. Es gibt Indizien dafür, daß seine Informanten, allen voran Aloisi, diese Überzeugung nicht ganz ohne persönliches Interesse nährten<sup>99</sup>.

Als sich die Situation zuzuspitzen begann, bat Gualtiero Betti um seine Entlassung aus allen Parteiämtern. Er begründete diesen Schritt mit privaten Motiven<sup>100</sup>, aber es ist ganz offensichtlich, daß sein plötzlicher Rückzug politische Ursachen hatte. Als Vizesekretär des faschistischen Provinzialverbands wäre er früher oder später gezwungen gewesen, klarer Stellung zu beziehen, als er das bisher getan hatte, und das hätte ihn

<sup>95</sup> La Fiammata vom 16. 4. 1923; wie Anm. 92.

<sup>96</sup> Gualtiero Betti, „La scalata“, in *Alalà* vom 20. 1. 1923. Außerdem „Poche parole“ in *Alalà* vom 3. 2. 1923.

<sup>97</sup> ACS, SPD/CR 1922 – 43, b. 48, f. „R. Ricci“: Aussage von Da Pozzo vor der Disziplinarkommission der MVSN vom 18. 4. 1923.

<sup>98</sup> Ebenda.

<sup>99</sup> Das Dissidentenblatt La Fiammata vom 16. 4. 1923 (wie Anm. 92) spielt darauf konkret an. Es schreibt: „Jede unserer Handlungen, jedes unserer Worte ist von denen mißgünstig registriert und mißgünstig weitergeleitet worden, die ein Interesse an unserer Entfernung hatten, um aufzusteigen, um herauszuragen, um sich einzunisten.“

<sup>100</sup> *Alalà* vom 10. 3. 1923.

zwangsläufig zum Gegenspieler Riccis gemacht. Dieser letzte Akt der Loyalität wurde von den *ricciani* nicht gewürdigt. Der *Ras* nutzte den Rücktritt für ein Revirement in den faschistischen Führungsgremien. An die Stelle von Betti rückte der profillose Ghino Faggioni, und der „treue“ Aloisi wurde zum Sekretär des Carrareser PNF berufen<sup>101</sup>. Dieser ließ es sich nicht nehmen, seinen Triumph voll auszukosten. In einem Aufruf an die Faschisten Carraras erklärte er:

„Unsere Mission ist mit dem Ende des gewaltsamen Kampfes nicht beendet. Im Gegenteil, sie beginnt jetzt wieder in diesem neuen Leben, das ein Leben der Erlösung, der Gerechtigkeit und der Freiheit sein soll. Es wäre ein Verrat, jetzt unsere Plätze zu verlassen und die im Stich zu lassen, die uns mit Vertrauen und Begeisterung in unsere herrlichen und glorreichen Schlachten gefolgt sind, um dort alles zu opfern, ohne je etwas zu verlangen. Unsere Märtyrer würden uns bis in alle Ewigkeit verdammen.“<sup>102</sup>

Betti verstand diese erste offizielle Verlautbarung des neuen *Fascio*-Sekretärs als einen Angriff auf seine Person und erklärte noch am Tag ihres Erscheinens seinen Austritt aus dem *Fascio* von Carrara. Außerdem bestellte er Da Pozzo und den Marmorunternehmer Francesco Trombella zu seinen Sekundanten mit dem Auftrag, Schritte zur Wiederherstellung seiner persönlichen Ehre einzuleiten. Ein Duell konnte Aloisi zwar mit der Erklärung vermeiden, er habe nur eine allgemeine Aussage machen und nicht auf Betti anspielen wollen<sup>103</sup>, aber politisch waren nun alle Dämme gebrochen. Noch am gleichen Tag kam es zu einem schweren Konflikt zwischen den *ricciani* und Da Pozzo. Dieser weigerte sich unter dem Vorwand, daß er sich als *console* der Miliz nicht in die politischen Querelen der Partei einmischen dürfe, an einer Sitzung des *Fascio*-Direktoriums teilzunehmen, von der er annahm, daß sie zu einem Tribunal gegen ihn und die anderen Dissidenten ausarten würde. Es kam auf offener Straße zu einer Diskussion, bei der Da Pozzo ausrief, das Entscheidende sei, daß Ricci in Carrara seine moralische und politische Position kläre<sup>104</sup>. Der Satz wurde dem *Ras* hinterbracht, und auch hier traten die Sekundanten in Aktion. Ricci akzeptierte zwar die Erklärung von Da Pozzo, er habe den Satz nicht in beleidigender, sondern in freundschaftlicher Absicht ausgesprochen. Das hinderte ihn allerdings nicht daran, seinen Kontrahenten anderthalb Stunden nach der Beilegung der Ehrenstreitsache wegen „Unwürdigkeit“ aus der Partei auszuschließen<sup>105</sup>.

Mit dem Parteiausschluß von Da Pozzo entwickelte sich die Dissidentenkrise zu einem Konflikt zwischen Miliz und Partei. Ricci hätte einen *console* der Miliz eigentlich gar nicht ausschließen dürfen, ohne zuvor die übergeordneten Stellen der MVSN in Florenz zu informieren. Ein Ausschluß aus dem PNF zog nämlich zwangsläufig den aus der Miliz nach sich. Als Ricci für den 25. März kurzfristig nun auch noch einen feierlichen Aufmarsch der „Schwarzhemden“ ansetzte, um der Öffentlichkeit zu demonstrieren, daß Partei und Miliz in der Provinz geschlossen hinter ihm stünden, ging auch der *console generale* Prayer Galetti auf frontalen Kollisionskurs. Er erstattete dem Zonenkomman-

<sup>101</sup> Alalà vom 17. 3. 1923.

<sup>102</sup> Ebenda.

<sup>103</sup> Alalà vom 24. 3. 1923.

<sup>104</sup> ACS, SPD/CR 1922 – 43, b. 48, f. „R. Ricci“: Aussagen von Ricci und Da Pozzo vor der Disziplinarkommission der MVSN vom 18. 4. 1923.

<sup>105</sup> Ausführliche Informationen zu diesem Aspekt der Affäre in ACS, SPD/CR 1922 – 43, b. 48, f. „R. Ricci“: Urteil des ständigen Ehrengerichts Florenz (Corte d'onore permanente Firenze) vom 16. 5. 1923; außerdem La Fiammata vom 16. 4. 1923 (wie Anm. 92).

do in Florenz Bericht und erreichte, daß der Zonenkommandant für die Toskana, Teodoro Alessi, die Teilnahme der MVSN an Riccis Jubelzeremonie untersagte<sup>106</sup>. Und als Ricci versuchte, die Miliz mit Hilfe von untergeordneten Offizieren, die ihm treu ergeben waren, zu mobilisieren, drohte Prayer mit der öffentlichen Bekanntmachung der Anordnung des Zonenkommandos<sup>107</sup>.

Das Tauziehen zwischen Prayer und Ricci um die Mobilisierung der „Schwarzhemden“ führte zu einem schweren Zwischenfall. In Anwesenheit von Prayer gab der *Fascio*-Sekretär Giuseppe Aloisi, der auch *centurione* der Miliz war, einem Faschisten, der nicht zur MVSN gehörte, die Anweisung, bei der Zeremonie im Schwarzhemd zu erscheinen. Das war eine schlicht illegale Anordnung, weil nach den rechtlichen Bestimmungen nur Milizangehörige im Dienst das Schwarzhemd tragen durften<sup>108</sup>. Es folgte eine harte Auseinandersetzung, die mit der Degradierung von Aloisi durch Prayer endete, und als dieser ihn auch noch aus seinem Büro in der MVSN-Kommandatur jagen wollte, zog Aloisi die Pistole und verhinderte so seinen Hinauswurf<sup>109</sup>.

Die Spannungen hatten mittlerweile einen bedrohlichen Punkt erreicht, und der Präfekt kabelaute nach Rom, daß er die sofortige Intervention eines einflußreichen Vertreters der PNF-Führung für notwendig halte<sup>110</sup>. Es wurde Costanzo Ciano entsandt, der aber, soweit man das erkennen kann, keine wirkliche Schlichtung versuchte, sondern nur Renato Ricci den Rücken stärkte. Er bearbeitete Prayer, um ihn von seiner Weigerung abzubringen, an der Feier teilzunehmen<sup>111</sup>. Als dies aber nicht gelang, akzeptierte er, daß Renato Ricci Prayer als *console generale* absetzte, obwohl er dazu natürlich nicht befugt war. Prayer gab später zu Protokoll, er habe seine Absetzung in erster Linie deshalb hingenommen, weil sie im Beisein von Ciano erfolgt sei. Dessen Autorität als Regierungsmitglied und hochdekoriertes Admiral außer Dienst war also ausschlaggebend für das Gelingen von Riccis Kompetenzüberschreitung<sup>112</sup>. Ob Ciano hier allerdings wirklich im Sinne der Partei oder Mussolinis wirkte, ist mehr als unklar. Die zum Teil widersprüchlichen Signale, die in dieser Sache aus Rom kamen, werden noch ausführlich zu interpretieren sein.

Daß Ricci die faschistische Provinzorganisation fest in der Hand hatte, zeigte sich am 25. März. Da die MVSN nicht aufmarschieren konnte, mußte Ricci auf die geplante feierliche Übergabe der *Fasci*-Wimpel an die Miliz verzichten, und die Veranstaltung bekam so den Charakter einer ganz ungeschminkten politischen Demonstration des *Ras* und seiner Anhänger. Trotz der demonstrativen Abwesenheit des Bürgermeisters und eines Teils der Faschisten Carraras gelang es den *ricciani*, 4000 Faschisten<sup>113</sup>, zum Teil aus den

<sup>106</sup> ACS, SPD/CR 1922 – 43, b. 48, f. „R. Ricci“: Aussage von Prayer Galetti vor der Disziplinarcommission der MVSN vom 18. 4. 1923.

<sup>107</sup> Ebenda: Aussage von Prayer und Ricci vom 18. 4. 1923.

<sup>108</sup> Ebenda: Entschließung der Disziplinarcommission ohne Datum.

<sup>109</sup> Ebenda: Aussage von Prayer Galetti und Aloisi vom 18. 4. 1923.

<sup>110</sup> ACS, MI, Gabinetto Finzi, b. 6, f. 61: Präfekt an Innenministerium vom 23. 3. 1923.

<sup>111</sup> ACS, SPD/CR 1922 – 43, b. 48, f. „R. Ricci“: Aussage von Ricci vor der Disziplinarcommission der MVSN vom 18. 4. 1923.

<sup>112</sup> Ebenda: Aussage von Prayer vom 18. 4. 1923. Das gleiche gilt auch für die Amtsenthebung von Da Pozzo; ebenda: Aussage von Da Pozzo vom 18. 4. 1923.

<sup>113</sup> ASM, Questura Massa, b. 20, f. „PNF dissidi“: Polizeikommissar von Carrara an Questore vom 25. 3. 1923.

entlegenen Teilen der Provinz, zu versammeln<sup>114</sup> und den Eindruck zu erwecken, bei den Dissidenten handle es sich um eine kleine Verschwörergruppe ohne jeglichen Massenanhang. Ricci hielt eine nicht ungeschickte Rede, bei der er die Identität seiner lokalen Politik mit den Interessen des Faschismus und dem Willen der Regierung postulierte:

„Die Regierung weiß, daß sie hier heute wie in der Vergangenheit und auch für die Zukunft über eine unbändige Kraft, eine erprobte Kraft verfügt, die es immer wieder verstanden hat, neue Zuversicht zu finden, die es verstanden hat, nach jedem Rückschlag neue Festigkeit zu erlangen. Carrara wiederholt heute sein Ergebnissgelöbnis gegenüber der faschistischen Regierung. Das Werk ist vollbracht: Die apuanische Führung erneuert ihren größten Sieg. Sie hat heute mit ihren eigenen Händen den Auswuchs abgeschlagen, der ihrem eigenen Innern entsprossen ist, die Mißgeburt beseitigt, die sie selbst hervorgebracht hat. Der Faschismus unserer Region ist stark. Er muß und wird Benito Mussolini treue Soldaten stellen, denn er besteht aus Männern mit einem echten Glauben, die alle Bewährungen bestanden haben und bereit sind, ihr Blut zu geben, wenn es das Heil des Vaterlands erfordern sollte. Die *Milizia nazionale*, dieses herrliche Organ, das zum Schutz der Nation gegründet wurde, darf niemandem zu Diensten sein. Sie darf nicht den Sonderinteressen von verantwortungslosen Männern dienen. Es gibt hier keine Männer mehr, keine Persönlichkeiten. Alles hat sich aufgelöst, und es sind nur die Seelen zurückgeblieben. In diesen Tagen hat man versucht, den Faschismus zu besudeln, indem man Männer mit Kot bewarf. Diese aber blieben unerschütterbar. Sie haben gewonnen und den Faschismus gerettet.“<sup>115</sup>

Anschließend ging Ricci in seiner Rede zu den Verdiensten des Faschismus bei der angeblich schon erfolgten Sanierung der Marmorwirtschaft über und sorgte dabei für eine Überraschung. Ohne daß dies vorher jemals ernsthaft im Gespräch gewesen war, kündigte er eine baldige Erhöhung der Marmorarbeiterlöhne an<sup>116</sup>. Dieser populistische Schachzug erschien ihm wohl jetzt geboten, nachdem die Dissidentenkrise die „Unzuverlässigkeit“ der gutbürgerlichen Anhänger des Faschismus erwiesen hatte. Es war für den *Ras* notwendig geworden, sich in Zukunft noch stärker als bisher auf die Gewerkschaften zu stützen.

Im Zusammenhang mit der Kundgebung vom 5. März zeigte sich auch deutlich die tendenziöse Berichterstattung der staatlichen Funktionsträger in der Provinz, die insofern von großer Bedeutung ist, weil die zentralen Stellen in Rom vermutlich in der Annahme aus ihr schöpften, es handle sich um eine neutrale Quelle. Die Tatsache, daß ungewöhnlich viele Mitglieder des städtischen *Fascio* der Kundgebung fernblieben und die aus den kleinen *frazioni* und den entlegenen Orten der Lunigiana und Garfagnana herangekehrten Faschisten zum Teil gar nicht richtig wußten, was gespielt wurde<sup>117</sup>, fiel in den Berichten einfach unter den Tisch. Statt dessen schrieb der Präfekt, „die wirklich beeindruckende Kundgebung“ habe gezeigt, über „welche Gefolgschaft und Autorität“

<sup>114</sup> La Fiammata vom 16. 4. 1923 (wie Anm. 92) behauptet, daß vom PNF-Ortsverein von Carrara (Stadt), der 1400 Mitglieder hatte, nur 110 anwesend waren, während der ganze Rest aus der Provinz zusammengezogen worden sei, teilweise unter Vorspiegelung falscher Tatsachen. So hätten die Statthalter Riccis in der Lunigiana, Ulderico Sordi und Lorenzo Mattei, bei den dortigen Fasci verbreitet, Mussolini sei überraschend in Carrara zu Besuch und man müsse ihm die Ehre erweisen.

<sup>115</sup> Alalà vom 31. 3. 1923.

<sup>116</sup> Nach Angaben von Pocherra kam diese Ankündigung völlig aus heiterem Himmel; ACS, MI, Gabinetto Finzi, b. 6, f. 61: Memorandum vom 24. 4. 1923.

<sup>117</sup> Ebenda. Pocherra schreibt: „Die Feier wurde durchgeführt, und man griff auf jedes erdenkliche Mittel zurück, um die Atmosphäre aufzuputschen, doch Carrara reagierte nicht.“ Vgl. Anm. 114.

Ricci in der Provinz verfüge<sup>118</sup>. Wie wir noch im weiteren Verlauf der Dissidentenkrise sehen werden, muß man dem Präfekten Berti noch einen letzten Rest Unabhängigkeit vom lokalen Machtsystem zubilligen, aber er war selbst stark von den Informationen der untergeordneten Stellen in Carrara abhängig, und diese waren völlig auf der Linie Riccis.

Der entscheidende amtliche Berichterstatter war hier der Polizeikommissar von Carrara, De Mase. Er hatte den unmittelbaren Kontakt mit den Vorgängen, doch bei ihm ist nicht das geringste Bestreben nach Ausgewogenheit erkennbar. De Mase war ein ausgesprochenen Parteigänger Riccis, der in enger Fühlung mit dem *Ras* wirkte. Seine Berichterstattung zu den *dissidenti* nährte sich ausgiebig aus der Gerüchteküche der *ricciani*, und seine politischen Einschätzungen lassen ihren Ursprung bis in die Wortwahl hinein eindeutig erkennen<sup>119</sup>. De Mase und sein Stellvertreter Papazafiropolo ließen es sich nicht nehmen, an der Kundgebung vom 25. März persönlich teilzunehmen<sup>120</sup>, und verliehen der Veranstaltung und ihrer Stoßrichtung gegen die Dissidenten damit eine regierungs-offizielle Weihe, die sie in Wirklichkeit gar nicht hatten.

Ganz reibungslos konnte jedoch die Säuberungsaktion Riccis nicht über die Bühne gehen. Zu sehr war er dabei der Milizführung auf die Füße getreten, die ihre Autorität ohnehin nicht nur in Massa-Carrara verteidigen mußte. Vor allem Alessi, der keine Parteikarriere hinter sich hatte, sondern wegen seiner Kriegsverdienste und seines Oberstengrades in die Position des Zoneninspektors berufen worden war<sup>121</sup>, hatte nicht sehr viel Verständnis für den Machiavellismus des *Ras*. Am 28. März kam er nach Carrara, um persönlich die Lage zu begutachten. Die Meldung, die er anschließend nach Rom sandte, fiel anscheinend für Ricci nicht sehr günstig aus, denn am folgenden Tag sandte der Generalkommandant der MVSN, Emilio De Bono, ein geharnischtes Protesttelegramm nach Massa, in dem er Ricci vorwarf, daß er mit seinem Vorgehen das Ansehen der Miliz geschädigt habe, „das der Regierung sehr am Herzen liegt und auch die Partei interessieren sollte“<sup>122</sup>. Bezeichnenderweise traf allerdings am gleichen Tag der Bescheid des stellvertretenden PNF-Generalsekretärs Achille Starace über die Ratifizierung der Parteiausschlüsse von Da Pozzo und Prayer ein<sup>123</sup>: Die Parteileitung wollte und konnte

<sup>118</sup> ACS, MI, Gabinetto Finzi, b. 6, f. 61: Präfekt an Innenministerium vom 25. 3. 1923.

<sup>119</sup> ASM, Questura Massa, b. 20, f. „PNF dissidi“: Bericht von De Mase vom 20. 4. 1923. Hier ist in einem ganz unüblichen Ton vom „Multimillionär“ Carlo Andrea Fabbricotti die Rede, zu dessen Gefolgschaft „andere fette Marmorgeschäftsleute“ gehörten. Außerdem nährt er sich von Einschätzungen aus der Flüsterpropaganda der „ricciani“. Er äußert z. B. die Vermutung, Pocherra sei von C. A. Fabbricotti „vor seinen Karren gespannt worden, indem er ihm die Möglichkeit eines zukünftigen vorteilhaften Unterkommens vor Augen geführt habe“.

<sup>120</sup> Alalà vom 31. 3. 1923.

<sup>121</sup> Alessi, der nicht aus der Toskana stammte und bis zum „Marsch auf Rom“ nur einfaches Parteimitglied gewesen war, wurde auf die Stelle von Perrone Compagni berufen, um das Milizkommando von den chronischen Zwistigkeiten des Florentiner Faschismus abzuschirmen. Er war Inhaber von fünf „medaglie al valore“ (vgl. Cantagalli, *Fascismo fiorentino*, S. 338 f. und 362). Die Umstände seiner Berufung erklären seine spontane Solidarität mit Prayer und Da Pozzo, die ebenfalls aufgrund ihrer Kriegsverdienste und nicht aufgrund ihrer Stellung in der Partei zu ihren Kommandos gekommen waren; SPD/CR 1922–43, b. 48, f. „R. Ricci“: Aussage von Renato Ricci vor der Disziplinarkommission der MVSN vom 18. 4. 1923.

<sup>122</sup> ACS, MI, Gabinetto Finzi, b. 6, f. 61: Emilio De Bono an den Präfekten von Massa vom 29. 3. 1923.

<sup>123</sup> Alalà vom 31. 3. 1923.

dem *alto commissario* in seinem eigenen Haus keine Schwierigkeiten machen. Unklar ist, ob Mussolini einen Anteil an dieser Entscheidung hatte. Volle Zustimmung gegenüber dem Vorgehen Riccis ist bei ihm jedenfalls nicht zu erkennen. Wenig später machte er sich nämlich die Kritik von De Bono zu eigen und telegraphierte an den Präfekten von Massa: „Stelle fest, daß der Hohe Kommissar Ricci sich in Angelegenheiten der Miliz hinsichtlich Organisation, Kommandos usw. einmischte. Würden Sie ihm kundtun, daß dieser Teil ihn nichts angeht. – Die höchste Militärgewalt in der Toskana ist dem Obersten Alessi und zwar ausschließlich ihm anvertraut. Erwarte telegraphische Bestätigung.“<sup>124</sup>

Am gleichen Tag zog De Bono die Konsequenzen aus Riccis Kompetenzüberschreitung und setzte Da Pozzo und Prayer wieder in ihre alten Ränge ein, was bei den Carrareser Dissidenten öffentliche Freudensausbrüche auslöste<sup>125</sup>. Bei den Verantwortlichen des Generalkommandos in Rom schien man dem *Ras* einen Dämpfer geben zu wollen. Gleichzeitig gärte es im Kommando der 8. MVSN-Zone. Alessi, der mit seinen traditionalistischen militärischen Maßstäben in der extremistischen Toskana überhaupt einen schweren Stand hatte, bat Anfang April um seinen Abschied<sup>126</sup>. Es ist nicht ganz klar, ob Alessi tatsächlich zurücktreten wollte oder ob es sich um einen taktischen Schachzug handelte. Er blieb jedenfalls vorerst auf seinem Posten. Die Carrareser Affäre scheint allerdings bei diesem Vorgang keine ganz untergeordnete Rolle gespielt zu haben. Seine Autorität war von Ricci einfach ignoriert worden, und das war charakteristisch für die Haltung der toskanischen *ducini* gegenüber allen Bestrebungen, die Squadren in ein legalistisches Korsett zu sperren. Es ist in diesem Zusammenhang von Interesse, daß Ricci sich bei seinem Konflikt mit der Milizführung Rückenstärkung beim *console* der MVSN und starken Mann des Florentiner Extremismus, Tullio Tamburini, holte, der ihm ans Herz legte, in Rom für die Berufung des Generals Sante Ceccherini auf die Stelle Alessis zu intrigieren<sup>127</sup>. Von ihm versprachen sich die toskanischen Extremisten freie Hand, und zwar zu Recht, wie sich später herausstellen sollte<sup>128</sup>.

Das Generalkommando der Miliz in Rom versuchte offensichtlich, solchen Entwicklungen entgegenzuarbeiten. Am 17. April 1923 traf nämlich in Carrara eine Disziplarkommission der MVSN, bestehend aus dem Generalkommandanten Italo Balbo und den *luogotenenti generali* Giuseppe Bottai und Augusto Agostino, ein. Dieser hochkarätige Besuch zeigt, wie ernst die Milizführung die Carrareser Ereignisse nahm. Die Kommission tagte fast sieben Stunden lang in den Räumen des Gruppenkommandos und vernahm Ricci, Aloisi, Prayer Galetti und Da Pozzo. Der Polizeikommissar von Carrara meinte, das Gerücht aus den Kreisen der *ricciani* nach Massa übermitteln zu müssen, das Vorgehen von Prayer und Da Pozzo habe bei der Kommission einen sehr schlechten Ein-

<sup>124</sup> ACS, MI, Gabinetto Finzi, b. 6, f. 61: Telegramm vom 4. 4. 1923.

<sup>125</sup> ASM, Questura Massa, b. 20, f. „PNF dissidi“: Kommissar De Mase an Questore vom 5. 4. 1923.

<sup>126</sup> ACS, Fondo Ricci, b. 5, f. „Carrara PNF 1921 – 23“: Tullio Tamburini an Ricci vom 8. 4. 1923.

<sup>127</sup> Ebenda; außerdem APC, b. B 11, Bd. VI, S. 480 f.: Perrone an Ricci vom 12. 4. 1923. Aus diesem Brief geht hervor, daß sich Tamburini in Rom auf Ricci berief. Perrone, der sich mittlerweile mit den Florentiner Extremisten völlig überworfene hatte, warnte Ricci vor einem harten Vorgehen gegen die Dissidenten und vor einer Allianz mit Tamburini. Ceccherini bezeichnete er als „politische Null“.

<sup>128</sup> Ceccherini wurde später tatsächlich zum Zoneninspekteur berufen und galt in diesem Amt als „von Tamburini vollständig gefesselt und versklavt“ (Lyttelton, Seizure, S. 289).

druck hinterlassen<sup>129</sup>. Das war geeignet, in der Präfektur Stimmung gegen die Dissidenten zu machen, entsprach aber, wie so oft bei den Informationen von De Mase, nicht der Wirklichkeit. Das Untersuchungsergebnis erbrachte das genaue Gegenteil: Prayer und Da Pozzo wurden von jeglichem Disziplinarvergehen freigesprochen. Der Kommissionsbericht betonte, daß sich ihr Ausschluß aus der MVSN lediglich aufgrund ihres Parteiausschlusses ergebe<sup>130</sup>. Die Miliz-Kommission war zwar nicht befugt, sich zu dieser Parteimaßnahme zu äußern, sie gab aber zu verstehen, daß die Rechtfertigungen von Ricci sie nicht überzeugt hatten, und sprach sich dafür aus, daß die MVSN der Parteileitung eine „strengere“ Untersuchung der Vorgänge vorschlagen solle<sup>131</sup>. Die Situation in Riccis Provinzfürstentum charakterisierte sie so: „Es besteht in der Provinz Massa-Carrara eine permanente gefährliche Einmischung der politischen Instanzen in die Befugnisse und Verfügungen der militärischen Instanzen, ein Zustand, der durch die Zentralisierung der Kompetenzen noch verschlimmert wird und nach der derzeitigen Lage der Dinge die Erreichung der Ziele, für die die Miliz geschaffen wurde, praktisch verunmöglich.“<sup>132</sup>

Als Beleg für ihre Einschätzung führte die Kommission die Absetzung von Prayer und Da Pozzo durch Ricci an. Dieser habe bis heute nicht zur Kenntnis genommen, daß er als *commissario politico* keinerlei militärische Befugnisse habe. Außerdem würden in der Provinz die von der Regierung erlassenen Bestimmungen systematisch mißachtet. So habe die Federazione wie selbstverständlich die Mobilisierung von *squadristi* im „Schwarzhemd“ vorgenommen, die nicht der MVSN angehörten. Nach den Verfügungen des Innenministeriums hätten diese auf der Stelle von den *Carabinieri* verhaftet werden müssen. Als Hauptmaßnahme gegen die beklagten Carrareser Zustände schlug das von Balbo geleitete Gremium vor, einen „energischen Offizier“ an die Spitze des 28. *Gruppo di legioni* zu berufen, der dem lokalen Milieu fremd sei. Außerdem empfahl es den Ausschluß von Aloisi aus Miliz und Partei, da er gegenüber seinem Vorgesetzten Prayer die Waffe gezogen habe. Dieser Akt sei mit einer „gewissen Feierlichkeit“ zu vollziehen, damit er als Exempel diene<sup>133</sup>.

Balbos strenge Kur war vorerst nicht durchzusetzen. Riccis Stellung in der Partei war offensichtlich schon zu stark, als daß man ihn in dieser Weise hätte demütigen können. Der Untersuchungsbericht lag fast zwei Monate folgenlos in der Schublade von De Bono. Ganz offensichtlich fehlte der Milizführung im Moment die notwendige politische Stärke, um ihre Vorstellungen durchzusetzen. Im Frühjahr 1923 war der Einfluß der *intransigenti* im PNF außerordentlich groß, und es paßte nicht in Mussolinis politischen Fahrplan, größere Konflikte mit ihnen auszufechten<sup>134</sup>. Im Mai 1923 wurde Ricci sogar zum

<sup>129</sup> ASM, Questura Massa, b. 20, f. „PNF dissidi“: Kommissar De Mase an Questore vom 20. 4. 1923.

<sup>130</sup> ACS, SPD/CR 1922 – 43, b. 48, f. „R. Ricci“: Entschließung der MVSN-Disziplinarkommission ohne Datum.

<sup>131</sup> Ebenda.

<sup>132</sup> Ebenda.

<sup>133</sup> Ebenda.

<sup>134</sup> Symptomatisch hierfür ist der Angriff auf den PNF-Abgeordneten Alfredo Misuri nach seiner Parlamentsrede gegen die illegalen Umtriebe der „intransigenti“ am 29. 5. 1923, der von Mussolini zumindest gedeckt wurde, und der nachfolgende erzwungene Rücktritt des Staatssekretärs Ottavio Corgini. Vgl. Lyttleton, Seizure, S. 180.

*console generale* des 28. *Gruppo di legioni* berufen, und so wurde zunächst das genaue Gegenteil von dem Wirklichkeit, was Balbo vorgeschlagen hatte. Durch die Verbindung von Provinzialsekretariat und Gruppenkommando in Personalunion war die Milizorganisation zum Instrument von Riccis Hausmachtspolitik geworden und so seinem eigentlichen Zweck entzogen<sup>135</sup>. Die Machtkonzentration in den Händen Riccis hatte jetzt ein geradezu groteskes Ausmaß erreicht. Alle entscheidenden politischen Organe in der Provinz standen jetzt unter seiner direkten Kontrolle: der PNF-Provinzialverband, die Miliz und die Marmorkorporation.

Eine solche Entwicklung wäre nicht möglich gewesen, wenn Mussolini sie nicht wenigstens wohlwollend geduldet hätte. Von den *ricciani* und im Organ der *Federazione* wurde die große Gunst, in der Ricci angeblich beim Duce stand, immer wieder groß herausgestellt<sup>136</sup>. Es handelte sich hier sicherlich weitgehend um eine Zweckbehauptung. Schließlich war ihm an übergeordneten politischen Aufgaben bisher nicht viel anvertraut worden. Die Einsetzung in das Amt des *alto commissario* war eigentlich nur das Resultat seiner regionalen Machtstellung, und seine Berufung in die Parteikommission, die die Fusion des PNF mit der *Associazione nazionalista italiana* vorbereitete, war nur von relativer Bedeutung<sup>137</sup>. Trotzdem ist nicht zu übersehen, daß Ricci zu den aufstrebenden Persönlichkeiten im PNF gehörte, und es hat wahrscheinlich eher zu seinen Gunsten ausgeschlagen, daß er sich noch nicht zu stark profiliert hatte. In den kommenden Jahren sollte sich erweisen, daß Mussolini ihn als einen nützlichen und zuverlässigen Mann betrachtete. Ricci verband seinen Extremismus und die Willkürherrschaft im Bereich seiner Hausmacht mit einer regelrechten Demutshaltung vor dem Duce, und das trifft für die meisten anderen faschistischen Provinzpotentaten in dieser Weise nicht zu<sup>138</sup>.

Eine direkte Stellungnahme von Mussolini zum Dissidentenproblem in Carrara ist abgesehen vom schon zitierten Telegramm nicht überliefert. Daß Starace und Ciano den *Ras* von Carrara in der beschriebenen Weise begünstigen konnten, deutet allerdings auf eine für Ricci günstige Konstellation in der nationalen Führungsgruppe des PNF hin. Auch der Generalsekretär des PNF, Michele Bianchi, der seit November 1922 auch Generalsekretär im Innenministerium war, arbeitete eindeutig im Sinne Riccis. Der Bürgermeister Pocherra hatte sich wiederholt vergebens an ihn gewandt, um von ihm Unterstützung gegen die rechtswidrigen Eingriffe des *Ras* in die Angelegenheiten der Kommunalverwaltung zu bekommen<sup>139</sup>. Am 16. April scheinen die Würfel endgültig gefallen zu sein: Ricci begab sich zur Berichterstattung zu Mussolini, und gleichzeitig wurde

<sup>135</sup> Hauptzweck der Miliz war zwar die „Verteidigung der faschistischen Revolution“. Mussolini beabsichtigte aber auch die Disziplinierung des Squadrismus und seine allmähliche Unterordnung unter die Regierungsautorität, was eine Zurückdrängung des Einflusses der *Ras* und der alten Squadrenführer zur Voraussetzung hatte (vgl. Anm. 37).

<sup>136</sup> Alalà vom 14. 4. 1923. Auch der Polizeikommissar De Mase, dessen Berichte die Überzeugungen der „*ricciani*“ gut widerspiegeln, betont dies nachdrücklich; ASM, Questura Massa, b. 29, f. „PNF dissidi“: Bericht an den Questore vom 20. 4. 1923.

<sup>137</sup> Zur Arbeit dieser Kommission siehe De Felice, *Mussolini il fascista* 1, S. 504–506.

<sup>138</sup> Die absolute Treue Riccis zu Mussolini betont auch nachdrücklich Setta, Ricci, S. 118 f. Sie steht in einem deutlichen Kontrast zum gelegentlich rebellischen Verhalten etwa eines Farinacci, von dem Ricci politisch eigentlich gar nicht weit entfernt war.

<sup>139</sup> ACS, MI, Gabinetto Finzi, b. 6. f. 61: Memorandum von Pocherra vom 24. 4. 1923; ASM, Questura Massa, b. 20, f. „PNF dissidi“: Telegramm von Pocherra an Michele Bianchi vom 29. 3. 1923.

Pocherra von Michele Bianchi ins Innenministerium bestellt. Die Entscheidung des *Duce* scheint sehr eindeutig ausgefallen zu sein, denn Pocherra bekam von Bianchi nur noch die Aufforderung zu hören, er solle zum Wohle der Partei zurücktreten<sup>140</sup>. Auch die zahlreichen dringenden Bitten der Dissidenten, die Partei möge eine Untersuchungskommission nach Carrara entsenden, blieben unerhört<sup>141</sup>. Aus den Berichten des Präfekten von Massa mußten die Regierungsstellen den Eindruck gewinnen, daß Ricci Handeln von der Zustimmung der großen Mehrheit der lokalen Faschisten getragen wurde. Und unter diesem Vorzeichen erschien eine eventuelle Rehabilitierung der Dissidenten im Rahmen eines von oben verordneten Versöhnungsaktes für nicht angezeigt. Aus der Perspektive der PNF-Leitung hätte das mehr Schaden anrichten können, als es an Gewinn versprach. Die Dissidenten waren ja von Ricci schon so verteufelt worden, daß jedes echte Zugeständnis ihnen gegenüber eine Bloßstellung des *Ras* bedeutete hätte, und die Polarisierung zwischen den beiden Lagern war schon so fortgeschritten, daß ein wirklicher Ausgleich kaum mehr denkbar war.

Da die Parteileitung keinen Finger zu ihren Gunsten rührte, griffen die Dissidenten zur Selbsthilfe. Am 15. April machte Gualtiero Betti einen Versuch, den Gesprächsfaden mit Ricci wieder anzuknüpfen, aber dieser erteilte ihm eine kategorische Absage<sup>142</sup>. Daraufhin ließ Betti gleich am folgenden Tag die schon fertig vorbereitete Zeitung *La Fiammata* in den Druck gehen, in der die Dissidenten mit ihrer Position an die Öffentlichkeit zu treten gedachten, nachdem sie wochenlang einer intensiven Rufmordkampagne ausgesetzt gewesen waren. Der *Questore* von Massa, Piano, hatte keine Einwände und erlaubte die Verteilung<sup>143</sup>. Doch vermutlich erreichten nur wenige Exemplare die Leser Carraras, für die sie in erster Linie bestimmt waren. Die Anhänger des *Ras* waren nämlich von der bevorstehenden Publikation unterrichtet worden. Noch vor der Auslieferung hatten Giuseppe Aloisi und Luciano Bacciola sich in der Druckerei Cappelletti in Massa zwei Exemplare besorgt, und Ghino Faggioni ließ eines davon gleich dem in Rom weilenden Ricci zukommen<sup>144</sup>. Doch noch bevor der *Ras* aus der Hauptstadt Weisungen erteilen konnte, wußten die *ricciani*, was sie zu tun hatten. Sie drohten, daß sie die Verteiler der *bastonatura* unterziehen und auch sonst alle Mittel in Bewegung setzen würden, um die Verbreitung der Zeitung zu verhindern<sup>145</sup>. Das reichte dem Kommissar

<sup>140</sup> ASM, Questura Massa, b. 20, f. „PNF dissidi“: Berichte des Kommissars De Mase vom 16. und 20. 4. 1923.

<sup>141</sup> Vorstöße in diese Richtung wurden gemacht von Pocherra (an Direzione PNF vom 9. 4. 1923), Gualtiero Betti (an Mussolini und De Bono vom 9. 4. 1923) und Andrea Nicoli (an Finzi vom 2. 4. 1923). Die Schreiben in ACS, MI, Gabinetto Finzi, b. 6, f. 61. Nicoli kannte den Staatssekretär im Innenministerium Aldo Finzi persönlich. Daß Finzi ganz offensichtlich für die Dissidenten nichts tun konnte, verdeutlicht die Aussichtslosigkeit ihrer Lage.

<sup>142</sup> ACS, Fondo Ricci, b. 5, f. „Carrara PNF 1921 – 23“: Gualtiero Betti an Ricci vom 15. 4. 1923. Der Brief wurde von einem persönlichen Kurier überbracht, der sofort mit der negativen Antwort zurückkam. Es ist bezeichnend, daß der Polizeikommissar De Mase schon am folgenden Tag von diesem „vertraulichen“ Vorgang informiert war; ASM, Questura Massa, b. 20, f. „PNF dissidi“: Bericht vom 16. 4. 1923.

<sup>143</sup> Ebenda: Antrag von Betti vom 16. 4. 1923 mit der entsprechenden Notiz des Questore, der der Ansicht war, daß die Artikel nichts enthielten, was der Öffentlichkeit nicht schon aus anderen Presseorganen bekannt sei.

<sup>144</sup> ACS, Fondo Ricci, b. 5, f. „Carrara PNF 1921 – 23: (vermutlich) Ghino Faggioni an Ricci vom 16. 4. 1923.

<sup>145</sup> ASM, Questura Massa, b. 20, f. „PNF dissidi“: De Mase an Questore vom 16. 4. 1923.

De Mase, um die Verteilung in Carrara aus Gründen der öffentlichen Ordnung zu verbieten<sup>146</sup>. An den *Questore* schrieb er, daß man Betti dringend von einer eventuellen regelmäßigen Herausgabe abbringen müsse, weil das Blatt in Carrara in keinem Fall geduldet würde und die Wiederkehr jener Zwischenfälle in verstärkter Form zu erwarten seien, die sich zu den Zeiten des *Cavatore* ereigneten<sup>147</sup>.

Der Inhalt von *La Fiammata* war nicht besonders aggressiv gehalten. Sie enthielt neben dem ausgiebigen Rückgriff auf die typisch faschistische Märtyrerbeschwörung im wesentlichen Richtigstellungen hinsichtlich der Auseinandersetzungen des letzten Monats. Persönlich angegriffen wurden vor allem Ghino Faggioni und die „professori di Belle lettere“ Adolfo Angeli und Ottorino Biscioni, weil sie keine *squadristi* gewesen waren und daher die entsprechenden Angriffsflächen boten. So wie bei den *ricciani* dienten die Lorbeeren der Kampfzeit auch bei den *dissidenti* als die entscheidende Legitimation ihres Führungsanspruchs. Die alten Squadrenführer unter den *ricciani* wurden abgesehen von Aloisi nicht direkt angegriffen, und auch die Kritik an Ricci hielt sich in Grenzen. Der weitestgehende Angriff auf den *Ras* war in der Feststellung versteckt: „Die Beachtung der Disziplin muß als Grundsatz für alle gelten. Wenn aber der, der höhere Pflichten zu erfüllen hat und daher auch einen höheren Sinn für die Disziplin haben mußte, seine Willkür gegen alles und alle walten läßt und seinen Willen auch dort durchsetzt, wo dieser gar nicht wirksam werden dürfte, so erweist er sich selbst als das Muster der Disziplinlosigkeit und rechtfertigt damit die undisziplinierten Handlungen der anderen.“<sup>148</sup>

Die Reaktion der *ricciani* auf das Dissidentenblatt zeigt, daß im System des Provinzfaschismus keinerlei Raum für öffentlichen Widerspruch verblieben war, gerade auch dann, wenn es sich um die abweichenden Ansichten von Faschisten handelte. Diese waren viel gefährlicher als die gelegentliche, bis zur Unkenntlichkeit verschlüsselte Kritik der lokalen Republikaner und Liberalen, denn sie konnten den Anspruch auf Gültigkeit im Rahmen des Systems erheben und hatten die Chance, in die faschistische Organisation hineinzuwirken. Entsprechend hart gingen die *ricciani* gegen alle vor, die sich offen als Dissidenten bekannten. Der *esercante lizza* Antonio Formai, ein enger Freund von Gualtiero Betti, der für den Marmortransport aus den Steinbrüchen von Cirillo Figaia, dem Vater der Verlobten Riccis, zuständig war, verlor von heute auf morgen diesen Auftrag, der die Grundlage seiner wirtschaftlichen Existenz bildete<sup>149</sup>. Der Dissident und *segretario amministrativo* der *Federazione provinciale dei sindacati* Raimondo Tonini wurde nach Bekanntwerden seiner Gesinnung fristlos entlassen<sup>150</sup>. Andere behielten ihre Stellungen nur deshalb, weil sie sich zum Abschwören bereitfanden. Es erwies sich, daß das Phänomen des *dissentimento* nicht so marginal war, wie die *ricciani* immer vollmundig behauptet hatten. Es betraf auch keineswegs nur die saturierten Kreise des Carrareser Faschismus, sondern breitete sich auch in anderen sozialen Sphären aus. Gualtiero Bet-

<sup>146</sup> Ebenda: Aktennotiz des *Questore* vom 16. 4. 1923.

<sup>147</sup> Ebenda: De Mase an *Questore* vom 20. 4. 1923.

<sup>148</sup> Ebenda: *La Fiammata* vom 16. 4. 1923.

<sup>149</sup> Ebenda.

<sup>150</sup> Ebenda. Tonini arrangierte sich allerdings später mit den „*ricciani*“ und erhielt seine alte Stellung zurück.

tis Anhang bestand aus einer Reihe ganz junger *squadristi*<sup>151</sup>. Auch der ambulante Händler Giuseppe Procuranti, der Sohn des faschistischen „Märtyrers“ Pietro Procuranti, und der *cavatore-possidente* Eugenio Torri, einer der aktivsten *squadristi* der ersten Stunde, waren beispielsweise unter den *dissidenti*. Um die Dissidenten einzuschüchtern, ließ Ricci seine „Prätorianer“ von der *Disperata* und andere treue *squadristi* bewaffnet in der Stadt patrouillieren. Das Haus von Pocherra wurde vor seinem Rücktritt zum Teil regelrecht belagert<sup>152</sup>. Einige kleinere Gewalttätigkeiten zwischen *ricciani* und *dissidenti* hatten sich auch schon ereignet, und der Polizeikommissar De Mase hatte darauf mit der Entwaffnung von einigen Dissidenten reagiert<sup>153</sup>.

Die Spannung war so groß, daß am 24. April ein geringfügiger Anlaß ausreichte, um einen ersten ersten Zwischenfall auszulösen. Einer der „Prätorianer“ Riccis, der ehemalige Fiume-Kämpfer Ovidio Passani, rempelte den betrunkenen Dissidenten Eugenio Torri an. Dieser stieß Drohungen gegen die *ricciani* aus, die er wenig später auch gegenüber dem *Fascio*-Sekretär Aloisi wiederholte, woraufhin er von den *Carabinieri* festgenommen wurde<sup>154</sup>. Die Dissidenten reagierten empört. Eine Gruppe von ihnen, darunter Betti und Da Pozzo, versammelte sich in der zentralen Via Roma und stieß dort mit einer Gruppe von *ricciani* unter der Führung von Aloisi zusammen. Es entstand eine Schlägerei, in deren Verlauf Gualtiero Betti seinen Revolver zog und von hinzugeeilten *Carabinieri* ebenfalls festgenommen wurde.

Es folgte eine Zeit der relativen Ruhe. Doch als die *dissidenti* Mitte Mai begannen, Unterschriften für die Entsendung einer Untersuchungskommission zu sammeln, kam es zu einem regelrechten Gewaltausbruch von seiten der *ricciani*. Den Anfang machte Ricci am 15. Mai selbst, und es lohnt sich, diesen Vorfall etwas ausführlicher zu schildern, weil er eine Vorstellung über die Persönlichkeit des *Ras* und die in faschistischen Kreisen herrschenden Umgangsformen vermittelt. Ricci befahl dem Marmorunternehmer Alessandro Manfredi, einem der Initiatoren der Unterschriftenaktion, der noch ordentliches Mitglied der faschistischen Organisation war, in die Lokale des *Fascio* zu kommen, und stellte ihn dort zur Rede. Als Manfredi antwortete, er wolle nur der Wahrheit und der Gerechtigkeit zum Durchbruch verhelfen, ergriff er ihn am Hals, und es kam zu einem Ringen zwischen den beiden, in dessen Verlauf Ricci ihm einen tiefen Biß in die Wange versetzte. Dann konnte sich Manfredi von ihm befreien und floh ins Freie<sup>155</sup>.

Es folgten Angriffe auf die Milizoffiziere Noël Cricca, Francesco Gianotti und Sergio Nicoli, auf den Dissidenten Giuseppe Procuranti und auf den Zahntechniker von Da Pozzo, Willy Cucuin, bei dem es sich um einen Schweizer Staatsbürger handelte, der in

<sup>151</sup> Ghino Faggioni nahm diesen Sachverhalt zum Anlaß, süffisant von den „verantwortungslosen Minderjährigen“ zu sprechen (ebenda).

<sup>152</sup> ACS, MI, Gabinetto Finzi, b. 6, f. 61: Memorandum von Pocherra vom 24. 4. 1923.

<sup>153</sup> ASM, Questura Massa, b. 20, f. „PNF dissidi“: De Mase an Questore vom 30. 3. 1923 und vom 26. 4. 1923. Beteiligt waren die Dissidenten Mario Rocca, Giuseppe Procuranti, Renato Mazzi und Cesare Nicolai sowie die „*ricciani*“ Giulio Gandolfo und Carlo Pezzica, ein Marmorunternehmer. Auch Renato Ricci hatte sich schon tötlich hervorgetan und den Dissidenten Giuseppe Carrozzi angegriffen (siehe ebenda: La Fiammata vom 16. 4. 1923).

<sup>154</sup> Ebenda: De Mase an Questore vom 25. 4. 1923; außerdem *Carabinieri*-Kommandant der Provinz, Alessandro Caravadossi, an den Präfekten Berti vom 29. 4. 1923.

<sup>155</sup> Ebenda: Strafanzeige von Manfredi vom 16. 5. 1923.

die politischen Kontroversen überhaupt nicht verwickelt war<sup>156</sup>. Die Angriffe kulminierten am Abend mit dem Überfall von circa 100 *ricciani* auf das *Casino civico*, den exklusiven Klub des feinen Carrareser Bürgertums. Der *Ras* war der Ansicht, daß dort gegen ihn konspiriert würde. Während das Gros der *squadristi* das Gebäude umzingelte, drang eine kleine Gruppe von Faschisten, unter ihnen Renato Ricci, Giuseppe Aloisi, Luciano Bacciola, Oreste Giorgi, Carlo Gattini und Ferdinando Pellini, in die Klubräume ein. Ricci stürzte sich als erster auf den anwesenden Andrea Nicoli. Er warf ihm vor, einer der Hauptverantwortlichen der Konspiration zu sein, und riß ihn zu Boden, wo er anschließend vom *Ras* und seinem Gefolge wüst zusammengeschlagen wurde. Ähnlich erging es dem Schwager von Nicoli, Attilio Rocchi, und dem Sekretär des *Casino civico*, Giorgio Arata, der Mitglied des PNF war und sich lautstark gegen die Unterstellung der Konspiration gewandt hatte. Ricci und die obengenannten führenden Faschisten, welche allesamt Gemeinderäte waren und auch sonst noch wichtige Ämter bekleideten, traktierten ihre Opfer mit Fäusten, Tritten und Stockschlägen, bis sie mit beachtlichen Verletzungen liegenblieben<sup>157</sup>. Der Präsident des *Casino civico*, Camillo Micheli, der bei den letzten nationalen Wahlen der Vertreter der Liberalen von Massa-Carrara auf der Liste des *Blocco nazionale* gewesen war, telegraphierte an Mussolini: „Gestern abend drangen zahlreiche Carrareser Faschisten unter der Führung von Renato Ricci in das hiesige Casino civico, dem Versammlungsort des auserwähltesten Teils der Bürgerschaft, ein, das seit 60 Jahren immer, auch in den bewegtesten Zeiten, unangetastet geblieben war, und gingen sofort zu Tätlichkeiten gegen einige Mitglieder über. Gegen diesen unerhörten Gewaltakt erhebe ich energischen Protest und rufe Eure Exzellenz um Maßnahmen der Wiedergutmachung an.“<sup>158</sup>

Die Ereignisse, die ein besorgtes Telegramm des Generaldirektors der Polizei, Emilio De Bono, zur Folge hatten, überzeugten den Präfekten von Massa davon, daß die öffentliche Ordnung in Carrara beim Kommissar De Mase nicht mehr in den richtigen Händen war. Er entsandte den Kommissar Dino Fabris von der *Questura di Massa* und den *Carabinieri*-Kommandanten der Provinzdivision, Alessandro Caravadossi, nach Carrara und nahm den dortigen Polizeifunktionären, die ja wiederholt gezeigt hatten, daß sie dem *Ras* bedingungslos gefügig waren, die Ermittlungen und die Verantwortung für den Einsatz der Polizeikräfte aus der Hand<sup>159</sup>. Fabris ging, gemessen an der in Carrara üblichen Praxis, ganz außergewöhnlich resolut vor. Er fand die Stadt in einem Zustand der Belagerung vor: Mit Schlagstöcken bewaffnet und in aggressiver Haltung patrouillierten die Squadren Riccis durch die Straßen. Der Kommissar stellte sofort die führenden Dissidenten unter Polizeischutz und legte Ricci nahe, alle Squadren umgehend abzuziehen, weil er nicht zögern würde, beim geringsten Zwischenfall gegen sie vorzugehen<sup>160</sup>.

<sup>156</sup> Der Angriff auf W. Cucuin führte zu einer Intervention des Schweizer Konsulats in Livorno und zu einer Anfrage des Außenministeriums beim Innenministerium (ebenda).

<sup>157</sup> Ebenda: Strafanzeigen von Nicoli, Rocchi und Arata. Zusammenfassend ebenda: Berichte vom Carabinieri-Kommando Massa vom 16. 5. 1923 und von Kommissar Fabris vom 17. 5. 1923; außerdem ACS, MI, Gabinetto Finzi, b. 6, f. 61: Präfekt an Innenministerium vom 17. 5. 1923.

<sup>158</sup> Ebenda: Telegramm von Micheli vom 16. 5. 1923.

<sup>159</sup> Ebenda: Präfekt an Innenministerium vom 17. 5. 1923.

<sup>160</sup> ASM, Questura Massa, b. 20, f. „PNF dissidi“: Kommissar Fabris an den Präfekten vom 17. 5. 1923.

Es ist bemerkenswert, daß Ricci auf diesen ungewohnten Stil völlig defensiv reagierte und sofort alle *squadristi* heimschickte.

Auch auf der Ebene der Ermittlungen ging diesmal alles einen etwas unüblichen Gang. Die Opfer der Gewalttätigkeiten wurden ausführlich vernommen, und es kam zu Strafanzeigen wegen Körperverletzung gegen zwölf *ricciani*, unter ihnen Renato Ricci selbst sowie Giuseppe Aloisi, Oreste Giorgi, Giovanni Gattini und Ferdinando Pellini<sup>161</sup>. Doch auch diesmal griff Mussolini zugunsten des *Ras* ein. Wieder entsandte er Riccis Mentor Costanzo Ciano mit dem Auftrag, „Befriedungsverhandlungen“ in Gang zu setzen. Auch der Zonenkommandeur der Miliz Alessi begab sich nach Carrara. Er hatte ursprünglich damit gedroht, er werde alle Mitglieder der Miliz, die sich im Zuge der Auseinandersetzung an ranghöheren Milizangehörigen vergriffen hätten, vor das Militärgericht bringen<sup>162</sup>, doch seine energischen Vorsätze wurden durch die Initiative Cianos neutralisiert. Ciano erreichte eine Pseudobefriedung, bei der sich beide Seiten verpflichteten, die vergangenen Auseinandersetzungen zu vergessen. Zu Zugeständnissen an die Dissidenten kam es dabei nicht; sogar die Frage ihrer Wiederaufnahme in die Partei wurde ausgeklammert<sup>163</sup>. Die Strafverfahren gegen die *ricciani* hingegen wurden durch die „Befriedungs“-Vereinbarung verhindert. Daß es sich um einen äußerst faulen Frieden handelte, dokumentiert allein schon der Umstand, daß Prayer, Betti und Da Pozzo der Versammlung fernblieben, auf der die angeblich erfolgte Versöhnung feierlich abgesegnet wurde<sup>164</sup>.

Mit dem Sieg über die *dissidenti* und der Ernennung zum *console generale* der Miliz hatte Ricci ein halbes Jahr nach dem „Marsch auf Rom“ den Gipfel der Macht in seiner Heimatprovinz erreicht. Er begann jetzt verstärkt, sich seiner „Sozialpolitik“ zuzuwenden. Bei dieser handelte es sich gewissermaßen um den materiellen Aspekt seines Populismus, welcher immer ausgeprägter wurde, je stärker er sich in Konflikte mit Teilen der lokalen Eliten verstrickte. Es soll hier nochmals betont werden, daß der *dissidentismo* nicht allein in diesem Licht zu sehen ist. Zum Beispiel war auch die Politik, die Da Pozzo als kommunaler Verantwortlicher für den Bereich Gesundheit betrieben hatte, ausgesprochen sozial. Nicht zuletzt deshalb hatte er sich viele seiner Standesgenossen und die Apotheker zu Feinden gemacht, welche kräftig für die *ricciani* Partei ergriffen<sup>165</sup>. Verschiedene Parteigänger Riccis zeichneten sich auch nicht unbedingt durch ihre soziale Ader aus: Man denke etwa an den Reaktionär Guido Fabbricotti. Trotzdem bestimmten Vorstöße in der Sozialpolitik immer stärker die Herrschaftspraxis des *Ras* und dienten zunehmend zu seiner Legitimation.

<sup>161</sup> Ebenda: Strafanzeigen gegen die Genannten, zum Teil von Fabris persönlich zu Protokoll genommen.

<sup>162</sup> ACS, MI, Gabinetto Finzi, b. 6, f. 61: Alessi an Generalkommando der MVSN vom 17. 5. 1923.

<sup>163</sup> ASM, Questura Massa, b. 20, f. „PNF dissidi“: De Mase an Questore vom 20. 5. 1923.

<sup>164</sup> Ebenda: Randnotiz von Questore Piano, der dies von einem eigenen Informanten erfahren hat. Die meisten Strafanzeigen wurden von den Betroffenen zurückgenommen. Andrea Nicoli, sein Schwager Attilio Rocchi und der Zahntechniker von Luigi Da Pozzo nahmen ihre Anzeigen nicht zurück. Trotzdem wurden sie von De Mase mit dem Hinweis auf die erfolgte „Befriedung“ außer Kraft gesetzt (ebenda, Schreiben an den Staatsanwalt von Massa vom 24. 7. 1923). Er bediente sich dabei des Artikels 160 der Strafprozeßordnung, dessen Gültigkeit bei einer nicht individuell erfolgten Versöhnung mehr als fraglich ist.

<sup>165</sup> ACS, MI, Gabinetto Finzi, b. 6, f. 61: Memorandum von Pocherra vom 24. 4. 1923.

Am 9. Mai hatte das Direktorium der *Sezione marmifera* der faschistischen Industriekorporation unter dem Vorsitz von Ricci den Unternehmern eine Lohnerhöhung von zehn Prozent für alle Arbeiter des Marmorabbaus auferlegt, so wie er es in der Hitze des Gefechts auf der Kundgebung vom 25. März versprochen hatte<sup>166</sup>. In Carrara regte sich kein sichtbarer Widerstand dagegen, aber in Massa rebellierten die Unternehmer. Erst wollten sie die Lohnerhöhung überhaupt nicht akzeptieren, und dann beschlossen sie, diese erst im Juni zu gewähren anstatt, wie von Ricci festgelegt, rückwirkend ab April<sup>167</sup>. Daraufhin ließen die Masseser *sindacati* die Arbeiter in den Streik treten. Es ist nicht ganz klar, ob das im Sinne Riccis war. Es gibt Hinweise dafür, daß die relativ radikale, unter der Führung des ehemaligen Republikaners Dario Cuturi stehende Gewerkschaftsorganisation von Massa selbständig vorgeprescht war. Der *Ras* jedenfalls eilte in die Provinzhauptstadt und schickte die Streikenden zurück an die Arbeit, während *Alalà* den Arbeitern in der Sache recht gab, den Streik aber als einen gefährlichen Ausbruch von Klassenkampf deutete.

Ricci konnte die Auseinandersetzung ganz nach seinem Geschmack lösen. In seiner Eigenschaft als Sekretär der Marmorkorporation konzedierte er den Masseser Industriellen einige Sonderregelungen hinsichtlich der Marmorfestpreise, die bisher am Widerstand der Industriellen von Carrara gescheitert waren, und erhielt im Austausch dafür die Lohnerhöhung zum festgesetzten Termin. Ganz ohne Druck war dieses Ergebnis allerdings nicht zustande gekommen. Im Falle eines Scheiterns der Verhandlungen hatte *Alalà* schon angekündigt, daß der Industriellenverband von Massa „als außerhalb unserer Organisation stehend, ja als Feind unserer Organisation“ zu betrachten sein würde und alle Maßnahmen gegen ihn eingeleitet werden müßten, die notwendig seien, um ihn unschädlich zu machen<sup>168</sup>.

Doch die Marmorwirtschaft von Massa war aufgrund ihrer geringeren wirtschaftlichen Bedeutung ein Nebenkriegsschauplatz, und solange Riccis Politik in Carrara erfolgreich war, hatten die Masseser Unternehmer keine Chance, sich gegen den *Ras* durchzusetzen. Im Sommer 1923 begann sich allerdings auch hier das Blatt zu wenden. Die sozialpolitischen und stadtplanerischen Renommierprojekte von Ricci wurden immer anspruchsvoller und kostspieliger, und es waren zwangsläufig die Marmorunternehmer, die immer stärker zur Kasse gebeten wurden. Das Lieblingsprojekt von Ricci war das *Istituto di previdenza ed assistenza operaia*, das eine Marmorgewerbeschule, eine Krankenunterstützungskasse für die Marmorarbeiter und ein Mutter- und Kind-Ambulatorium vorsah. Es handelte sich um ein altes Vorhaben der faschistischen Gewerkschaftsorganisation, das schon Anfang des Jahres an der Frage der Trägerschaft gescheitert war<sup>169</sup>. Obwohl sich jetzt die Planung unter der Ägide der Marmorkorporation vollzog, tauchte dieses Problem ganz ähnlich wieder auf. Fünf große einheimische Marmorunternehmen unter der Führung von Carlo Andrea Fabbriotti und den Grafen Lazzoni legten ein Gegenprojekt vor, das die gleichen Einrichtungen vorsah, aber hinsichtlich Finanzierung und Verwaltung den vom *Ras* direkt kontrollierten Institutionen entzo-

<sup>166</sup> *Alalà* vom 12. 5. 1923.

<sup>167</sup> *Alalà* vom 16. 6. 1923; *Giovinezza* vom 17. und 24. 6. 1923.

<sup>168</sup> *Alalà* vom 16. 6. 1923.

<sup>169</sup> Interview von Emilio Quaglino in *Il Giornale di Carrara* vom 20. 1. 1923.

gen sein sollte<sup>170</sup>. Um eventuelle unerwünschte Entwicklungen zu vermeiden, machten die Faschisten daraufhin ihr Projekt bekannt, und der dem *Ras* gefügige neue Bürgermeister von Carrara, Adolfo Angeli, erhöhte gleichzeitig die kommunale Marmorsteuer, um die Mittel dafür bereitzustellen<sup>171</sup>. Um gar keinen Zweifel darüber aufkommen zu lassen, wem die Lorbeeren für diese Einrichtung zufallen sollten, wurde sie wenig später *Istituto di assistenza operaia Renato Ricci* getauft. Dieser Coup, der zumindest sittenwidrig war, weil die einseitige Erhöhung der Marmorsteuer in diesem Ausmaße von den bestehenden Vereinbarungen nicht gedeckt wurde<sup>172</sup>, führte zu einer Solidarisierung im Lager der „Exporteure“. Der Protest gegen die Maßnahme vereinte jetzt alle führenden Exportunternehmen, einschließlich des Branchenführers Walton, der bisher eine äußerst Ricci-freundliche Linie bezogen hatte<sup>173</sup>. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß sich auch die anderen Firmen im Rahmen der *Federazione industriale fascista* gegen die Erhöhung ausgesprochen hatten<sup>174</sup>.

Im Juni 1923 beließen es die großen Exportfirmen noch beim Protest. Zu einem Bruch konnte es zu diesem Zeitpunkt nicht kommen, weil die Loyalität gegenüber Ricci bei einigen Vertretern dieser Firmen noch recht ausgeprägt war<sup>175</sup>. Außerdem befand sich der *Ras*, wie schon erwähnt, genau zu dieser Zeit auf dem Höhepunkt seiner Macht. Die Rückendeckung, die Ricci von den römischen Regierungs- und Parteistellen erhielt, schien nahezu bedingungslos zu sein. Doch hier ergab sich im Frühsommer eine Wende. Mit der Verabschiedung des Wahlreformgesetzes, der sogenannten *legge Acerbo*, am 15. Juli änderte Mussolini deutlich seine politische Taktik. Ihm ging es jetzt darum, für seine Politik eine breite politische Basis zu schaffen. Den *intransigenti* begann jetzt von Rom aus der Wind ins Gesicht zu blasen<sup>176</sup>. Schon im Juni hatte De Bono das Untersuchungsergebnis der Balbo-Kommission zu den Märzereignissen wieder hervorgeholt. Da Pozzo hatte ihm außerdem den Urteilsspruch des Ehrengerichts Florenz zugesandt, der Ricci im Zusammenhang mit der *vertenza cavalleresca* von Ende März mehrere Verstöße gegen die „Ehrengesetze“ vorwarf<sup>177</sup>. Diese Dokumente schickte De Bono jetzt in Abschrift an die *Giunta esecutiva* des PNF und an das Kommando der 8. MVSZ-Zone. In den Begleitschreiben stellte er die rhetorische Frage, ob es angesichts dieser Schiedssprüche zu vertreten sei, daß Ricci den Grad eines *console generale* der Miliz bekleide, zumal in seinem Fall eine Ämterhäufung vorliege, die er selbst „aus naheliegenden Grün-

<sup>170</sup> Das Projekt der Firmen C. A. Fabbricotti, Lazzoni, Pisani, Corsi und Vennai wurde nachträglich veröffentlicht in *Il Giornale di Carrara* vom 6. 10. 1923.

<sup>171</sup> *Alalà* vom 16. und 23. 6. 1923; *Il Giornale di Carrara* vom 16. 6. 1923.

<sup>172</sup> Das jedenfalls behaupteten die protestierenden Firmen in einem Memorandum vom 18. 6. 1923 (*Il Giornale di Carrara* vom 23. 6. 1923).

<sup>173</sup> Sogar noch einen Monat später äußerte sich der Walton-Chef positiv über die Politik Riccis (vgl. Anm. 30). Die Firma Walton war geschäftlich mit dem Unternehmer Cirillo Figaia liiert, dessen Tochter Ricci im April 1923 geheiratet hatte.

<sup>174</sup> Beleg wie Anm. 172.

<sup>175</sup> Der politisch einflußreiche Liberale und Vertreter der Firma Walton, Gino Salvini, hatte noch in der Affäre um den Überfall auf das „Casino civico“ ein Schreiben an Mussolini mitunterzeichnet, in dem die Vorgänge heruntergespielt wurden; ASM, Questura Massa, b. 20, f. „PNF dissidi“: Abschrift ohne Datum.

<sup>176</sup> Vgl. Lyttelton, *Seizure*, S. 180–182 und De Felice, *Mussolini il fascista* 1, S. 539–546.

<sup>177</sup> ACS, SPD/CR 1922–43, b. 48, f. „R. Ricci“: Urteil des ständigen Ehrengerichts (Corte d'onore permanente) Florenz vom 16. 5. 1923.

den“ für unzulässig halte<sup>178</sup>. Die unmittelbare Reaktion auf diese Initiative De Bonos ist nicht erhalten, aber am 28. August 1923 mußte Ricci das Milizkommando an den entsandten Berufsoffizier Guidoni abgeben<sup>179</sup>. Dies ist ihm bestimmt nicht leichtgefallen, denn die Stellung des *console generale* hatte seinen Auftritten bei verschiedenen feierlichen Anlässen trefflich gedient<sup>180</sup>.

Die Quellen enthalten keine konkreten Anhaltspunkte darüber, ob und inwieweit die anderen Empfehlungen der Balbo-Kommission berücksichtigt worden sind. Sollten Da Pozzo und Prayer Galetti wieder in den PNF aufgenommen worden sein, so hat das keine Spur in den Quellen hinterlassen und keine Auswirkungen auf die innerparteilichen Verhältnisse in Carrara gehabt. Auch ein Ausschluß von Giuseppe Aloisi aus Miliz und Partei ist aus den Quellen nicht zu ersehen. Allerdings fällt auf, daß er offiziell aus dem politischen Verkehr gezogen wurde. Als *Fascio*-Sekretär taucht sein Name nirgendwo mehr auf, und im neuen Direktorium des *Fascio* von Carrara, das im Dezember 1923 gewählt wurde, war er nicht einmal mehr als einfacher *consigliere* vertreten, obwohl er auch später noch als enger Vertrauter von Ricci galt und auch seinen Posten als *assessore comunale* zunächst noch behalten konnte<sup>181</sup>.

Die Veränderung der politischen Großwetterlage ist von den lokalen Gegnern Riccis wahrscheinlich genau beobachtet worden. Jedenfalls gingen sie im September zum Angriff über. Als die Gemeinde Carrara die Herabsetzung der Tarife der *Ferrovía marmifera* zum Anlaß nahm, die Differenz zwischen alten und neuen Beförderungspreisen erst mal für einige Zeit zu kassieren, um damit einen aufwendigen *Parco della Rimembranza* und ein als Kriegerdenkmal konzipiertes Waisenhaus zu finanzieren<sup>182</sup>, setzte die oppositionelle Unternehmergruppe alle Hebel in Bewegung, um den *Ras* schachmatt zu setzen. Zwar war der Anlaß relativ nichtig, aber in diesem Fall war die Rechtswidrigkeit so eindeutig, daß die Aussichten, mit einem auf die Spitze getriebenen Konflikt zu einer prinzipiellen Bereinigung der Situation zu kommen, günstig waren. Außerdem war abzu-sehen, daß die Praxis, die Unternehmen bei jeder Gelegenheit zu Sonderleistungen heranzuziehen, auch in Zukunft anhalten würde, zumal Ricci für Carrara grandiose städtebauliche Projekte in der Schublade hatte, die die Kommune anders gar nicht bezahlen konnte<sup>183</sup>.

Eine Kommission der oppositionellen Unternehmer begab sich Ende September nach Rom und sprach dort mehrmals beim Staatssekretär im Innenministerium, Aldo Finzi, vor. Flankenschutz erhielt sie von der *Confindustria* und vom ehemaligen Ministerpräsidenten Vittorio Emanuele Orlando, dessen politisches Wohlwollen für Musso-

<sup>178</sup> Ebenda: De Bono an Giunta esecutiva des PNF und an das Kommando der 8. MVSN-Zone vom 13. 6. 1923.

<sup>179</sup> Alalà vom 1. 9. 1922.

<sup>180</sup> So trat Ricci im Mai 1922 beim Besuch des Königs in Massa als „console generale“ auf (Alalà vom 26. 5. 1923). Am 5. 8., dem Jahrestag der „Befreiung Genuas“, ließ er die apuanischen Legionen dort in der Pose des Feldherrn aufmarschieren (Alalà vom 11. 8. 1923).

<sup>181</sup> Die Zusammensetzung des neuen Direktoriums, das diesmal gemäß den Richtlinien der PNF-Leitung durch eine weitgehend demokratische Abstimmung zustande kam, zeigt einen deutlichen Wandel in der Führungsmannschaft des Carrareser Faschismus (siehe dazu weiter unten, S. 259 f.)

<sup>182</sup> Alalà vom 29. 9. 1923.

<sup>183</sup> Brief der 14 oppositionellen Firmen in *Il Giornale di Carrara* vom 29. 9. 1923.

linis Bündnisstrategie im Zusammenhang mit den geplanten Wahlen von großer Bedeutung war. Finzi setzte dem Duce den Sachverhalt auseinander, und dieser zögerte diesmal nicht mit seiner Entscheidung. Er akzeptierte den Standpunkt der Kommission nicht nur hinsichtlich der „Sondersteuer“ vollständig, sondern gab dem Generalsekretär der *Confindustria*, Gino Olivetti, auch gleich das Mandat, die organisatorische Autonomie der oppositionellen Unternehmer wiederherzustellen. Edmondo Rossoni, der zu den Verhandlungen hinzugezogen wurde, mußte diese Lösung wohl oder übel mittragen<sup>184</sup>.

Am 27. September traten die 14 Firmen aus der *Corporazione provinciale dell'industria* aus und gründeten die *Associazione industriali del marmo* als Mitgliedsorganisation der *Confindustria*. In das Führungsgremium der neuen Organisation wurden Carlo Andrea Fabbrocotti, Graf Renato Lazzoni, Giulio Corsi, Gino Salvini und Giulio Pisani gewählt<sup>185</sup>. Die Brücken zwischen den Großunternehmern der Provinz und dem System des Provinzfaschismus waren gefallen, das Korporativsystem zerbrochen. Wütend und enttäuscht zugleich klingt das unmittelbar nach dem Bruch veröffentlichte Plakat der *Federazione provinciale sindacale*: „Vierzehn Reiche, die alles vergessen haben, behindern unsere Entwicklung. Sie pilgern [nach Rom] und machen sich zu Opfern eingebildeter Verfolgungen. Sie suchen andere Strände, nur um einem Akt der gebührenden Anerkennung aus dem Weg zu gehen, und schaffen Klassenorgane, die darauf zielen, uns zu treffen.“<sup>186</sup>

Den fast automatischen Vorwurf des „Antifaschismus“ aus dem Lager des *Ras* wiesen die oppositionellen Unternehmer natürlich zurück. Sie betonten, daß die übergroße Mehrheit von ihnen den Faschisten Carraras von Anfang an zur Seite gestanden sei und daß „ihr ganzes Werk hier wie anderswo immer offen darauf gezielt habe, das Entstehen, Wachsen und Sich-Behaupten des Faschismus zu fördern“<sup>187</sup>. Wie schon mehrmals angesprochen, war in Wirklichkeit das Verhältnis der führenden Unternehmer zum lokalen Faschismus sehr viel zwiespältiger. Dieser Sachverhalt soll hier anhand der politisch und wirtschaftlich führenden Familien von Carlo Andrea Fabbrocotti und der Grafen Lazzoni nochmals verdeutlicht werden. Beide Familien sind nicht als geschlossene Einheiten zu betrachten. Am markantesten ist die kritische Haltung von Carlo Andrea Fabbrocotti: Sein Verhalten im Zuge der Pisani-Äffäre zeigt, daß er schon frühzeitig die Gefahr erkannt hat, die auch den Unternehmern durch die Totalisierungsbestrebungen der Faschisten drohte<sup>188</sup>. Sein Sohn Bernardo Fabbrocotti trat allerdings, wie auch die Brüder Bruno und Renato Lazzoni, dem *Fascio* noch vor dem März 1922 bei. Alle waren sie ehemalige Frontoffiziere, und bei den Aktionen um den Marsch auf Rom hatten sie teilweise entscheidende Positionen inne: Renato Lazzoni als *aiutante maggiore* im „Generalstab“ Riccis und Bernardo Fabbrocotti als *vicecommandante* der Maschinenge-

<sup>184</sup> Il Giornale di Carrara vom 29. 9. 1923. Zur Bedeutung Orlandos für die Wahlrechtsreform siehe Sabbatucci, Suicidio, S. 65–67.

<sup>185</sup> Il Giornale di Carrara vom 29. 9. 1923.

<sup>186</sup> ACS, MI, Gabinetto Finzi, b. 6, f. 61: Handzettel der Federazione provinciale sindacale fascista vom 26. 9. 1923.

<sup>187</sup> Wie Anm. 183.

<sup>188</sup> Vgl. oben, S. 128–130.

wehrabteilung<sup>189</sup>. Wie schon an anderer Stelle erwähnt, flossen in dieser Zeit beträchtliche Summen aus den Kassen von Carlo Andrea Fabbriotti in die faschistische Organisation<sup>190</sup>; taktische Motive mögen hier eine gewisse Rolle gespielt haben.

Fabbriotti war im Prinzip ein Gegner protektionistischer Maßnahmen, während Renato Lazzoni zu den Initiatoren der ersten, später gescheiterten Preisbindungsvereinbarung vom Juli 1922 gehörte<sup>191</sup>. Es verwundert daher nicht, daß er als Mitglied des *Gruppo di competenza fra gli industriali fascisti* an der Ausarbeitung der endgültigen Preisbindungsregeln beteiligt und auch später noch in der *Federazione industriale fascista* führend tätig war<sup>192</sup>. Er wie auch Bernardo Fabbriotti traten während der Dissidentenkrise aus dem PNF aus<sup>193</sup>, als deutlich geworden war, daß der *Ras* und seine Anhänger nicht bereit waren, einen internen Diskussionspielraum zuzulassen. Von diesem Zeitpunkt an ist zu erkennen, daß die führenden Unternehmer außerhalb der faschistischen Institutionen an der Rekonstruktion ihrer autonomen Machtstellung arbeiteten. Mit der Loslösung im September 1923 war die Stunde von Carlo Andrea Fabbriotti gekommen, der jetzt nach genau zwei Jahren verbandspolitischer Abstinenz die Fäden wieder in die Hand nehmen konnte.

Es ist bemerkenswert, wie parallel zur Revolte der „Exporteure“ die liberale Partei in Carrara wieder ein sichtbares politisches Profil gewinnt. Der *Giornale di Carrara* wurde zum Sprachrohr der unternehmerischen Opposition und wagte auf einmal prinzipielle Kritik am Provinzfaschismus. Bezeichnenderweise holten sie sich dabei Argumentationshilfe bei den faschistischen „Revisionisten“. Als eine unmißverständliche Kritik an der Politik Riccis mußte der Nachdruck eines Artikels aus dem regierungsoffiziösen *Corriere italiano* klingen, in dem es unter anderem hieß:

„Die Hohen Kommissare wurden sehr bald abgeschafft, nicht weil diese Institution keinem realen Bedürfnis entsprach, sondern hauptsächlich weil die Männer ihrer Aufgabe nicht gewachsen waren. Sie verwechselten zu oft ihre Parteaufgaben mit politischen Aufgaben, die der Regierung und den Präfekten zugeordnet sind. Die Kirchturmpolitik tat das übrige, indem sie die Provinzzwiste zu nationalen Problemen erhob und wegen der nichtigsten Anlässe die öffentliche Meinung durcheinanderbrachte.“<sup>194</sup>

Der zitierte Artikel, bei dem es sich um einen der radikalsten Beiträge der „revisionistischen“ Kampagne handelte, endete mit dem provokativen Vorschlag, den PNF abzuschaffen, wenn es sich erweisen sollte, daß er zu einer grundlegenden Erneuerung unfähig sei<sup>195</sup>. Die Publizierung solcher häretischen Töne wäre in Carrara noch vor wenigen Wochen unvorstellbar gewesen. Selbst die Dissidenten waren mit ihrer Kritik nicht annähernd so weit gegangen und hatten trotzdem ihre körperliche Unversehrtheit aufs

<sup>189</sup> Chiurco, *Rivoluzione fascista*, Bd. 1, S. 391. Als Faschisten erstmals aktenkundig sind Bernardo Fabbriotti und Bruno Lazzoni als „capi squadra“ der Reiterstaffel bzw. der 3. „squadra triari“ in APC, b. B 1, f. 6: Aufstellung der Carrareser Squadren ohne Datum (März 1922).

<sup>190</sup> Vgl. oben, S. 200, Anm. 136.

<sup>191</sup> *Il Giornale di Carrara* vom 1. 7. 1922.

<sup>192</sup> *Alalà* vom 10. 2. und 14. 4. 1923.

<sup>193</sup> Liste der Ausgetretenen in *Alalà* vom 31. 3. 1923.

<sup>194</sup> *Il Giornale di Carrara* vom 29. 9. 1923.

<sup>195</sup> Der anonyme Artikel mit dem Titel „*Governo e fascismo nella realtà politica*“ nimmt einen zentralen Platz in der „revisionistischen“ Kampagne des *Corriere Italiano* ein. Eine längere Passage dieses Artikels ist zitiert bei De Felice, *Mussolini il fascista* 1, S. 548.

Spiel gesetzt. Doch diesmal war Ricci hilflos. Der Versuch, die liberale Organisation durch Drohungen und einen internen Putsch einer Gruppe von bedingungslosen *fiancheggiatori*<sup>196</sup> gegen den mittlerweile Ricci-kritischen Sekretär Oreste Nori gefügig zu machen, konnte im Januar 1924 durch die persönliche Intervention des PLI-Chefs, Alberto Giovannini, verhindert werden<sup>197</sup>. Der *Ras* mußte sich damit abfinden, daß eine Breche in sein „totalitäres“ System geschlagen war, die sich durch Gewaltakte nicht ohne weiteres wieder schließen ließ. Die eingeworfenen Fensterscheiben des liberalen Partei-lokals<sup>198</sup> waren das einzige konkrete Ergebnis, das die lokalen Faschisten kurzfristig erzielen konnten. Das System der Provinzdiktatur war entscheidend geschwächt, ein Zustand, der das ganze Jahr 1924 anhalten sollte.

Riccis Projekt eines regionalen „Totalitarismus“ blieb unvollendet, weil das System des Provinzfaschismus nicht in der Lage war, der sozialen und politischen Autonomie der Großunternehmer die Basis zu entziehen. Ihre wirtschaftliche Macht und der politische Rückhalt, den sie auch in Zukunft immer wieder in Rom und Mailand finden würden, erlaubte ihnen als einziger sozialer Gruppe, sich der Despotie des *Ras* zu entziehen. Im Schlepptau der Großexporteure kehrten auch die anderen Unternehmer wieder in die *Confindustria* zurück, der Mussolini am 20. Dezember 1923 im *Patto di Palazzo Chigi* das ausschließliche Recht zuerkannte, die Interessen der gewerblichen Wirtschaft zu organisieren<sup>199</sup>. Der Traum von der Gemeinschaft aller „Produzenten“ unter dem einheitlichen Dach der faschistischen Organisation war zerronnen.

## Das Jahr 1924: faschistischer Extremismus gegen die alten Eliten

Das Jahr 1924 wurde für Ricci und den faschistischen Extremismus in der Provinz ein Jahr der Rückschläge und Anfechtungen. Im bürgerlich-faschistischen Lager war ein Differenzierungsprozeß zwischen Extremisten und Gemäßigten eingeleitet, der nicht mehr rückgängig zu machen war. Das radikalfaschistische Ziel, ein geschlossenes regionales Herrschaftssystem, in dem die traditionelle Elite der selbsternannten „neuen Aristokratie“ der Squadrenführer den gesellschaftlichen Führungsanspruch abtreten und sich den autoritären Konfliktlösungsstrategien des *Ras* widerspruchslos fügen würde, war wieder in weite Ferne gerückt. Die bündnispolitischen Notwendigkeiten der römischen Politik hatten im ökonomischen Bereich zur Restauration der alten Strukturen geführt. Das

<sup>196</sup> Bei den Frondeuren scheint es sich u. a. um Angelo Ricci (nicht mit Renato Ricci verwandt) und Umberto Ascoli gehandelt zu haben, die als „ricciani“ im Carrareser Ortsverein der liberalen Partei gelten können.

<sup>197</sup> Oreste Nori wehrte das Kreuzfeuer der Vorwürfe aus dem eigenen und dem faschistischen Lager ab, indem er Giovannini dazu veranlaßte, ein Untersuchungsverfahren gegen ihn einzuleiten. Dies gab dem Parteichef die Gelegenheit, in Carrara persönlich zu erscheinen, Nori von allen Vorwürfen reinzuwaschen und nachdrücklich seinen Standpunkt vorzutragen, nachdem die liberale Partei keine Dependence des PNF sei. Einer der Hauptvorwürfe, die gegen Nori erhoben wurden, lautete bemerkenswerterweise, er habe als Mitglied im Leitungsrat des exklusiven „Casino civico“ gegen die Aufnahme Riccis gestimmt. Dem *Ras* war wegen seiner Rowdieaktion vom 16. 5. 1923 die Mitgliedschaft verweigert worden (Il Giornale di Carrara vom 26. 1. 1924).

<sup>198</sup> ACS, MI, DGPS 1924, b. 80, f. „Fasci Massa“: Präfekt an Innenministerium vom 17. 12. 1923.

<sup>199</sup> Vgl. Cordova, Sindacati fascisti, S. 194 – 196.

Wiedererstarben der alten lokalen Eliten hatte seinen sinnfälligsten Ausdruck in der wiedergewonnenen Autonomie und Aktionsfähigkeit der liberalen Partei in Carrara, die zunehmend mutiger und konzeptionell klarer gegen die Provinzdiktatur und gegen Tendenzen, diese zum Muster für Veränderungen auf nationaler Ebene zu machen, Stellung bezog. Doch Kristallisationsfigur der regionalen bürgerlichen Opposition gegen Extremismus und *Ras*-Herrschaft wurde zunächst kein Liberaler, sondern der gemäßigte Faschist Ettore Viola, ein Mann, der 1924 für kurze Zeit als Wortführer der *normalizzatori* eine wichtigere Rolle in der nationalen Politik spielen sollte als sein Rivale Renato Ricci.

Viola stammte aus Villafranca, einer Gemeinde der *Alta Lunigiana* mit damals gut 5000 Einwohnern, in der es zu keiner Zeit zu größeren politischen Konflikten gekommen war. Der *Fascio* wurde dort erst am 20. August 1922 gegründet und zählte ganze 50 Mitglieder<sup>1</sup>. Ettore Viola war vor 1915 ein kleiner Bahnangestellter gewesen und wurde im Krieg zu einem der höchstdekorierten Hauptleute des italienischen Heeres. Als Offizier der *arditi* erwarb er sich durch einige tollkühne Aktionen den legendären Beinamen *Arditissimo del Grappa* sowie zwei *medaglie d'argento*, eine *medaglia d'oro* und das Verdienstkreuz des *Ordine militare di Savoia*<sup>2</sup>. Diese Auszeichnungen bildeten die Grundlage für seine steile politische Karriere im Jahre 1924, obwohl er erst 1922 in den römischen *Fascio* eingetreten und sich dort in keiner Weise hervorgetan hatte. Bis zum Herbst 1922 war er in seiner Heimatprovinz praktisch gar nicht aufgetaucht, seine ganze Aufmerksamkeit hatte dem Projekt einer genossenschaftlich organisierten Reederei mit Sitz in Triest gegolten, die ehemaligen Frontsoldaten Arbeit geben sollte, aber bankrott ging, noch bevor sie richtig zu funktionieren begonnen hatte<sup>3</sup>. Nach diesem Fehlschlag begann Viola, sich in der Politik zu engagieren, und seine Rede auf der Siegesgedenkfeier vom 4. November 1923 in Massa, seinem ersten öffentlichen Auftritt in der Provinz, machte sofort deutlich, daß seine Auffassung von Faschismus sich sehr von der Lesart der *ricciani* unterschied. Er erschien auf der Tribüne mit seinem Freund Alessandro Tangorra, dem Bruder des verstorbenen PPI-Ministers, und hielt eine Rede, die von der für seine politische Orientierung typischen Verbindung von Frontkampf- und Versöhnungsideologie geprägt war<sup>4</sup>. Der *combattentismo* – das wurde schon bei diesem Auftritt deutlich – war bei ihm auf die Überwindung der politischen Polarisierung hin ausgerichtet und mußte daher bei den *ricciani* auf schärfste Ablehnung stoßen, denn ihre politische Ausschließlichkeitshaltung nährte sich von der permanenten künstlichen Wiederbelebung der Bürgerkriegsatmosphäre von 1921/22. Es ist daher kaum verwunderlich, daß die Berichterstattung von *Alalà* die Rede Violas völlig entstellte, ihre Grundaussage fast in ihr Gegenteil verkehrte und Violas Forderung nach einer Berichtigung einfach ignorierte<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> ACS, MI, DGPS 1923, b. 100 bis, f. „Costituzione fasci Massa“: Präfekt an Innenministerium vom 28. 8. 1922.

<sup>2</sup> ACS, SPD/CR RSI, b. 37, f. 336 („Ettore Viola“): Kurzer Lebenslauf (Januar 1929); *La Trincea* vom 8. 11. 1924.

<sup>3</sup> ACS, SPD/CR RSI, b. 37, f. 336: Ausführlicher Bericht des Präfekten von Triest an Mussolini vom 5. 9. 1924.

<sup>4</sup> Rede in *La Trincea* vom 19. 1. 1924.

<sup>5</sup> ACS, MI, Gabinetto Finzi, b. 12, f. 145: Memorandum von Viola ohne Datum (Mai 1924). Die verfälschte Wiedergabe der Rede Violas in *Alalà* vom 10. 11. 1923.

Ricci erkannte sehr schnell, daß ihm mit Viola ein ernstzunehmender Rivale erwachsen war, der bestrebt war, das gesamte „gemäßigte“ Lager, von den latenten *anti-ricciani* im PNF-Provinzialverband über die ausgeschlossenen *dissidenti* bis hin zu den liberalen und katholischen Honoratioren der Provinz, um sich zu sammeln. Als organisatorische Basis für diese Politik diente Viola der Provinzverband der *Associazione nazionale combattenti* (ANC), dessen Ehrenvorsitzender er wurde, und der vom Oktober 1923 an das Wochenblatt *La Trincea* herausgab, das sich bald völlig dem Kampf gegen den faschistischen Extremismus verschrieb.

Viola trieb den organisatorischen Ausbau der ANC in der Provinz zielstrebig voran, stieß hier aber bald auf den Widerstand des *Ras*. Erfolge konnte er nur außerhalb des Bereichs der unmittelbaren Hausmacht Riccis erzielen, in den kleinen Gemeinden der Lunigiana und im Gemeindegebiet von Massa, wo die Gemäßigten innerhalb und außerhalb des PNF eine relativ starke Stellung hatten. Im Gemeindegebiet von Carrara war an die Gründung eines ANC-Ortsvereins überhaupt nicht zu denken. Hier bestand ein vom *Ras* erlassenes „Verbot“ der ANC, das noch immer mit den *fatti di Bergiola* vom Januar 1922 begründet wurde<sup>6</sup>. Ricci war nicht bereit, in seinem eigenen Haus die Gründung einer mitgliederstarken Organisation zu dulden, die – das stand zu befürchten – ihm nicht völlig gefügig sein würde.

In Aulla war die Situation ambivalent. Viola war hier vor dem Krieg beschäftigt gewesen und besaß in der Gemeinde einen persönlichen Anhang. Doch Ricci, der in der Vergangenheit systematisch daran gearbeitet hatte, den Ort seiner unmittelbaren Regie zu unterwerfen, gab nicht klein bei, als dort die Gründung des örtlichen ANC-Ortsvereins vorbereitet wurde. Viola war es gelungen, die örtlichen Verantwortlichen des *Fascio* für diesen Plan zu gewinnen, und so blieb dem *Ras* nichts anderes übrig, als Gewalt anzuwenden. Drei Tage vor der geplanten Gründung rückten 50 *squadristi* aus Monzone unter der Führung des dortigen Sekretärs Giuseppe Montefiori<sup>7</sup>, eines äußerst simplen Hauddegens, der Ricci treu ergeben war, an. Die Faschisten aus Monzone begannen in der üblichen Weise den Ort zu terrorisieren. Es kam zu Prügeleien mit Einheimischen, und die auswärtigen Faschisten stürmten das *Fascio*-Lokal. Die Situation eskalierte: Als Montefiori sich auf den Bruder des *Fascio*-Sekretärs von Aulla stürzte, der zu den Initiatoren der ANC-Ortsvereinsgründung gehörte, fiel ein Pistolenschuß, und Dante Ricciotti, ein Faschist aus Monzone, blieb tödlich getroffen am Boden liegen. Anschließend wurde der Ort von über 300 weiteren, offensichtlich schon bereitstehenden auswärtigen Faschisten besetzt. Ricci erschien, und einer Darstellung Violas zufolge drohte er den Einwohnern von Aulla Rache an, falls sie sich gegen ihn stellen sollten. Vor den einheimischen Faschisten distanzierte er sich auch vom Vorgehen Montefioris, obwohl kaum ein Zweifel darüber bestehen konnte, daß er die Aktion selbst angeordnet hatte. Von den empörten

<sup>6</sup> Die wenig verhüllte Drohung gegen alle potentiellen Initiatoren eines ANC-Ortsvereins in Alalà vom 7. 6. 1924.

<sup>7</sup> Giuseppe Montefiori war Arbeiter und einer der Gründer des *Fascio* von Monzone (ACS, MI, DGPS 1923, b. 91, f. „Fasci Massa“, sf. „Costituzione fasci“: Präfekt an Innenministerium vom 25. 1. 1922). Nach Angaben von Viola (Memorandum, wie Anm. 5) war Montefiori wegen Desertion vorbestraft und ein ehemaliger „Rotgardist“.

Faschisten Aullas ließ er sich sogar das Versprechen abringen, Montefiori aus dem PNF auszuschließen, doch war davon später keine Rede mehr<sup>8</sup>.

Die Vorgänge von Aulla erregten größtes Aufsehen. Der Vorsitzende der ANC, Vittorio Arangio Ruiz, bequeme sich persönlich nach Massa, um Ricci zu einer versöhnlicheren Haltung gegenüber seiner Organisation zu bewegen. Doch diese Bemühungen scheinen keinen großen Erfolg gehabt zu haben, denn der *Ras* sperrte sich weiterhin gegen einen ANC-Ortsverein in Aulla, und der Präfekt von Massa hielt ihm die Stange, indem er sich bemühte, dieses Vorhaben wenigstens hinauszuzögern<sup>9</sup>. Es entsprach allerdings nicht dem Temperament Violas, sich in die Defensive drängen zu lassen, und so setzte er am 20. Januar 1924, nur neun Tage nach dem blutigen Vorfall, die Gründung des ANC-Vereins von Aulla an und nutzte sie sogleich zu einer unerhörten Attacke auf den *Ras*. Auf die Gewaltaktion bezugnehmend sagte er laut Bericht der *Trincea*:

„Das Gedächtnis der Toten möge in dieser Stunde den Gebrauch des Wortes rechtfertigen, zumal wir auch einen Protestschrei zum Schutze derjenigen erheben werden, die – [als] arme blinde Werkzeuge in den Händen von zynischen Spekulanten aller mehr oder weniger politischen, aller mehr oder weniger wahlkämpferischen Situationen – sich immer haben umbringen lassen, ohne wenigstens die notwendigen Voraussetzungen für den Eingang in die Geschichte der berühmten Eunuchen zu erwerben. [...] Derjenige, der unerwarteterweise angefangen hat, den Don Rodrigo zu spielen, der seine Schergen (i bravi)<sup>10</sup> benutzt, um das monumentale Gebäude seines ungebremsen und zügellosen Ehrgeizes zu beschützen, und der sich nicht vorher klargemacht hat, daß dies anachronistisch ist, weil Italien ein [solch] erzogigarchisches Regime niemals akzeptiert hat und niemals akzeptieren wird, und nur die wenigen überlebenden Provinzfürsten und Lokalpotentaten (ras provinciali e sottoprovinciali) danach rufen. Derjenige also, der hier den Don Rodrigo spielt und sich nicht klargemacht hat, daß das neue Italien nur einen Duce zuläßt und wünscht, den nämlich, den es sich auserwählt hat, wird früher oder später unerbittlich an der Pest seiner eigenen unermeßlichen Dummheit erkranken und von ihr auf lächerlichste Weise entstellt werden.“<sup>11</sup>

Niemals zuvor war Ricci öffentlich in einer nur annähernd so scharfen und beleidigenden Form angegriffen worden. Die *ricciani* machten überall in den Gliederungen der PNF-Provinzorganisation mobil. Eine Flut von Telegrammen mit Stellungnahmen gegen die Äußerungen Violas wurde verfaßt und im *Alalà* abgedruckt; nicht nur der Angriff auf den *Ras*, sondern auch die angebliche Herabwürdigung der faschistischen „Märtyrer“ war Gegenstand der organisierten Entrüstung<sup>12</sup>. Außerdem forderte Ricci seinen Widersacher zum Duell. Gegen den ausdrücklichen Wunsch Mussolinis wurde es ausgetragen und endete, nachdem Ricci verletzt worden war, mit der formellen Versöhnung der Kontrahenten<sup>13</sup>.

Es ist bemerkenswert, daß die Rede von Aulla nicht das frühzeitige Ende, sondern erst den eigentlichen Anfang der politischen Karriere Violas markierte. Als klares Signal schickte Mussolini ihm wenig später eine *Duce*-Photographie mit der bezeichnenden

<sup>8</sup> Die Darstellung folgt hier im wesentlichen den recht plausiblen Angaben im Memorandum von Viola (ebenda). Der entsprechende Polizeibericht ist in sich völlig widersprüchlich und erscheint auf eine Version hingetrimmt, mit der der *Ras* leben konnte; ACS, MI, DGPS 1924, b. 72, f. „Fasci dissidenti Massa“: Protokoll der Carabinieri-Station von Aulla vom 15. 1. 1924.

<sup>9</sup> Memorandum (wie Anm. 5).

<sup>10</sup> Don Rodrigo und die „bravi“ sind Figuren aus Alessandro Manzonis „Promessi sposi“ (1827, dt.: „Die Verlobten“), dem Hauptwerk der italienischen Romantik. Der Name des Feudalherrn Don Rodrigo steht für schrankenlose Willkür und Brutalität. Die „bravi“ sind seine Schergen.

<sup>11</sup> Die vollständige Rede in *La Trincea* vom 26. 1. 1924.

<sup>12</sup> Abdruck der Telegramme in *Alalà* vom 26. 1. 1924.

<sup>13</sup> Memorandum von Viola (wie Anm. 5); zum Verlauf des Duells *Alalà* vom 2. 2. 1924.

Widmung: „Dem Hauptmann Viola, heldenhaft im Krieg und treu im Frieden, mit brüderlichem Sinn“, und *La Trincea* ließ es sich natürlich nicht nehmen, dies unverzüglich zu veröffentlichen<sup>14</sup>. In der delikaten Phase der Kandidatenaufstellung für die bürgerlich-faschistische Einheitsliste, den sogenannten *listone*, die dem Duce nach dem geltenden neuen Wahlrecht eine erdrückende Mehrheit im Parlament sichern sollte, war ein Einvernehmen mit den „gemäßigten“ Kräften von zentraler strategischer Bedeutung. Es ist daher wenig verwunderlich, daß – trotz der offenen Feindseligkeiten zwischen Ricci und Viola – beide als Vertreter der Provinz Massa-Carrara zu Kandidaten der toskanischen *Lista nazionale* gekürt wurden. Viola hatte die Aufgabe, dem *listone* jene potentiell „regierungsfreundlichen“ Wählerkreise zuzuführen, für die der *Ras* mittlerweile ein rotes Tuch geworden war: die alte liberale Elite, die nicht parteigebundenen *combattenti* und die „nationalgesinnten“ (ehemaligen) Republikaner und *popolari*, zu denen der *Arditissimo* notorisch gute Beziehungen unterhielt<sup>15</sup>.

Natürlich war ein gemeinsamer Wahlkampf der beiden Rivalen nicht möglich. Als sie aus „protokollarischen“ Gründen in Massa gemeinsam auftreten mußten, kam es prompt wieder zu Zwischenfällen<sup>16</sup>, und danach kann eigentlich nur noch von einem erbitterten Wahlkampf gegeneinander die Rede sein. Heftige Auseinandersetzungen, Beleidigungen und Duelle zwischen Anhängern der beiden Kandidaten waren an der Tagesordnung<sup>17</sup>. Wahlhelfer von Viola wurden bedroht und am Austeilen ihrer Bröschüren gehindert. Während er in Pontremoli eine Kundgebung abhielt, zog Ricci alle „Schwarzhemden“ der Provinz zu einer Machtdemonstration in seinem Heimatort Villafranca zusammen, und anschließend versuchten Riccis „Prätorianer“ von der *Disperata*-Squadra, Viola und seinen Anhang sogar direkt einzuschüchtern<sup>18</sup>. Als sich in Massa und Carrara ein Komitee bildete, das zu Ehren Violas eine Goldmedaille prägen lassen wollte, machte Ricci gegen dessen Spendenaufruf mobil<sup>19</sup>. Dem Komitee gehörten die Ricci-feindlichen Industriellen Carlo Andrea Fabbriotti und Giulio Lazzoni an. Ganz im Sinne seines Chefs bezeichnete sie Luciano Bacciola auf einer Kundgebung in Marina di Carrara als „Schurken in Glacéhandschuhen [. . .], die Ränke gegen den Faschismus schmieden“<sup>20</sup>. Und um das Maß vollzumachen, wurde der Rechtsanwalt Adriano Galanti aus Massa, ein

<sup>14</sup> *La Trincea* vom 2. 2. 1924.

<sup>15</sup> Viola wollte im „circondario“ von Pontremoli Wahlkomitees aus unabhängigen Anhängern der Regierung schaffen, wurde daran aber von Ernesto Buttini gehindert, der soweit ging, ihm gute Beziehungen zu den PSU-Sozialisten Pontremolis um Pietro Bologna vorzuwerfen (Memorandum von Viola, wie Anm. 5). Neben Violas Beziehungen zur Familie Tangorra ist die Tatsache bemerkenswert, daß *La Trincea* vom 9. 2. 1924 einen Bericht über den Provinzialkongreß des PPI in Massa veröffentlichte.

<sup>16</sup> Bei der Vorstellung der Kandidaten der „Lista nazionale“ in Massa am 2. 3. 1924 verließ Ricci die Tribüne, als Viola mit seiner Rede begann, und zog mit den Männern der „Disperata“ von dannen. Anschließend kam es zu einem Wortwechsel, in dem Ricci bis hart an die Grenze der Beleidigung ging (Memorandum von Viola, wie Anm. 5).

<sup>17</sup> Ernesto Buttini duellierte sich einmal mit dem Ricci-kritischen Bürgermeister von Massa, Carlo Giorgini, und einmal mit Viola selbst. Zur Beleidigung der Industriellen C. A. Fabbriotti und Giulio Lazzoni durch den „ricciano“ Luciano Bacciola siehe Anm. 20.

<sup>18</sup> Memorandum von Viola (wie Anm. 5).

<sup>19</sup> Er ließ Plakate drucken, auf denen er die Bürger von Carrara davor warnte zu spenden, abgedruckt in *Alalà* vom 8. 3. 1924.

<sup>20</sup> *Alalà* vom 29. 3. 1924.

Freund Violas, mitten im Wahlkampf vom Provinzdirektorium demonstrativ „wegen fehlender faschistischer Gesinnung“ aus dem PNF ausgeschlossen<sup>21</sup>.

Daß in der Provinz die politischen Alternativen durch zwei Kandidaten der *Lista nazionale* repräsentiert wurden, ist symptomatisch für den minimalen Spielraum, den die eigentliche Opposition hier noch besaß. Dieser Tatbestand spiegelte sich auch im Ergebnis wider: Die faschistische *Lista nazionale* und die liberal-faschistische *Lista nazionale bis* errangen in der Provinz zusammengenommen 78,6 Prozent der Stimmen. Die Oppositionsparteien waren zu Splittergruppen herabgesunken. Am besten behaupteten sich noch die Republikaner mit 7,3 Prozent (1921: 18,3%), während die *popolari* mit 5,1 Prozent (1921: 21,1%), der reformsozialistische PSU mit 3,4 Prozent (1921 noch im PSI), der „maximalistische“ PSI mit 2,2 Prozent (1921: 22,7%) und die kommunistische Partei mit 1,9 Prozent (1921: 7,6%) völlig einbrachen<sup>22</sup>.

Natürlich handelte es sich in der Provinz Massa-Carrara um Wahlen, die man selbst mit Einschränkungen nicht als demokratisch bezeichnen kann. Politische Propaganda der Oppositionsparteien, ja schon öffentliches Eintreten für sie war so gut wie unmöglich. Zwar läßt sich anhand der Quellen keine direkte Einflußnahme auf den eigentlichen Wahlakt oder Wahlfälschung großen Stils belegen, aber eine vergleichende Analyse von Einzelergebnissen gibt doch klaren Aufschluß über ihren tendenziell „totalitären“ Charakter. Wie schon bei den Kommunalwahlen von 1922 zeigt sich in den Ergebnissen ein äußerst signifikanter Unterschied zwischen Carrara und Massa, den man mit der wesentlich „pluralistischeren“ und legalistischeren Atmosphäre in Massa in Beziehung setzen kann.<sup>23</sup>

Ergebnisse der nationalen Wahlen vom 6. April 1924<sup>24</sup>:

|                                  | Massa | Carrara |
|----------------------------------|-------|---------|
| Wahlbeteiligung:                 | 71,9% | 79,4%   |
| Enthaltungen / ungültige Stimmen | 10,4% | 2,7%    |
| Lista nazionale                  | 58,4% | 89,8%   |
| Lista nazionale bis              | 1,7%  | 1,1%    |
| Liberali indipendenti            | 0,9%  | 0,3%    |
| Democratici sociali              | 0,6%  | 0,3%    |
| Republikaner (PRI)               | 18,2% | 5,1%    |
| „popolari“ (PPI)                 | 8,2%  | 0,6%    |
| Reformsozialisten (PSU)          | 4,2%  | 1,4%    |
| „Maximalisten“ (PSI)             | 3,0%  | 1,1%    |
| Kommunisten (PCd'I)              | 4,4%  | 0,3%    |

<sup>21</sup> Alalà vom 8. 3. 1924.

<sup>22</sup> Zahlen bei Bianchi, *Lotte sociali*, S. 252 (in Prozente umgerechnet).

<sup>23</sup> Dieser Befund gilt durchaus auch noch für das Jahr 1924. Man denke an die Abhaltung des PPI-Kongresses in Massa Anfang Februar 1924 (vgl. Anm. 15). Etwas Vergleichbares wäre in Carrara unmöglich gewesen. Die Massezer Zustände konnten dem Ras natürlich nicht gefallen, und so produzierten die „ricciani“ eine Krise in Partei und Stadtverwaltung, die mit dem Rücktritt des Bürgermeisters endete (Alalà vom 2. und 23. 8. 1924 und La Trincea vom 23. 8. 1924).

<sup>24</sup> Daten bei Bianchi, *Lotte sociali*, S. 252 (in Prozente umgerechnet). Zur Errechnung der Wahl-

Während die Oppositionsparteien in Massa auf immerhin knapp 40 Prozent der Stimmen kamen und sich dort in der relativ niedrigen Wahlbeteiligung sowie der enorm hohen Zahl der leeren und ungültigen Stimmzettel noch zusätzlich eine gewisse Protesthaltung zeigt, ist das Ergebnis in Carrara geradezu „plebiszitär“. Über 90 Prozent der Stimmen für die faschistischen Listen bei einer Wahlbeteiligung von knapp 80 Prozent können nur mit der fast lückenlosen sozialen Kontrolle erklärt werden, die der Faschismus in Carrara mittlerweile etabliert hatte. Man denke allein an die schon erwähnte Tatsache, daß hier früher bei der Wahlbeteiligung wegen der Enthaltungspropaganda der Anarchisten niemals die 50-Prozent-Marke erreicht wurde<sup>25</sup> und daß die auf fünf Prozent zusammengeschrumpften Republikaner im Jahre 1921 noch die absolute Mehrheit der Stimmen auf sich vereinigt hatten. Trotz der formalen Zulassung der Oppositionsparteien ist das Wahlergebnis von Carrara als eindeutiges Symptom für nahezu vollständig „totalitäre“ Verhältnisse anzusehen. Das grundlegend andere Ergebnis von Massa ergibt sich hingegen aus einer Situation, in der der Opposition zwar auch keine echten Entfaltungsmöglichkeiten mehr verblieben waren, aber die faschistische Organisation nicht annähernd die gleiche Allgegenwart, Intoleranz und Gewalttätigkeit entfaltete.

Die Gewichtung der Elemente des Zwanges und des Konsenses in der sich herausbildenden „totalitären“ Ordnung ist ein analytisches Problem, das sich durch Quellenstudium nur begrenzt lösen läßt. Allein die offene Stimmenabgabe hätte eine direkte Einflußnahme auf den Wahlakt ermöglicht, und, wie schon angedeutet, findet sich für diese Praxis kein Beleg in den Quellen. Gemäß den Anordnungen von Mussolini hat *Alalà* sogar auf die Benutzung der Wahlkabine als Bestandteil eines ordnungsgemäßen Wahlakts hingewiesen<sup>26</sup>. Eine Abweichung von dieser Empfehlung in der Praxis und Unregelmäßigkeiten bei der Auszählung<sup>27</sup> sind zwar nicht auszuschließen, doch wäre es wohl verfehlt, die Erklärung etwa des Carrareser Wahlergebnisses allein auf derartigen Spekulationen aufzubauen. Vielmehr muß davon ausgegangen werden, daß nur sehr kleine, stark politisierte Gruppen in der Lage waren, dem Konformitätsdruck in Carrara psychologisch auszuweichen. Die übergroße Mehrheit der Bevölkerung erlag ihm offensichtlich in einem solchen Maße, daß er auch noch in der Wahlkabine, auch ohne direkte Überwachung, wirksam werden konnte.

Außerdem, und auch hierfür ist der Vergleich zu Massa aufschlußreich, war es dem Faschismus in Carrara ja gelungen, die traditionelle Basis der oppositionellen Parteien, die Arbeiter, in seine Gewerkschaften einzubinden und ihren tariflichen und sozialen

---

beteiligung und des Anteils der leeren und ungültigen Stimmzettel wurden die Daten von *Il Giornale di Carrara* vom 12. 4. 1924 herangezogen. Die Stimmquoten der einzelnen Parteien beziehen sich auf die Zahl der gültigen Stimmen.

<sup>25</sup> Vgl. S. 214, Anm. 12.

<sup>26</sup> *Alalà* vom 3. 4. 1924.

<sup>27</sup> Lyttelton, *Seizure*, S. 147, weist auf verschiedene Methoden der Wahlbeeinflussung hin. Die sogenannte Bocchini-Methode (benannt nach dem damaligen Präfekten von Bologna und späteren obersten Polizeichef), die darin bestand, daß die faschistische Organisation den einzelnen Wählern jeweils verschiedene Kombinationen der drei Präferenzstimmen vorschrieb, welche bei der Auszählung einen Aufschluß über die Personen ermöglichten, die „falsch“ gewählt hatten, kam in Carrara mit Sicherheit nicht zur Anwendung. Das läßt sich an der Verteilung der Präferenzstimmen eindeutig feststellen. Ob bei der Auszählung der Stimmen nur absolut zuverlässige „*ricciani*“ zugegen waren, läßt sich nicht sagen, ist aber möglich, da die Kommunalverwaltung völlig in ihrer Hand war.

Besitzstand zu sichern und ansatzweise auszubauen. Man muß daher davon ausgehen, daß auch Elemente des Konsenses eine nicht unmaßgebliche Rolle spielten. Absolute politische Unduldsamkeit, maximale organisatorische Erfassung der Bevölkerung und materielle Gratifikationen bildeten für den apuanischen Radikalfaschismus eine untrennbare Einheit. Dies war die Grundlage für die tendenziell „totalitären“ Wahlergebnisse in der größten und wirtschaftlich wichtigsten Gemeinde. Die Ergebnisse in anderen Teilen der Provinz, vor allem in Massa, fielen dagegen ab, weil dort die Verhältnisse noch nicht so weit „fortgeschritten“ waren. Wie weitgehend faschisiert insgesamt die Provinz im italienischen Maßstab allerdings schon war, zeigt der Vergleich mit den Wahlergebnissen anderer Regionen, wo die nationalen Listen zumeist erheblich unter den in Massa-Carrara erzielten 78,6 Prozent der Stimmen blieben<sup>28</sup>.

Ob Viola bei dieser Wahl die ihm zgedachte Rolle erfüllt hat, der *Lista nazionale* Kräfte zuzuführen, die ihr aus Abneigung gegen den Extremismus des PNF-Provinzialverbands sonst ferngeblieben wären, läßt sich ansatzweise klären. Immerhin errang er in der Provinz 3876 Präferenzstimmen, das zweitbeste Ergebnis nach Ciano (7617 Stimmen) und vor Ricci (3622 Stimmen). Zu diesem etwas merkwürdigen Ergebnis ist zu sagen, daß Mussolini den Kandidaten der rein faschistischen Listen untersagt hatte, um Präferenzstimmen zu kämpfen. Aus diesem Grund hatte Ricci unmittelbar vor der Wahl vor allem in Massa und Carrara die Parole ausgegeben, man solle nicht ihm, sondern Ciano die Präferenzstimme geben. Nach der Wahl interpretierte *Alalà* dann natürlich die Präferenzstimmen für Ciano als Zustimmung für Ricci<sup>29</sup>. Da der Löwenanteil von Cianos Präferenzstimmen in der Provinz, nämlich 6500, aus Carrara kam, ist diese Interpretation auch nicht abwegig. Es zeigt darüber hinaus, wie stark die faschistische Organisation in Carrara die Wählerschaft im Griff hatte. Nach Angaben von Viola soll diese Parole erst am Morgen vor der Wahl ausgegeben worden sein<sup>30</sup>, und trotzdem erreichte sie in der Gemeinde mehr als die Hälfte aller PNF-Wähler.

Selbst wenn man jedoch die Präferenzstimmen für Ciano, so wie *Alalà* das tat, ganz auf das Konto Riccis bucht, bedeuteten Violas fast 4000 Präferenzstimmen ein Problem für die *ricciani*. Denn so wie der Wahlkampf abgelaufen war, kann jede dieser Stimmen als eine Mißtrauenskundgebung gegen Ricci angesehen werden. Viola sammelte diese Stimmen vor allem in den kleineren Orten der Lunigiana, in denen früher die *costituzionali* und *popolari* stark gewesen waren. In seinem Heimatort Villafranca errang er zehnmal soviel Präferenzstimmen wie Ricci, obwohl der Sekretär des lokalen PNF, Augusto Rossi, ein lupenreiner *ricciano* war. Selbst in Pontremoli, dem Hauptort der *Alta Lunigiana*, konnte er gut 60 Prozent mehr Präferenzstimmen verbuchen als sein Gegenspie-

<sup>28</sup> Sogar das hervorragende Gesamtergebnis der Toskana fiel mit 77,4 Prozent etwas niedriger aus. Im italienischen Landesmittel erlangten die „Liste nazionali“ 66,3 Prozent. Selbst in der Emilia Romagna, der anderen traditionellen faschistischen Hochburg unter den Regionen Italiens, kamen sie „nur“ auf 72,0 Prozent. Die hohen Ergebnisse der Regierungslisten im Süden haben in diesem Zusammenhang keine Bedeutung, weil in ihr die alten liberalen Eliten stark vertreten waren. Sie sind daher, vielleicht außer in Apulien, kein Gradmesser für die Faschisierung der Gesellschaft (vgl. Sabbatucci, *Suicidio*, S. 79 f.). Illegale Praktiken zur Wahlbeeinflussung wurden dort von den lokalen Eliten schon immer eingesetzt, jetzt erfuhren sie nur eine gewisse Steigerung (vgl. Lyttelton, *Seizure*, S. 148).

<sup>29</sup> *Alalà* vom 12. 4. 1924.

<sup>30</sup> Memorandum von Viola (wie Anm. 5).

ler<sup>31</sup>, und auch hier war der lokale PNF unter Ernesto Buttini eindeutig auf der Linie der Provinzialorganisation. Angesichts dieses Szenarios ist recht zweifelhaft, ob alle jene Wähler, die den Namen Viola auf den Stimmzettel schrieben, überhaupt die *Lista nazionale* gewählt hätten, wenn die Provinz nur durch Ricci und eventuell einen weiteren *ricciano* repräsentiert gewesen wäre. So läßt sich abschließend feststellen, daß zwei Kandidaten maßgeblich zum großen Wahlerfolg des PNF in der Provinz beigetragen haben, die sich zuvor öffentlich bis aufs Messer bekämpft hatten und deren politische Positionen sich letztlich gegenseitig ausschlossen. Wie zu erwarten gewesen war, zog mit Viola allerdings auch kein partei- und regierungsfreundlicher Abgeordneter in das römische Parlament ein. Unter dem Eindruck der Matteotti-Krise radikalisierte er seine Positionen nicht zuletzt auch in Auseinandersetzung mit den Verhältnissen in seiner Heimatprovinz, bis er schließlich in den Reihen der Opposition landete.

Die Ermordung des PSU-Führers und Abgeordneten Giacomo Matteotti am 10. Juni 1924 löste in ganz Italien eine Welle des Entsetzens und der Entrüstung aus. Viele liberale *fiancheggiatori* begannen, sich von Mussolini und dem Faschismus abzuwenden, was sich etwa in der zunehmend kritischeren Haltung ihres wichtigsten Presseorgans, *Il Giornale d'Italia*, ausdrückte, der auf der Ebene der toskanischen Regionalpresse ein entsprechender Gesinnungswandel beim *Nuovo Giornale* entsprach. Es ist hier nicht der Ort, auf Einzelheiten dieses Vorgangs auf nationaler Ebene oder gar auf die Frage der persönlichen Mitverantwortung des *Duce* an dem Mord einzugehen. Tatsache ist, daß Mussolini in der Parlamentssitzung unmittelbar nach dem Verschwinden Matteottis in starke Bedrängnis geriet. Zu sehr verwiesen die bis dahin bekanntgewordenen Tatumstände auf das unmittelbare Umfeld des *Duce*. Es ist im Zusammenhang mit der Geschichte der Provinz nicht völlig unerheblich, daß der Carrareser PRI-Abgeordnete Eugenio Chiesa, inzwischen ein kompromißloser Gegner Mussolinis, mit seinem berühmten Zwischenruf im Parlament: „Er schweigt, also ist er Komplize!“, die Krise auslöste<sup>32</sup>. Die Verhältnisse in seinem ehemaligen Wahlkreis, aus dem er seit zwei Jahren praktisch verbannt war<sup>33</sup>, boten aufschlußreiches Anschauungsmaterial dafür, wohin die Methoden des Provinzfaschismus führten, die mit dem Anschlag auf Matteotti und den vorangegangenen Gewaltaktionen gegen die oppositionellen Abgeordneten Alfredo Misuri und Giovanni Amendola jetzt auch Eingang in die römische Politik gefunden hatten. Es ist symptomatisch, daß Giovanni Marinelli bei der Einrichtung der „faschistischen Tscheka“, die das Verbrechen an Matteotti ausführte, auf die Skrupellosigkeit und das „Know how“ des berüchtigten Florentiner Squadrenführers Amerigo Dumini zurückgriff<sup>34</sup>.

<sup>31</sup> Alle Daten ebenda.

<sup>32</sup> Zu den Vorgängen im Parlament: Chiesa, *Discorsi parlamentari*, S. 509 – 512. Zur Matteotti-Krise umfassend De Felice, *Mussolini il fascista* 1, S. 619 – 730; speziell zum Problem der Verantwortung für das Verbrechen ebenda, S. 621 – 626. Eine noch ausgewogenere Darstellung und Analyse der Krise bei Lyttelton, *Seizure*, S. 237 – 268.

<sup>33</sup> Chiesa besaß zwar noch ein Haus in Marina di Carrara, ist dort aber höchstens als Privatmann noch gelegentlich aufgetaucht. Obwohl er 1924 Spitzenkandidat des PRI in der Toskana war, verzichtete er von vornherein auf den aussichtslosen Versuch, in der Provinz Wahlkampf zu führen. Die Faschisten hätten sicherlich mit Gewalt reagiert.

<sup>34</sup> Siehe hierzu De Felice, *Mussolini il fascista* 1, S. 619 f.

Entscheidend ist, daß durch den Matteotti-Mord eine atmosphärische Wende eintrat, die die Regierung Mussolini in ihre bis dahin tiefste Krise stürzte, und daß diese Wende selbst im Zentrum von Riccis Provinzdiktatur gewisse politische Spielräume für die Opposition eröffnete. Als die aus dem römischen Parlament ausgezogenen Oppositionsfraktionen zu einer zehninütigen Arbeitsniederlegung für den 27. Juni aufriefen, wurde dieser Aufruf in Carrara auf einem Plakat bekanntgemacht, das von den Ortsvereinen des PSU, PSI, PRI und PPI unterschrieben war<sup>35</sup>. Dies war eigentlich ein Bluff, weil es außer Resten der republikanischen Organisation diese Parteien in Carrara gar nicht mehr gab. *Alalà* höhnte: „Die Entdeckung aller dieser Ortsvereine, von denen niemand weiß, wo sie sich befinden und von wem sie gebildet werden, war nicht wenig überraschend.“<sup>36</sup> Doch die Verunsicherung der Carrareser Faschisten war enorm: Sie veröffentlichten ihrerseits ein Plakat, in dem sie der Opposition drohten: „3000 tote Faschisten sollten euch zum Nachdenken bringen. Wir werden ihnen, wenn es notwendig sein sollte, ebensoviele hinzufügen, um eure Revanchegeleüste unter einer Lawine von Leichen zu begraben.“<sup>37</sup> Renato Ricci forderte kaum geschminkt die Illegalisierung der Oppositionsparteien<sup>38</sup>. Faschistische Squadren wurden in die Betriebe abkommandiert, um die Arbeitsniederlegungen zu verhindern, was allerdings nicht durchgängig gelang, weil eine Reihe Unternehmer, den Weisungen der *Confindustria* folgend, die Aktion unterstützten<sup>39</sup>.

Eine der wichtigsten Folgen der Matteotti-Krise in der Provinz war, daß es der liberalen Organisation endgültig gelang, sich aus der Umklammerung des Faschismus zu befreien. Ende 1923 waren die bedingungslosen Philofaschisten schon aus dem Carrareser Ortsverein ausgetreten<sup>40</sup>, und die neue Führungsmannschaft stand geschlossen hinter ihrem Sekretär Oreste Nori, der immer deutlicher faschismuskritische Positionen bezog. Die Redebeiträge Noris auf den Parteikonferenzen des PLI und die Grundsatzartikel im *Giornale di Carrara* ließen deutlich erkennen, daß die *legge Acerbo* und der Verzicht auf eine eigenständige liberale Liste bei den nationalen Wahlen die letzten Kröten gewesen waren, die die Carrareser Organisation gewillt war zu schlucken<sup>41</sup>. Offensichtlich hatte die Gruppe um Nori begriffen, daß nur über eine offensivere Politik auf

<sup>35</sup> Veröffentlicht von *La Svegla repubblicana* vom 28. 6. 1924, die jetzt für kurze Zeit wieder etwas mutiger wurde. Wortlaut bei Bianchi, *Lotte sociali*, S. 259.

<sup>36</sup> *Alalà* vom 28. 6. 1924.

<sup>37</sup> Ebenda.

<sup>38</sup> Ebenda.

<sup>39</sup> *Il Giornale di Carrara* vom 28. 6. 1924.

<sup>40</sup> ACS, MI, DGPS 1924, b. 80, f. „Fasci Massa“: Präfekt an Innenministerium vom 18. 12. 1923. Bei diesen handelte es sich um Umberto Ascoli, Achille Attuoni und Angelo Ricci. Mit Einschränkung gilt das auch für Camillo Micheli und Emilio Orsini, die zu diesem Zeitpunkt auch aus der liberalen Vereinigung austraten, aber nicht unbedingt als extreme Philofaschisten anzusprechen sind. Möglicherweise haben hier auch persönliche Querelen eine Rolle gespielt.

<sup>41</sup> Nachdem sich der toskanische Parteitag des PLI dem Willen der Regierung Mussolini, die keine eigene liberale Liste in der Toskana wünschte, gebeugt hatte, verließen die Vertreter von Florenz (Vittorio Fossombroni), Pisa (Andrea Piegaia) und Massa-Carrara (Oreste Nori) unter Protest den Kongreß (*Il Giornale di Carrara* vom 1. 3. 1924). Zur Opposition der Pisaner Liberalen gegen den „listone“ siehe Nello, *Vocazione*, S. 649 f. Die „legge Acerbo“ charakterisierte *Il Giornale di Carrara* vom 9. 8. 1924 im nachhinein als „schroff illiberal“. Freilich hatten die politischen Führer der Liberalen in Rom zu ihrem Zustandekommen entscheidend beigetragen (vgl. Sabbatucci, *Suicidio, passim*).

nationaler Ebene der sehr bescheiden gewordene eigene Spielraum in der Provinz wieder erweitert werden konnte. Nach dem Matteotti-Mord gehörte der Carrareser PLI zu den liberalen Ortsvereinen, die sich am deutlichsten äußerten: Die Liberalen Carraras erwarteten, so hieß es in der Resolution des Direktoriums, „daß die Regierung aus der Erschütterung und der Entrüstung, die das Land erfaßt hat, die Kraft schöpfe, unerbittlich gegen alle Verantwortlichen des finsternen Verbrechens vorzugehen“, und wünschten inständig, „daß die Italiener aller Parteien [. . .] das Wissen um die Pflichten wieder erwerben mögen, die ein zivilisiertes Zusammenleben erfordert, dessen unabdingbare Basis die Toleranz und die Achtung gegenüber allen Ideen und Meinungen sind“<sup>42</sup>.

Vor allem die am 8. Juli 1924 erlassene Presseverordnung der Mussolini-Regierung, die willkürliche Eingriffe der Exekutive in die Pressefreiheit ermöglichte, brachte die Liberalen auf die Barrikaden<sup>43</sup>. Nach der Zusammenkunft des *consiglio nazionale* des PNF Anfang August, welche ein Dokument hervorbrachte, das den „formellen Bruch des Faschismus mit dem liberalen Staat“<sup>44</sup> bedeutete, argwöhnten sie nicht zu Unrecht, daß Mussolini, anstatt die „Normalisierung“ voranzutreiben, wie er es unmittelbar nach der Bluttat in beiden Kammern des Parlaments versprochen hatte, immer stärker in das Fahrwasser der Parteiextremisten gerate<sup>45</sup>. Auch in den Frontkämpferorganisationen regte sich Widerspruch. Auf dem Kongreß des Kriegsversehrtenverbandes in Fiume hielt ihr Vorsitzender Carlo Delcroix, der auf der toskanischen *Lista nazionale* ins Parlament gewählt worden war, eine Ansprache, deren letzte Passage, eine Anrede an Mussolini, gewissermaßen zum Credo der auf Distanz gehenden *fiancheggiatori* wurde. Wie fast überall in der ihnen nahestehenden Presse wurden Delcroix' warnende Worte in der *Trincea* und im *Giornale di Carrara* dokumentiert<sup>46</sup>:

„Wenn Sie, der Sie sich feierlich vor der Nation dazu verpflichtet haben, den Weg des Gesetzes, den Weg der Eintracht gehen werden, werden alle Kriegsversehrten, alle Italiener mit Ihnen sein. Aber wenn Sie dies nicht tun wollen oder können, so vergessen Sie nicht, daß Italien ein großes Volk ist, das zu jedem Wunder und jeder Kühnheit in der Lage ist, daß alle notwendig sind, aber niemand unersetzbar, und daß die Nation durch ihr Gewissen die Kraft finden wird, nochmals ihre letzte Schlacht zu schlagen, um nochmals ihren letzten Sieg zu erringen.“

Ende Juli fand dann der nationale Kongreß der ANC in Assisi statt, auf dem Ettore Viola zum Vorsitzenden der Organisation gewählt wurde. Mit dieser Wahl honorierten die Delegierten seine entscheidende Rolle bei der Herstellung eines internen Konsenses. Die von ihm eingebrachte Resolution vermied eine Zerreißprobe, fand eine große Mehrheit und legte die ANC auf eine kritische Distanz zu Regierung und PNF fest. Der sogenannte *Ordine del giorno Viola* erlangte historische Bedeutung, weil er eine Absage der über 300 000 Mitglieder starken Kriegsteilnehmerorganisation an den Weg in die offene Diktatur markierte. Ganz ähnlich wie Delcroix knüpfte die ANC-Resolution die Unterstützung der Regierung an die Bedingung, daß ihre Tätigkeit auch „wirklich auf das Ziel

<sup>42</sup> Il Giornale di Carrara vom 28. 6. 1924.

<sup>43</sup> Il Giornale di Carrara vom 12., 19. und 26. 8. 1924.

<sup>44</sup> Lyttelton, Seizure, S. 254.

<sup>45</sup> Il Giornale di Carrara vom 9. 8. 1924.

<sup>46</sup> La Trincea vom 12. 7. 1924. Il Giornale di Carrara vom 20. 9. 1924 setzte das Zitat bezeichnenderweise unter einen Bericht über die faschistischen Übergriffe in Carrara nach der Ermordung des PNF-Abgeordneten Armando Casalini, die unter den Augen der Polizei stattfanden.

gerichtet sei, die gesellschaftliche Eintracht zu sichern, auf der Basis einer absoluten Verdammung der noch anhaltenden Rechtsverletzungen, der ausschließlichen Souveränität des Staates gemäß der Tradition unseres Risorgimento sowie der Erhebung und Förderung der Kräfte der Arbeit in der wiedergeborenen Liebe zum Vaterland<sup>47</sup>.

Die Extremisten in Carrara begriffen sofort die Gefahr, die von diesem Beschluß ausging, und legten sich sogleich publizistisch gegen die „Zweideutigkeit“ des *combattentismo* ins Zeug<sup>48</sup>. Nachdem auch Mussolini den Kongreß der ANC kritisiert hatte, nahmen sie kein Blatt mehr vor den Mund. Die Resolution wurde als „die Krönung der wenig faschistischen, wenn nicht sogar eindeutig antifaschistischen Tätigkeit“ gebrandmarkt, die Viola in der Provinz ausgeübt habe<sup>49</sup>. *Alalà* machte kein Hehl aus seiner Meinung, daß dieser Mann nicht in den PNF gehöre. Doch der Ausschluß von Viola erfolgte noch nicht, obwohl die hierfür formal zuständige *Federazione provinciale* wohl nichts lieber als das getan hätte. Offensichtlich war ihr aber von Rom aus noch die Hände gebunden. Für Mussolini war die Zeit für den Bruch mit der ANC-Führung noch nicht gekommen. Zu diesem Zeitpunkt hätte er damit nur die Abspaltung der gemäßigten Abgeordneten von seiner Parlamentsmehrheit riskiert, unter denen, neben den Liberalen, die *combattenti* die Hauptrolle spielten<sup>50</sup>.

Kurz nach dem ANC-Kongreß von Assisi, dessen Ausgang ein außerordentliches Echo in der politischen Öffentlichkeit hatte, rangen sich die Liberalen Carraras zu einer grundsätzlichen Kritik des Faschismus und der Regierungspolitik durch. In einem schon deutlich pessimistischen, wahrscheinlich von Oreste Nori selbst verfaßten Grundsatzartikel des *Giornale di Carrara* mit dem bezeichnenden Titel „Il Rubicone“ heißt es:

„Wir waren unter jenen Italienern [. . .], die dachten, daß die Tragödie, die den Namen des sozialistischen Abgeordneten trägt, dem Regierungschef und dem Faschismus den Antrieb und die Kraft verleihen würde [. . .], die Verantwortung für das Verbrechen eindeutig zu klären, sich endgültig von allen extremistischen und intransigenten Kräften ihrer Partei zu trennen, die Provinzherrschaften der Ras (il rassistismo provinciale) niederzuschlagen, ohne ihnen eine Chance zur Wiedergeburt zu lassen. [. . . Doch die Hoffnungen] sinken angesichts der Schläge der illegalen Verordnungen zur Einschränkung der Pressefreiheit, die kein Liberaler aus der Schule von Camillo Cavour jemals unterschreiben kann. Sie sinken mit der alltäglichen Wahrnehmung von Verletzungen der verfassungsmäßigen Freiheiten, in erster Linie der Versammlungsfreiheit. Sie fallen mit der Enttäuschung über die ausgebliebene Konstitutionalisierung der Miliz, die auf gefährliche und zweideutige Weise dem Ministerpräsidenten unterstellt bleibt, anstatt sich mit den anderen staatlichen Institutionen zu verzahnen. Sie sinken angesichts der erneut verkündeten Konzeption des ‚Stato-partito‘, welche auf unverzeihliche Weise die Zusammenführung und Befriedung aller Italiener verhindert, die sich im Namen des Vaterlandes wiederversöhnt haben.“<sup>51</sup>

Der Artikel schließt mit der ultimativen Forderung an den Duce, sich von den „Vorstellungen und Vorsätzen des Abgeordneten Farinacci und seiner Freunde“ deutlich zu distanzieren. „Andernfalls, darüber gibt es zumindest für die Liberalen keinen Zweifel, wird der Rubikon überschritten werden.“ Nachdem die Liberalen Carraras durch ihr Schweigen zu den alltäglichen Rechtsverletzungen, durch Vertuschung und Verharmlo-

<sup>47</sup> Wortlaut bei De Felice, *Mussolini il fascista* 1, S. 660; zum ANC-Kongreß von Assisi: Sabbatucci, *Combattenti*, S. 370f.; Viola, *Combattenti*, S. 13–18.

<sup>48</sup> *Alalà* vom 2. 8. 1924.

<sup>49</sup> *Alalà* vom 9. 8. 1924.

<sup>50</sup> Hierzu sehr prägnant Lyttelton, *Seizure*, S. 254.

<sup>51</sup> *Il Giornale di Carrara* vom 9. 8. 1924.

sung der faschistischen Übergriffe, durch politische Flankierung der *spedizioni* und manchmal sogar durch tatkräftige Teilnahme an den Gewaltaktionen in den Jahren 1921/22 und zum Teil noch 1923 den Status quo mit herbeigeführt hatten, nachdem sie die Resultate des „Marsches auf Rom“ befürwortet und die Regierungstätigkeit Mussolinis auch in den Punkten mitgetragen hatten, die eindeutig auf eine Überwindung des liberalen Rechtsstaates hinausliefen<sup>52</sup>, besannen sie sich jetzt, die eigene politische Ausschaltung vor Augen, auf ihre Traditionen. *Alalà* ließ es sich nicht nehmen, spöttisch darauf aufmerksam zu machen, daß die Liberalen den Rubikon in die andere Richtung schon einmal überschritten hätten, als sie „den Geist des Risorgimento“ und „die geheiligten liberalen Prinzipien [. . .] am Ufer zurückgelassen haben, indem sie anerkannten [. . .], daß diese wesentlich weniger wirksam waren als der heilige Schlagstock (il Santo Manganello)“. Der „Ein Ex-Liberaler“ gezeichnete Artikel endet mit dem vielsagenden Satz: „Cavour ist tot, Mussolini lebt.“<sup>53</sup> Die Faschisten Carraras, unter denen sich ja nicht wenige ehemalige Liberale befanden, hatten keine Veranlassung, sich vom örtlichen PLI Lektionen erteilen zu lassen. Hier in der Provinz war jene politische Bedeutungslosigkeit des Liberalismus nahezu schon erreicht, die es aus der Sicht der *intransigenti* auf nationaler Ebene noch zu bewerkstelligen galt.

Trotz der Absatzbewegungen der gemäßigten *fiancheggiatori* hat die Matteotti-Krise die Extremisten des faschistischen Provinzverbands von Massa-Carrara nicht geschwächt. Auf der Zusammenkunft des *consiglio nazionale* Anfang August 1924 wurde Ricci in das nationale Direktorium des PNF gewählt und gehörte damit dem obersten Führungsgremium des Faschismus an. Damit wurde indirekt auch seine Stellung in der Provinz gestärkt. Die *ricciani* lenkten systematisch den Lokalpatriotismus auf ihre Mühlen, indem sie den Ruhm, der ihrem Führer im fernen Rom zuteil wurde, wortreich herausstrichen<sup>54</sup>. Daß sich der ehemals einflußreichste Teil der liberalen Elite jetzt öffentlich und lautstark vom Faschismus, so wie die *ricciani* ihn verstanden, absetzte, hat ihm bei der einfachen Bevölkerung wohl kaum Popularität gekostet. Im Gegenteil, es ist anzunehmen, daß dies den Populismus des *Ras* glaubwürdiger machte. Die führenden Marmorunternehmer und die mit ihnen eng verbundene liberale Führungsgruppe waren bei den Marmorarbeitern nie besonders beliebt gewesen, und wenn der Arbeitersohn Ricci den Konflikt mit ihnen suchte, waren ihre Sympathien wohl eher auf seiner Seite. Die Erinnerung an seine Rolle bei der gewaltsamen Zerstörung der Arbeiterorganisationen in den Jahren 1921/22 konnte wohl so von manchen verdrängt werden. Offensichtlich waren Ideologie und Politik des „Marmorfaschismus“, so wie sie sich 1923 herausgebildet hatten, auch unter den veränderten Bedingungen des Jahres 1924 noch in der Lage, seine regionale Hegemonie zu sichern. Das Scheitern seiner korporativen Pläne hatte hier keine grundlegende Veränderung bewirkt.

In der Führungsgruppe des PNF von Carrara gab es allerdings einige auffällige Verschiebungen. Im Dezember des Jahres 1923 wurde der Unternehmer und Chemiker Dario Orlandi, Schwiegersohn des *ricciano* und Marmor magnaten Guido Murray Fabbriotti, zum Sekretär der Ortsgruppe gewählt, ein Mann, der bis dahin in der Organisati-

<sup>52</sup> Hier sind vor allem die Einrichtung der MVSN und die „legge Acerbo“ zu nennen.

<sup>53</sup> „Ai liberali che vogliono passare il Rubicone“ in *Alalà* vom 16. 8. 1924.

<sup>54</sup> Siehe *Alalà* vom 9. 8. 1924.

on praktisch keine Rolle gespielt hatte<sup>55</sup>. Vizesekretär wurde der Arzt Amerigo Gianfranchi, der nur als Provinzsekretär der *Corporazione sanità* in Erscheinung getreten war<sup>56</sup>. Beide waren weder ehemalige Kriegsteilnehmer noch *squadristi* und hatten sich auch sonst in der Kampfzeit in erkennbarer Weise nicht verdient gemacht<sup>57</sup>. Unter den neun weiteren Mitgliedern des örtlichen PNF-Direktoriums waren nur noch drei alte Squadrenführer: Oreste Giorgi, Luciano Bacciola und Italo Barattini<sup>58</sup>. Dafür befand sich unter ihnen der ehemalige Sozialist Arturo Giampaoli, dessen Aufstieg erst zum Weingroßhändler und später zum führenden Privatbankier Carraras zu den erstaunlichsten Karrieren gehört, die in Carrara in der Zeit um den Ersten Weltkrieg zu verzeichnen sind<sup>59</sup>. Es ist unverkennbar, daß sich in der faschistischen Führungsgruppe einige sozial erfolgreiche Newcomer breit machten, die sich nicht durch ihre Verdienste als „alte Kämpfer“ legitimieren konnten. Besonders auffällig ist hierbei die Karriere von Orlandi, dessen Eintritt in die faschistische Organisation wohl sehr spät erfolgte; seine Personalakten verschweigen das Datum jedenfalls<sup>60</sup>. Schon im Mai 1924 wurde er Nachfolger von Ricci als Sekretär der Provinzorganisation und übte dieses Amt als treuer und geschickter Statthalter des *Ras* bis 1929 aus.

Symptomatisch für die zunehmende „Professionalisierung“ des lokalen faschistischen Führungspersonals ist auch die endgültige Ausbootung des „alten Kämpfers“ und „enfant terrible“ des *Fascio* von Carrara, Giuseppe Aloisi, der, wie dargestellt, entscheidenden Anteil an den innerparteilichen Wirren des Jahres 1923 gehabt hatte<sup>61</sup>. Seine Verfehlungen während der Dissidenten-Krise waren in Rom so stark registriert worden, daß er für ein führendes Parteiamt nicht mehr in Frage kam, obwohl er weiterhin zu den Vertrauten Riccis gehörte<sup>62</sup>. Er behielt auch zunächst noch sein Amt als *assessore comunale* und löste in dieser Funktion einen internen Konflikt in der faschistischen Gemeindeverwaltung aus, an dem deutliche Analogien zu denen von 1923 erkennbar sind. Der Vorgang soll hier ausführlich geschildert werden, weil er Einblicke in das veränderte interne Kräfteverhältnis und die gewandelte Atmosphäre in der Führungsgruppe des apuanischen Faschismus erlaubt.

Die Auseinandersetzung entzündete sich an Aloisis Projekt zur Einrichtung einer kommunalen Berufsfeuerwehr, die wohl als eine weitere Pfründe für die „alten Kämpfer“ gedacht war, aber wegen ihrer Kostspieligkeit in Stadtrat und Gemeindeverwaltung auf Widerspruch stieß. Wortführer der Gegner des Projektes war Ferdinando Pellini, der 1923 zu den entschiedenen *ricciani* gehört hatte, als Arzt aber – auch das ist eine Analogie zu 1923 – zu den sozial Arrivierten in der faschistischen Organisation gehörte. Mit einer beherzten Stellungnahme vereitelte er im Gemeinderat die von der Aloisi-Gruppe

<sup>55</sup> Zur Wahl des neuen Direktoriums siehe Alalà vom 8. 12. 1923.

<sup>56</sup> Alalà vom 14. 7. 1923.

<sup>57</sup> Das betont Viola in seinem Memorandum ohne Datum (Mai 1924); ACS, MI, Gabinetto Finzi, b. 12, f. 145. Für Dario Orlandi auch Missori, PNF, S. 250.

<sup>58</sup> Wie Anm. 55.

<sup>59</sup> Zu Giampaolis Wirken als Sozialist vor dem Ersten Weltkrieg siehe Mori, Lunigiana, S. 226 und 229 sowie Gestri, Capitalismo, S. 222, 235 und 274. Zu seinem Werdegang außerdem ACS, MI, CPC, b. 2383, f. „Arturo Giampaoli“.

<sup>60</sup> Missori, PNF, S. 250.

<sup>61</sup> Siehe oben, S. 229–231.

<sup>62</sup> Siehe das Memorandum von Viola ohne Datum (Mai 1924), wie Anm. 57.

geplante handstreichartige Verabschiedung des Projekts<sup>63</sup>. Es kam zu Tumulten, und Luciano Bacciola, der Wortführer der „alten Kämpfer“, stieß heftige Beleidigungen gegen Pellini aus, die später noch ein gerichtliches Nachspiel hatten. Auch diesmal versuchte die Gruppe um Aloisi und Bacciola wieder, sich bei Ricci Rückendeckung zu verschaffen und den Widerstand gegen ihre Pläne als Machenschaften gegen den *Ras* zu brandmarken, doch diesmal funktionierte ihre Strategie nicht. Ricci versagte ihnen die Unterstützung, der Bürgermeister Adolfo Angeli schlug sich auf die Seite ihrer Gegner, und der zum Störenfried gestempelte Aloisi mußte sein Amt niederlegen<sup>64</sup>. Offensichtlich war der *Ras* nicht bereit, eine Neuauflage der Ereignisse von 1923 zu riskieren, die unter den Bedingungen der Matteotti-Krise unabsehbare Folgen nach sich ziehen konnte. Außerdem war seine Stellung mittlerweile so gefestigt und den kleinen lokalen Affären enthoben, daß die Anliegen seiner nicht ganz uneigennützigten Freunde in Carrara ihn nicht mehr aus der Reserve locken konnten, zumal ihm nicht entgangen sein dürfte, daß die Amtsführung seines alten Kampfgefährten sich nicht gerade durch Kompetenz und Verantwortungsbewußtsein auszeichnete. Es ist anzunehmen, daß der *Giornale di Carrara* vor allem Giuseppe Aloisi im Visier hatte, als er feststellte, der Faschismus habe den Kommunalverwaltungen die „letzten Nullen der Bürgerschaft“ beschert<sup>65</sup>.

Der Aufstieg von Männern wie Orlandi, Gianfranchi und Giampaoli und der politische Niedergang der Gruppe der alten Squadrenführer verweist darauf, daß auch Ricci jetzt der Meinung war, daß der Provinzfaschismus „Köpfe“ brauche, wie Bernardo Pocherra in der Auseinandersetzung von 1923 schon beton hatte<sup>66</sup>. Es ist in diesem Zusammenhang nicht uninteressant, daß es die aus dem PNF ausgeschlossenen Dissidenten Pocherra und Luigi Da Pozzo in der späteren Regimezeit zum *Federale* der Provinz Apuania brachten, aber kein einziger aus der Gruppe der Squadrenführer der ersten Stunde, die in den Auseinandersetzungen von 1923 das Rückgrat der *ricciani* gebildet hatten, je in dieses Amt einrückte<sup>67</sup>. Der vom Faschismus in der Provinz bewirkte Elitenwechsel vollzog sich also längerfristig nicht unbedingt zugunsten der ehemaligen Protagonisten des Squadrismus. Statt dessen drängten wendige Aufsteiger und gutbürgerliche Pragmatiker ohne ausgesprochene militante Meriten mehr und mehr nach vorne.

In den Führungsgremien der Syndikate hatten ehemalige *squadristi* schon von Anfang an kaum eine Rolle gespielt. Keiner der Sekretäre der mittleren und unteren Ebene war zuvor in den Squadren oder in der politischen Organisation der *Fasci* stärker hervorgetreten. Eher noch war der umgekehrte Weg möglich, wie der Fall von Gianfranchi zeigt. Das Provinzdirektorium der Syndikate von 1924 war, soweit man ihre Herkunft erkennen kann, mit Männern besetzt, die unmittelbar aus der Gewerkschaftsarbeit stammten. Als einziger Pionier aus der Gründungszeit der *Camera carrarese dei sindacati economici* im September 1922 befand sich der *tecnico segherie* Alfonso Fazzi unter ihnen<sup>68</sup>. Die meisten anderen stammten aus der Aufbauphase der faschistischen Gewerkschafts-

<sup>63</sup> Siehe hierzu Alalà vom 23. und 30. 8. 1924 und Il Giornale di Carrara vom 6. 9. 1924.

<sup>64</sup> Ebenda. Allerdings wurde kurz darauf Ferdinando Pellini wegen „indisciplina“ aus dem PNF ausgeschlossen (Alalà vom 13. 9. 1924).

<sup>65</sup> Il Giornale di Carrara vom 9. 8. 1924.

<sup>66</sup> Vgl. oben, S. 227.

<sup>67</sup> Missori, PNF, S. 94.

<sup>68</sup> Alalà vom 28. 6. 1924.

organisation in der ersten Hälfte des Jahres 1923. Zu nennen wären hier vor allem Gino Permalosi, einer der Initiatoren der *Corporazione magistrale*, des Lehrerverbands, und Andrea Frediani, der Gründer der faschistischen Angestelltenorganisation<sup>69</sup>. Das gleiche gilt für Alessandro Dell'Amico, den Sekretär der *segatori*-Gewerkschaft<sup>70</sup>. Der (Noch-)Liberale Alfredo Bizzarri, ein weiteres Mitglied des Provinzialdirektoriums, personifizierte in seiner Funktion als Sekretär der *Corporazione della stampa* die Kontinuität zur alten Journalistenvereinigung<sup>71</sup>. Bei den Steinbrucharbeitern und *lizzatori* zeigte sich sogar noch die personelle Kontinuität zu den alten Ligen der anarchosyndikalistischen *Camera del lavoro*. Diese wurden im Syndikatsdirektorium nach wie vor durch ihre alten Sekretäre Ercole Cargioli und Antonio Zanichelli vertreten, die mittlerweile allerdings dem PNF angehörten<sup>72</sup>.

Nur als Generalsekretäre der Provinzsyndikate wirkten ehemalige Squadrenführer aus der politischen Führungsgruppe des lokalen Faschismus. Als solcher ist ohne Einschränkungen Claudio Papini anzusehen, der *Fascio*-Gründer von Pietrasanta, der bis Januar 1924 Generalsekretär der *Federazione provinciale sindacale* war, bis er vom Leiter des nationalen Dachverbands, Edmondo Rossoni, in die Zentralverwaltung nach Rom berufen wurde<sup>73</sup>. Es ist bezeichnend, daß Renato Ricci daraufhin wieder persönlich in diese Position einrückte und sie auch beibehielt, als er im Mai das PNF-Provinzsekretariat an Orlandi abgab und im August in das nationale PNF-Direktorium gewählt wurde. Dies zeigt, welchen Stellenwert die Syndikate für ihn hatten. Als seinen Stellvertreter ernannte er den Rechtsanwalt Mario Prantoni, den *Fascio*-Mitbegründer von Castelnuovo Garfagnana<sup>74</sup>. Prantoni kann man nicht ohne große Einschränkungen als ehemaligen Squadrenführer bezeichnen, denn der Schwerpunkt seiner Tätigkeit in der Garfagnana lag schon im Sommer/Herbst 1922 nicht im Squadrismus, sondern, wie bereits dargestellt, in der Gewerkschaftsarbeit<sup>75</sup>. Der „Syndikalist“ und *ricciano* Prantoni hatte gegen die konservative Elite in der Garfagnana einen schweren Stand. Ihr war der autoritäre Populismus der PNF-Provinzorganisation nicht geheuer, und dies war für sie ein Grund mehr, die Abspaltung der Region von Massa-Carrara und den Anschluß

<sup>69</sup> Das erste Auftauchen des Namens von Gino Permalosi als Sekretär des *Sindacato magistrale* von Carrara in Alalà vom 21. 2. 1923. Frediani war der erste Provinzsekretär der *Corporazione dell'impiego* (Alalà vom 14. 7. 1923).

<sup>70</sup> Dell'Amico wird im August 1924 als Provinzsekretär des *Sindacato operai segatori a macchina* genannt (Alalà vom 18. 8. 1924). Ein früheres Wirken oder gar die Herkunft aus der Führungsgruppe einer alten Marmorsägewerksarbeiterliga ist nicht zu belegen, aber auch nicht auszuschließen.

<sup>71</sup> Alalà vom 14. 7. 1924. Zum journalistischen Werdegang von Alfredo Bizzarri, der zu dieser Zeit noch Liberaler und leitender Redakteur von *Il Giornale di Carrara* war, später aber zu *Il Popolo apuano*, dem Nachfolgeorgan von Alalà, überwechselte, siehe Bertozzi, *Stampa*, S. 35, 140, 164, 174, 245.

<sup>72</sup> Zum Eintritt von Zanichelli und Cargioli in die faschistische Gewerkschaftsorganisation siehe S. 184 und S. 223. Daß sie jetzt Mitglieder des PNF waren, ist angesichts ihrer Stellung als zwangsläufig anzusehen und wird auch durch ihre Mitgliedschaft im faschistischen Wahlkomitee belegt (Alalà vom 3. 3. 1924, „Supplemento“ Nr. 9).

<sup>73</sup> Alalà vom 9. 2. 1924.

<sup>74</sup> ACS, MI, DGPS 1922, b. 101 bis, f. „Costituzione fasci Massa“: Präfekt an Innenministerium vom 23. 8. 1922.

<sup>75</sup> Vgl. oben, S. 219 f.

an Lucca zu betreiben<sup>76</sup>. Als ihre Wünsche dann Ende 1923 in Erfüllung gingen, mußte Prantoni nach Carrara ins „Exil“ gehen. Der sozialkonservative *Ras* von Lucca, Carlo Scorza, hatte keine Verwendung für diesen Mann, der sich die Anliegen der Arbeiter in den Marmorsteinbrüchen der „Società Nord Carrara“ von Gorfigliano/Minucciano zu eigen gemacht hatte, anstatt sie auf die übliche Weise zu „befrieden“<sup>77</sup>.

Es muß hier offenbleiben, welche Rolle die wirtschaftliche Macht und der politische Einfluß unternehmerischer Kreise bei der Vereitelung der Träume Riccis von der Bildung einer „Marmorprovinz“ unter Einschluß der Versilia lucchese gespielt haben. Daß nicht nur die Pläne zum Anschluß der Versilia, sondern sogar der Kampf um den Verbleib der Garfagnana bei Massa-Carrara scheiterten, und so ein wichtiges Marmorabbaugebiet der Zuständigkeit des Carrareser Syndikalismus entzogen wurde, läßt die Vermutung als nicht abwegig erscheinen, daß hier eine Einflußnahme des Montecatini-Chefs Guido Donegani stattgefunden hat, welcher einen guten Draht zu Mussolini besaß und zu seinen wichtigsten Verbündeten innerhalb der *Confindustria* gehörte. Die krasse Unvereinbarkeit der ausgesprochen aggressiven Tarifpolitik des Montecatini-Marmorunternehmens „Nord Carrara“ mit Riccis syndikalistischer Politik, die eine Angleichung der Tarifbedingungen in der apuanischen Marmorindustrie auf einem hohen Niveau anvisierte, ist jedenfalls offenkundig<sup>78</sup>.

Die politischen Hintergründe der Rivalität zwischen den *Ras* Ricci und Scorza und das „Exildasein“ der beiden prominenten „Syndikalisten“ aus der Provinz Lucca, Papini und Prantoni, an der Spitze der apuanischen Gewerkschaftsorganisation werfen ein klares Licht auf den spezifischen Charakter dieses Provinzfaschismus. Kaum einer der unterschiedlichen Provinzfaschismen war im Jahr 1924 so klar syndikalistisch orientiert wie der von Carrara. Diese Tendenz, die sich schon in den Jahren 1922/23 herausgebildet hatte, verstärkte sich in der Matteotti-Krise noch merklich. Für die Verantwortlichen des apuanischen Faschismus war spätestens im August 1924, nach der Versammlung des *consiglio nazionale*, der radikale und endgültige Bruch mit dem Liberalismus eine ausgemachte Sache. *Alalà* veröffentlichte wenig später einen aufschlußreichen Artikel des Vizesekretärs der faschistischen *Confederazione delle corporazioni sindacali*, Armando Casalini, der den „antiliberalen“ Geist des Kongresses und den „unzweideutigen Willen

<sup>76</sup> Dieser Gegensatz äußerte sich vor allem in den Konflikten zwischen dem „fiduciario circondariale“ des PNF Prantoni als Anführer der Radikalen einerseits und dem Bürgermeister von Castelnovo Giuseppe Bernardini sowie dem Fascio-Mitbegründer und lokalen ANC-Vorsitzenden Almiro Zerbini, die beide aus der Partei ausgeschlossen wurden, andererseits. Dokumente dazu in ACS, MI, DGPS 1923, b. 91, f. „Fasci Massa“, sf. „Castelnovo“, vor allem: Präfekt an Innenministerium vom 17. 9. 1923.

<sup>77</sup> Im Sommer/Herbst 1923, unmittelbar vor der Abtrennung der Garfagnana, kam es wieder zu heftigen Tarifaueinandersetzungen in den Steinbrüchen der „Nord-Carrara S. A.“, bei denen die Arbeitgeberseite unerhört hart und kompromißlos vorging. Die Absicht der Provinzorganisation der Syndikate unter Claudio Papini, die dortigen ungünstigen Tarifbedingungen an die von Carrara und Massa anzunähern, scheiterte auf der ganzen Linie, nachdem die „Nord Carrara S. A.“ die Entlassung streikender Arbeiter angedroht und diese Drohung teilweise auch wahrgemacht hatte. Nirgendwo in der Marmorregion ist der Wille der Unternehmenseite, das faktische Verbot jeglicher gewerkschaftlicher Tätigkeit durchzusetzen, ungeschminkt erkennbar als bei dieser Firma. Akten hierzu: ACS, MI, DGPS 1923, b. 57, f. „Ordine pubblico Massa“, sf. „Varia“: Präfekt an Innenministerium vom 20. 7. bis 16. 11. 1923.

<sup>78</sup> Hinweise auf die Rolle von Donegani bei Lyttelton, Seizure, S. 257 und Snowden, Fascist Revolution, S. 115 f., 125 f., 148 f.

des Faschismus, das revolutionäre Faktum rechtlich, das heißt institutionell umzusetzen“, herausstellte. Der faschistische Syndikalismus mache sich „die gerechtfertigten Bestrebungen“ der Arbeitenden zu eigen, „nicht um den Staat zu zersetzen, sondern um ihn zu stärken. [...] Wenn der Liberalismus also – wie die Erfahrung lehrt – Anarchie, Rebellion und Elend bedeutet, so ist der Faschismus Größe und Wohlstand“, fährt Casalini fort und weist, ganz im Sinne des Vordenkers der „revolutionären“ Strömung im Faschismus, Curzio Suckert (Malaparte), den Provinzen im Prozeß der Faschisierung des Staates die Rolle des vorwärtstreibenden Elementes zu<sup>79</sup>.

Angesichts der gegebenen Konstellation auf lokaler und nationaler Ebene und der politischen Orientierung des apuanischen Faschismus ist es nur konsequent, daß Ricci im Spätsommer 1924 wieder eine Offensive in der Tarif- und Sozialpolitik startete. Ein Erfolg in diesem Bereich war nach der Loslösung der liberalen *fiancheggiatori* besonders wichtig. Der apuanische Faschismus mußte jetzt seine Verankerung in der Arbeiterschaft festigen und weiter ausbauen. Der *Ras* mußte dabei berücksichtigen, daß die Preise seit der Jahresmitte 1923 nach einer deflationären Atempause wieder angezogen hatten. Im zweiten Halbjahr 1924 beschleunigte sich die Teuerung und überschritt im November wieder die Zehn-Prozent-Marke.

Entwicklung der Lebenshaltungskosten in Carrara (im Verhältnis zum gleichen Monat des Vorjahres)<sup>80</sup>

|           |      |       |
|-----------|------|-------|
| Januar    | 1923 | -3,7% |
| Januar    | 1924 | 5,1%  |
| Juli      | 1924 | 4,8%  |
| August    | 1924 | 5,3%  |
| September | 1924 | 5,7%  |
| Oktober   | 1924 | 6,6%  |
| November  | 1924 | 11,0% |

Der sprunghafte Preisanstieg machte sich in Carrara insofern besonders bemerkbar, als das Preisniveau bei den Grundnahrungsmitteln hier ohnehin traditionell sehr hoch lag<sup>81</sup>. Dieser Umstand läßt sich wohl mit der geringen Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft im unmittelbaren Umland und der Unterentwicklung des Konsumgenossenschaftswesens erklären<sup>82</sup>. Einen gewissen Einfluß wird dabei aber auch das relativ hohe Lohnniveau gehabt haben.

<sup>79</sup> Alalà vom 23. 8. 1924.

<sup>80</sup> In prozentuale Steigerungsraten umgerechnete Zahlen aus *Il Giornale di Carrara* vom 6. 12. 1924.

<sup>81</sup> Alalà vom 23. 8. 1924. Hier vergleicht Athos Poli die Preise in Carrara mit denen von Pisa, La Spezia und Massa und kommt zu dem Schluß, daß das hohe Preisniveau durch Spekulation bedingt sei.

<sup>82</sup> Dies lag an der Ablehnung des Konsumgenossenschaftswesens durch die anarchosyndikalistische Führung der alten Camera del lavoro. Es gab zwar, vor allem in den „frazioni“, einige hauptsächlich auf Initiative der Republikaner zurückgehende Konsumgenossenschaften (Notizie statistiche 1922, S. 79 f.), diese scheinen aber weder besonders groß noch besonders effektiv gewesen zu sein. Als bedeutendste unter ihnen sind die 1920 1000 Mitglieder zählende Fratellanza cooperativa repubblicana in Carrara (Stadt) und eine an den „Circolo Bovio“ von Avenza angeschlossene Genossenschaft anzusehen (ASM, Questura Massa, b. 11, 12, entsprechende Faszikel).

Der hier angesprochene Sachverhalt spielte eine große Rolle bei den Tarifverhandlungen, die Prantoni Anfang September 1924 einleitete. Es gibt verschiedene Hinweise darauf, daß die Basis der Marmorarbeitergewerkschaften Lohnerhöhungen anstrebte, die auf einen vollständigen Inflationsausgleich hinauslaufen sollten, was ihr nach den immer noch geltenden Regelungen des Tarifvertrags von 1920 auch zustand. Das hätte Lohnsteigerungen von mindestens zehn Prozent bedeutet, denn die seit der letzten Lohnanpassung im Frühjahr 1923 erfolgte Teuerung betrug zu diesem Zeitpunkt schon fast zwölf Prozent. Eine Lohnerhöhung dieses Ausmaßes lehnten die Unternehmer mit dem Hinweis auf die prekäre Absatzlage kategorisch ab. Die faschistisch geführten Vereinigungen der *produttori*, *esercenti segherie* und *esercenti laboratori* unterbreiteten statt dessen den Vorschlag, den Aufgabenbereich des *Istituto di previdenza e assistenza operaia* auch auf die „Bekämpfung der Teuerung“ zu erweitern. Obwohl man sich auf die Mittel hierzu noch nicht festlegen wollte, lief dies auf die Einrichtung einer großen, von den Unternehmern finanzierten Konsumgenossenschaft hinaus, ein Projekt, das der Industriellenverband 1919 vergeblich schon der alten *Camera del lavoro* vorgeschlagen hatte<sup>83</sup>.

Am 10. September 1924 einigte sich die Gewerkschaftsleitung mit den Führungsgremien der drei genannten Vereinigungen auf die Finanzierung des Projekts durch Abgaben der Betriebe in der Höhe von fünf Prozent der Lohnsumme<sup>84</sup>. Man hoffte mit dieser Maßnahme, die die Betriebe wesentlich weniger belastet hätte, den gleichen Effekt zu erreichen wie mit einem Lohnausgleich direkt in der Lohntüte. Wie dies ohne die Schädigung der Händler vonstatten gehen sollte, blieb unklar. Hier liegt auch der Grund für das Zögern der Faschisten bei der Konkretisierung des Projekts. Wie schon an anderer Stelle deutlich geworden ist, waren die Kaufleute zwar keine besondere Klientel des Carrareser Faschismus, aber ganz zu ihren Lasten wollte man das Problem wohl doch nicht lösen, zumal zu erwarten war, daß die liberal-konservativen Gegner daraus politisches Kapital schlagen würden<sup>85</sup>.

Dieses Dilemma lösen zu müssen, blieb den Faschisten allerdings erspart, denn das Abkommen wurde von der *Associazione esportatori*, der vierten und wichtigsten Unternehmervereinigung, einfach ignoriert. Die Gewerkschaftsführung hatte sich Verhandlungen mit den von Carlo Andrea Fabbrocotti geführten Exporteuren mit der Begründung entzogen, sie seien als solche von den Abmachungen nicht tangiert<sup>86</sup>. Da aber die sogenannten *esportatori* gleichzeitig die wichtigsten Steinbruchbetreiber waren, zusätzlich auch noch zahlreiche Marmorsägewerke besaßen und so ein gutes Drittel aller Mar-

<sup>83</sup> Die Camera del lavoro hatte das Projekt damals abgelehnt, obwohl die Leitung der Genossenschaft ganz in ihren Händen liegen sollte (Rückblick in *Il Cavatore* vom 15. 4. 1922). Das Projekt war federführend von Adolfo Corsi ausgearbeitet worden (Alalà vom 13. 9. 1924), der jetzt zu den Gegnern des Abkommens mit den faschistischen Gewerkschaften gehörte.

<sup>84</sup> Wortlaut des Abkommens in Alalà vom 13. 9. 1924.

<sup>85</sup> Das Problem wird ganz offen ausgesprochen (ebenda). Die Interessen der Händler wurden eigentlich vom faschistischen *Sindacato del commercio* vertreten. Die Art allerdings, wie *Il Giornale di Carrara* vom 9. 8. 1922 für die Kaufleute in die Bresche springt, zeigt ziemlich unmißverständlich, daß es sich hier eher um eine Klientel der Liberalen handelte.

<sup>86</sup> Diese Argumentation ist wiedergegeben im Bericht des Präfekten an das Innenministerium vom 26. 9. 1924 (ACS, MI, DGPS 1925, b. 81, f. „Ordine pubblico Massa“).

marbeiter Carraras beschäftigten<sup>87</sup>, war das Abkommen vom 10. September nicht das Papier wert, auf dem es geschrieben stand.

Hatten die Faschisten geglaubt, die gegnerische Großunternehmergruppe um Carlo Andrea Fabbriotti austricksen zu können, so waren sie einer völligen Fehleinschätzung erlegen. Diese ließ sich durch die Zustimmung der anderen Unternehmerorganisationen überhaupt nicht in Zugzwang bringen. Sie zeigte den Faschisten die kalte Schulter und weigerte sich, überhaupt in Verhandlungen einzutreten. Die *Associazione esportatori* hatte aus den Ereignissen des Jahres 1923 gelernt und ihr Mandat, Tarifverhandlungen zu führen, an die *Confindustria* abgetreten<sup>88</sup>, womit sie offensichtlich beabsichtigte, sich lokalen Pressuren zu entziehen und die faschistische Mehrheit unter den lokalen Unternehmern auszuhebeln. Die *Confindustria* ihrerseits tat alles, um die Tarifaueinandersetzung zu verschleppen, da sie sich nicht offen gegen die Mehrheit der lokalen Unternehmer stellen konnte. Wie sich später allerdings unmißverständlich zeigen sollte, stand sie bedingungslos auf der Seite der *esportatori*.

Als fast vier Wochen verstrichen waren, ohne daß es zu Verhandlungen gekommen war, unternahm Bürgermeister Angeli doch noch einen Versuch, zu einer lokalen Lösung des Konflikts zu kommen, indem er alle Unternehmer zu Verhandlungen ins Rathaus bat. Die Vertreter der „Exporteure“ erschienen erst gar nicht und verwiesen wieder nur lakonisch auf das Verhandlungsmandat der *Confindustria*<sup>89</sup>. Wenig später ließen sie die Katze allerdings aus dem Sack: Sie beschieden Prantoni, daß sie zu Lohnerhöhungen oder zu Regelungen, die auf anderem Wege zu einer Erhöhung der Lohnkosten führen würden, nicht bereit seien<sup>90</sup>. Als Vorschlag zur Verminderung des Preisniveaus gruben sie ein Verfahren aus dem 19. Jahrhundert wieder aus, das die En-bloc-Abrechnung der von den Arbeitern erstandenen Waren mit den Einzelhändlern durch die Arbeitgeber im Austausch gegen Preisreduktionen zwischen fünf und 20 Prozent vorsah<sup>91</sup>. Dieser Vorschlag war insofern recht geschickt, als er nicht nur den unmittelbaren Interessen der Unternehmer entsprach, sondern auch geeignet war, die Händler, über denen das Damoklesschwert der großen Konsumgenossenschaft schwebte, auf ihre Seite zu bringen. Die faschistischen Gewerkschaften waren dagegen von diesem Projekt überhaupt nicht angehtan. Als sich erste Gerüchte über das Vorhaben der *esportatori* verbreitet hatten, geißelte es *Alalà* als „Exhumierung eines Sklavenhaltersystems“, das die Arbeiter „wie zu den Zeiten unserer Großeltern“ in den Genuß „aller Abfälle der Lagerhäuser, aller verdorbenen Überreste der Militärlieferungen“ brächte<sup>92</sup>.

Es half Renato Ricci wenig, daß es ihm gelang, nicht nur die Unterstützung von Rosoni, sondern auch die Solidarität des nationalen PNF-Direktoriums zu erlangen<sup>93</sup>. Sei-

<sup>87</sup> Nach einer Aufstellung von Ricci vom 9. 11. 1924 gab es in Carrara 8800 Marmorarbeiter (ASM, Commissariato Carrara, b. 61, f. „Agitazione lavoratori marmo“). Circa 3000 davon waren nach Angaben des Präfekten vom 11. 10. 1924 bei den sog. „esportatori“ beschäftigt (ACS, MI, DGPS 1925, b. 81, f. „Ordine pubblico Massa“).

<sup>88</sup> Wie Anm. 86.

<sup>89</sup> ACS, MI, DGPS 1925, b. 81, f. „Ordine pubblico Massa“: Präfekt an Innenministerium vom 7. 10. 1924.

<sup>90</sup> Ebenda: Präfekt an Innenministerium vom 15. 10. 1924.

<sup>91</sup> Ebenda.

<sup>92</sup> *Alalà* vom 4. 10. 1924.

<sup>93</sup> Ebenda und ACS, MI, DGPS 1925, b. 81, f. „Ordine pubblico Massa“: Confederazione delle corporazioni fasciste an Innenministerium vom 14. 10. 1924.

ne Gegner im Unternehmerlager blieben selbstbewußt und kompromißlos. Als er sie unter Druck setzen wollte, indem er kurzfristig eine Kundgebung für den 20. Oktober 1924 ansetzte, bei der er entweder eine Einigung oder die Kündigung des Abkommens vom 10. September und die Einleitung von Kampfmaßnahmen zu verkünden gedachte, ließen sich die Führer der Exporteure überhaupt nicht beeindrucken. Dem *Ras*, der sie zu einer eiligen Zusammenkunft gebeten hatte, wurde Bescheid gegeben, dies sei leider erst nach der Kundgebung möglich<sup>94</sup>. Dieser Affront macht deutlich, daß es den *esportatori* gar nicht darum ging, eine Einigung zu erzielen, sondern daß sie auf totale Konfrontation setzten.

Vom 31. Oktober bis zum 18. Dezember 1924 erlebte Carrara den härtesten Arbeitskampf seiner Geschichte. In den verschiedenen Phasen der Auseinandersetzung waren zwischen 4000 und 13 000 Arbeiter am Ausstand beteiligt<sup>95</sup>. Dieser bis dahin „größte Streik der faschistischen Epoche“<sup>96</sup> erregte nationales Aufsehen und spielte eine nicht unwesentliche Rolle bei den politischen Verwicklungen in der Endphase der Matteotti-Krise. In der Literatur ist er in den wesentlichen Zügen schon gewürdigt worden<sup>97</sup>, so daß sich die folgende Darstellung auf die weniger beleuchteten Aspekte konzentrieren kann. Insbesondere kommt in den bisherigen Darstellungen die Analyse der Rolle der Fabbrocotti-Gruppe und der *Confindustria* zu kurz. Angesichts ihrer frappierend kompromißlosen Haltung erscheint dies aber der entscheidende Schlüssel zur Deutung des Geschehens zu sein. Die Faschisten Carraras jedenfalls ließen keine Gelegenheit aus, auf die „dunklen politischen Zielsetzungen“ zu verweisen, die hinter dem tariflichen Konfrontationskurs der *esportatori* stünden<sup>98</sup>.

Im *Giornale di Carrara*, dem die Faschisten nun spöttisch den Beinamen „die Wochenzeitung der Associazione esportatori“ gaben, erschien am 18. Oktober ein Artikel, in dem die wirtschaftlichen Gründe dargelegt wurden, die einer Erhöhung der Lohnkosten in der Marmorwirtschaft Carraras entgegenstanden: In Carrara sei die Mar-

<sup>94</sup> Alalà vom 25. 10. 1924.

<sup>95</sup> Am ersten Tag und in der letzten Woche, als Generalstreik ausgerufen wurde, streikten mindestens 13 000 Beschäftigte (ACS, MI, DGPS 1925, b. 81, f. „Ordine pubblico Massa“: Carabini-Major Caravadossi an Innenministerium vom 31. 10. 1924). Nach dem partiellen Tarifabschluß vom 5. 11. 1924 streikten zunächst nur noch 4000 (Beleg wie Anm. 87).

<sup>96</sup> Alalà vom 1. 11. 1924.

<sup>97</sup> Setta widmet ihm ein ganzes Kapitel seiner Ricci-Biographie (S. 81 – 100) und verwendet neben Alalà-Artikeln und DGPS-Akten auch die Korrespondentenberichte in der überregionalen Oppositionspresse, die er teilweise ausführlich zitiert, was aufschlußreiche Einblicke in ihre zumeist sehr starren Interpretationsmuster erlaubt. Daneben ist die Behandlung des Streiks bei Cordova, Sindacati fascisti, S. 317 – 321 zu nennen, der sich ganz von der Berichterstattung in der bürgerlichen Oppositionspresse leiten läßt. Er zeichnet das unzutreffende Bild eines völlig kompromißlosen, nahezu unzurechnungsfähigen Ricci und übernimmt ungeprüft die ökonomischen Argumente der „esportatori“. Recht knapp hat Bernieri (Fascismo a Carrara, S. 106; Carrara moderna, S. 205 – 207) den Streik behandelt und dabei im Werk von 1983 im wesentlichen die sachlichen Fehler und Fehldeutungen des Aufsatzes von 1964 korrigiert. Auf diesen alten Aufsatz stützt sich Bianchi, Lotte sociali, S. 264 – 266, und wiederholt so die Fehler von Bernieri, die in der Behauptung kulminieren, der Streik sei für Ricci erfolgreich gewesen, weil er die Einschüchterung und Unterordnung der oppositionellen Unternehmer und die Rekrutierung von „Entwurzelten und Subproletariern“ in den faschistischen Gewerkschaften bewirkt habe.

<sup>98</sup> Alalà vom 25. 10., 8. 11. und 22. 11. 1924.

morproduktion im Vergleich mit den anderen italienischen Abbaugebieten ohnehin schon durch die höchsten Löhne und Abgaben belastet. Die Marktlage für den Carrara-Marmor sei prekär; auf Preiserhöhungen reagiere die Nachfrage sofort mit einschneidenden Rückgängen. Der Carrara-Marmor habe die Monopolstellung verloren, welche er vor dem Krieg auf einigen Märkten besessen habe. Große Bestellungen für Monumentalbauten gebe es kaum mehr, und die Konkurrenz von weißem Marmor anderer Herkunft sowie die anderer Marmor- und Steinarten würde sich immer stärker bemerkbar machen<sup>99</sup>.

Wahrscheinlich handelte es sich hier nicht nur um Zweckpessimismus. Daß der Marmormarkt nach dem Ersten Weltkrieg nicht mehr auf besonders stabilen Fundamenten ruhte, sollte sich in der Weltwirtschaftskrise erweisen, als er völlig zusammenbrach<sup>100</sup>. Die Großexporteure hatten wohl einen besseren Überblick über die Marktlage als die kleineren und mittleren Marmorunternehmer, die selbst nicht oder nur im kleinen Stil exportierten, und daher auf ihrer Auffassung beharren konnten, der Carrara-Marmor habe nach wie vor eine Monopolstellung auf dem Weltmarkt; fallende Preise seien daher allein Ausdruck der rücksichtslosen und unnötigen Konkurrenz unter den Exporteuren<sup>101</sup>. Die wirtschaftlichen Daten zeigen jedoch, daß die Situation nicht so schlecht war, daß die extrem harte Verhandlungsposition der *Associazione esportatori* sich allein auf ökonomische Gründe zurückführen ließe.

#### Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Carrara

|      | Marmorabsatz<br>(in Tonnen) <sup>102</sup> | versteuertes<br>Einkommen <sup>103</sup> (in Lire) | „tassa camerale“ <sup>104</sup><br>(in Lire) |
|------|--|--|--|
| 1921 | 124 555                                    | 7 110 295  | 121 380                                      |
| 1922 | 175 570                                    | 12 533 707   | 146 996                                      |
| 1923 | 194 789                                    | 15 758 848   | 163 030                                      |
| 1924 | 193 196                                    | 18 126 788   | 191 643                                      |
| 1925 | 247 643                                    | 19 370 497   | 181 867                                      |

Alle Daten zeigen eine kräftige und kontinuierliche Aufwärtsentwicklung bis zum Jahr 1924, wo der lange Streik einen Rückgang der „Marmorausfuhr“ aus dem Gemeindegebiet von Carrara verursachte, der sich aber aus verschiedenen Gründen<sup>105</sup> erst im folgenden Jahr auf die Einkommensentwicklung auswirkte, als der Marmorabsatz schon wieder zugenommen hatte – und das aufgrund des Nachholbedarfs sogar überpropor-

<sup>99</sup> Il Giornale di Carrara vom 18. 10. 1924.

<sup>100</sup> Siehe hierzu Bernieri, Carrara moderna, S. 209 – 218.

<sup>101</sup> Vgl. oben, S. 217.

<sup>102</sup> La vita economica 1925, S. 15.

<sup>103</sup> Ebenda, S. 96.

<sup>104</sup> Ebenda, S. 82 f.

<sup>105</sup> Die Depots der Exporteure im Hafen von Livorno waren so voll, daß die Lieferungen noch zwei Monate ohne Nachschub aus Carrara möglich waren (ACS, MI, DGPS 1925, b. 81, f. „Ordine pubblico Massa“: Präfekt von Livorno an Innenministerium vom 5. 11. 1924). Außerdem ist bei der Begleichung von Rechnungen von einer gewissen Zeitverschiebung auszugehen.

tional. Angesichts dieser insgesamt guten globalen Entwicklung, die etwa in der Steigerung der Unternehmergewinne um 17,5 Prozent im Jahr 1924 ihren Ausdruck findet<sup>106</sup>, bleibt die unnachgiebige Haltung der Fabbricotti-Gruppe gegenüber der bescheidenen Fünf-Prozent-Regelung im Abkommen vom 10. September unverständlich, wenn man die politische Dimension der Auseinandersetzung nicht ins Zentrum der Betrachtung rückt.

Ricci und der apuanische Provinzfaschismus brauchten einen tarifpolitischen Erfolg, um ihre Position zu festigen, und die Exporteure wollten ihnen diesen um keinen Preis verschaffen<sup>107</sup>. Die Matteotti-Krise schien die Chance zu bieten, die Extremisten auszu-manövrieren, und eine Niederlage des faschistischen Syndikalismus in der Provinz Massa-Carrara konnte hier nur nützlich sein. So erhielt die Kraftprobe sehr schnell eine nationale Bedeutung, was sich im außergewöhnlichen Engagement der *Confindustria* zeigt, die systematisch den Schwerpunkt der Auseinandersetzung nach Rom hin verlagerte, um sie auf einem Terrain führen zu können, auf dem Ricci relativ schwach war. Von einem exemplarischen Sieg über den extremistisch-syndikalistischen apuanischen Faschismus konnten sich die *Confindustria* und die liberalen Politiker in ihrem Umfeld eine nationale Signalwirkung in ihrem Sinne versprechen.

Für beide Seiten schien in diesem Konflikt sehr viel auf dem Spiel zu stehen, mit entsprechend harten Bandagen wurde gekämpft. Auf der erwähnten Kundgebung vom 20. Oktober kündigte Ricci das Abkommen vom 10. September auf und forderte nun Lohnerhöhungen in der Größenordnung des Inflationsausgleichs<sup>108</sup>. Nachdem es jetzt natürlich erst recht zu keiner Einigung kam, riefen die Gewerkschaften in Carrara für den 31. Oktober einen eintägigen Protestgeneralstreik, von dem nur der öffentliche Dienst ausgenommen wurde, und einen unbefristeten Streik aller Marmorarbeiter aus<sup>109</sup>. Am 5. Oktober einigten sich die Gewerkschaften mit den drei Unternehmervereinigungen, die schon das Abkommen vom 10. September unterschrieben hatten, auf Lohnerhöhungen von zehn Prozent<sup>110</sup>, und unmittelbar darauf wurde eine Liste derjenigen Firmen veröffentlicht, die der Vereinbarung beigetreten waren und bei denen daher die Arbeit wieder aufgenommen werden sollte. Aus der Front der Befürworter des Abkommens vom 10. September scherten jetzt allerdings die Firmen von Isaia Cucchiari und

<sup>106</sup> Diese ist ziemlich genau an der Steigerung des Gesamtaufkommens der „tassa camerale“, also der Summe der Beiträge an die Handelskammer, abzulesen, die proportional auf der Basis der angegebenen Nettojahresgewinne der Unternehmer berechnet wurden; ACCIA: Listen der „tassa camerale“.

<sup>107</sup> Giovanni Ansaldo, der während des Streiks als Sonderkorrespondent für die Genueser Zeitung *Il Lavoro* in Carrara weilte und dem Ras alles andere als wohlgesonnen war, gewann den Eindruck, daß die Exporteure Ricci „um jeden Preis liquidieren wollten“ (Setta, Ricci, S. 100, Anm. 68).

<sup>108</sup> Alalà vom 25. 10. 1924.

<sup>109</sup> Streikaufruf abgedruckt in Alalà vom 1. 11. 1924. Am 1. 11. hielt Ricci vor 5000 Personen eine Kundgebung ab. Anschließend wurde die Wiederaufnahme der Arbeit bei den nicht in der Marmorindustrie Beschäftigten verkündet; ASM, Commissariato Carrara, b. 61: Polizeikommissar von Carrara an Questore von Massa vom 1. 11. 1924.

<sup>110</sup> Diesem Prozentsatz entsprechen die ausgehandelten Erhöhungen von 2,00 Lire für die „segatori“ und von 2,50 Lire für die Arbeiter der Steinbrüche und „laboratori“ (Alalà vom 8. 11. 1924).

Agostino Marchetti sowie die von Italo und Augusto Faggioni aus<sup>111</sup>. Dies war schmerzlich, weil es sich bei den Faggioni um wirtschaftlich bedeutende Unternehmer handelte, die sich von den ersten Anfängen an besonders eng mit dem Faschismus verbunden hatten<sup>112</sup>. Die vier Firmen bemängelten vor allem die Höhe des Abschlusses, der „über ihre Verhältnisse“ gehe, und die unverhüllte Absicht der Gewerkschaften, mit Hilfe dieses Teilabschlusses den Kampf gegen die übrigen Unternehmer um so effektiver führen zu können. Denn die zur Arbeit zurückkehrenden Arbeiter sollten dazu angehalten werden, einen Teil ihres Lohnes in die Streikkasse abzuführen<sup>113</sup>.

Trotz des Absprungs der genannten Unternehmerrgruppe kamen circa 4880 Arbeiter (ca. 60 Prozent) in den Genuß des Tarifabschlusses und kehrten in die Betriebe zurück<sup>114</sup>. Die Gegner der Vereinbarung waren somit in einer unbequemen Lage. Da reagierte die *Confindustria*. Sie löste kurzerhand die *Associazione nazionale del marmo* und damit de facto auch die von Faschisten geführten Carrareser Mitgliedsvereinigungen auf und beauftragte einen Kommissar mit dem Wiederaufbau der Organisation „auf neuer Grundlage“. Begründet wurde diese Maßnahme mit der Verletzung elementarer Grundsätze der *Confindustria*, der sich die drei Carrareser Organisationen schuldig gemacht hätten, indem sie eine Vereinbarung unterzeichneten, die der Gegenseite zur Finanzierung des Streiks gegen die übrigen Unternehmer diene und außerdem die Zwangsmitgliedschaft ihrer Arbeiter in den *Sindacati* beinhaltete<sup>115</sup>. Angesichts der Desavouierung der drei faschistisch geführten Unternehmervereinigungen durch die *Confindustria* ist es nicht verwunderlich, daß selbst Firmen, die den Vertrag unterzeichnet hatten, nicht daran dachten, die vereinbarten Lohnerhöhungen zu zahlen. Die Streikleitung überlegte daher eine Wiederausweitung des Streiks auf alle Marmorarbeiter<sup>116</sup>, beließ es aber dann mit gutem Grund beim gegebenen Zustand: Eine Finanzierung des Ausstands ohne die beachtlichen Zahlungen der arbeitenden Belegschaften wäre wohl enorm schwierig geworden<sup>117</sup>.

<sup>111</sup> Diese drei Firmen gehörten zu den sogenannten „produttori“, beschäftigten also hauptsächlich Steinbrucharbeiter. Die Familien Cucchiari und Marchetti können als engagierte Parteigänger der Liberalen angesehen werden.

<sup>112</sup> Die Brüder Faggioni waren nicht nur große Steinbruchunternehmer, sie exportierten auch selbst im großen Stil (ACS, MI, DGPS 1925, b. 81: Präfekt an Innenministerium vom 6. 11. 1924) und teilten offensichtlich die Ansicht der *Associazione esportatori* hinsichtlich der prekären Lage auf dem Weltmarkt. Ghino Faggioni, der sich noch in den Auseinandersetzungen des Jahres 1923 entschieden auf die Seite Riccis geschlagen hatte, hielt sich schon seit Anfang des Jahres 1924 politisch stark zurück. Bei diesen Vorgängen scheint Italo Faggioni, der nie eine aktive Rolle im Faschismus gespielt hatte, der entscheidende Akteur gewesen zu sein (ebenda).

<sup>113</sup> Plakat der Firmen Cucchiari, Marchetti und Faggioni, abgedruckt in *Il Giornale di Carrara* vom 8. 11. 1924.

<sup>114</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 61, f. „Agitazione lavoratori del marmo“: Aufstellung von Ricci vom 9. 11. 1924.

<sup>115</sup> Brief des Generalsekretärs der *Confindustria*, Gino Olivetti, an den Vorsitzenden der *Associazione nazionale del marmo* vom 14. 11. 1924, abgedruckt in *Il Giornale di Carrara* vom 22. 11. 1924.

<sup>116</sup> Siehe den Bericht über die Sitzung des Streikkomitees in Alalà vom 29. 11. 1924.

<sup>117</sup> Allein in der letzten Novemberwoche zahlten die Arbeiter der Unterzeichnerfirmen 29 893 Lire in die Streikkasse ein (Alalà vom 29. 11. 1924). In der folgenden Woche erreichten die Zahlungen (unter denen allerdings auch eine Spende des nationalen PNF-Direktoriums von 25 000 Lire war) eine Summe von 51 610 Lire (Alalà vom 6. 12. 1924). Das entspricht immerhin ungefähr einem Zehntel der normalen Wochenlohnsumme der 4000 Streikenden.

Als der Sonderbevollmächtigte der *Confindustria*, Francesco Ricci, am 25. November nach Carrara kam, um den Wiederaufbau des Unternehmerverbandes einzuleiten, aber kein Verhandlungsmandat mitbrachte<sup>118</sup>, wurde deutlich, daß der nationale Industriellenverband gedachte, die Zeit für sich arbeiten zu lassen. Bei den nachfolgenden Verhandlungen in Rom, die unter Leitung des Staatssekretärs im Innenministerium, Dino Grandi, stattfanden, beharrte die Arbeitgeberseite auf der bekannten Position der *esportatori*, der Tarifabschluß dürfe zu keiner Verteuerung der Marmorproduktion führen, und bot für die Steinbrucharbeiter eine Weihnachtsgratifikation von 30 Lire und einen Kredit von 500 000 Lire zur Bekämpfung der Teuerung, was *Alalà* dazu veranlaßte, von einer „Verhöhnung der Arbeiter“ zu sprechen<sup>119</sup>.

Um das Maß vollzumachen, beabsichtigten die *esportatori*, mit einem Plakat zur Wiederaufnahme der Arbeit unter den alten Bedingungen aufzurufen. Dies wurde aber vom Präfekt untersagt, weil er eine unkontrollierbare Anheizung des Konflikts befürchtete<sup>120</sup>. Als zur gleichen Zeit die als Ultima ratio anvisierte Schlichtungslösung in Rom an der Unnachgiebigkeit der Unternehmer scheiterte<sup>121</sup>, kam es trotzdem zur Eskalation. Am 11. Dezember riefen die Gewerkschaften in Carrara einen unbefristeten Generalstreik aus, an dem sich diesmal auch Teile des öffentlichen Dienstes beteiligten. Jetzt herrschte praktisch Ausnahmezustand: Die Läden waren nur einige Stunden am Tag geöffnet. Die Straßenbahn verkehrte nicht, und selbst das Gas wurde zeitweise gesperrt<sup>122</sup>. Der Präfekt bezeichnete die Situation in Carrara als „sehr schlimm“. Nachdem Ende Oktober ohnehin schon 130 zusätzliche *Carabinieri* nach Carrara entsandt worden waren, forderte er jetzt weitere 100 an<sup>123</sup>.

Die Polizeifunktionäre der Provinz hatten schon seit dem Beginn des Streiks das Problem der öffentlichen Ordnung als sehr ernst angesehen. Der *Questore* ordnete die Bewachung von Betrieben und Wohnhäusern der führenden Exporteure an und legte dem

<sup>118</sup> ACS, MI, DGPS 1925, b. 81, f. „Ordine pubblico Massa“: Präfekt an Innenministerium vom 25. 11. 1924.

<sup>119</sup> *Alalà* vom 6. 12. 1924.

<sup>120</sup> ACS, MI, DGPS 1925, b. 81, f. „Ordine pubblico Massa“: Präfekt an Innenministerium vom 13. 12. 1924.

<sup>121</sup> Das wird trotz der gegenseitigen Schuldzuweisungen ziemlich deutlich, wenn man die Verlautbarungen der beiden Seiten gegenüberstellt (abgedruckt in *Il Giornale di Carrara* vom 13. 12. 1924) und noch andere Quellen heranzieht. Hinter der von der *Confindustria* geforderten Festlegung eines Spielraums für die Schlichtung verbarg sich die Absicht, eine Entscheidung zugunsten von Lohnerhöhungen gar nicht zuzulassen. Die Schlichtungskommission hätte danach nur über die Arbeitsmodalitäten und die Finanzierung des *Ente annorario* zu befinden gehabt, das mit der Bekämpfung der Teuerung betraut werden sollte (Mitteilung des Staatssekretärs im Innenministerium Dino Grandi, abgedruckt in *Alalà* vom 13. 12. 1924). Als eine Versammlung von circa 50 Unternehmern, unter denen sich auch die Vertreter der Firmen Marchetti, Cucchiari und Faggioni befanden, am 14. 12. eine Schlichtung ohne Vorbedingungen anregte, ignorierte die *Confindustria* dieses Ansinnen einfach, obwohl sich zwei Tage darauf 116 Firmen, das heißt die große Mehrheit der Betroffenen, dieser Resolution anschlossen; ACS, MI, DGPS 1925, b. 81, f. „Ordine pubblico Massa“: Präfekt an Innenministerium vom 14., 15. und 16. 12. 1924.

<sup>122</sup> ACS, MI, DGPS 1925, b. 81, f. „Ordine pubblico Massa“: Präfekt an Innenministerium vom 12. 12. 1924.

<sup>123</sup> *Ebenda*. Zum Polizeiaufgebot im einzelnen: ASM, Commissariato Carrara, b. 61, f. „Agitazione lavoratori del marmo“: Polizeikommissar von Carrara an *Questore* von Massa vom 1. und 30. 10. 1924; *Questore* an Polizeikommissar vom 12. 12. 1924.

Polizeikommissar von Carrara vor allem den Schutz der ausländischen Firmen ans Herz, deren Schädigung – so der Polizeichef – der Regierung Probleme bereiten könnte<sup>124</sup>. Diese Vorsichtsmaßnahmen waren wohl auch angezeigt, denn die ausländischen Unternehmen Walton, Odling, Dervillé und Berring gehörten zum Kern der *dissidenti*. Doch nicht sie wurden zur Zielscheibe von Gewaltakten, sondern die italienischen Exporteure Corsi, Papasogli und Pisani. In den Nächten zum 12. und zum 13. Dezember wurden trotz aller polizeilichen Vorkehrungen Bombenanschläge auf ihre Villen verübt. Es kam zwar niemand zu Schaden, und die Staatsgewalt versuchte die Vorkommnisse herunterzuspielen, indem sie sie als reine Einschüchterungsaktionen und nicht als Mordversuche deutete<sup>125</sup>, doch war es unübersehbar, daß die Auseinandersetzung auszuarten drohte, zumal sich auch noch einige kleinere Anschläge auf Betriebsanlagen oppositioneller Unternehmer und das *Casino civico* ereigneten.

Diese Anschläge sind nicht einfach als „nach oben“ gerichtete faschistische Gewalt zu deuten, wie es Bernieri 1964 tat<sup>126</sup>, denn nicht nur die Zielrichtung war hier eine andere als gewöhnlich, sondern auch die Qualität. Zum „klassischen“ Repertoire des Squadrismus gehörten diese Aktionen jedenfalls nicht. Zwar kann man daraus nicht mit Gewißheit den Schluß ziehen, daß die Anschläge von anderer Seite verübt wurden, aber es wäre wohl abwegig, sie als Teil einer gar von Ricci persönlich entworfenen Gewaltstrategie zu interpretieren. Die Faschisten verurteilten die Attentate und schrieben sie Verzweifelten, die die Selbstkontrolle verloren hätten, oder gar „agents provocateurs“ zu<sup>127</sup>. Von der Einschüchterung einzelner Unternehmer konnten sich die apuanischen Faschisten in der Tat keinen Nutzen versprechen. Im Gegenteil, die Ereignisse verschlechterten die Position Riccis auf dem römischen Parkett. Dem bedrängten *Duce* konnte gerade jetzt eine derartige Diskreditierung des Faschismus bei den wankelmütigen *fiancheggiatori* nicht ins Konzept passen<sup>128</sup>. Die *Confindustria* nahm die Ereignisse zum Anlaß, ihre weitere Verhandlungsbereitschaft als reine Gnade und Ausdruck ihrer übergroßen Loyalität gegenüber der Regierung darzustellen<sup>129</sup>, und für die bürgerliche Oppositionspresse waren sie ein gefundenes Fressen. Bei der Beschreibung der Carrareser Verhältnisse verwendete sie Vokabeln wie „faschistischer Subversivismus“ und „schwarzer Bolschewismus“<sup>130</sup>.

In der Tat war der Carrareser PNF im Verlauf der Auseinandersetzung fast in klaskämpferisches Fahrwasser geraten. Symptomatisch ist die Selbstdefinition als „Arbei-

<sup>124</sup> Ebenda: Questore Piano an Polizeikommissar von Carrara vom 29. 10. 1924.

<sup>125</sup> Ebenda: Abschrift eines Berichts des (zuständigen) Generalstaatsanwalts von Genua an das Justizministerium vom 19. 12. 1924.

<sup>126</sup> Bernieri, *Fascismo a Carrara*, S. 106.

<sup>127</sup> Alalà vom 13. 12. 1924.

<sup>128</sup> Zu den Schwierigkeiten Mussolinis nach der Wiedereröffnung der Abgeordnetenkammer am 12. 11. 1924 siehe De Felice, *Mussolini il fascista* 1, S. 682 – 706. Gerade um den 15. 12. herum war die Position des *Duce* besonders kritisch (ebenda, S. 691 – 699).

<sup>129</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 61, f. „Agitazione lavoratori del marmo“: Telegramm der *Confindustria* vom 16. 12. 1924.

<sup>130</sup> Siehe etwa den Bericht von Giovanni Ansaldo in *Il Lavoro* vom 20. 12. 1924, zitiert bei Setta, Ricci, S. 95. Der *Giornale d'Italia*, die überregionale Zeitung der liberalen „*fiancheggiatori*“, enthielt schon am 16. 11. einen Bericht mit dem Titel „Aspetti bolscevichi dello sciopero nel Carrarese“, in dem vor allem der Boykott der Lieferungen der bestreikten Unternehmen in den Häfen und die Arbeitsbeschaffung für die Streikenden durch die Gemeinde kritisiert wurde.

terpartei“<sup>131</sup>. Bemerkenswert sind auch die Angriffe auf Streikbrecher, die aktive Unterstützung der Streikenden durch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der faschistischen Kommunalverwaltung und Maßnahmen, die Verladung des Carrara-Marmors in den Häfen von Forte dei Marmi und Livorno zu verhindern<sup>132</sup>. Auf einer Kundgebung vor Arbeitern am 10. Dezember ließ sich Ricci zu der Feststellung hinreißen, die Geschichte Carraras zeige, „daß die historischen Gegner der Marmorarbeiterschaft eindeutig die Herren Unternehmer sind“<sup>133</sup>. Und fünf Tage später verbot das Polizeikommissariat ein Plakat des faschistischen Streikkomitees wegen „Aufhetzung zum Klassenhaß“, das mit den Worten schließt: „Widerstand um jeden Preis, was immer auch geschehen mag!“<sup>134</sup>

Es ist unübersehbar, daß im Zuge der harten Streikauseinandersetzung eine Verbindung des faschistischen Extremismus mit dem traditionellen lokalen Arbeiterradikalismus wirksam wurde. Die Hinweise darauf, daß der Streik keine künstliche Inszenierung der Faschisten war, sondern von der Arbeiterbasis mitgetragen wurde, sind eindeutig. Die Selbständigkeit der Arbeiterbasis zeigte sich etwa ganz deutlich, als nach der Unterzeichnung der partiellen Tarifvereinbarung Streikposten gegen den Willen der Streikleitung die Wiederaufnahme der Arbeit in den Steinbrüchen der Unterzeichnerfirmen zunächst verhinderten<sup>135</sup>. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch die Einschätzung von Eugenio Chiesa, der im Gegensatz zu den meisten anderen oppositionellen Kommentatoren ein Kenner der lokalen Verhältnisse war. Nach dem Scheitern des Streiks betonte er, daß es sich hier in erster Linie um eine Niederlage der Arbeiter handle; jede unterschwellige Schadenfreude bezeichnete er als deplaziert<sup>136</sup>.

Die Attentate sind möglicherweise, so wie der erwähnte Alleingang der Streikposten, von besonders militanten Gruppen an der Basis geplant und durchgeführt worden – höchstwahrscheinlich ohne Wissen und Zustimmung der faschistischen Verantwortlichen. Der Zugang zu Sprengstoffen war für die Steinbrucharbeiter kein großes Problem, und ihre Verwendung in politisch-sozialen Kämpfen hatte eine gewisse „Tradition“ in Carrara<sup>137</sup>. Doch unabhängig von der Klärung der Frage, wer im einzelnen für die Anschläge verantwortlich zu machen ist, läßt sich folgendes Fazit formulieren: Das Auftauchen dieser „anarchistischen“ Aktionsformen dokumentierte die Revitalisierung des alten Carrareser Arbeiterradikalismus auf eine Weise, die den bürgerlichen Beobachtern

<sup>131</sup> Alalà vom 6. 12. 1924.

<sup>132</sup> ACS, MI, DGPS 1925, b. 81, f. „Ordine pubblico Massa“: Berichte des Präfekten von Livorno an das Innenministerium vom 5. und 6. 11. 1924. Hier ist nicht ganz klar, ob der Boykott im Endeffekt wirklich längerfristig durchgeführt wurde. In Forte dei Marmi mußte Ricci den Boykott mit dem Hinweis auf Anweisungen von Rossoni gegen Carlo Scorza durchsetzen (Alalà vom 15. 11. 1924).

<sup>133</sup> Rede im Wortlaut in Alalà vom 13. 12. 1924.

<sup>134</sup> Nachricht des Polizeikommissars von Carrara über die Verbotsverfügung an den Questore von Massa vom 16. 12. 1924 (ASM, Commissariato Carrara, b. 61); das Plakat wurde dann in einer Beilage zu Alalà vom 16. 12. 1924 veröffentlicht. Wortlaut bei Setta, Ricci, S. 91 f. (vollständig) und Cordova, Sindacati fascisti, S. 320 (Auszug).

<sup>135</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 61, f. „Agitazione lavoratori del marmo“: Polizeikommissar an Questore von Massa vom 8. 11. 1924. Dem Bericht zufolge handelte es sich bei den Akteuren um „dipendenti dei sindacati“. In einem Flugblatt (ebenda im Akt) macht Ricci „dunkle anarchoide Bewegungen“ für diese Vorfälle verantwortlich.

<sup>136</sup> Chiesa, *La mano nel sacco*, S. 124 – 127.

<sup>137</sup> Vgl. oben S. 56, Text und Anm. 28.

zwangsläufig das Stichwort „Bolschewismus“ eingab, zumal sich dieser Vorwurf auch darauf stützen konnte, daß die Verantwortlichen des apuanischen Faschismus immer mehr zu klassenkämpferischer Rhetorik und Praxis Zuflucht nahmen.

Die Dynamik der Auseinandersetzung führte zu dem paradoxen Ergebnis, daß der apuanische Faschismus zunehmend sein „antibürgerliches“ Profil hervorkehrte und gleichzeitig jene absolute Kontrolle über die Arbeiter verlor, die die notwendige Voraussetzung für den „nationalen Syndikalismus“ war<sup>138</sup>. Beides war nicht geeignet, die politischen Konstellationen in Rom zugunsten Mussolinis zu beeinflussen. Ein Eingreifen der Regierung konnte deshalb nicht ausbleiben: Am 17. Dezember bestellte der *Duce* den *Ras* in das Innenministerium und befahl in Anwesenheit des Ministers Federzoni den sofortigen Abbruch des Generalstreiks<sup>139</sup>. Dieses Machtwort zerstörte auf einen Schlag Riccis Verhandlungsposition. Wenige Stunden später wurden die Tarifverhandlungen mit seiner bedingungslosen Kapitulation beendet. Die Beschäftigten der *segberie* und *laboratori* bekamen die 10 Prozent Lohnerhöhung, die ihnen die betroffenen Unternehmer schon am 6. November zugestanden hatten. Bei der Lohngestaltung für die Steinbrucharbeiter, die der eigentliche Streitpunkt mit den *esportatori* gewesen war, setzte sich die *Confindustria* ohne Abstriche durch. Die *cavatori* mußten am folgenden Tag die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufnehmen.

Renato Ricci gab sich alle Mühe, die erlittene Schlappe, so gut es ging, zu kaschieren. Auf einer Kundgebung am 21. Dezember in Carrara stritt er entschieden ab, daß Mussolini ihm den Abbruch des Streiks befohlen hatte, und sagte, es gebe „weder Sieger noch Besiegte“. Er habe den Streik nur beendet, um den Arbeitern ein Weihnachten „in Trauer und Armut“ zu ersparen. Es handle sich nicht um eine Niederlage, sondern nur um einen Waffenstillstand<sup>140</sup>. Der *Ras* konnte aber nicht verhindern, daß die überregionale Oppositionspresse sich mehr oder weniger genüßlich über das Debakel des faschistischen Syndikalismus in Carrara ausließ. Die kommunistische *Unità* sprach das aus, was viele Beobachter, einschließlich des Präfekten Berti<sup>141</sup>, glaubten: „Ihre Niederlage ist irreparabel. Der Abgeordnete Ricci, Dario Orlandi, der Sekretär des *Fascio* und des Streikkomitees, Aloisi, Giorgi und die anderen Anführer sind definitiv liquidiert worden.“<sup>142</sup>

Es handelte sich hierbei jedoch um eine fundamentale Fehleinschätzung. Die kurzfristige Schwächung der faschistischen Position in der Provinz spielte keine große Rolle mehr. Denn schon zwei Wochen, nachdem Ricci sich dem *Duce* unterworfen hatte, erran-

<sup>138</sup> Diese diene ja erklärtermaßen dem Ziel, einen autonomen „egoistischen“ Interessenskampf der Arbeiter, der sich nicht am „Wohl des Vaterlands“ orientiere, zu unterbinden. Die Frontstellung gegen den „proletarischen Egoismus“ war praktisch von Anfang an eines der Hauptelemente der faschistischen Ideologie und Politik. Sehr aufschlußreich hierzu: Paolo Orano, „L'ora della demenza“, in *Pagine libere* vom 15. 3. 1920, zitiert nach S. Solinas (Hrsg.), *Alla conquista dello Stato, Antologia della stampa fascista dal 1919 al 1925*, Rom 1978, S. 66 – 69.

<sup>139</sup> ACS, MI, DGPS 1925, b. 81, f. „Ordine pubblico Massa“: Innenminister Federzoni an den Präfekten von Massa vom 17. 12. 1924.

<sup>140</sup> Alalà vom 31. 12. 1924.

<sup>141</sup> ACS, MI, DGPS 1925, b. 81, f. „Ordine pubblico Massa“: Präfekt an Innenministerium vom 13. 11. 1924. Er schreibt: „Eine Lösung, die ganz zu ihrem [der Arbeiter] Nachteil wäre, würde den Zusammenbruch der *Sindacati economici* mit schweren Auswirkungen für die Stärke des Faschismus in der Provinz bedeuten.“

<sup>142</sup> L'Unità vom 19. 12. 1924. Längere Passage bei Setta, Ricci, S. 100.

gen die Extremisten auf nationaler Ebene den entscheidenden Sieg. Den *intransigenti* in Miliz und Parteiführung gelang es, Mussolini zum Sprung in die offene Diktatur zu bewegen. Mit seiner berühmten Rede vom 3. Januar 1925 vollzog er den endgültigen Bruch mit der konstitutionellen Tradition und leitete die eigentliche Regimephase des Faschismus ein.

Die Vorgeschichte dieser Wende, die die Matteotti-Krise mit einer Flucht nach vorne beendete, kann hier nicht im Detail nachgezeichnet werden. Es soll hier nur die nicht unmaßgebliche Rolle von Renato Ricci bei diesen Vorgängen beleuchtet werden: Dieser sprach am 31. Dezember bei einem großen Squadrenaufmarsch in Florenz als Vertreter der PNF-Führung. Er kündigte vor den versammelten *squadristi* das Ende der Oppositionskampagne an und forderte sie dazu auf, diszipliniert den Anordnungen des *Duce* zu folgen. Anschließend verlas er aber im Namen der versammelten Florentiner Faschisten eine Resolution, in der Gehorsam und Disziplin von einem resoluten, „wenn nötig, diktatorischen Vorgehen“ der Regierung abhängig gemacht wurden. Sie wurde mit großem Jubel aufgenommen, und anschließend demonstrierten die *squadristi* unmißverständlich, welches Vorgehen sie von Mussolini erwarteten. Sie überfielen unter anderem den rechtsliberalen, aber jetzt oppositionellen *Nuovo Giornale*, die *Combattenti*-Zeitung *Fanteria*, die Freimaurerloge und einen bürgerlichen Kulturverein<sup>143</sup>. Es handelte sich um die erste *spedizione punitiva* gegen die abtrünnig gewordenen *fiancheggiatori*.

Wie Lyttelton nachgewiesen hat, ist die erwähnte Resolution nicht von Angehörigen der Florentiner Provinzorganisation formuliert worden, wie es offiziell hieß, sondern vom nationalen PNF-Direktorium<sup>144</sup>. Ob Mussolini bei der Inszenierung dieses Theaters selbst beteiligt war oder ob er durch einen Alleingang des *direttorio* und den gleichgerichteten Vorstoß von 34 *consoli* der MVSN erst zum entscheidenden Schritt vom 3. Januar gedrängt wurde, läßt sich nicht eindeutig klären<sup>145</sup>. Sicher ist allerdings, daß diese Wendung in der PNF-Führung längerfristig angebahnt worden war. Angesichts der entscheidenden Rolle, die Ricci bei ihrer Umsetzung spielte, ist anzunehmen, daß er auch einen maßgeblichen Anteil an ihrer Vorbereitung hatte.

Ricci hat seine unmittelbaren Interessen in der Provinz zugunsten einer globalen Lösung im Sinne der *intransigenti* zurückgestellt. Er hatte so eine Schlacht verloren und gleichzeitig den Krieg gewonnen. Jetzt war die Krise im Sinne der Extremisten überwunden. Der Präfekt Berti legte die Weisung des Innenministers Federzoni vom 3. Januar 1925, daß „alle politisch verdächtigen Vereine und Lokale“ zu schließen seien, sehr weit aus und verbot die letzten Reste der republikanischen Organisation, die sich mehr schlecht als recht noch halten können, und den PSU in Pontremoli, der dort im Zusammenhang mit der Matteotti-Krise Fuß gefaßt hatte<sup>146</sup>. Im Laufe des Jahres 1925

<sup>143</sup> Lyttelton, *Second Wave*, S. 93.

<sup>144</sup> Ebenda, S. 93 f.

<sup>145</sup> Ebenda, S. 94 f.

<sup>146</sup> Zum PSU in Pontremoli siehe die Akten in ASM, Questura Massa, b. 15, f. „Sezione PSU“: Auflösungsanordnung des Sottoprefetto vom 1. 2. 1925 u. a. Bei den republikanischen Organisationen handelte es sich um den Ortsverein Carrara, der im Mai 1924 immerhin wieder 150 Mitglieder zählte (ebenda, b. 11, f. „Sezione PRI“: „prospetto statistico“ vom 12. 5. 1924; Schließungsanordnung des Vereinslokals durch den Präfekten vom 5. 1. 1925), und um einige kleinere Clubs: Club „Eugenio Chiesa“ in Fontia, Club mazziniano Avenza (beide ebenda, b. 11, entsprechende Faszikel), Club federale repubblicano (ebenda, b. 13).

verschwanden die *Sveglia repubblicana* und der *Giornale di Carrara* von der Bildfläche<sup>147</sup>, die sich während der Krise wieder etwas von der erzwungenen Selbstzensur befreit hatten. Das in *Il Popolo apuano* umbenannte Organ der PNF-Provinzorganisation übernahm in Carrara endgültig das Informations- und Meinungsmonopol<sup>148</sup>.

Damit war jegliche legale Opposition beseitigt. Abweichende Auffassungen konnten nur noch hinter den Kulissen von Angehörigen der Stadtnotabilität vertreten werden. Die einfache Bevölkerung war politisch ohnehin vollständig entmündigt. Hier konnten sich oppositionelle Haltungen schon seit langem nur noch in der Privatsphäre und im Untergrund artikulieren. Schon seit 1922 befand sich die Mehrzahl der anarchistischen Arbeiterführer in Frankreich im Exil<sup>149</sup>. Andere führende Vertreter der lokalen Linken hatten sich zunächst in verschiedenen Großstädten niedergelassen, wo das faschistische Regiment noch nicht so erdrückend war wie in der Provinz Massa-Carrara, und waren später zumeist ebenfalls ins Ausland gegangen<sup>150</sup>.

Es wäre allerdings verfehlt anzunehmen, die traditionell rebellische Arbeiterbasis der apuanischen Region sei durch den demagogischen Populismus und den scheinbaren gewerkschaftlichen Radikalismus der *ricciani* reibungslos in den Faschismus zu integrieren und zu neutralisieren gewesen. Die partielle Einbindung in das faschistische System bedeutete keinen bedingungslosen Konsens. Symptomatisch ist, daß „subversive“ Kommunikation unter halbkonspirativen Bedingungen fortbestehen konnte. Nicht nur in den informellen Beziehungen, den „unpolitischen“ Freizeit- und Kulturvereinen und – wie schon ausgeführt – den faschistischen Gewerkschaften, sondern sogar in der Miliz machten sich oppositionelle Regungen bemerkbar<sup>151</sup>. Hier zeigte sich, daß der Provinzfaschismus in seinem Bemühen, gerade auch die soziale Basis seiner Gegner einzubinden, Elemente in sich aufgenommen hatte, deren Loyalität mehr als fraglich war. Hinzu kamen jene meist anarchistisch geprägten Gruppen und Individuen, die in Todfeindschaft zum Faschismus verharrten und dieser Gesinnung auch zuweilen Ausdruck verliehen. Immer wieder kam es zu Ausbrüchen individueller Gewalt gegenüber Symbolfiguren des lokalen Faschismus. Im März 1924 wurde ein Sprengstoffanschlag auf den Wagen von Renato Ricci verübt<sup>152</sup>. Wenig später streckte der Anarchist Primitivo Gabelloni den legendären *squadrista* „Cipolla“ (Zwiebel) alias Eugenio Torri mit einem Revolverschuß nieder und verletzte ihn dabei lebensgefährlich<sup>153</sup>. Im Februar 1925 wurde ein weiterer berüchtigter *squadrista*, der Landarbeiter Pietro Pelliccia, erschossen<sup>154</sup>. Im September 1925 schließlich beschossen Unbekannte den Wagen des *segretario provinciale* Dario Orlandi<sup>155</sup>.

<sup>147</sup> Bertozzi, *Stampa*, S. 132, 164 f.

<sup>148</sup> Ebenda, S. 171 f.

<sup>149</sup> Cerrito, *Anarchici*, S. 15 – 24.

<sup>150</sup> Ebenda.

<sup>151</sup> Archivio dell'Istituto storico della Resistenza in Toscana, Fondo CPLN Apuania, Segreteria, b. 1, f. 1: Notizen eines Polizeispitzels von Mai – November 1926.

<sup>152</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 61, f. „ordine pubblico“: Vicequestore von Massa an Carabinieri vom 22. 3. 1924.

<sup>153</sup> ASM, Corte d'assise, Sentenza 1926/7 (28. 6. 1926).

<sup>154</sup> ASM, Corte d'assise, Sentenza 1926/8 (28. 6. 1926).

<sup>155</sup> ACS, MI, DGPS 1925, b. 95, f. „Ordine pubblico Massa“: Präfekt an Innenministerium vom 13. 9. 1925.

In das nationale Blickfeld rückte der anarchistische Untergrund, als am 11. September 1926 ein *lizzatore* aus Carrara, Gino Lucetti, ein Bombenattentat auf Mussolini verübte<sup>156</sup>. Lucetti lebte, nachdem er ein Jahr zuvor in Avenza in eine Schießerei mit Faschisten verwickelt worden war, in Südfrankreich im Exil, kam aber unmittelbar vor seiner Tat mehrmals heimlich zu Zusammenkünften mit Gesinnungsgenossen nach Carrara. Unter diesen befand sich der spätere Partisanenführer Ugo Mazzucchelli, der noch nicht lange aus der Haft entlassen worden war, die ihm seine Beteiligung an der militanten antifaschistischen Aktion von Nazzano im Juni 1921 eingebracht hatte<sup>157</sup>. Es ist in diesem Zusammenhang bemerkenswert, daß nicht nur Mazzucchelli, sondern auch Romualdo Del Papa, ebenfalls ein Anarchist, sowie der Kommunist Balilla Grillotti und der zum Kommunismus konvertierte ehemalige Republikaner Gino Menconi, die sich 1921 als junge Männer in den Auseinandersetzungen mit den Faschisten ebenfalls hervorgetan hatten, nach dem 8. September 1943 Partisaneneinheiten anführten<sup>158</sup>. Das subversive Milieu ließ sich nicht trockenlegen, trotz faschistischer Repression und Massenmobilisierung überlebte es 20 Jahre Diktatur.

Was den Konflikt zwischen Provinzfaschismus und den oppositionellen Unternehmern angeht, nahm die Entwicklung einen bemerkenswerten Verlauf. Als die Marmorwirtschaft 1927 in die nächste Absatzkrise schlitterte, war für Renato Ricci die Stunde der Revanche gegen seine Widersacher unter den Marmorbaronen gekommen. Dem *Ras*, der mittlerweile zum Vizesekretär des PNF und zum Leiter der faschistischen Staatsjugendorganisation *Opera nazionale Balilla* aufgerückt war<sup>159</sup>, gelang es, bei Mussolini ein Gesetz zu erwirken, das mit dem *Consorzio per l'industria ed il commercio dei marmi di Carrara* eine Zwangsorganisation der heimischen Marmorwirtschaft schuf, die für die Vermarktung des Marmors die alleinige Zuständigkeit erhielt<sup>160</sup>. Die Wettbewerbsvorteile der großen Exportunternehmen mit ihrem weitverzweigten Handelsnetz im Ausland wurden somit zunichte gemacht. Es kam hinzu, daß das *Consorzio*, dessen Leitung Ricci 1928 persönlich übertragen wurde, die Marktquoten der einzelnen Unternehmen weitgehend nach eigenem Ermessen festlegte und dabei – wie es scheint – die Gegner des *Ras* im Unternehmerlager systematisch schädigte<sup>161</sup>. Zwar gelang es der Gruppe um Carlo Andrea Fabbricotti, abermals im Zusammenspiel mit der *Confindustria*, das *consorzio* schließlich 1930 zu Fall zu bringen, aber dabei handelte es sich um einen Pyrrhus-Sieg. Inzwischen hatte sich die Branchenkrise mit den allgemeinen Wirkungen der Weltwirtschaftskrise überlagert, und die großen Marmorunternehmer, vor allem die der „oppositionellen“ Familien C. A. Fabbricotti, Lazzoni, Marchetti, Cucchiari und Faggioni – letztere müssen mittlerweile auch zu ihnen gerechnet werden –, standen vor dem wirtschaftlichen Ruin. Im Jahre 1935 gingen diese Firmen, die sich inzwischen zur Unternehmensgruppe SAMA – Marmifera Ligure Faggioni Cucchiari & C. zusammenschlossen hatten, in den Konkurs. Sie wurden daraufhin von der staatlichen Gläubiger-

<sup>156</sup> Siehe hierzu das Material in ACS, SPD/CR 1922 – 43, b. 64, f. „Gino Lucetti“.

<sup>157</sup> Interview mit Mazzucchelli vom 23. 5. 1989.

<sup>158</sup> Näheres hierzu in Cerrito, *Anarchici*, S. 45 – 81; Bertolucci, *Anarchia*, passim; Bianchi, *Lotte sociali*, S. 181, Anm. 70; Bernieri, *Menconi*, passim.

<sup>159</sup> Zur Rolle Riccis als Leiter der faschistischen Staatsjugendorganisation siehe Setta, Ricci, S. 113–196.

<sup>160</sup> Ebenda, S. 101 – 112 und Bernieri, *Carrara moderna*, S. 207 – 215.

<sup>161</sup> Bernieri, *Carrara moderna*, S. 214.

bank *Banca nazionale del lavoro* für einen Spottpreis an den Montecatini-Konzern versteigert, der durch die Neuerwerbung und mit der schon in seinem Besitz befindlichen „Società Nord Carrara“, im Verein mit der genannten Großbank und der Staatsholding IRI, die Kontrolle über die apuanische Marmorwirtschaft erlangte<sup>162</sup>.

So hatte der Faschismus, dessen dynamische Entwicklung in der Marmorregion anfangs wesentlich vom Schutzbedürfnis der kleineren und mittleren Marmorunternehmer genährt worden war, zuletzt einen extremen Konzentrationsprozeß begünstigt. Nutznießer dieses Vorgangs wurde ausgerechnet jener Konzern, der in der Gestalt seiner Tochterfirma „Nord Carrara“ den faschistischen Syndikalismus am rücksichtslosesten bekämpft hatte. Eindeutiger konnte das politische Scheitern des apuanischen Provinzfaschismus, wenn man seine gesellschaftspolitischen Entwürfe zum Maßstab nimmt, nicht dokumentiert werden. Doch zu diesem Zeitpunkt spielte das keine Rolle mehr. Das Regime stand national auf festen Fundamenten, und die ökonomische Dauerkrise der Marmorwirtschaft hatte die 1921 – 24 gültigen politisch-sozialen Koordinaten ohnehin völlig verschoben. Jetzt war es der staatlichen Strukturpolitik des Faschismus aufgegeben, von Rom aus in der Region für Stabilität zu sorgen<sup>163</sup>.

---

<sup>162</sup> Ebenda, S. 215 – 218.

<sup>163</sup> Zur Errichtung der „Zona industriale di Apuania“ siehe Petri, *Frontiera industriale*, S. 191 – 220.

# Schluß

Es steht außer Zweifel, daß Geschichte in unterschiedlicher Geschwindigkeit abläuft. In manchen Phasen vollziehen sich kaum Veränderungen, in anderen dagegen werden innerhalb eines kurzen Zeitraums völlig neue Verhältnisse geschaffen. In diesen Fällen tun sich nicht nur die von diesen Umwälzungen Betroffenen schwer, die Orientierung zu behalten, sondern auch der Betrachter, der in der Rückschau versucht, die Vorgänge zu erfassen und zu analysieren. Die Jahre 1921 bis 1924 sind in der italienischen Geschichte eine solche Phase, und zwar besonders dort, wo die Konflikte am härtesten entbrannten und die extremste Lösung hervorbrachten: in den Zentren des Provinzfaschismus. Hochburgen des „Subversivismus“ verwandelten sich gleichsam im Handumdrehen in Hochburgen des Faschismus, also gewissermaßen in ihr Gegenteil<sup>1</sup>. Auf die revolutionäre Drohung antwortete die reale „präventive Konterrevolution“ (Fabbri)<sup>2</sup>. Faschismus bedeutete hier das breitestmögliche Bündnis aller „antirevolutionären“ Kräfte: von den wirtschaftlichen Eliten über große Teile des Mittelstands bis hin zu Randgruppen der Arbeiterschaft. Die Rolle der Squadren war 1921/22 objektiv die einer „weißen Garde“, die den Emanzipationsbestrebungen der Arbeiterschaft einen Riegel vorschob, in welchem politisch-organisatorischen Gewand auch immer sie sich zeigten.

In der Marmorregion wurden die Anarchisten und die marxistischen Parteien die ersten Opfer der faschistischen Gewalt. Nach der ins Zivilleben hinübergeretteten Schützengrabenmentalität jener Weltkriegsoffiziere, die die Squadren anführten, hatten „antitalienische“ Kräfte und „Vaterlandsverleugner“ keine Existenzberechtigung. Die strukturelle Unterlegenheit der Linken auf der „militärischen“ Ebene wurde sofort offenbar. Die Faschisten stießen nicht auf eine für den Bürgerkrieg gerüstete Arbeiterbewegung, sondern auf eine Arbeiterschaft, die in der Vergangenheit einen entschiedenen Kampf um gewerkschaftliche Forderungen mit einer Art „chiliastischen“ Revolutionserwartung verbunden hatte. Eine konkrete revolutionäre Perspektive im Sinne der Parole „Steinbrucharbeiter, die Steinbrüche gehören euch!“ war nur in Rudimenten entwickelt. Dort, wo eine Gegenwehr der Linken überhaupt erfolgte, war sie der „Professionalität“ des Squadrismus meistens nicht gewachsen. Zwar gab es in Carrara gerade anfangs eine militante Reaktion vor allem von seiten der Anarchisten, aber hier handelte es sich um individuelle und weitgehend ziellose Aktionen, die nur den Vorwand für Vergeltungsschläge der Faschisten und polizeiliche Maßnahmen lieferten und ansonsten kaum eine Wirkung zeigten.

Die Anfängererfolge des Squadrismus brachten der Bewegung die Unterstützung der etablierten Kreise ein, welche die Gründung des *Fascio* von Carrara zuerst mit einem gewissen Mißtrauen beobachtet hatten. Nachdem man zunächst befürchtet hatte, das Auftauchen der Squadren würde eine heftige Reaktion der Linken mit unabsehbaren Folgen für den sozialen Frieden nach sich ziehen, erhoffte man sich dann vom Faschismus eine langanhaltende Disziplinierung der Arbeiterschaft, die zu diesem Zeitpunkt um so gelegener kam, als sich die Marmorwirtschaft gerade an der Schwelle einer Absatz-

---

<sup>1</sup> Zur erstaunlichen Deckungsgleichheit von sozialistischen und späteren faschistischen Hochburgen siehe Petersen, Wählerverhalten, S. 133, 135 (Graphik).

<sup>2</sup> Diese zeitgenössische Charakterisierung stammt von dem Anarchisten Luigi Fabbri (siehe Bibliographie).

krise befand. Die Unterstützung der lokalen Elite trug der faschistischen Organisation neben einem beträchtlichen Geldsegen jene Salonfähigkeit ein, die nicht zuletzt Polizei, Justiz und bürgerliche Presse dazu veranlaßten, Positionen zu beziehen, die – von wenigen Ausnahmen abgesehen – von wohlwollender Neutralität bis zu offener Komplizenschaft reichten. Auch energische Initiativen der Regierung in Rom wie die Mission des Generalinspektors Trani mußten an der Geschlossenheit dieser profaschistischen Konstellation scheitern.

Die Gewißheit, von den Strafverfolgungsbehörden nicht behelligt oder zumindest milde behandelt zu werden, kam für die *squadristi* einer Ermunterung gleich. Der Zulauf von Jugendlichen „aus gutem Hause“ wie von Angehörigen der unteren Schichten, welche die *spedizioni* nicht selten mit gewöhnlicher Kriminalität verbanden, verstärkte sich. Systematisch wurden die anarchistischen, kommunistischen und sozialistischen Aktivisten eingeschüchtert. Das gesamte Arsenal der faschistischen Gewalttriale, die zuvor in anderen Gebieten entwickelt worden waren, fand Eingang in den Alltag der apuanischen Region: Nächtliche Überfälle, Prügelorgien, öffentliche Demütigungen unter Gewaltandrohung sowie „Verhaftungen“, „Verhöre“, „Verbannungen“ und in einigen Fällen auch Exekutionen gehörten zur Praxis der faschistischen Gewalt, die sich als Ersatz für die „ungenügende“ und „irreführte“ Staatsgewalt begriff – eine Sicht, die von den meisten lokalen Notabeln ohne erkennbare Bedenken übernommen wurde.

In der lokalen und nationalen Erfolgsgeschichte des faschistischen Squadrismus gibt es einen dunklen Punkt, der den Namen „Sarzana“ trägt. Hier scheiterte der Faschismus politisch-„militärisch“, obwohl er Squadren der gesamten Toskana gegen diese kleine Gemeinde mobilisierte. Im Unterschied zur üblichen Praxis rang sich die lokale Linke in Sarzana zu einer effizienten Politik auf drei entscheidenden Ebenen durch: Erstens vermieden die beteiligten Gruppierungen angesichts der faschistischen Gefahr jegliches Sektierertum, zweitens bauten sie mit der lokalen Formation der *Arditi del popolo* einen leistungsfähigen Selbstschutz unter der Leitung von erfahrenen Reserveoffizieren auf, und schließlich gelang es ihnen, eine Kommunikation mit den örtlichen Polizeistellen in Gang zu halten und diese in den antifaschistischen lokalen Common sense zu integrieren. In dieser speziellen Situation griffen auch die auf Eindämmung der faschistischen Gewalt zielenden Weisungen der römischen Regierung, die ansonsten in der Peripherie vielfältig unterlaufen wurden. Konfrontiert mit dieser ungewohnten Lage, versagten die Faschisten völlig. Die Dynamik der bewegungsinternen Radikalisierung verselbständigte sich unkontrollierbar, die Squadrenführer begingen schwere taktische Fehler und schlitterten in ein blutiges Fiasko, das für kurze Zeit die potentielle Verletzlichkeit des faschistischen Gewaltsystems offenbarte.

In der Region waren die faschistischen Machtpositionen allerdings schon zu stark gefestigt, als daß die Linke aus den Ereignissen von Sarzana noch hätte wirksame Lehren ziehen können. Allein die Republikaner waren politisch noch einigermaßen handlungsfähig. Als „nationale“ Kraft waren sie für die Faschisten nicht in dem Maße angreifbar wie die übrigen linken Gruppierungen, zumal sich sogar Mussolini persönlich für ein gütliches Einvernehmen zwischen PNF und PRI in Carrara einsetzte. Die Republikaner, die im Rathaus von Carrara noch eine wichtige institutionelle Stütze hatten, nutzten diese relativ günstige Situation, um im Rahmen der *Associazione nazionale combattenti* (ANC) eine regelrechte antifaschistische Sammlungsbewegung zu organisieren, die dem Faschismus das Monopol der paramilitärischen Organisation und den Frontkämpfermythos

streitig machte. Doch dieser politisch taktische Drahtseilakt mißlang, als die *combattenti* des Bergorts Bergiola Foscalina sich im Januar 1922 zu einer brutalen Verzweiflungsaktion gegen die örtlichen Faschisten hinreißen ließen. Jetzt war der Vorwand für einen schonungslosen Gegenschlag des Squadrismus, die Auflösung der lokalen ANC und den Sturz der republikanischen Gemeindeverwaltung gegeben. Dem Antifaschismus und der Arbeiterbewegung war damit endgültig der Boden entzogen. Zwar konnte die alte Gewerkschaftsorganisation sich noch fast ein halbes Jahr lang halten, doch war sie jetzt weitgehend handlungsunfähig. In dieser Situation kam es erstmals zum Übertritt einzelner Gewerkschaftsgliederungen und nennenswerter Teile der Arbeiterschaft zu den faschistischen Syndikaten, die bis dahin nicht zuletzt deshalb ein Schattendasein geführt hatten, weil die führenden Marmorunternehmer aus wohlverstandener Eigeninteresse den Plänen der Faschisten, ein Gewerkschaftsmonopol unter ihrer Führung zu errichten, die Unterstützung versagten.

Als der Faschismus das Feld unangefochten beherrschte, zeigte sich, daß er sich nicht in der Rolle einer „weißen Garde“ erschöpfte. Wäre es so gewesen, so hätte er in ehemaligen Hochburgen der Arbeiterbewegung keinen Bestand haben können. In der Tat ist er dort politisch schwach geblieben, wo er ausschließlich als gewalttätiger Sachwalter von gesellschaftlichen Sonderinteressen fungierte, seien sie mittelständischer oder großbürgerlicher Natur<sup>3</sup>. Die außergewöhnliche Stärke des Provinzfaschismus der apuanischen Marmorregion ist denn auch vor allem der Tatsache geschuldet, daß es ihm sehr schnell gelang, mit einer gewissen Glaubwürdigkeit eine politisch-soziale Utopie zu entwerfen, in der ein friedlicher und fairer Interessensausgleich zwischen den unterschiedlichen sozialen Gruppen möglich zu sein schien. Der lokale faschistische Extremismus hatte ein Janus-Gesicht: Mit brutaler Härte ging er gegen die politischen Organisationen der Linken vor. Ihnen wurde jegliches Existenzrecht von vornherein abgesprochen. Den unmittelbaren materiellen Interessen der Arbeiterschaft dagegen kam er entgegen: Schon nachdem er im gewerkschaftlichen Bereich Anfang 1922 erste organisatorische Erfolge geerntet hatte, bestand er gegenüber den Unternehmern auf die Einhaltung der Tarifverträge, die noch von der alten anarchosyndikalistischen Gewerkschaftskammer ausgehandelt worden waren. Diese Doppelstrategie bot den Geschlagenen die Möglichkeit einer psychologisch ohnehin angelegten „Identifikation mit dem Aggressor“. Von der Allgegenwart der faschistischen Gewalt zermürbt und durch die Lähmung ihrer traditionellen Organisationen völlig demoralisiert, begaben sich nach der handstreichartigen Ausschaltung der *Camera del lavoro* im Mai 1922 nicht unwesentliche Teile der Arbeiterschaft nach und nach in die Obhut der faschistischen Syndikate, in der Hoffnung, wenigstens partiell ihren sozialen Besitzstand wahren zu können. Damit kam es zu einer wesentlichen Erweiterung der sozialen Basis des lokalen Faschismus. Doch dieser Zuwachs führte gleichsam zur Einverleibung jenes Interessengegensatzes, der dem Faschismus in seiner Aufstiegsphase die für seine Entwicklung entscheidende Unterstützung durch die wirtschaftlichen Eliten eingetragen hatte.

In der Phase unmittelbar vor dem „Marsch auf Rom“, als es um die Durchsetzung des

---

<sup>3</sup> Der Faschismus blieb in seiner Entwicklung in jenen Gebieten zurück, wo er keinen Syndikalismus hervorbrachte. Vgl. Granata, *Storia nazionale*, S. 515.

Faschismus auf nationaler Ebene ging, kamen die Widersprüche und Konflikte, die sich durch die Verbindung gegensätzlicher sozialer Interessen in der faschistischen Organisation ergaben, nicht zum Ausbruch. Ganz im Gegenteil, gerade am Vorabend der Machtübernahme wurde dem lokalen Faschismus die massive Unterstützung sogar jener Unternehmer zuteil, die ihm eher distanziert gegenüberstanden. Diese versuchten jetzt, noch rechtzeitig Einfluß auf die Organisation zu gewinnen. Auf ein globales Scheitern des Faschismus zu setzen, kam für die traditionellen Eliten der Marmorregion ebenso wenig wie für die der anderen Hochburgen des Provinzfaschismus in Frage, denn nach mindestens anderthalb Jahren Squadrenterror gegen die lokale Arbeiterbewegung war eine „Normalisierung“ auf der Basis der „konstitutionellen“ Tradition nicht mehr möglich. Der Linken mußte das politische Lebensrecht auf lange Sicht verweigert werden, um dem Risiko unkontrollierbarer Entwicklungen zu entgehen. So schnell die gewaltsame Unterwerfung der Arbeiterschaft gelungen war, so prekär war ihre erzwungene Einbindung in den „nationalen Syndikalismus“. Die „präventive Konterrevolution“ konnte nicht auf halbem Wege stehenbleiben, ohne eine Reaktion der Linken zu riskieren, die nicht nur den Status quo ante wiederhergestellt hätte, sondern möglicherweise sogar über die „Revolution der Worte“ von 1919/20 hinausgegangen wäre.

Nach dem „Marsch auf Rom“ wurde die Errichtung einer „totalitären“ Provinzherrschaft möglich und notwendig. Sie entsprach den politisch-sozialen Ordnungsvorstellungen der faschistischen Führungsgruppe und angesichts der Notwendigkeit, soziale Konflikte innerhalb der faschistischen Organisation zu verhindern, auch „pragmatischen“ Erfordernissen. Die vorhandenen sozialen Gegensätze konnten nur durch eine „totalitäre“ Kontrolle der gesamten lokalen Gesellschaft, einschließlich der ökonomischen Eliten, harmonisiert werden. Der Beseitigung des „Klassenkampfes von unten“ sollte die Verhinderung des „Klassenkampfes von oben“ folgen. Die Unterordnung unter das „Gemeinwohl“, die der lokale Faschismus der Arbeiterschaft auferlegt hatte, verfolgte er jetzt auch gegenüber den Unternehmern. Auch sie wurden unter Anwendung von Zwang in den „nationalen Syndikalismus“ eingebunden. Die Festlegung „gerechter“ Löhne, „sinnvoller“ Marmorpreise und „notwendiger“ Abgaben fiel nun in die Kompetenz des *Ras*, der eine persönliche Provinzdiktatur errichtete, der kaum noch Grenzen gesetzt waren.

Die faschistische Provinzdiktatur schaffte sich allerdings ihre Gegner im eigenen Lager: Eine Gruppe führender Faschisten, die aufgrund ihrer sozialen Position eine gewisse Unabhängigkeit von der faschistischen Organisation besaßen, lehnten sich gegen Willkür, Inkompetenz, Ämterpatronage und Meinungsterror auf, die nahezu zwangsläufigen Begleiterscheinungen der *Ras*-Herrschaft. Der *dissidentismo* war geboren. Ihm stellten sich die Vasallen des *Ras*, die *ricciani*, entgegen; es waren zumeist „Faschisten der ersten Stunde“, die oft nicht viel mehr als die Meriten der Kampfzeit und die zur Schau gestellte absolute Treue zu Ricci vorzuweisen hatten, welche allerdings nicht nur uneigennütigen Motiven entsprang. Die *ricciani* schürten den Konflikt mit den *dissidenti* nicht zuletzt deshalb, weil sich diese gegen die Vorstellung sperrten, daß die Faschisierung der lokalen Institutionen gleichbedeutend sei mit der „Versorgung“ der „alten Kämpfer“ durch Ämter und Pfründen. Die *dissidenti* stellten dagegen – und hier befanden sie sich in Übereinstimmung mit den Vertretern der alten liberalen Elite – das Primat der fachlichen Kompetenz. Dieses in der Praxis politisch freilich auch nicht wertfreie Prinzip bezeichnete die Verteidigungslinie der gemäßigten Kreise des Bürgertums

gegen die immer stärker werdenden populistischen Tendenzen des lokalen Faschismus, die eine schrankenlose Politisierung aller Bereiche implizierten.

Wie stark allerdings die Stellung Riccis und des faschistischen Extremismus in den ersten Monaten nach dem „Marsch auf Rom“ war, zeigte sich, als Mussolini und die nationale PNF-Führung den bedrängten Dissidenten jegliche Hilfe verweigerten, obwohl sich die *ricciani* Rechtsbrüche aller Art zuschulden kommen ließen und eine schwere Krise der von führenden *dissidenti* kommandierten apuanischen Miliz bewirkten. Erst als es Mussolini gelungen war, die Wahlrechtsreform durchzusetzen, wendete sich das Blatt, weil der *Duce* jetzt auf eine breite Allianz des bürgerlich-faschistischen Spektrums setzte. Die oppositionellen Großunternehmer, die schon in einer lockeren Beziehung zum *dissidentismo* gestanden hatten, lehnten sich gegen die zunehmend anspruchsvoller werdende Abgabepolitik des *Ras* auf, mit der er sozialpolitische Renommierprojekte zu finanzieren gedachte. Mit Unterstützung des nationalen Unternehmerverbandes *Confindustria* und liberaler Kreise in der Hauptstadt siegten sie auf der ganzen Linie. Sie erhielten ihre Verbandsautonomie wieder und kehrten mit den übrigen Unternehmern in die *Confindustria* zurück, welche somit einen gefährlichen korporativen Präzedenzfall beseitigt hatte. Der „integrale Syndikalismus“ war an der ökonomischen und politischen Macht der Großunternehmer gescheitert.

Dem *Ras* blieb keine Alternative als die Flucht nach vorne in einen verstärkten Populismus und Extremismus, doch seine Position war geschwächt. Unter maßgeblicher Mitwirkung von Mussolini wurde der „Kriegsheld“ aus Villafranca Lunigiana, Ettore Viola, als politischer Rivale gegen Ricci aufgebaut. Er übernahm die Rolle, die gemäßigten Kräfte zu sammeln und für die faschistische Regierung zu gewinnen. Als Kandidaten der Provinz Massa-Carrara auf der bürgerlich-faschistischen Einheitsliste der Toskana führten Viola und Ricci einen heftigen Wahlkampf gegeneinander, welcher deutlich machte, daß die Positionen der *normalizzatori* und der faschistischen Extremisten unvereinbar waren. Beide Kandidaten hatten Anteil an dem überwältigenden Sieg der Regierungsliste, der zumindest in der extremistischen Hochburg Carrara Ausdruck eindeutig „totalitärer“ Verhältnisse war, aber gleichzeitig, vor allem in den ländlichen Gebieten der Lunigiana, mit vielen Präferenzstimmen für Viola ein beträchtliches Anti-Ricci-Potential offenbarte. Mit den Schwierigkeiten, die sich aus diesem Widerspruch ergaben, der für das heterogen zusammengesetzte Regierungslager im römischen Parlament kennzeichnend war, verstand es Mussolini zunächst virtuos umzugehen, aber als die Matteotti-Krise zeigte, daß die italienische Politik an einem Scheideweg stand, drängten *normalizzatori* und Extremisten immer stärker zu einer klaren Lösung in ihrem Sinn.

Die Endphase der Matteotti-Krise war in der Marmorregion durch den langwierigen und schweren Tarifkonflikt zwischen den oppositionellen Großunternehmern und den faschistischen Gewerkschaften bestimmt. Dieser hatte zwar ökonomische Ursachen, aber die Härte und Kompromißlosigkeit, mit der er von beiden Seiten geführt wurde, findet nur eine politische Erklärung. Die Faschisten brauchten einen tariflichen Erfolg, um ihre Verankerung in der Marmorarbeiterschaft zu stabilisieren, und die Großfirmen waren nicht bereit, ihnen dies zu gewähren, weil sie die Chance sahen, über eine verheerende Niederlage der Syndikate das Machtsystem des apuanischen Provinzfaschismus entscheidend zu schwächen. Die Faschisten reagierten verbissen. Sie eskalierten den Tarifkonflikt derart, daß zwangsläufig eine intensive Mobilisierung der Arbeiterbasis erfolgte und eine Kontinuität zu den Arbeitskämpfen der alten anarchosyndikalistischen

Gewerkschaft sichtbar wurde. Dies setzte den traditionellen apuanischen Arbeiterradikalismus frei: Spontane Aktionen gegen den Willen der Streikleitung und Anschläge auf Häuser und Betriebsanlagen führender Großunternehmer waren die Folge.

Ein Machtwort des *Duce* führte zum Abbruch des Streiks, nachdem offenkundig geworden war, daß Ricci die Situation nicht mehr vollständig in der Hand hatte und der „schwarze Bolschewismus“ in der Marmorregion sich zu einer Belastung für Mussolinis römische Balance-Politik entwickelte. Das Debakel des apuanischen Syndikalismus blieb aber politisch folgenlos, weil kurz darauf die Würfel in Rom zugunsten der Extremisten fielen. An seinem eigentlichen Ziel, der dauerhaften Überwindung des „Klassenkampfes“ durch einen von ihm verwalteten Interessensausgleich, ist der Provinzfaschismus der Marmorregion allerdings gescheitert. Beim Versuch, die führenden Marmorunternehmer zu disziplinieren, kam er nicht umhin, die Arbeiterschaft zu mobilisieren. Damit reaktivierte er aber unter anderen Vorzeichen den sozialen Antagonismus, dessen Beseitigung er auf seine Fahnen geschrieben hatte.

Angesichts der offenkundigen Vielgestaltigkeit der sozialen Grundlagen des apuanischen Faschismus stellt sich die Frage, wo er denn eigentlich gesellschaftlich zu verorten sei. Eine eindeutige Antwort ist nicht möglich. Der Rückgriff auf den Mittelstand führt zu keinem befriedigenden Resultat. Sicherlich kann man den kultischen Nationalismus und die vehemente Ablehnung von Verteilungskonflikten zwischen Unternehmern und Arbeiterschaft der psychologischen und politisch-sozialen Befindlichkeit mittelständischer Kreise zuordnen. Doch wäre es abwegig, in diesen die einzigen genuinen Träger des Faschismus in der Region zu sehen. Allein numerisch waren sie hier viel zu schwach. Außerdem hat der lokale Faschismus schon früh gezeigt, daß er bereit war, zum Beispiel die Interessen des Einzelhandels, von der Größe her eine der wichtigeren Gruppen innerhalb des Mittelstands der Region, merklich zu beschneiden. Das Engagement einiger kleinerer und mittlerer Marmorunternehmer im *Fascio* reicht nicht aus, um den Provinzfaschismus von Carrara als Mittelstandsbewegung zu charakterisieren.

Zwei Sachverhalte sind in diesem Zusammenhang entscheidend: Erstens waren unter den faschistischen Akteuren jene auffällig zahlreich vertreten, die man im Hinblick auf die Schicht, aus der sie kamen, als Außenseiter bezeichnen kann. Zweitens waren die Faschisten, bis auf wenige Ausnahmen, bemerkenswert jung. Beides verweist darauf, daß ihre Bindung an die Interessen der sozialen Gruppe, der sie entstammten, eher schwach war. Exemplarisch ist der Fall des *Ras*, Renato Ricci, der aus Arbeiterkreisen stammend eine „höhere“ Berufsausbildung erlangte, aber in seinem erlernten Beruf nie gearbeitet hat. Militanter Nationalismus und ein autoritäres gesellschaftliches Harmonie-Ideal waren die politisch-ideologischen Konstanten der Bewegung, welche unterschiedliche soziale Interessen aufnehmen und sich daher von einer Bürgerkriegsarmee im Sold der Marmorindustriellen zu einer Massenpartei mit ausgeprägt syndikalistischer Tendenz wandeln konnte. So kam es, daß Squadrenführer, die 1921 die Einrichtungen der Marmorarbeiterschaft in Schutt und Asche gelegt hatten, im Jahre 1924 die gleiche Arbeiterschaft in den schwersten Arbeitskampf ihrer Geschichte führten. Der Faschismus, das zeigt gerade auch der Fall Carrara, brauchte zu seinem Erfolg sowohl die Unterstützung etablierter gesellschaftlicher Kräfte wie die Schubkraft einer Volksbewegung. Doch stand er trotz aller sozialer Bedingtheit letztlich unter dem Primat der Politik.

# Anhang

## Tabellen und Übersichten

Ergebnisse der Parlamentswahlen 1921 (Prozentzahlen)

|                     | Blocco nazionale | Liberali dissidenti | PPI  | PRI  | PSI  | PCd'I |
|---------------------|------------------|---------------------|------|------|------|-------|
| Prov. Massa-Carrara | 22,2             | 8,1                 | 21,1 | 18,1 | 22,7 | 7,6   |
| Carrara             | 25,3             | 0,3                 | 1,7  | 50,5 | 16,6 | 5,6   |
| Massa               | 8,4              | 5,7                 | 22,3 | 30,5 | 20,7 | 12,4  |
| Pietrasanta         | 29,1             | 2,7                 | 23,4 | 6,2  | 18,3 | 20,3  |
| Seravezza           | 7,2              | 0,5                 | 41,7 | 3,1  | 33,3 | 14,9  |
| Sarzana             | 27,0             | –                   | 6,2  | 5,0  | 47,1 | 13,3  |
| Pontremoli          | 10,3             | 0,6                 | 40,3 | 3,6  | 40,5 | 4,7   |

Quelle: Bianchi, *Lotte sociali*, S. 154 – 156.

Ergebnisse der Parlamentswahlen 1921 im Gemeindegebiet von Carrara nach Stimmbezirken

|                              |         | Blocco nazionale | Liberali dissidenti | PPI | PRI  | PSI  | PCd'I |
|------------------------------|---------|------------------|---------------------|-----|------|------|-------|
| Carrara città                | absolut | 919              | 4                   | 55  | 942  | 626  | 107   |
|                              | Prozent | 34,6             | 0,2                 | 2,1 | 35,5 | 23,6 | 4,0   |
| Gragnana, Castelpoggio       | absolut | 17               | –                   | 1   | 188  | 15   | 51    |
|                              | Prozent | 6,3              | –                   | 0,4 | 69,1 | 5,5  | 18,8  |
| Torano, Miseglia             | absolut | 72               | –                   | 4   | 39   | 33   | 77    |
|                              | Prozent | 32,0             | –                   | 1,8 | 17,3 | 14,7 | 34,2  |
| Bedizzano, Colonnata         | absolut | 52               | 11                  | 22  | 77   | 103  | 18    |
|                              | Prozent | 18,4             | 3,9                 | 7,8 | 27,2 | 36,4 | 6,4   |
| Montia, Sorgnano             | absolut | 75               | 1                   | 4   | 91   | 26   | 24    |
|                              | Prozent | 33,9             | 0,5                 | 1,8 | 41,2 | 11,8 | 10,9  |
| Codena, Bergiola             | absolut | 62               | –                   | 1   | 91   | 7    | 17    |
|                              | Prozent | 34,8             | –                   | 0,6 | 51,1 | 3,9  | 9,6   |
| Fossola, Fontia, Pontecimato | absolut | 78               | –                   | 14  | 394  | 95   | 14    |
|                              | Prozent | 13,1             | –                   | 2,4 | 66,2 | 16,0 | 2,4   |
| Fabbrica, Melara, S. Luca    | absolut | 46               | –                   | 4   | 91   | 25   | 14    |
|                              | Prozent | 22,6             | –                   | 2,2 | 50,6 | 13,9 | 7,8   |
| Avenza, Nazzano              | absolut | 102              | –                   | 8   | 1088 | 20   | 24    |
|                              | Prozent | 8,2              | –                   | 0,6 | 87,6 | 1,6  | 1,9   |
| Marina di Carrara            | absolut | 230              | 2                   | 1   | 304  | 133  | 20    |
|                              | Prozent | 33,3             | 0,3                 | 0,1 | 44,1 | 19,3 | 2,9   |

Quelle: *La Svegla repubblicana* vom 21. 5. 1921.

## Übersicht zur Berufsstruktur der Region

Die jeweils zehn größten Beschäftigtengruppen im Vergleich

|                                 | Berufsgruppe                 | absolute Zahl | pro 100   |               |
|---------------------------------|------------------------------|---------------|-----------|---------------|
|                                 |                              |               | Einwohner | Erwerbstätige |
| <i>Provinz Massa-Carrara</i>    |                              |               |           |               |
| 1                               | bäuerliche Eigentümer        | 29 926        | 13,2      | 29,2          |
| 2                               | Landarbeiter                 | 16 558        | 7,3       | 16,1          |
| 3                               | „mezzadri/coloni“            | 12 904        | 5,7       | 12,6          |
| 4                               | Studenten/Oberschüler        | 9 721         | 4,3       | –             |
| 5                               | Steinbrucharbeiter           | 7 775         | 3,4       | 7,6           |
| 6                               | Marmorverarbeitung           | 4 296         | 1,9       | 4,2           |
| 7                               | Bauarbeiter                  | 3 256         | 1,4       | 3,2           |
| 8                               | selbständige Kaufleute       | 2 850         | 1,3       | 2,8           |
| 9                               | Transportarbeiter            | 2 719         | 1,2       | 2,7           |
| 10                              | Angestellte                  | 2 642         | 1,2       | 2,6           |
| <i>Massa (Gemeinde)</i>         |                              |               |           |               |
| 1                               | Landarbeiter                 | 3 104         | 9,1       | 22,5          |
| 2                               | bäuerliche Eigentümer        | 2 062         | 6,0       | 14,9          |
| 3                               | Studenten/Oberschüler        | 1 735         | 5,1       | –             |
| 4                               | Steinbrucharbeiter           | 1 569         | 4,6       | 11,4          |
| 5                               | Marmorverarbeitung           | 1 076         | 3,1       | 7,8           |
| 6                               | Angestellte                  | 553           | 1,6       | 4,0           |
| 7                               | Bauarbeiter                  | 511           | 1,5       | 3,7           |
| 8                               | selbständige Kaufleute       | 464           | 1,4       | 3,4           |
| 9                               | Militär                      | 359           | 1,1       | 2,6           |
| 10                              | Transportarbeiter            | 339           | 1,0       | 2,5           |
| <i>Carrara (Gemeinde)</i>       |                              |               |           |               |
| 1                               | Steinbrucharbeiter           | 4 744         | 9,1       | 25,9          |
| 2                               | Studenten/Oberschüler        | 4 113         | 7,8       | –             |
| 3                               | Marmorverarbeitung           | 2 803         | 5,3       | 15,3          |
| 4                               | Transportarbeiter            | 1 145         | 2,2       | 6,2           |
| 5                               | Angestellte                  | 978           | 1,9       | 5,3           |
| 6                               | „mezzadri/coloni“            | 928           | 1,8       | 5,1           |
| 7                               | Landarbeiter                 | 759           | 1,4       | 4,1           |
| 8                               | selbständige Kaufleute       | 702           | 1,3       | 3,8           |
| 9                               | Bauarbeiter                  | 686           | 1,3       | 3,7           |
| 10                              | bäuerliche Eigentümer        | 681           | 1,3       | 3,7           |
| <i>Pontremoli (Circondario)</i> |                              |               |           |               |
| 1                               | bäuerliche Eigentümer        | 10 976        | 27,1      | 48,9          |
| 2                               | Landarbeiter                 | 3 537         | 8,7       | 15,8          |
| 3                               | „mezzadri/coloni“            | 3 134         | 7,7       | 14,0          |
| 4                               | Studenten/Oberschüler        | 1 382         | 3,4       | –             |
| 5                               | Transportarbeiter            | 570           | 1,4       | 2,5           |
| 6                               | selbständige Kaufleute       | 568           | 1,4       | 2,5           |
| 7                               | Bauarbeiter                  | 410           | 1,0       | 1,8           |
| 8                               | Angestellte                  | 406           | 1,0       | 1,8           |
| 9                               | Schuster                     | 281           | 0,7       | 1,3           |
| 10                              | Akademiker, Lehrer, Künstler | 249           | 0,6       | 1,1           |

Quelle: Censimento popolazione 1921, Bd. 7, S. 294 – 319 (umgerechnet).

## Entwicklung des Marmorabsatzes in Tonnen

|      | Carrara | Massa  |
|------|---------|--------|
| 1913 | 245 660 | 51 251 |
| 1914 | 207 001 | 44 117 |
| 1915 | 110 850 | 25 120 |
| 1916 | 101 914 | 15 861 |
| 1917 | 69 072  | 9 131  |
| 1918 | 44 532  | 5 526  |
| 1919 | 138 310 | 23 132 |
| 1920 | 167 299 | 34 520 |
| 1921 | 124 555 | 39 389 |
| 1922 | 175 570 | 29 170 |
| 1923 | 194 789 | 35 360 |
| 1924 | 193 196 | 38 759 |
| 1925 | 247 643 | 48 257 |

Quelle: La vita economica 1925, S. 15 und 17.

*Die „frazioni“ von Carrara*

Einwohnerzahl und Übersicht über ihre politischen und gewerkschaftlichen Organisationen, in Klammern die Anzahl der Mitglieder und das Jahr der letzten polizeilichen Erhebung

**Bergorte**

*Bedizzano*, 1647 Einwohner: Sezione comunista (25, 1921); Lega cavatori (120, 1912); Fascio (50, 1921<sup>1</sup>).

*Bergiola Foscantina*, 890 Einwohner: Associazione democratico-liberale (20, 1921); Lega cavatori (70, 1912); Fascio (60, 1921<sup>1</sup>).

*Castelpoggio*, 556 Einwohner: Lega cavatori (39, 1913).

*Codena*, 1130 Einwohner: Club anarchico (nicht in den Akten); Lega cavatori (92, 1912); Fascio (50, 1921<sup>1</sup>).

*Colonnata*, 1059 Einwohner: Lega cavatori (130, 1921).

*Gragnana*, 2243 Einwohner: Sezione comunista (100, 1921); Sezione socialista (60, 1921); Circolo giovanile socialista (70, 1920); Lega cavatori (240, 1913).

<sup>1</sup> Die Zahlen sind von Juli/August 1921.

*Linara* (gehört zu Gragnana), 627 Einwohner: Club anarchico (35, 1921); Lega cavatori (50, 1913).

*Miseglià*, 938 Einwohner: Club socialista (35, 1921); Lega cavatori (80, 1913); Fascio (30, 1921<sup>1</sup>).

*Pontecimato*, Einwohnerzahl nicht zu ermitteln: Lega cavatori (159, 1921).

*Sorgnano*, 1046 Einwohner: Sezione comunista (50, 1921); Circolo giovanile socialista (40, 1920); Lega cavatori (97, 1912).

*Torano*, 1924 Einwohner: Sezione socialista (45, 1914), Associazione democratico liberale (60, 1921); Lega cavatori (250, 1912); Fascio (25, 1921<sup>1</sup>).

#### Orte des Hügellands und der Ebene

*Avenza*, 9264 Einwohner: Club anarchico (22, 1921); Circolo socialista (22, 1919); Circolo repubblicano „Giovanni Bovio“ (300, 1921); Lega cavatori (86, 1921); Lega muratori (60, 1921); Lega lizzatori (44, 1921); Fascio (60, 1921<sup>1</sup>).

*Fossola*, 2469 Einwohner: Sezione socialista (119, 1921); Circolo socialista „Carlo Marx“ (120, 1921); Circolo repubblicano „Antonio Fratti“ (180, 1921); Circolo giovanile repubblicano „Giuseppe Mazzini“ (74, 1921); Lega cavatori (157, 1921).

*Fossone* (gehört zu Avenza): Sezione comunista (39, 1921); Club repubblicano „Eugenio Chiesa“ (25, 1921); Lega contadini (109, 1920).

*Marina di Carrara*, 4899 Einwohner: Sezione socialista (80, 1919); Club socialista (150, 1919); Sezione giovanile repubblicana (20, 1921); Circolo repubblicano „Filippo Corsi“ (120, 1914); Associazione democratico liberale (80, 1921); Sezione della Federazione lavoratori del mare (150, 1919); Lega buscaioli (50, 1912); Fascio (60, 1921<sup>1</sup>).

*Nazzano* (gehört zu Avenza), 913 Einwohner: Club anarchico (15, 1921); Lega segatori a macchina (430, 1921); Lega cavatori (61, 1913); Lega contadini (132, 1921).

Quellen: Censimento popolazione 1921, Bd. 7, S. 42; Il Giornale di Carrara vom 28. 1. 1922; ASM, Questura Massa, b. 11 – 13; ACS, MI, DGPS 1923, b. 91, f. „Fasci Massa“, sf. „Costituzione fasci“: Präfektenberichte vom 30. 7. bis 31. 8. 1921.

<sup>1</sup> Die Zahlen sind von Juli/August 1921.

## Todesopfer der politischen Gewalt 1921/22 in der Provinz Massa-Carrara und angrenzenden Gebieten

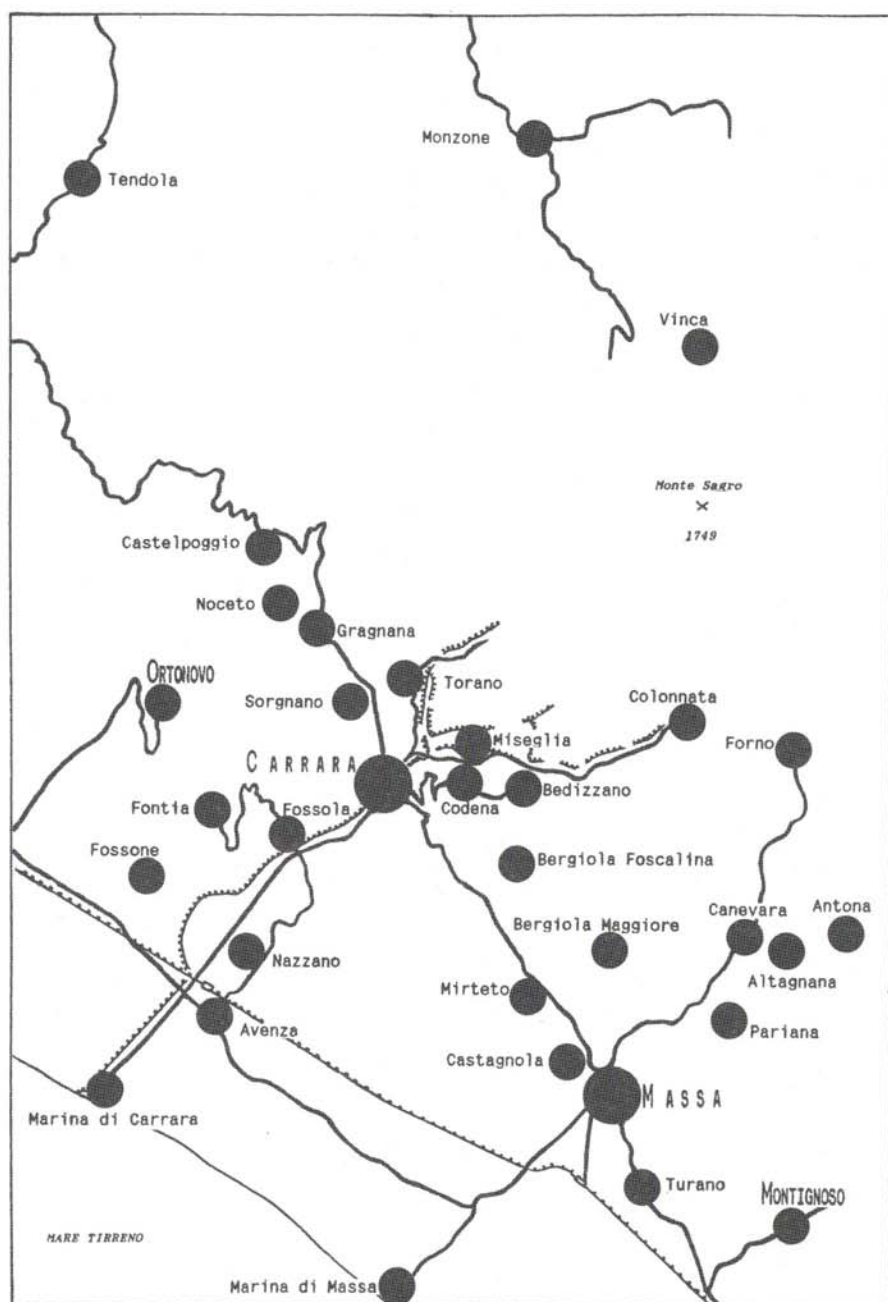
| Datum/Ort   | „sovversivi“ <sup>1</sup>                     | Faschisten  | Polizei    |
|---|---|---|------------|
| 26. 4. 1921<br>Caprio (Filattiera)                  | Angella                                       |   |            |
| 14. 5. 1921<br>Marina di Carrara                    | Bertoloni                                     |   | Caragnano  |
| 2. 6. 1921<br>Carrara                               | Lazzeri (zwei)                                |   |            |
| 12. 6. 1921<br>Sarzana                              | Castardelli                                   |   |            |
| 25. 6. 1921<br>Massa                                | Mussi   | Ciberti   |            |
| 11. 7. 1921<br>Torano (Carrara)                     | Bonvini <sup>2</sup>                          |   |            |
| 15. 7. 1921<br>Tendola (Fosdinovo)                  |   | Procuranti  |            |
| 17. 7. 1921<br>Monzone<br>(Fivizzano)<br>S. Stefano | Rossi<br>Garfagnini<br>Vannini<br>Del Vecchio |   |            |
| Sarzana   | Spadaccini                                    | Dell'Amico  |            |
| 21. 7. 1921<br>Sarzana                              |   | Lombardini<br>Gattini<br>Borhini<br>Pelú<br>Taddeucci<br>Bellotto<br>zwei aus La Spezia<br>zwei aus Florenz<br>zwei aus Prato<br>zwei aus Viareggio<br>einer aus Querceta | ein Soldat |
| 22. 7. 1921<br>Fossola (Carrara)                    | Chiappini<br>Piccini                          |   |            |

<sup>1</sup> In der Spalte der „sovversivi“ sind die getöteten Angehörigen und Sympathisanten der anarchistischen, kommunistischen, sozialistischen, republikanischen Organisationen sowie jene Parteilosen und „popolari“ aufgeführt, die der faschistischen Willkür zum Opfer gefallen sind.

<sup>2</sup> Bei Ercole Bonvini ist mit letzter Sicherheit nicht zu klären, ob er als Sympathisant des Fascio von den Anarchisten oder als ehemaliger Sozialist von den Faschisten oder einfach als Unbeteiligter erschossen worden ist (vgl. S. 85 f.).

| Datum/Ort   | „sovversivi“ <sup>1</sup>     | Faschisten                 | Polizei |
|---|-------------------------------|----------------------------|---------|
| 23. 7. 1921<br>Bergiola F.<br>(Carrara)               | Michelini<br>Badiati<br>Raffi |                            |         |
| 8. 8. 1921<br>Massa                                   |                               | Aliboni                    |         |
| 23. 8. 1921<br>Bergiola F. (Carrara)                  | Lombardini                    |                            |         |
| 10. 9. 1921<br>Colonnata                              |                               | Andreani                   |         |
| 13. 10. 1921<br>Torano (Carrara)                      | Federici                      |                            |         |
| 17. 10. 1921<br>Bedizzano (Carrara)                   | Bonnucci                      |                            |         |
| 22. 10. 1921<br>Pontecimato<br>(Carrara)              | Bedini<br>Volpi               |                            |         |
| 30. 10. 1921<br>Ortonovo                              | Pietra                        | Montefiori                 |         |
| 4. 11. 1921<br>Forno (Massa)                          |                               |                            | Dinelli |
| 25. 12. 1921<br>Noceto (Carrara)                      | Frassinetti                   |                            |         |
| 8. 1. 1922<br>Bergiola F. (Carrara)                   | Fabbiani                      | Picciati (zwei)<br>Morelli |         |
| 26. 2. 1922<br>Colonnata (Carrara)                    | Cattani                       |                            |         |
| 26. 3. 1922<br>Gagnana (Carrara)                      | Musetti                       |                            |         |
| 20. 8. 1922<br>Vinca (Fivizzano)                      |                               | Colonnata                  |         |
| 19. 11. 1922<br>Torrite (Castel-<br>nuovo Garfagnana) | einer                         |                            |         |

<sup>1</sup> In der Spalte der „sovversivi“ sind die getöteten Angehörigen und Sympathisanten der anarchistischen, kommunistischen, sozialistischen, republikanischen Organisationen sowie jene Parteilosen und „popolari“ aufgeführt, die der faschistischen Willkür zum Opfer gefallen sind.





## Quellen

Archivio di stato di Massa  
 Commissariato di pubblica sicurezza di Carrara  
 Questura di Massa  
 Archivio comunale di Carrara  
 Pretura di Carrara  
 Tribunale di Massa  
 Corte d'assise di Massa  
 Distretto militare di Massa

Archivio centrale dello Stato  
 Ministero dell'Interno  
 Direzione generale di pubblica sicurezza  
 Gabinetto Bonomi  
 Gabinetto Finzi  
 Casellario politico centrale  
 Segreteria particolare del Duce  
 Mostra della Rivoluzione Fascista  
 Fondo Renato Ricci

Archivio dell'Istituto storico della Resistenza in Toscana  
 Fondo Comitato provinciale di liberazione nazionale di Apuania

Biblioteca civica di Massa  
 Archivio Fabbricotti

Archivio della Camera del commercio di Carrara

Privatarchiv des Marchese Dino Perrone Compagni

### Zeitungen

Alalà  
 Avanti!  
 La Battaglia  
 La Battaglia comunista  
 Bollettino della Camera di commercio di Carrara  
 Il Cavatore  
 La Difesa popolare  
 Il Giornale di Carrara  
 Giovinezza  
 Il '94  
 Il Nuovo  
 Il Popolo d'Italia  
 Risveglio apuano  
 La Sveglia repubblicana  
 La Trincea  
 . . . e vincere bisogna

## Literatur

- Abse, Tobias: *Sovversivi e fascisti a Livorno. Lotta politica e sociale (1918 – 1922)*, Mailand 1991.
- Alatri, Paolo: *Le origini del fascismo*, Rom <sup>5</sup>1971.
- Alberghi, Pietro: *Il fascismo in Emilia Romagna. Dalle origini alla marcia su Roma*, Modena 1990.
- Antonoli, Maurizio: *Il movimento anarchico italiano nel 1914*, in: *Storia e Politica* 12 (1973), S. 235 – 254.
- Aph, Elio: *Italia, fascismo e antifascismo in Venezia Giulia (1918 – 1943)*, Bari 1966.
- Aquarone, Alberto: *L'organizzazione dello Stato totalitario*, Turin 1965.
- Aquarone, Alberto: *La milizia volontaria nello stato fascista*, in: *Il Regime fascista*, hrsg. von Alberto Aquarone und Maurizio Vernassa, Bologna 1974, S. 85 – 111.
- Banchelli, Umberto: *Le memorie di un fascista 1919 – 1923*, Florenz 1923.
- Bernabei, Marco: *Fascismo e nazionalismo in Campania*, Rom 1975.
- Bernieri, Antonio: *Gli agri marmiferi toscani. Problemi socio-economici e giuridico-regolamentari*, in: *La Toscana nella programmazione economica*, Florenz 1963, S. 219 – 234.
- Bernieri, Antonio: *Il fascismo a Carrara fra il 1919 e il 1931*, in: *Movimento operaio e socialista* 10 (1964), S. 39 – 53, 105 – 120.
- Bernieri, Antonio: *La nascita del fascismo a Carrara*, in: *La Toscana nel regime fascista (1922 – 1939)*, Florenz 1971, Bd. 2, S. 677 – 704.
- Bernieri, Antonio: *Gino Menconi nella rivoluzione italiana*, Carrara 1978.
- Bernieri, Antonio: *Storia di Carrara moderna (1815 – 1935)*, Pisa 1983.
- Bertolucci, Rosaria: *A come anarchia o come Apua. Un anarchico a Carrara*: Ugo Mazzuchelli, Carrara 1988.
- Bertozi, Massimo: *La stampa periodica in provincia di Massa Carrara (1860 – 1970). Bibliografia e storia*, Pisa 1979.
- Francesco Betti e il socialismo apuano, von Gaetano Arfé u. a., Florenz 1981.
- Bianchi, Antonio: *Lotte sociali e dittatura in Lunigiana storica e Versilia (1919 – 1930)*, Florenz 1981.
- Bianconi, Pietro: *Gli anarchici italiani nella lotta contro il fascismo*, Pistoia 1988.
- Borgioli, Giuseppe: *Movimenti e circoli interventisti nella regione apuo-lunense*, in: *Atti del convegno sullo sviluppo ineguale dell'Italia postunitaria. La regione apuo-lunense*, Carrara 1983, S. 145 – 152.
- Canali, Mauro: *Il dissidentismo fascista. Pisa e il caso Santini 1923 – 1925*, Rom 1983.
- Cantagalli, Roberto: *Storia del fascismo fiorentino 1919 – 1925*, Florenz 1972.
- Cardoza, Antony L.: *Agrarian Elites and Italian Fascism. The Province of Bologna 1901 – 1926*, Princeton 1982.
- Ceci, Paolo: *I gerarchi dell'Associazione Nazionale Combattenti*, Rom 1928.
- Censimento industriale e commerciale al 15 ottobre 1927, Bd. 1: *Comuni del Regno*, [Hrsg.:] Istituto centrale di statistica (ISTAT), Rom 1928.
- Censimento della popolazione del Regno d'Italia al 1° dicembre 1921, [Hrsg.:] Istituto centrale di statistica (ISTAT), Bd. 5: *Liguria*, Bd. 7: *Toscana*, Bd. 8: *Emilia*, Rom 1926/1927.
- Censimento generale dell'agricoltura al 19 marzo 1930, [Hrsg.:] Istituto centrale di statistica (ISTAT), Bd. 2: *Aziende agricole*, Rom 1936.
- Cerrito, Gino: *Gli anarchici nella resistenza apuana*, Lucca 1984.
- Chiarini, Roberto: *L'armonia e l'ardimento. L'ascesa del fascismo nella Brescia di Augusto Turati*, Mailand 1988.
- Chiarini, Roberto: *Alle origini del fascismo intransigente di Augusto Turati*, in: *Storia contemporanea* 22 (1991), S. 595–629.
- Chiesa, Eugenio: *La mano nel sacco, Osservazioni per La Voce Repubblicana*, Rom 1925.
- Chiesa, Eugenio: *Discorsi parlamentari 1906 – 1924*, Mailand 1960.
- Chirco, Giorgio Alberto: *Fascismo senese. Martirologio Toscano dalla Nascita alla Gloria di Roma*, Siena 1923.
- Chirco, Giorgio Alberto: *Storia della Rivoluzione Fascista 1919 – 1922*, 5 Bde., Florenz 1929.
- Colapietra, Raffaele: *Napoli tra dopoguerra e fascismo*, Mailand 1962.
- Colarizi, Simona: *Dopoguerra e fascismo in Puglia (1919 – 1926)*, Bari 1971.
- Collotti, Enzo: *Lo stato totalitario*, in: *Storiografia e fascismo*, von Guido Quazza u. a., Mailand 1985, S. 25 – 48.

- Collotti, Enzo: *Fascismo, fascismi*, Florenz 1989.
- Consolani, Paola: La scissione del 1921 nelle province di Lucca e Massa-Carrara, in: *La formazione del Partito comunista in Toscana (1919 – 1923). Elementi di una ricerca*, hrsg. von ders., Florenz 1981, S. 63 – 81.
- Corchia, Paolo: I movimenti popolari nella regione apuana durante la grande guerra, in: Francesco Betti e il socialismo apuano, von Gaetano Arfé u. a., Florenz 1985, S. 157 – 174.
- Cordova, Ferdinando: *Arditi e legionari dannunziani*, Padova 1969.
- Cordova, Ferdinando: *Le origini dei sindacati fascisti 1918 – 1926*, Bari 1974.
- Corner, Paul R.: *Fascism in Ferrara*, Oxford 1975; ital.: *Il fascismo a Ferrara*, Bari 1974.
- Corsi, Hubert: *Le origini del fascismo nel Grossetano 1919 – 1922*, Rom 1973.
- Corsini, Paolo: *Il feudo di Augusto Turati. Fascismo e lotta politica a Brescia (1922 – 1926)*, Mailand 1988.
- Costantini, Claudio: I fatti di Sarzana nelle relazioni della polizia, in: *Movimento operaio e socialista Januar – März 1956*, S. 61 – 100.
- Costantini, Claudio und Franco Ferro: *I fatti di Sarzana*, Sarzana 1971.
- De Felice, Renzo: *Mussolini il rivoluzionario (1883 – 1920)*, Turin 1965.
- De Felice, Renzo: *Mussolini il fascista. 1. La conquista del potere 1922 – 1925*, Turin 1966.
- De Felice, Renzo: *Mussolini il fascista. 2. L'organizzazione dello Stato fascista 1925 – 1929*, Turin 1968.
- De Felice, Renzo: *Intervista sul fascismo*, hrsg. von Michael A. Ledeen, Bari 1975; dt.: *Der Faschismus, mit einem Nachwort von Jens Petersen*, Stuttgart 1977.
- De Felice, Renzo: *Le interpretazioni del fascismo*, Bari 1969, <sup>10</sup>1989; dt.: *Die Deutungen des Faschismus*, hrsg. von Josef Schröder, Göttingen 1980.
- Demers, Francis J.: *The origins of Fascism at Cremona*, Ann Arbor 1975; ital.: *Le origini del fascismo a Cremona*, Bari 1979.
- Fabbri, Luigi: *La contro-rivoluzione preventiva*, Bologna 1922.
- Der italienische Faschismus. Probleme und Forschungstendenzen (Kolloquien des Instituts für Zeitgeschichte)*, München 1983.
- Faschismus und Kapitalismus. Theorien über die sozialen Ursprünge und die Funktion des Faschismus*, hrsg. von Wolfgang Abendroth, Frankfurt 1967.
- Fava, Andrea: *Assistenza e propaganda nel regime di guerra (1915 – 1918)*, in: *Storia e Politica* 20 (1983), S. 513 – 548, 700 – 718.
- Fedele, Santi: *I repubblicani di fronte al fascismo (1919 – 1926)*, Florenz 1983.
- Fiorentino, Virgilio: *Renato Ricci*, Rom 1928.
- Francini, Marco: *Primo dopoguerra e origini del fascismo a Pistoia*, Mailand 1976.
- Gallerano, Nicola: *Le ricerche locali sul fascismo*, in: *Italia contemporanea* 1991, H. 184, S. 388–397.
- Gentile, Emilio: *Storia del Partito fascista 1919 – 1922. Movimento e milizia*, Bari 1989.
- Gestri, Lorenzo: *Capitalismo e classe operaia in provincia di Massa-Carrara. Dall'Unità d'Italia all'età giolittiana*, Florenz 1976.
- Gestri, Lorenzo: *Il movimento operaio e socialista nella „regione“ apuoversiliense (1871 – 1922). Bilancio storiografico e appunti di ricerca*, in: *Il movimento operaio e socialista nella Toscana nord-occidentale*, hrsg. von Carla Sodini, Florenz 1982, S. 75 – 127.
- Gianelli, Giorgio: *La Versilia in camicia nera, Querceta* 1986.
- Granata, Ivano: *Storia nazionale e storia locale: alcune considerazioni sulla problematica del fascismo delle origini 1919 – 1922*, in: *Storia contemporanea* 11 (1980), S. 503 – 544.
- Granata, Ivano: *Il regime fascista nelle storiografia locale: Prospettive della ricerca e primi bilanci*, in: *Aspetti della società bresciana tra le guerre*, hrsg. von Paolo Corsini und Gianfranco Porta, Brescia 1985, S. 385 – 421.
- Gregori, Giuseppe: *L'eccidio di Sarzana*, Rom 1937.
- Kater, Michael H.: *Generationskonflikt als Entwicklungsfaktor in der NS-Bewegung vor 1933*, in: *Geschichte und Gesellschaft* 11 (1985), S. 217 – 243.
- Kelikian, Alice A.: *Town and Country under Fascism. The Transformation of Brescia 1915 – 1926*, Oxford 1986.
- Lanzillo, Agostino: *Le rivoluzioni del dopoguerra. Critica e diagnosi*, Città di Castello 1922.
- Linz, Juan J.: *Some notes toward a comparative study of fascism in sociological historical perspective*, in: *Fascism: A Reader's Guide*, hrsg. von Walter Laqueur, Berkeley 1976, S. 3 – 121.

- Lombardi, Pierangelo: *Per le patrie libertà. La dissidenza fascista fra „mussolinismo“ e Aventino (1923–1925)*, Mailand 1990.
- Lotte agrarie in Italia. *La Federazione nazionale dei lavoratori della terra (1901 – 1926)*, hrsg. von Renato Zangheri, Mailand 1960.
- Lyttelton, Adrian: *Fascism in Italy: The Second Wave*, in: *Journal of Contemporary History* 1 (1966), S. 75 – 100.
- Lyttelton, Adrian: *The Seizure of Power. Fascism in Italy 1919 – 1926*, London 1973; ital.: *La conquista del potere. Il fascismo dal 1919 al 1929*, Bari 1974.
- Lyttelton, Adrian: *Faschismus und Gewalt: Sozialer Konflikt und politische Aktion in Italien nach dem Ersten Weltkrieg*, in: *Sozialprotest, Gewalt, Terror. Gewaltanwendung durch politische und gesellschaftliche Randgruppen im 19. und 20. Jahrhundert*, hrsg. von Wolfgang Mommsen und Gerhard Hirschfeld, Stuttgart 1982, S. 303 – 324.
- Massa nell'anno V del Littorio, [Hrsg.:] *Amministrazione comunale fascista di Massa*, Pisa 1927.
- Michaelis, Meir: *Anmerkungen zum italienischen Faschismusbegriff. Zur Kritik Hannah Arendts und Renzo De Felices*, in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken* 62 (1982), S. 270 – 302.
- Missori, Mario: *Governi, alte cariche dello Stato e prefetti del regno d'Italia*, Rom 1978.
- Missori, Mario: *Gerarchie e statuti del P.N.F. Gran consiglio, Direttorio Nazionale, Federazioni provinciali: quadri e biografie*, Rom 1986.
- Mori, Renato: *La lotta sociale in Lunigiana 1859 – 1904*, Florenz 1958.
- Mosse, George L.: *Die Nationalisierung der Massen. Politische Symbolik und Massenbewegungen in Deutschland von den Napoleonischen Kriegen bis zum Dritten Reich*, Berlin 1976.
- Nello, Paolo: *L'avanguardismo giovanile alle origini del fascismo*, Bari 1978.
- Nello, Paolo: *La violenza fascista ovvero dello squadristo nazionalrivoluzionario*, in: *Storia contemporanea* 13 (1982), S. 1009 – 1025.
- Nello, Paolo: *La vocazione totalitaria del fascismo e l'equivoco del filofascismo liberale e democratico. Il caso Pisa (1919 – 1925)*, in: *Storia contemporanea* 20 (1989), S. 393 – 446, 601 – 664.
- Nello, Paolo: *Natura e funzione del mito dannunziano nel primo fascismo*, in: *Storia contemporanea* 21 (1990), S. 1131–1148.
- Nolte, Ernst: *Der Faschismus in seiner Epoche*, München 1963.
- Nolte, Ernst: *Die faschistischen Bewegungen*, München 1966.
- Nolte, Ernst: *Die „herrschenden Klassen“ und der Faschismus in Italien*, in: *Faschismus als soziale Bewegung. Deutschland und Italien im Vergleich*, hrsg. von Wolfgang Schieder, Göttingen 1983.
- Notizie statistiche sull'andamento dei commerci e delle industrie nel distretto camerale: Anno 1919, [Hrsg.:] *Camera di commercio e industria Carrara, Carrara* 1922.
- Notizie statistiche sull'andamento dei commerci e delle industrie nel distretto camerale: Anno 1921, [Hrsg.:] *Camera di commercio e industria Carrara, Pisa* 1924.
- Onofri, Nazario Sauro: *La strage di Palazzo D'Accursio. Origine e nascita del fascismo bolognese 1919 – 1920*, Mailand 1980.
- Palla, Marco: *I fascisti toscani*, in: *Storia d'Italia. Le regioni dall'Unità a oggi. La Toscana*, hrsg. von Giorgio Mori, Turin 1986, S. 456 – 528.
- Palla, Marco: *La presenza del fascismo. Geografia e storia quantitativa*, in: *Italia contemporanea* 1991, H. 184, S. 397–405.
- Panesi, Alessio: *Il Partito socialista a Massa nell'immediato dopoguerra*, in: *Francesco Betti e il socialismo apuano*, von Gaetano Arfé u. a., Florenz 1981, S. 175 – 195.
- Perfetti, Francesco: *Il sindacalismo fascista, Bd. 1: Dalle origini alla vigilia dello Stato corporativo (1919–1930), Bd. 2: Dalla „grande crisi“ alla caduta del regime (1930 – 1943)*, Rom 1988/89.
- Petersen, Jens: *Die Entstehung des Totalitarismus-Begriffs in Italien*, in: *Totalitarismus. Ein Studien-Reader zur Herrschaftsanalyse moderner Diktaturen*, hrsg. von Manfred Funke, Düsseldorf 1978, S. 105 – 128.
- Petersen, Jens: *Das Problem der Gewalt im italienischen Faschismus 1919 – 1925*, in: *Sozialprotest, Gewalt, Terror. Gewaltanwendung durch politische und gesellschaftliche Randgruppen im 19. und 20. Jahrhundert*, hrsg. von Wolfgang Mommsen und Gerhard Hirschfeld, Stuttgart 1982, S. 325–348.

- Petersen, Jens: Wählerverhalten und soziale Basis des Faschismus in Italien, in: *Faschismus als soziale Bewegung*, hrsg. von Wolfgang Schieder, Göttingen <sup>2</sup>1983, S. 183 – 203.
- Petracchi, Giorgio: Il mito della rivoluzione sovietica in Italia 1917–1920, in: *Storia contemporanea* 21 (1990), S. 1107–1130.
- Petri, Rolf: *La frontiera industriale, Territorio, grande industria e leggi speciali prima della Cassa per il Mezzogiorno*, Mailand 1990.
- Piazzesi, Mario: *Diario di uno squadrista toscano 1919 – 1922*, Rom 1980.
- Polazzi, Rodolfo: L'attività amministrativa di Francesco Betti, in: *Francesco Betti e il socialismo apuano*, von Gaetano Arfé u. a., Florenz 1981, S. 135 – 156.
- Ragionieri, Ernesto: Il partito fascista, appunti per una ricerca, in: *La Toscana nel regime fascista (1922 – 1939)*, Florenz 1971, Bd. 1, S. 59 – 85.
- Rapone, Leonardo: Il sindacalismo fascista. Temi e problemi della ricerca, in: *Storia contemporanea* 8 (1982), S. 635 – 696.
- Il Regime fascista*, hrsg. von Alberto Aquarone und Maurizio Vernassa, Bologna 1974.
- Ricci, Giulivo: *Avvento del fascismo, resistenza e lotta di liberazione in Val di Magra*, Aulla 1975.
- Roberts, David D.: *The Syndicalist Tradition and Italian Fascism*, Manchester 1979.
- Rochat, Giorgio: *Gli arditi della grande guerra. Origini, battaglie e miti*, Mailand 1981.
- Rolland, Hugo (Erasmus Abate): *Il sindacalismo anarchico di Alberto Meschi*, Florenz 1972.
- Roveri, Alessandro: *Le origini del fascismo a Ferrara 1918 – 1921*, Mailand 1974.
- Sabbatucci, Giovanni: *I combattenti nel primo dopoguerra*, Bari 1974.
- Sabbatucci, Giovanni: Il „suicidio“ della classe dirigente liberale. La legge Acerbo 1923 – 1924, in: *Italia contemporanea* 1989, H. 174, S. 57 – 80.
- Sacchetti, Giorgio: *Sovversivi in Toscana 1900 – 1919*, Todi 1983.
- Salvatorelli, Luigi: *Nazionalfascismo*, Turin 1923.
- Salvemini, Gaetano: *The Fascist Dictatorship in Italy*, London 1928.
- Salvemini, Gaetano: *Scritti sul fascismo*, 2 Bde., Mailand 1961/66.
- Santarelli, Enzo: *Origini del fascismo*, Urbino 1963.
- Santarelli, Enzo: *Storia del movimento e del regime fascista*, 2 Bde., Rom 1967.
- Schieder, Wolfgang: *Der Strukturwandel der faschistischen Partei Italiens in der Phase der Herrschaftsstabilisierung*, in: *Faschismus als soziale Bewegung*, hrsg. von dems., Göttingen <sup>2</sup>1983, S. 69 – 96.
- Schlangen, Walter: *Die Totalitarismus-Theorie. Entwicklung und Probleme*, Stuttgart 1976.
- Setta, Sandro: *Renato Ricci. Dallo squadristo alla Repubblica Sociale Italiana*, Bologna 1986.
- Snowden, Frank M.: *The Fascist Revolution in Tuscany 1919 – 1922*, Cambridge 1989.
- Squeri, Lawrence L.: *Politics in Parma 1900 – 1925. The rise of fascism*, Ann Arbor 1976.
- Statistica delle elezioni politiche per la XXVI legislatura. Appendice: Statistica delle elezioni amministrative 1920*, [Hrsg.:] Istituto centrale di statistica (ISTAT), Rom 1924.
- Storiografia e fascismo*, von Guido Quazza u. a., Mailand 1985.
- Tasca, Angelo: *Nascita e avvento del fascismo. L'Italia dal 1918 al 1922*, 2 Bde., Bari <sup>2</sup>1965; franz. (Original): *Naissance du fascisme*, Paris 1938; dt.: *Glauben, gehorchen, kämpfen. Aufstieg des Faschismus*, Wien 1969.
- Thalheimer, August: *Über den Faschismus*, in: *Faschismus und Kapitalismus*, hrsg. von Wolfgang Abendroth, Frankfurt/M. <sup>2</sup>1967, S. 19 – 38.
- Thamer, Hans-Ulrich und Wolfgang Wippermann: *Faschistische und neofaschistische Bewegungen*, Darmstadt 1977.
- Tognarini, Ivan: *Gli archivi di stato provinciali della Toscana come fonte di storia contemporanea*, in: *La Toscana nel regime fascista (1922 – 1939)*, Florenz 1971, Bd. 2, S. 753 – 773.
- Tognarini, Ivan: *Fascismo, antifascismo, resistenza in una città operaia. Piombino dalla guerra al crollo del fascismo (1918 – 1943)*, Florenz 1980.
- Totalitarismus und Faschismus. Eine wissenschaftliche und politische Begriffskontroverse (Kolloquium im Institut für Zeitgeschichte am 24. 11. 1978)*, München 1980.
- Valleri, Elvira: *Dal partito armato al regime totalitario: la Milizia*, in: *Italia contemporanea* 1980, H. 141, S. 31–60.
- Il valore della lira dal 1861 al 1983*, [Hrsg.:] Istituto centrale di statistica (ISTAT), Rom 1984.
- Vanni, Renzo: *Fascismo e antifascismo in provincia di Pisa dal 1920 al 1944*, Pisa 1967.
- Viola, Ettore: *Combattenti e Mussolini dopo il Congresso di Assisi*, Florenz 1975.

- La vita economica nella provincia di Massa e Carrara nel'anno 1925, hrsg. von Italo Santarasci [Camera di commercio Carrara], Pisa 1927.
- Vivarelli, Roberto: Bonomi e il fascismo in alcuni documenti inediti, in: *Rivista storica italiana* 72 (1960), S. 147 – 157.
- Vivarelli, Roberto: *Il dopoguerra in Italia e l'avvento del fascismo (1918 – 1922)*. 1. Dalla fine della guerra all'impresa di Fiume, Neapel 1967.
- Vivarelli, Roberto: *Storia delle origini del fascismo. L'Italia dalla grande guerra alla marcia su Roma*, 2 Bde., Bologna 1991.
- Wippermann, Wolfgang: *Faschismustheorien. Zum Stand der gegenwärtigen Diskussion*, Darmstadt 1972.
- Zani, Luciano: *Italia libera. Il primo movimento antifascista clandestino 1923 – 1925*, Bari 1985.
- Zibordi, Giovanni: *Critica socialista del fascismo*, Bologna 1922.

## Abkürzungen

|               |   |
|---------------|---|
| ACC           | Archivio comunale di Carrara  |
| ACCIA         | Archivio della Camera del commercio, industria e agricoltura, Carrara |
| ACS           | Archivio centrale dello Stato   |
| ANC           | Associazione nazionale combattenti                                    |
| APC           | Archivio Perrone Compagni   |
| ASM           | Archivio di stato di Massa  |
| b.            | busta (Box)   |
| BCM           | Biblioteca civica Massa   |
| BNCF          | Biblioteca nazionale centrale Firenze                                 |
| CGL           | Confederazione generale del lavoro                                    |
| cl.           | classe (Jahrgang)   |
| Confindustria | Confederazione generale dell'industria italiana                       |
| CPC           | Casellario politico centrale  |
| DGPS          | Direzione generale di pubblica sicurezza                              |
| DM            | Distretto militare  |
| f.            | fascicolo (Faszikel)  |
| ISTAT         | Istituto centrale di statistica                                       |
| MI            | Ministero dell'Interno  |
| MRF           | Mostra della Rivoluzione Fascista                                     |
| MVSN          | Milizia volontaria per la sicurezza nazionale                         |
| nm.           | numero di matricola   |
| PCd'I         | Partito comunista d'Italia  |
| PNF           | Partito nazionale fascista  |
| PPI           | Partito popolare italiano   |
| PRI           | Partito repubblicano italiano   |
| PSI           | Partito socialista italiano   |
| PSU           | Partito socialista unitario   |
| RSI           | Repubblica Sociale Italiana   |
| sf.           | sottofascicolo (Unterfaszikel)  |
| SPD/CR        | Segreteria particolare del Duce / carteggio riservato                 |
| UIL           | Unione italiana del lavoro  |
| USI           | Unione sindacale italiana   |

## Personenregister

- Agostino, Augusto 234  
Alessi, Teodoro 231, 233 f., 241  
Aloisi, Giuseppe 46, 48, 129, 170, 197 f., 226 f.,  
229–231, 234 f., 237–241, 244, 260 f., 274  
Aloisi, Vittorio 226  
Amendola, Giovanni 10, 255  
Andreani, Alcide 111  
Andreani, Giovanni 225  
Andreazzoli, Ernesto 99, 116, 184  
Angeli, Adolfo 215, 227, 238, 243, 261  
Angelini, Armando 114  
Angella, Antonio 44  
Angeloni, Benedetto 88  
Ansaldo, Giovanni 109, 269  
Arangio Ruiz, Vittorio 250  
Arata, Giorgio 240  
Arpinati, Leandro 19  
Arrivabene, Antonio 11  
Ascoli, Oreste 110, 218, 220  
Ascoli, Primo 178  
Ascoli, Umberto 228, 247, 256  
Attuoni, Achille 36, 256  
  
Bacciola, Luciano 48, 167, 170, 173, 220, 226,  
237, 240, 251, 260 f.  
Badiati, Libero 148  
Balbo, Italo 11, 19, 89, 197, 234–236  
Baldini, Galliano 62  
Balloni, Antonio 90  
Balloni, Rinaldo 59  
Banchelli, Umberto 26, 93, 97  
Baracchini, Antonio 43  
Baracchini, Carlo 43  
Baratta, Ferdinando 36,  
Barattini, Italo 197, 220, 260  
Barattini, Paride 60, 69, 85 f.  
Barberi, Umberto 126  
Barbiellini, Bernardo 11  
Barucci 76, 84, 129  
Bardi, Antonio 69  
Battisti, Cesare 138  
Bellugi, Ubaldo 48, 59, 141, 177  
Benedetti, Tullio 48  
Benni, Giovanni 67, 93  
Bernacca, Andrea 171  
Bernardi, Giovanni 108–110  
Bernardini, Giuseppe 263  
Bernucci, Tito 85  
Berti, Amilcare 41,  
Berti, Roberto 124, 128, 191 f., 216, 233, 275  
Bertoli, Alessandro 108  
Bertoloni, Gino 52 f., 56  
Betti, Francesco 34, 40  
Betti, Gualtiero 49, 92, 104, 109, 119, 129, 167,  
169 f., 185, 205, 209, 215–217, 220,  
228–230, 237–239, 241  
Bezzi, Aldo 60  
Bianchi, Michele 19 f., 204 f., 236 f.  
Bibolotti, Aladino 34 f., 39, 75, 77, 171  
Bibolotti, Giuseppe 62 f., 69  
Biscioni, Ottorino 36 f., 51, 109, 133, 216, 238  
Bissolati, Leonida 21  
Bizzarri, Alfredo 262  
Bocchini, Arturo 253  
Bologna, Pietro 42, 70, 251  
Bolzon, Pietro 197  
Bonci, Lamberto 65, 69, 128, 192  
Bonfanti, Linares 102  
Bonnucci, Italo 141  
Bonomi, Ivanoe 40, 92, 96, 98, 102, 140, 179  
Bonvini, Ercole 85 f.  
Bordigoni, Amato 85  
Borelli, Giovanni 32  
Boselli, Paolo 140  
Bottai, Giuseppe 234  
Bracci, Lucangelo 147, 151  
Bresciani, Oscar 225  
Bruzzi 183  
Buttini, Ernesto 43, 176, 251, 255  
Buttini, Ottorino 43  
  
Caldi, Guido 43  
Caleo, Dario 145  
Camponi, Andrea 196  
Canepa, Lodovico 109  
Canesi, Ezio 37  
Caniparoli, Vincenzo 110  
Caragnano, Giuseppe 51, 53  
Caravadossi, Alessandro 240  
Cargioli, Ercole 69, 223, 262  
Carli, Alberto 49, 227  
Caroti, Arturo 144–146  
Carrozzi, Giuseppe 239  
Carupi 51  
Carusi, Romeo 108–111  
Casalini, Armando 257, 263 f.  
Casoni, Giorgio 47  
Castardelli, Luigi 71  
Castellani, Dino 97  
Catalani, Saffi 150  
Cattani, Alcimedonte 201  
Cattani, Giacomo 169  
Cattani, Silvio 109, 169, 220  
Cavour, Camillo 32, 258  
Ceccherini, Sante 208, 234  
Ceci, Alfredo 136 f.  
Cefaly, Raimondo 151  
Cei, Raniero 225

- Ceppellini, Pietro 43  
 Cesrin, Ezio 88  
 Chiapparini, Michelangiolo 48  
 Chiappe, Umberto 195 f.  
 Chiappini, Cesare 96, 108  
 Chiesa, Eugenio 33, 40, 62 f., 131, 138–141,  
 151, 255, 273  
 Chiostrri, Manfredo 151  
 Chiurco, Giorgio Alberto 53  
 Ciano, Costanzo 47, 151, 189, 206, 216, 231,  
 236, 241, 254  
 Ciberti, Gilberto 74–76, 78  
 Cioppi, Luigi 180 f.  
 Colombini, Augusto 96, 108  
 Colombini, Gino 96, 108, 110  
 Coradetti, Ciro 121  
 Corazzini, Giulio 37  
 Corgini, Ottavio 235  
 Corridoni, Filippo 138  
 Corsi, Adolfo 265  
 Corsi, Giulio 245  
 Corsi, Goffredo 49, 93, 170, 197, 220, 226  
 Cricca, Luigi 85  
 Cricca, Noël 239  
 Cripps, Noël 218, 222  
 Cucchiari, Battista 178, 222  
 Cucchiari, Giovanni 31 f.  
 Cucchiari, Isaia 269  
 Cucuin, Willy 239 f.  
 Cucurnia, Emilio 49, 126, 170, 183  
 Curadi, Enrico 43  
 Cuturi, Dario 242  
 Cybo Malaspina D'Este, Maria Teresa 39
- Dani, Gino 42–44  
 Dani, Guglielmo 43  
 D'Annunzio, Gabriele 21, 46, 101, 215  
 Da Pozzo, Luigi 119, 134, 136, 156, 191, 197,  
 215 f., 227–230, 233–235, 239, 241, 243 f.  
 Dazzi, Francesco 178, 218, 222  
 De Ambris, Alceste 21, 138  
 De Bono, Emilio 233–235, 240, 243 f.  
 De Gattis, Alfredo 44, 62, 93  
 Delcroix, Carlo 257  
 Del Fiandra, Luigi 99, 116  
 Delfini, Silvio 90, 131  
 Del Freo, Gino 100  
 Del Giudice, Giuseppe 41  
 Dell'Amico, Alessandro 262  
 Dell'Amico, Argante 148  
 Dell'Amico, Francesco 186  
 Dell'Amico, Gino 148  
 Dell'Amico, Gualtiero 106 f.  
 Dell'Amico, Renato 149  
 Dell'Amico, Ugo 46, 48 f., 52, 88, 170, 220,  
 226
- Dell'Amico, Venanzio 92  
 Del Papa, Romualdo 60, 277  
 Del Papa, Ugo 30, 60  
 De Mase 191 f., 233, 235–241  
 Denoth, Giovanni 225  
 D'Este, Italo 79  
 Di Lungarini 180 f., 192, 201  
 Dinelli, Giovanni 143  
 Dinucci, Ciro 57, 169  
 Dinucci, Marino 52  
 Dolfi, Dario 69  
 Donegani, Guido 263  
 D'Orazio 188, 191  
 Dovati, Augusto 109, 210  
 Dumini, Amerigo 26, 64 f., 93–95, 97, 255
- Fabbiani, Battista 149 f.  
 Fabbrocotti, Augusto 225  
 Fabbrocotti, Bernardo 245 f.  
 Fabbrocotti, Carlo Andrea 49 f., 101, 126, 128,  
 130, 169, 178, 186, 188, 200, 217, 228, 233,  
 242, 245 f., 251, 265 f., 277  
 Fabbrocotti, Domenico 69  
 Fabbrocotti, Guido Murray 38, 187–190, 241,  
 259  
 Fabiano, Egisto 49  
 Fabris, Dino 240  
 Faggioni, Augusto 270  
 Faggioni, Ciro 178  
 Faggioni, Ghino 37, 49, 57, 92, 125, 137, 207,  
 214–216, 220, 222, 225, 229 f., 237–239,  
 270  
 Faggioni, Gino 37, 220  
 Faggioni, Italo 270  
 Faggioni, Tito 150  
 Farinacci, Roberto 11, 19, 258  
 Fazzi, Alfonso 261  
 Federici, Corrado 112  
 Federzoni, Luigi 274 f.  
 Fellini, Attilio 30, 69, 114, 191, 195, 198, 220  
 Ferrer, Francisco 56  
 Fiaschi, Vico 34, 88, 128, 150, 171, 199  
 Figaia, Cirillo 238, 243  
 Filippi 206  
 Finzi, Aldo 237, 244 f.  
 Fioravanti, Bertone 162, 171  
 Flavoni, Costantino 91  
 Fontana, Camillo 45  
 Fontana, Ezio 150 f.  
 Formai, Antonio 238  
 Fossombroni, Vittorio 256  
 Franchi, Salvatore 88  
 Frassinetti, Orfeo 148  
 Frediani, Andrea 262  
 Frediani, Emilio 108 f.  
 Frugoli, Cesare 178, 188

- Frullini, Bruno 26  
 Fusi, Cenisio 62, 76, 206  
 Gabelloni, Primino 276  
 Galanti, Adriano 251  
 Ganapini, Sesto 85  
 Gandolfo, Asclepia 197  
 Gandolfo, Giulio 239  
 Gasperetti, Vincenzo 191, 195, 201  
 Gattini, Andrea 37,  
 Gattini, Carlo 167, 186, 218, 222, 240  
 Gattini, Giovanni 109 f., 178, 222, 241  
 Gattini, Pietro 49, 94, 167 f., 186  
 Gaudino 181  
 Ghetti, Demetrio 109  
 Giampaoli, Arturo 110, 167, 260 f.  
 Giampaoli, Roberto 108–110, 167, 169  
 Giandalasini, Andrea 69, 90, 99, 135, 184, 226  
 Gianfranchi, Amerigo 260 f.  
 Gianotti, Francesco 239  
 Giolitti, Giovanni 22, 47  
 Giorgi, Giovanni 169  
 Giorgi, Oreste 49, 170, 220, 226, 240 f., 260,  
 274  
 Giorgi, Primo 88  
 Giorgini, Alessandro 225  
 Giorgini, Carlo 196, 251  
 Giovannini, Alberto 247  
 Girolo, Eugenio 30, 69, 78, 171, 199  
 Giulietti, Giuseppe 183  
 Giustiniani 62, 78, 81 f., 84, 93  
 Granai, Almo 184  
 Grandi, Dino 51, 271  
 Grignolo, Giuseppe 84, 124  
 Grillotti, Balilla 100, 277  
 Guerra, Ezio 90  
 Guidoni 244  
  
 Iliori, Ulisse 197  
 Iori 76  
  
 Jacopetti, Eusebio 142  
 Jurgens, Guido 94 f., 102  
  
 Lagomarsini, Bruno 49,  
 Lagomarsini, Giuseppe 169, 218, 222  
 Lagomarsini, Remo 60  
 Lanzillo, Agostino 9  
 Laura 140  
 Lazzeri, Clara 64 f.  
 Lazzeri, Remo 64 f.  
 Lazzeri, Renato 64  
 Lazzetti, Almo 92  
 Lazzoni, Bruno 37, 245  
 Lazzoni, Giulio 110, 251  
 Lazzoni, Renato 215, 222, 229, 245 f.  
 Lena, Carlo 222, 227  
  
 Lencioni, Eugenio 69  
 Leoni, Lorenzo 35  
 Lepri 38  
 Licata, Paolo 56, 61, 140  
 Lodovici, Cesare 49, 95, 101, 104, 106, 125,  
 156, 170  
 Lodovici, Egisto 36, 218, 222  
 Lombardini, Giovanni 103, 106, 108, 148  
 Lombardini, Rizieri 48  
 Lorieri, Eliseo 49  
 Lucchetti, Ferdinando 169  
 Lucetti, Gino 277  
  
 Maggioli, Guido 88  
 Magnani, Mario 106  
 Magnani, Umberto 36, 195 f.  
 Malatesta, Errico 39, 56  
 Maltagliati, Massimo 74 f.  
 Manfredi, Alessandro 49, 107–111, 239  
 Manfredi, Ettore 92  
 Manini, Ercole 142, 225  
 Marchetti, Agostino 270  
 Marchetti, Augusto 167  
 Marchetti, Enrico 32, 217  
 Marchetti, Marco 37  
 Marchetti, Mario 167  
 Marchi 114  
 Marinelli, Giovanni 19, 255  
 Marinetti, Filippo Tommaso, 20  
 Martini, Primo 205  
 Maselli 145  
 Massa, Ubaldo 144 f., 174  
 Mastromattei, Giuseppe 71  
 Mattei, Lorenzo 232  
 Matteotti, Giacomo 255  
 Mazzi, Renato 239  
 Mazzucchelli, Ugo 79, 100, 171, 277  
 Menconi, Federico 183, 198  
 Menconi, Gino 131 f., 277  
 Menicanti, Nello 47  
 Menicelli, Franco 60  
 Meschi, Alberto 29, 33–35, 38 f., 45, 56, 67,  
 69, 78, 119, 139, 171, 178, 184, 199  
 Micheli, Camillo 32, 47, 240, 256  
 Michelini, Arturo 148  
 Migliario 62  
 Miglioli, Guido 9  
 Milani, Guido 49  
 Mingrino, Giuseppe 75, 191  
 Miniati, Gastone 64  
 Misiano, Francesco 45  
 Misuri, Alfredo 235, 255  
 Modigliani, Giuseppe 75, 191  
 Montefiori, Giuseppe 249 f.  
 Montefiori, Pietro 144  
 Moracchini, Roberto 118

- Morelli, Andrea 38  
 Morelli, Giulio 149  
 Morghen, Filippo 216  
 Mori, Cesare 25, 27  
 Moroni 210  
 Morricone, Mario 177  
 Mosti, Giovanni 142  
 Murray, Helen 187  
 Musetti, Augusto 186, 201  
 Musetti, Egisto 148  
 Musetti, Luigi 178  
 Mussi, Mario 74 f.  
 Mussi, Pietro 74  
 Mussolini, Benito 9–11, 19 f., 51, 96–98,  
 104 f., 138–141, 176, 197, 204 f., 211, 225,  
 231 f., 234–236, 240, 243–245, 247, 250,  
 253–259, 263, 275, 277, 283  
  
 Nardini, Nardino 59  
 Negrari, Emilio 43  
 Nicodemi, Vinci 91 f., 95  
 Nicolai, Cesare 239  
 Nicoli, Andrea 49, 227 f., 237, 240 f.  
 Nicoli, Arturo 169  
 Nicoli, Gino 55, 222  
 Nicoli, Sergio 239  
 Nicoli, Umberto 111  
 Nicoli Berring, Giorgio 225  
 Nitti, Francesco Saverio 98  
 Nori, Oreste 32, 37, 46, 48, 62, 81, 146, 217,  
 221, 247, 256, 258  
  
 Olivetti, Angelo Olivieri 19  
 Olivetti, Gino 245  
 Onniboni, Giuseppe 36, 215, 227  
 Orlandi, Dario 215, 222, 259–262, 274, 276  
 Orlando, Vittorio Emanuele 140, 244  
 Orsini, Emilio 62, 256  
 Oviglio, Aldo 51  
  
 Palmieri, Enrico 25  
 Panunzio, Sergio 19  
 Paoletta, Alfredo 133  
 Papazafropulo 233  
 Papini, Claudio 62, 191, 195, 201, 219 f., 223,  
 262 f.  
 Papirio, Isoppo 90, 131  
 Pardini, Armando 69  
 Pasella, Umberto 19 f., 97  
 Pasquini, Giuseppe 69  
 Pasquini, Vittorio 65  
 Passani, Ovidio 49, 108, 227, 239  
 Pastorini, Oreste 181  
 Patrizi, Ugo 92, 178  
 Pedroni, Michele 85  
 Pedroni, Virginio 85  
  
 Pedruzzi, Umberto 65, 69, 99, 120  
 Pelliccia, Pietro 141, 164, 276  
 Pellini, Ferdinando 215, 240 f., 260 f.  
 Pellini, Umberto 92, 106  
 Pelù, Paolo 167 f.  
 Pelù, Pietro 167  
 Peragallo, Corrado 108 f.  
 Permalosi, Gino 262  
 Perrone Compagni, Dino 27, 44, 53, 69 f., 74,  
 97, 105, 126, 176, 182, 189, 197, 206, 208 f.,  
 233  
 Pesetti, Umberto 37  
 Petrucci, Egidio 190  
 Petrucci, Gino 69, 128, 137, 171, 178, 190,  
 192 f.  
 Pezzica, Carlo 169, 239  
 Piano 237  
 Piazzesi, Mario 26, 97  
 Piazzì, Angelo 85  
 Picciati, Eugenio 48, 84, 106, 148 f., 167 f., 170,  
 173  
 Picciati, Renato 48, 84, 136, 148 f., 167 f.  
 Piccioli, Carlo 49  
 Piccini, Pietro 108  
 Piegaia, Andrea 256  
 Pietra, Angelo 144  
 Pisani, Corinto 69  
 Pisani, Fernando 131  
 Pisani, Giulio 245  
 Pisani, Michelangelo 126 f., 228  
 Pocherra, Bernardo 32, 37, 46, 48, 51, 133,  
 207, 214–216, 227–229, 233, 236 f., 239, 261  
 Poggi, Cesare 99, 102 f.  
 Poli, Athos 167, 264  
 Poli, Eugenio 167, 169  
 Politti, Mario 178  
 Prantoni, Mario 219, 262 f., 265 f.  
 Prayer Galetti, Pietro 48, 119, 134, 136, 169,  
 191, 197 f., 201, 208, 216, 228–231,  
 233–235, 241, 244  
 Procuranti, Giuseppe 239  
 Procuranti, Pietro 48, 90 f., 239  
  
 Quaglino, Emilio 178, 221 f.  
  
 Raffi, Argante 148  
 Raffo, Gioberto 62  
 Raffo, Ugo 194  
 Ravenna, Romeo 150  
 Reggiani, Lino 62  
 Revelli, Tancredi 71  
 Ricci, Angelo 228, 247, 256  
 Ricci, Ernesto 46, 168  
 Ricci, Francesco 271  
 Ricci, Renato 11, 16, 46, 48, 51 f., 57–59, 61 f.,  
 67, 70, 72, 81, 88, 92, 94 f., 104, 109, 116,

- 119, 125, 132, 135 f., 138 f., 141, 151, 167 f.,  
 170, 176 f., 182, 188, 190 f., 193–195,  
 197–199, 201, 203, 205–212, 215–247,  
 249–251, 254–256, 259–264, 266 f., 269,  
 272–277, 283 f.  
 Ricci, Umberto 46, 88, 128, 167 f.  
 Ricciotti, Dante 249  
 Rinaldi, Alfonso 85 f.  
 Rinaldi, Tancredi 85 f., 160  
 Robson, William 110  
 Rocca, Mario 239  
 Rocca, Massimo 203–205  
 Rocchi, Attilio 240 f.  
 Ronco, Nino 205  
 Roppa, Ottaviano 49 f., 103, 107–110  
 Rossi, Augusto 254  
 Rossi, Cesare 19 f.  
 Rossi, Francesco 103  
 Rossoni, Edmondo 19, 224 f., 245, 262, 266,  
 273  
 Sacco 131  
 Salvadori, Luigi 35  
 Salvini, Enrico 69  
 Salvini, Gino 178, 222, 243, 245  
 Sanguinetti, Mario 49  
 Santini, Bruno 53, 93–95, 125, 216  
 Savini, Oliviero 102  
 Schiavetti, Fernando 138  
 Scopis, Amilcare 145  
 Scorza, Carlo 11, 219, 263, 273  
 Scroglieri, Andrea 185  
 Secchi, Riccardo 140  
 Secondari, Ugo 90  
 Serra, Orazio 135, 144, 146, 150  
 Silicani, Giuseppe 62  
 Sordi, Ulderico 232  
 Spadaccini, Rinaldo 92  
 Squillace, Carmelo 204  
 Starace, Achille 151, 233, 236  
 Starnuti, Edgardo 39, 53, 62, 67, 81, 101, 128,  
 131 f., 140, 181, 199  
 Suckert, Curzio (Malaparte) 11, 264  
 Susini, Giuseppe 119  
 Taddeucci, Lorenzo 168  
 Talamini, Raffaele 64 f.  
 Tallarigo, Armando 56  
 Tallarigo, Marcello 56 f.  
 Tamburini, Tullio 197, 234  
 Tangorra, Alessandro 248  
 Tasca, Angelo 25  
 Tenerani 81  
 Tenerani, Gino 30, 33  
 Terruzzi, Attilio 209  
 Teso, Antonio 75  
 Tofanari, Nello 62, 69, 106, 171, 192  
 Tognini 186  
 Tonini, Raimondo 238  
 Torri, Eugenio 108–111, 150, 165, 239, 276  
 Tovani, Ezio 119  
 Tramontana, Argante 225  
 Trani, Vincenzo 89, 91, 98–103  
 Trombella, Francesco 107, 111, 197, 230  
 Trombella, Giuseppe 169  
 Tufarini, Achille 85  
 Turati, Augusto 11  
 Turati, Filippo 202  
 Turnone 146  
 Vanzetti 131  
 Vatteroni, Nello 52  
 Ventavoli 191  
 Venturini, Bruno 144 f.  
 Vincenti, Francesco 150  
 Vincentini, Vincenzo 69  
 Viola, Ettore 226, 248–252, 254 f., 257 f.,  
 283  
 Vitali, Dario 76  
 Viviani, Silvio 52  
 Zanichelli, Antonio 184 f., 262  
 Zeni, Ferdinando 85  
 Zeni, Gisberto 85  
 Zerbini, Almiro 263  
 Zibordi, Giovanni 9  
 Zilli, Angelo 151